Wetzlarer Richter-, Schöffen- und Ratsfamilien im 13. und 14. Jahrh.

Von Fr. Clauss.

Gliederung.

	Seite
Erster Abschnitt: Officiati Wetflarienses	11
I. Vogt und Schultheiß	11
A. Die einzelnen Vögte	11
B. Die einzelnen Schultheißen	16
C. Allgemeines	20
II. Die Bürgermeister	28
A. Allgemeines	28
B. Die beiden Bürgermeister des Jahres 1337.	29
C. Die Träger der Auszeichnung „her"	33
Zweiter Abschnitt: Die Schöffenbank	37
I. Die ältesten Wetzlarer Schöffen	37
II. Die Schöffenfamilien:	42
Berno (von Dalheim)	42
Blide	44
Crawe	45
Ditter-Beyer	47
von Driedorf	50
Eckehard	55
In der Gasse	58
Gerbert	60
von Gotzelshausen	66
Hahn	68
von Hörnsheim	70
von Katzenfurt	82
Lange	87
Lye	89
Madersele	91
von Mühlheim	93
von Münchhausen	94
Münzer	95
von Nauborn	103
Reye	115
Selig	121
Uden (von Weilburg)	123
Zimmermann	125
III. Herkunft der Geschlechterfamilien	126
IV. Ergänzung der Schöffenbank. Schöffenfähigkeit	133
V. Beteiligung der Geschlechter an Handel und Verkehr	138

Seite

VI. Beteiligung der Schöffen an Rechtsprechung und Verwaltung . 142
A. Die Schöffenbank als Spruchbehörde 142
B. Die Schöffenbank als Auflassungsort 143
1. Im 13. Jahrhundert 143
2. Im 14. Jahrhundert. Die Zweischöffenkommission . . 155
C. Die Schöffenbank als politische Verwaltungsbehörde . . 160

Dritter Abschnitt: Der Rat 163
I. Die einzelnen Ratsherrn und ihre Familien 163
II. Die Bürgerzeugen (Honoratioren und Stadtgemeine) . . . 173
III. Aufgaben und ständische Zusammensetzung des Rates . . . 184
IV. Entstehung des Rats und Weiterentwicklung bis zum Ausgang des vierzehnten Jahrhunderts 187
1. Die Einung vom Oktober 1260 187
2. Die Einung vom 18. Febr. 1358 190
3. Die Einungen vom 1. März 1391 und 27. September 1393 . 195

Anhang A. Urkunde des Rats der fünf Handwerke und der Stadtgemeine vom 18. Febr. 1358

Orts- und Personenverzeichnis

Anhang B. Schöffenliste

Anhang C. Ratsliste

Anhang D. Nr. 1-18 Geschlechtertafeln

Verzeichnis der benutzten Urkundenbücher.

1. L. Baur, U.B. des Klosters Arnsburg. Darmstadt 1831. ((Arnsb. Urk.).
2. M. Foltz, U.B. der Stadt Friedberg. Bd. 1. 1216-1410. Marburg 1904 (Friedberg Urk.)
3. V. F. de Gudenus, Codex Diplomaticus anecdotorum. Bd. 1-5. Frankfurt u. Leipzig. 1743 ff., 1768. (Gud. I—V nr. . . .)
4. F. Lau, U.B. der Reichsstadt Frankfurt. 2 Bde. Frankfurt 1901/5. (Lau Urk.).
5. U.B. zur Geschichte der mittelrheinischen Territorien von H. Beyer, L. Elteſter und A. Goerz. 3 Bde. Koblenz 1860/74. (Mittelrh. Urk.)
6. H. Reimer, U.B. zur Geschichte der Herren von Hanau und der ehemaligen Provinz Hanau. 4 Bde. 1891/97. (Reimer Urk.)
7. W. Sauer, Codex diplomaticus Nassaicus. Bd. I, Wiesbaden 1885 (Sauer Urk.).
8. H. B. Wenck, Hess. Landesgeschichte, Band II, Urkundenbeilage (Wenck Urk.).
9. E. Wieſe, U.B. der Stadt Wetzlar. Bd. 1. 1141-1350. Marburg 1911 (Urk.)
10. A. Wyss, U.B. der Deutschordensballei Hessen. 3 Bde. Leipzig 1879/99. (Wyß Urk.)
11. Wetzlarer Stadtarchiv, Urkunden (Archiv Urk.).
12. Repertorium des Archivs der Stadt Wetzlar, verfaßt von Pfarrer Almenröder=Oberbiel (Repert.).
13. Almenſtein, Urkundenanhänge zur „Geschichte und topographischen Beſchreibung der Kaiserl. freyen Reichsstadt Wetzlar". Band I—III. 1802 ff. (Alm. I—III ....).
14. Urkundenbuch der Stadt Straßburg. Band 1. 1879. (Straßburg Urk.)
15. Archiv des Kollegiatstifts ad B.M.V. zu Wetzlar (Stift Urk.)

Verzeichnis des unmittelbar benutzten Schrifttums.

1. G. v. Below, Zur Entstehung der deutschen Stadtverfassung. Histor. Zſ. Bd. 58 und 59. München und Leipzig 1887/88. (Abgek. v. Below, Zur Entstehung I u. II).
2. — Der Ursprung der deutschen Stadtverfassung. Düsseldorf 1892. (Abgek. v. Below, Stadtverfassung).
3. — Territorium und Stadt. München und Leipzig 1900. 2te Auflage 1923. (Abgek. v. Below, Territorium).
4. — Zur Geschichte des Handwerks und der Gilden. Histor. Zſ. Bd. 106. München und Berlin 1911. (Abgek. v. Below, Handwerk).
5. K. Beyerle, Grundeigentumsverhältnisse und Bürgerrecht im mittelalterlichen Konstanz. I. Bd. 1. Teil. Das Salmannenrecht. Heidelberg 1900. (Abgek. Beyerle, Salmannenrecht).

6. — Die Entstehung der Stadtgemeinde Köln. Kritische Bemerkungen zur älteren Kölner Verfassungsgeschichte. Zeitschrift der Savigny Stiftung für Rechtsgeschichte, Germ. Abteilung Bd. 31. Weimar 1910. (Abgek. Beyerle, Entstehung).

7. — über: Karl Frölich, Die Gerichtsverfassung von Goslar im MA. (Gierke Unters. 103) Breslau 1910, und Hans Erich Feine, Der Goslarische Rat bis zum Jahre 1400 (Gierke Unters. 120) Breslau 1913. Göttingische gelehrte Anzeigen. Jahrg. 177, Berlin 1915, S. 215. (Abgek. Beyerle, Besprechung Frölich).

8. F. Beyerle, Weinkauf und Gottespfennig an Hand westdeutscher Quellen. Festschrift für Alfred Schultze. Herausg. von Walther Merk. Weimar 1934. (Abgek. Beyerle, Weinkauf).

9. Joachim Brügmann, Das Zunftwesen der Seestadt Wismar bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts. Jahrbuch des Vereins für meckl. Geschichte und Altertumskunde I C 1935.

10. Hermann Conrad, Liegenschaftsübereignung und Grundbucheintragung in Köln während des Mittelalters. Forschungen zum deutschen Recht, herausg. v. Franz Beyerle, Herbert Meyer u. Karl Rauch. Bd. I Heft 3. Weimar 1935.

11. E. S. Dyckerhoff, Die Entstehung des Grundeigentums und die Entwicklung der gerichtlichen Eigentumsübertragung in der Reichsstadt Dortmund. Deutschrechtl. Beiträge III, 1. Heidelberg 1909.

12. Joseph Ehrler, Stadtverfassung und Zünfte Freiburgs i. Br.. Ein Beitrag zur oberrheinischen Wirtschaftsgeschichte. Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. III. Folge 41. u. 44. Band. Jena 1911/1912.

13. L. H. Euler, Vogt und Schultheiß zu Wetzlar. Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. N. F. 1. Frankfurt 1860.

14. Hermann Flamm, Der wirtschaftliche Niedergang Freiburgs i. Br. und die Lage des städtischen Grundeigentums im 14 .u. 15. Jahrhundert. Volkswirtschaftliche Abhandlungen der bad. Hochschulen. Band VIII, 3. Ergänzungsband. Karlsruhe 1905.

15. Karl Frölich, über: Hermann Hallermann, Die Erbleihe an Grundstücken in den westfälischen Städten bis 1500. Zeitschrift der Savigny=Stiftung für Rechtsgeschichte, Band 46 (1926) S. 505. (Abgek. Frölich, Besprechung Hallermann).

16. — Die Verfassungsentwicklung von Goslar im Mittelalter. Zeitschrift der Savigny=Stiftung für Rechtsgeschichte, Band 47 (1927). (Abgek. Frölich, Verfassungsentwicklung).

17. — Kaufmannsgilden und Stadtverfassung im Mittelalter. Festschrift für Alfred Schultze. Herausg. v. Walther Merk. Weimar 1934. (Abgek. Frölich, Kaufmannsgilden).

18. Karl Glöckner, Das Reichsgut im Rhein=Maingebiet. Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde. Neue Folge XVIII. Band. 1934.

19. Theodor Goerlitz, Die Übertragung liegenden Gutes in der mittelalterlichen und neuzeitlichen Stadt Breslau. Deutschrechtliche Beiträge I, Heft 2. Heidelberg 1906.

20. Lothar Groß, Zur Frage der Wiener Erbbürger. Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Wien, Band 1 (1919 u. 1920) Wien 1920.

21. Hermann Hallermann, Die Erbleihe an Grundstücken in den westfälischen Städten bis 1500. Gierke Untersuchungen, Heft 135. Breslau 1925.
22. Karl Interthal, Die Reichsvogtei Wetzlar. Ursprung und Geschichte bis zu ihrem Übergang an den Landgrafen von Hessen 1536. Beiträge zur Geschichte Wetzlars. Heft 1. Wetzlar 1928.
23. Hermann Keußen, Die Entwicklung der älteren Kölner Verfassung und ihre topographische Grundlage. Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst. Jahrgang XXVIII. Trier 1909 (Abgek. Keußen, Entwicklung).
24. — Topographie der Stadt Köln im Mittelalter. Erster Band, Bonn 1910. (Abgek. Keußen, Köln).
25. F. Keutgen, Untersuchungen über den Ursprung der deutschen Stadtverfassung. Leipzig 1895.
26. Erich Keyser, Der bürgerliche Grundbesitz der Rechtsstadt Danzig im 14. Jahrhundert. Zeitschrift des Westpr. Geschichtsvereins Heft 58. Danzig 1918.
27. Hermann Kleinau, Der Grundzins in der Stadt Braunschweig bis 1350. Leipziger rechtswiss. Studien, herausg. v. d. Leipziger Juristen-Fakultät. Heft 40. Leipzig 1929.
28. Friedrich von Klocke, Patriziat und Stadtadel im alten Soest. Pfingstblätter des Hans. Geschichtsvereins, Blatt XVIII. Lübeck 1927.
29. Karl Krüger, Die Verfassungsgeschichte der Stadt Güstrow bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts. Mecklenb. Jahrbücher, 97. Jahrg. 1933.
30. Friedrich Lau, Beiträge zur Verfassungsgeschichte der Stadt Köln.
I. Das Schöffenkollegium des Hochgerichts zu Köln bis zum Jahr 1396. Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte u. Kunst, Jahrgang XIV. Trier 1895, S. 172.
II. Das Kölner Patriziat bis zum Jahr 1396. a. a. O. S. 315. (Abgek. Lau Beiträge).
31. Hans Lentze, Die rechtliche Struktur des mittelalterlichen Zunftwesens in Wien und den österreichischen Städten. Sonderabdruck aus den Mitteilungen des Vereins f. Gesch. der Stadt Wien. Bd. XV, Wien 1935.
32. Otto Loening, Grunderwerb u. Treuhand in Lübeck. Gierke Untersuchungen, Heft 93. Breslau 1907.
33. B. Meisterernst, Die Grundbesitzverhältnisse in der Stadt Münster im Mittelalter. Philos. Diss. Münster, 1909.
34. Walther Merk, Die Grundstücksübertragung in Meersburg am Bodensee. Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Band 55 u. 56 (1935 u. 1936). Abgek. Merk I u. II).
35. Herbert Meyer, Das Mühlhäuser Reichsrechtsbuch aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts. Deutschlands ältestes Rechtsbuch nach den altmitteldeutschen Handschriften herausgegeben, eingeleitet und übersetzt. 2. Ausgabe Weimar 1934. (Abgek. Meyer, Reichsrechtsbuch).
36. Julie Meyer, Die Entstehung des Patriziats in Nürnberg. Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg. Band 27. Nürnberg 1928. (Abgek. Meyer, Nürnberg).
37. Fritz Morré, Ratsverfassung und Patriziat in Regensburg bis 1400. Verhandlungen des Historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg. Band 85. 1935.

38. Karl Otto Müller, Die Königszinse in der Reichsstadt Ravensburg im Jahr 1366. Ein Beitrag zur Ravensburger Familienkunde. Schriften des Ver. für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. Heft 40. Lindau 1911.
39. Fritz Regel, Wetzlar, Herborn, Dillenburg. Eine vergleichend-kulturgeographische Untersuchung. Heft 11 der Arbeiten der Anstalt für Hessische Landesforschung an der Universität Gießen. Geographische Reihe, hrsg. von F. Klute. Gießen 1931.
40. Siegfried Reicke, Das deutsche Spital und sein Recht im Mittelalter. Kirchenrechtliche Abhandlungen. Heft 111-114. Stuttgart 1932.
41. S. Rietschel, Markt u. Stadt in ihrem rechtlichen Verhältnis. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Stadtverfassung. Leipzig 1897.
42. Hans Ulrich Rösmer, Das Rostocker Patriziat bis 1400. Mecklenb. Jahrbücher, 96 Jahrg. 1932.
43. Bruno Schneider, Friedewirkung und Grundbesitz in Markt und Stadt, Deutschrechtliche Beiträge VIII, Heft 3. Heidelberg 1913.
44. A. Schoenwerk, Die Burg in Wetzlar. Mitteilungen des Wetzlarer Geschichtsvereins, Heft 9. Wetzlar 1925. (Abgek. Schoenwerk, Burg).
45. — Geschichte der Reichsstadt Wetzlar im Mittelalter. Wetzlarer Heimathefte, 3., 4. u. 5. Folge. Wetzlar 1926 ff. (Abgek. Schoenwerk, Geschichte).
46. — Eine Klageschrift der vertriebenen Schöffen (1373/75). Mitteilungen des Wetzlarer Geschichtsvereins, Heft 8. 1922. (Abgek. Schoenwerk, Klageschrift).
47. Schoenwerk u. Metz, Das Alter des Marienstifts zu Wetzlar. Mitteilungen des Wetzlarer Geschichtsvereins, Heft 11. 1927.
48. Claudius Frh. v. Schwerin, Deutsche Rechtsgeschichte. Grundriß der Geschichtswissenschaft, Reihe II Abt. 5. Leipzig-Berlin 1915.
49. Hans Thieme, Zum hessischen Landsiedelrecht. Festschrift für Alfred Schultze. Herausg. v. Walther Merk. Weimar 1934.
50. Walther Tuckermann, Die geographische Lage der Stadt Köln und ihre Auswirkungen in der Vergangenheit und Gegenwart. Pfingstblätter des Hansischen Geschichtsvereins. Blatt 14, 1923.
51. Ulmenstein, Geschichte und topographische Beschreibung der Kaiserl. freyen Reichsstadt Wetzlar. Band I—III. Hadamar 1802, Wetzlar, Stockische Druckerei, 1806 und 1810.
52. Arthur Velten, Beiträge zur Geschichte des Grundeigentums in der Stadt Wetzlar im späteren Mittelalter. Philos. Diss. Gießen 1922.
53. H. Veltmann, Vom Ursprung und Werden der Stadt Wetzlar. Wetzlars ältester Name. Wetzlar 1910. (Abgek. Veltmann I).
54. — Von der Reichsstadt Wetzlar Größe und Verfall und den Ursachen ihres Niedergangs. Mitt. d. Wetzl. Gesch. Ver. H. 5. Wetzlar 1914. (Abgek. Veltmann II).
55. Hans von Voltelini, Die Anfänge der Stadt Wien. Wien u. Leipzig 1913.
56. Luise von Winterfeld, Versuch über die Entstehung des Marktes und den Ursprung der Ratsverfassung in Lübeck. Zeitschr. d. Ver. f. Lübeckische Geschichte u. Altertumskde. Bd. XXV. Lübeck 1929. (Abgek. Winterfeld, Versuch).
57. — Handel, Kapital und Patriziat in Köln bis 1400. Pfingstblätter des Hans. Geschichtsvereins, Blatt XVI. Lübeck 1925. (Abgek. Winterfeld, Handel).

Anm. Soweit vorstehend keine Abkürzungen in Klammern beigefügt sind, werden die Fundstellen im Text mit Verfassernamen und Seitenzahl angeführt.

Vorwort.

Die vorliegende Arbeit reicht in ihren Anfängen bereits in meine Studienzeit zurück. Nachdem meine Nachforſchungen zunächſt mehr der Erforſchung der Wetzlarer Grundſtücksverhältniſſe nach der topographiſchen Seite hin gegolten hatten, zeigten die weiteren vorbereitenden Arbeiten bald, daß hierzu zunächſt die Zuſammenhänge zwiſchen den hauptſächlichſten Grundſtücksbeſitzern, ihre ſtändiſche Zuſammenſetzung und ihre verwandtſchaftlichen Beziehungen zu klären waren. Aus dieſen zuerſt als Vorarbeiten gedachten Studien iſt ſchließlich die vorliegende Arbeit entſtanden.

Sie will dementſprechend auch nicht die geſamten Wetzlarer Verhältniſſe im 13. und 14. Jahrhundert darſtellen, ſondern nur verſuchen, ein kleines Teilgebiet zu klären. Vieles, was den aufmerkſamen Beobachter bei der Durchſicht der Wetzlarer Urkunden zur weiteren Forſchung geradezu reizt, mußte völlig unbeſprochen bleiben oder konnte nur kurz geſtreift werden. Ich nenne nur die Frage nach Lage und Charakter des erſten Hausbeſitzes der älteſten Schöffenfamilien, nach Zeitpunkt und Auswirkung der einzelnen Stadterweiterungen und Vorſtadtbeſiedelungen, nach dem Verhältnis von Domimmunität zu Marktſiedlung, nach den Hintergründen des Kampfes zwiſchen Stadt und Marienſtift um die Stadtpfarre, nach dem Verhältnis der Burg und der Burgmannen zu Kalsmunt zu Stadt und Marienſtift, nach Entſtehung und Entwicklung der Zünfte ſowie nach Entſtehung und rechtlicher Bedeutung der verſchiedenen nebeneinander vorkommenden Leiheformen, der alten und neuen Grundzinſen, Hühnerzinſen u. a. Zur Beantwortung aller dieſer Fragen bergen die Wetzlarer Urkunden noch reichlichen Stoff.

Außer den im Urkundenbuch der Stadt Wetzlar und den ſonſt gedruckt vorliegenden Urkunden wurden von mir auch die in Betracht kommenden Urkunden des Wetzlarer Hiſtoriſchen Archivs und des Archivs des Kollegiatſtifts eingeſehen. Ich darf an dieſer Stelle dem Leiter des Hiſtoriſchen Archivs der Stadt Wetzlar, Herrn Oberſtudiendirektor Dr. Köhler, ſowie dem kath. Pfarramt, dem das Stiftsarchiv anvertraut iſt, für ihr freundliches Entgegenkommen herzlich

danken, ebenso dem Leiter des Archivs der Stadt Friedberg, Herrn Professor Dr. Dreher, für die Übernahme einer Bürgschaft bei der Überlassung einer Originalurkunde. Mein besonderer Dank gilt meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. Frölich in Gießen, der mich zu der vorliegenden Arbeit nicht nur anregte, sondern auch durch zahlreiche Hinweise auf das einschlägige Schrifttum rege unterstützte.

Friedberg in Hessen, im November 1937.

Der Verfasser.

Erſter Abſchnitt.

Officiati Wetflarienses.

I. Vogt und Schultheiß*.

Die Bezeichnungen Vogt - advocatus - und Schultheiß - scultetus, villicus, auch nur iudex genannt - finden ſich zuerſt in einer von der Stadt Wetzlar ausgeſtellten Urkunde vom April 1228. Es befreien „Advocatus, scultetus, scabini et universi burgenses Wetflarienses“ ein Haus des Kloſters Arnsburg in Wetzlar auf Befehl König Heinrichs VII. von allen Abgaben (Urk. 12).

A. Die einzelnen Vögte**.

Als erſter Wetzlarer Vogt erſcheint ein Hermann in zwei Urkunden aus dem Jahr 1233[1]. Er wird von Oktober 1237 bis 1245 als Schöffe genannt, zumeiſt mit der Bezeichnung „quondam advocatus“[2].

Hermanns Nachfolger iſt nicht namentlich bekannt[3].

---

* Vgl. hierzu Euler „Vogt und Schultheiß zu Wetzlar“, a. a. O. Eulers Ergebniſſe ſind z. T. unrichtig, z. T. ergänzungsbedürftig. Eine Aufzählung Wetzlarer Vögte bei Ulmenſtein, Band III, S. 381 iſt fehlerhaft. Der von ihm genannte Ludwig von Fronhauſen iſt Vogt zu Marburg, nicht zu Wetzlar (Urk. 193). Heilmann, ein Sohn Gerberts des Vogtes, iſt ſelbſt kein Vogt geweſen. Der Irrtum beruht auf einem Schreibfehler der Urkunde: „Heilmannum quondam advocatum“ ſtatt advocati = Sohn des Vogtes, ſeine übliche Benennung (Urk. 429). In der Aufzählung fehlen Heinrich Waldſchmidt, Gottfried von Kalsmunt und Guntram Uden (Huden). Die Abſchnitte über Vogt und Schultheiß waren bereits niedergeſchrieben, als die Abhandlung von Dr. Karl Interthal über die Reichsvogtei Wetzlar a. a. O. erſchien. Dadurch ergaben ſich manche Überſchneidungen. Auch konnte Einzelnes gekürzt werden.

** Vgl. auch die Aufzählung der Vögte bei Schoenwerk, Geſchichte S. 157 ff.

1. Urk. 18, 19.
2. Urk. 23, 28, 31, 41.
3. Urk. 29.

Es folgt als dritter Vogt der Ritter Erwin von Garbenheim[4] vom Jahr 1244 bis Mai 1258 oder April 1260[5]. Erwin wird mit seinem älteren Bruder Werner (Wezelo) (1233-1264), seinem Vetter Erwin (1240-1255) und seinem Oheim Erwin (1232-1240) im Jahr 1240 erstmals urkundlich erwähnt[6]. Er ist wie diese Burgmann auf Kalsmunt[7] und zu Garbenheim und Büblingshausen begütert[8]. Mit seiner Ehefrau Gertrud überträgt er im Dezember 1274 an eine Wetzlarer Bürgerin einen Zins von einem Garten in der Wetzlarer Gemarkung[9]. Im Jahr 1276 pachten die Eheleute von dem Kloster Altenberg einen Hof nebst Zubehör (curiam ... cum illis solummodo bonis, ... cum appendiciis et omnibus iuribus ac libertatibus) „iure colonario" auf Lebenszeit[10]. Erwin

---

4. Garbenheim liegt etwa eine halbe Stunde östlich von Wetzlar. Wiese, Verzeichnis, Ulm I., S. 195, 319 Anm. X.

5. Urk. 36, 42, 50, 57, 58, 60 (als Ritterzeuge ohne Zusatz „adv."), 72 (desgl.), 74, 87, 89. Gud. V 36 nr. 24 (April 1260). Der genaue Endtermin seiner Amtszeit läßt sich nicht feststellen, da er, wie in Wetzlar vielfach üblich, den Titel Vogt auch weiterhin führt, zuweilen mit, zuweilen auch ohne den Zusatz „quondam" oder „dictus". Unter den Zeugen finden sich daher oft zwei oder sogar drei Personen, die mit Vogt bezeichnet sind, z. B. Urk. 266 (3!), meist gemeinsam „advocati" oder „iudices" genannt, z. B. Urk. 124, 132, 156, 194, 195, 208 u. a. Im Dezember 1257 ist Erwin noch im Amt, da er zusammen mit dem derzeitigen Schultheißen Gottfried Streckriem (iudices) genannt wird. Im April 1266 (Urk. 127) ist er bestimmt nicht mehr im Amt, da sein Nachfolger Gerbert als „noster advocatus" des Edlen Hartrad von Meremberg bezeichnet ist. Bei Gud. V 36 nr. 24 (April 1260), Gud. V 39 nr. 26 = Regest Urk. 101 (Febr. 1262) und Urk. 121 (12. Juli 1265) ist zweifelhaft, ob er in amtlicher Eigenschaft genannt wird. Gerbert wird bereits im Oktober 1260 (Urk. 96) als „iudex" neben Erwin „advocatus" und im Januar 1266 (Urk. 124) zusammen mit ihm („iudices") genannt. Da unter „iudex" sowohl der Vogt wie der Schultheiß verstanden werden kann und in den Jahren 1258 bis 1285 kein Schultheiß namentlich bekannt ist, könnte Gerbert, bevor er Vogt wurde, Schultheiß gewesen sein (so Wiese, Verzeichnis, aber selbst mit „?"). Ich halte die Annahme aber kaum für zutreffend, zumal die Bestellung der Vögte und Schultheißen nicht gleichzeitig und von ganz verschiedenen Seiten erfolgte. Vgl. unten S. 20, Absch. C.

6. Urk. 30, vgl. Urk. 52, 197, 209 u. unten Anm. 12. Erwins Vetter Rudolf von Garbenheim ist „magister, scholaster" und „phisicus" zu Wetzlar (1252-1272), Urk. 60 u. a.

7. Urk. 57, 58 u. a.

8. Urk. 117: Schenkung von je einer Hufe und Zinsen an die örtlichen Kirchen.

9. Urk. 197: Acht Schilling leichter Pfennige von einem Zins von 200 Schilling leichter Pfennige.

10. Urk. 209. Der Hof ist früheres Familiengut, vgl. Urk. 17 u. 25. Der Pachtzins von jährlich 5 Malter Korn ist an einen jeweils zu bestimmenden Ort „infra terminum unius miliarii circa Wetflariam" zu liefern und zwar, wie in Wetzlar

erſcheint in zahlreichen Urkunden bis zum Jahr 1288 als Ritter=zeuge[11] und Schiedsrichter[12].

Gerbert, ein Wetzlarer Altgeſchlechter, bekleidet das Vogtamt vom Oktober 1260 bis November 1270[13].

Gerberts Nachfolger Konrad Reye der Junge, wieder ein Altgeſchlechter, iſt von Juni 1271 bis Oktober 1278 Vogt[14].

Sechſter Vogt iſt der Ritter Philipp von Linden, vom Februar 1281 bis Mai 1289[15]. Er iſt, wie ſein Sohn Gottfried, Burgmann auf Kalsmunt[16], in Großenlinden begütert[17] und bereits ſeit Juni 1260 in mehreren Urkunden als Ritterzeuge[18] und Schiedsrichter[19] genannt. Er iſt wahrſcheinlich während ſeiner Amtszeit geſtorben.

Es folgt wieder ein Wetzlarer Bürger, Meiſter Heinrich Waldſchmidt, urkundlich im Dezember 1295 und März 1297 als Vogt

---

üblich, auf Koſten und Gefahr des Pächters (nostris laboribus, periculis et expensis). Die Pächter haben ferner bei der Übernahme (in introitu . . . in prefatam curiam et bona) ſechzehn Mark guter Pfennige zu zahlen „pro iure, quod vulgariter vurhure nuncupatur“. Nach beider Tod ſollen dieſe 16 Mark an die Erben zurückgezahlt werden und zwar erhöht um den Wert einer von den Pächtern etwa bewirkten Beſſerung, „prout probi et discreti viri estimaverint“, oder vermindert um den Wert etwaiger Verſchlechterungen. Die „vurhure“ iſt in den Wetzlarer Urkunden nur ſelten erwähnt. Vgl. unten S. 37 Anm. 1 und die vom Marienſtift ausgeſtellten Urkunden unten S. 149 ff (154). Die Vorhure iſt neben dem Beſthaupt typiſch für die Kolonatpacht des Marienſtifts. Velten S. 45. Wieſe bringt die von Velten zitierten Urkunden nur im Regeſt ohne Erwähnung der „vurhure“. Vgl. Mittelrh. Urk. III 29 nr. 28 (=Regeſt Urk. 5 zu 1), u. 633 nr 847 (=Regeſt Urk. 42). Über die Vorhure vgl. Hallermann S. 28, Kleinau S. 25 und 81 (Handänderungsgebühr von 1 Schilling) u. Rietſchel S. 137 (Handänderungsabgabe von 1 Schilling u. a. in Wetzlar).

11. Urk. 94-97, 101, 104, 113, 114, 121, 123 u. a.

12. Urk. 148, 224, Ulm I. S. 319.

13. Urk. 96, 124, 127, 132, 134, 136, 139, 140, 142, 6, 146, 150, 154-156, 158. Über den Beginn ſeiner Amtszeit ſ. oben Anm. 5. Im übrigen ſ. unten S. 60 Familie Gerbert.

14. Urk. 162, 182, 193, 194, 195, 208, 226, 227. S. unten S. 115 Familie Reye.

15. Urk. 271, (wegen Auflöſung des Datums der Urkunde ſ. unten Eckehard S. 55 Anm. 5.), 266, 313, 315, 324, 337.

16. Urk. 404, 416,u. oben Anm. 15.

17. Urk. 179, vgl. auch Urk. 639 (Schenkung von drei Hufen an die Kanoniker zu Schiffenberg).

18. Urk. 94, 95, 113, 149, 150, 159, 162, 175, 190, 197, 216.

19. Urk. 337.

erwähnt[20]. „Herr" Heinrich Waldſchmidt (1282- um 1297), mit einer Libiſta verheiratet, iſt im April 1282 Ratsherr, im Dezember 1295 Vogt und Bürge Wetzlars im Wetterauer Städtebund[21], von Dezember 1291 ab zugleich zweiter Spitalmeiſter[22]. Ein Erbſtreit zwiſchen der Demudis Waldſchmidt, Witwe ſeines Sohnes Heinrich, deren Sohn Henklo und ſeinem zweiten Sohn Konrad wird im Jahr 1309 vor dem Königlichen Hofgericht von Konrad gewonnen[23]. „Herr" Konrad Waldſchmidt I. (um 1306 bis nach 1329), iſt mit Hildegund, einer Tochter des Schöffen Ernſt von Nauborn verheiratet[24], beſitzt mehrere Häuſer in Wetzlar[25], Grundſtücke in der Wetzlarer Gemarkung[26], ein Viertel des Dalheimer Zehnten als Lehen und einen Garten mit einem Fiſchteich in Asbach in Erbpacht[27]. Konrads Sohn Heinrich Vogdichen (1336 bis nach 1342), der ein Haus vorm Obertor beſitzt und aus einem Weingarten in Naunheim ſechs kölniſche Pfennige erhält, vertritt im Jahr 1342 mit ſeiner Schweſter Libiſta und ſeinen Schwägern Fried-

20. Urk. 406, 424 (et magister Heinricus advocatus, scabini (!) W.). Siehe Anhang D 17.

21. Urk. 252 (Bürgerzeuge); 406; 489: Protokoll der Wetzlarer Schöffen über den Anlaß des zu Anm. 23 erwähnten Streites und die vergeblichen Verſuche von Verwandten, ihn beizulegen. Das Protokoll iſt nicht datiert. Wieſe ſetzt es „nach 1300". Da der im Protokoll genannte Schöffe Gerlach Maderſele früheſtens 1304 Schöffe geworden iſt, Konrad Waldſchmidt aber 1309 bereits ein obſiegendes Urteil des kaiſerlichen Hofgerichts erwirkt hat, dürfte das Protokoll um 1306 entſtanden ſein. Unter den Verwandten wird auch ein nach Urk. 554 mit einer Mathilde verheirateter Arnold Waldſchmidt erwähnt.

22. Urk. 356 „. . . et magistro Heinrico, cooperatori suo, procuratoribus". Urk. 424 „. . . et magister Henricus advocatus". Wieſe führt den in Urk. 356 genannten Spitalmeiſter Heinrich beſonders auf. Gegen eine Gleichſetzung mit Heinrich Waldſchmidt beſtehen aber m. E. keine Bedenken, zumal beide Urkunden von „Meiſter" Heinrich ſprechen, ein anderer Spitalmeiſter Heinrich um dieſe Zeit auch nicht bekannt iſt. Über das Wetzlarer Spital ſ. unten S. 161 Anm. 88.

23. Urk. 489 (ſ. oben Anm. 21); Urk. 706: Befehl König Heinrichs VII. an die Stadt Wetzlar, ihren Mitbürger Konrad Waldſchmidt wegen der vor dem Hofgericht gewonnenen Güter nicht zu behelligen.

24. Urk. 489, 633, 706, 1141. Siehe Familie von Nauborn.

25. Gud. V. 221 nr. 167 „ . . in vico dicto Kalersgasse . . ex opposito curie Conradi Waldsmyd bone memorie". Urk. 620: Am Kornmarkt; aus einem anſtoßenden Haus zinſt er ſelbſt eine Mark. Vgl. auch Urk. 1141: Kauf von einer halben Mark aus einem Haus in der Neuſtadt um $7^1/_2$ Mark.

26. Urk. 785, 910, 1043.

27. Urk. 633. Das Lehen iſt für 200 Mark gekauft. Urk. 876. Der Erbpachtzins beträgt dreißig Pfennige und zwei Faſtnachtshühner.

rich von Seilbach und Gerlach von Nidda in dem Streit um das Torlynholz einen der vier beteiligten Ganerbenſtämme[28]. Ein zweiter Sohn Konrad II. Vogdichen (fogchin) wird als Schwiegerſohn des Schöffen Eberhard Rode von Hörnsheim im Jahr 1363 zuſammen mit ſeinem Sohn Konrad III. genannt[29 30].

Im Oktober 1304 iſt als Wetzlarer Vogt der Ritter Gottfried von Kalsmunt, Sohn des Ritters Philipp von Kalsmunt[31], urkundlich beglaubigt[32]. Mit ſeinem Bruder Heinrich von Kalsmunt, der einer der Vermittler in dem Streit um das Torlynholz iſt [33], wird er bis zum Jahr 1337 oft als Ritterzeuge[34] oder Sieg-ler[35] genannt. Die Brüder ſind Burgmannen zu Kalsmunt und Ganerben zu Stockheim[36].

Die nächſten Vögte ſind wieder Wetzlarer Bürger, im Februar 1307 Ludwig Hahn II.[37], von Dezember 1312 bis Auguſt 1332 Konrad Stump von Hörnsheim[38], von September 1339 bis November 1365 Gerlach Lange[39], von Juli 1373 bis März 1375

---

28. Urk. 1277, 1352, 1414 u. zu 1414, 1426. Vgl. S. 64 Anm. 56. Auch ein Heydolf Waldſchmidt beſitzt in den Jahren 1312-1315 ein Haus beim Obertor. Urk. 777, 872.

29. Archiv Urk. 338, S. 76 Anm. 53.

30. Nach Veltmann II S. 20 iſt der Name Waldſchmidt noch heute in Wetzlar häufig. Ulmenſtein nennt im Jahr 1723 einen Stadtſchreiber Philipp Jakob Waldſchmidt, 1730 und 1732 einen Schöffen Johann Waldſchmidt, 1755 einen Johann Jakob Waldſchmidt und 1763 einen Ludwig und einen David Waldſchmidt als angeſehene Bürger. Ulm. I. S. 607, 613, 664, 713, III. S. 383. Ein Zuſammenhang beſteht wohl kaum.

31. Urk. 831. Philipp iſt im Jahr 1283 Ritterzeuge.

32. Urk. 586.

33. Urk. 1414, 1426, S. 64 Anm. 56.

34. Urk. 574, 649, 789, 831, 924, 1065, 1097, 1118, 1157, 1159, 1196.

35. Urk. 599, 1177, 1183, 1184, 1254, 1257. Vgl. auch Urk. 638, 924, 949, 1305. Als Parteigänger der Grafen Gerlach von Naſſau und Johann von Solms ſühnen ſie ſich im Jahr 1331 wieder mit der Stadt Wetzlar (Urk. 1184).

36. Urk. 1257. Eine Mathilde von Hörnsheim trägt von ihnen Güter zu Lehen (Urk. 863).

37. Urk. 636. S. Familie Hahn S. 68.

38. Urk. 790, 863, 864, 903, 990, 1008, 1012, 1093, 1099. 1133, 1161, 1188, 1199. S. Familie von Hörnsheim S. 73.

39. Urk. 1359, 1399, 1411, 1450, 1459, 1564, 1580, Ulm. III, U.B. XXIII. S. 217, wo Gerlach neben dem Schultheißen Gottfried Hahn an der Spitze der Zeugenreihe genannt wird, alſo wohl noch im Amt iſt. Archiv Urk. 340 (Mai 1364). S. Familie Lange.

Guntram Uden (oder Hut)[40] und im Dezember 1375 Johann Beyer III.[41].

40. Wyß Urk. 1128, (Huden!) zuſammen mit dem Schultheiß Peter von Hauſen. Die Urkunde bezeichnet als Ausſteller die Gemeinde und Handwerker zu Wetzlar. Arnsburg Urk. 1011, dat. 12. III. 74, aufzulöſen in März 1375, da Trierer Stil. S. unten S. 16 Anm. 7 und Familie Uden S. 125 Anm. 23.

41. Schoenwerk, Geſchichte S. 158. Daſelbſt für Juli 1370 ein ſonſt unbekannter Vogt Heinrich von Willgesdorf, nach Schoenwerk Schöffe (?).

B. Die einzelnen Schultheißen*.

Als erſter Wetzlarer Schultheiß erſcheint ein Siegfried in drei Urkunden aus den Jahren 1232 und 1233[1]. Er wird in zwei Urkunden aus dem Jahr 1255 nochmals als Zeuge erwähnt[2].

Sein Nachfolger Ritter Ludwig aus der Familie In der Gaſſe iſt vom Jahr 1237 bis Juli 1246 Schultheiß[3], von Februar 1248 an Schöffe in Wetzlar[4].

Ludwigs Nachfolger Gottfried Streckriem, verheiratet mit Berta[9], wird als Bürgerzeuge im Januar 1246 erſtmals genannt[5], tauſcht im März 1248 Güter mit einem Wetzlarer Bürger Eckehard[6] und iſt von März 1251 oder 1252[7] bis Dezember 1257 als Schultheiß bezeugt[8]. Sein von ihm bewohntes Haus mit Hof, Lehen in Garbenheim und Einkünfte in Steindorf ſind Leihegut des Wetzlarer

* Vgl. auch die Aufzählung der Schultheißen bei Schoenwerk, Geſchichte S. 161.

1. Urk. 17, 18, 19,

2. Urk. 69 (mit Gottfried Streckriem „iudices“ genannt), Urk. 71 („scoltetus“ bezeichnet). Siegfried eröffnet in beiden Urkunden die Zeugenreihe, kann aber nicht mehr im Amt geweſen ſein, da ſeit dem Jahr 1251 Gottfried Streckriem Schultheiß iſt (ſ. dieſen). Vielleicht iſt er noch kurze Zeit Schöffe geweſen.

3. Urk. 25, 27, 29, 30, 34, 36, 42, 44.

4. Urk. 48 u. a. S. Familie In der Gaſſe.

5. Urk. 42.

6. Urk. 49.

7. Da in Wetzlar bis ins 15. Jahrhundert hinein – wenn auch mit Ausnahmen – das Jahr nach Trierer Stil mit dem 25. März beginnt, iſt eine genauere Datierung der im März ohne nähere Tagesangabe ausgeſtellten Urkunden oft unmöglich. S. Wieſe Einleitung und Anmerkung zu Urk. 35. Vgl. auch unten S. 52 Anm. 23 und S. 56 Anm. 5.

8. Urk. 55, 69, 73, 74, 87. Im Juli 1258 beurkundet das Stift die Schenkung von Zinſen aus einem dem Stift gehörigen Garten und Fiſchteich in Hauſen durch den Verſtorbenen. Mittelrh. Urk. III 1054 nr 1456 = Bemerk. zu Urk. 80.

Stiftes[9]. Vom Grafen von Merenberg trägt er einen Teil des Launsbacher Zehnten zu Lehen[10].

Seine Enkel Ludwig, Eliſabeth und Hedwig, Kinder ſeines Sohnes Ludwig Streckriem, und eine Urenkelin Hedwig bekennen im April 1314, von dem Wetzlarer Stift gegen Zins zu beſitzen[11]: einen einſt von Ludwig Streckriem bewohnten Hof (curia) mit drei Gärten ſowie eine Backſtube[12] in der Wetzlarer Neuſtadt, 6 Häuſer[13], 3 Scheunen in Wetzlar, 13 Stücke Ackerland, zuſammen etwa 24 Joch groß, 3 Gärten, 2 Joch Wieſe und $3^1/_2$ Joch Weide gegen einen Zins von 6 Malter Korn und 7 Schilling 6 Pfennige leichter Münze jährlich, ferner 17 Stücke Ackerland, zuſammen etwa 17 Joch groß, 2 Wieſen und ein Stück Weingarten gegen 10 Schilling kölniſcher Pfennige jährlich[14] [15].

Als weiterer namentlich bekannter Schultheiß erſcheint erſt in den Jahren 1285 bis 1288 der Ritter und Kalsmunter Burgmann Giſelbert von Derenbach[16]. Er wird im Juni 1271 zuerſt ge=

---

9. Urk. 80. Die Urkunde nennt weiter ſeinen Sohn Ludwig und zwei verſtorbene Kinder Gottfried und Mabel. Das Haus liegt, wie Urk. 836 erſehen läßt, in der Wetzlarer Neuſtadt. Da Beſthaupt und Vorhure beim Tode fällig ſind, handelt es ſich um Kolonatpacht. Mittelrh. Urkb. III 981 nr 1362.

10. Urk. 108. Zuſammen mit Friedrich Münzer.

11. Urk. 836.

12. „pistrinum cum ortis pertinenciis.“ Wieſe überſetzt mit Bäckerwerkſtatt. Unterpächter iſt ein Bäcker (vgl. Urk. 896). Eine weitere Backſtube („pistrina“), ebenfalls in der Wetzlarer Neuſtadt (die gleiche?) wird im Jahr 1341 erwähnt (Urk. 1402). Vgl. auch Friedb. Urk. 282a („pistrinum“ eines Bäckers).

13. Davon einmal drei, einmal zwei „sub uno tecto“.

14. Von allen Gütern zuſammen ſind ferner 15 kölniſche Pfennige zu zinſen, wohl ein alter Grundzins.

15. Eine im Januar 1350 genannte Begine Irmgard, Tochter eines verſtorbenen Heinrich Streckriem, die eines der oben in Urk. 836 genannten Grundſtücke verkauft, iſt wohl die Tochter der obengenannten Enkelin Hedwig, die mit einem Heinrich verheiratet war. Der Beiname Streckriem dürfte von ſeinem Schwiegervater Ludwig Streckriem übernommen ſein.

16. Urk. 290 (Gud. I 814 nr. 383), 313, 315, 324. Er beurkundet am 6. Auguſt 1285, daß ihn der Wetzlarer Propſt Heinrich von Gymnich zum „officiatum seu iudicem suum Wetflariensem“ ernannt habe, und verſpricht ſeine Pflichten zu erfüllen. Zugleich hält er ſich aber die Beſtätigung ſeiner Rechte aus, falls der aus Rechtsgründen an der Übernahme der Propſtei verhinderte L. von Iſenburg doch noch Propſt werden ſollte (hoc etiam adiecto, quod, si nobilis vir L. de Isenburg pro tempore sano ductus spiritu ab inpedimento iuris ipsius prepositi quoquomodo resipisceret, extunc de proventibus eiusdem officii michi concessis ordinabit et disponet mecum, secundum quod sibi visum fuerit

nannt[17], iſt in einer Urkunde von Dezember 1284 Ritterzeuge[18], einer der Vermittler in der Nauborner Fehde[19] und zu Langgöns begütert[20]. Im März 1292 verleiht er mit dem Ritter Emmerich von Wolfskehlen einem Hof des Schöffen Marquard I. von Nauborn das Stadelhofrecht[21]. Sein Bruder Arnold von Derenbach iſt Stiftskanoniker[22].

Es folgen von März 1297 bis September 1304 Konrad Münzer[23], im Jahr 1304 Emmerich[24], im Jahr 1308 Richolf[25], im Jahr 1313 Ludwig Hahn III.[26], im Frühjahr 1329 Friedebert (Reye)[27].

---

expedire"). Heinrich von Gymnich urkundet wenige Tage zuvor als Propſt für das Wetzlarer Stift. Ein „Propſt" L. von Iſenburg iſt nicht bekannt; Wieſe ſetzt ihn mit dem Edlen Ludwig von Iſenburg gleich, der in der Nauborner Fehde die von Nauborn zunächſt unterſtützt hatte und im Jahr 1290 nochmals erwähnt wird (Urk. 235, 340). Wieſe bringt Urk. 290 nur im Regeſt.

17. Urk. 162, als Siegler für einen Kanoniker Eckehard von Derenbach.

18. Urk. 266.

19. Urk. 297, ſ. S. 103 Anm. 4.

20. Urk. 179. Er hat die Güter an Konrad Reye III. verkauft.

21. Urk. 362. Über Stadelhofrecht ſ. S. 104 Anm. 13.

22. Urk. 311 (1253-1287). Ein weiterer Verwandter iſt Heidenreich von Derenbach (1288-1327), Kanoniker und Küſter, dann Dechant des Wetzlarer Stiftes.

23. Urk. 520 (März 1302 oder 1303). S. Familie Münzer S. 101. Konrad iſt im März 1297, April 1299, Mai 1301, September 1303 und am 14. Sept. oder 23. Oktober 1304 Bürgerzeuge, meiſt an der Spitze der übrigen. Urk. 423, 455, 495, 561, 585. Da er auch als Schultheiß nach den Schöffen, aber an der Spitze von ſechs Bürgerzeugen (Ratsherrn) genannt wird, darf man annehmen, daß er bereits 1297 und noch 1304 Schultheiß war. Im Oktober (ohne Tagesangabe) 1304 iſt allerdings bereits Emmerich Schultheiß, doch beſteht bei der unſicheren Datierung der Urk. 585 (14. Sept. oder 23. Oktober) die Möglichkeit, daß der Träger des Schultheißenamtes inzwiſchen gewechſelt hat.

24. Urk. 586. Emmerich iſt ſonſt unbekannt. Wahrſcheinlich iſt er mit dem Ritter Emmerich von Wolfskehlen gleichzuſetzen, deſſen gleichnamiger Sohn und Edelknecht Wetzlarer Ausbürger iſt. Vgl. Urk. 974, 992, 1445 bis 1447. Emmerich von Wolfskehlen wird im Juni 1260 erſtmals genannt, iſt im April 1266 Ritterzeuge und verleiht im März 1292 mit dem Ritter Giſelbert von Derenbach (dem Schultheiß) dem Hof des Schöffen Marquard I. von Nauborn das Stadelhofrecht. Urk. 94, 95, 127, 362, unten S. 104 Anm. 13. Der um die gleiche Zeit gelegentlich in den Urkunden genannte Wetzlarer Bürger Emmerich von Kölſchhauſen (1285 bis 1308), der Schwiegervater des ſpäteren Schultheißen Emmerich Fink, dürfte kaum als Schultheiß in Frage kommen.

25. Urk. 667. S. Familie Gerbert (S. 64 Anm. 51). Richolf (II.) iſt nach dem Jahr 1311, aber vor 1315 geſtorben.

26. Urk. 826. (26. II. 1313, nicht 26. II. 1314). S. Familie Hahn S. 68. Auch Ludwig Hahn iſt im April 1314 und Mai 1317 Bürgerzeuge, dürfte alſo noch 1317 Schultheiß geweſen ſein.

Friedeberts (Reye) Nachfolger Gerbert von Driedorf iſt von Dezember 1329 bis Auguſt 1342 als Schultheiß in den Urkunden genannt[28], deſſen Nachfolger Heinrich von Hörnsheim nur im März und November 1343[29].

Emmerich Fink, Sohn eines Wetzlarer Bürgers Heinrich Fink[30], verheiratet mit Heidentrud[31], Tochter Emmerichs von Kölſchhauſen[32], iſt im Mai 1348 Schultheiß[33]. Er wird im März

27. Urk. 1133 (Jan. 1329). Friedebert iſt ziemlich ſicher mit Friedebert Reye gleichzuſetzen, der im Herbſt 1329 Schöffe wurde (ſ. Familie Reye S. 119 Anm. 47).

28. Urk. 1161, 1188, 1199, 1359, 1399, 1411 (in amtl. Eigenſchaft zuſammen mit den derzeitigen Vögten Konrad Stump von Hörnsheim und Gerlach Lange), 1255, 1357, 1420, 1423 (als Käufer mit der Bezeichnung „Schultheiß von Wetzlar"). Vgl. Familie von Driedorf S. 53.

29. Urk. 1450, 1459; zuſammen mit dem derzeitigen Vogt Gerlach Lange als „iudices". In der Teilſtadtrechnung vom November 1344 wird er als „fideiussor" (Ratsherr des abgelaufenen Ratsjahrs) genannt, dürfte aber zugleich auch noch Schultheiß geweſen ſein. Im Januar 1344 iſt er ſchon Schöffe. Vgl. Familie von Hörnsheim S. 79 Anm. 78 u. 79 und S. 167 zu Anm. 28.

30. Urk. 1051. Heinrich Fink kauft im Juni 1320 mit ſeiner Ehefrau Chriſtine (Czine) für 101 Mark Güter zu Garbenheim, im September 1330 für 23 Mark 15 Joch Ackerland in der Wetzlarer Gemarkung. Im Mai 1336 verkaufen die Eheleute Fink „unſer huſe geheißen Zu dem Crawen in der Lahngaſſe", im Juni 1339 die Witwe Chriſtine mit ihren Kindern „unſer hobeſtad . . . gelegen an dem Crawen", beidemal zuſammen mit den Eheleuten Eberhard und Hedwig Rode, an Johann und Petriſſa Goldſchmidt. Urk. 963, 1176, 1285, 1355. Vgl. die Familien Crawe S. 46 und von Hörnsheim S. 74. Chriſtine Fink iſt vielleicht eine Schweſter der Hedwig Rode, alſo eine Tochter der Katharina Uden geb. Münzer, jedenfalls ſtammt ſie unmittelbar oder mittelbar aus der Familie Münzer und zwar aus dem Stamm des Hermann Münzer, vgl. hierzu Urk. 1528, Ulm. I S. 258 ſowie Urk. VII S. 634 und Familie Uden S. 123.

31. Urk. 1051, 1214, 1352, 1626; Wyß, Urk. 990 (1359).

32. Urk. 1051. Die Goldſchmiedeheleute Harpern und Mathilde verpachten gegen 21 Schilling kölniſcher Pfennige den Eheleuten Fink „nostro sororio et cognato dilecto" ihre Hälfte des Hauſes am Kornmarkt, das einſt ihrem Vater und Schwiegervater Emmerich von Kölſchhauſen gehörte. Die andere Hälfte beſitzt Emmerich Fink. Dieſer hatte das Haus im November 1285 für 25 Schilling kölniſch und 2 Faſtnachtshühner von Hermann von Mühlheim gepachtet, deſſen Kindern im Jahre 1325 noch ein kölniſcher Pfennig (wohl alter, bei der Verpachtung im Jahre 1285 nicht erwähnter Grundzins) und 2 Faſtnachtshühner jährlich zu entrichten waren. Emmerich Fink, der die andere Hälfte des Hauſes wohl unmittelbar von ſeinem Schwiegervater erworben hat, kauft im Februar 1233 den Enkeln Hermanns von Mühlheim dieſe 2 Faſtnachtshühner und den kölniſchen Pfennig (in der Urkunde heißt es zwei leichte Pfennige), im März 1350 oder 1351 den Kindern des Goldſchmieds Harpern den Pachtzins von 22 (oben 21) Schilling kölniſch ab. Emmerich von Kölſchhauſen zinſte aus dem Haus auch an den ehemaligen Stadtpfarrer

1325 als Pächter eines Hausteiles am Kornmarkt zuerſt genannt[32], erwirbt im April 1339 Anrecht an einem Garten vorm Obertor[34], zinſt zuſammen mit dem Schöffen Marquard III. von Nauborn, Gilbert von Herborn, Hermann von Probbach und Giſo Hund verſchiedenen Altären der Wetzlarer Kirche Zins von der Lahnmühle und der Walkmühle[35] und bürgt im März 1350 für Hermann von Probbach[36]. Er führt wie ſein Bruder Eberhard (1334-1378) ein eigenes Siegel[37]. Seine Schweſter Gertrud iſt mit dem Vogt Gerlach Lange verheiratet[38]. Bei der Vererbpachtung der Walkmühle an die Wollweberzunft im Jahr 1361 vertritt er mit ſeiner Schwägerin Mathilde (Mecklie) von Gotzelshauſen und dem Gewandmacher Siegfried von Bicken einen der vier vererbpachtenden Ganerbenſtämme[39].

Im Juni 1364, Juli und November 1365 iſt ein Gottfried Hahn Schultheiß[40], im Juli 1373 ein Peter von Hauſen[41].

Walter 19 Schilling kölniſch, die dieſer im Jahr 1296 der Stadtpfarrei vermachte. Urk. 294, 410, 455, 1214, 1626.

33. Urk. 1580. Zuſammen mit dem Vogt Gerlach Lange, ſeinem Schwager, als Richter bezeichnet.

34. Urk. 1352.

35. Urk. 1528. S. 107 Anm. 30.

36. Urk. 1622. S. Familie Münzer S. 99 Anm. 41.

37. Urk. 1622. S. den Ratsherrn Eberhard Fink S. 166.

38. Urk. 1355. S. Familie Lange S. 89. In der Urkunde wird noch ein weiterer Bruder Heinrich erwähnt. Nach Ulm. I S. 491 wurde im Jahr 1391 ein Wetzlarer Bürger Bernhard Fink von dem Grafen Johann von Solms gefangengeſetzt.

39. Ulm. I S. 258 und Urk. VII S. 634. S. Familie von Nauborn S. 107 Anm. 30. Ulmenſtein bezeichnet ihn „Emmerich genannt Fink Mecklien von Gotzelshauſen"; zwiſchen Fink und Mecklien iſt aber ein Komma einzufügen; vgl. Wyß, Urk. 990 aus dem Jahr 1359: „Ich Mecklie von Gozelshuſen, Emmirche Vinke ir ſwager, Heidentrud ſin ehliche husfrawe, ich Sifriyd von Bickene gewantmecher unde Gertrud eliche lude . . ." ſchulden dem deutſchen Haus ½ Mark „uz unſerm deile zu male des meſteswynes, daz wir unde unſer ganerben han in der Loymulen zu Wetzlar".

40. Ulm. III Urk. XXIII. S. 217. Zuſammen mit dem Vogt Gerlach Lange. Wyß Urk. 1056. Archiv Urk. 95 (Juni 1364). S. Familie Hahn S. 69.

41. Wyß Urk. 1128, zuſammen mit dem Vogt Guntram Uden (Huden).

C. Allgemeines*.

Die Wetzlarer Vögte, die als ſolche in den Urkunden auftreten, ſind auf Zeit ernannte Untervögte der erblichen Reichsvögte. Wie ſich aus fünf Urkunden vom Mai 1246, April 1266, 9. Mai 1314,

---

* Vgl. Interthal a. a. O. S. 56 ff.

21. November 1328 und 10. März 1339 ergibt[1], ſind erbliche Wetzlarer Reichsvögte zuerſt die Herren von Merenberg, dann die Grafen von Naſſau. Dieſe treten die Vogtei im Jahre 1536 an die Landgrafen von Heſſen ab, die ſie bis zur Auflöſung des alten deutſchen Reiches behalten[2]. Mit dem Vogteirecht iſt der Beſitz eines Drittels der Wetzlarer Reichsſteuer verbunden[3].

Vom Jahr 1228 bzw. 1233 bis zum Jahr 1375 ſind 12 (13) Vögte namentlich bekannt, ein weiterer iſt für die Zeit um 1234 bis 1243 anzunehmen, da ſein Vorgänger Hermann ſpäteſtens im Jahr 1237 Schöffe war, ſein Nachfolger Erwin von Garbenheim aber im Jahr 1240 noch nicht als Vogt bezeichnet wird[4]. Von zwölf (dreizehn) bekannten Vögten ſind drei, der dritte, ſechſte und achte, Ritter und Burgmannen zu Kalsmunt, neun bürgerlich und zwar zumeiſt Ge=

---

1. Urk. 43: König Konrad IV. beſtätigt Konrad und Widukind von Merenberg den Beſitz des „ius advocatie in Wetzflaria . . prout hec ab imperiali gracia progenitores eorum antiquitus possiderunt.“ Urk. 127: Hartrad V. von Merenberg gibt „Gerberto, nostro advocato Wetflariensi“ Güter zu Lehen. Urk. 838 (9. V. 1314): Herzog Leopold von Öſterreich bedingt mit Erzbiſchof Heinrich von Köln die Punkte, welche den Fürſten und Herren in deſſen Gefolge von ſeinem Bruder Friedrich, wenn dieſer zum König erwählt wird, gewährt werden ſollen: „. . . Item Hartrado de Merenberg, preposito Wephlariensi, faciet viginti marcarum redditus . . . dari annis singulis de Judeis in Frankenfurt, pro feodo castrensi in castro Kalsmunt sibi ab imperio competentes, et tertiam partem sture opidi Wetflariensis ratione advocatie Wetflariensis, quam ab imperio tenet, sibi competentem“; Hartrad, der als Wetzlarer Propſt auch den Schultheißen ernannte (ſ. unten), konnte alſo während ſeiner Amtszeit als Propſt (1297 bis nach 1314) beide richterliche Beamte in Wetzlar ernennen. Urk. 1124: Eheberedung des Grafen Gerlach von Naſſau und der Lieſe, Witwe Hartrads VI. von Merenberg, zwiſchen Gerlachs Sohn Johann und Lieſes älteſter Tochter Gertrud. Liſa ermächtigt Graf Gerlach, die verpfändete Wetzlarer Vogtei für ſeinen Sohn einzulöſen: „Furwerter bekennen wir vorgenannte Lyſe greven Gerlachen der voytyn zu Wetflar als eynen montbare ſines ſunes, unſeres eydens, unde unſere dohter, alſo daz er ſie loſen mag in allen den furworten, als wir ſie verſatz han . . .“. Die Hochzeit fand fünf Jahre ſpäter ſtatt. Urk. 1342: Kaiſer Ludwig verbietet den Bürgern von Wetzlar, in weltlichen Sachen einander vor geiſtliches Gericht zu ziehen. Wer dem Verbot zuwiderhandelt, ſoll Graf Johann dem Jungen von Naſſau, „unſerm vogt daſelbn“, zehn Pfund Heller Strafe zahlen.

2. Euler a. a. O. § 9.

3. Urk. 359 (12. II. 1292): Herzog Albrecht von Öſterreich verſpricht im Jahr 1292, falls er zum König gewählt werden ſollte, dem Hartrad von Merenberg „ius, quod progenitores sui in percipienda tercia parte contributionum sive precariarum habuisse noscunter in Wetzflaria“, zu erhalten.

4. Urk. 23, 30. S. oben Hermann und Erwin von Garbenheim.

ſchlechter und ſpätere Schöffen[5]. In der zunehmenden Ernennung bürgerlicher Vögte zeigt ſich das erfolgreiche Beſtreben der Stadt, auf die höchſten richterlichen Ämter durch die Beſetzung mit anſäſſigen Bürgern Einfluß zu gewinnen. Die durchſchnittliche Amtsdauer der Vögte läßt ſich ſchwer beſtimmen, da nur verhältnismäßig wenige Urkunden den Vogt mit dem Namen nennen, daher Amtsantritt und Abgang meiſt nicht mit Sicherheit erkennbar ſind. Die Feſtlegung der Amtszeit wird noch dadurch erſchwert, daß auch die geweſenen Vögte den Titel „Vogt" vielfach als Ehrentitel weiterführen, ohne daß durch einen Zuſatz „quondam" oder „dictus" immer erſichtlich iſt, daß ſie nicht mehr im Amte ſind. Erwin von Garbenheim iſt mindeſtens 14 Jahre, Konrad Stump etwa 20 Jahre, Gerlach Lange anſcheinend ſogar 26 Jahre Vogt geweſen; Philipp von Linden, Heinrich Waldſchmidt und Ludwig Hahn ſind wahrſcheinlich im Amt geſtorben. Die Amtsdauer der übrigen beträgt etwa je zehn Jahre[6].

Werden die Untervögte von den Herren von Merenberg, ſpäter von den Grafen von Naſſau ernannt, ſo erfolgt die Beſtellung der Wetzlarer Schultheißen durch den Propſt des Wetzlarer Stiftes, der ſeinerſeits wieder von dem deutſchen König präſentiert und ernannt wird[7]. Nach einer Urkunde vom 16. Juni 1242 überträgt der Wetzlarer Stiftspropſt Burchard ſeinem Stift den Weinzehnten zu Kalsmunt und Garbenheim „in curia Ludewici sculteti nostri"[8]. Ebenſo ernennt der Propſt Heinrich von Gymnich im Jahr 1285 den Ritter Giſelbert von Derenbach zum „officiatum seu iudicem suum Wetflariensem" und in der Zunftordnung der Wetzlarer Schmiede vom Jahr 1361 heißt es: „dem Schultheißen zu Wetzlar, der zu Zeiten da iſt, den auch ein Propſt ſetzet"...[9]. Der Schultheiß war ur=

---

5. Keine Geſchlechter ſind Heinrich Waldſchmidt und Ludwig Hahn; auch der von Schoenwerk (Geſchichte S. 158) für das Jahr 1370 aufgeführte, ſonſt unbekannte Vogt Heinrich von Willgesdorf, iſt ſicher kein Wetzlarer Geſchlechter. Beachtlich iſt, daß erſt im 14. Jahrhundert Angehörige der zugewanderten Geſchlechter Vögte und Schultheißen geworden ſind.

6. Der Schöffenliſte am Ende der Abhandlung iſt eine Liſte der Vögte angegliedert (Anhang B letzte Spalte). Es wurde verſucht, für jedes Jahr den jeweiligen Vogt zu beſtimmen, ſoweit dies mit einiger Wahrſcheinlichkeit möglich iſt. Soweit die Vögte ſpäter Schöffen wurden, bot der Beginn ihrer Schöffentätigkeit einen gewiſſen Anhaltspunkt.

7. So Veltmann I. S. 105; II. S. 20 Anm. 3. Über die Gründung des Marienſtifts und ſeine Bedeutung für Wetzlar ſ. Veltmann I. S. 10 ff., Schoenwerk, Geſchichte S. 112 ff. und die Aufſätze von Schoenwerk u. Metz a. a. O.

8. Urk. 34.

9. Urk. 290. Ulm. I. U.B.VIII S. 642. = Archiv Urk. 319 (April 1361): Propſt

ſprünglich wohl nur hofrechtlicher Beamter und ſtieg erſt ſpäter bei der Bildung der ſtädtiſchen Gerichtsgemeinde zum Markt= und Stadtrichter auf. Auf ſeine hofrechtliche Verwaltungstätigkeit deutet die Bezeichnung villicus, die der Schultheiß Ludwig gelegentlich führt[10], und das Verſprechen des neuernannten Schultheißen Giſelbert von Derenbach, alle Rechte des Propſtes hinſichtlich der Erhebung der zur Propſtei gehörigen Früchte, Zinſen und Rechte innerhalb und außerhalb Wetzlars zu wahren[11]. Er führt, wenigſtens anfangs, wohl auch den Vorſitz im Hofgericht des Stiftes, iſt dann ſtädtiſcher Marktrichter, ſpäter ſcheint er ſich von dem Einfluß des Stifts auf ſeine Amtsführung mehr und mehr freigemacht zu haben[12]. Vom Jahr 1228 bzw. 1232 bis zum Jahr 1373 ſind vierzehn Schultheißen namentlich aufgeführt, für die Zeit von Frühjahr 1258 (Tod Gottfried Streckriems) bis Sommer 1285 (Ernennung des Ritters Giſelbert von Derenbach) dürften drei weitere anzunehmen ſein, ſo daß in den rund 145 Jahren etwa 17 bis 18 Schultheißen amtierten, von denen nur einer, Gerbert von Driedorf, länger als zehn Jahre im Amt iſt (Dezember 1329 bis 1342). Die durchſchnittliche Amtsdauer läßt ſich noch ſchwerer beſtimmen als bei den Vögten, da ſie in den Urkunden noch ſeltener mit Namen genannt werden, beſonders in der ſpäteren Zeit[13]. Einige ſind während ihrer Amtszeit geſtorben[14], andere ſcheinen freiwillig abgedankt zu haben, um das Schöffenamt

---

Rudolf von Friedberg als „unſer (=Kaiſer Karls) heimelicher diener" bezeichnet. Die Zunftordnung dürfte auf ältere engere Bindungen zum Marienſtift hinweiſen (Entſtehung aus Handwerkern der Stiftsimmunität?) Vgl. zu dieſen Fragen v. Below, Territorium S. 209, 218 u. Handwerk S. 273, 281.

10. Urk. 25, 77, 88, 102, 108, 112, 113, 114, 115, 120, 123, 132, 136, 139. Weitere Belege habe ich nicht finden können, obwohl Euler a. a. O. anführt, der Wetzlarer Schultheiß führe den Namen „villicus" „ſehr häufig".

11. Gud. I. nr. 383, S. 814: „ . . . sub hac forma, ut omne ius suum in collectione seu perceptione fructuum, censuum seu pensionum, ad redditus prepositure sue spectantium, tam intra, quam extra oppidum Wetzflar, omni fide, pro me posse et pro eiusdem prepositi summo honore promoveam . . ." Wieſe bringt die Urkunde nur im Regeſt und läßt gerade dieſen Abſchnitt weg (Urk. 290), ſ. oben S. 17 Anm. 16.

12. Vgl. Euler S. 123. Schoenwerk, Geſchichte S. 160. Er iſt alſo zeitweilig für zwei Gerichtsgemeinden tätig geweſen (ſ. unten S. 131 u. 174), was Beyerle auch für den Kölner Schultheiß annimmt, ebenſo in Soeſt und in Radolfzell (Entſtehung S. 11).

13. Vgl. die Liſte der Schultheißen

14. Gottfried Streckriem, Richolf, vielleicht auch Gerbert von Driedorf.

übernehmen zu können[15]. Von den namentlich bekannten Schultheißen ſind nur zwei Ritter[16], die übrigen Wetzlarer Bürger, auch hier meiſt Geſchlechter[17].

Über die Tätigkeit der Vögte und Schultheißen iſt aus den Urkunden unmittelbar nicht allzuviel zu entnehmen. Der Schultheiß iſt neben ſeiner richterlichen Tätigkeit zugleich propſteilicher Verwaltungsbeamter[18] und auch an der allgemeinen Verwaltung der Stadt beteiligt[19]. Dagegen ſind die Verwaltungsbefugniſſe des Vogtes auf eine anfängliche Teilnahme an der inneren Verwaltung der Stadt beſchränkt[20]. Nach außen tritt er, anders als Schultheiß, Schöffen

---

15. So Heinrich von Hörnsheim, der nur ein Jahr Schultheiß iſt und unmittelbar darauf als Schöffe amtiert, und wahrſcheinlich auch Friedebert Reye.

16. A. A. Euler S. 122, weil er irrtümlich Gerbert von Driedorf und Heinrich von Hörnsheim für Landadlige hält. Ludwig In der Gaſſe iſt zwar ſelbſt auch Ritter, entſtammt aber einer Bürgerfamilie (Schöffengeſchlecht).

17. Keine Geſchlechter ſind Gottfried Streckriem, Ludwig Hahn und Emmerich Fink. Gottfried Hahn wird man zu den Geſchlechtern zählen müſſen, nachdem ſeine Familie inzwiſchen ſchöffenfähig geworden war. Der ſonſt unbekannte Peter von Hauſen, der während der Herrſchaft der Zünfte als Schultheiß bezeugt iſt, dürfte ein Zunftgenoſſe geweſen ſein, jedenfalls war er kein Geſchlechter.

18. S. oben Anmerkung 11 u. 12.

19. Urk. 1477 (Weinkäufe ſ. S. 167) und unten Anm. 22, 23, 24.

20. Vgl. Urk. 12: Schultheiß, Vogt, Schöffen und die geſamte Bürgerſchaft von Wetzlar befreien auf Befehl König Heinrichs VII. im Jahr 1228 ein Haus des Kloſters Arnsburg von allen Abgaben. Urk. 67: Schreiben des Kloſters Marienſtatt „scabinis, iudicibus ceterisque civibus“ vom April 1255. Urk. 69: Richter, Schöffen und die geſamte Bürgerſchaft urkunden im Mai 1255, daß ſie das Kloſter Marienſtatt in ihren Schutz aufgenommen haben. Urk. 87: Richter, Schöffen und die geſamte Bürgerſchaft befreien im Dezember 1257 das Johanniterhaus zu Niederweiſel von dem Ungeld auf die von dieſem ein= und ausgeführten Waren. Urk. 96: Die Richter, Schöffen und Bürger beurkunden im Oktober 1260 die Beilegung eines Zwiſtes zwiſchen den Schöffen und der Bürgerſchaft und erlaſſen eine Verordnung über das Geleit zu Wetzlar, die Zuſtändigkeit der Schöffen und über die Wahl und die Rechte von zwölf Ratsherrn. Wahl der Ratsherrn „coram iudicibus et scabinis“. Urk. 152: „. . . nos iudices, scabini, consules et cives W.“ verkaufen ſtädtiſches Grundeigentum (Nov. 1269). Urk. 241. Privileg des Erzbiſchofs Heinrich von Trier vom 2. April 1281 wegen der Eheverlöbniſſe mit der Anſchrift: „viris providis ac honestis, iudicibus, scabinis, consulibus et universitati civium W. .“ Urk. 291: Beſtätigungsſchreiben Herrn Gerlachs von Breuberg: „honesti et discreti viri . . advocatus, consules et scabini ceterique cives W.“ vom Auguſt 1285 über ſeine Aufnahme als Wetzlarer Bürger. Urk. 366: Stift und „iudices, scabini, consules et universi cives“ wählen zur Beilegung ihrer Streitigkeiten (Pfarrwahl uſw.) Schiedsrichter (4. Juni 1292). Urk. 956: Verbot der Stadt, ſteuerpflichtige Güter an geiſtliche Perſonen zu veräußern: „Nos iudices, scabini, consules et universi cives W. . . (1319)“.

und Rat, nie als Vertreter der Stadt auf[21]. Auch mit der Einziehung der Reichssteuern hat er unmittelbar nichts mehr zu tun. Diese werden ohne seine oder der Merenberger oder Nassauer Mitwirkung unmittelbar von der Stadt Wetzlar an den König oder an die von ihm Beauftragten abgeführt[22]. Soweit er an der allge-

---

21. Die zahlreichen Privilegien, Anweisungen und sonstigen Schreiben der deutschen Könige sowie der benachbarten Städte und Herrn sind bis zum Ausgang des 13. Jahrhunderts in ihrer überwiegenden Mehrzahl (Ausnahme s. oben Anm. 20), später ausnahmslos an Schultheiß, Schöffen und Rat, gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts auch an Bürgermeister, Schöffen und Rat gerichtet, soweit sie nicht ganz allgemein nur die Stadt als Empfänger bezeichnen. Vgl. Urk. 222, 230, 336, 730, 1029, 1151, 1155, 1168, 1169, 1224, 1225, 1226 u. a., auch unten Anm. 22. Die Urk. 196: (König Rudolf befiehlt dem Burggrafen von Friedberg, dem Vogt zu Wetzlar und den Schultheißen zu Frankfurt und Gelnhausen den Schutz der Brüder vom Deutschen Hause (8. September 1274)) und 385: König Adolf befiehlt dem Schultheiß von Frankfurt, dem Burggraf von Friedberg, advocatis (!) in Wetzlar und den Räten und Bürgern dieser Städte, das Kloster Altenberg zu schützen (29. Juni 1293)) können unberücksichtigt bleiben, da sie Sonderaufträge betreffen, ebenso wie Urk. 33 (König Konrad IV. befiehlt im Mai 1242 „tibi burcgravio ac ceteris ibidem postmodum officiatis nostris existentibus", die von Friedrich II. verliehenen Freiheiten der Bürger zu schützen), die sich inhaltlich an den Vogt richtet. Die Bezeichnung Burggraf ist wohl ein Versehen der Kanzlei (Verwechslung mit Friedberg), da es einen Wetzlarer Burggrafen nicht gibt.

22. A. A. Euler a. a. O., weil im Mittelalter der Richter stets auch Verwaltungsbeamter war und unter Hinweis auf 2 Urkunden König Richards und König Adolfs (Urk. 85, 377), in denen die Weiterentrichtung der Steuer von Grundstücken, die in geistliche Hände kommen, sichergestellt werden soll. Die Urkunden besagen aber nichts darüber, wer die Steuer zu erheben hat. In einer Urkunde vom August 1285 (Urk. 292) befiehlt Graf Eberhard von Katzenelnbogen namens des Königs „prudentibus viris Gerberto advocato, consulibus, sture collectoribus necnon civibus . . .", den dreißigsten Pfennig an den Oppenheimer Juden Amschel zu zahlen. Danach bestanden besondere Steuererheber, vielleicht besonders damit beauftragte Schöffen oder Ratsherrn; untere ausführende Beamte können jedenfalls in der Urkunde nicht gemeint sein, das verbietet die Aufzählung unmittelbar hinter den Ratsherrn. Zu beachten ist, daß Gerbert im Jahr 1285 längst nicht mehr Vogt, sondern Schöffe war, also nur in seiner Eigenschaft als Schöffe an der Steuererhebung beteiligt sein kann. Vielleicht verwaltete er als einer der zur Zeit ältesten Schöffen die Kassengeschäfte der Stadt. Ebenso erwähnen die Empfangsbescheinigungen der deutschen Könige oder ihrer Beauftragten über erhaltene Reichssteuern nie den Vogt, sondern, soweit sie nicht nur die Stadt als solche nennen, nur Schultheiß, Schöffen und Rat. Vgl. Urk. 1019, 1224, 1362, (den erbern luden dem schultheizen, den scheffen, dem raed unde der gemeinde. . .) 1323 (die wisen lut, die scheppfen, der rat und die burger gemeinlichen . . .) und 1103 (sheffene und dy gemeyne). In der gleichen Form sind auch die zahlreichen königlichen Anweisungen gehalten, wenn die Steuer an Gläubiger der deutschen

meinen Verwaltung der Stadt überhaupt beteiligt iſt, gehen ſeine Befugniſſe ſpäter, wie die des Schultheißen, an die Bürgermeiſter über, die im Jahr 1328 zum erſten Male genannt werden[23]. Von einer Pfandnahme oder einem Kauf des Schultheißenamts hören wir in Wetzlar nichts. Der Einfluß der Bürgerſchaft auf das Stadtregiment wurde durch die Schaffung neuer Ämter, der Bürgermeiſter, geſichert und ausgebaut. Vogt und Schultheiß ſind in der Hauptſache richterliche Beamte[23a]. Als ſolche werden ſie in zahlreichen Urkunden aufgeführt, in den von der Stadt ausgeſtellten am Eingang der Urkunden (Nos iudices...) und unter den Zeugen, nur unter dieſen bei privaten Urkunden, meiſt an der Spitze vor den Schöffenzeugen[24]. Ein Rangunterſchied zwiſchen ihnen läßt ſich aus den Urkunden nicht feſtſtellen; bald ſteht der Vogt, bald der Schultheiß an erſter Stelle. Unklar iſt auch, wann der eine oder der andere den Vorſitz führte[25]. Eine Teilung etwa dahingehend, daß der Vogt für

---

Könige gezahlt werden ſollte. Vgl. Urk. 762 (scultetis, consulibus et civibus Friedbergs und Wetzlars), 867, 1037 (nach Friedb. Urk. 249: dem ſchulhas, den ſchoepfen, dem rat und der gemein der purger), 1531, 1532 und 1571 (dem ſchultheiz, dem burgermeiſter und den burgern gemeinlich von dem rat und den ſchepfen unſer ſtat ze Wepflarn). Wenn auch die Ämterbezeichnung durch die königliche Kanzlei nicht immer ganz zutreffend iſt, ſo iſt doch nicht anzunehmen, daß ſie den Vogt ſtändig übergehen würde, wenn er irgendwie an der Erhebung der Steuer maßgebend beteiligt geweſen wäre. Nur ein Schreiben des Grafen Eberhard von Katzenelnbogen vom 3. Juni 1287, in dem er der Stadt die Zahlung der Reichsſteuer an ihn aus beſonderen Gründen erläßt, iſt an Vogt, Schöffen und Rat gerichtet. Vgl. aber hierzu die oben beſprochene, zwei Jahre jüngere Urkunde vom Auguſt 1285, und Interthal a. a. O. S. 59. Veltmann (I S. 25) gibt an, daß der Vogt „bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts in der Stadt die Reichseinkünfte, darunter den Grundzins erhob", leider ohne nähere Angaben. Ulmenſtein (III S. 245) erwähnt keinerlei derartige Pflichten, obwohl er an derſelben Stelle ausführt, daß der Propſteiſchultheiß neben der Aufgabe, die Gerechtſame des Stifts zuwahren, auch „für die richtige Erhebung der Stiftseinkünfte" zu ſorgen habe. Von irgendwelchem Königsgut, das er verwaltet haben könnte, iſt in den Urkunden nirgends die Rede.

23. Urk. 1126. Unten S. 28 ff.

23a. Anders z. B. in Mühlhauſen, wo der Schultheiß Gerichtsvorſitzender und Ratsleiter in einer Perſon iſt. Das Schultheißenamt war hier aber auch ſchon im Jahr 1231 im Beſitz der Stadt. Meyer, Reichsrechtsbuch S. 45, 48, 50.

24. Urk. 18, 19, 29, 36, 42, 51, 57, 58, 59, 60, 73, 83, 88, 99, 112, 138, 140, 144, 166, 182 u. a. Eng mit der eigentlichen richterlichen Tätigkeit iſt eine ſolche als Schiedsrichter verbunden, ſei es als Einzelperſon, ſei es zuſammen mit der Schöffenbank oder dem Rat. Vgl. 89, 121, 159, 240 u. a.

25. In zwei Urkunden vom März 1251 und Januar 1277, die beide von der

ſchwere Delikte[25a], der Schultheiß nur für leichte Delikte und für Schuld- und Eigentumsklagen zuſtändig geweſen wäre, iſt jedenfalls nicht ſtreng durchgeführt worden, da bei den Urkunden über Notverkäufe, zu denen das Schöffengericht immer ſeine Erlaubnis geben mußte, ſowie überhaupt bei der Mehrzahl der von der Stadt ausgeſtellten Urkunden beide als anweſend genannt werden (nos iudices et scabini W. recognoscimus..., quod coram nobis in iudicio.... uſw., wie die immer wiederkehrende Formel lautet). In zwei Privilegienbeſtätigungen gleichen Inhalts vom 10. März 1339 und 23. April 1350 wird nur von dem Amtmann als kaiſerlichem Richter geſprochen, ohne daß erſichtlich iſt, ob Vogt oder Schultheiß gemeint iſt[26]. Es ſoll niemand die Wetzlarer Bürger bei Klagen „uff ir leibe oder uff ir gut, es ſey eygen, erbe, lehen, pfantgut oder wie es genannt iſt, ...laden, heyſchen oder beclagen, ...als allein fur irem rechten amptman". In einem Privileg vom 25. Oktober 1318 - Verbot, in weltlichen Sachen das geiſtliche Gericht anzugehen - ſpricht König Ludwig nur allgemein von ſeinem Beamten (officialem nostrum), ſeinem Richter (temporali nostro iudice). Dagegen bezeichnet ein Privileg vom 9. Auguſt 1333 den Schultheiß als Stadtrichter[27]. Ihre Zuſtändigkeit dürfte ſich in vielen Fällen überſchnitten haben, wohl hervorgerufen durch die Entwicklung Wetzlars aus verſchiedenen Wurzeln[28].

Stadt Wetzlar ſelbſt ausgeſtellt ſind, wird ohne erſichtlichen Grund nur ein Richter genannt. Urk. 55 (Gotfridus scholtetus, scabini et universi cives . . .). Urk. 211 (nos iudex ex scabini . . .).

25a. So anſcheinend in Mühlhauſen, wo nach Meyer, Reichsrechtsbuch S. 45: „der Stadtſchultheiß vermutlich nicht (wie der Reichsburggraf) im Beſitz des Blutbanns war."

26. Urk. 1342, 1629.

27. Urk. 1225. Ulmenſtein, der das Privileg Kaiſer Ludwigs vom 9. Auguſt 1333 auch beſpricht, ſcheint der Text nicht vollſtändig vorgelegen zu haben. Denn andernfalls könnte er entgegen dem klaren Wortlaut (. . . vor dem vorgenannten ſchultheizzen, unſerm amptmann . .) der Urkunde nicht behaupten, daß mit dem kaiſerlichen Amtmann der Vogt gemeint ſei. Ulm. I. S. 309. Vgl. aber hierzu Interthal S. 63.

28. Vgl. Veltmann I S. 23, Schoenwerk, Geſchichte S. 121 und Winterfeld, Verſuch S. 443 über das Nebeneinander und Durcheinander der beiden weltlichen Gerichte in Lübeck.

II. Die Bürgermeiſter.

A. Allgemeines.

Wetzlarer Bürgermeiſter, „magistri civium“, werden erſtmals in einer Urkunde vom November 1328 genannt[1]. Da die Ausſtellerin der Urkunde die von ihr verkaufte Gewandkreme früher von den Bürgermeiſtern gekauft hat (quod quidem meum tentorium erga magistros civium nomine civitatis Wetflariensis dinoscor comporasse), muß die Einrichtung des Bürgermeiſteramtes noch weiter zurückliegen. Wann und aus welchem Anlaß das Amt geſchaffen worden iſt, iſt nicht bekannt, wahrſcheinlich bald nach der Errichtung des Rates in den 70er oder 80er Jahren des 13. Jahrhunderts[1a]. Auch die ſonſtigen unmittelbaren Nachrichten ſind bis um die Mitte des 14. Jahrhunderts ſehr dürftig. Am 11. Januar 1334 beglaubigt Johann, Herr zu Molsberg, einen Limburger Bürger der Stadt Wetzlar gegenüber zum Geldempfang. Das Schreiben iſt gerichtet an: Den erbern, beſcheidin ludin, den burgermeiſtern und den ſchefſin gemeinlich...[2]. Am 4. April 1337 ſchließen die Bürgermeiſter (burgmeiſtere) Marquard der Junge und Hermann von Holzheim im Namen der Stadt Wetzlar einen Waffenſtillſtand mit einem Ritter[3]. Am 11. März 1347 teilt Kaiſer Ludwig „den wiſen luten dem (!) meiſter, dem rat und den burgern gemeinlich ze Wepphelar“ mit, daß er von Friedberg nur die herkömmliche Steuer begehre[4]. In den folgenden Jahren wird die Nennung der Bürgermeiſter häu=

---

1. Urk. 1126. Während in Wetzlar von Anfang an zwei Bürgermeiſter auftreten, finden wir in Friedberg zunächſt nur einen. Friedb. Urk. 223 vom 22. April 1318: Johann Groß proconsul; Urk. 245 vom 14. Okt. 1322: Heinrich von Laubenberg, tunc temporis proconsul; Urk. 285 vom 24. Nov. 1332: dem meiſter, den ſchophen, dem rat . . . Nach Urk. 818 u. 966 iſt in den Jahren 1313 u. 1320 in Marburg ein Ludwig Imhof Bürgermeiſter (magister civium, proconsul). In Frankfurt wird im Jahr 1311 der erſte Bürgermeiſter namentlich genannt, (Lau I. Urk. 944) ſ. Anm. 24. Bei Beurkundungen erſcheinen die Bürgermeiſter in Frankfurt immer in der Mehrzahl, Lau II. Urk. 293 (1326), 308 (1327), 381 (1330), 494 (1334) u. a. Nach Klocke (S. 53) taucht in Soeſt bereits im Jahr 1223 ein Bürgermeiſter auf.

1a. S. S. 33 ff., insbeſ. S. 36 (C letzter Abſ.)

2. Urk. 1236.

3. Urk. 1305. S. Familie von Nauborn S. 106.

4. Urk. 1544, Friedb. Urk. 367. Daß nur ein Bürgermeiſter genannt wird, beruht vielleicht auf einer Verwechſlung mit Friedberger Verhältniſſen. Vgl. oben Anm. 1. Allerdings ſcheint um dieſe Zeit auch Friedberg ſchon zwei Bürgermeiſter gehabt zu haben. Vgl. Friedberger Urk. 295, 311, 320, 322 u. a.

figer, zuerst noch neben dem Schultheiß, dann an dessen Stelle[5]. Die Bürgermeister verdrängen allmählich Vogt und Schultheiß aus der Verwaltung der Stadt und beschränken deren Tätigkeit auf den Vorsitz im Schöffengericht. In der späteren Zeit sind sie die leitenden städtischen Verwaltungsbeamten[6].

B. Die beiden Bürgermeister des Jahres 1337.

Namentlich bekannt sind nur die beiden Bürgermeister des Jahres 1337[3]. Der eine, Marquard (III.) der Junge aus der Familie von Nauborn, ein Geschlechter, ist Bürgermeister und Schöffe zu gleicher Zeit. Sein Mitbürgermeister Hermann I. von Holzheim (1323-1340) zählt zu den ratsfähigen Honorationen[7]. Er ist mit einer Cusa verheiratet[8] (1323 bis 1340), im April 1337 Ratsherr und Bürgermeister[9] und im Oktober 1340 bei der Erneuerung des Wetterauer Städtebundes einer der Bürgen Wetzlars[10]. Er besitzt ein Haus, anscheinend in der Nähe des Lahnmühlenturms an der Wetz[11], Garten, Weingarten und Acker in der Wetzlarer Gemarkung[12] sowie Zinse von verschiedenen Häusern in Wetzlar[13]. Eine

---

5. Urk. 1571: dem schultheiz, dem (!) burgermeister und den burgern gemeinlich von dem rat und den schepfen unserer stat ze W. . . . Urk. 1597: Bürgermeister, Schöffen und Bürgerschaft. Urk. 1628. Urk. 1635: Schreiben Frankfurts an „burgermeistere, scheffen und rat" zu W. Urk. 1650: Bündniserklärung Wetzlars: „Wir burgermeistere, scheffin, rad und burgere" . . .

6. Vgl. oben S. 24 ff. Nach Ulm. III. S. 233 sind die Bürgermeister im 18. Jahrhundert sogar zur Entscheidung in leichten Straffachen (Balgereien, Beschimpfungen oder dergl.) zuständig geworden.

7. S. Anhang D 18. Holzheim liegt südlich von Grüningen. Über die Honoratioren s. unten S. 178 ff.

8. Urk. 1414. Kusa ist sicher die Tochter eines Altgeschlechters. Hermanns Anteil am Torlynholz ist durch sie erworben. S. unten Anm. 17 u. S. 64 Anm. 56.

9. Urk. 1305. Die Urkunde nennt ihn nur Bürgermeister, s. aber unten zu Anm. 27 u. 28.

10. Urk. 1383 (Ratsherr).

11. Urk. 1213 „. . . platea, qua itur versus domum Hermanni de Holzhem" = „der Girmessern gasse" in Urk. 1371. Vgl. Urk. 516 und zu 1213.

12. Urk. 1111, 1273, 1512. Aus seinem Garten zinst er 5 Schillinge 6 kölnische Pfennige. Acker in Dalheim zinsen ihm 5 Malter Korn. Urk. 1004.

13. Urk. 1285: 1 firdong Pfennige aus dem Haus „zum Crawen" in der Lahngasse; Urk. 1359: 9 Schilling kölnisch und zwei Fastnachtshühner von einem Haus an der Wetz gegenüber dem Friedhof der Minderbrüder; aus dem gleichen Haus erhält sein Sohn Konrad 1/2 Mark und kauft sein Schwiegersohn Werner 1/2 Mark. Hermanns Gülte geht den beiden andern vor.

Tochter Gela iſt mit einem Werner von Holzheim (1338-1354)[14], eine zweite mit dem Ratsherrn Ludwig Oſſe verheiratet[15]. Sein Sohn Konrad von Holzheim, auch Konrad Holzheimer genannt (1339-1347), iſt im Jahr 1344 Ratsherr[16] und vertritt im Streit um das Torlynholz einen der vier Wetzlarer Ganerbenſtämme[17]. Konrads Ehefrau Heidentrud, geborene Hahn (Henin), und ihre Schwäger Werner von Holzheim und Ludwig Oſſe bilden in dem Streit der gleichen vier Ganerbenſtämme mit dem Kloſter Altenberg um das Patronatsrecht der Dalheimer Kapelle den dritten Stamm, der beim endgültigen Vergleichsabſchluß im Jahr 1366 durch Hermann II. von Holzheim, wohl Konrads und der Heidentrud Sohn, vertreten wird[18]. Hermann iſt ſpäteſtens ſeit November 1375 bis nach Mai 1397 Schöffe[19]. Um 1378 wird er von Ulrich von Hanau mit drei weiteren Wetzlarer Bürgern ge-

---

14. Urk. 1414: . . „Conrad von Holczheim, Werner unde Lutze Oſſe, ſine ſwegere"; wegen der Wortſtellung bezeichnet ihn Wieſe irrtümlich als Werner Oſſe, vgl. aber Urk. 1426. Werner kauft im Januar 1338 gegen 12½ Mark einen Zins von 9 kölniſchen Schillingen und 2 Faſtnachtshühnern ſowie von 5 leichten Schillingen und 2 Faſtnachtshühnern aus den Häuſern zweier Tuchweber, im September 1339 ½ Mark von einem Haus an der Wetz (ſ. oben Anm. 13) und zuſammen mit ſeinem Schwager Konrad und deſſen Ehefrau Heidentrud im Januar 1344 von dem Schöffen Heinrich von Hörnsheim 14 Schilling kölniſch, 4 Faſtnachtshühner und 2 kölniſche Pfennige „uß dem boden junfrauwen Bertraden ſeligen, den itzut beſitzet Lewe der Jude" neben der Scheune des Schöffen Gerbert Uden und aus einem „andern boden dageyne ubir", auf dem zwei Kremen ſtehen, in der Judengaſſe. Urk. 1317, 1359, 1454. Der Entwurf einer Wetzlarer Teilſtadtrechnung vom November 1344 nennt ihn mit ſeinem Schwager Konrad als Verkäufer von 5 Karrat Wein (Urk. 1477). Im Juli 1346 erbpachten die Eheleute 6 Morgen Ackerland in Holzheim von einer Begine (Urk. 1523). Werner iſt auch in Gambach begütert; Arnsb. Urk. 810 (Febr. 1354). Vgl. auch unten Anm. 17.

15. Urk. 1414. S. oben Anm. 14 und unten S. 172 zu Anm. 52.

16. Urk. 1477. S. unten S. 167 zu Anm. 28.

17. Urk. 1414 u. zu 1414, 1426. Der Stamm wird gebildet aus „Conrad von Holczheim, Werner unde Lutze Oſſe, ſine ſwegere, vor uns unde unſir ganerben unde vor vern Cuſen von Holtzheim, unſir mudir unde ſwyger." Wegen des Streites um das Torlynholz vergl. S. 64 Anm. 56. Mit ſeiner Ehefrau Heidentrud verkauft er im März 1346 oder 1347 gegen 16 Mark Pfennige eine Mark Pfennige Jahreszins von der Kapelle in der Neuſtadt zu Wetzlar, der urſprünglich als Unterpfand für ſein Haus gedient hatte, das „entgegin hern Gerbracht Uden graſe" liegt (Urk. 1513). Vgl. auch oben Anm. 13 u. 14.

18. Ulm. I S. 331, III, 345 ff. und unten S. 64 Anm. 56.

19. Urk. zu 632 (Nov. 1382); Arnsb. Urk. zu 905 (April 1388), 1108 (Mai 1395), 1112 (Jan. 1397); Gud. V 262 nr. 187 (Mai 1397). Wyß Urk. 1140 (Nov. 1375); dsgl. 1254 (1393); dsgl. 1275 (1397).

fangen gehalten[20]. Konrads Bruder Johann I. von Holzheim iſt, wie dieſer, im Jahr 1344 Ratsherr[21]; ein Johann II. von Holzheim iſt im Jahr 1397 Schöffe[22].

Die obigen Mitglieder der Familie von Holzheim dürften von Heinrich von Holzheim und ſeiner Ehefrau Mathilde abſtammen, die vom Jahr 1271 bis zum Februar 1288 erwähnt werden. Heinrich kauft in den Jahren 1271 bis 1273 von einem Ritter Güter, darunter einen „ſtadilhob" in Holzheim (Habichinheim), verkauft ſie aber im Februar 1288 mit Zuſtimmung ſeiner Töchter Mathilde, Irmgard und Adelheid an das Kloſter Arnsburg[23].

Während der eben beſprochene Zweig der Familie durch Heirat und Ämterverleihung zum Patriziat aufſteigt und ſchöffenfähig wird, verbleiben die anderen Zweige im einfachen Bürgerſtand, wenn überhaupt ein Verwandtſchaftsverhältnis vorliegt, was ja bei Herkunftsnamen nicht immer vorzuliegen braucht. Hierher gehört der Tuchweber (pannifex) Konrad von Holzheim, den Wieſe irrtümlich mit dem oben beſprochenen Konrad, dem Sohne Hermanns von Holzheim, gleichſetzt. Konrad der Tuchweber iſt mit einer Kunigunde verheiratet und wird in einer Frankfurter Urkunde vom 28. September 1355 unter den 42 Wetzlarer Tuchwebern aufgeführt, die für die neun folgenden Jahre jeweils für die Zeit der Frankfurter Meſſe das Haus „Zu dem Wyddel" in Frankfurt von dem Eigentümer mieten[24]. Ein im September 1326 mit ſeiner Ehefrau Mathilde und im Februar 1335 mit ſeinen Kindern Konrad, Hartrad und Kunigunde genannter Heinrich von Holzheim dürfte Konrads Vater geweſen ſein. Kunigunde iſt mit Heilmann von Herborn verheiratet, der ebenfalls Tuchweber iſt[25]. Ein dritter Konrad von Holzheim erhält im Oktober 1306 $^1/_2$ Mark Zins aus einem Haus vorm Sil-

---

20. Reimer IV Urk. 125: Erzbiſchof Kuno von Trier fordert Ulrich von Hanau auf, die Wetzlarer Bürger Eberhard Fink, Gerbrecht Marklen, Hermann Holzheimer und Grumbacher freizugeben.

21. Urk. 1477: „Johannes et Conradus fratres de Holczheym"; ſ. oben Anm. 16.

22. Gud. V 262 nr. 187 (Mai 1397). Ulm. I S. 423 ſetzt den Bürgen im Wetterauer Städtebund vom Jahr 1364 „Johann von Hülſchheim" mit Johann von Holzheim gleich, aber fälſchlich; es handelt ſich richtig um Johann von Hörnsheim.

23. Urk. 165, 170, 174, 324. Vgl. auch Urk. 231 u. 400. Über Stadelhöfe ſ. unten S. 104 Anm. 13.

24. Urk. 1228. Veltmann II S. 15. Archiv, Urk. des Wollweberhandwerks Nr. 1.

25. Urk. 1078, 1091, 1253.

höfer Tor und besitzt im April 1314 einen Acker in der Wetzlarer Gemarkung [26].

Nach einem am 17. September 1393 zwischen Schöffen und Rat auf der einen und der übrigen Bürgerschaft auf der anderen Seite abgeschlossenen Vergleich sollten jährlich acht Tage nach der auf den Michaelistag angesetzten Neuwahl des Rates zwei neue Bürgermeister, einer aus den Schöffen und einer aus dem Rat, gewählt werden [27]. Diese Regelung dürfte keine Neuerung, sondern nur eine Festlegung eines bisher schon geübten Brauches darstellen, so daß man annehmen kann, daß, wie Marquard von Nauborn im Jahr 1337 gleichzeitig Schöffe, so Hermann von Holzheim gleichzeitig Ratsherr ist. Die Bürgermeister sind daher als die jährlich wechselnden Spitzen der Schöffenbank und des Rats anzusehen. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Frankfurt am Main, soweit eine flüchtige Durchsicht der Frankfurter Urkundenbücher dies erkennen ließ [28].

---

26. Urk. 628, 836. Außer den hier besprochenen Angehörigen der Familie von Holzheim erwähnen die Urkunden noch verschiedene Bürger mit Namen von Holzheim oder Holzheimer, ohne daß ersichtlich ist, ob und wie sie mit den oben erwähnten verwandt sind. Geschlechter sind sie keinesfalls.

27. Ulm. I S. 504. Im Jahr 1712 sehen Bürgerschaft und Rat nach längeren Verhandlungen von der Wahl der Bürgermeister wieder ab und bestimmen, daß die nach den abgehenden Bürgermeistern dienstältesten Schöffen und Ratsherrn ein Anrecht auf die Bürgermeisterwürde besäßen. Der jährliche Wechsel bleibt. Ulm. II S. 528, III S. 211.

28. Der im August 1311 (Lau I Urk. 944) als Frankfurter Bürgermeister genannte Adolfus = Adolf Knoblauch ist bereits seit Juni 1310 Schöffe (Lau I Urk. 931, 939, 943, 947 (Nov. 1311), 952). Der im September 1328 amtierende Bürgermeister Siegfried Frosch (Lau II S. 542, Insatzbuch § 1) urkundet im August des gleichen Jahres als Schöffe (Lau II Urk. 332), ebenso im März und August 1330 (Lau II Urk. 385, 393 u. a.). Dagegen ist der zweite Bürgermeister vom September 1328 (Lau a. a. O.), Gipel der Junge von Holzhausen, erst seit etwa April 1331 als Schöffe nachweisbar (Lau Urk. 406, 499 u. a.). Im April 1337 ist Gipel zum zweitenmal Bürgermeister, diesmal als Mitglied der Schöffenbank, während sein Mitbürgermeister Konrad zu Löwenstein als Ratsherr anzusprechen ist, da er nie das Schöffenamt bekleidet hat (Lau II Urk. 608). Auf die offenbar ungenaue Urkunde der Speyerer Bürgerschaft vom Jahr 1330 (Lau II Urk. 399) kann ich hier nicht näher eingehen. Von den beiden Bürgermeistern des Jahres 1329 (Lau II Urk. 374 Anm.) ist Johann von Speyer bereits seit April 1323 Schöffe (Lau II Urk. 210), Wicker von Offenbach dagegen noch im August 1330 einziger Bürgerzeuge hinter 5 Schöffen, darunter auch Johann von Speyer (Lau II Urk. 393); erst im April 1331 wird er als Schöffe genannt (Lau II Urk. 406). Er dürfte daher ebenfalls als Ratsherr Bürgermeister geworden sein.
In Marburg ist im August 1350 ein Lukley in dem Hobe zugleich Bürgermeister und Schöffe (Arnsb. Urk. 167). Über die Verhältnisse in Köln vergl. Winterfeld,

C. Die Träger der Auszeichnung „her".

Nach den Urkunden des 13. Jahrhunderts führen auch in Wetzlar zunächſt nur Geiſtliche und Ritter das Prädikat „dominus", „her". Die erſte Urkunde mit bürgerlichen Trägern dieſes Ehrentitels ſtammt aus dem Jahre 1303, die zweite, ein Protokoll der Wetzlarer Schöffen über einen Streit der Erben des Vogtes Heinrich Waldſchmidt, aus den Jahren zwiſchen 1304 und 1308[1]. In beiden Fällen ſind die mit „her" ausgezeichneten Perſonen Schöffen oder richterliche Beamte. Im ganzen konnte ich bei den folgenden Perſonen feſtſtellen, daß ſie dauernd oder zeitweiſe mit „her" angeſprochen worden ſind: Heinrich I. von Driedorf, 1260-1289 Schöffe[2]; Gerbert II., 1260-1270 Vogt, 1271-1290 Schöffe; Heynemann Gerbert, 1290-1319 Schöffe; Johann Heynemann Gerbert, 1348-1366 Schöffe; Uden von Weilburg, 1279-1288 Schöffe[3]; Gerbert Uden I., 1307, 1314 Ratsherr, 1320-1354 Schöffe; Konrad Crawe, 1288 Ratsherr, 1290-1314 Schöffe; Hermann Selig I., 1290-1330 Schöffe; Ernſt I. von Nauborn, 1290-1318 Schöffe; Marquard II. von Nauborn, 1304, 1307, 1316, 1318 Ratsherr, 1320-1339 Schöffe; Marquard III. von Nauborn, 1325 Ratsherr, 1329-1365 Schöffe, 1337 Bürgermeiſter; Heinemann Marklen (von Nauborn), 1345-1389 Schöffe; Eberhard Mauche II. (von Nauborn), 1365-1382 Schöffe; Hartrad Blide III.; Konrad I. von Katzenfurt, 1293-1313 Schöffe; Konrad II. von Katzenfurt, 1321 Ratsherr, 1329-1366 Schöffe; Rulo Reye II., 1290-1326 Schöffe; Friedebert Reye, Januar 1329 Schultheiß, 1329-1360 Schöffe; Richolf Reye, 1346-1361 Schöffe; Johann Beyer I., 1304 Ratsherr, 1305-1318 Schöffe; Gerbert von Driedorf, 1329-1342 Schultheiß; Johann Lange II., 1359-1368 Schöffe; Hartrad I. von Hörnsheim, 1284, 1285 Ratsherr, 1290-1321 Schöffe; Eberhard V. Rode (von Hörns=

Handel S. 9: ein Richolf iſt um 1216 Schöffe und Bürgermeiſter, ferner Lau, Beiträge S. 190/191 und Keuſſen, Köln S. 71. Doch ſind hier die älteſten Bürgermeiſter die Amtleute der Richerzeche, der auch Nichtſchöffen angehören. Einer der beiden Amtleute mußte aber Schöffe ſein.

1. Urk. 552, Urk. 489 (wegen ihrer Datierung ſ. S. 14 Anm. 21). Der in dem Schöffenprotokoll auch genannte „her Henrich Zoliner" iſt ein Marburger Schultheiß und Schwiegervater des in der Urkunde ebenfalls erwähnten Schöffen „her" Heynemann Gerbert.

2. Erſt nach ſeinem Tode urkundlich belegt. Urk. 664, 683 . . „platea, que dicitur her Henriches gaſze von Dredorf".

3. Erſt nach ſeinem Tode urkundlich belegt. Urk. 552.

heim), 1321-1357 Schöffe; Heinrich IV. von Hörnsheim, 1343 Schultheiß, 1344-1373 Schöffe; Konrad III. Stump (von Hörnsheim), 1346-1369 Schöffe; Johann von Hörnsheim, 1355-1382 Schöffe; Heinrich Waldſchmidt, 1282 Ratsherr, 1295-1297 Vogt; Konrad Waldſchmidt; Hubert von Buchenheim, 1299 Ratsherr; Werner von Herborn, 1303, 1325 Ratsherr; der Bäcker Rulo, 1290, 1304 Ratsherr; Hermann von Ulm, 1295, 1303, 1307, 1310, 1321 Ratsherr[4].

Von dieſen 33 Perſonen gehören 27 Geſchlechterfamilien an, ſechs ſind Honoratioren oder Handwerker. Unter den 27 Geſchlechtern ſind 25 Schöffen; einer iſt Schultheiß. Zwei Schöffen waren zuerſt Vogt oder Schultheiß, und nur Hartrad Blide III. iſt weder Richter noch Schöffe geweſen. Selbſt wenn man berückſichtigt, daß bei der lückenhaften Überlieferung noch der eine oder andere Geſchlechter den Titel Herr geführt haben mag, ohne daß es heute zu erweiſen iſt, ſo zeigt doch ſchon die ſtändiſche Gliederung der Träger der Bezeichnung „her", daß ſie weder ein Vorrecht der Geſchlechter noch der Schöffen geweſen iſt[5]. Anfangs kommt ſie ihrem

---

4. S. die einzelnen Schöffenfamilien, Vogt Heinrich Waldſchmidt (oben S. 13 ff.) und die einzelnen Ratsherren (unten S. 163 u. 173 ff). Um das Jahr 1330 vertritt „her Heinrich, ein ſchriber" als geſchworner Bote Wetzlar auf einem Rechtstag zu Weilmünſter. Heinrich iſt wahrſcheinlich ein Geiſtlicher und mit dem ſpäteren Spitalkaplan „hern Heinrich ſchribere unſerme Capellane in dem ſpitale" gleichzuſetzen. Urk. 1167; Ulm. III S. 206 Urk. XX (1380).

5. Dagegen iſt anſcheinend der Titel „domina" (immer lateiniſch!) oder „matrona" den Witwen von Geſchlechtern beigelegt worden, auch wenn der verſtorbene Ehemann den Titel „her" nicht geführt hat. So für Köln Lau, Beiträge S. 322 Anm. 42. Vgl.: Urk. 272 (1281) „domine Cuse de Munechusen", Witwe Heinrichs I. von Münchhauſen, der nie Schöffe geworden iſt. Urk. 349 (1291) „honesta matrona Heydendrudis dicta Berin", Witwe des Schöffen Berno II.; ebenda dsgl. „domine Heydendrudis". Urk. 411 (1296) „domina Isentrudis dicta Dyttheren". Urk. 1261 (Mai 1335) „domine Sine Stumpen", Witwe Konrads I. von Hörnsheim, der früh geſtorben und nie Schöffe geweſen iſt. Chriſtine Stump iſt eine geborene Münzer. Urk. 1296 (1336) „matrona Hilla", Witwe des Schöffen Gerlach Maderſele. Urk. 1324 (1338) „domina Heydendrudis", Witwe des Schöffen Konrad Lange; dsgl. Urk. 1415 (1342); dsgl. Gud. 220 nr 166; dsgl. 221 nr 167. Auch die reiche Bürgerin Heidentrud Gottſchalk, Schweſter des Metzgers und Ratsherrn Heinrich Schurweder, führt den Titel (Urk. 388), obwohl ihr Ehemann Heinrich Gottſchalk nie Schöffe war. Sollte vielleicht der Gießener Schöffe Gottſchalk (Juni 1277, Urk. 214) ihr Schwiegervater geweſen ſein? Ihr Sohn Gerlach iſt Propſt in Völkermarkt in Kärnten. Daß die Gottſchalk „Wetzlarer" Geſchlechter waren (ſo Velten S. 33), iſt nicht anzunehmen. Doch beſtanden enge Beziehungen zu dieſen, ſind doch drei Teſtamentsvollſtrecker der

Träger anſcheinend auch noch nicht immer gleich lebenslänglich, ſondern nur auf beſtimmte Zeit zu. So lautet z. B. die Zeugenreihe einer Urkunde aus dem Jahre 1309: „Derre rede iſt gezciuch Hermann Selege, Erneſtus von Nuveren, her Heynemann, her Gerbratis ſun, her Conrad von Kazenvort, Hartrad von Herlisheim, Rulo Reye, Johannes Beyir, ſcheffinen von Wetflar[6]." Obwohl Hartrad von Hörnsheim und Rulo Reye im Juli 1303, Ernſt von Nauborn in dem Schöffenprotokoll wegen der Waldſchmidterben ausdrücklich mit „her" angeſprochen werden, führen in der Zeugenreihe vom Jahr 1309 nur ihre Mitſchöffen Heinemann und Konrad von Katzenfurt dieſen Titel. Andererſeits urkundet Kraft Uden im Jahr 1303 als Sohn des bereits um 1288 geſtorbenen Schöffen „Herrn" Uden und noch in zwei Urkunden aus den Jahren 1307 und 1308 wird eine „her Henriches gazce von Dredorf" genannt, obwohl Schöffe Heinrich von Driedorf, nach dem die Gaſſe benannt ſein dürfte, auch ſchon um 1289 geſtorben iſt. Beide müſſen alſo ſchon längere Zeit vor ihrem Tode dauernd mit „her" ausgezeichnet worden ſein. Die beiden Urkunden mit der deutſchen Straßenbezeichnung ſind ſonſt lateiniſch abgefaßt, während alle anderen Urkunden, die einen „her" erwähnen, deutſch geſchrieben ſind, wie überhaupt der Titel bei bürgerlichen Trägern nur in der deutſchen Form, niemals lateiniſch (dominus) vorkommt[5]. Er iſt keine Standesbezeichnung, ſondern eine Ehrenbezeichnung für die zeitigen oder geweſenen Inhaber der höchſten Stadtämter[7]. Das ſind neben Vogt und Schult=

Heidentrud, der ſpätere Dechant Richolf von Driedorf und die Schöffen Konrad von Katzenfurt und Heinemann Gerbert, Geſchlechter. Vgl. auch Urk. 30: „domina Methildis" von Marburg.

6. Urk. 695.

7. Vgl. für Köln Lau, Beiträge S. 322 u. Anm. 42: „Dieſe Bezeichnung (Herr) kam um 1396 keineswegs allen Mitgliedern der Geſchlechter zu, nicht einmal allen Schöffen und ſelbſt nicht allen Mitgliedern des engeren Rates. Sie wird durchweg nur . . . den zeitigen und geweſenen Bürgermeiſtern beigelegt, vielleicht auch den verdienten Schöffen." Im 12. Jahrhundert ſoll nach Lau in Köln der Titel „dominus" einem weit größeren Perſonenkreis zugebilligt worden ſein. Abweichend Winterfeld, Handel S. 8 in einer Bemerkung: „wird Herr genannt, gehört alſo wohl der Richerzeche an . . .".
In Wismar iſt zwiſchen 1250 u. 1258 „dominus Marquardus faber" Bürgermeiſter und Ratsmitglied. Brügmann S. 143.
In Wien war nach Groß S. 33 Anm. 4 der Titel Herr bereits im 13. Jhdt. nicht mehr auf Ritter und Mitglieder der erbbürgerlichen Familien beſchränkt; einzelne Handwerker tragen ihn ſeit 1289. Abweichend Voltelini S. 61: „. . . ſchon durch den Titel Herr als Angehöriger der Erbbürger bezeichnet."

heiß vor allem die häufiger wechſelnden Bürgermeiſter. Dadurch wird verſtändlich, daß von den 48 Schöffen, die von 1300-1372 amtieren, allein 21 den Titel führen und neben ihnen Honoratioren[8] und ſelbſt Handwerker. Man wird daher kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß alle Titelträger, ſoweit ſie weder Richter noch als Schöffen Bürgermeiſter geweſen ſind, mindeſtens einmal als Ratsherr den Bürgermeiſterpoſten bekleidet haben. Ich werde unten nachzuweiſen verſuchen, daß die „hern" Hubert von Buchenheim im Jahr 1299, Werner von Herborn in den Jahren 1303 und 1325, Bäcker Rulo 1290 und 1304 und Hermann von Ulm 1295, 1303, 1307, 1310, 1315 und 1321 Ratsherrn geweſen ſind. Das gleiche wird man dann auch bei dem Geſchlechter Hartrad Blide III. und dem Honoratioren Konrad Waldſchmidt annehmen dürfen. Der eine der beiden Bürgermeiſter des Jahres 1337, Marquard III. von Naubern, hat den Titel „her" geführt, für ſeinen Mitbürgermeiſter Hermann von Holzheim, der auch im Jahr 1340 im Rat ſitzt, fehlen leider urkundliche Belege. Da Vogt und Schultheiß zunächſt meiſt Ritter geweſen ſind, die als ſolche den Titel führen, dürfte er von ihnen auf die bürgerlichen Vögte und Schultheißen und dann auf die Bürgermeiſter übergegangen ſein.

Bürgermeiſter hat es alſo in Wetzlar ſchon im letzten Viertel des 13. Jahrhunderts gegeben und zwar ſind der Handwerker Rulo (1290-1317) und der Honoratiore Hubert von Buchenheim (1299-1307) die älteſten bekannten nichtpatriziſchen Bürgermeiſter und Heinrich von Driedorf (Schöffe 1260-1289) und Uden von Weilburg (Schöffe 1279-1288) die älteſten Geſchlechter auf dem Bürgermeiſterpoſten geweſen.

Ebenſo ſcheint Römer S. 24, 31, 34 für Roſtock anzunehmen, daß die Bezeichnung „dominus" nur dem Patriziat zukomme. Er bemerkt aber - ohne Folgerungen zu ziehen -, daß in einer Urkunde um 1300 ein Schildmacher den Titel „her" führe, während von den als Zeugen genannten Ratmannen nur vier mit „her" bezeichnet ſeien.

In Nürnberg führen im 16. Jhdt. (1521) nicht nur die eigentlichen Geſchlechter, ſondern auch die mit dieſen verwandten Familien, „die Klaſſe der Ehrbaren", die „Nichthandwerker", die Bezeichnung „her". Meyer, Nürnberg S. 33.

8. S. über ſie unten S. 178 ff.

Zweiter Abſchnitt.

Die Schöffenbank.

I. Die älteſten Wetzlarer Schöffen.

Die erſten bekannten Wetzlarer Schöffen Kraft, Harpern, Heinrich Lange und Ludwig ſind im Jahr 1214 Zeugen bei der Verpachtung einer Mühle durch die Stiftskanoniker[1]. Es folgen im Jahr 1225 Wiegand, Rudolf, Werner und Heinrich In der Gaſſe als Zeugen bei der Verpachtung des Waſſerlaufs der Dill, ebenfalls durch die Stiftskanoniker[2]. Im April 1228 werden zum erſtenmal alle zwölf Schöffen genannt: Franko von Eſchborn, Kraft, Gottfried der Mann der Engelmut, Werner von Bomberg, Ludwig von Oberndorf, Konrad Reye, Heinrich Weidmann, Harpern, Arnold Münzer, Rudolf Imhof, Wigand von Gotzelshauſen und Wigand von Grünberg[3]. Im Jahr 1233 ſind elf Schöffen bezeugt: Kraft, Werner von Bomberg, Gottfried der Mann der Engelmut, Wigand unter den Kremen, Heinrich Weidmann, Richolf Weidmann, Wigand von Gotzelshauſen, Arnold Münzer, Ludwig (von Oberndorf?), Gottfried (Jofridus), Ortolf[4]. Im Jahr 1237 werden fünf, im Jahr 1239 vier Schöffen namentlich als Zeugen aufgeführt: Arnold Münzer, Hermann der ehemalige Vogt, Gottfried (Engelmut), Wigand, Ortolf und Wigand, Richolf (Weidmann), Ortolf, Gottfried (Jofridus)[5].

---

1. Anm. 1 zu Urk. 5, Gud. I 430 nr. 163. Die Verpachtung erfolgt nach dem Tode des bisherigen Müllers an deſſen Ehefrau und Kinder „iure hereditario“ jährlich gegen je 13 Malter Korn und Weizen, 30 Schilling leichter Münze und 1/6 Wein bis zu deren Tode, dann weiter an die Kindeskinder „sine exactione que vulgo vorehure dicitur“. Aber die Vorhure vgl. oben S. 12 Anm. 10.

2. Urk. 8, Stiftsurkunde.

3. Urk. 12. Es urkunden „scultetus, advocatus, scabini et universi burgenses Wetflarienses.“ S. oben S. 24 zu Anm. 20.

4. Urk. 19. Den Schöffenzeugen folgen drei Bürgerzeugen, die als Schöffenanwärter anzuſehen ſind, vgl. unten S. 173 ff.

5. Urk. 23, 27.

Schon diese wenigen Urkunden lassen erkennen, daß in Wetzlar zwölf Schöffen amtierten, die ihr Amt dauernd versahen und nicht jährlich wechselten, wie später die Ratsherrn[6]. Um so mehr überrascht es, wenn im Jahr 1240 in zwei Urkunden zusammen 14 Schöffen auftauchen[7]. Nimmt man noch Wigand von Gotzelshausen hinzu, der sowohl vor wie nach 1240 als Schöffenzeuge beglaubigt ist, sowie Werner von Bomberg, der in einer weiteren Urkunde vom gleichen Jahre ohne nähere Bezeichnung unter den Zeugen auftritt[8], so erhält man für das Jahr 1240 eine Schöffenbank von 16 Schöffen, ein ganz unmögliches Ergebnis! Während die in der ersten Urkunde genannten Schöffen Wigand unter den Kremen, Richolf Weidmann, Gottfried Engelmut, Hermann der Vogt und Ortolf sowohl vor 1240 wie nachher als Schöffenzeugen auftreten, trifft dies für die zwölf als Schöffen bezeichneten Personen der zweiten Urkunde nur hinsichtlich der sechs ersten zu. Die Zeugenreihe dieser von der Stadt selbst ausgestellten Urkunde lautet: Wigandus sub Thuguriis, Gerbertus, Heinricus Wedeman et Richolfus, fratres, Rudolfus Regel, Lodewicus scoltetus, Ortholfus, Berno, Gerlacus de Katzenvurt, Conradus Reio, Eckelo, Richolfus de Braht et Conradus de Dridorf, scabini, Heinricus de Munchusen, Godefridus de Dridorf et alii quam plures cives. Die beiden zuletzt genannten Personen, Angehörige angesehener Wetzlarer Geschlechterfamilien, haben als Schöffenanwärter an dem Beurkundungsvorgang teilgenommen. Gottfried von Driedorf ist aus unbekannten Gründen nie Schöffe geworden, Heinrich von Münchhausen erst im Jahr 1263, Konrad von Driedorf und Eckehard dagegen schon im Jahr 1249, Richolf von Bracht, Berno, Konrad Reye II. und Gerlach von Katzenfurt spätestens 1244 und 1245. Die Urkunde ist nach ihrem Inhalt der Vorläufer einer Urkunde vom Februar 1259, die die Weiterverpachtung eines laut der Urkunde vom Februar 1240 an das Kloster Marienstatt übertragenen Hauses betrifft[9]. Es ist nun sehr wohl denkbar, daß gelegentlich dieser Verpachtung an den früheren Schultheißen Ludwig die Übertragungsurkunde von 1240 neu

6. Vgl. hierzu unten S. 133 ff. u. S. 187 ff.

7. Urk. 28, 29.

8. Urk. 30, wo die Zeugen nur als „cives" bezeichnet werden, obwohl sie zum Teil sicher Schöffen sind.

9. Urk. 90. Die Urkunde ist vom Kloster Marienstatt ausgestellt und von der Stadt Wetzlar mitbesiegelt.

ausgefertigt wurde. Dabei hat der Schreiber alle Perſonen, die inzwiſchen tatſächlich Schöffen geworden waren, als Schöffenzeugen aufgeführt, auch wenn ſie im Jahr 1240 noch Schöffenanwärter geweſen ſind. Konrad von Driedorf und Eckehard ſcheiden damit für das Jahr 1240 als Schöffen aus; Berno und Richolf von Bracht ſind bereits 1244 ſicher Schöffen, könnten es alſo auch ſchon 1240 geweſen ſein. Da aus dieſen Jahren nur ſehr wenige Urkunden erhalten ſind, iſt eine einwandfreie Scheidung der Schöffen und Schöffenanwärter leider nicht möglich[9a].

In den folgenden Jahren werden die Urkunden mit Schöffenzeugen häufiger. In einer Urkunde vom Juni 1252 treten nochmals mehr als 12 Schöffenzeugen auf[10], aber diesmal ſicher nur ſcheinbar. Der letzte Teil der Zeugenreihe lautet: item scabini: Richolfus filius quondam Gerberti, Richolfus de Braht, Rudolfus Regel, Berno, Ludewicus scultetus, Cunradus Reio, Ekelo *et* Cunradus de Dridorf, Sifridus de Blasbach, Heinricus de Munechusen, Wigandus de Gelnhusen, Godefridus et Heinricus de Dridorf, Gerbertus filius Richolfi, Berno filius Bernonis. Während das zweite „et" die Nennung des Geſchlechtsnamens „von Driedorf" erſpart, muß das erſte als abſchließendes Verbindungswort aufgefaßt werden, da es einen Eckehard von Driedorf nicht gibt. Eckehard iſt der Schöffe Eckehard der Krämer. Die Reihe der Schöffen ſchließt alſo mit Konrad von Driedorf; die dann folgenden Perſonen ſind, wie auch ſonſtige Urkunden ausweiſen, außer dem Ritter Siegfried von Blasbach wieder Schöffenanwärter.

Von dieſen älteſten Wetzlarer Schöffen gehört ein Teil zu den ſpäter zu beſprechenden Schöffenfamilien. Bei andern läßt ſich bei der recht ſpärlichen Überlieferung von Urkunden aus dieſer Zeit ein Zuſammenhang mit jüngeren Geſchlechtern nicht nachweiſen. Es handelt ſich dabei um die nachfolgenden neunzehn oder zwanzig Schöffen:

1) Kraft (Crafdo, Crafto) Schöffe 1214, April 1228 und 1233[11].

9a. Denkbar wäre auch eine mißbräuchliche Wahl über die zuläſſige Höchſtzahl hinaus, wie dies in Köln vorkam. Vgl. Lau, Beiträge S. 176 f. Ich halte dies aber für Wetzlar nicht für wahrſcheinlich, da ſonſtige Anhaltspunkte für dieſe Annahme fehlen.

10. Urk. 60. So Wieſe.

11. Anm. 1 zu Urk. 5, Text Gud. I 403 nr. 163; Urk. 12 u. 19.

2) Harpern, Schöffe 1214 und 1228[12]. Der 1233 genannte Bürgerzeuge Harpern iſt vielleicht ſein Sohn[13].

3) Ludwig, Schöffe 1214 und 1233[14], wahrſcheinlich gleichzuſetzen mit Ludwig von Oberndorf, Zeuge (Schöffe) 1228[15]. Das Haus Ludwigs von Oberndorf iſt 1261 von einem Bürger Richolf von Kodingen bewohnt, der es für 11 Schilling kölniſch Jahreszins von Marquard von Nauborn in Erbpacht hatte[16].

4) Wigand, Schöffe 1225, vielleicht gleich dem 1214 genannten Zeugen Wigand mercator[17].

5) Rudolf Imhof (dictus de Curia), Schöffe 1225 - nur Rudolf genannt - und 1228, Verkäufer einer Hufe in Wertdorf[18].

6) Werner von Bomberg, Schöffe 1225 - nur Werner genannt - 1228, 1233, 1240, verkauft Güter an das Kloſter Arnsburg[19].

7) Franko von Eſchborn, Schöffe 1228[20].

8) Wigand von Grünberg, Schöffe 1228[20].

9) Gottfried der Mann der Engelmut, Schöffe 1228, 1233, 1240, 1245, 1246 und 1250[21]. Sein gleichnamiger Sohn[22] erhält laut einer Urkunde vom März 1251 oder 1252 aus einer Hofreite (de quadam area) 33 kölniſche Pfennige, 3 Schilling kölniſch und 3 leichte Pfennige Jahreszins. Ein Haus in der Wetzgaſſe - domum suam inferiorem - vererbpachtet er im Juni 1261 mit Zuſtimmung ſeiner Kinder für 22 Schilling kölniſch und 2 Faſtnachtshühner Jahreszins an Marquard I. von Nauborn. Für das

---

12. Anm. 1 zu Urk. 5, Text Gud. I 403 nr. 163, Urk. 12.

13. Urk. 19. Wieſe ſetzt die beiden gleich. Da aber die Bürgerzeugen vor dem Jahr 1260 als Schöffenanwärter anzuſehen ſind - vgl. unten S. 182 -, iſt Gleichheit ausgeſchloſſen.

14. Anm. 1 zu Urk. 5, Text Gud. I 403 nr. 163, Urk. 19.

15. Urk. 12.

16. Urk. 99.

17. Urk. 8; Anm. 1 zu Urk. 5. S. auch Wigand von Gotzelshauſen und Wigand unter den Kremen.

18. Urk. 8, 12, 35.

19. Urk. 8, 12, 30 u. zu 30, 57. Werner iſt 1245 (1252) nicht mehr am Leben, da er als Schöffe nicht mehr erwähnt wird; a. A. Wieſe, aber Urk. 57 und Lau I 69 nr. 138 (zu Urk. 30) ſprechen nicht dagegen, da ſie Werner nur als ehemaligen Eigentümer erwähnen.

20. Urk. 12.

21. Urk. 12, 19, 28, 39, 41, 42, 53.

22. Urk. 55, 99.

Nachbarhaus - domus superior -, das ebenfalls von ihm verpachtet iſt, iſt ein Durchgangsrecht vorbehalten.

10) Heinrich Weidmann, Schöffe 1228, 1233, 1240, 1245, 1246, 1248[23].

11) Richolf Weidmann, Bruder Heinrichs, Schöffe 1233, 1239 (nur Richolf genannt), 1240, 1241, 1242 (nur Richolf genannt), 1245[24].

12) Gottfried (Jofridus), Schöffe 1233, 1237, 1239[25].

13) Ortolf, Schöffe 1233, 1237, 1239, 1240, 1244, 1245, 1246, 1248[26].

14) Hermann, Vogt 1233, Schöffe 1237, 1240, 1241, 1245[27].

15) Wigand unter den Kremen I. (sub Thuguriis, de Apothecis, inter Cremin u. a.), Schöffe 1233, 1237, 1239 (in beiden Urkunden nur Wigand genannt, daher kann auch Wigand von Gotzelshauſen gemeint ſein), 1240, 1245, 1246, 1248, nimmt im November 1241 von den Kanonikern und Nonnen zu Schiffenberg Güter zu Niedergirmes in Erbleihe[28].

16) Wigand unter den Kremen II., vielleicht ein Sohn des Vorigen, 1253, 1255 und 1257 (nur Wigand genannt) Bürgerzeuge (Schöffenanwärter), 1260, 1261 und 1262 (nur Wigand genannt) Schöffe[29].

17) Rudolf Regel iſt Schöffenzeuge in 31 Urkunden vom Februar des Jahres 1240 bis April 1262[30]); ſein Sohn Heinrich Regel iſt in drei von dieſen Urkunden, im November 1259 und Juni 1261, Bürgerzeuge[31].

---

23. Urk. 12, 19, 29, 30 (vielleicht auch ſein Bruder Richolf, da Vorname nicht genannt), 37, 41, 42, 47.

24. Urk. 19, 27, 28, 29, 31, 34, 37, 41.

25. Urk. 19, 23, 27.

26. Urk. 19, 23, 27, 28, 29, 30, 36, 39, 41, 42, 47.

27. Urk. 18, 19, 23, 28, 31, 41.

28. Urk. 19, 23, 27, 31, 36, 37, 39, 41, 42, 44, 45, 47.

29. Urk. 61, 69, 83, 94, 95, 97, 98, 99, 101. Wieſe nimmt nur einen Schöffen an; dem widerſpricht aber die Nennung in den Jahren 1253 bis 1257 als Bürgerzeuge neben anderen offenbar gleichaltrigen Schöffenanwärtern.

30. Urk. 29, 31, 37, 39 u. a., 97-100, 103. Wegen Urk. 54, die ihn fälſchlich als Ritter bezeichnet, ſ. unten S. 132 zu Anm. 19.

31. Urk. 91, 92, 100. Im November 1259 iſt er ſicher als Schöffenanwärter anzuſehen (vgl. die Mitzeugen), ob im Juni 1261 als Ratsherr, iſt zweifelhaft, da es ſich um eine Stiftsurkunde handelt. Vgl. hierzu unten S. 174 zu Anm. 3.

18) Dietrich Roth (Theodericus Rufus) iſt Schöffenzeuge in 63 Urkunden vom September 1249 bis Januar 1278[32].

19) Richolf von Bracht[33], verheiratet mit einer Gertrud[34], iſt von Februar 1240 bis Januar 1266 Schöffe[35]. Er gibt im Jahr 1245 ſeine Genehmigung zu dem Tauſch zweier Höfe zu Heuchelheim zwiſchen den Klöſtern Altenberg und Arnsburg[36] und kauft im Laufe der Jahre Güter zu Langgöns, Lützellinden, Bergheim, Heuchelheim, Wißmar[37], und Quembach[38], ſowie einen Zins von einem Anteil an der Hauſer Mühle[39]. Eine Tochter Kunigunde iſt im Jahr 1285 Nonne im Kloſter Altenberg, eine Tochter Berta Ehefrau des Werner von Münchhauſen[40].

20) Ob Siegfried, der älteſte bekannte Schultheiß, im Jahr 1255 kurze Zeit Schöffe war, iſt nicht ſicher[41].

---

32. Urk. 51, 57, 61, 64 u. a. 208, 210, 211, 221 (wie die Mitſchöffen nicht als ſolcher beſonders bezeichnet).

33. Bracht, ausgegangener Ort ſw. Marburg, bei Stedebach und Damm (Wieſe, Reg.).

34. Urk. 114, 115, 123.

35. Urk. 29, 36, 42, 44 u. a. 108, 110, 113, 120, 124. Wegen Urk. 54, die ihn fälſchlich als Ritter bezeichnet, ſ. unten S. 132 zu Anm. 19.

36. Urk. 41: „respectum habebit ad eandem curiam, sicut respectura habuit prius“. Der Zins, den Richolf früher von dem vertauſchten, jetzt von dem eingetauſchten Hof durch das Kloſter Altenberg erhält und von dem früheren Eigentümer erworben hat, beträgt vier Malter Weizen und ſechzehn Malter Korn. Er iſt unter allen Umſtänden zu leiſten: „nec per grandinem, nec per exercitum, nec per alia pericula poterit aliquid deperire“.

37. Urk. 105, 114: Ein halber Hof nebſt zugehöriger Hufe Land. Urk. 115: Zwei Hufen. Urk. 123. Die Verkäufer ſind in allen Fällen Ritter.

38. Urk. 125. Verkäufer iſt Schultheiß Hermann zu Gelnhauſen.

39. Urk. 51: Achtzehn köln. Pfennige von dem Anteil der Verkäufer.

40. Urk. 269, 354. S. Familie von Münchhauſen S. 94.

41. S. oben S. 16 Anm. 1 u. 2.

II. Die Schöffenfamilien.

Berno (von Dalheim).

Berno I., im Jahr 1245 mit der Bezeichnung von Dalheim[1], iſt 1240, 1244, 1245, 1246, 1248 bis Januar 1266 als Schöffen=

---

1. Urk. 41, Wieſe Perſ.=Verz. führt Berno von Dalheim beſonders auf, zweifellos zu Unrecht, da man ſonſt für das Jahr 1245 auf 13 Schöffen käme (vgl.

zeuge genannt[2]. Sein Schwiegersohn, ein sonst nicht näher bekannter Siegfried am Kornmarkt, pachtet im Jahr 1253 vom Stift Güter iure coloni[3]. Ein zweiter Schwiegersohn Heinrich ist im Januar 1257 Bürgerzeuge[4].

Sein Sohn Berno II., im Jahr 1252 Bürgerzeuge, ist von Juni 1260 bis April 1287 Schöffe[5]. Er ist verheiratet mit Heidentrud[6]; von seinen Kindern ist ein Sohn Kraft im März 1283 oder 1284 Ratsherr (Bürgerzeuge), eine Tochter Kunigunde Nonne im Kloster Altenberg[7], eine Tochter Adelheid erste Ehefrau des Schöffen Heinemann Gerbert[8]. Berno besitzt Güter und Zinsen zu Laufdorf[9], Selters[10], Wetzlar[11] und in der Wetzlarer Gemarkung[12]. Aus einem Garten in Silhofen zinst er selbst 4 Schilling und 6 Denare[13]. Zwei Urkunden vom Jahr 1277 und 1278 nennen

---

hierzu oben S. 37 ff). Der Ort Dalheim lag unmittelbar bei Wetzlar, nach Ulm. I S. 59 eine Viertelmeile entfernt. S. Anhang D 1.

2. Urk. 29, 36, 42, 47, 51, 53, 55, 56 u. a. 108, 110, 113, 114, 115, 123.

3. Urk. 63. Beachtlich ist dabei, daß für den Todesfall Besthaupt (optimale) und bei der Neuverleihung an die Erben Weinkauf (vinicopia) bestimmt ist.

4. Urk. 82.

5. Urk. 60 (vgl. hierzu oben S. 39 zu Anm. 10). Urk. 94, 97, 98, 99, 102, 107, 108 u. a. 280, 289, 299, 302, 311, 312, 313, 314, in den ersten Jahren meist zusammen mit seinem Vater (senior u. junior unterschieden).

6. Urk. 265, 302, 314, 349, 374.

7. Urk. 256; Urk. zu 258 (Streit zwischen ihm und dem Kloster wegen ihres Erbteils).

8. Urk. 252, 314, 380 (z. T. unrichtig Wiese, Pers.-Verz.; vgl. Heinemann Gerbert).

9. Urk. 135: Eine Wiese, die 1 ferto Pfennige zinst u. sonstige Güter, die je $1^1/_2$ Malter Korn und Hafer zinsen, im Jahr 1267 von Graf Reinbold von Königsberg gegen 9 Mark bei 2jährigem Rückkaufsvorbehalt erworben.

10. Urk. 157: Ein Ritter schuldet Berno und einem sonst nicht näher bekannten Werner 3 Malter Korn von $1^1/_2$ Hufen Land.

11. Urk. 302: Vermächtnis an das Stift: 2 Hühner und 1 ferto Pfennige von einem Haus, gekauft von den Minderbrüdern aus dem diesen vermachten Nachlaß der Kunigunde von Driedorf. Urk. 314: Vermächtnis an das Spital: 1 Mark und 3 Pfennige von 3 Häusern, von denen 2 von Färbern bewohnt sind. Urk. 255: Zins von einer Schuhschirn. Urk. 349: Schenkung seiner Witwe (honesta matrona) an Kloster Altenberg: 2 Mark guter gängiger Pfennige und 4 Fastnachtshühner von einem Hof in der Güllgasse, der einst dem Schöffen Rulo Reye gehörte. Urk. 374: Halber Garten, der vererbpachtet ist.

12. Urk. 249: Acker gegen Dalheim, gekauft um 1281; Urk. 265: Steinbruch am Mühlheimer Berg, dessen Benutzung neben den Minderbrüdern auch dem Stift eingeräumt wird. Urk. 269: Acker an der Heerstraße gegen die Dillmühle.

13. Urk. 233.

ihn neben anderen als Teſtamentsvollſtrecker des Dechanten Giſelbert von Göns[14] [15].

14. Urk. 213, 227.

15. Ein Zuſammenhang mit der Friedberger Schöffenfamilie Berno und dem im Jahr 1346 (Urk. z. 1511) genannten Wigand Berne, die den Namen Berne als Familiennamen führen, beſteht nicht. Der im September 1303 (Urk. 558) erwähnte Bürgerzeuge Berno dürfte mit dem Ratsherrn Berno von Münzenberg gleichzuſetzen ſein (ſ. dieſen).

Blide.

Hartrad Blide I., verheiratet mit Eliſabeth, übergibt im Jahr 1255 ſich und alle Güter zu Wetzlar und Langgöns dem Deutſchen Haus zu Sachſenhauſen[1]. Da ein Teil der Güter zu Langgöns ihm und ſeiner Schweſter Kunigunde nur „iure colonario“ vom Marienſtift zuſteht, einigt er ſich auch mit Wirkung für ſeine Ehefrau und ſeine Tochter Eliſabeth im Jahr 1260 mit dieſem[2].

Hartrad Blide II. iſt im April 1282 und März 1283 oder 1284 Ratsherr (Bürgerzeuge) und im Wetterauer Städtebund vom Dezember 1285 einer von Wetzlars Bürgen[3]. In 66 Urkunden vom März 1290 bis März 1303 wird er als Schöffenzeuge aufgeführt[4]. Im Mai 1300 ſchlichtet er zuſammen mit einem Geiſtlichen (als arbitri et amicabiles compositores) einen Streit zwiſchen einem Ritter und dem Deutſchen Haus zu Frankfurt[5]. Sein Haus liegt in der Fromelinsgaſſe[6].

1. Urk. 73; Urk. 137; ein von ihm verkauftes Haus liegt vorm Obertor.

2. Gud. V 32 nr. 22 = Regeſt. Urk. 93. Im Jahr 1263 (1264) verpachtet das Stift die Güter an Heinrich I. von Hörnsheim, der dadurch mit der Deutſchordenskommende zu Sachſenhauſen in Streit gerät; ſeine Söhne verzichten ſchließlich im Jahr 1282 auf die Güter, Urk. 107 u. 248.

3. Urk. 252, 256, 295.

4. Urk. 380, 369, 370, 373, 344, 345, 347, 348 u. a. Wieſe löſt das Datum der Urkunden 380, 369, 370 u. 373 mit 1. April 1293, 15. Juli 1292 und 15. Oktober 1292 auf, m. E. zu Unrecht. Die Zeugenreihen in den Urk. 340–346 hindern nicht, die Daten mit 30. März 1290, 14. Juli 1290 und 14. Oktober 1290 aufzulöſen. Insgeſamt ergeben ſich für das Jahr 1290 zwölf Schöffen. Die Schöffenbank iſt in der zweiten Märzhälfte 1290 wieder auf volle Beſetzung gebracht worden. Vgl. unten S. 134 Anm. 2.

5. Urk. 475.

6. Urk. 940, 969 (Nov. 1320), nach Wieſe Hartrad III., was aber wegen des vorgeſetzten quondam nicht möglich iſt; Hartrad III. lebt nach Urk. 1427 noch im Jahr 1342.

„Herr" Hartrad Blide III., genannt 1314 bis 1342, begütert in der Wetzlarer Gemarkung, erhält im Januar 1314 zuſammen mit ſeinem Schwiegerſohn Johann von Graf Heinrich von Solms den halben Zehnten zu Dreisbach zugeſprochen[7] [8].

7. Urk. 1360, 1427 mit Wegerecht eines Anliegers. Urk. 825 („her").

8. Das Verwandtſchaftsverhältnis der drei Hartrade zueinander iſt nicht beſtimmbar, vielleicht Vater, Sohn und Enkel. Nicht zur Schöffenfamilie dürften die Kinder und Enkel einer im Jahr 1303 genannten Adelheid Blide zählen, jedenfalls iſt Adelheid nicht Hartrads II. Ehefrau, ſ. Urk. 543, 641, 728, 868.

Crawe.

„Herr" Konrad Crawe I. iſt im Mai 1288 Ratsherr (Bürgerzeuge)[1], von Juli 1290 bis Februar 1314 Schöffe[2], als ſolcher neben drei andern im Jahr 1304 Schiedsrichter in einem Streit zwiſchen dem Kloſter Arnsburg und Wetzlarer Bürgern, Vorſteher der Wetzlarer Kirchenfabrik und in den Wetterauer Städtebündniſſen von 1295 und 1306 einer der Bürgen Wetzlars[3]. Aus dem ehemaligen Hauſe ſeines Schwagers Heinrich Crawe in der Lahngaſſe verkauft er im März 1309 mit ſeiner Ehefrau Guda einen jährlichen Zins von 20 Schilling kölniſch an die Erben Eberhards II. von Hörnsheim, deſſen Witwe Irmtraud jetzt das Haus bewohnt[4]. Sein umfangreicher geſchloſſener Grundbeſitz in Silhofen, beſtehend aus mehreren Häuſern (genannt „Zu dem Crawen", „Zu Necrawen"), Stallung und Scheuer wird von der Lahngaſſe, Eiſenmarkt, Güll= und Pfannenſchmiedgaſſe begrenzt[5]; er kommt durch Erbgang zum Teil an

1. Urk. 327. Er ſcheint den Namen nach ſeinem Anweſen „Zu dem Crawen" zu führen. Vgl. Urk. 661: „Cunradus de Cornice".

2. Urk. 369, 370, 373, 380 (wegen Datierung dieſer Urkunden ſ. oben S. 44 Anm. 4), 363, 364, 379 u. a. 695 („her"), 778, 779, 802, 804, 825 („her"), 827.

3. Urk. 406, 586, 616; Urk. 778, zuſammen mit Konrad von Katzenfurt „magistri operis et fabrice ecclesie Wetflariensis". S. unten S. 161 u. 169.

4. Urk. 698: „ex domo quondam Henrici dicti Crawe, mei sororii." Von dem Zins ſind 1 Mark zu Weihnachten, 8 Schilling zu Mariä Verkündigung (25. März) fällig. Der Kaufpreis beträgt 32 Mark Pfennige. Heinrich Crawe iſt ebenſo wie ein 1293 genannter Ludwig Crawe ſonſt unbekannt.

5. Urk. 394, 520, 655, 680, 698, 990: „... ex dimidia parte domus dicte Zu dem Crawe et stabulo et horreo sibi retro adiacentibus ... in vico dicto Longasse site, extendente se retro versus vicum dictum Golgazze ...", 1285: „... geheißen Zu dem Crawen ... in der Loyngaſſen, das von vorne an biß hinden uß veſte inander liit ... ſemetlich mit dem erbe, das hinden an liit, von der Gollgaſſe an biß an die Pannesmydegaſſen ...", 1355: „... hobeſtad ..., die do anghet an der Lohegaſſen und geht bis an der Pannesmidgaſſen und was hie

Eberhard Rode von Hörnsheim, Konrad Stump von Hörnsheim und Heinrich Fink[6]. Ein ihm gehöriger Garten liegt in der Nähe der Wetz gegen Nauborn zu; die im Juli 1327 genannte Crawengaſſe und die Crawenpforte, beide in Silhofen, laſſen auf weiteren Grundbeſitz in Silhofen ſchließen[7].

Konrad Crawe II. der Junge, ſein Sohn, deſſen Haus im Jahr 1305 genannt wird, muß im Januar 1309 wegen finanzieller Schwierigkeiten dulden, daß ſich zwei Bürgen durch das Gericht in ſeinen Weingarten einweiſen laſſen, um ſich durch Verkauf einer Weingülte ſchadlos zu halten[8]. Eine nicht namentlich bekannte Tochter iſt mit Konrad Fromelin verheiratet, der im März 1290 und März 1302 oder 1303 Ratsherr (Bürgerzeuge) iſt[9]. Als ſeine Kinder werden Rulo, Anſelm, Rucker, Johann, Orto, Siegfried und Konrad in den Urkunden erwähnt[10]. Er beſitzt in der wohl nach ihm benannten Fromilinsgaſſe mehrere Häuſer, Gärten in der Wetzlarer Gemarkung und Eigengüter zu Naunheim und Weidenhauſen[11] [12].

---

biivor eyn ſchuer des Crawen ... mit dem huſe genannt Zo Mecrawen, das da vorn ſtoßet an den Iſenmert...".

6. Urk. 990, 1285, 1355. Welche verwandtſchaftlichen Beziehungen zu Konrad Crawe beſtehen, iſt aus den Urkunden nicht erſichtlich; ihr Schwiegervater iſt er nicht. Es dürfte Verwandtſchaft über die Familien Uden und Münzer beſtehen.

7. Urk. 1012, 1099; Ulm. III Urk. XXIII, S. 215; derſ. I. 49, III 148, 370. Veltmann II S. 8.

8. Urk. 595, 695. Die Bürgen klagten vor Gericht gegen ihn, daß er ſie vor 5 Jahren „verſetzt" (virſaizit) hätte, „darumme ſy grozcen ſcadin lidin zu den Juden ... unde wordin reitliche vor deſe ſchult of den wingartin gewerit unde drin gazith reitlich mit geritte". Der Rentenverkauf des Vaters im März 1309 ſteht vielleicht hiermit in Zuſammenhang.

9. Urk. 342, 520, 1120.

10. Urk. 860, 940, 955, 969, 983, 1040, 1120.

11. Urk. 940: „in vico, qui dicitur des Fromelinen gaſſe". 969: „in vico dicto des Fromelins gazze". Urk. 1120, 1227: Die Kinder verkaufen ein Haus für 44 Mark, ein anderes für 63 Mark. Urk. 955: Ruker und Johann Fromelin verkaufen alle von ihrem Vater ererbten Eigengüter zu Naunheim „et in campis dicte ville ac in vineis ibidem" gegen 27 Mark. Urk. 983, 1040: Rulo Fromelin verkauft das Feld in Weidenhauſen gegen 15 Mark an den es bisher bebauenden Kolonen; es handelt ſich um 45 kleine und kleinſte Parzellen (Streubeſitz!). Rulo Fromelin iſt in erſter Ehe mit Cyſa Süßkind, einer Enkelin des Schöffen Wigand Ditter, verheiratet.

12. Die in den Jahren 1333 und 1338 vorkommenden Sybelchinus und Siegfried Crawe haben mit der Schöffenfamilie wohl kaum, der um 1300 bereits verſtorbene Ratsherr Otto Crawe, Sohn eines vermögenden Bürgers Daymar, ſicher nichts gemein. Vgl. Urk. 1234, 1335 und unten S. 181.

Ditter=Beyer.

Wiegand Ditter, vom Mai 1270 bis Oktober 1300 Schöffe[1], wird als ſolcher im Dezember 1288 mit ſeinen Mitſchöffen wegen angeblicher Übergriffe der Bürgerſchaft gegenüber dem Stift exkommuniziert und bürgt im Wetterauer Städtebund vom Dezember 1285 für Wetzlar[2]. Er iſt mit Gertrud, Tochter der Iſentrud Ditter[3], verheiratet, iſt verwandt (consanguineus) mit dem in der Nauborner Fehde getöteten Ludwig Hahn[4], iſt einer der drei Teſtamentsvollſtrecker der Kunigunde, Witwe Konrads von Driedorf, und Beſitzer von Häuſern, Stall, Scheune und Garten in Wetzlar und von Gütern in Dutenhofen[5]. Ein Sohn Bertold iſt Mönch im Kloſter Arnsburg[6], ein zweiter Sohn, der Kleriker Heinrich, tritt im Jahr 1285 in den Deutſchen Orden bei Marburg ein[7]. Seine Tochter Hedwig iſt mit dem Wetzlarer Bürger Ludwig Süßkind verheiratet[8].

Ein dritter Sohn „Herr" Johann genannt Beyer I.[9] iſt

---

1. Urk. 156, 161, 162 u. a. 462, 468, 484, zuſammen etwa 105 Urkunden. Der Name Ditter kommt in 33 verſchiedenen Schreibarten vor. Gud. I 797 nr. 372. S. Anhang D 2.

2. Urk. 295; 333.

3. Urk. 234, 280, 407, 411, 598 u. a. Iſentrud, eine Wetzlarer Patrizierin („domina!"), iſt zugleich Schwiegermutter Heinrichs I. von Hörnsheim (ſ. dieſen). Der Name Ditter iſt von ihr auf ihren Schwiegerſohn übergegangen. Wigand erhält von ihren Gütern 6 Malter Korn. Zwei Töchter Mathilde und Cyſa ſind Beginen in Wetzlar, Urk. 642, 666, 954, 968, 1219. Die in zwei Urkunden vom Jahr 1303 und 1311 erwähnte Dittergaſſe (Dychterengaſſe, nunc Snydergaſſe, zu Urk. 538; des Ditteres gazze, Urk. 747) dürfte nach ihr oder ihrem Ehemann, nicht nach Wigand Ditter, benannt ſein.

4. Urk. 297. Siehe S. 103 Anm. 4.

5. Urk. 296, 313, 326; Urk. 398, 699, 711. Die Scheune liegt „apud turrim quadratam". Urk. 280, 658: Nach ſeinem Tode fallen 20 Joch Ackerland mit „duobus frustuculis" Wieſen an ſeinen Schwiegerſohn Ludwig Süßkind, der ſie für 34½ Mark verkauft.

6. Urk. 407, 699. Das Kloſter erhält zu Lebzeiten ſeiner Eltern von deren Gütern jährlich 6 Malter Korn, nach ihrem Tod den Erbteil Bertolds „de universis bonis, feodalibus dumtaxat exceptis".

7. Urk. 280, 598. Das Deutſche Haus erhält bei Lebzeiten ſeiner Eltern von Gütern zu Dutenhofen jährlich 6 Malter Korn, nach ſeinem Tod den Erbteil Heinrichs.

8. Urk. 608, 658, 699, 766, 860. Hedwigs Tochter Cyſa iſt die erſte Ehefrau des Rulo Fromelin; ſ. Familie Crawe.

9. Das Verwandtſchaftsverhältnis ergibt ſich mittelbar aus den Urkunden 280, 586 und 598. Die Eheleute Johann und Adelheid Beyer überweiſen im Mai 1305

im Oktober 1304 Ratsherr (Bürgerzeuge), von Mai 1305 bis Februar 1318 Schöffe und im April 1316 einer der Bürgen Wetzlars im Wetterauer Städtebund[10]. Bei der Aufnahme des Richolf von Driedorf als Stiftskanoniker bürgt er für diesen[11]. Seine Häuser, Gärten und Güter liegen in Wetzlar und in der Wetzlarer Gemarkung[12], in Naunheim[13], Husteden[14] und Driedorf[15]. Seine Witwe Adelheid (1305-1334), Tochter des Schöffen Heinemann Gerbert und deſſen erſten Ehefrau Adelheid Berno[16], erwirbt weitere Güter in Naunheim[17] und Leihgeſtern[18] und erhält Zinſe von dem Boden eines Hauſes in Wetzlar[19]. Johanns Tochter Heidentrud

---

dem Deutſchen Haus bei Marburg 2 Mark Pfennige Zins von Häuſern in Silhofen (Erbgut der Adelheid von ihrer Großmutter Heidentrud Berno) gegen Rückgabe der durch Johanns Bruder Heinrich an den Orden gekommenen Güter, nämlich eines Hauſes mit Stall in Wetzlar (das Haus, das ein Roth, wahrſcheinlich der Bäcker Heinrich Roth, beſitzt, liegt neben dem Hauſe von Johanns † Vater), der Häuſer und des Gartens am Kalersturm, der 21 kölniſche Pfennige Einkünfte von Johanns Garten vorm Obertor, ſowie ſonſt aller Güter, die nach dem Tod ſeiner Großmutter Iſentrud an den Orden gefallen waren. Die Übereinſtimmung der genannten Perſonen mit Johann, Wigand Ditters Sohn, dem Deutſchordensangehörigen Heinrich und der Iſentrud Ditter iſt augenſcheinlich.

10. Urk. 586, 598, 607, 610, 614 u. a. 789 („her"), 896, 898, 918, 921. In Urk. zu 667 gen. „Johannes Baurus, gener Heilmanni". Urk. 886.

11. Urk. 636. S. Familie von Driedorf S. 53.

12. Urk. 598. S. oben Anm. 9. Urk. 822 (Scheune), 1023, 1111, 1247, 1249.

13. Urk. 681: Kauf von 18 Pfennig kölniſch und 2 Faſtnachtshühnern aus einem Haus und Hof. Urk. 682: Kauf von 3 Joch Ackerland gegen 7 Mark Pfennige. Urk. 693: Kauf von 5 Joch. Urk. 783: Kauf von 8 Joch gegen 20 Mark Pfennige.

14. Urk. 786: Johanns Schwiegervater Heinemann Gerbert vererbpachtet die Grundſtücke neu. Ein Teil des Erbpachtzinſes ſteht ſeinen Kindern aus erſter Ehe zu. S. Anm. 16.

15. Urk. 917: „In civitate Dridorf et terminis ibidem", teilweiſe verkauft an Graf Heinrich von Naſſau.

16. Urk. 598, zu 667, 740, 786, 789. S. Familie Gerbert S. 62.

17. Urk. 1003, 1084: Zwei Naunheimer Edelknechte ſchuldeten der Adelheid 10 Mark Pfennige und verpfändeten dafür einen $4^1/_2$ Joch großen Acker. Von der Schuldſumme ſollten die Pfandinhaber jährlich $^1/_3$ des Ackerertrags, berechnet nach dem Wetzlarer Getreidepreis zu Michaelis, bis zur Tilgung der 10 Mark abziehen. Nach drei Jahren ging aber der Acker durch Kauf gegen 22 Mark Pfennige an Adelheid über.

18. Urk. 934: Kauf von Kuſa Geiſenheimer in Friedberg. Adelheid iſt Kuſas agnata, ſ. Familie Aden S. 123.

19. Urk. 999: 10 Schilling kölniſch „de fundo ... domus", das in der Wetzgaſſe gegenüber der Pfannenſchmiedgaſſe liegt.

iſt mit dem Schöffen Konrad Lange I. verheiratet[20]. Sein Sohn Johann Beyer II., im Jahr 1338 erſtmals erwähnt[20], von Mai 1345 bis September 1355 Schöffe[21], bürgt im März 1346 für die Eheleute Heinrich IV. und Guda von Hörnsheim und iſt einer der Treuhänder und Teſtamentsvollſtrecker des Gerbert Uden II.[22]. Er iſt mit Dyna (1346-1384) verheiratet, in Lützellinden und Naunheim begütert[23] und Beſitzer von Zinſen von Häuſern in Wetzlar[24]. Er führt ein eigenes Siegel[25]. Seine Witwe vertauſcht im Mai 1362 mit ihrem Sohn Johann Beyer III. einen Zins aus der Kloſtermühle zu Dorlar gegen einen aus der Dillmühle, verkauft mit ihm im April 1369 einen Zins aus der Ludenmühle, im Dezember 1362 wieder zuſammen mit ihrem Sohn einen Acker vor der Neuſtadt[26] und vermacht in ihrem Teſtament dem Deutſchorden 40 kleine Gulden. Bis zur Auszahlung durch die Erben weiſt ſie ihm ihren Hof zu, den ſie als Witwe von den Erben der Adelheid Reye gekauft hatte[26a]. Johann Beyer III. iſt ſeit 1366 bis nach 1369 Schöffe, im Dezember 1375 Vogt (gleichzeitig?)[27]. Im Juni 1405 ſchenkt ein Bürger Heynemann Beyer dem Spital 15 Morgen Ackerland[28] [29].

---

20. Urk. 1326: Heidentrud kauft als Witwe mit ihrem Bruder Johann Güter zu Naunheim.

21. Urk. 1486, 1488, 1500 u. a. 1620, 1624 u. zu 1624, 1639. Gud. V 221 nr. 167 (Juli 1352), nur Johann genannt, daher vielleicht auch Johann Heinemann Gerbert. Wyß 883 (Nov. 1352). Stift Urk. 257 (Dez. 1354); dsgl. 251 (Juli 1352 u. 14. Sept. 1355).

22. Urk. 1508, 1639.

23. Urk. 1507: Die Eheleute verkaufen ihr Gut in Lützellinden um 100 Mark Pfennige und zwei Pfund Heller, drei Heller auf einen kölniſchen Pfennig gerechnet. Das Gut bringt jährlich 12 Malter Korngülte, eine „mutte" Erbſen (erweize), 2 Gänſe, 2 Hühner und 1 Faſtnachtshuhn ein. Urk. 1326, 1572. Wyß Urk. 1196 (1384, Witwe Dyna). Stift Urk. 341 (7. Nov. 1384), dabei genannt der „Dynen von Mentze" Enkel Heynemann und Dyna.

24. Urk. 1516: 7 Schilling kölniſch (anſcheinend Erbgut ſeiner Mutter). Urk. 1573. Ein „vierdung geldes" aus einem Hof in der Neuſtadt zu Wetzlar, in der Güllgaſſe.

25. Urk. 1507, 1508, 1564.

26. Archiv Repert. B. 306 (April 1369). Wyß Urk. 1024 (Dez. 1362, Johann ſiegelt ſelbſt) „Thyne, wilen ee Johannis Beigers eliche husfrauwe unde Johann Beiger ir ſun"; für die Ausſteller bürgt Heinrich Snauhart (von Hörnsheim), vielleicht der Schwiegerſohn der Dyna. Vgl. Arnsburg Urk. 1009 (Juli 1373) u. Familie von Hörnsheim (unten S. 79 zu Anm. 72). Stift Urk. 283 (Mai 1362).

26a. Stift Urk. 341 v. 7. XI. 1384 u. Wyß III, 1196 v. 11. XI. 1384. S. oben Anm. 23.

27. Archiv Urk. 359 (Mai 1366); dsgl. 396 (Juli 1368). Archiv Repert. B 306 (April 1369), Schoenwerk, Geſchichte S. 158. Stift Urk, 293 (Okt. 1367); dsgl. 297 (23. Juni 1369); dsgl. 298 (Juni 1369).

28. Archiv Repert. D 99 (23. Juni 1405). Vgl. oben Anm. 23.

29. Ob die Ehefrau des Wetzlarer Bürgers Eckehard von Göns Mathilde gen. Beyer und deren Schweſter Irmgard, Mutter der Demudis, der Ehefrau Heinrichs III. von Nauborn, zu der Schöffenfamilie zu zählen ſind, iſt zweifelhaft. Ein unmittelbarer Zuſammenhang iſt jedenfalls nicht nachzuweiſen und unwahrſcheinlich. Die Begine Cuſa Beyer iſt wahrſcheinlich mit der Schweſter des Wigand Knöchel gleichzuſetzen, der ein Schwager des Heinrich III. von Nauborn geweſen ſein dürfte. Vgl. insbeſ. Urk. 437, 438, 557 u. Familie von Nauborn S. 110 Anm. 61.

von Driedorf.

Die Familie derer von Driedorf, benannt nach dem Ort Driedorf bei Herborn im Weſterwald[1], wo die Familie noch um 1335 begütert iſt[2], erſcheint erſtmals in einer Urkunde vom Februar 1240. Die Familie iſt verſippt (consanguinei) mit den Familien von Katzenfurt, Ditter und Hahn[3]. Verwandtſchaftliche Beziehungen beſtanden weiter mit der Friedberger Schöffenfamilie Eigel[4].

Konrad I. wird im Februar 1240 unter den Schöffen aufgezählt, dürfte aber wie Gottfried I., wohl ſein Bruder, der in der gleichen Urkunde Bürgerzeuge iſt, gleichfalls nur als ſolcher aufzufaſſen ſein[5]. Vom September 1249 ab erſcheint er dann regelmäßig als Schöffe, letztmals im Dezember 1282[6]. Als ſolcher iſt er neben anderen Schiedsrichter in einem Streit zwiſchen dem Stadtpfarrer und den Burgmannen von Kalsmunt (1269), ſowie zwiſchen dem Stift einerſeits und Stadtpfarrer und Stadt andererſeits (1274)[7]. Er beſitzt Güter und Einkünfte in Lützellinden, Steindorf und Holzheim[8]; von dem Schöffen Eckehard hat er bei der Hauſermühle einen Garten in Erbleihe[9]. Zuſammen mit ſeiner Ehefrau Kunigunde

1. Etwa 35 km (25 km Luftlinie) von Wetzlar.
2. Urk. 1274. S. Anhang D 3.
3. Urk. 297.
4. Urk. 396, 768, 878.
5. Urk. 29; vgl. die Ausf. hierzu oben S. 38 zu Anm. 7 und unten S. 174 Anm. 4.
6. Urk. 51, 56, 57, 58, 60 (vgl. hierzu oben S. 39 zu Anm. 10) u. a. 243, 246, 248. Gud. I 797 nr. 372 (21. XII. 1282), Urkunde des Stiftspropſtes Heinrich von Gymnich.
7. Urk. 148, 192.
8. Urk. 168, 239.
9. Urk. 142.

vermacht er dem Spital 30 Joch Land in der Wetzlarer Gemarkung, das bis auf 2 Joch völlig unbelaſtet iſt, ſowie 2¾ Mark Einkünfte von 4 Häuſern und einen Garten in Wetzlar[10]. Von dem Landgrafen Heinrich von Heſſen trägt er ein Wieſengelände zu Launsbach zu Lehen, das bei ſeinem Ableben um das Jahr 1283 heimfällt[11]. Seine Witwe Kunigunde, deren Schweſter Heidentrud mit einem Frankfurter Bürger von Holzhauſen verheiratet iſt[12], verfügt letztwillig über 1 Mark Zins (iure colonario), 2 Gänſe und 2 Hühner aus einer Hufe bei Naunheim, über ½ Mark aus einem Hof und Zubehör zu Wetz, über Güter und Zinſe zu Holzheim, Rechtenbach, Frankenbach, Altenkirchen und Großenlinden, über Zinſe von 6 oder 7 Häuſern in Wetzlar, von denen eines (sub macellis, ubi venduntur carnes), das 2 Mark zinſt, von ihrem Vater geerbt iſt[13], über einen Garten auf Wetzlarer Kirchenland und über die ihr gehörige Hälfte (medietatem meam domus) des Hauſes „zum Stern"[14].

Konrads Bruder „Herr" Heinrich I. iſt im Juni 1252, Mai 1255, Januar 1257 (hier mit dem Beinamen Birnekorn) und in zwei gleichzeitigen Urkunden vom November 1259 Bürgerzeuge (Schöffenanwärter)[15], ſeit Juni 1260, vielfach zuſammen mit ſeinem Bruder Konrad, Schöffe, letztmals erwähnt im Auguſt 1289[16]. Im Dezember 1288 wird er zuſammen mit den anderen vier Schöffen, dem Rat und der ganzen Stadt wegen angeblicher Übergriffe der Stadt gegenüber dem Stift exkommuniziert[17]. Er iſt verheiratet mit Mathilde und Vater von ſieben Kindern: Konrad II., Heinrich II., Hedwig, Nonne im Kloſter Altenberg, Guda, Begine zu Wetzlar, Kunigunde und Adelheid, Ehefrauen der Schöffen Heinrich II. und Konrad I. von Katzenfurt, und Petriſſa, Ehefrau des

10. Urk. 242. Die Urkunde iſt von ihm ſelbſt und der Stadt beſiegelt; er führte alſo ein eigenes Siegel.

11. Urk. 339 (pratum, quod vulgo dicitur forst ... iure feudi perpetuo possidere). Neuer Lehensträger wird 1289 ſein Neffe Heinrich II. S. unten zu Anm. 25.

12. Urk. 296, 298.

13. Urk. 263, 273, 275. Wegen Datierung der Urkunden 273, 275 ſ. den Schöffen Eckehard S. 56 Anm. 5.

14. Urk. 296; das Haus „zum Stern" liegt am Eiſenmarkt und zinſt nach einer Urkunde vom Oktober 1293 (Urk. 387) 3 Mark durch Konrad Münzer.

15. Urk. 60 (über die Auflöſung der Zeugenreihe ſ. oben S. 39 zu Anm. 10). Urk. 69, 82, 91, 92.

16. Urk. 94, 97, 98, 99 u. a. 333, 334, 335, 338, 339 (nur genannt als Vater ſeines gleichnamigen Sohnes). S. auch Anm. 19 („her").

17. Urk. 333.

Friedberger Schöffen Eigel Junge[18]. Er muß in Dalheim begütert geweſen ſein und beſitzt ein Haus in Wetzlar[19].

Gottfried I. von Driedorf, wahrſcheinlich ein jüngerer Bruder Konrads I., iſt 1240, 1251, 1252, 1255 Bürgerzeuge[20], im Februar 1257 neben Wigand unter den Schirnen (Kremen) und Harpern von Frankfurt Bürge für die ſpätere Zuſtimmung der minderjährigen Enkel des früheren Schultheißen Ludwig zu einem Güterverkauf durch dieſen als Vormund[21].

Von den Söhnen Heinrichs I. iſt Konrad II., verheiratet mit Jutta, der Tochter eines (Friedberger Bürgers?) Friedebert Roth[22], von Juni 1290 bis März 1295 Schöffe[23]. Im Jahr 1286 vertritt er ſeine Familie bei ihrer Sühnung mit der von Nauborn wegen der Tötung des Ludwig Hahn als deſſen Blutsverwandter (consanguineus), und verzichtet 1287 mit ſeinem Vater Heinrich I. und ſeinem Bruder Heinrich II. auf den Nachlaß ſeiner Tante Kunigunde, Witwe Konrads I.[24].

Heinrich II. (1287-1289), verheiratet mit Guda, Tochter des Vogtes Gerbert, nimmt im Auguſt 1289 von Landgraf Heinrich von Heſſen ein Wieſengelände in Launsbach zu Lehen[25]. Er beſitzt je einen Hof und Güter zu Lützellinden und Rechtenbach, $3^1/_2$ Joch in der Stadtgemarkung, ſowie ein Haus in Wetzlar „uf dem orte" (in acie), das Berthold Jude bewohnt und das 18 Schilling kölniſch und

18. Urk. 396, 768, 878. Friedb. Urk. 175. Vgl. Familie von Katzenfurt S. 84 Anm. 14.

19. Urk. 396, 463. Die in drei Urkunden aus den Jahren 1307, 1308 und 1320 genannte „Herrn Heinrichs Gaſſe von Driedorf", in der mehrere Häuſer geſtanden haben müſſen, läßt auf größeren aufgeteilten Grundbeſitz in der Stadt ſelbſt ſchließen, die Lage läßt ſich leider nicht feſtſtellen. Urk. 664, 683, 958.

20. Urk. 29, 54, 60 (über die Auflöſung der Zeugenreihen ſ. Anm. 5, 15 u. unten S. 132 zu Anm. 19), 83.

21. Urk. 83.

22. Friedb. Urk. 122: Jutta verkauft als Witwe am 17. Sept. 1297 vor dem Friedberger Schöffengericht gegen $29^1/_2$ Mark kölniſcher Pfennige $4^1/_2$ Malter Korn und einen Malter Weizen von Gütern zu Fauerbach an das Kloſter Arnsburg.

23. Urk. 344, 345, 347 u. a. 395, 396, 397. Bei Urk. 413 iſt entgegen Wieſe kein Trierer Stil anzunehmen, ſondern Weihnachtsſtil, da Konrad II. im September 1295 bereits verſtorben iſt. S. Friedb. Urk. 122 (oben Anm. 22), die Wieſe offenbar überſehen hat. Das Datum der Urkunde 413 iſt daher nicht 1. März 1296, ſondern 1. März 1295 aufzulöſen, vielleicht aber auch 25. Februar 1291 (1290, 5. kal. marc.).

24. Urk. 297. Über die Nauborner Fehde ſ. Familie von Nauborn, S. 103 Anm. 4. Urk. 313.

25. Gud. V 239 nr. 175. Urk. 339; ſ. oben zu Anm. 11.

2 Faſtnachtshühner zinſt[26]. Seine Tochter Kunigunde iſt Nonne im Kloſter Altenberg, einer ſeiner Söhne, Richolf (1307- nach 1359), Kleriker und Kanoniker, ſeit Mai 1329 Dechant des Wetzlarer Stifts[27]. Ein Sohn Johann I., im Jahr 1344 Ratsherr[28], zinſt zuſammen mit ſeiner Ehefrau Adelheid einem dritten Sohn Gerbert 16 Schilling kölniſch und 4 Faſtnachtshühner aus ſeinem Haus zu Hauſen, gegenüber dem ſteinernen Haus, neben einem gleich hohen Zins aus einem zweiten Haus, das ein Gewandmacher bewohnt[29].

Der dritte Sohn, Gerbert, erſt mit Irmgard Uden, dann mit einer Eliſabeth verheiratet[29a], iſt in den Jahren 1329 (Dez.) bis 1342 (Auguſt) Schultheiß[30]. Im Oktober 1340 bürgt er bei der Erneuerung des Wetterauer Städtebundes für Wetzlar[31]. Bei der Ehebereduug ſeines Sohnes Johann mit Adelheid Stump von Hörnsheim verpflichtet er ſich, dieſem 100 Mark in die Ehe mitzugeben u. 100 Mark Lehen nach ſeinem und ſeiner Ehefrau Tod zu vermachen[31a]. Er beſitzt den halben großen und kleinen Zehnten zu Launsbach und Naubern zu Lehen[32], ferner von der Stiftspropſtei Einkünfte aus Grundſtücken und Gärten in der ſtädtiſchen Gemarkung[33]. Im Jahr 1326 erwirbt er für 33½ Mark 4 Malter Korngülten in Garbenheim, für

---

26. Urk. 837, 841, 865. Die drei Urkunden gehören zuſammen, ſie ergänzen ſich gegenſeitig.

27. Urk. 636, 841, 1143, 1278, 1621. Bei der Aufnahme in das Stift muß Richolf ſechs angeſehene Bürgen ſtellen. Gud. V 239 nr. 175: Dekan Richolf ſtiftet im Juni 1359 ein Anniverſar für ſeinen Vater Heinrich, ſeinen Großvater Heinrich ſenior von Driedorf und deſſen Ehefrau Mathilde ſowie für ſeinen zweiten Großvater Gerbert den Vogt und deſſen Ehefrau Kunigunde.

28. Urk. 1477: fideiussor in der Stadtrechnung, vgl. hierzu unten S. 167.

29. Urk. 1274, 1549. Wieſe bezieht in Urk. 1274 die Worte „frater suus“ hinter Johannes auf den voranſtehenden Naldinkar. Ich glaube, daß man „frater suus“ auf Gerbert beziehen muß, wie früher bei Richolf, daß alſo Gerberts Bruder Johann gemeint iſt. Dafür ſpricht die Übereinſtimmung in der Zinshöhe mit der in Urk. 1549 in Verbindung mit dem Satz „donec alibi demonstrabitur“.

29a. Urk. 878 u. a.; ſ. Familie Uden S. 125 Anm. 22; 1420, 1423.

30. Urk. 1161, 1188, 1199, 1255, 1357, 1359, 1399, 1411, 1420, 1423.

31. Urk. 1383; ſ. S. 170.

31a. Urk. 1227. Die Ehe kam aber anſcheinend nicht zuſtande. Vgl. Familie von Hörnsheim S. 74 Anm. 36 u. 37.

32. Urk. 1018, 1042, 1274. Ein Teil des Zehnten zu Naubern iſt von ihm für acht Malter Korn weiterverliehen.

33. Urk. 1111, 1112, 1247, 1248, 1249. Er hatte dieſe Einkünfte - 1 Mark 9 Schilling und 6 Pfennig kölniſch - von dem früheren Lehnsmann der Propſtei, einem Edelknecht Konrad von Garbenheim, für 18 Mark gekauft.

28 Mark die ganze Beſſerung an dem großen Zehnten zu Nauborn[34], im Jahr 1329 nochmals 3 Malter Korngülten in Garbenheim[35], im Jahr 1335 einen Weingarten[36], im Witwenſtand vier Joch Ackerland in der ſtädtiſchen Gemarkung[37] und im Jahr 1342 einen Zins von 13 Schilling 3 Pfennig kölniſch und 2 Faſtnachtshühnern von einem Garten vor dem Silhöfer Tor und von $^1/_2$ Mark und einem Faſtnachtshuhn von einem Haus in Wetzlar[38]. Nach einer Aufſtellung von Einkünften bezieht Gerbert um das Jahr 1335 außer den bereits genannten noch $3^1/_2$ Malter Korn, eine Gans, ein Huhn, 9 (Pfennig?) kölniſch und $2^1/_2$ Faſtnachtshühner von zwei Höfen in Mühlheim, in Huſteden $2^1/_2$ Malter Korn, $2^1/_2$ Malter Hafer, 1 Malter Käſe, 1 Gans, ein Huhn und $2^1/_2$ Faſtnachtshühner, ferner 50 Pfund Unſchlitt, 2 mal 16 Schilling kölniſch und 2 mal 4 Faſtnachtshühner von ſeinem Bruder Johann, ſowie weitere 11 Schilling Heller und ein Faſtnachtshuhn[39]. Er beſitzt weiter Anteile am Zehnten in Heuchelheim und Kruppach, an Äckern und Wieſen in Aslar und der Wetzlarer Gemarkung, in Driedorf und Launsbach[39].

Die in einer Urkunde vom Dez. 1290 erwähnten Brüder Ruprecht, Konrad III. und Gottfried II. von Driedorf und ihre Schweſter Jutta, Ehefrau eines Hermann Hofmann[40], ſind wohl auch als Angehörige der Schöffenfamilie anzuſprechen; darauf weiſt einmal die Bezeichnung „dicti“ de Drydorf, die „v. Driedorf“ als Familiennamen, nicht als Herkunftsbezeichnung erſcheinen läßt, dann der Verkauf von Korngülten zu Lützellinden, wo auch Konrad I. und Heinrich II. begütert ſind, ſowie der Verkauf von Eigengütern und Zinſen in Rosbach bei Friedberg für 34 M kölniſch durch Konrad und ſeine (zweite) Ehefrau Katharina[41]. Im Jahr 1290 war Konrad

34. Urk. 1065, 1066.

35. Urk. 1157, 1159.

36. Urk. 1255: $1^1/_4$ Joch, der dem Spital 20 Pfennig kölniſch und ein Maß Wein zinſt.

37. Urk. 1357: Vier Joch groß; der Acker zinſt den Stiftsherrn $^1/_2$ Malter Korn.

38. Urk 1420, 1423.

39. Urk. 1274, 1549. Ob der im Dezember 1335 und Juli 1347 (Urk. 1273, 1558) erwähnte Brauer Wenzel „hern Gerbrachtis ſun“ ein Sohn des Schultheißen Gerbert iſt, erſcheint zweifelhaft. Gerbert könnte als Schultheiß den Titel „Herr“ geführt haben, der Handwerkerſtand Wenzels ſpricht an ſich gegen eine Verwandtſchaft, wenn auch die Brauer offenbar eine bevorzugte Stellung eingenommen haben.

40. Urk. 345; ſ. auch Urk. 558.

41. Urk. 423 (2. März 1297).

mit Gertrud, Ruprecht mit einer Frankfurter Bürgerstochter (?) Gudela verheiratet[40]. Ruprecht verkauft im Januar 1282 zuſammen mit ſeiner Ehefrau Gudela zwei Hufen in Frankfurt für 27½ Mark kölniſcher Pfennige an das Stift in Frankfurt[42].

In den Jahren 1365-1368 iſt ein Heinrich III. von Driedorf, verheiratet mit Elſe von Nauborn, Schöffe in Wetzlar[43] [44].

42. Urk. 245 = Lau I Urk. 440. Wieſe ſpricht in ſeinem Regeſt irrtümlich von einer Schenkung (. . . duos mansos sitos in campo Frankenfort, quos ipsi proprietatis titulo hactenus possederunt, . . . vendiderunt . . . pro viginti et septem marcis denariorum Coloniensium et dimidia pecunie numerate).

43. Ulm. III Urk. XXIII (Nov. 1365); Wyß Urk. 1056 (Juli 1365). Stift Urk. 291 (3. Febr. 1368/1367), Tochter des Schöffen Eberhard Mauche II. von Nauborn.

44. Wieſe ſetzt in ſeinem Perſonenverzeichnis einen in den Urkunden 1005 und 1048 als verſtorben bezeichneten Heinrich von Driedorf mit dem oben beſprochenen Geſchlechter Heinrich II. gleich und führt daher auch ſeine in den gleichen Urkunden genannten Söhne Johann und Herfried unter der Bezeichnung von Driedorf. Dieſer Heinrich hat aber, wie der in den Urk. 1421 u. 1496 genannte Holzſchuhmacher Siegfried, mit der Geſchlechterfamilie von Driedorf nichts zu tun. Von Driedorf iſt hier nicht Namens=, ſondern einfache Herkunftsbezeichnung; das Wörtchen „dictus“ fehlt daher auch in beiden Fällen. Sein Sohn Johann führt vielmehr den Namen Malderleip und iſt identiſch mit dem in den Urkunden 1144, 1300, 1390 genannten Tuchweber. Dieſer iſt, wie der angebliche Johann von Driedorf in Urkunde 1048, mit einer Mathilde verheiratet, hatte nach Urk. 1144 einen Bruder Herfried und iſt ein Neffe Chriſtines, Witwe des Volpert Malderleip. Er hat mit ſeinem Bruder Herfried von ſeiner Tante (matertera) Chriſtine eine Mark Zins von der Mühle jenſeits der Lahn zu Hauſen geſchenkt erhalten (Urk. 1005 entſpricht Urk. 1144) und gehört zweifellos zur Verwandtſchaft des Müllers Guntram von der Mahlmühle zu Hauſen, ehemaligen Walkmühle, deſſen in den Urk. 560 u. 803 genannte Tochter Adelheid, Schweſter Chriſtines, Witwe eines Herfried, wahrſcheinlich ſeine Mutter iſt.

Eckehard.

Ein Eckehard der Krämer (institor) iſt in der älteſten Wetzlarer Schöffenurkunde vom Jahr 1214 Bürgerzeuge[1].

Ein zweiter Eckehard, genannt der Krämer (dictus institor)[2], iſt im Februar 1240 Bürgerzeuge[3], von September 1249

1. Urk. 5 zu 1.

2. Das beigefügte „dictus“ läßt darauf ſchließen, daß „Krämer“ Beiname, nicht mehr Berufsbezeichnung iſt.

3. Urk. 29. Fälſchlich Schöffe genannt; vgl. oben S. 38 zu Anm. 7.

bis zu ſeinem Tode im Oktober 1284 oder Januar 1285 Schöffe[4] [5]. Als ſolcher iſt er einer der Schiedsrichter in einem Streit zwiſchen dem Stadtpfarrer Walter und den Burgmannen von Kalsmunt we=gen des Meßopfers in der Burgkapelle und der Rechte des Stadt=pfarrers, bei Streitigkeiten zwiſchen dem Stift einerſeits und Stadt=pfarrer und Bürgerſchaft andererſeits, ſowie Sachverſtändiger bei der Schlichtung eines Streites zwiſchen Stift und Stadt über die Wahl

---

4. Urk. 51, 56-60 u. a. 217, 231, 253, 255, 256, 268, 271, 272, 273, 275. Gud. I 797 nr. 372 (21. Dez. 1282) (Die Urk. fehlt bei Wieſe).

5. Wieſe verteilt die 150 Urkunden, in denen Eckehard genannt wird, auf zwei Schöffen gleichen Namens, Eckehard den Krämer, erſt mit Adelheid, dann mit Hedwig vermählt (1248-1283 † 1285) und Eckehard ohne Beinamen (1240 bis 1285), bemerkt aber zugleich bei dieſem, daß er z. T. mit dem andern identiſch iſt. Die Gründe, die für die Annahme zweier Schöffen gleichen Namens zu ſpre=chen ſcheinen, ſind m. E. nicht zwingend. In der Urk. 270 vom 10. Januar 1285 beſtätigt Hedwig „relicta quondam Eckehardi dicti institoris bone memorie“ eine frühere Güterüberweiſung ihres Gatten an das Kloſter Marienborn, in den Urk. 271, 272, 273 und 275, nach Wieſe vom März 1285, iſt Eckehard noch Schöf=fenzeuge. Das Datum der beiden Urkunden 271 und 272 iſt nicht „1. März 1285“, ſondern „26. Februar 1281“ aufzulöſen. Wieſe begründet ſeine Auflöſung damit, daß alle Zeugen der Urkunden 271, 272 auch im Jahr 1285, meiſt ausdrücklich als Schöffen genannt, erſcheinen, nicht aber im Jahr 1281, wo Eckehard fehle, aber Konrad von Driedorf genannt werde, der 1285 nicht mehr am Leben ſei. Wieſe iſt zu dieſem - irrigen - Schluß gekommen, weil er offenbar überſehen hat, daß die Schöffen in Wetzlar ihr Amt lebenslänglich ausüben. Dieſe Urkunden ſcheiden damit aus. Ausſtellerin der beiden andern Urkunden vom 10. und 24. März iſt die Witwe des im Dezember 1282 letztmals genannten Schöffen Konrad von Drie=dorf, Empfänger ſind zwei auswärtige Klöſter, Arnsburg und Thron. Da Wetzlar zur Trierer Diözeſe gehörte, beginnt es bis in das 15. Jahrhundert hinein das Jahr in der Regel nach Trierer Stil mit dem 25. März. Da aber bei der Nähe der Mainzer Diözeſangrenze auch zuweilen der Weihnachtsſtil Platz greift (vgl. hierzu Wieſe in der Vorbemerkung und oben S. 16 Anm. 7 und S. 52 Anm. 23), iſt auch eine Datierung 10. und 24. März 1284 durchaus denkbar und der An=nahme zweier gleichnamiger Schöffen vorzuziehen. Wollte man zwei gleichnamige Schöffen annehmen, ſo wäre auffällig, daß keine der vielen Urkunden beide Eckeharde gleichzeitig erwähnt; immer erſcheint nur einer allein, ſei es als Schöffenzeuge, ſei es als Ausſteller der Urkunde, und dies ſelbſt dann, wenn ein Eckehard in mehreren Urkunden hintereinander als Zeuge genannt iſt, dann als Ausſteller auftritt und unmittelbar anſchließend wieder Zeuge iſt (ſ. z. B. Urk. 123, 124, 127, 129, 130, 132, 136, 137 = Schöffenzeuge, 126, 128, 131, 133, 134 = Ausſteller u. a. mehr). Weiter wäre auch eine namentliche Unterſcheidung der beiden in den Urkunden ſicher beſſer durchgeführt, zumal ihr Altersunterſchied nicht erheblich ſein könnte. Geradezu verboten wird m. E. die Annahme zweier Schöffen durch die Tatſache, daß wir in den Jahren 1250 bis 1280 mehrmals dreizehn Schöffen zählen müßten, während in Wetzlar die Zwölfzahl niemals

der Baumeiſter der Marienkirche[6]. Die Töchter aus ſeiner erſten Ehe mit Adelheid ſind Nonnen im Kloſter Altenberg[7]; eine zweite Ehe mit Hedwig (1266-1297), der Witwe eines Bürgers Lup=rand von Herborn, bleibt kinderlos[8]. In einem Teſtament vom 18. April 1262 verfügen Eckehard und Adelheid über 15 Mark 8 Schil=ling kölniſch und 17 leichte Schillinge Einkünfte (redditus sive ele-mosinas) zu Gunſten verſchiedener Kirchen und Klöſter zur Be=gehung ihrer Anniverſarien[9]. Nach einem Teſtament vom Auguſt 1271 zinſen ihm zwanzig Häuſer in Wetzlar zuſammen 10 Mark 8 Schilling 3 ferto Pfennige kölniſch, 6 leichte Schillinge, 9 Faſt=nachtshühner und eine Gans[10], dazu erwerben die Eheleute ſpäter noch über 3 Mark 10 Schilling aus 7 weiteren Häuſern[11]. Er be=zieht Einkünfte aus Schwalbach, Schonenbach, Launsbach, Wismar, aus einem Garten neben der Hauſermühle und aus Lahnwieſen[12].

überſchritten wird. Die beiden Urkunden vom 5. Januar 1285 (Urk. 268), in der Eckehard von der Bürgerſchaft zum Sachverſtändigen in ihrem Streit mit dem Stift wegen der Wahl der Baumeiſter ernannt wird, und vom 10. Januar 1285 (Urk. 270), in der ſeine Witwe eine frühere Güterüberweiſung beſtätigt, führen zu der Annahme, daß Eckehard zwiſchen 5. und 10. Januar geſtorben iſt, wenn man das Datum nach Trierer Stil auflöſt; dagegen wird nach einer Randnotiz auf Urk. 1306 das Anniverſar eines Eckehardi institoris anſcheinend am 19. Oktober begangen. Völlige Klarheit über den Todestag dürfte kaum zu erzielen ſein.

6. Urk. 148, 192, 268.

7. Urk. 103, 160, 330. Söhne waren entweder nicht vorhanden oder gleich=falls geiſtlich; vgl. Urk. 103 „cum dominus pueros mutato seculari habitu ad religionis professionem convocasset".

8. Urk. 129, 131, 133 (cum essem sine spe prolis recipiende de ipsa), 426. Hedwig vergibt als Witwe 1 Mark Einkünfte dem Spital des Deutſchen Hauſes in Marburg und zwei Zinſe von 13 und 14 Schilling kölniſch aus zwei Häuſern in Wetzlar als Seelgerät für ihre beiden Ehemänner.

9. Urk. 103: „reliqua bona tam hereditaria quam proprietaria" übertragen ſie „nomine elemosine pure propter deum" dem Kloſter Altenberg, erhalten ſie aber „iure colonario possidenda" gegen jährlich ein Pfund Pfennige zurück.

10. Urk. 163. Vgl. auch Urk. 59, 126, 154, 155, 161, 164, 344, nach denen die Zinſe zumeiſt von Eckehard gekauft ſind; nur 18 Schilling 6 Pfennig kölniſch aus dem Haus „zum roten Löwen" am Eiſenmarkt ſind Erbpachtzins, Urk. 160. Das Teſtament iſt auf dem Krankenbett errichtet (in egritudinis lectulo positus . .).

11. Urk. 167, 177 (18 Schilling kölniſch und 2 Faſtnachtshühner gegen 6 Mark), 188, 255, 256, 231.

12. Urk. 142: 7 Schilling kölniſch, ein Maß (vulgariter meste) Mohn, 2 Gänſe, 2 Herbſt= und 2 Faſtnachtshühner.
Urk. 163: 15 Schilling kölniſch, 2 Malter Käſe oder 4 Schilling kölniſch, duo vasa butiro plena oder 18 Pfennig kölniſch. 1 Mark und 14 Malter Korn. Urk. 142:

Eckehards Wohnhaus liegt anſcheinend in der Wetzgaſſe, ein ihm gehöriger Hof in Hauſen[13]; er iſt ferner in Heuchelheim, Lützellinden, Niederkleen und Grüningen begütert[14]. Sein Haupterbe iſt das Kloſter Altenberg[15].

---

1 Schilling kölniſch und 1 ferto Pfennige. Erbpächter des Gartens iſt Konrad von Driedorf.

13. Urk. 59, 220, 464; Urk. 330, ſ. auch Urk. 49 u. 98.

14. Urk. 128, 134; Urk. 156, 162, 180, 270, 299; Urk. 187, 270.

15. Urk. 103, 133, 163, 330, 464.

In der Gaſſe.

Heinrich I. in der Gaſſe (Henricus de Platea) iſt im Jahr 1225 Schöffe[1]. In zwei Urkunden aus den Jahren 1233 und 1245 erſcheint ein jüngerer Heinrich II. in der Gaſſe (de Platea, in Vico, in der Gazzen) als Bürgerzeuge. Er iſt kurz nach dem Jahre 1251 geſtorben[2].

Sein Sohn Ritter[3] Ludwig in der Gaſſe, genannt der Schultheiß, verheiratet mit einer Eliſabeth[4], iſt vom Jahr 1237 bis etwa 1247 Schultheiß in Wetzlar[5], vom Jahr 1248 bis zum Jahr 1268 Schöffe[6]. Er beſitzt am Eiſenmarkt einen Hof mit Vorder= und Hintergebäuden[7], zwei zuſammengebaute Häuſer in

---

1. Urk. 8 S. Anhang D 4.

2. Urk. 19, 39, 55, 57. Abweichend von Wieſe (Namenverzeichnis) ſetze ich den Schöffen Heinrich I. mit dem Bürgerzeugen nicht gleich, da ein Schöffe, der ſein Amt lebenslänglich verſieht, nicht zugleich Bürgerzeuge ſein kann. Vgl. hierzu S. 133 ff. Die beiden dürften Vater und Sohn geweſen ſein.

3. Urk. 50, 54, 55, 57. In Urk. 55 u. 57, die Ludwig ſelbſt betreffen, urkunden Ritterzeugen!

4. Urk. 57, 90. 102, 144.

5. Urk. 25, 27, 29, 30, 34, 36, 42, 44.

6. Urk. 48 (Februar 1238), 50, 51, 54, 56, 60, 64 u. a. 120, 123, 132, 136, 139. Im Jahr 1268 iſt er als Schöffe nicht mehr tätig. Die Hervorhebung ſeiner geiſtigen Rüſtigkeit bei einem Vermächtnis vom 28. Juni 1268 (Urk. 144) — „adhuc bene compos sue mentis“ — läßt auf Krankheit oder körperliche Gebrechlichkeit ſchließen, zumal nicht wie ſonſt auch die körperliche Rüſtigkeit mit hervorgehoben wird (ſ. z. B. Urk. 133, 342: „mentis et corporis bene compos“ u. unten S. 81). Aber einen gleichen Fall in Köln ſ. Conrad S. 109 Anm. 4. Das Erfordernis des „compos mentis“ iſt römiſch=kanoniſchen Urſprungs im Gegenſatz zu dem gemeingermaniſchen „sanus corpore“. Conrad a. a. O.

7. Urk. 34, 55. Neben der „curia“ liegt eine „area“, von der Ludwig dem Gottfried Engelmut 33 Pfennig kölniſch, ein Wilher von Gotzelshauſen 3 Schilling

der Güllgaſſe[8], in der Hauſergaſſe „iuxta claustrum“ ein Erbpachthaus[9], zwei Höfe mit den zugehörigen Feldern in Dalheim[10], Eigengut in der Wetzlarer[10], Pachtgut in der Naunheimer[11] und Wandorfer[12] Gemarkung und Ritterlehen zu Albshauſen[13], Aßlar[13] und Werdorf[14]. Eine Tochter Eliſabeth iſt mit dem Ritter Siegfried von Dalheim verheiratet[15], eine Tochter Richilde iſt Nonne im Kloſter Thron[16]. Ein Sohn Heinrich III., im Jahr 1253 Kolonatpächter von Stiftsgut zu Wandorf, iſt im Mai 1255 Bürgerzeuge[17]. Zwei Söhne Konrad I. und Harpern, im Jahr 1270 oder 1271 Pächter von

---

kölniſch und 3 leichte Pfennige zinſt. Als Pfand dient „anterior domus curie“, von dem er im Jahr 1262 oder 1263 an Heinrich von Münchhauſen und Konrad von Driedorf 33 Pfennig kölniſch als erſtrangigen Zins verkauft, Urk. 102.

8. Urk. 90, 394.

9. Urk. 90 u. 29. Das Haus kam durch Schenkung eines Ritters an das Kloſter Marienſtatt, das es an Ludwig in Erbpacht gibt. Der Zins beträgt 5 Schilling kölniſch. Für Brandſchaden und zufällige Vernichtung haftet Ludwig, der zwei Häuſer in der Güllgaſſe dafür verpfändet.

10. Urk. 57. Ludwig verkauft beide Höfe (curtes) für 80 Mark, „bona in diversis locis sita“, an denen auch ſeine Brüder Wolfram und Heinrich III. beteiligt ſind, für 65 Mark, 9 Joch Land zwiſchen Wetzlar und Dalheim für 33 Mark und von Gütern, die vom Kloſter Arnsburg gekauft ſind, einen Teil für 42 Mark.

11. Urk. 153. Das Stift verpachtet die Güter an Ludwigs Söhne Konrad und Harpern zu den gleichen Bedingungen, wie ſie ihr Vater innehatte: 5 Schilling kölniſch Zins, Lieferung des Beſthauptes in Geſtalt einer Mark (pro optimali marcam denariorum coloniensium) beim Tode des Erſtſterbenden, Rückfall beim Tode des andern.

12. Urk. 62. Das Stift verpachtet zwei Hufen (mansus), die durch den Tod Heinrichs II. in der Gaſſe frei geworden ſind, an Ludwig und ſeinen Sohn Heinrich III. „iure coloni“. Jede Hufe zinſt 5 Schilling leichte oder 30 ſchwere Pfennige, 2 Gänſe, 2 Herbſt= und 2 Faſtnachtshühner. Bei etwaiger Veräußerung ohne Wiſſen des Stifts werden die Hufen frei, wenn ſie von dem Stift nicht innerhalb eines halben Jahres angeſprochen werden (commoniti revocarunt). Stirbt einer der Pächter, ſo hat der andere als Beſthaupt von jeder Hufe 1 Pferd „ipsum mansum tunc arantem“ oder deſſen Wert zu leiſten. Nach beider Tod haben die Erben ein Recht auf Neuverpachtung; wollen ſie nicht, ſo muß das Stift das ius colonarium den Erben abkaufen, der Wert wird dann von Sachverſtändigen geſchätzt.

13. Urk. 58. Tauſch einer Hufe zu Albshauſen gegen eine ſolche zu Aßlar mit Genehmigung des Lehnsherrn.

14. Urk. 77: Verkauf „iure proprietario“, nachdem der Lehnsherr auf Eigentumsrecht ſchenkweiſe verzichtet hat.

15. Urk. 55, 57, 74, 83. Ludwig iſt Vormund ſeiner Enkel, der Kinder Siegfrieds.

16. Urk. 144.

17. Urk. 62, 69.

Stiftsgut zu Naunheim, ſind im Jahr 1293 Ratsherrn (Bürger=zeugen)[18]. Ein Enkel(?) Konrad II., des Harpern Sohn, wird im Jahr 1311 als Zeuge erwähnt[19].

Ein Bruder Ludwigs, Wolfram, iſt im Jahr 1252 und 1253 Kanoniker im Wetzlarer Stift[20], ein weiterer Bruder Heinrich Knoblauch Bürger und Schöffe in Frankfurt (1236-1268)[21 22].

18. Urk. 153, 378 A.

19. Urk. 741. Ob als Ratsherr, iſt zweifelhaft; ſ. S. 173 Anm. 2.

20. Urk. 57, 62.

21. Urk. 57. Lau I Urk. 111, 119, 134, 135 u. a. 277, 283, 287, 289.

22. Nach Urk. 394 vom Jahr 1294 vererbpachteten Heidentrud Gottſchalk und die Eheleute Gernand und Giſela Lye „heredidatem nostram, quae fuit quondam Ludewici, sculteti . . . .“ in der Güllgaſſe. Ob ein Verwandtſchaftsverhältnis zu Ludwig beſteht, iſt zweifelhaft; Töchter Ludwigs ſind die beiden Heidentrud und Giſela nicht.

Gerbert.

Zu den älteſten alteingeſeſſenen Wetzlarer Familien zählen die Gerbert[1]. Das Geſchlecht führt keinen eigenen gemeinſamen Namen, ein Zeichen dafür, daß es in Wetzlar zu Beginn des 13. Jahrhunderts ſchon bodenſtändig und nicht erſt von außerhalb zugezogen iſt. Die einzelnen Angehörigen ſind jeweils nach dem Vater benannt.

Der Stammvater des Geſchlechts Gerbert I. erſcheint in drei Urkunden vom Jahr 1240, Februar 1240 und November 1241 unter den Schöffenzeugen[2].

Sein Sohn Richolf I. (Richolfus Gerberti) iſt von April 1245 bis April 1262 öfter als Schöffe genannt[3]; er kauft im November 1249 Güter zu Werdorf und ſchenkt dem Kloſter Arnsburg einen Zins von einem Haus zu Wetzlar[4].

Richolfs Sohn „Herr" Gerbert II. (Gerbertus Richolfi), ver=

1 Der Name iſt willkürlich zwecks einheitlicher Zuſammenfaſſung nach dem Stammvater gewählt. S. Anhang D 5.

2. Urk. 29, 30 (hier mit andern, die im gleichen Jahr Schöffen ſind, „cives“ genannt), 31.

3. Urk. 39, 44, 51, 54 bis 61, 64, 69 bis 74, 76, 82, 83, 87, 88, 90 bis 92, 94, 95, 97 bis 101, 103. Gud. V 36 nr. 24, April 1260.

4. Urk. 52, Urk. 182; ſein Sohn Gerbert beſtätigt die Schenkung (ein ferto Pfennige). Wieſe (Perſ. Verz.) hält ihn wegen Urk. 54 für einen Ritter; aber die Zeugenreihe dieſer Urkunde iſt in Unordnung geraten, vgl. hierzu unten S. 132 zu Anm. 19.

heiratet mit Kunigunde[5], im Juni 1252 und 1253 und im Mai 1255 Bürgerzeuge (Schöffenanwärter)[6], iſt von Oktober 1260 bis November 1270 Vogt[7] und von März oder Juni 1271 bis März 1290 Schöffe[8]. Als ſolcher wird er im Dezember 1288 wegen angeblicher Übergriffe der Stadt gegenüber dem Stift exkommuniziert[9]. Er iſt Teſtamentsvollſtrecker des Stiftsdechanten Giſelbert von Göns[10], Schiedsrichter bei Streitigkeiten des Grafen Otto von Naſſau mit den Deutſchordenskomturen zu Mainz und Koblenz, und des Kloſters Altenberg mit einem ſeiner Kolonatpächter[11]. In der Fehde der Familien von Driedorf und von Nauborn hat er als Schwiegervater Heinrichs II. von Driedorf zwiſchen den ſtreitenden Parteien mit Erfolg vermittelt[12]. Als „noster advocatus“ des Grafen Hartrad von Merenberg nimmt er im Jahr 1266 von dieſem Güter zu Naunheim zu Lehen, desgleichen im Jahr 1267 vom Grafen Reinbold von Solms acht Schilling kölniſch von Renten zu Laufdorf[13]. Ein ihm gehöriges Haus liegt in der Gegend der Fleiſchſchirnen, von einem Haus an der Wetz bezieht er eine halbe Mark Zins[14]. Er führt ein eigenes Siegel[15] [16].

---

5. Urk. 740 (Herr). Gud. V 239 nr. 175. Vgl. Familie von Driedorf S. 53 Anm. 27.

6. Urk. 60 (fälſchlich Schöffe genannt; ſ. hierzu oben S. 39 Anm. 10), 61, 69.

7. Urk. 96 (iudex), 124 (iudices), 127 (advocatus noster d. h. Hartrads von Merenberg), 132 (iudices), 134, 136, 139, 140, 142, 6, 146, 150, 154, 155 (advocatus), 156 (iudices), 158. Schultheiß war er wohl kaum, obwohl die beiden erſtgenannten Urkunden dieſe Deutung zuließen; vgl. hierzu oben S. 12 Anm. 5; a. A. Wieſe, allerdings ſelbſt mit „?“.

8. Urk. 159, 162, 164, 165 u. a. 333, 335, 338, 342; Gud. I 797 nr. 372.

9. Urk. 333.

10. Urk. 213, 227 (zuſ. mit dem Schöffen Berno und 2 Klerikern).

11. Urk. 303, 318, 337 (neben andern).

12. Urk. 297, „mediator“ genannt; Schiedsrichter ſind vier andere. Seine Tochter Guda iſt mit Heinrich II. von Driedorf verheiratet, Gud. V 239 nr. 175, ſ. oben Anm. 5.

13. Urk. 127, 6.

14. Urk. 177; 464 (ein zweites Haus?); Urk. 338.

15. Urk. 290.

16. Nach Wieſe (Perſ.-Verz.) iſt Gerbert auch Burgmann auf Kalsmunt, wohl wegen Urk. 216: „testes sunt Gerbertus advocatus, Erwinus, Dytmarus, Philippus et Hermannus Halfere, milites, castrenses in Kalsmunt, Cunradus de Dridorf et Eckardus scabini ...“ Er wird aber ſonſt in keiner der Urkunden, in denen Burgmannen als Zeugen vorkommen, unter ihnen genannt, vgl. insbeſondere Urk. 149, 254, 266. Daß er an der Spitze ſteht, dürfte auf ſeine angeſehene Stellung als ehemaliger Vogt zurückzuführen ſein. Das Vogtamt hat er zu dieſer Zeit

Gerberts Sohn[17] „Herr" Heinemann (Heinemannus Gerberti oder advocati genannt) iſt im April 1282 und Juli 1289 Ratsherr (Bürgerzeuge)[18], von Juni 1290 bis Januar 1319 Schöffe[19] und im Januar 1306 und April 1316 einer der Bürgen Wetzlars im Wetterauer Städtebund[20]. Heinemann iſt in erſter Ehe verheiratet mit Adelheid, Tochter des Schöffen Berno, in zweiter Ehe mit Hildegund (Hilla), Tochter des Marburger Schultheißen Heinrich Zöllner[21]. Er bürgt im Jahr 1292 für ſpätere Zuſtimmung zweier Minderjährigen[22], im Jahr 1297 für Gertrud von Merenberg und deren Sohn Hartrad, Propſt zu Wetzlar[23], und im Jahr 1307 für ſeinen Neffen Richolf von Driedorf bei deſſen Aufnahme als Stiftskanoniker[24] und iſt neben anderen Teſtamentsvollſtrecker der Heidentrud Gottſchalk[25]. Er beſitzt ein Haus in Wetzlar, einen Hof und zahlreiche Grundſtücke in der Wetzlarer Gemarkung und ſchenkt im Jahr 1311 all ſein Anrecht an der Rapodenmühle, es ſei Zins oder Pacht oder dergleichen, dem Kloſter Altenberg[26]. Er beſitzt und kauft nach und nach, meiſt zuſammen mit ſeiner zweiten Ehefrau Hilla, etwa 32 Malter Korngülten und ſonſtige Zinſe von Höfen und Gü-

---

(1277) ſchon nicht mehr bekleidet, den Titel Vogt führt er, wie auch ſein Vorgänger Erwin von Garbenheim, weiter. Die vier mit ihm genannten Ritter ſind dagegen Burgmänner und werden als ſolche öfter in den Urkunden genannt. Vgl. auch Urk. 113, 114, 115, 120, 123, 132, 136 u. a., wo der ehemalige Schultheiß Ludwig als ſolcher immer an bevorzugter Stelle ſteht. Als Burgmann müßte er auch Ritter ſein! Dem ſteht Urk. 132 entgegen: „presentibus Eberwino milite et Gerberto, iudicibus ..." Nur der (geweſene!) Vogt Erwin wird als Ritter bezeichnet, nicht auch Gerbert.

17. Urk. 338.

18. Urk. 252 (hier wie in Urk. 314 „gener Bernonis" genannt, Wieſe ſetzt ihn mit dem im März 1284 genannten Bürgerzeugen Heynemann von Münzenberg gleich, ſoweit ich ſehe, ohne nähere Anhaltspunkte. Ein Vergleich mit den Urkunden 406, 706 läßt aber dieſe Gleichſetzung unter keinen Umſtänden zu, da der Schöffe Berno nur „eine" Tochter Adelheid und nur „einen" Schwiegerſohn Heinemann gehabt haben kann), 338. Urk. 1414 „her" Heynemann.

19. Urk. 344, 345, 347, 348, 350 u. a. 911, 929, 932, 933, 942.

20. Urk. 616, 886.

21. 252, 314, 406, 706; Urk. 660, 818 u. a. 1196, 1285.

22. Urk. 363: Harpern und Giſela, Kinder eines Eigel von Friedberg; verwandtſchaftliche Beziehungen beſtehen wohl kaum.

23. Urk. 429.

24. Urk. 636, zuſammen mit ſeinem Sohn Richolf (II.); ſ. Familie von Driedorf S. 53 Anm. 27.

25. Urk. 777, 815 (manufidelis).

26. Urk. 489; Urk. 645, 836, 1002, 1043, 1058, 1336; Urk. 740.

tern zu Werdorf[27], Atzbach[28], Kinzenbach[29], Dorlar[30], Naunheim[31] und Wetzlar[32], Wieſen zu Atzbach[33] und einen Stadelhof zu Kinzenbach[34]; Güter zu Huſteden vererbpachtet er im Jahr 1312 neu gegen 2 Malter 9 Maß (metretis) Korn, 1½ Malter Hafer, 2 Faſtnachtshühner und ½ Malter Käſe[35]. Seine Witwe Hilla kauft kurz nach ſeinem Tode ein Haus in der Fromelingaſſe[36], weitere Korngülten und Zinſen von Gütern zu Atzbach[37], einen Stadelhof zu Großrechtenbach[38], ſowie 2 Viertel eines ſolchen zu Kirchgöns[39]. Sie beſitzt Äcker, Gärten und Weinberge in Wetzlar[40], Naunheim[41] und Mittelbriel[42] ſowie Zinſe aus verſchiedenen Häuſern in Wetzlar[43]. Eine Hofſtatt in der Güllgaſſe iſt je zur Hälfte an zwei Tuchweber vererbpachtet[44]. Bei einem Vergleich mit Graf Johann von Solms im Jahr 1335 wegen ſtreitiger Güter aus der Erbſchaft ihres

---

27. Urk. 380, 717.

28. Urk. 660 (4 Malter gg. 24 M), beſitzt von den gleichen Gütern ſchon 8 Malter; 791 (2 Malter und Wieſe gg. 20 M); 895 (2 Malter und Wieſe); 918 (beſitzt bereits 6 Malter).

29. Urk. 780 (6 Malter gg. 40 M).

30. Urk. 912 (½ Malter; beſitzt bereits einen Malter).

31. Urk. 919 (3 Malter gg. 21 M).

32. Urk. 794 (6 köln. Pfennige aus Hof und Garten „by dein ramen"); 798 (4 Schilling „ex tota hereditate sita in Lonbruche"); 885 (½ Mark); 896 (½ Mark); 935 (18 Pfennig köln. und 1 Faſtnachtshuhn aus einem Haus an der Lahnbrücke). Gud. III 146 nr. 118 (Mai 1317) (Kauf von 6 Schilling von einem Haus von den Minderbrüdern).

33. Urk. 791, 895.

34. Urk. 833.

35. Urk. 786: der halbe Malter Käſe gebührt Kuſa, Tochter ſeiner verſtorbenen Schweſter; der übrige Zins gebührt z. T. ihm gemeinſam mit ſeinen Kindern aus erſter, z. T. ihm gemeinſam mit ſeinen Kindern zweiter Ehe.

36. Urk. 969 (gg. 63 Mark).

37. Urk. 970 (1 Malter); 1180 (von Eheleuten Konrad und Richilde von Katzenfurt 5½ Malter Korn, 5½ Malter Hafer, 9 Schilling kölniſch, 2 Gänſe, 2 Herbſt= und 1 Faſtnachtshuhn).

38. Urk. 1097, ſpäter Eigentum ihres Schwiegerſohns Marquard III. von Nauborn.

39. Urk. 1186, 1191 (jedes Viertel zinſt 6 Malter Korn, 1 Malter Weizen, 2 Gänſe und 4 Herbſthühner).

40. Urk. 1002, 1022, 1043, 1058, 1336; Wyß II, Urk. 883 (November 1352).

41. Urk. 1194; 1324.

42. Urk. 1304.

43. Urk. 1023 (½ Mark und 4 Faſtnachtshühner aus „domus et piscina", aus „orto et piscina" und aus „duabus domunculis"); 1091, 1200.

44. Urk. 1356.

Vaters werden ihr 2 Stadelhöfe und 3 Morgen Weingarten zu Burg=ſolms, der halbe Zehnte zu Burg= und Oberſolms, ein Viertel des Zehnten zu Stockhauſen ſowie Einkünfte aus der Vogtei zu Werdorf in Höhe von 6 Malter Weizen und 5 Schilling kölniſch (drei Heller für jeden Pfennig) zugeſprochen[45]. In der Klageſchrift der Stadt gegen Graf Johann von Solms vom Herbſt 1349 erſcheint ſie als von dieſem geſchädigt[46]. Sie dürfte um 1352 geſtorben ſein[47].

Von den Kindern Heinemanns aus erſter Ehe iſt eine Tochter an einen Jakob von Frankfurt, eine zweite Tochter Adel=heid an den Schöffen Johann Beyer verheiratet[48]. Sein Sohn Richolf II., verheiratet mit Guda, bürgt 1307 für ſeinen Vetter Richolf von Driedorf, iſt zuſammen mit Hermann Selig Teſtaments=vollſtrecker ihres Verwandten (consanguinei) Werner von Münch=hauſen und wird im Januar 1308 als Schultheiß genannt[49]. Er iſt in der Wetzlarer Gemarkung begütert[50]. Seine Witwe bezieht im Jahr 1317 Zinſe aus Gütern zu Kleinlinden, er ſelbſt iſt nach 1311, aber vor 1315 geſtorben[51].

Von den Kindern Heinemanns aus zweiter Ehe wird ein Sohn Richolf III., verheiratet mit Cuntzele[52], im Januar 1333 erſtmals genannt[53]. Er beſitzt ein Haus in Wetzlar ſowie Ackerland in Wetz=lars Gemarkung[54]. Eine Tochter Hilla iſt mit Friedebert Reye, eine weitere mit Marquard III. von Nauborn verheira=tet[55]. Ein Sohn Gerbert (1342-1354) iſt Stiftskanoniker, ſpäter Schatzmeiſter und Küſter im Stift. Er vertritt 1342 zuſammen mit ſeinen Schwägern Marquard III. von Nauborn, Friedebert Reye und ſeinem Bruder Johann eine Ganerbſchaft in dem Streit Wetz=larer Familien mit dem Kloſter Altenberg um das Torlyngehölz[56].

45. Urk. 1196.
46. Urk. 1612.
47. Urk. zu 1097. Wyß II Urk. 883 (Nov. 1352). S. Familie von Nauborn S. 107 zu Anm. 33.
48. Urk. 740, zu 667.
49. Urk. 636. S. oben Anm. 24; Urk. 740; Urk. 640. 650, 866; Urk. 667.
50. Urk. 638.
51. Urk. 740, 866 („quondam" iſt nicht, wie Wieſe meint, zu „Heynemanni", ſondern zu „Richolfus" zu ziehen); 913.
52. Urk. 1391, 1519.
53. Urk. 1211.
54. Urk. 1394 (in vico dicto der Ryfridengaſſe).
55. Urk. 1414, 1094, Ulm. III S. 345, Urk. 1097. Gud. V 234 nr. 172.
56. Urk. 1414 u. zu 1414, 1426. Der Streit ging um größere Ländereien an der Lahn, genannt Torlynholz, Symonsdail, Rodenſole, und um einen Teil der

Ein Haus in Wetzlar zinſt ihm ein Faſtnachtshuhn (Vatererbe), Land in der Nähe des Spitals 8 kölniſche Schilling; in Naunheim iſt er begütert. Im Juli 1350 erſcheint er unter den Treuhändern (ſeines Neffen?) Gerbrecht Uden. Seine Teſtamentsvollſtrecker ſind ſein Neffe Markło von Nauborn, Vikar am St. Georgsaltar, und ſein Bruder Johann (...Gerberti thesaurarii, avunculi et fratris nostri) [57]. Ein weiterer Sohn „Herr" Johann, 1342 zuerſt genannt,

„gemeynweyde". Am 18. April 1342 einigten ſich der Pfarrer Johann von Dalheim und die vier Stämme auf die Schöffen Eberhard Rode und Konrad von Katzenfurt als Vermittler und das Kloſter Altenberg auf den Dechanten Richolf von Driedorf und den Ritter Heinrich von Kalsmunt. Am 22. Mai gelobten der Kanoniker Gerbert, Hermann Reye, Konrad Holtzheimer und Heinrich Foydichen (Waldſchmidt) für ſich und ihre Ganerben, ſowie der Pfarrer von Dalheim ſich dem Schiedsſpruch eines von den vier Vermittlern gewählten Obmanns zu unterwerfen, bei 100 Mark Strafe im Fall der Zuwiderhandlung. Der Schiedsſpruch erging dann am 4. Dezember und teilte dem Kloſter 5 Sechſtel der Ländereien zu, nur ein Sechſtel fiel an die vier Ganerbenſtämme und die Dalheimer Kirche. Zu den einzelnen Stämmen (ſtemme und markere) gehörten folgende Perſonen: 1) zu Herrn Heynemanns (Gerbert) Ganerben: Marquard III. von Nauborn, Friedebert Reye, Gerbert und Johann Heynemann Gerbert, Ritter Heinrich Zöllner, Schwiegerſöhne und Söhne Heynemanns; 2) zu Frau Gudelens Ganerben: Hermann Reye und Gilbert von Herborn; 3) zu Herrn Konrad Waldſchmidts Ganerben: Heinrich Foydichen (Sohn), Lybiſta (Tochter) und die Schwiegerſöhne Friedrich von Seilbach und Gerlach von Nidda; 4) zu Hermann Holzheimers Ganerben: Kuſa von Holzheim (Witwe), Konrad von Holzheim (Sohn) und die Schwiegerſöhne Werner von Holzheim und Ludwig Oſſe.

Im Zuſammenhang hiermit ſteht ein Streit der gleichen vier Ganerbenſtämme mit dem Kloſter Altenberg über das Patronatsrecht an der Dalheimer Kapelle, der um 1360 durch die Vermittlung des Schöffen Hermann Selig, des Scholaſters Johann von Meyen (von den Stämmen gewählte Schiedsrichter), des Grafen Philipp von Solms und des Ritters Eberhard von Heygern (von dem Kloſter gewählte Schiedsrichter) beigelegt wurde. Zu den einzelnen Stämmen zählten folgende Perſonen: zum 1. Stamm: Marquard III. von Nauborn, Friedebert Reye, Johann Heynemann (Gerbert), Richolf Heynemann (Gerbert); zum 2. Stamm: Adelheid Reye (Witwe Hermann Reyes), Johann von Garbenheim und Johann von Hörnsheim; zum 3. Stamm: Werner von Holzheim, Ludwig Oſſe, Heidentrud Hahn (Witwe Konrads von Holzheim) und ihr Sohn Hermann II. von Holzheim; zum 4. Stamm: die Brüder Nikolaus und Konrad Schonekoſt. Ulm. I S. 331 u. III S. 344. Gud. V S. 336. „Ipso die S. Agathae in lite Arbitrorum * super iure patronatus ecclesiae in Dalheim, controverso inter coenobium Aldenburg et nonnullos ex patritiis Wetflariensibus **". Zuſätze: * „Philippus Comes de Solms et Eberhardus de Heygern iunior." ** „Johan von Meyen, Schulmeiſter uf dem Stifte zu Wetzflar. Herman Selig, Burger daſelbſt." Der Zuſatz iſt hinſichtlich ** irrig. Das Datum iſt 5. Februar 1360 aufzulöſen.

57. Urk. 1414 und zu 1414, 1426, 1468, 1516, 1572, 1639. Gud. V 223 nr. 168 (März 1354); Gud. V 234 nr. 172 (Sept. 1355).

ſeit 1348 bis 1362 Schöffe[58], bildet um das Jahr 1360 mit ſeinen Schwägern Marquard III. von Nauborn und Friedebert Reye einen der vier Ganerbenſtämme, die ſich mit dem Kloſter Altenberg um das Kapellenpatronatsrecht zu Dalheim ſtreiten[59]. Er führt wie ſein weiterer Bruder Heinrich ein eigenes Siegel[60]. Dieſer, nach ſeiner Mutter Zőllner genannt, iſt Wetzlarer Bürger, Ritter, Lehens= und Dienſtmann Hartrads von Merenberg, Burgmann zu Gleiberg[61].

Der im Dezember 1335 und Juli 1347 genannte Brauer Wenzel, „hern Gerbrachtis ſun", iſt wohl kaum ein Sohn des Vogtes „Herrn" Gerbert. Dagegen ſprechen Name, Stand und Alter[62].

58. Urk. 1414; Urk. 1584, Gud. V 229 nr. 171 (Sept. 1355); Gud. V nr. 172 (Sept. 1355). Wyß 883 (Nov. 1351), dsgl. 922 (Aug. 1355). Ulm. I Urk. VII S. 638 (Nov. 1361). Archiv Urk. 86 (Okt. 1355); dsgl. 92 (März 1361 od. 1362); dsgl. 326 (Juli 1362 „her"). Stift Urk. 262 (21. März 1357 (1356); dsgl. 283 (Mai 1362).

59. Ulm. I, S. 333, III S. 345, Gud. V S. 336. Vgl. oben Anm. 56.

60. Gud. V 229, nr. 171.

61. Urk. 966: verſpricht im Aug. 1320 als „civis Wetflariensis ... domino suo" Hartrad v. Merenberg als deſſen „vasallus et servitor" drei Mark Einkünfte oder Jahreszins als Burglehen zu Gleiberg aufzutragen. Urk. 1211, 1426 (Ritter genannt).

62. Urk. 1273, 1558. Vgl. Familie von Driedorf S. 54 Anm. 39.

von Gotzelshauſen.

Wigand I. von Gotzelshauſen[1] iſt in ſechs Urkunden aus den Jahren 1228, 1233, 1237, 1239, 1241 und 1245 Schőffenzeuge[2].

Sein Sohn Wilher (1251 oder 1252 bis 1294), Schwiegervater eines Bürgers Dietrich[3], zinſt „de quadam area" neben dem Hauſe Ludwigs des Schultheißen drei Schilling kőlniſch und drei leichte Pfennige und von ſeinem Haus „fertonem denariorum exceptis tribus obulis levibus"[4].

1. Nach Wieſe Wüſtung bei Oberbiel oder im Greifenſteiniſchen.

2. Urk. 12, 19, 23, 27 (zweimal nur Wigand genannt, daher vielleicht auch gleich Wigand unter den Kremen), 31, 41. S. Anhang D 6.

3. Urk. 394, zuſ. mit einem Bürger Hermann Red Erbpächter der „hereditas" der Heidentrud Gottſchalk und der Eheleute Gernand und Giſela Lye in der Güllgaſſe, einſt Eigentum des Schultheißen Ludwig. S. oben S. 59 zu Anm. 8.

4. Urk. 55. Der Schultheiß Ludwig zinſt aus der gleichen „area" 33 Pfennig kőlniſch; Zinsempfänger iſt Gottfried, Sohn der Frau Engelmuth. Urk. 242; Zinsempfänger iſt Konrad von Driedorf. Ein „ferto" oder „vierdunc" Pfennige

Wigand II. von Gotzelshauſen wird vom Dezember 1280 bis zum 1. Januar 1288 in den Urkunden als Schöffe genannt[5]. In dem Streit der Familien von Driedorf und von Nauborn vermittelt er neben andern zwiſchen den beiden Parteien[6]. Sein Haus liegt am Eiſenmarkt[7].

Sein Sohn Peter von Gotzelshauſen[7] iſt im Jahr 1303 Ratsherr (Bürgerzeuge)[8]. Deſſen Sohn Wigand III. von Gotzelshauſen wird mit ſeiner Ehefrau Katharina geb. Forchheimer im Jahr 1312 erwähnt[9].

---

iſt nach Urk. 420 = 6 Schilling „denariorum usualium et bonorum Wetflarie dativorum“, nach Urk. 967 6 leichten Schilling gleichzuſetzen. Ein „obulus“ iſt nach Velten S. 47 gleich ½ Pfennig; ich vermag dies aber aus der von Velten angezogenen Urk. 467 (Pro duobus eciam pullis undecim denarios leves, obolo cuilibet solido coloniensium accrescente, ... persolvemus.) nicht herauszuleſen. Wieſe führt im Wort- und Sachregiſter außer Urk. 467 noch acht Urkunden auf, in denen „obulus“ genannt ſein ſoll; da dieſe Urkunden aber ſämtlich Heller betreffen, dürfte ihm bei der Zuſammenſtellung des Regiſters ein Verſehen unterlaufen ſein. Ich habe außer den Urkunden 242, die Wieſe nicht aufführt, und 467 keine gefunden, die von „obulus“ ſpricht. Über die Wetzlarer Münzverhältniſſe im allgemeinen vgl. Velten a. a. O.

5. Urk. 239, 242, 246, 248, 252, 271, 272 (wegen Datierung der beiden letzten Urkunden ſ. oben Eckehard S. 56 Anm. 5), 280, 304, 308, 315, 322. In Urk. 290 vom 30. Dezember 1285 (Teſtament der Kunigunde von Driedorf) erſcheinen als Zeugen nach verſchiedenen Geiſtlichen: „item Wigandus dictus Dihttero, Marquardus dictus de Nuveren, Gernandus de Gozolinshusen et Hudo, laici, scabini Weflarienses.“ Ein Gernand von Gotzelshauſen iſt ſonſt unbekannt, Schöffe war er ſicher nicht, ſo daß die Bezeichnung „Schöffen“ nicht auf alle „laici“ paßt. Vielleicht liegt auch ein Schreibfehler oder eine Verwechſlung mit Gernand Lye vor.

6. Urk. 297; ſ. Familie von Nauborn S. 103 Anm. 4.

7. Urk. 426, 620, 835. Hedwig, Witwe des Schöffen Eckehard, überweiſt im März 1297 13 Schilling kölniſch, die ihr das Haus des verſtorbenen W. von Gotzelshauſen zinſt, dem Deutſchen Haus zu Marburg. Im Juni 1306 überweiſt der Friedberger Bürger Johann, Schwiegerſohn des ehemaligen Vogtes Konrad Reye, dem Deutſchen Haus 13 Schilling kölniſch aus dem Hauſe Peters von Gotzelshauſen. Das Deutſche Haus verkauft dann im März 1313 oder 1314 13 Schilling kölniſche Pfennige „ex domo quondam Wigandi de Gozzylshusen . . . in foro ferri, domibus ... intermedia, que (d. h. die 13 Schilling) quondam Johannis generi de Reygen fuerunt“, gegen 19 Mark an einen Wetzlarer Bürger, behält aber einen gleich hohen Zins. Die drei Urkunden gehören zuſammen und bezeugen damit auch das Verwandtſchaftsverhältnis zwiſchen Wigand und Peter von Gotzelshauſen.

8. Urk. 561. Er iſt im Oktober 1312 bereits verſtorben, Urk. 781.

9. Urk. 781. Die Eheleute verkaufen einen auf dem Hauſe des verſtorbenen Konrad Forchheimer laſtenden ererbten Zins.

Eine Gertrud von Gotzelshauſen beſitzt nach zwei Urkunden vom Januar 1332 und Juni 1338 ein Haus in Wetzlar gegenüber dem Hausgarten des Schöffen Hermann Reye[10], eine Mathilde (Mecklie) von Gotzelshauſen, Schwägerin des Schultheißen Emmerich Fink, iſt an der Verpachtung der Walkmühle an die Wollweber im Jahr 1361 beteiligt[11].

10. Urk. 1188, 1328. ...„in acie ex opposito viridarii“...
11. Ulm. I S. 634, Urk. VII. S. Familie von Nauborn S. 107 Anm. 30.

Hahn.

Ludwig Hahn I., Verwandter (consanguineus) des Wigand Ditter, Heinrich II. von Katzenfurt und Konrad I. von Driedorf, wird in der Nauborner Fehde (1280-1284) von Angehörigen der Familie von Nauborn getötet[1].

Ludwig Hahn II. bürgt im Februar 1307 als Vogt von Wetzlar neben andern für Richolf von Driedorf bei deſſen Aufnahme als Stiftskanoniker[2]. Von den Herren von Merenberg hat er den Zehnten zu Atzbach gekauft[3].

Ludwig Hahn III., verheiratet mit Eliſabeth[4], iſt im Februar 1313 bis nach Mai 1317 Schultheiß[5]. Er beſitzt Haus und Hof in Wetzlar[4] ſowie Pachtäcker in der Wetzlarer Gemarkung[6].

Ludwig Hahn IV., verheiratet mit Chriſtine von Hörns=

1. Urk. 297. S. Familie von Nauborn S. 103 Anm. 4.
2. Urk. 636. S. Familie von Driedorf S. 53 Anm. 27.
3. Urk. 789. Ludwig und ſeine Erben verſprechen im Dezember 1312 den Merenbergern den jederzeitigen Rückkauf gegen 90 Mark gute Pfennige Wetzlarer Währung, je drei Heller auf den Pfennig gerechnet. Die Urkunde iſt möglicherweiſe auch auf Ludwig III. zu beziehen. Bei der Verteilung der Urkunden auf die einzelnen Ludwige bin ich vielfach von Wieſe (Verzeichnis) abgewichen; eine ſichere Angabe iſt bei verſchiedenen Urkunden leider nicht möglich.
4. Urk. 978. Die Eheleute bekennen im Juli 1321, an der Giebelwand des Deutſchordenshauſes zu Wetzlar „versus curiam seu domum nostram“ kein Recht zu haben.
5. Urk. 826, 836, 903. In den beiden letzten Urkunden wird er nur als Bürgerzeuge aufgeführt, in Urkunde 903 zuſammen mit dem gleichfalls nur als Bürger bezeichneten derzeitigen Vogt Konrad Stump. Wegen Datierung von Urkunde 826 ſ. Familie von Katzenfurt S. 83 Anm. 11.
6. Urk. 836.

heim[7], iſt im November 1335 und 1344 Ratsherr[8] und von Januar 1346 bis Juli 1360 Schöffe[9]. Er bezieht aus zwei Häuſern in Wetzlar Zinſen[10], beſitzt Güter zu Naunheim als Lehen des Grafen Johann von Solms, dem er im Jahr 1342 vor dem Quembacher Gericht ſeine Forderung erläßt[11], und Weingärten und Feld in der Wetzlarer Gemarkung[12].

Ludwig Hahn V., Sohn eines im Jahr 1305 bereits geſtorbenen Hermann Hahn, Stiefſohn des Friedrich Hals, Neffe eines Gerhard und Arnold Hahn, Enkel eines Heinrich Hahn, beſitzt mit ſeiner Schweſter Katharina Güter zu Nauborn und Laufdorf[13]. Mit ſeiner Ehefrau Mathilde (Mecze) erbpachtet er im Oktober des Jahres 1357 die Hofreite genannt „der Gylichen hobeſtad" in der Lahngaſſe[14]. Ein Thilo Hahn, verheiratet mit Eliſabeth, iſt im Mai 1329 bereits verſtorben[15], ein Konrad Hahn iſt im Jahr 1346 Vikar an der Walpurgiskapelle[16].

Gottfried Hahn iſt im Jahr 1364 und 1365 Schultheiß[17],

---

7. Urk. 1273, 1620. Archiv Urk. 338 (1363). Genannt werden Gottfried, Guda, Eberhard, Kinder des verſtorbenen Ludwig Hahn und Enkel des Schöffen Eberhard V. gen. Rode. Eberhard Rodes Mutter iſt Chriſtine (!) Münzer.

8. Urk. 1268, 1477. Zugleich Verkäufer von 5½ carratae Wein. Vgl. unten S. 167.

9. Urk. 1500, 1513, 1524 u. a. 1584-1586, 1620, 1630. Wyß 883 (Nov. 1352); dsgl. 922 (Aug. 1355); Archiv Urk. 86 (Okt. 1355); dsgl. Urk. 294 (April 1359); dsgl. Urk. 90 (Juli 1360). Stift Urk. 252 (April 1352).

10. Urk. 1273: Kauf von 2 Mark aus einem Haus in der Lahngaſſe. Anm. 2 zu Urk. 1559. Eine halbe Mark aus einem Haus hinter den Minderbrüdern iſt für die Begehung ſeines Anniverſars am 6. September beſtimmt.

11. Urk. 1210 vom Jahr 1332; Urk. 1428.

12. Urk. 1620; Urk. 1477.

13. Urk. 603, 651. Ludwigs V. Mutter Eliſabeth iſt in zweiter Ehe mit Friedrich Hals verheiratet, der in der Lahngaſſe ein Haus beſitzt, in Laufdorf begütert iſt und im Jahr 1330 mit dem Schreiber „her" Heinrich als „geſworne bodden" die Stadt Wetzlar vor dem Schöffengericht in Weilmünſter vertritt, vgl. Urk. 1167, 1320. Ludwig und Katharina werden im Jahr 1307 für den Fall des Todes ihrer Mutter Eliſabeth mit Zuſtimmung ihres Vormunds Arnold Hahn (avunculus et patruus! ... muntburnus, tutator et curator) abgefunden.

14. Urk. 1315. Der Erbpachtzins der „area" beträgt 2 Mark Pfennige und 4 leichte Pfennige.

15. Urk. 1143.

16. Urk. 1524: Käufer eines Hofes zu Dutenhofen.

17. Ulm. III Urk. XXIII S. 217 (Nov. 1365); Wyß 1056 (Juli 1365). Archiv Urk. 95 (Juni 1364), fälſchlich nach Schöffenzeugen ſelbſt als Schöffe bezeichnet (... und Gottfried Hahn, Schöffen).

ſeit 1369 bis nach 1388 Schöffe[18]. Er dürfte mit dem Wetzlarer Bürger Gottfried Hahn gleichzuſetzen ſein, den Graf Johann von Solms im Jahr 1391 gefangen ſetzte[19]. Zu einer der vier Ganerbſchaften, die am Dahlheimer Patronatsſtreit beteiligt ſind, gehört auch eine Heidentrud Hahn, Witwe Konrads von Holzheim[20] [21].

18. Arnsb. Urk. 1009 (Juli 1373); Arnsb. Urk. 1010 (Febr. 1375; ſiegelt ſelbſt); Arnsb. Urk. zu 962 (Okt. 1375); Arnsb. Urk. 1029 (Okt. 1377). Archiv Urk. 102 (Juli 1369). Archiv Repert. B. 405 (6. April 1388), Schöffe Gottfried Hahn verkauft Haus in der Güllgaſſe. Stift Urk. 341 v. 7. Nov. 1384 u. Wyß III 1196 v. 11. Nov. 1384 gen. ſein „hobe"; ſ. hierzu Adelheid Reye S. 118 Anm. 26. Stift Urk. 297 (23. Juni 1369); dsgl. 300 (20. Dez. 1369 ?).

19. Ulm. I S. 491.

20. Ulm. III S. 345. Vgl. oben Familie Gerbert S. 64 Anm. 56.

21. Die Familie Hahn zählt nicht zu den Altgeſchlechtern, ſondern iſt eine im 14. Jahrhundert durch Einheirat (von Driedorf, von Hörnsheim) und Amterverleihung (Schultheiß) ſchöffenfähig gewordene Honoratiorenfamilie.

von Hörnsheim.

Die Familie von Hörnsheim, in den Urkunden Hirlisheim oder Herlisheim genannt, führt ihren Namen nach dem Ort Hörnsheim bei Großenlinden ſüdlich von Gießen, etwa 12 km von Wetzlar entfernt, wo ſie auch begütert iſt[1].

Als erſten Angehörigen der Familie nennen die Urkunden im März 1263 oder 1264 und Oktober 1271 Eberhard I. von Hörnsheim[2]. Er iſt verheiratet mit Irmtraud, iſt in Hörnsheim begütert und vor 1284 geſtorben[3]. Sein Schwiegerſohn Ernſt, mit dem zuſammen er im Jahr 1271 drei Malter Korngülten von Gütern zu Leihgeſtern kauft, iſt wahrſcheinlich der ſpätere Schöffe

1. Urk. 410, 712. S. Anhang D 7.

2. Urk. 107, 166. Bei der Häufung gleicher Namen in der Familie - allein 7 Eberharde und 5 Heinriche - läßt ſich vielfach eine einigermaßen genaue Eingruppierung nur unter Heranziehung des geſamten Inhalts der Urkunden, der darin genannten Perſonen und Vergleichung mit anderen Urkunden, in denen die gleichen Perſonen oder die gleichen Grundſtücke genannt werden, erzielen. Die Arbeit wird dadurch erſchwert, daß zweimal auch die Frauen die gleichen Namen führen (2 mal Irmtraud und 2 mal Eliſabeth). Meine Gruppierung weicht daher auch verſchiedentlich von der von Wieſe (Perſonenverzeichnis) ab, ohne in allen Fällen unbedingte Richtigkeit beanſpruchen zu können.

3. Urk. 260, 410.

„Herr" Ernſt I. von Nauborn, deſſen Ehefrau Hildegund dann alſo Eberhards Tochter iſt[4].

Sein Sohn Heinrich I. (1263- um 1307) pachtet im Jahr 1263 oder 1264 zuſammen mit einem ſonſt unbekannten Heinrich von Berghauſen Stiftsgüter zu Langgöns „iure colonario" und verträgt ſich im Jahr 1282 wegen derſelben Güter mit der Deutſchordenskommende zu Sachſenhauſen[5]. Er iſt mit einer Tochter der Iſentraud Ditter verheiratet[6]; ſeine Kinder ſind Eberhard IV., der im Oktober 1306 Ratsherr (Bürgerzeuge) iſt[7], Heinrich II., Mönch im Kloſter Arnsburg, Hartrad II. und Kuſa, die im März 1307 oder 1308 nochmals genannt wird[6].

Brüder Heinrichs I. von Hörnsheim, alſo Söhne Eberhards I., ſind Hartmann I., Hartrad I., Konrad I. und Eberhard II., eine weitere Schweſter iſt die im Jahr 1321 genannte Kunigunde[8].

Hartmann I. von Hörnsheim, im März 1282 neben ſeinem Bruder Heinrich erſtmals genannt, iſt ſeit Juli 1290 bis Juni 1302 Schöffe[9]. Im Auguſt 1298 wird ein ihm gehöriger Garten vorm Obertor erwähnt[10]. Im Wetterauer Städtebund vom Dezember 1295 iſt er zuſammen mit Hartrad I. einer der Bürgen Wetzlars[11].

Hartmann II. von Hörnsheim, vermutlich ein Sohn Hartmanns I.[12], iſt im Oktober 1304, März und April 1318 Ratsherr

---

4. Urk. 166.

5. Urk. 107, 248, vgl. auch 73 und 93 und wegen der Kolonatpacht unten S. 150 ff. Anm. 32, 37, 42, 52 u. zu 63.

6. Urk. 411 (socrus sua); vgl. auch Urk. 642.

7. Urk. 627; ſo Wieſe, Perſonenverzeichnis; möglich iſt auch Gleichheit mit Eberhard II., der im Dezember 1306 genannt wird, und Eberhard gen. Rode, der in jüngeren Jahren den Namen Rode noch nicht führt.

8. Urk. 248, 980.

9. Urk. 248; Urk. 369, abweichend Wieſe, der das Datum (1200 nonagesimo secundo idus julii) „der Zeugenreihe wegen" mit 1292 Juli 15 auflöſt; vgl. hierüber oben S. 44 Anm. 4. Urk. 378 A u. B, 433, 442 u. a. 507, 526, 527.

10. Urk. 449.

11. Urk. 406 (Hartradus de Herlisheim, Hartradus (!), frater suus).

12. A. A. Wieſe, Perſonenverzeichnis, der ihn mit Hartmann dem Älteren gleichſetzt. Aber Schöffeneigenſchaft und Bürgerzeuge vertragen ſich nicht miteinander (vgl. unten S. 173 ff.). Es iſt auch zu beachten, daß Hartmann der Ältere oft zuſammen mit ſeinem Bruder Hartrad (Brüder) genannt wird, nach 1302 aber nie mehr. Unter den Bürgen des Wetterauer Städtebunds vom Jahr 1316 wird er getrennt von Hartrad aufgezählt, anders als in dem vom Jahr 1295 (ſ. Anm. 11).

(Bürgerzeuge)[13], im April 1316 einer der Bürgen im Wetterauer Städtebund[14], von März 1321 bis Oktober 1324 Schöffe[15]. Im Februar 1309 kauft er zuſammen mit ſeiner Ehefrau Guda um 20 Mark einen Weinzins aus einem Weingarten in der Stadtgemarkung, im Februar 1324 ein halbes Haus vorm Obertor[16]. In Werdorf iſt er begütert oder mindeſtens Eigentümer von Korngülten aus dort gelegenen Äckern[16]. Seine Witwe Guda iſt begütert zu Langgöns, bezieht Zinſe von zwei Häuſern in Wetzlar und wird in der Klage der Stadt gegen Johann von Solms vom Jahr 1349 als von dieſem an ihren Gütern geſchädigt erwähnt[17].

„Herr" Hartrad I. von Hörnsheim, im März 1282 als Bruder Heinrichs I. von Hörnsheim erſtmals erwähnt, iſt im März und Mai 1284 Ratsherr (Bürgerzeuge)[18], im Dezember 1285, Dezember 1295, Januar 1306 und April 1316 einer der Bürgen im Wetterauer Städtebund[19], ſeit Juli 1290 Schöffe[20] und als ſolcher 1304 Schiedsrichter in einem Streit der Gebrüder von Garbenheim mit dem Kloſter Arnsburg[21]. Im Oktober 1321 wird er als Verkäufer eines Hofes zu Hochelheim (Habichenheim), der ihm und ſeiner Schweſter Kunigunde gehört, letztmals genannt[22]. Mit ſeiner Ehefrau Heidentrud erbpachtet er im Auguſt 1298 vom Stift einen Acker beim Obertor[23], bezieht Zinſe von zwei Häuſern beim Minoritenkloſter[24], hat „in sede viduali" Äcker in der Wetzlarer Gemarkung[25].

13. Urk. 586, 924, 927.

14. Urk. 886.

15. Urk. 974, 975, 978, 984 u. a., 1016, 1022, 1032, 1043.

16. Urk. 1031, 695. (Ein halb Fuder „Frencis" Wein; gibt es keinen Wein oder mißrät er, ſo ſind dafür 2 Mark Pfennige zu zahlen) Urk 710.

17. Urk. 1243. Die Identität iſt nicht ſicher. Urk. 1348, 1351, 1612.

18. Urk. 248. Urk. 255 zuſammen mit ſeinem nicht näher bekannten Schwiegerſohn Eberhard; Urk. zu 489.

19. Urk. 295, 406, 616, 886.

20. Urk. 369 (vgl. hierzu oben Anm. 9), 381, 430, 441 u. a. 963, 964, 967, 980.

21. Urk. 586.

22. Urk. 980. Käufer der auf Hartrad entfallenden Hälfte des Hofes nebſt Zubehör iſt das Deutſche Haus bei Marburg gegen 35 Mark.

23. Urk. 449: Wegen des Pachtzinſes wird beſtimmt, daß von dem Acker im 1. Jahre, „quo idem ager cultus fuerit et seminatus", 10 Maß Korn, im zweiten 10 Maß Hafer, im dritten aber nichts gezinſt werden ſolle; Dreifelderwirtſchaft (!). Vom Stift hat er auch eine Wieſe gepachtet, ſ. 967.

24. Urk. 494. (16 Schilling kölniſch, 4 Faſtnachtshühner und Brot, 6 kölniſche (Pfennige) wert; vgl. hierzu Familie von Nauborn S. 104 Anm. 9).

25. Urk. 796.

erworben und verkauft im Februar 1310, nach dem Tode seiner Ehefrau, mit Einwilligung seiner Kinder Hartrad III., Heidentrud, Lukarde, Kunigunde und des Klosters Dorlar seine Güter zu Hörnsheim an den Schöffen Gerlach Zimmermann[26]. Seine Tochter Hedwig ist Nonne im Kloster Dorlar, der spätere Schöffe Konrad von Mühlheim ist sein Schwiegersohn[27].

Eberhards I. Sohn Konrad I. von Hörnsheim wird nur einmal als Bruder Heinrichs im Jahr 1282 erwähnt[28]. Dagegen wird seine Witwe Christine, eine Tochter von Friedrich Münzer, bis zum Jahr 1335 in den Urkunden mehrmals genannt, meist als Mutter des Vogtes und späteren Schöffen Konrad II. von Hörnsheim, gen. Stump; als geborene Münzer besitzt sie Anteile an den Zinsen von den Lahnmühlen und an Gütern und Zinsen zu Großen- und Lützellinden[29]. Eine Tochter Konrads I., Christine, ist verheiratet mit Konrad von Schellenberg[30], ein Sohn Friedrich (1304) ist nur dem Namen nach bekannt, die beiden im Jahr 1304 erwähnten Söhne Konrad und Eberhard sind zweifellos identisch mit dem späteren Vogt Konrad Stump und dem Schöffen Eberhard Rode[31].

Konrad II. von Hörnsheim, gen. Stump, im Juli 1304 erstmals erwähnt[31], ist seit Dezember 1312 bis August 1332 als

---

26. Urk. 712. Die Güter zinsen 5 Malter Korn, einen Malter Weizen, einen Scheffel Erbsen, zwei Gänse, 2 Herbsthühner und ein Fastnachtshuhn; der Kaufpreis beträgt 41 Mark.

27. Urk. 712, 796, 980. Der Name von Konrads Frau ist in den Urkunden nicht genannt, vielleicht ist es die in Urk. 712, aber nicht 980, aufgezählte Lukarde.

28. Urk. 248.

29. Urk. 533, 567, 582, 864, 1261 (hereditas domine Sine Stumpen in der Gegend der Gronegasse).

30. Urk. 582. Konrad von Schellenberg ist im April 1282, Mai 1288 und Januar 1308 Ratsherr (Bürgerzeuge). Er besitzt in der Judengasse ein Haus und Feld zwischen Göns und Naunheim. Seine Witwe bezieht Zinse aus einem Haus in der Lahngasse und schenkt einen „in sede viduali“ erworbenen Hof zu Lützellinden ihrem Sohn Konrad, der ihn später zu je ½ an seine Tante Elisabeth Specht, geb. Schellenberger, und einen Wetzlarer Bürger verkauft; vgl. Urk. 252, 327, 669; 357, 365, 783, 1221, 1319.

31. Urk. 582. A. A. Wiese, Personenverzeichnis, der sie gesondert von den beiden oben Genannten aufführt; beide haben ihre Beinamen Stump und Rode erst später erhalten, was bei Eberhard zur Unterscheidung von den andern gleichen Namens sehr zweckmäßig war. Insbesondere die Namensgleichheit der Frauen und der Mutter Christine läßt kaum eine andere Eingruppierung zu. Wiese hat - folgerichtig nach seiner Einteilung - auch Christine zweimal aufgeführt.

Vogt[32], von Dezember 1334 bis Oktober 1336 als Schöffe in den Urkunden aufgeführt[33]. Er ist in erster Ehe mit einer Witwe Kunigunde[34], in zweiter Ehe seit dem Jahre 1322 mit einer Limburger (?) Bürgerstochter Agnes[35] verheiratet. Seine Tochter Adelheid aus zweiter Ehe ist die Braut Johanns II. von Driedorf, eines Sohnes des Schultheißen Gerbert von Driedorf[36]. Konrad besitzt ein Haus in der Fromelinsgasse, zusammen mit seinem Bruder Eberhard Rode die Hälfte des Hauses „zu dem Crawen" in der Lahngasse mit rückwärts anliegendem Stall und Scheuer und ein Anrecht auf das Haus „zum Rebstock" am Markt in Limburg[37]. Er bezieht Zinse aus Häusern, Wiesen und Gärten in Wetzlar, ist begütert (mit Anteilen) zu Wißmar und Kirchgöns und hat Weingärten in Naunheim[38]. Vom Grafen Heinrich zu Solms gen. Westerburg trägt er einen Anteil

---

32. Urk. 790, 863 (unter den Ratsherrn aufgeführt!), 864, 903 (zusammen mit dem derzeitigen Schultheißen nur „cives" genannt), 990, 1002, 1012, 1093, 1099, 1133, 1161, 1188, 1199. Die Urk. 790, 864 und 990 sind von ihm selbst ausgestellt.

33. Urk. 1249, 1262, 1263, 1297.

34. Kunigunde war in erster Ehe mit Konrad, dem roten Fischer (Piscator Rufus), in zweiter mit einem Heinrich Dusint verheiratet. Konrad Stump ist also ihr dritter Ehemann. Eine Tochter Christine aus der ersten Ehe ist die Ehefrau des Goldschmieds Bertram von Worms. Von zwei Söhnen erster Ehe, Konrad und Siegfried, ist Siegfried Fischer mit einer Hildegund verheiratet. Er besitzt ein Haus am Kornmarkt neben dem früheren Hause des Schöffen Konrad von Mühlheim sowie ererbte Eigenäcker, Garten und Weingarten in der Wetzlarer Gemarkung. Im Juli 1312 ist er Ratsherr (Bürgerzeuge). Urk. 772, 964, 1051, 1094, 1129.

35. Urk. 1001.

36. Urk. 1227 (Aug. 1333): Eheberedung zwischen den beiden Familien mit genauen Einzelbestimmungen über Mitgift, Erbteil, Unterhalt des jungen Paares usw. Die Ehe kam aber anscheinend nicht zustande. Vg. oben S. 53 zu Anm. 31a und nächste Anm. 37.

37. Urk. 969. Das Haus in der Fromelinsgasse dürfte kaum mit einem 1383 genannten gleichzusetzen sein, das bezeichnet ist: „domus, quam quondam Conradus Stumpl senior possedit, subtus novum cimiterium in acie vici ibidem siti, et inhabitavit ex opposito domus Heynemanni Marklonis" (Gud. V 255 nr. 184). Vgl. Gud. V 235 nr. 172 (1355): „ex curie et domunculis Alheydis Stumpen infra Wetflar sitis in descensu a dextris vie, qua itur versus Husen." Schoenwerk Burg S. 107 bezeichnet irrig Adelheid als Konrads „Frau". Urk. 990 (Juni 1322). Die Eheleute Eberhard Rode und Konrad Stump bekennen, den Johannitern zu Niederweisel 5 Mark Jahreszins zu schulden aus der Hälfte des Hauses „zu dem Crawen" nebst Zubehör in der Lahngasse, die ihnen durch den Tod der Eheleute Konrad Crawe zugefallen war. Urk. 1001.

38. Urk. 790, 793, 1120, 864, 1277.

am Zehnten zu Lahnmitt und Homburg zu Lehen und vom Edlen von Merenberg den Zehnten zu Niedergirmes nebſt allem Zubehör[39]. Er führt ein eigenes Siegel[40].

„Herr" Eberhard V. von Hörnsheim gen. Rode[41] iſt verheiratet mit Hedwig, Tochter von Kraft Uden und deſſen Ehefrau Katharina geb. Münzer[42]. Von den ihm bei der Erbteilung durch Kraft Uden im Jahr 1303 zugefallenen Gütern zu Leihgeſtern und Mühlheim verkauft er noch im gleichen Jahr gegen 38 Mark die Güter zu Leihgeſtern[42]. Zuſammen mit den Eheleuten Konrad Stump beſitzt er im Jahr 1322 eine Hälfte des Hauſes „zu dem Crawen" in der Lahngaſſe, verkauft im Jahr 1336 zuſammen mit den Eheleuten Heinrich Fink das Haus genannt „zu dem Crawen" in der Lahngaſſe[43], erbpachtet im Juni 1335 von dem Kleriker Werner deſſen Hof und Erbe am Eiſenmarkt genannt „zu dem langen Perde"[44] und verkauft im Juni 1339 zuſammen mit Czine, der Witwe Heinrich Finks, und ihren Erben die Hofſtatt, gelegen an dem Crawen[45]. Sein Haus und Erbe liegt am Eiſenmarkt „obin an dem Lichtinberge", ein weiteres (oder das gleiche?) gegenüber der Schuſtergaſſe[46]. Er

---

39. Urk. 753, 1045. In beiden Fällen haben ſich die Verkäufer und Lehnsherrn ein Rückkaufsrecht vorbehalten, im erſten Fall gegen 11 Mark, im zweiten gegen 132 Mark und 4 Schilling.

40. Urk. 1045.

41. Den Namen Rode führt er erſt als Schöffe ſeit dem Jahr 1321; vorher wird er einmal im Jahr 1315, ſpäter einmal als Schöffe (Okt. 1324) Eberhard Stump genannt; ſein Sohn Konrad führt ebenfalls den Namen Stump. Urk. 873, 983, 1043; ſ. auch 552, 561, 582, 679.

42. Urk. 552, 561, 679.

43. Urk. 990 (ſ. oben Anm. 37). Urk. 1285: „unſer huſe geheißen „Zu dem Crawen"; vgl. Familie Crawe S. 45.

44. Urk. 1263: „aream meam ac totam hereditatem sitam infra muros Wetflarienses an dem Yſenmarthe, dictam Zu dem langen Perde, cum area adiacente" gegen vier Mark Pfennige und vier Pfennige Zins und drei Faſtnachtshühner; die vier Pfennige gebühren dem Schöffen Gerbert Uden, 22 Schilling kölniſch zwei ſonſt unbekannten Bürgern, desgleichen die Faſtnachtshühner, vier Schilling kölniſch dem Vogt Gerlach Lange, neunzehn Schilling kölniſch dem Ausſteller Werner. Über den Reſt iſt nicht verfügt. Die Zinſe dürfen auch auf andere Güter angewieſen werden; der Zins an Werner iſt ablösbar (eine Mark gegen 15 Mark, der Reſt nach Übereinkunft).

45. Urk. 1355: „unſer hobeſtad inwendig der ringmuren zo Wetzflar, gelegen an dem Crawen, die do anghet an der Lohngaſſen und ghet biß in der Pannesmitgaſſen und was hie büvor eyn ſchuer des Crawen." S. oben Anm. 43.

46. Urk. 1046, 1093 (in acie vici sutorum). Wyß Urk. 928 (1356). Anm. zu Urk. 547: Anniverſar „Ebirhardi uff den Iſenburge" am 28. September.

iſt in der Stadtgemarkung begütert, bezieht Zinſe aus einem Weingarten und Garten in ihr, aus der Ludenmühle ſowie aus Gütern zu Lützellinden und hat Anteil am Zehnten zu Launsbach[47]. Eberhard Rode iſt von Dezember 1321 bis 1357 Schöffe[48], wird als ſolcher zuſammen mit Marquard II. von Nauborn in dem Beglaubigungsſchreiben eines Limburger Bürgers und deſſen Boten beſonders hervorgehoben[49], iſt neben andern Schiedsrichter in dem Streit um das Torlynholz ſowie in einer Friedberger Streitſache[50] und im September 1325 und Oktober 1340 einer der Bürgen Wetzlars im Wetterauer Städtebund[51]. Er führt ein eigenes Siegel[52]. Sein gleichnamiger Sohn Eberhard VII. Rode (1363-1365, † vor 1378) iſt Stiftskanoniker[53]. Ein zweiter Sohn „Herr" Konrad III. genannt Stump, ſeit Auguſt 1346 bis 1369 Schöffe[54], kauft im Juli 1365 mit ſeiner Ehefrau Petriſſa von Katharina von Proppach zwei Mark Pfennige und vier Faſtnachtshühner Zins aus zwei Häuſern der Güllgaſſe; ſein Siegel zeigt im Schild einen ſchräg aufgerichteten Hund mit ausgeſtreckter Zunge und der Umſchrift: S. CONRADI. D. C. STUMP[55]. Eine Tochter Chriſtine iſt mit dem Schultheiß und Schöffen Ludwig Hahn IV. verheiratet, eine zweite, Hedwig (Hebela), in erſter Ehe mit dem Goldſchmied Hannemann, in zweiter mit dem Bürger Wigand gen. Brachtel[55a]. Die im September 1360 erwähnte Mathilde (Metze dicta Roden), Nonne zu Dorlar, dürfte eine dritte Tochter geweſen ſein[56]. Eine vierte iſt mit Konrad Vogdichen II., einem Enkel des Vogtes Heinrich Waldſchmidt, verheiratet[53].

---

47. Urk. 1427, 1586; Wyß Urk. 941 (1357). Urk. 1136, 1560, 1319. Urk. 873. Der Zehntanteil iſt erworben von Konrad und Heinrich Druſchard, wie Rode ſelbſt Enkel von Friedrich Münzer. S. die Familie Münzer S. 101 Anm. 52. Urk. 1477 (Weinverkäufer an die Stadt).

48. Urk. 983, 988, 990, 993 u. a. 1623 („her"), 1640 („her") - 1642, 1646, 1647, 1652; Wyß Urk. 883 (Nov. 1352); dsgl. 928 (Febr. 1356); dsgl. 941 (Juni 1357). Archiv Urk. 86 (Okt. 1355); dsgl. 235 (Jan. 1352 nach Trierer Stil); dsgl. 294 (April 1359, ſeine Witwe verkauft einen Acker). Stift Urk. 265 (Aug. 1357, die Eheleute verkaufen eine Rente aus einem Haus in Wetzlar).

49. Urk. 1236, 1238, vgl. 1235, 1237. Es handelt ſich um eine Schadenserſatzforderung der Herren von Molsberg an die Stadt wegen Brandſchaden uſw.; die Beglaubigungsſchreiben ſind an Bürgermeiſter und Schöffen (Rat) und die beiden oben Genannten gerichtet. Sollten ſie die Stadtkaſſe verwaltet haben?

50. Urk. 1414, 1426, Friedb. Urk. 303 (Febr. 1336).

51. Urk. 1056, 1283.

52. Urk. zu 1511.

53. Archiv Urk. 338: Kanoniker Eberhard Rode, Schöffe Konrad Stump, Brü-

Eberhards I. fünfter Sohn Eberhard II. von Hörnsheim (1282-1306, † vor 1309) wird im Jahr 1282 mit ſeinem Bruder Heinrich I. genannt[57] und iſt zu Dutenhofen begütert; er kauft im Jahr 1301 mit ſeiner Ehefrau Irmtraud einen ferto Pfennige Zins aus einem Hof, Haus und Garten vorm Obertor[58]. Seine Witwe bewohnt 1309 ein Haus in der Lahngaſſe, das einſt Heinrich Crawe gehörte und aus dem Heinrichs Schwager, der Schöffe Conrad Crawe, den Kindern und dem Schwiegerſohn der Irmtraud für 32 Mark Pfennige einen Zins von 20 Schilling und zwei Faſtnachts=hühnern verkauft[59]. Die Tochter Lukarde iſt mit Konrad von Dutenhofen, ein ſonſt nicht erwähnter Sohn Heinrich III. mit einer Chriſtine verheiratet[59]. Ein zweiter Sohn Eber=hard III. von Hörnsheim (1303-1319) iſt mit Eliſabeth, einer Tochter „Herrn" Huberts von Buchenheim, verheiratet[60]. Er

---

der, Wigand gen. Brachtel, Hebela, ſeine eheliche Hausfrau, Konrad gen. Fogchin, Konrad ſein Sohn, Gottfried, Guda, Eberhard und . . ., Kinder des verſtorbenen Ludwig Hahn, alle Bürger von Wetzlar, Kinder, Eiden und Enkel (dichter) des verſtorbenen Schöffen Eberhard Rode, verkaufen im Jahr 1363 einen Weinberg aus dem Nachlaß. Wyß Urk. 1057 (1365). Archiv Urk. 95 (Juni 1364)

54. Urk. 1529, 1551, 1554, 1555, 1558, 1561, 1580, 1591, 1595, 1638, 1646; Ulm. III. Urk. XXIII. S. 217 (Nov. 1365). Wyß Urk. 883 (Nov. 1352); dsgl. 922 (Aug. 1355); dsgl. 928 (Febr. 1537); dsgl. 1034 (Nov. 1363) („her"); dsgl. 1035 (Nov. 1363); dsgl. 1056 (Juli 1365). Archiv Urk. 86 (Okt. 1355); dsgl. 95 (Juni 1364); dsgl. 102 (Juli 1369 „her"); dsgl. 235 (Jan. 1352); dsgl. 338 (1363); dsgl. 340 (Mai 1364); dsgl. 341 (Mai 1364); dsgl. 342 (Juni 1364); dsgl. 344 (Okt. 1364). Stift Urk. 265 (Aug. 1357 „unsir sun"); dsgl. 268 (Febr. 1360 (1359); dsgl. 275 (1360); dsgl. 294 (8. Dez. 1367).

55. Wyß Urk. 1034 (Nov. 1363, Siegel); dsgl. 1056 (Juli 1363, Zinskauf).

55a. Archiv Urk. 344. Hebela, Tochter Eberhard Rodes, verkauft mit Zuſtim=mung ihrer Kinder Irmgard und Johann aus der erſten Ehe mit dem Goldſchmied Hannemann und ihres jetzigen Mannes Wigand gen. Brachild Ackerland. S. auch Anm. 53.

56. Gud. V 241 nr. 176; dsgl. 250 nr. 183.

57. Urk. 248. Wieſe ſchreibt dieſe Urkunde Eberhard I. zu, was aber wegen Urk. 107 nicht ſtimmen kann, die inhaltlich mit Urk. 248 zuſammenhängt. Nach Urk. 107 iſt Heinrich (I.) der Sohn eines Eberhard (I.), nach Urk. 248 Bruder Hartmanns (I.), Hartrads (I.), Eberhards (II.) und Konrads (I.) von Hörnsheim.

58. Urk. 497, 602, 631.

59. Urk. 698. Der Schwiegerſohn Konrad von Dutenhofen iſt ſonſt unbekannt. ſeine Witwe Lukarde beſitzt einen Hof vorm Obertor und wird als Zinskäuferin in den Jahren 1339-1347 (geſtorben vor 1350) häufig genannt, vgl. Urk. 1350, 1400, 1409, 1430, 1435, 1450, 1458 (ihr Eidam Rulo von Hauſen), 1555, 1560, 1640.

60. Urk. 698, 547, 860, 870. Über Hubert von Buchenheim, deſſen zweite

iſt zu Dudenhofen begütert und Inhaber verſchiedener Haus= und Grundzinſe[61]. Im Januar 1315 kauft er $7^3/_4$ Joch Ackerland für 14 Mark, das Eigentum des Stiftes iſt[62]. Von ſeinen Töchtern Irmtraud und Mathilde iſt Irmtraud Nonne im Kloſter Schiffenberg[63]. Seine beiden Söhne Eberhard und Nikolaus, erſtmals genannt im Juni 1315, führen ſpäter den Namen Snauhart, mit dem anſcheinend ſchon ihr Vater bisweilen bezeichnet wurde[64]. Nikolaus (1315-1344) kauft im Mai 1343 zuſammen mit ſeiner Ehefrau Eliſabeth eine Mark Jahreszins[65]. In dem Teilentwurf einer Stadtrechnung vom Jahr 1344 wird er als Weinverkäufer und fideiussor genannt, iſt alſo in dieſem Jahr Ratsherr[66].

Eberhard VI. Snauhart (1315-1350) erhält nach einer Urkunde vom November 1329 zuſammen mit ſeiner Ehefrau Eliſa=

Tochter mit Gernand Münzer verheiratet iſt, vgl. Familie Münzer S. 102 Anm. 61. Eliſabeth iſt zwiſchen Januar und Juni 1315 geſtorben (Urk. 860, 870).

61. Urk. 547: Kauf von vier Schilling kölniſcher Pfennige Jahreszins „de fundo et area domus dicte zume Schilde“ auf dem Kornmarkt. Verkäufer iſt ſein Schwiegervater Hubert von Buchenheim. Urk. 627: Die Eheleute kaufen zuſammen mit den Eheleuten Gerhard Hut eine Mark Pfennige aus dem Haus „zum Lichtenberg“ auf dem Eiſenmarkt. Urk. 698, ſ. oben zu Anm. 59. Urk. 732: Es verkaufen die Eheleute Lye unter anderem einen Malter Korn, eine Gans und ein Huhn von den Gütern „Eberhardi dicti Sunuahart“ zu Dutenhofen. Wieſe (Perſonenverzeichnis) führt ihn als Einwohner Dutenhofens auf. Meiner Anſicht nach iſt Eberhard III. von Hörnsheim gemeint, deſſen Vater Eberhard II. auch zu Dudenhofen begütert iſt. Vgl. Anm. 58 und 64.

62. Urk. 860. Das Stift gibt ſeine Zuſtimmung zu dem Verkauf und bezieht 2 Malter der jeweils gezogenen Frucht. In den Jahren, in denen der Acker nicht bebaut wird, braucht nichts gezahlt zu werden. Bei Handänderung iſt jeweils 1 ferto Pfennig „pro vinicopia“ zu zahlen. Über Weinkauf ſ. oben S. 43 Anm. 3, unten S. 178 zu Anm. 16, Beyerle, Weinkauf S. 260 ff. u. Merk II S. 6 ff. (für Meersburg). Hier ſowie oben S. 43 iſt der Weinkauf nur Handänderungsgebühr, anders unten S. 178.

63. Urk. 870, 942.

64. Urk. 870. Urk. 547 (Randnotiz: Snauhart ſenior); 860 (Dorſalnotiz). Urk. 732. Dies ſowie der Umſtand, daß auch Eberhards VI. Ehefrau Eliſabeth heißt, haben anſcheinend Wieſe bewogen, Eberhard III. mit Eberhard VI. gleichzuſetzen. Eberhards VI. Ehefrau ſtammt aber aus der Friedberger Familie von Windecken und die Bezeichnung von Eberhard und Nikolaus Snauhart als Brüder (Urk. 627, Dorſalnotiz) läßt kaum zweifelhaft erſcheinen, daß ſie mit den im Jahr 1315 genannten, damals noch minderjährigen Söhnen des Eberhard III. von Hörnsheim, Eberhard und Nikolaus, identiſch ſind. Auch die Altersverhältniſſe ſprechen für dieſe Eingruppierung.

65. Urk. 1439.

66. Urk. 1477; vgl. unten S. 167.

beth von Windecken 15 Schilling kölniſch Zins von einem Haus in Friedberg[67]; das Haus „zum Crawen" in Wetzlar zinſt ihm 1 vierdung Pfennige[68]; ſein Haus liegt „auf der Kalkgrube" [69]. In der Teilſtadtrechnung von 1344 erſcheint er zuſammen mit ſeinem Bruder Nikolaus Snauhart als Weinverkäufer; beide beſitzen alſo auch Weingärten[70]. Im Wetterauer Städtebund vom Oktober 1340 iſt Eberhard einer der Bürgen Wetzlars[71]. Sein Sohn oder Neffe Heinrich Snauhart, verheiratet mit Gela, Tochter des Bürgers Johann Burze (vielleicht Johann Beyer II.?)[72], bürgt im Wetterauer Städtebund vom April 1364[73] und iſt ſeit Februar 1372 Schöffe[74]. Er führt ein eigenes Siegel[75]. Ein Hartmann Snauhard iſt ſeit 1383 bis 1397 Schöffe[76]. In den Jahren 1458-1469 wird ein Eckhard Snanhard erwähnt[77].

„Herr" Heinrich IV. von Hörnsheim, vielleicht ein Sohn Heinrichs III., iſt im März und November 1343 Schultheiß[78], zugleich, wenigſtens noch zu Beginn des Ratsjahres 1343/1344 Rats=

---

67. Urk. 1153, 1208. Eliſabeths Vater iſt Johann von Windecken in Friedberg; ihre Schweſter Mathilde iſt mit dem Friedberger Ratsherrn Hartmann von der Zit verheiratet.

68. Urk. 1285.

69. Urk. 1647. Gud. V 255 nr. 184 „domus, quam quondam Ebirhardus Snanhard possidit . . . uff der Kalchgruben sitam".

70. Urk. 1477 ($6^1/_2$ Karrat).

71. Urk. 1383.

72. Arnsb. Urk. 1009 (Juli 1373). Vgl. Familie Ditter S. 49 Anm. 26. Archiv Urk. 90. Die Eheleute verkaufen im Juli 1360 an das Spital $3^3/_4$ Morgen Land in der Wetzlarer Gemarkung. Dsgl. im Februar 1372 Land vorm Obertor für 104 Mark an das Stift (Stift Urk. 304 v. 16. II. 1372/1371).

73. Ulm. I S. 423.

74. Wyß Urk. 1140 (Nov. 1375); dsgl. 1167 (1379); dsgl. 1194 (1384). Urk. zu 632 (Nov. 1382). Arnsb. Urk. zu 962 (Okt. 1375); dsgl. 1009 (Juli 1373); dsgl. 1028 (Aug. 1377); dsgl. 1055 (Juli 1382). Stift Urk. 304 (16. Febr. 1372/1371).

75. Arnsb. Urk. 1009, 1028, 1055.

76. Gud. V 258 nr. 184 (um 1383); dsgl. 262 nr. 187 (Mai 1397). Arnsb. Urk. 1106 (Dez. 1393); dsgl. 1112 (Jan. 1397). Wyß Urk. 1246 (1392); dsgl. 1254 (1393); dsgl. 1273 (1397). Reimer IV Urk. 595 (21. März 1392).

77. Archiv Repert. B. 682 (24. IV. 1458). Eckhard Snanhard verkauft Haus und Hof in Wetzlar an die Franziskanerſchweſtern; dsgl. 693 (27. Aug. 1462): Verkauf eines Gartens in Silhofen; dsgl. D 115 (10. Jan. 1469): Verkauf eines Malters Korngülte an den Spitalkaplan; dsgl. 117 (14. Aug. 1469): Dem Spitalkaplan wird eine Jahrgülte vermacht.

78. Urk. 1450, 1459: zuſ. mit Gerlach Lange „iudices" genannt. Gerlach Lange iſt Vogt. S. auch Anm. 79.

herr, ſeit Januar 1344 bis nach Juli 1373 Schöffe[79]. Zuſammen mit ſeiner erſten Ehefrau Guda geb. von Katzenfurt[79a] verkauft er im Jahr 1344 14 Schilling kölniſch, zwei Pfennig kölniſch und 4 Faſtnachtshühner Bodenzins von Grundſtücken in der Judengaſſe, im

79. Urk. 1454, 1483, 1496, 1524, 1538, 1545, 1551, 1559, 1573, 1575, 1580, 1631. Stift Urk. 250 (April 1351); dsgl. 251 (Okt. 1351); dsgl. 260 (Mai 1355); dsgl. 261 (Juli 1352 u. 14. Sept. 1355); dsgl. 271 („her" Juli 1358); dsgl. 288 (8. Sept. 1364); dsgl. 289 (März 1365 oder 1366); dsgl. 290 („her" 25. Juni 1365); dsgl. 291 (3. Febr. 1368 (1367); dsgl. 295 (Dez. 1367?). Ulm. I Urk. VII S. 634 (Nov. 1361); dsgl. III Urk. XXIII S. 217 (Nov. 1365). Gud. V 246 nr. 181 (April 1363); dsgl. V 247 nr. 182 (Mai 1366, nicht 1367). Wyß Urk. 883 (Nov. 1352); dsgl. 928 (Febr. 1357); dsgl. 931 (April 1356); dsgl. 938 (Dez. 1356); dsgl. 976 (Auguſt 1358 „her"); dsgl. 1024 (Dez. 1362 „her"); dsgl. 1064 (Febr. 1367). Archiv Urk. 86 (Okt. 1355); dsgl. 91 (Juli 1360); dsgl. 95 (Juni 1364); dsgl. 287 (Sept. 1358 „her"); dsgl. 323 (Dez. 1361 „her"); dsgl. 333 (Aug. 1363 „her"); dsgl. 338 (1363 Heinrich u. Johann v. Hörnsheim, Brüder); dsgl. 340 (Mai 1364), dsgl. 341 (Juni 1364); dsgl. 354 (Nov. 1365 „her"). Arnsb. Urk. 779 (Mai 1351), 931 (Aug. 1364), 937 (Mai 1365), 954 (Juli 1367), 1009 (Juli 1373?). Die Vorgänge, die mit der Niederlegung des Schultheißenamtes zuſammenhängen, dürften ſich etwa ſo abgeſpielt haben: Nach dem Tode Marquards V. von Nauborn, der im November 1343 letztmals als Schöffe genannt wird, war die Schöffenbank auf vier Schöffen zuſammengeſchrumpft; eine Ergänzung ließ ſich nicht mehr umgehen. Da der Schultheiß zwar zugleich Ratsherr, nicht aber zugleich Schöffe ſein durfte, legte Heinrich das Schultheißenamt nieder, als ſich Gelegenheit bot, einen Schöffenſtuhl zu erlangen. Die Teilſtadtrechnung vom November 1344 nennt ihn unter den fideiussores des vergangenen Jahres (unten S. 167), er könnte alſo ſowohl Schöffe als auch Ratsherr geweſen ſein. Ich glaube, daß ſich ſeine Bürgſchaft auf die Zeit erſtreckt, da er noch Schultheiß und zwölftes Ratsmitglied, nicht ſchon Schöffe war, zumal auch ſeine neuen Mitſchöffen nicht als „fideiussores" genannt werden. Neue Schöffen treten in der erſten Zeit nach ihrer Wahl verhältnismäßig ſelten in Tätigkeit. Die Niederlegung des Schultheißenamtes und die Wahl zum Schöffen müſſen um den Dezember 1343 erfolgt ſein. Im November 1343 iſt Heinrich nach Urk. 1450 ſicher noch Schultheiß - zuſammen mit dem Vogt Gerlach Lange als „iudices" bezeichnet -, im März 1345 oder 1346 und Oktober 1345 erſtmals Schöffenzeuge. In Urkunde 1454, deren Ausſteller er iſt, bezeichnet er ſich ſelbſt als Schöffen; das Datum der Urkunde iſt nach Trierer Stil in 12. Januar 1344 aufzulöſen, was ſicher auch richtig iſt, da bei der Auflöſung nach Weihnachtsſtil (Januar 1343) ein Widerſpruch zu Urkunde 1450 (Nov. 1343 noch Schultheiß!) entſtünde. Dagegen muß man wohl Urkunde 1459 (19. März 1343 oder 1344) nach Weihnachtsſtil auflöſen und die Urkunde, die Heinrich neben dem Vogt Gerlach Lange als iudex bezeichnet, in den März 1343 legen, weil Heinrich unmöglich im Januar 1344 ſchon Schöffe und im März 1344 noch Schultheiß geweſen ſein kann.

79a. Stift Urk. 261 (14. Sept. 1355). Genannt † Eberhard von Katzenfurt „ſyme (=Heinrichs) ſwehere", von dem er zuſammen mit Konrad von Katzenfurt Land in Naunheim geerbt hat.

März 1346 das ihnen gehörige Achtel des Zehnten zu Dalheim für 300 Pfund Heller, im März gleichen oder folgenden Jahres zuſammen mit den Eheleuten Konrad von Katzenfurt 2 Stück Land (3½ Morgen) in der Stadtgemarkung für 30 Mark Pfennige guter Währung und im Dezember 1347 ſechs Morgen Land zu Naunheim[80]. Im Juli 1360 verkauft er mit ſeiner zweiten Ehefrau Katharina Wieſengelände an das Spital[81]. Ein ihm von Gütern zu Niedergirmes gezahlter Zins iſt im Jahr 1350 bereits wieder abgelöſt[82]. Er führt ein eigenes Siegel.

Heinrichs IV. Bruder „Herr" Johann von Hörnsheim wird im Jahr 1348 mit ſeiner Ehefrau Gela als Zinsverkäufer genannt[83]; in dem Streit des Kloſters Altenberg mit vier Ganerbenſtämmen über das Patronatsrecht der Kapelle zu Dalheim und in dem darüber um das Jahr 1366 abgeſchloſſenen Vergleich vertritt er einen Stamm[84]. Er iſt ſeit September 1355 Schöffe[85], im Jahr 1364 Bürge bei der Erneuerung des Wetterauer Städtebundes und vor November 1386 geſtorben[86]. Sein Siegel zeigt im Schild einen achtſtrahligen Stern unter einem fünflätzigen Turnierkragen, umſchrieben: S. JO ..... E. HJRLJSHEVM[87]. Seine Tochter Bechta iſt mit dem Edelknecht Johann von Schwabach verheiratet. In ihrem Teſtament, das ſie im Jahr 1397 „languens corpore, sana tamen mente et rationis com-

---

80. Urk. 1454. Urk. 1508 (ſiegelt) u. zu 1508. Urk. 1512, 1572.

81. Archiv Urk. 91.

82. Urk. 1640.

83. Urk. 1581: 8 Schilling kölniſch von der Mühle in Hauſen, geerbt von Gelas „anichen" Gudela. Stift Urk. 250 (April 1351). Die Eheleute verkaufen 7 Malter Korn, 2 Gänſe, 2 Herbſt= u. ½ Faſtnachtshuhn aus Gütern zu Langgöns.

84. Ulm. III S. 344 ff. (mit I S. 331 ff.). Dem gleichen Stamm gehören noch an Adelheid Reye und Johann von Garbenheim. Vgl. Familie Gerbert S. 64 Anm. 56.

85. Gud. V 229 nr. 171 (Sept. 1355). Arnsb. Urk. 905 (Febr. 1364 nach Trierer Stil), dsgl. 1023 (Okt. 1376); dsgl. 1029 (Okt. 1377). Ulm. III Urk. XXIII S. 217 (Nov. 1365). Urk. zu 632 (Nov. 1382). Wyß Urk. zu 1034 (Nov. 1363 „her"); dsgl. 1056 (Juli 1365); dsgl. 1140 (Nov. 1375). Archiv Urk. 95 (Juni 1364); dsgl. 238 (1363, Heinrich und Johann von Hörnsheim, Brüder); dsgl. 340 (Mai 1364); dsgl. 341 (Juni 1364); dsgl. 358 (Mai 1366 „her"). Archiv Repert. B 344: verkauft im Nov. 1378 mit Johann von Schwabach eine Behauſung in der Stadt an eine Klauſe. Stift Urk. 295 (Dez. 1367); dsgl. 291 (3. Febr. 1368/1367).

86. Ulm. I S. 423: „Johann von Hülſcheim", von Ulmenſtein fälſchlich mit Johann von Holzheim gleichgeſetzt. S. oben S. 31 Anm. 22. Urk. zu 1483.

87. Wyß Urk. 1034 (Nov. 1363).

pos", errichtet, beſtätigt ſie die von ihrem Manne kurz zuvor verfügten reichen Schenkungen an das Kloſter Grünberg (curiam et totam habitationem suam una cum domibus et horreis suis ..... intra muros oppidi W. prope portam Wydelnbach ex opposito capelle S. Walpurgis), an die Klöſter Arnsburg, Altenberg, an das Stift, an die Minderbrüder und an das Spital (Zinſe, Gülten, Grundſtücke, Wieſen und Weingärten in der ſtädtiſchen Gemarkung)[88].

Johanns und Heinrichs Schweſter Richilde iſt mit dem Schöffen Konrad II. von Katzenfurt verheiratet[89].

Zur Familie von Hörnsheim gehören wahrſcheinlich ferner die auch zu Hörnsheim begüterte Begine Mathilde[90], der im Februar 1343 genannte Hartmann III., Pfarrer in Nauborn[91], und ein weiterer Hartmann IV. von Hörnsheim, Schwager des Schöffen Konrad II. von Katzenfurt, der im Auguſt 1354 dem Spital Jahrgülten zu Aßlar, Dornholzhauſen und Hörnsheim ſchenkt[92].

88. Urk. zu 1483. Gud. V 262 nr. 187, dsgl. 266 nr. 188. Ulm. I S. 519. Archiv Repert. B 344 (Nov. 1378). Siehe Anm. 85 a. E. u. oben S. 58 Anm. 6.

89. Stift Urk. 250 (April 1351). Genannt Konrad von Katzenfurt und Ehefrau Richilde als Johanns von Hörnsheim Schwager und Schweſter.

90. Urk. 719 (März 1310 oder 1311; da Eberhards III. Tochter Mathilde im Jahr 1315 noch minderjährig iſt, ſ. Urk. 870, iſt Identität mit ihr ausgeſchloſſen), 863 (Febr. 1315): Löſung eines Lehensverhältniſſes (iuris omagii), in dem ſie zu zwei Rittern ſtand, hinſichtlich der an Kloſter Arnsburg geſchenkten Güter.

91. Urk. 1432 (ſiegelt).

92. Archiv Urk. 85. Ob und in welcher verwandtſchaftlichen Beziehung ein im Juni 1358 genannter Heinz Rode (Archiv Rep. D 72, Verkäufer einer Jahrgülte von 19 Schilling kölniſch), der 1387 genannte Henne Rode (Archiv Rep. B 395, 12. VI. 87, verkauft Haus in der Lahngaſſe), der Stadtſchreiber Johann Rode (Archiv Rep. B 862, 10. VIII. 1491) und der Deutſchordensritter Eberhard Rode (Archiv Rep. B 911, 26. II. 1513 u. 12. V. 1515) zu Eberhard Rode V. von Hörnsheim ſtehen, ließ ſich bei der nur flüchtigen Durchſicht der ſpäteren (nach 1372 liegenden) Urkunden des Wetzlarer Archivs nicht feſtſtellen.

von Katzenfurt.

Heinrich I. von Katzenfurt[1], mit einer Petriſſa verheiratet, iſt im Jahr 1233 Bürgerzeuge[2]. Sein Sohn Kraft von Katzenfurt tritt im März 1264 oder 1265 in das Kloſter Arnsburg ein und bringt als ſein Erbteil Güter zu Altſtadt „cum omni-

1. Ort nordweſtlich von Wetzlar (etwa 15 Km. entfernt) an der Dill.

2. Urk. 19, 112, 439. S. Anhang D 8.

bus suis appendiciis“ mit[3]. Ein Sohn Gerlach II. ist Mönch im Kloster Arnsburg[4].

Ein dritter Sohn, Heinrich II. von Katzenfurt, im März 1264 oder 1265 zuerst genannt, verheiratet mit Kunigunde von Driedorf[5], ist von Juni 1271 bis Februar 1287 Schöffe[6]. Er erhält Kornzinsen von einem Hof und Gütern zu Rockenberg und Oppershofen und kauft 1276 einen weiteren Hof zu Rockenberg mit den zugehörigen Feldern, Wald, Wiesen und Weiden[7]. Bei der Sühnung der Familien von Driedorf und von Nauborn erscheint er als „consanguineus“ des getöteten Ludwig Hahn[8]. Sein Sohn Konrad III. wird 1295 erwähnt[9].

Ein vierter Sohn Heinrichs I., „Herr“ Konrad I. von Katzenfurt, wird im April 1287 mit seinem sonst unbekannten Bruder Eberhard I. zuerst genannt[10]. Er ist vom März oder Juli 1290 bis August 1313 Schöffe[11], im Dezember 1295 und Januar 1306

---

3. Urk. 112. „Notum sit . . . quod . . . sancti spiritus inflammatus . . . . suo creatori proponeret in religionis habitu relicto temptacionum conflictu secularium, militare, premeditato ductus consilio ad claustrum Arnisburg, cui loco pie intencionis sue precipue desiderium applicuerat, cum hereditatis sibi debita porcione ipsum libere de consensu matris et fratrum suorum secutura liberaliter convolavit.“

4. Urk. 37, 439.

5. Urk. 112; Urk. 191; vgl. Urk. 297, 396 und unten Anm. 8.

6. Urk. 162, 165, 170, 173, 174 usw. 272, 273 (die Urkunden sind 26. II. 1281, nicht 1. März 1285 aufzulösen. Vgl. hierzu oben S. 56 Anm. 5), 304, 311, 313. Gud. I 797 nr. 372.

7. Urk. 191 (8 Malter Korn); Urk. 207 (der Verkäufer, ein Ritter und Ganerbe zu Kalsmunt, verkauft um seiner Not willen).

8. Urk. 297. Die Familie von Katzenfurt ist mit der von Driedorf mehrfach verwandt und verschwägert. Die einzelnen Verbindungen sind aber nicht immer klar erkennbar; vgl. Urk. 396.

9. Urk. 396.

10. Urk. 315 (als ehemalige Eigentümer von Gütern zu Hörnsheim, verkauft an Konrad Reye).

11. Urk. 380, 369, 370, 373 (wegen der Datierung dieser Urkunden s. S. 44 Anm. 4); 363, 364 usw. 695 („her“); 809-811, 813, 814. Nach Urk. 822 vom 6. Dez. 1313 ist er bereits gestorben. Dem widersprechen die Urk. 826 u. 830, wenn man sie nach Trierer Stil auflöst: 1313, 4. kal. marcii = 26. II. 1314 und 1310 (so Wiese, soll wohl 1313! heißen) oculi = 18. III. 1314. Man wird wohl Weihnachtsstil annehmen und beide Urkunden in das Jahr 1313 setzen müssen. Dafür spricht auch der Umstand, daß der Zeuge Heidenreich von Dernbach in Urk. 826 noch schlicht als Kanoniker, in Urk. 812 (Aug. 1313) aber schon als Dechant bezeichnet ist. Urk. 812 u. 826 gehören inhaltlich zusammen, ergänzen sich aber nur dann richtig, wenn man Urk. 826 vor Urk. 812 nimmt. Beachte bei der

einer von Wetzlars Bürgen im Wetterauer Städtebund[12] und im September 1312 Vorsteher der Kirchenfabrik[13]. Er ist in erster Ehe mit Adelheid von Driedorf (?), in zweiter mit einer Guda verheiratet[14]. Er ist in Wetzlar und Bettenhausen begütert[15], bürgt bei der Aufnahme Richolfs von Driedorf als Stiftskanoniker und ist neben andern Testamentsvollstrecker der Heidentrud Gottschalk[16]. Seine Witwe Guda kauft 1323 die Besserung eines Gartens vor der Vorstadt Silhofen[17]. Von den Kindern Konrads aus erster Ehe ist eine Tochter Gisela 1312 bereits verstorben, ein Sohn Gerbert nur dem Namen nach bekannt[18]; ein zweiter Sohn Richolf ist Stiftskanoniker und Kantor[19].

Kinder zweiter Ehe sind Eberhard II. und Konrad II. von Katzenfurt. Eberhard, 1318 zusammen mit seinem Bruder

---

Einsetzung der Testamentsvollstrecker in Urk. 812 die Bemerkung, daß diese über den Nachlaß insoweit verfügen sollen, als es der Aussteller - in Urk. 826! - selbst noch nicht getan hat. Ferner spricht gegen die Datierung von Wiese, daß Konrad in den Urkunden von Januar, Februar, März, April, Mai, Juli und August fast regelmäßig als Schöffe erscheint; dann bricht die fast ununterbrochene Kette bei Urk. 814 plötzlich ab, so daß Urk. 826 u. 830 ganz aus dem Rahmen fallen, wenn man sie in das Jahr 1314 nimmt.

12. Urk. 406, 616.

13. Urk. 778, zusammen mit Konrad Crawe (magistri operis et fabrice ecclesie Wetflariensis).

14. Urk. 439. Vgl. Urk. 396, nach der er mit Konrad von Driedorf verschwägert scheint. Seine dort genannte 2. Ehefrau Guda kann aber nicht eine Schwester Konrads von Driedorf sein, da dessen Schwester Guda in der gleichen Urkunde besonders genannt wird. Es muß also die erste Ehefrau Adelheid eine geb. von Driedorf sein. Die Güter zu Dalheim, über die die Erbengemeinschaft verfügt, sind unzweifelhaft Erbgut der Familie von Driedorf. Urk. 765, 929, 1008.

15. Urk. 474: vererbpachtet Garten vor dem Silhöfer Tor für 10 Schilling kölnisch und 4 Fastnachtshühner. Urk. 765: Lahninsel. Urk. 822: „domus et curia“ in der Kirchgasse, später in Händen seines Sohnes Konrad II; s. Veltmann Ursprung S. 77. Urk. 439: Erbpächter eines Stiftsgartens zu Silhofen. Urk. 320: Verkauf einer halben geerbten Hufe zu Bettenhausen an das Kloster Arnsburg.

16. Urk. 636; Urk. 777.

17. Urk. 1008: 9 Schilling kölnisch gegen 9 Mark; 10 Schilling kölnisch und 4 Fastnachtshühner stehen ihr schon zu.

18. Urk. 765. Giselas Ehemann ist nicht bekannt, ihre Kinder und Erben sind anscheinend zwei Töchter, eine Begine Berta und die nicht genannte Mutter einer Gisela gen. vonme Rode, Ehefrau des Ritters Ruprecht von Karben; vgl. Urk. 1326 (Berta ist matertera der Gisela), Urk. 1458, 1468.

19. Urk. 765, 929, 1003 (cantor), dsgl. 1024, 1028 u. zu 1028 (siegelt), 1040, 1073 (der sengere).

Konrad Verkäufer von Einkünften zu Altendorf, verheiratet mit Irmtraud, geb. Uden[20], iſt im März 1324 oder 1325 Ratsherr[21], von Dezember 1329 bis Dezember 1335 Schöffe[22]. Er bürgt im Auguſt 1333 bei der Eheberedung der Familien Gerbert von Driedorf und Konrad Stump von Hörnsheim für die Eheleute Driedorf[23]. „Herr" Konrad II. von Katzenfurt, verheiratet mit Richilde (Richmud) geb. von Hörnsheim[23a], iſt im März 1321 Ratsherr (Bürgerzeuge)[24], von Dezember 1329 bis Mai 1366 Schöffe[25], einer der Bürgen Wetzlars im Wetterauer Städtebund vom Oktober 1340 und im März 1350 Vorſteher der Kirchenfabrik[26]. In einem im Juni 1361 zwiſchen der Stadt und dem Grafen Johann von Naſſau=Weilburg abgeſchloſſenen Vertrag iſt er als Schiedsrichter vorgeſehen[26a]. Er iſt zu Wetzlar[27], Atzbach[28], Naunheim und an

20. Urk. 929: Tochter des Schöffen Udo von Weilburg. Nach Urk. 1227 ſind Gerbert Uden, Eberhard u. Konrad von Katzenfurt „brudere und ſwagere" der Eheleute Gerbert von Driedorf. Udens Ehefrau iſt eine geborene Lange, Konrads Ehefrau eine geb. von Hörnsheim, aus der Familie von Driedorf kann die Ehefrau Eberhards nicht gut ſtammen, ſo daß ſie nur eine Schweſter Gerbert Udens ſein kann.

21. Urk. 1032, 1033.

22. Urk. 1161, 1180, 1188, 1194, 1213, 1244, 1249, 1253, 1272, meiſt zuſammen mit ſeinem Bruder Konrad (fratres gen.).

23. Urk. 1227 (ſ. oben Anm. 20).

23a. Stift Urk. 250 (April 1351); dsgl. 261 (2 Urk. vom Juli 1352 u. 14. Sept. 1355). Die Eheleute ſtatten eine Seelgerätſtiftung am Andreasaltar mit Renten von Gütern zu Naunheim, Burgſolms u. Wetzlar aus, z. T. von dem Schwager, dem Schöffen Heinrich von Hörnsheim, gekauft, z. T. von Eberhard von Katzenfurt geerbt.

24. Urk. 974.

25. Urk. 1161, 1185, 1188, 1193, 1194 uſw. 1630, 1639, 1642, 1649, 1651, 1653. Stift Urk. 250 (April 1351); dsgl. 255 (22. April 1352); dsgl. 261 (Juli 1352 u. 14. Sept. 1355); dsgl. 266 (10. Nov. 1357 „her"); dsgl. 277 (Nov. 1360). Veltmann Urſprung S. 77. Ulm. I S. 411 (1361). Arnsb. Urk. 779 (Mai 1351), 800 (Dez. 1352), 878 (Jan. 1361 nach Trierer Stil). Gud. V 242 nr. 178 (April 1362); dsgl. 247 nr. 182 (Mai 1366, nicht 1367). Wyß 922 (Auguſt 1355). Archiv Urk. 84 (Aug. 1353 „her"); dsgl. 85 (Aug. 1354): Konrad wird als Schwager des Ausſtellers der Urkunde, Hartmanns von Hörnsheim, bezeichnet; dsgl. 86 (Okt. 1355); dsgl. 88 (Juni 1358); dsgl. 93 (April 1364); dsgl. 287 (Sept. 1358); dsgl. 297 (27. III. 1360); dsgl. 317 (April 1361). Urkunde v. 21. März 1357, Veltmann I S. 77 Anm. 132.

26. Urk. 1383. Urk. 1621, zuſammen mit Friedebert Reye (werkmeiſtere unſer frauwen werkes).

26a. Ulm. I S. 409 ff.

27. Sein Wohnhaus liegt in der Kirchgaſſe, Erbgut ſeines Vaters ſ. oben Anm. 15. Urk. 1512: verkauft mit ſeiner Ehefrau und den Eheleuten Heinrich

dem Ulmbach bei Greifenſtein[29] begütert. Er bürgt im März 1346 für ſchuldige Währſchaft Heinrichs IV. von Hörnsheim und deſſen Ehefrau Guda (ſeiner Schweſter?), im November 1349 für ſpätere Zuſtimmung der minderjährigen Enkel eines Ritters Friedrich von Karben, iſt Mittler im Streit um das Torlynholz und Schiedsrichter für etwaige Streitigkeiten aus einem Schutz= und Trutzbündnis der Stadt Wetzlar mit dem Grafen Johann von Naſſau[30]. Für Reiſen im ſtädtiſchen Auftrag erhält er im Jahr 1344 mit ſeinem Begleiter vier Pfund Heller[31]. Er führt ein eigenes Siegel[32].

Der in drei Urkunden von 1240, 1245 und 1248 genannte Schöffenzeuge Gerlach I. von Katzenfurt[33] iſt wohl ein Bruder Heinrichs I. von Katzenfurt und Vater eines Rulo von Katzenfurt, deſſen Sohn Kraft im Jahr 1306 ſein Erbteil an den Lahnmühlen (Mahl= und Walkmühle) an Marquard II. von Nauborn verkauft[34].

---

und Guda von Hörnsheim ein ihnen gemeinſam gehöriges Stück Land an das Spital. Urk. 1043: „octo iugera, que olim fuerant der Kaczenfurtern." Archiv Urk. 294 (April 1359): genannt Acker Konrads von Katzenfurt.

28. Urk. 1180: verkauft aus einem Hofanteil je 5½ Malter Korn und Hafer, 9 Schilling kölniſch, 2 Gänſe, 2 Herbſt= und 1 Faſtnachtshuhn an Hilla, Witwe Heinemanns (Gerbert).

29. Urk. 1324. Urk. 1405: verkauft an Graf Johann von Naſſau eine Gülte von 5 Schilling Pfennigen, 3 Heller auf den Pfennig gerechnet, von einem vererbpachteten Gut.

30. Urk. 1508. Urk. 1616. Urk. 1414, 1426. Ulm. I S. 411 (1361). Zweiter Schiedsrichter iſt der Ratsherr Fritz Bonne. S. oben S. 80 Anm. 79a.

31. Urk. 1477.

32. Urk. 1490, 1508, 1621.

33. Urk. 29, 41, 47.

34. Urk. 626. Rulo Reye und Oitwin geben als „olim tutores" und „consanguinei" des Kraft ihre Zuſtimmung hierzu, dürften alſo Oheime Krafts geweſen ſein. Da Reyes Ehefrau eine geborene Münzer iſt (vgl. die Familie Reye), muß, wenn Blutsverwandtſchaft vorliegen ſoll, Krafts Mutter eine geborene Reye ſein. Das Verwandtſchaftsverhältnis zu Oitwin iſt unklar. Ich vermute, daß deſſen Ehefrau Gertrud eine Schweſter Rulos von Katzenfurt und der Zehntelanteil an den genannten Lahnmühlen, den die Eheleute nach zwei Urkunden vom Jahr 1283 u. 1285 (Urk. 259 u. 276) verkauft haben, Erbgut der Ehefrau iſt. Die Lahnmühlenanteile weiſen auf Verwandtſchaft zur Familie Münzer (Gerlachs Ehefrau?). Aber Oitwin iſt ſonſt nichts bekannt, ein Altgeſchlechter iſt er ſicher nicht. Die Tatſache, daß keine unmittelbaren Verwandten der Vaterſeite zu Vormündern beſtellt wurden- Oitwin iſt nach meiner Auffaſſung nur verſchwägert trotz der Bezeichnung „consanguinei" - läßt darauf ſchließen, daß ſonſt keine nahen männlichen Anverwandten der Vaterſeite vorhanden waren, ſchließt damit auch die Abſtammung Rulos von Heinrich I. von Katzenfurt aus.

Zur Schöffenfamilie gehört wohl auch die vor 1307 verstorbene Begine Heidentrud von Katzenfurt[35] [36].

35. Urk. 657.

36. Dagegen ist von Katzenfurt bei dem 1345 genannten Bader Berengar (Urk. 1485), dem 1336 genannten Tuchweber (Urk. 1298) und den 1349 genannten Thilo u. Reinhold u. Heinrich Ryefredere (Urk. 1614) nur Herkunftsbezeichnung. Ob der auf einer Dorsalnotiz (Urk. 1091) ohne nähere Angaben erwähnte Johann Katzenfurt, Eigentümer eines Hauses in der Güllgasse, zur Schöffenfamilie zu zählen ist, ist fraglich. Ungewiß ist auch das Verwandtschaftsverhältnis zu einer im Januar 1467 genannten Katharina von Katzenfurt und deren Sohn Hermann (Repert B 752b).

Lange.

Heinrich Lange I. ist Schöffenzeuge in der ältesten Wetzlarer Schöffenurkunde vom Jahr 1214[1]. Ein Heinrich II., filius Longi, überträgt im Juli 1267 mit seiner Ehefrau Mathilde dem Kloster Altenberg Haus und Hof in Wetzlar[2] [3].

Konrad Lange I.[4], in erster Ehe mit einer Irmgard[5], in zweiter mit Heidentrud Beyer (1316-1364) verheiratet[6], ist im März 1314 oder 1315 Ratsherr (Bürgerzeuge)[7], von September 1320 bis Juni 1325 Schöffe[8], Schiedsrichter, Treuhänder und Mittestamentsvollstrecker des Schöffen Gerlach Maderfele[9] und Gläubiger des

1. Urk. 5 zu 1. S. Anhang D 9.

2. Urk. 140: „domum . . . cum tota curia, orto et horreo". Die Übertragung erfolgt „pro anime sue remedio" mit gleichzeitiger Rückverpachtung „iure, quod dicitur vulgariter lantsidelenreht" gegen 1 Schilling jährlichen Zinses. Nach Ulm. I S. 148 liegt das Haus, das noch im Jahr 1800 dem Kloster gehört, unweit der Lahnbrücke am Fuß des Eselberges. Über Landsiedelrecht = Kolonatpacht s. unten S. 154 Anm. 62.

3. Der in Urkunde 535 vom 20. Dez. 1302 genannte Zeuge Gerhard „filius Longi" ist wohl kaum Wetzlarer Bürger, sondern Einwohner von Niederwetz gewesen. Vgl. unten S. 173 Anm. 2.

4. Ob und welches Verwandtschaftsverhältnis zu den Obengenannten besteht, ist nicht festzustellen.

5. Urk. 883 (März 1316 od. 1317).

6. Urk. 1326. Gud. V S. 220 nr. 166; dsgl. 221 nr. 167. Archiv Urk. 297 (27. März 1360). Heidentrud verkauft mit Zustimmung ihres Sohnes Konrad vier Malter Korngülte.

7. Urk. 833.

8. Urk. 967, 968, 974 u. a. 1046, 1048, 1054, 1055, 1348.

9. Urk. 1003, 1043.

Landgrafen Otto von Hessen[10]. Von seinem Grundbesitz werden ein Garten und Weingarten in der Wetzlarer Gemarkung und Güter in Niedergirmes, von Einkünften solche aus einem Fleischerhaus in Wetzlar und Korn- und Heugülten sowie Fischereirechte in Gießen erwähnt[11]. Seine Witwe „domina" Heidentrud ist außer in Wetzlar[12] auch in Naunheim[13] und Kinzenbach[14] begütert und bezieht Zinsen aus Gütern zu Niederbiel, Niedercleen und Wetzlar[15].

Sein Sohn „Herr" Johann Lange II. (1332 bis 1368), verheiratet mit einer Richa[15a], Prokurator der Minderbrüder in Wetzlar[16], bürgt im November 1349 für die minderjährigen Enkel des Ritters Friedrich von Karben[17], hat in der Judengasse ein Haus[18], ist im Wetterauer Städtebund vom Jahr 1364 einer von Wetzlars Bürgen und von April 1359 bis 1368 Schöffe[19]. Sein Bruder (?)

---

10. Urk. 1055. Landgraf Otto beziffert seine Schuld nach einer Abrechnung mit Konrad im Juni 1325 auf 500 Mark rheinischer Währung. Bis und zwecks Abtragung erhält Konrad alle Korngülten und den ganzen Heuertrag des Schuldners in Gießen und aus sonderlicher Freundschaft eine Fischerei (fisserige) zu Gießen und 50 Fastnachtshühner verliehen.

11. Urk. 964, 1438, 883: 1 ferto und 6 kölnische Pfennige aus Haus „sita in dem Credendal iuxta murum", 1055. S. Anm. 10. Nach einer Randnotiz im Kopialbuch wurde am 20. Januar sein Anniversar begangen (zu Urk. 883).

12. Urk. 1234, 1360, 1584: Acker und Wiese. Urk. 1363: Hofreite (area) in der Lahngasse. Gud. V 246 nr. 181. (April 1363): . . . „curia der Lengen am Rodenberge".

13. Urk. 1324: Hof. Urk. 1326: Kauf zusammen mit ihrem Bruder Johann Beyer. Heidentrud hat auch Anteil am Zehnten zu Naunheim, s. unten zu Anm. 22.

14. Urk. 1546: Verkauf von 10 Malter Korngülten Pacht gegen 100 Mark aus einem Hof, der „uf myne wydervenstule" gekauft.

15. Urk. 1092, 1131: Kauf von je 2 Malter Korngülte. Arnsb. Urk. 906 (Febr. 1364): 1 Schilling aus einem Haus in Wetzlar. Urk. 1415: 17 Schilling leichte Pfennige „ex fundo" von Haus und Garten vor der Stadtmauer.

15a. Stift Urk. 295 (Dez. 1367). Die Eheleute verkaufen 4¼ Morgen Ackerland.

16. Gud V 221 nr. 167 (Juli 1352).

17. Urk. 1616.

18. Arnsb. Urk. 910.

19. Ulm. I S. 423. Ulm. III S. 217 Urk. XXIII (Nov. 1365). Gud. V 242, nr. 178 (April 1362). Arnsb. Urk. 931 (Aug. 1364). Wyß Urk. 1067 (Mai 1366). Archiv Urk. 95 (Juni 1364); dsgl. 293 (April 1359); dsgl. 297 (27. März 1360); dsgl. 326 (Juli 1362 „her"); dsgl. 340 (Mai 1364); dsgl. 341 (Juni 1364); dsgl. 396 (Juli 1368). Stift Urk. 280 (Sept. 1361); dsgl. 283 (Mai 1362); dsgl. 288 (8. Sept. 1364); dsgl. 295 (Dez. 1367).

Heinrich Lange III. iſt vom Jahr 1365 bis 1392 Schöffe[20]. Ein zweiter Bruder Konrad Lange II. ſtimmt im März 1360 einem Gültenverkauf ſeiner Mutter zu[21].

Gerlach Lange, ein Bruder Konrads, iſt im Juli 1332 mit deſſen Witwe Heidentrud, ſeinem Neffen Johann II., ſeinem Bruder Johann Lange I. und ſeiner Schweſter Gela Inhaber des Zehnten zu Naunheim[22], bezieht Zinſe in Wetzlar und zuſammen mit ſeinem Bruder Johann Korngülten von Gütern zu Niedergirmes[23]. Gerlach iſt mit Drude Fink verheiratet[24] und ſeit September 1339 bis nach 1365 Vogt in Wetzlar[25]. Eine Schweſter Berta iſt mit dem Schöffen Gerbert Uden verheiratet[26].

---

20. Ulm. III S. 217 Urk. XXIII (Nov. 1365). Wyß Urk. 1067 (Mai 1366); dsgl. 1196 (1384). Reimer IV Urk. 595 (21. März 1392).

21. Archiv Urk. 297. S. Anm. 6.

22. Urk. 1197. Die Inhaber geſtatten dem Grafen Gerlach von Naſſau und der Herrſchaft zu Merenberg die Auslöſung.

23. Urk. 1263: 4 Schilling kölniſch aus Haus am Eiſenmarkt gen. zu dem „Langen Perde" „cum area adiacente". Urk. 1420: Verkauf von 13 Schilling 3 Pfennig kölniſch und 2 Faſtnachtshühnern aus dem Garten eines Bürgers. Urk. 1438: Verkauf von je 2 Malter Korngülten aus Gütern, die einſt Konrad Lange gehörten, an ihre Schweſter Berta Uden.

24. Urk. 1355, 1420. Schweſter des Schultheißen Emmerich Fink.

25. Urk. 1359, 1399, 1411, 1450, 1459, 1564, 1580. Ulm. III Urk. XXIII (Nov. 1365) S. 217. Archiv Urk. 340 (Mai 1364); dsgl. 341 (Juni 1364).

26. Urk. 1438.

Lye.

Gernand Lye I., mit einer Giſela verheiratet, iſt von Mai 1270 bis zum Januar 1288 Schöffe[1], im Wetterauer Städtebund vom Dezember 1285 einer von Wetzlars Bürgen[2]. Sein Haus zinſt der Hedwig, Witwe des Schöffen Eckehard, 6 Schilling[3]. Eine Tochter Lye iſt Nonne im Kloſter Marienborn[4]. Sein Sohn Gernand

---

1. Urk. 156, 160, 165, 169, 170 u. a., 322, 323. Gud. I S. 797 nr. 372 (21. XII. 1281) (fehlt bei Wieſe). In Urk. 256, deren Original nach Wieſe ſtark beſchädigt iſt, dürfte eine Lücke in der Schöffenreihe durch Gernand Lye zu ſchließen ſein; lesbar iſt nach Wieſe nur noch der Schlußbuchſtabe „e". Da die Namen der andern damaligen Schöffen nicht mit „e" enden, kann nur Lye in Betracht kommen. S. Anhang D 10.

2. Urk. 295.

3. Urk. 426.

4. Urk. 327.

Lye II.[5] (1294 bis 1314) ist mit Gisela, Tochter des Bürgers Werner, genannt Sprachwerner, verheiratet, erhält Zinse aus 2 Häusern und einer Fleischbank in Wetzlar, aus einem vererbpachteten Garten vorm Obertor, einem Acker in der Wetzlarer Gemarkung sowie aus Gütern zu Dutenhofen, Werdorf und Daubhausen[6]. Zusammen mit Heidentrud Gottschalk vererbpachten die Eheleute „heredítatem nostram, que fuit quondam Ludewici, sculteti Wetflariensis“ in der Güllgasse[7]. Seine Söhne Werner und Konrad werden im Jahre 1317 mit dem halben Zehnten zu Daubhausen beliehen[8]. Werner, genannt Lara, verkauft im Jahre 1311 mit seiner Ehefrau Hildegund 3½ Joch Ackerland an der Dill an das Kloster Schiffenberg[9]. Gernands II. Schwiegervater Werner, Schwiegersohn der Sanne[10], auch der Sprachwerner genannt[11], erscheint in zahlreichen Urkunden aus den Jahren 1286 bis 1308 als Käufer oder Empfänger von Zinsen, meist zusammen mit seiner Ehefrau Sanne. Er ist im Februar 1287 und März 1290 Ratsherr (Bürgerzeuge)[12]. Es zinsen ihm, zum Teil von ihm vererbpachtet, 5 Häuser und eine Fleischbank innerhalb der Stadtmauern, ein Haus und drei Gärten

---

5. Urk. 394. Nach Wiese nicht sein Sohn, sondern er selbst. Gernand der Ältere wird aber seit Mai 1288 nicht mehr genannt, in Urkunde 426 (März 1297) sogar ausdrücklich als verstorben bezeichnet.

6. Urk. 810: Das Haus „Hoheleibe“ zinst 18 Schilling kölnisch, die Fleischbank ½ Mark nebst 3 „capitibus agninis“ zu Ostern; die Zinsen werden für 32 Mark Pfennige verkauft. Urk. 721: Der Garten zinst 10 Schilling leichte Pfennige. Gernand verkauft hiervon im Jahre 1314 6 Schilling 6 Pfennige für 6 Mark (Urk. 810). Urk. 732, 848: Die Eheleute geben dem Kloster Altenberg 3½ Malter Korn, eine Gans und ein Huhn, 4 Schilling kölnisch und 2 kölnische Pfennige aus dem Haus eines Metzgers und ½ Mark aus einem Acker im Tausch gegen Güter des Klosters und verkaufen später vom gleichen Kloster tauschweise erworbene weitere 4 Malter Korn, 2 Gänse, 4 Hühner und ein Fastnachtshuhn an das Kloster zurück.

7. Urk. 394. Der Zins von einer Mark leichter Pfennige steht Heidentrud und den Eheleuten Lye je zur Hälfte zu.

8. Urk. 903. Erbleihe „justi feodi tytulo“. Sie erhalten ferner 5 Schilling kölnisch Zins von Gütern daselbst als Lehen.

9. Urk. 785. Der Kaufpreis beträgt für jedes Joch 5 Mark und 9 Schillinge leichte Pfennige. Den Beinamen Lara führt auch der Bruder seiner Mutter, der Priester Konrad, Urk. 466, 597, 732.

10. Nach Urk. 297 vielleicht Witwe eines Angehörigen der Familie Nauborn, jedenfalls mit ihr verwandt oder verschwägert.

11. Der Beiname dürfte auf Sprachkenntnisse und damit auf ausgedehnte Handelsreisen hinweisen.

12. Urk. 312, 342.

in der Vorſtadt Silhofen, ein Haus in Gießen, Güter zu Dutenhofen, Werdorf, Naunheim und in der Wetzlarer Gemarkung[13]. Er beſitzt einen Hof mit den zugehörigen Gütern in Daubhauſen[14], Güter in Kleinlinden, Gießen, Ebersgöns und in der ſtädtiſchen Gemarkung[15]. Ein von den Eheleuten geſtifteter Altar in der Stiftskirche wird von ihnen mit Gütern und Zinſen, die zum Teil eigens zu dieſem Zwecke gekauft ſind, reichlich dotiert[16].

13. Urk. 305: 13 Schilling kölniſch; Urk. 428: 4 Schilling und 4 Pfennige von zwei Häuſern in der Eſelsgaſſe; Urk. 471: Haus genannt die Battenburg „cum curia attinente“ vererbpachtet für 20 Schilling kölniſch und zwei Faſtnachtshühner; Urk. 541: 18 Schilling kölniſch und ½ Mark für Aberlaſſung der Schankgerechtigkeit (pro iure unius vasis continentis duas carratas vini sive duo plaustra in nundinis vendendi seu propinandi in dicto domo); Urk. 628: 1 Mark Pfennige „ex domo et tota hereditate“ vor dem Silhöfer Tor, gekauft „in sede mea, que wedemestul volgariter nuncupatur“, für 14 Mark; Urk. 328, 370: 4 Schilling kölniſch und 2 Faſtnachtshühner; Urk. 430: 1 Mark und 12 Oſterlämmer (capita agnorum); aus anderen Fleiſchbänken zinſt er ſelbſt (Urk. 669); Urk. 466: 10 Schilling kölniſch und 3 Faſtnachtshühner (Gießen); Urk. 284, 432: 2 Malter Korn, 1 Gans und 1 Huhn; Urk. 487: 1 Mark Pfennige; Urk. 466: 19 Schilling kölniſch, 4 Faſtnachtshühner und 20 Schilling kölniſch, 2 Gänſe und 2 Hühner.

14. Urk. 310. Nach Urk. 903 trug er dort auch 5 Schilling kölniſche Pfennige Zins von zwei Rittern zu Lehen.

15. Urk. 466, 519, 813: Dotierung eines geſtifteten Altars u. a. mit 8 Malter Korn, 6 Gänſen, 6 Hühnern, 4 Schillingen kölniſch, 2 Maß (metretas) Öl und 2 „cappones carnisprivales“.

16. Urk. 466; 519, ſ. oben Anm. 13 und 15. Vor dem Altar haben ſie ſich auch ihre Grabſtätte ausgeſucht (eligimus sepulturam).

Madersele.

Gerlach Madersele, von März 1305 bis Oktober 1323 Schöffe[1], von März 1315 zugleich oberſter Spitalmeiſter[2], iſt im Wetterauer Städtebund vom April 1316 einer der Bürgen Wetzlars[3] und auf der Oppenheimer Städtetagung vom April 1318 einer ſeiner beiden Geſandten[4]. Er iſt in der Wetzlarer Gemarkung, in Hörnsheim,

1. Urk. 594, 618, 647, 666, 721 u. a. 1010, 1011, 1013, 1016.

2. Urk. 868, 899, 932. Sein Anniverſar wird nach Urk. 1043 am 28. Oktober begangen, während Zuſätze zu den Urkunden 999, 1150 und 1557 den 11. November angeben. Da Gerlach am 19. Oktober 1324 bereits tot iſt, muß er im Oktober oder November 1323 geſtorben ſein.

3. Urk. 886.

4. Urk. 927. Zweiter Geſandter iſt der Ratsherr Marquard II. von Nauborn.

Mühlheim, Atzbach, Niedergirmes und Lützellinden begütert[5], besitzt ein Achtel des Zehnten zu Hochelheim als Lehen[6], sowie Geld- und Naturalzinsen zu Lützellinden[7], Rechtenbach[8], Mühlheim[9], Werdorf[10], Hörnsheim, Lemp, Niederbiel, Ehringshausen, Langgöns, Pingesten, Laufdorf, Wertshausen, Garbenheim und Wetzlar[11]. Seine Testamentsvollstrecker, die Schöffen Gerbert Uden und Konrad Lange und ein Schiffenberger Konverse Kraft Münzer, verfügen zu Gunsten des Spitals über 200 Mark guter gängiger Pfennige, über 44½ Joch Ackerland in der Wetzlarer Gemarkung, über einen Anschlittzins von jährlich 25 Pfund, über ein „ferto" Pfennige Zins aus einem Garten in Silhofen, über je 2 Schilling kölnischer Pfennige aus einem Haus und Äckern in Wetzlar und einer Wiese in Garbenheim, sowie über 51½ Malter 4 Maß Korn, 14 Malter Hafer- und 1 Malter Weizengülte[11]. Seine Witwe Hildegund (Hilla) (1316-1340) besitzt außerdem einen Garten jenseits der Lahn[12], Güter in und um Laufdorf[13], ein Haus in der Wetzgasse[14] und Geldzinse aus zwölf Häusern[15], aus einem Garten[16] und Weingarten[17] in Wetzlar[18].

---

5. Urk. 1043. Urk. 820. Die in Hörnsheim gekauften Güter zinsen 3½ Malter Korn, 3 Gänse, 3 Herbsthühner und 1 Fastnachtshuhn. Urk. 879: Kauf eines Gartens in Mühlheim gegen 4 Mark Pfennige.

6. Urk. 924: Nach erfolgtem Kauf von einem Wetzlarer Bürger erhalten die Eheleute von dem Lehnsherrn, einem Ritter, das Achtel zu Lehen.

7. Urk. 837: Kauf von 4 Malter Korngülte, 2 Gänsen, 2 Hühnern und 2 Fastnachtshühnern.

8. dsgl. Kauf von 3 Malter Korngülte, 2 Gänsen, 2 Hühnern, 2 Fastnachtshühnern. Er hat von demselben Hof und Gütern schon 2½ Malter Korngülte.

9. Urk. 879: Kauf von 3 Malter Korngülten gegen 21 Mark Pfennige.

10. Urk. 1015: Kauf von 3 Malter Korngülten. Urk. 1043. S. zu Anm. 11.

11. Urk. 1043. Siehe S. 103.

12. Urk. 1102: Gemeinsam mit einem Priester Hartmann genannt Weche.

13. Urk. 1118.

14. Urk. 1353. Hilla verpachtet (locavi) das Haus gegen 4 Mark Pfennige und 2 Fastnachtshühner.

15. Urk. 1101: Zwei Schilling kölnisch aus Haus „inter thuguria calcificum, ubi carnes sabbatis diebus vendi solent". Urk. 1107: Kauf von ½ Mark und 2 Fastnachtshühnern aus zwei Häusern mit Gärten in der Rifridengasse. Hiervon gebührt der Propstei 1 kölnischer Pfennig. Urk. 1150: Zwei Mark aus Haus in der Pfannenschmiedgasse. Urk. 1216, 1296: Kauf von 10 Schilling kölnisch und 1½ Fastnachtshühnern sowie von weiteren 2 Schillingen aus Haus in der Lahngasse. Urk. 1221: Kauf von ½ Mark aus Haus in der Lahngasse. Urk. 1228: ½ Mark. Urk. 1239: Schenkung von 1 „ferto" Pfennige an das Leprosenhaus aus einem Haus, das nach Urk. 1089 und 1439 „in vico, qua itur versus portam superiorem" gestanden hat. Urk. 1209: Kauf von 1 Mark aus Haus in der Wetzgasse, aus dem sie schon 31 Schilling kölnisch und 2 Fastnachtshühner hat. Urk.

1297: 3 Mark und zwei Faſtnachtshühner aus Haus in der Wetzgaſſe. Urk. 1306: Kauf von ½ Mark Bodenzins aus Haus in der Wetzgaſſe, das ihr ſchon ½ Mark und 3 Faſtnachtshühner zinſt.

16. Urk. 1368: Schenkung von 1 ferto Pfennigen und 2 Schilling Heller an das Spital.

17. Urk. 1246: Kauf von 10 Schilling kölniſch und 1 Faſtnachtshuhn.

18. Hilla hat auch eine Klauſe geſtiftet, Archiv Repert. B 344.

von Mühlheim.

Konrad II. von Mühlheim[1], Sohn eines Hermann von Mühlheim und deſſen Ehefrau Hilla[2], Schwiegerſohn des Schöffen Hartrad I. von Hörnsheim[3], iſt von April 1321 bis Januar 1324 Schöffe[4]. Seine Söhne Gerlach, Hermann und Stephan verkaufen im Jahr 1333 zwei leichte Pfennige und zwei Faſtnachtshühner Jahreszins aus einem von ihrem Großvater vererbpachteten Haus am Kornmarkt[5 6].

---

1. Mühlheim, jetzt Hermannſtein, liegt etwa 4 km nördlich von Wetzlar.

2. Urk. 294. Das Verwandtſchaftsverhältnis ergibt ſich aus dem Zuſammenhang der drei Urkunden 294, 1051 und 1214. In allen drei Urkunden handelt es ſich um das gleiche Haus am Kornmarkt, das im November 1285 von Hermann von Mühlheim an Emmerich von Kölſchhauſen verpachtet wurde. Emmerichs Schwiegerſohn, der Schultheiß Emmerich Fink, kaufte dann ſpäter von den Söhnen Konrads (III.) von Mühlheim den Pachtzins auf (Zinsablöſung). Anlieger ſind zuerſt Gerhard von Allendorf und Konrad genannt Piscator Rufus, dann die Hudin (Hildegard Hut), Wtw. eines Gerhard Hut, Sohn (?) Gerhards von Allendorf, und Siegfried Fiſcher, Sohn Konrads des roten Fiſchers. Vgl. Urk. 455, 556 u. a. 579, 795, auch die Familien von Hörnsheim (S. 74 Anm. 34) und Fink (S. 19).

3. Urk. 980. Der Name ſeiner Ehefrau iſt nicht genannt, wahrſcheinlich Hartrads Tochter Lukarde. Vgl. die Familie von Hörnsheim S. 73 Anm. 27.

4. Urk. 976, 988, 1006, 1009, 1015, 1028.

5. Urk. 1214. Vgl. Urk. 294, 1051 (hier ein kölniſcher Pfennig, der zwei leichten entſpricht) und oben Anm. 2.

6. Angehörige der Familie werden in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts und um die Wende zum 14. Jahrhundert in Wetzlar häufig genannt. Ein Konrad (I.) von Mühlheim iſt bereits im Jahr 1255 Bürgerzeuge, ebenſo ein Kraft und ein Gerlach von Mühlheim im Oktober 1295 (Ratsherr). Verwandtſchaftliche Beziehungen ſind nur zum Teil erkennbar. Die Familie zählt nicht zu den eigentlichen Geſchlechtern. Der Aufſtieg Konrads II. wurde durch ſeinen frühen Tod verhindert.

von Münchhauſen.

Heinrich I. von Münchhauſen[1] iſt im Februar 1240, Februar 1251, Juni 1252, Mai und Dezember 1255, November 1259 Bürgerzeuge[2], von Mai 1263 bis Auguſt 1272 Schöffe[3]. Er iſt mit Kuſa, der Tochter einer nicht näher bekannten Hedwig, verheiratet[4]. Von ſeinen Kindern iſt nur eine Tochter Adelheid, Ehefrau des Vogtes Konrad Reye, namentlich bekannt[5]. Er iſt begütert und bezieht Zinſe von Gütern zu Wetzlar[6], Birenheim, Naunheim und Lützellinden[7]. Im Jahr 1255 bürgt er neben anderen für den ehemaligen Schultheißen Ludwig[8].

Werner I. von Münchhauſen, im Mai des Jahres 1263 Ratsherr (Bürgerzeuge)[9], erhält 18 Pfennig Zins von Gütern zu Lahnmitt[10]. Er iſt mit Berta von Bracht verheiratet[11]. Seine Söhne Richolf (Kleriker), Heinrich II., Werner II. und Berno von Münchhauſen einigen ſich im Januar 1285 mit dem Kloſter Altenberg wegen des Anteils ihrer „matertera“, der Nonne Kunigunde, an dem Nachlaß ihrer Mutter Berta[12]. Werner

---

1. Münchhauſen, ausgegangener Ort, weſtlich Weipoltshauſen und ſw. Lohra oder ſüdlich Driedorf (Wieſe, Perſ.=Verz.).

2. Urk. 29, 54, 60 (wegen der Umſtellung der Zeugenreihen der beiden Urkunden ſ. oben S. 39 zu Anm. 10), 69, 73, 91, 92. S. Anhang D 11.

3. Urk. 109, 114, 120, 124, 126, 127 u. a. 154, 155, 156, 162, 179. Schöffenzeuge iſt er letztmals im Mai 1270.

4. Urk. 234, 272.

5. Urk. 179, 212 u. a.

6. Urk. 179, 272: „domus Henrici de Munechusen; domus domine Cuse de Munechusen.“ Urk. 102: zuſ. mit Konrad von Driedorf als Käufer eines erſtrangigen Zinſes von 33 Pfennig kölniſch auf dem Vorderhaus des ehemaligen Schultheißen Ludwig am Eiſenmarkt. Urk. 152: Käufer von 4 Joch Land von der Stadt Wetzlar „pro quadam summa pecunie in usus nostre civitati necessarios convertenda.“ Vgl. Urk. 234: Seine Witwe Kuſa einigt ſich mit dem Stift wegen eines Ackers gen. „zum Holderpuſch“.

7. Urk. 110: kauft Zins: 3 Malter Korn, 1 Malter Weizen, 2 Gänſe, 2 Hühner. Urk. 113. Urk. 156: beſitzt zuſammen mit dem Schöffen Eckehard einen halben Anteil an den Gütern zu Lützellinden.

8. Urk. 77: mit Rudolf Regel, Konrad Pampelun und Theodor Rufus.

9. Urk. 109. Heinrich von Münchhauſen, vielleicht ſein Bruder, iſt Schöffenzeuge.

10. Urk. 308.

11. Urk. 269 (vgl. Anm. 12) Tochter des Schöffen Richolf von Bracht.

12. Urk. 269: Genannt wird nur ihre verſtorbene Mutter Berta und deren Schweſter Kunigunde, Tochter ihres Großvaters Richolf von Bracht. Daß Werner von Münchhauſen ihr Vater iſt, iſt aber als ſicher anzunehmen. Söhne Heinrichs

wird im März 1297 als Ratsherr (Bürgerzeuge) genannt[13]. Seine Testamentsvollstrecker Hermann Selig und Richolf, Sohn des Heinemann Gerbert, verfügen über Güter zu Obersteinberg, zwei aneinandergebaute Häuser in Wetzlar am Käsemarkt und Zinsen zu Holzhausen[14]. Die Brüder scheinen ledig gestorben zu sein[15 16].

---

von Münchhausen sind sie nicht, da dieser mit Kusa verheiratet ist. Der Vergleich mit dem Kloster wird in Verzichtsform im Jahr 1291 wiederholt. Urk. 354: Das Kloster erhält statt eines Drittels (?) Anteil an der Erbmasse ½ Mark von dem Keibenhof, 18 Schilling kölnisch von einem Haus in der Lahngasse, 14 Schilling kölnisch, drei Viertel (quartalia) Weizen und 6 Viertel Korn von dem Wohnhaus der Brüder, das nach Urk. 650 und 1217 am Käse-, dem späteren Buttermarkt liegt. Mit diesen drei Zinsen wird jeweils im Zeitpunkt der Leistung ein Zins abgegolten, den das Kloster den Brüdern von der Rapodenmühle zahlen muß. Das Kloster erhält ferner eine Wiese bei Steindorf, die zehn Schilling einbringt, einen Acker an der Heerstraße, siebeneinhalb Malter Korn und Weizen („pariter" = je oder zusammen?) von einem Hof in Heuchelheim und sechs Malter Kornzins in Lützellinden. Die Zinse dürften zum Teil Eigentum Richolfs von Bracht gewesen sein, vgl. Urk. 66, 115, 123.

13. Urk. 423. Nach Wiese ohne ersichtlichen Grund ein anderer; s. Urk. 650.

14. Urk. 640, 650 und 866. Die Testamentsvollstrecker sind „consanguinei" Werners. Die Häuser liegen am Käsemarkt, gegenüber dem Wohnhaus der Geschwister. Die Zinsen zu Holzhausen betragen sieben Schilling und 6 Pfennig kölnisch „cum suis attinenciis", dreißig Pfennig kölnisch, eine halbe Mark Pfennige und zwei Malter Hafer „cum omnibus suis attinenciis" mit einem Verkaufswert von siebzehn Mark Pfennigen.

15. Vgl. Urk. 650, oben Anm. 12 u. 14 (pueri de Monichusen). Urk. 721: Garten vorm Obertor auf der „Speleburg", einst Eigentum „puerorum de M.". Urk. 1217: „domus quondam puerorum de M." Urk. 1554: Wiese, einst Eigentum des Berno von Münchhausen.

16. Ein im Jahr 1277 mit seiner Ehefrau Guda genannter Heinrich, Berengars Sohn, sowie der im Jahr 1287 genannte Hermann und der Tuchschneider Heinemann von Münchhausen haben mit der Geschlechterfamilie nichts zu tun (Urk. 217, 312, 1126). Zweifelhaft ist die Zugehörigkeit bei der Begine Gertrud, Tochter eines Heinrich von Münchhausen (1316 od. 1317), Urk. 883.

Münzer.

Die Familie Münzer (Monetarius, Moncere, Munczer u. a.) zählt zu den ältesten Wetzlarer Geschlechtern. Ob der älteste des Geschlechts, Arnold Münzer I. (1214-1237), noch selbst Münzmeister, Münzpächter oder dergleichen war, ist aus den Urkunden nicht zu ersehen; „Münzer" ist spätestens seit der Mitte des 13. Jahrhunderts

nicht mehr Berufsbezeichnung, ſondern Geſchlechtsname[1]. Eine Münzergenoſſenſchaft iſt für Wetzlar nicht nachweisbar[2]. Da auf der nahen Reichsburg Kalsmunt unter Kaiſer Friedrich I. und Kaiſer Heinrich VI., alſo zwiſchen 1152 und 1197, Münzen geſchlagen wurden[3], iſt eine Abſtammung von Reichsminiſterialen nicht ausgeſchloſſen, aber wenig wahrſcheinlich. Das Münzhaus, „moneta", wird im März 1283 oder 1284[4] erwähnt, dann als ehemalige Münze 1340 und 1341[5][6].

Der erſte Münzer, Arnold (der ältere), iſt im Jahr 1214 Bürgerzeuge[7], in den Jahren 1228, 1233 und 1237 Schöffe[8]. Arnold (der jüngere), vielleicht ein Sohn, wird 1246 und 1252 als Bürgerzeuge genannt[9] und iſt von März 1263 bis 1270 Schöffe[10]. Seine Witwe Ottilie bezieht im Jahr 1280 vom Kloſter Altenberg 14 Malter Korngülte, von denen ſie 2 mit Zuſtimmung ihrer Tochter

---

1. Die Bezeichnung „Münzmeiſter" kennen die Wetzlarer Urkunden nicht, dagegen nennt Friedberg Urk. zu 243 einen Gerhard Monzmeiſter. Auch in Friedberg erſcheint Münzer - bei dem 1247 genannten Bürgerzeugen Elias „monetarius" vielleicht ausgenommen - als Namensbezeichnung, ſo bei dem Schöffen Gerhard Monetarius (1272-1287), dem Schultheißen Heilmann Monetarius (1312); Friedb. Urk. 20, 86, 88, 94, 194. Vgl. hierzu auch Klocke, Patriziat, S. 15, wo „monetarius" im Jahr 1162 u. 1168 in Soeſt als Amtsbezeichnung aufzufaſſen iſt.

2. Anders z. B. in Köln, mit dem Wetzlar in regen Handelsbeziehungen ſtand; ſ. Klocke, Patriziat S. 19, auch Schwerin S. 53, Winterfeld, Verſuch S. 405 (Erblichkeit des Münzeramts in Lübeck) und Frölich, Verfaſſungsentwicklung S. 409 u. 436 f. über Goslar.

3. Veltmann, Vom Urſprung S. 74.

4. Urk. 255 zur Bezeichnung eines Hauſes „sub thuguriis versus monetam".

5. Urk. 1366, 1400: zur Bezeichnung eines Hauſes „inter thuguria, ubi lineus pannus venditur, ex opposito domus, que quondam fuit moneta".

6. Auch in zahlreichen Nachbarſtädten erſcheinen Angehörige von Münzerfamilien als Schöffenzeugen; ſo in: Gießen (Eckehard Monetarius); Herborn (1269, Wyß I Urk. 247); Homberg (1294, Wyß I Urk. 577); Limburg (1266, Wyß I Urk. 220, ſ. auch Wetzlar Urk. 240); Marburg (1300-1309, Wyß II, III Urk. 22, 27, 47, 68, 81, 84, 85, 86, 106, 112, 115, 135, 155, 156, 159 u. Wetzlar Urk. 1014); Grünberg (1313-1320, Wyß II, III Urk. 211, 382); Fritzlar (1302-1306, Wyß II, III Urk. 36, 42, 100); Friedberg ſ. Anm. 1; u. a.

7. Urk. 5 zu 1. S. Anhang D 12.

8. Urk. 12, 19, 23.

9. Urk. 42, 59.

10. Urk. 102 (in den März 1263, nicht 1262, zu ſetzen, da ſonſt 14 Schöffen vorhanden wären, vgl. oben S. 38 ff.; die beiden Schöffen Rudolf Regel und Richolf Gerbert leben im April 1262 noch), 110, 112-114 u. a. 150, 154-156.

Jutta und ihres Schwiegersohnes Konrad dem Kloſter Arnsburg ſchenkt[11].

Hermann Münzer I. (der ältere), im März 1269 Ratsherr (Bürgerzeuge)[12], iſt von März 1271 bis Juli 1289 Schöffe[13], bürgt im Wetterauer Städtebund vom Jahr 1285 für Wetzlar[14] und wird im Dezember 1288 zuſammen mit den andern vier Schöffen, dem Rat und der ganzen Stadt wegen angeblicher Übergriffe gegenüber dem Stift exkommuniziert[15]. Zuſammen mit Konrad Reye III. kauft er 1269 und 1270 von einem Ritter Güter zu Lützellinden, verkauft dieſe ein Jahr ſpäter wieder an den Sohn des damaligen Verkäufers[16], kauft erneut im Januar 1272 und März 1275 ritterliche Eigengüter (bona proprietaria) zu Lützellinden[17], immer in Gemeinſchaft mit Konrad Reye III., dem er im Februar 1289 Güter zu Langgöns verkauft[18]. Er iſt Inhaber des Zehnten zu Büblinghauſen und Weidenhauſen, beſitzt ein „thugurium“ nicht genannter Benutzungsart und bei ſeinem Hauſe einen beſonderen Kornſpeicher (granarium)[19]. Seine Witwe Hedwig, eine Schweſter des Schöffen Hermann Selig, ſchenkt dem Kloſter Arnsburg für die Dauer ihres Lebens 6 Malter jährlicher Korngülte[20], den Nonnen zu Schiffenberg Einkünfte aus Gütern zu Quembach und dem Kloſter Marienborn einen halben Garten[21]. Aus einem Haus „sub thuguriis“ zinſt ſie 30 Pfennig kölniſch[22]. Von den im Oktober 1290 erſtmals genannten Kin-

---

11. Urk. 238.

12. Urk. 146.

13. Urk. 161, 164 u. a., 333-335, 338. Die verwandtſchaftlichen Beziehungen zu Arnold Münzer II. ſind nicht zu erkennen; ein Sohn ſcheint er nicht zu ſein, da er in der Urk. 238 vom Jahr 1280 (ſ. oben) nicht genannt iſt.

14. Urk. 295 (ſ. unten S. 170).

15. Urk. 333.

16. Urk. 147, 156, 162.

17. Urk. 173, 199.

18. Urk. 334.

19. Urk. 413, 418, 986.

20. Urk. 418: aus ihrem Kornſpeicher zu liefern. Gülten aus einem Kornſpeicher werden in Wetzlar noch erwähnt im Jahr 1300 (aus dem „granarium“ des Kloſters Altenberg, Urk. 488), im Jahr 1302, wo dasſelbe Kloſter eine Korngülte kauft, die es wahlweiſe aus ſeinem „granarium“ oder aus ſeinem Hof zu Heuchelheim zu liefern hatte (Urk. 526), und im Jahr 1313 (lebenslängliche Korngülte aus dem „granarium“ des Spitals, Urk. 811). Vgl. auch Urk. 897 („granarium“ des Spitals) und Friedb. Urk. 94 („granarium“ des Kloſters Arnsburg).

21. Urk. 347, 374.

22. Urk. 464.

dern Hermann Münzers, Gerhard, Heinrich, Gernand I., Johann, Katharina, Gertrud und Hedwig ſind die Töchter mit Kraft Uden und den ſpäteren Schöffen Rulo Reye II. und Marquard II. von Naubern verheiratet[23]. Gernand iſt Scholar, dann Mönch im Kloſter Arnsburg, Heinrich, verheiratet mit Irmtraud, beſitzt Erbgut in Lützellinden[24]. Ein achter Sohn Hermann Münzer II., im Januar und Mai 1296 zuerſt genannt[25], ſeit 1297 verheiratet mit einer Richilde[26], iſt im April 1316 einer von Wetzlars Bürgen im Wetterauer Städtebund[27], von November 1320 bis März 1333 oder 1334 Schöffe[28]. Er iſt begütert bei Girmes und zu Lützellinden und erhält Zinſe von Gütern zu Kleinrechtenbach und von einem Haus in der Güllgaſſe[29]. Mit ſeinen Brüdern Gerhard und Johann Münzer, ſeinem Schwager Marquard II. von Nauborn und deren Frauen pachtet er im Oktober 1297 die Hälfte des Hauſes „Reye" auf dem Eiſenmarkt erblich vom Deutſchen Haus zu Marburg[30].

Gerhard Münzer (1290–1306), verheiratet mit einer Petriſſa[31], iſt im April 1299 und Oktober 1304 Ratsherr (Bürgerzeuge), am 29. Dezember 1304 bereits Schöffe[32]. Als ſolcher wird er mehrmals im Jahr 1305 und zuletzt im Januar 1306 als einer von Wetzlars Bürgen im Wetterauer Städtebund genannt[33]. Bei einem

---

23. Urk. 374 (wegen Datierung der Urkunde ſ. unten S. 118 Anm. 28), 409, 418, 647, 856.

24. Urk. 409: Verkauf von 4 Malter Korngülte an das Stift gegen 22 Mark Pfennige kölniſch.

25. Urk. 409, 418.

26. Urk. 436.

27. Urk. 886.

28. Urk. 969, 976, 977, 991 u. a., 1173, 1174 (Sept. 1330), 1188 (Jan. 1332), 1216 (März 1333 od. 1334).

29. Urk. 591, 856. Urk. 1109: Verkauf von 3½ Malter Korngülte, drei Gänſen, drei Herbſt= und zwei Faſtnachtshühnern. Urk. 653: Ein „ferto" und 2 Faſtnachtshühner.

30. Urk. 436: „in perpetuam emphyteosim." Der Orden hat das Haus aus dem Nachlaß von Konrad Reye (ſ. S. 118 Anm. 25) geerbt; die andere Hälfte des Hauſes dient als Unterpfand, ſoweit ſie den Ausſtellern gehört.

31. Urk. 374; ſ. oben zu Anm. 23.

32. Urk. 455, 586, 590. Da der Rat wahrſcheinlich zu Martini (11. Nov.) oder zu Michaelis (29. Sept.) neu gewählt wurde, kann er in dieſem Jahr nur ganz kurze Zeit Ratsherr geweſen ſein. Er hat offenbar auf ſeine Ratsherrnſtelle verzichtet, als ſich Gelegenheit bot, Schöffe zu werden. Vgl. unten S. 185 u. 196.

33. Urk. 594–597, 604, 609, 616.

Verzicht im Jahr 1300 auf Anrechte an einem Hof und Gütern zu Lützellinden zu Gunſten ſeines Bruders Johann nimmt er die ſeiner Stieftochter, der Begine Heidentrud gen. Münzer, aus dem gleichen Hof und Gütern zuſtehende Gülte von 3 Malter Weizen ausdrücklich aus[34]. Hermann Münzer III., der Junge genannt (1318 bis 1341), vermutlich ein Sohn Gerhards[35], iſt im April 1318 Ratsherr (Bürgerzeuge)[36]; ſein Bruder Siegfried iſt Erzprieſter in Wetzlar[36]. Durch ſeine Ehefrau Guda, Tochter des Limburger Bürgers Hermann von Schupbach, gelangt er in den Beſitz von Anteilen an Korngülten zu Holzhauſen bei Kaldenbach und Nesbach bei Limburg[37]. An ſeinen Schwager Hermann von Probbach (Brachtbach) und deſſen Ehefrau, ſeine Schweſter Katharina, verkauft er im Januar 1322 ererbte Güter zu Nauborn und Münchholzhauſen, ein Viertel der Zehnten zu Büblinghauſen und Weidenhauſen, einſt Eigentum ſeines Großvaters Hermann Münzer I., und zu Niederwetz[38], weiter Einkünfte aus Gütern zu Bonbaden[39] und Schwalbach[40] gegen 43 Mark Pfennige[41]. Er iſt ferner in der ſtädtiſchen Gemarkung und zu Großenlinden begütert[42].

---

34. Urk. 483, 500, 1063 (privigna).

35. Urk. 986, 992. Hermann von Probbach und deſſen Ehefrau Katharina, Schwager und Schweſter Hermanns, werden im Jahr 1322 „als Erben" Gerhard Münzers und der Petriſſa mit Gütern zu Münchholzhauſen belehnt, die ſie kurz zuvor von Hermann Münzer gekauft hatten; ſ. unten. Ein Sohn Hermanns II. kann er ſeinem Alter nach nicht gut ſein, zumal dieſer erſt um das Jahr 1297 geheiratet hat, Hermann III. aber im Jahr 1318 ſchon Ratsherr und ſein Bruder Siegfried ſchon Erzprieſter iſt. Wieſe ſetzt den Ratsherrn von 1318 mit Hermann II. gleich, wohl zu Unrecht, da mir die Aufzählung der Kinder und Erben Hermanns I. in den Urk. 374, 409, 418 u. 436 erſchöpfend zu ſein ſcheint, ein weiterer Sohn Siegfried dabei aber fehlt.

36. Urk. 928.

37. Urk. 1081. Fünfeinhalb Malter Limburger Maß, anläßlich des Todes von Hermann von Schupbach, Gudas Vater, den Eheleuten zugefallen. Sie verkaufen den Zins an Limburger Bürger.

38. Einhalb Malter Korn im einen, einhalb Malter Hafer im anderen Jahr, neben einer Gans, einem Herbſt= u. einem Faſtnachtshuhn.

39. Neun Schilling kölniſch, 2 Maß Weizen und ein halbes Faſtnachtshuhn.

40. Ein „ferto" Pfennige, eine Gans, ein Herbſt= und ein Faſtnachtshuhn.

41. Urk. 986. Hermann von Probbach iſt ein Sohn des im März 1302 od. 1303 (Urk. 520) genannten Ratsherrn (Bürgerzeugen) gleichen Namens. Sein von ihm bewohntes Haus und Erbe in der Brudergaſſe zinſt dem Kloſter Altenberg jährlich 26 Schilling kölniſch und 2 Faſtnachtshühner. Er beſitzt Erbpachtwieſen zwiſchen Kölſchhauſen und Niederlemp, ein „tinctorium" (Färbhaus) in der Güllgaſſe, eine „area" zwiſchen den beiden Silhöfertoren und einen Acker in der

Johann Münzer, im Januar 1296 Scholar, verheiratet mit einer Katharina[43], im Dezember 1313 und März 1324 oder 1325 Ratsherr[44], einer der Bürgen Wetzlars im Wetterauer Städtebund vom September 1325[45], iſt in der Wetzlarer Gemarkung und zu Lützellinden begütert[46]. Seine Tochter Hedwig iſt mit Heinrich von Bredehauſen verheiratet[47].

Friedrich Münzer (1263-1275, † vor 1286), wahrſcheinlich ein Bruder Hermann Münzers I., des älteren, iſt im Oktober 1275 Ratsherr (Bürgerzeuge)[48]. Er iſt in der ſtädtiſchen Gemarkung, zu Großen- und Lützellinden begütert, beſitzt Haus und Hof (domus et curia) mit einer „stupa“ in der Nähe des Hofes der Arnsburger Mönche und mehrere Häuſer in Wetzlar[49]. Von der Lahnmühle bezieht er Zinſe[50]. Er iſt zuerſt zuſammen mit Gottfried Streckriem, dann allein, Lehnsträger Hartrads von Merenberg für deſſen Anteil am

---

Wetzlarer Gemarkung. Eine vererbpachtete Badeſtube zinſt ihm jährlich 6 Mark, zwei Gänſe und zwei Faſtnachtshühner. Drei Malter Weizengülte von Gütern zu Lützellinden ſind Erbgut ſeiner Frau, ebenſo der Anteil an der Lahn- und Walkmühle. Vom Zehnten zu Dalheim hat er ein Zweiunddreißigſtel zu Lehen. Vgl. Urk. 755, 1057, 1192, 1367, 1393, 1403, 1485, 1528, 1598, 1622. Zwei Töchter und eine Schweſter ſind Nonnen im Kloſter Altenberg; ſeine Witwe vertritt bei der Verpachtung der Walkmühle an die Wollweberzunft im Jahr 1361 einen der 4 verpachtenden Erbenſtämme (Ulm. I S. 258, Urk. VII S. 634), muß ſich jedoch im Juli 1365 vom Schöffengericht zum Verkauf von zwei Mark Pfennigen und 4 Faſtnachtshühnern aus zwei Häuſern in der Güllgaſſe ermächtigen laſſen, da ſie „keyn die farndehabe“ beſitzt, „do mide ſie die ſchult bizalen muge“, ſo daß ſie zur Deckung einer Schuld von 54 Mark Heller „ir eigen und ir erbe“ angreifen muß (Wyß Urk. 1056, Juli 1365). S. unten S. 156 Anm. 66. Er führt ein eigenes Siegel (!), Urk. 1622.

42. Urk. 1402, 1432.

43. Urk. 374, 409, 418.

44. Urk. 820, 1032, 1033.

45. Urk. 1056.

46. Urk. 479, 483, 500, 1043, 1050, 1063.

47. Urk. 1050, 1121, 1327, 1427, 1442. Der Wetzlarer Bürger Heinrich von Bredehauſen beſitzt ein Haus und zwei Brotſchirnen, gelegen „inter thuguria pannicidarum“, zu Erbleihe und Acker und Weingärten in der Wetzlarer Gemarkung.

48. Urk. 108, 163, 203.

49. Urk. 448. Urk. 621; eine „stupa“ iſt anſcheinend ein kleineres Nebengebäude, das immerhin ſoviel Wohnraum bietet, um einer Begine als Hauſung zu dienen (vgl. unten zu Anm. 54 und Urk. 369, 428, 1471). Urk. 720. Um eine Badeſtube kann es ſich nach dem Inhalt der Urkunden nicht handeln (anders Kleinau S. 62 für Braunſchweig). In den lateiniſchen Urkunden wird die Badeſtube auch immer mit „aestuarium“ bezeichnet. S. unten S. 120.

50. Urk. 307, 448, 703.

Zehnten zu Launsbach[51]. Seine Töchter Chriſtine und Hildemud ſind mit Konrad I. von Hörnsheim und Ludwig Schriende, auch Krämer genannt, verheiratet[52]. Sein Sohn Konrad Münzer (1286-1317) iſt von März 1297 bis September 1304 Schultheiß und offenbar gleichzeitig auch Ratsherr[53]. Er beſitzt als Erbgut ſeines Vaters deſſen Haus und Hof in Wetzlar - die zugehörige „stupa" vererbpachtet er an eine Begine gegen 5 Schilling kölniſche und 1 leichten Pfennig ſowie zwei Faſtnachtshühner -, Anteile an Gütern zu Großen= und Lützellinden, an der Lahn= und an der Walkmühle, einen $^1/_5$ Anteil an dieſer zuſammen mit Marquard II. von Nauborn und Albert von Linden (consororii)[54]. Gemeinſam mit dem genannten Marquard erwirbt er im Jahr 1293 Güter zu Nauborn, zinſt aus dem Haus „zum Stern" am Eiſenmarkt drei Mark an den ehemaligen Stadtpfarrer Walter und bezieht ſelbſt Zinſe von 2 Häuſern[55]. Mit ſeiner Ehefrau Irmtraud von Nauborn[56] kauft er im Juli 1305 für 63 Mark einen Hof nebſt den zugehörigen Gütern zu Schwalbach, ſchenkt ihn nach dem Tode ſeiner

---

51. Urk. 108.

52. Urk. 307, 567, 720, 864, 873. Ludwig Schriende, Sohn eines nicht näher bekannten Heinrich Krämer (Urk. 570), wird, wie ſeine beiden Söhne Heinrich und Konrad (auch mit Beinamen Druſchart), bald mit dem Namen Schriende, bald mit Krämer bezeichnet - Wieſe führt ſie im Perſonenverzeichnis unter dieſem Namen als verſchiedene Perſonen auf, es handelt ſich aber immer um die gleichen -. Zwei weitere Söhne, Friedrich und Ludwig, ſind Mönche im Kloſter Arnsburg. Ludwig (der Vater) verfügt über Anteile an Gütern zu Lützel= und zu Großenlinden (Erbgut ſeiner Frau), beſitzt ein von ſeinem Vater ererbtes Haus „inter thuguria", ein weiteres halbes Haus, eines der Häuſer ſeines Schwiegervaters Friedrich Münzer, einen Hof und Güter zu Niedergirmes und ſonſtige Güter und verfügt zuſammen mit ſeiner Ehefrau letztwillig über 2 Mark 8 Schilling Zinſe. Vgl. Urk. 414, 484, 570, 703, 720, 943. Seine Söhne Konrad und Heinrich verkaufen im Jahr 1315 ihren Erbanteil an dem oben erwähnten Zehnten zu Launsbach (angefallen durch den Tod ihres Großvaters Friedrich Münzer) an Eberhard Rode (Urk. 873). S. auch die Familie von Hörnsheim S. 76.

53. Urk. 309. Urk. 423, 455, 495 (nur als Bürgerzeuge); Urk. 520, 561, 585. S. oben S. 18 Anm. 23 u. unten S. 168 Anm. 30.

54. Urk. 448, 567, 621, 626, zu 782.

55. Urk. 381, 387, 842, 864.

56. Tochter des Schöffen Marquard I. von Nauborn. Nach Urk. zu 782 beſteht Schwägerſchaft zwiſchen Konrad Münzer, Marquard II. von Nauborn und Albert von Linden (consororii). Da Marquards Ehefrau die Tochter von Hermann Münzer I. iſt, müſſen die beiden andern Ehefrauen ſeine Schweſtern ſein. Dafür ſpricht auch, daß Konrads Sohn Marquard heißt; in der Familie Münzer kommt ein Marquard ſonſt nicht vor, für die Familie von Nauborn iſt er dagegen typiſch.

Ehefrau im Juli 1314 dem Kloster Altenberg[57], kauft „in sede viduali" von seinem Neffen Konrad Stump von Hörnsheim ein Drittel Anteil an Gütern zu Wißmar, dessen zweites Drittel er schon besitzt, sowie Einkünfte von Gütern zu Wißmar und Kirchgöns und von einem Haus in der Atzelengasse für 10 Mark[58]. Im September 1317 findet sich sein Name (als Verkäufer einer Korngülte) letztmals in den Urkunden[59]. Von seinen Kindern sind drei Töchter Christine, Hedwig und Gertrud Nonnen im Kloster Schiffenberg, ein Sohn Markolo wird im Jahr 1306 mit seiner Ehefrau Hildegund genannt[60]. Ein weiterer Sohn ist möglicherweise der im Jahr 1314 als Ratsherr (Bürgerzeuge), im Jahr 1315 zusammen mit seiner Ehefrau Mathilde, Tochter „Herrn" Huberts von Buchenheim, genannte Gernand Münzer II.[61].

Ein Angehöriger der Schöffenfamilie ist ferner Kraft Münzer, Kleriker und Konverse des Klosters Schiffenberg in Wetzlar, ein Sohn eines sonst unbekannten, vor dem Jahr 1304 verstorbenen Hartmud Münzer. Kraft wird im Jahr 1304 als Vermächtnis-

---

57. Urk. 604, 844. Die Güter bestehen aus einem Waldstück (nemus), 2½ Stücken Wiese, einem Acker ungenannter Größe und 50 Joch Ackerland in 54 (!) Parzellen, von denen nur je eine 4, 3 und 2½ Joch groß sind, ein typisches Beispiel für die Zersplitterung des Grundbesitzes! Der Verkäufer erhält Hof und Güter gegen 12 Malter Korn, 2 Gänse, 2 Herbst- und 2 Fastnachtshühner zu Erbleihe zurück, seine Erben müssen das Besthaupt (optimale) leisten. Die Käufer behalten sich volle Verfügungsfreiheit „sine heredum seu puerorum nostrorum contradictione" für den Überlebenden vor, wie denn auch Konrad in Urk. 844 entsprechend verfügt.

58. Urk. 864.

59. Urk. 909.

60. Urk. 448, 626.

61. Urk. 836, 870. Hubert von Buchenheim (1299-1307) ist im April 1299 neben Konrad und Gerhard Münzer Ratsherr (Bürgerzeuge). Eine „curia et domus et ortus" vorm Obertor zinst ihm 7 Schilling kölnisch und zwei Fastnachtshühner, von denen er 2 Schilling für eine ewige Lampe und Kerze stiftet, ein Haus „zum Schild" am Kornmarkt „de fundo et area" 4 Schilling; ein daneben liegendes Haus gehört ihm, ebenso eins in der Wetzgasse. Seine Witwe Mathilde vertauscht im Jahr 1315 die ihr gehörige Kreuzmühle bei Griedel gegen Korngülten aus Kirchgöns. Hubert führt den Titel „Herr". Eine zweite Tochter Elisabeth ist mit Eberhard III. von Hörnsheim verheiratet. Vgl. Urk. 455, 497, 547, 629, 652, 1349. Huberts Bruder (?) Dietrich von Buchenheim, ein Schwager der Witwe Demudis Waldschmidt, für die er in dem Erbenstreit Waldschmidt eintritt, ist im März 1302 und Oktober 1304 Ratsherr (Bürgerzeuge). Er besitzt ein Haus am Eisenmarkt. Mit seiner Ehefrau Irmgard kauft er im Jahr 1305 eine Mark Jahreszins aus einem Haus in der Hauservorstadt. Vgl. Urk. 489, 520, 585, 606, 835.

nehmer ſeiner Verwandten (consanguinea) Berta, Witwe des Friedrich Schäfer, genannt, verzichtet 1305 auf dies Vermächtnis, iſt im Oktober 1324 mit den Schöffen Gerbert Uden und Konrad Lange Teſtamentsvollſtrecker des Schöffen Gerlach Maderſele[62]. Sein Haus wird im Dezember 1327, eine nach ihm benannte Kapelle in der Neuſtadt im Mai des Jahres 1346 oder 1347 erwähnt[63] [64].

Auf einſtiges Eigentum (oder Amtslehen?) in Laufdorf deutet vielleicht auch der 1305 oder 1306 dort genannte Münzerhof[65].

62. Urk. 581, 585, 613, 1043.

63. Urk. 1102, 1513.

64. Die in Urk. 240 genannten Ludwig Münzer und Ehefrau Hilla, die ſich im Jahr 1280 mit dem Kloſter Arnsburg vertragen, ſind anſcheinend aus Limburg eingewandert und haben mit dem Wetzlarer Schöffengeſchlecht nur den Namen gemein. In Limburg gibt es Münzer (Januar 1266 iſt ein Ludwig Münzer Schöffe, Wyß I Urk. 220).

65. Urk. 593.

von Nauborn.

Marquard I. von Nauborn[1] (1261 bis 1301), verheiratet mit einer Mathilde[2], erbpachtet im Juni 1261 von dem Sohn des Schöffen Gottfried Engelmud ein Haus in der Wetzgaſſe für 22 Schilling kölniſcher Pfennige, von denen je die Hälfte jährlich am 24. Juni und 25. Dezember fällig iſt, und zwei Faſtnachtshühner und verpfändet als Sicherheit 11 Schilling kölniſch Erbpachtzins von einem Hauſe, das einſt Eigentum des Schöffen Ludwig von Oberndorf war[3]. Marquard iſt, mit einer Unterbrechung von etwa Februar 1279 bis März 1283 oder 1284[4], ſeit Mai 1270 bis Oktober 1297 als Schöffe

1. Etwa 3 km ſüdlich von Wetzlar.

2. Urk. 276, 494, 501. S. Anhang D 13.

3. Urk. 99.

4. Urk. 228, 256. Dieſe Unterbrechung dürfte mit dem Streit der Familie von Nauborn mit der Familie von Driedorf und der Stadt wegen Tötung des Ludwig Hahn zuſammenhängen. Aus zwei Urkunden vom 7. Mai 1280 u. 13. Januar 1286 (od. 9. Jan. 1281) (Urk. 235 u. 297) ergibt ſich folgendes: Angehörige der Familie von Nauborn hatten einen „famulum cuiusdam civis Wetflariensis“ ſchwer verwundet und ſich dann nach Kleeberg bei Uſingen in das Schloß der Herren von Iſenburg geflüchtet. Ludwig von Iſenburg gewährte ihnen zunächſt Beiſtand, ſagte ſich dann aber auf Drängen der Wetterauer Städte von ihnen los und ſühnte ſich im Mai 1280 in Friedberg mit Wetzlar. Der Streit mit denen von Nauborn ging weiter und führte zu beiderſeitigen feindſeligen Handlungen. Erſt im Januar 1286

tätig[5], ſchlichtet mit zwei Mitſchöffen und drei Geiſtlichen im Jahr 1274 den Streit zwiſchen Stift einerſeits und Stadtpfarrer und Stadt andererſeits und bürgt im Wetterauer Städtebund vom Dezember 1285 für Wetzlar[6]. Er iſt erſt zwiſchen Mai 1301 und Dezember 1302 geſtorben, ſcheint ſich alſo infolge Alters oder Krankheit ſchon mehrere Jahre vorher von den amtlichen Geſchäften zurückgezogen zu haben[7]. Er kauft 1 Mark Zins von einem Zehntelanteil an der Loh- und Walkmühle und verkauft ihn im März 1285 wieder an die neuen Erwerber des Zehntelanteils[8], kauft im April 1301 für 29 Mark weniger 4 Schilling kölniſch von dem Schöffen Hartrad I. von Hörnsheim 16 Schilling kölniſch, 4 Faſtnachtshühner und Brot, ſechs kölniſche (Pfennige) wert, aus zwei Häuſern beim Minoritenkloſter[9], im Mai 1301 einen „ferto“ Pfennige von einem Hof genannt „die Gänsweide“ in Nauborn für 4 Mark Pfennige[10] und erhält 8 Schilling kölniſch von den Lahnmühlen (Mahl- und Walkmühle)[11]. Vor dem Silhöfer wie vor dem Obertor wird je ein ihm gehöriger Hof erwähnt[12]. Seinen Hof in Nauborn befreien die Ritter Giſelbert von Derenbach und Emmerich von Wolfskehlen im März 1292 „ob dilectionem et amiciciam specialem“ von allen Abgaben und verleihen ihm das Stadelhofrecht[13]. Eine Tochter Irmtraud iſt mit dem

---

wurde er durch die Vermittlung des früheren Wetzlarer Stadtpfarrers, zweier Burgmannen von Kalsmunt und zweier Schöffen endgültig beigelegt und alle Feindſchaft, die „super discordia, controversia, homocidiis, dampnis, gravaminibus universis ac super omnibus causis principalibus et eorum accessoriis“ anläßlich der Tötung des Ludwig Hahn entſtanden war, durch eine Buße an die Verwandten (consanguinei) des Getöteten, nämlich die Schöffen Wigand Ditter, Heinrich von Katzenfurt und den ſpäteren Schöffen Konrad von Driedorf, und durch fromme Stiftungen abgegolten.

5. Urk. 156, 160 u. a., 395, 398, 411, 414, 436.

6. Urk. 192, 295. S. oben S. 50 zu Anm. 7, S. 57 zu Anm. 6 u. unten S. 169.

7. Urk. 494, 501, 533.

8. Urk. 259, 276.

9. Urk. 494: „pane, sex colonienses valente.“ Ein Brotzins wird noch nach zwei weiteren Urkunden (539 u. 1435) aus einem Garten vorm Obertor und aus Gütern in Rodenwalgern gezinſt. In allen Fällen wird der Wert des Brotzinſes angegeben; bei den beiden Wetzlarer Grundſtücken iſt er in der Höhe gleich (1 leichter Schilling = 6 kölniſche Pfennige). Der Brotzins iſt „in circumcisione domini“ (6. Januar), der übrige zu „martini“ (11. November) fällig.

10. Urk. 501.

11. Urk. 533.

12. Urk. 846, 1096.

13. Urk. 362: ...„curiam liberam fecimus et exemimus, liberam et exemptam penitus esse voluimus ab omni genere servitutis, qua nobis racione

Schöffen Konrad Münzer, eine Tochter Chriſtine mit Albert von Linden verheiratet[14]. Ein Sohn Wigand iſt Dominikanermönch[15].

Marquards I. Sohn, „Herr" Marquard II., verheiratet mit Hedwig, Tochter des Schöffen Hermann Münzer[16], erbpachtet im Oktober 1297 zuſammen mit deſſen Erben vom Deutſchen Haus in Marburg die Hälfte des Hauſes Reye am Eiſenmarkt, die durch den Tod des Vogtes Konrad Reye III. an das Deutſche Haus gekommen war[17], kauft im April 1293 mit ſeinem Schwager Konrad Münzer vom Kloſter Arnsburg Güter zu Nauborn, die einſt dem Ludwig Crawe gehört hatten[18], im September 1306 mit ungenannten Schweſtern und Schwägern (sororibus suis et sororiis) den Erbanteil Krafts, Rulo von Katzenfurt's Sohn, an den Lahnmühlen (Mahl= und Walkmühle)[19], beſitzt mit ſeinen Schwägern Konrad Münzer und Albert von Linden ein weiteres Fünftel an der Walkmühle als Pfandgläubiger[20] und pachtet und kauft nach und nach einen großen Teil

---

nostri iudicii tenebatur. Voluimus..., quod eadem curia optineat et habeat omne ius et omnem libertatem, quemadmodum curie militum habere dinoscuntur, que stadelhobe vulgariter appellantur." In gleichem Sinn urkunden zu gleicher Zeit die „consanguinei" Heinrich von Weſterburg, Heinrich von Spanheim und Reynbold, Grafen von Solms. Wie ſich aus andern Urkunden in Verbindung mit der vorliegenden ergibt (vgl. Urk. 174, 833, 1097, 1186, 1191, 1196, 1617) ſind Stadelhöfe „freie", d. h. „zehnt= u. gerichtsfreie" ritterliche Eigengüter. In allen Urkunden ſind Ritter die urſprünglichen Eigentümer, auch in Urk. 1617, wo das Spital derzeitiger Eigentümer eines nicht näher bezeichneten Stadelhofes iſt. In den meiſten Fällen ſind Käufer und neue Eigentümer der Schöffe Heynemann Gerbert oder ſeine Witwe Hilla (ſ. Familie Gerbert und Heinrich von Holzheim oben S. 31 zu Anm. 23). - Nach Thieme, Landſiedelrecht S. 210 (217), iſt Stadelhof = Siedelhof, d. h. „curtis nobilium virorum oder curtis principalis im Gegenſatz zu den abhängigen, namentlich vogtpflichtigen Höfen".

14. Urk. zu 782: Marquard II. von Nauborn, Konrad Münzer und Albert von Linden „consororii", ſ. Familie Münzer S. 101 Anm. 56. Albert von Linden wird im Protokoll der Wetzlarer Schöffen über den Rechtsſtreit zweier Erben des Vogtes Heinrich Waldſchmidt (um 1300) erſtmals erwähnt. Er iſt lebenslänglicher Pächter eines Hauſes am Kornmarkt, wofür er 1 Mark Einkünfte verpfändet hat, die er zum Teil (Anteil an Lahnmühle) zuſammen mit anderen Miterben von dem Bruder ſeiner Frau, dem „frater Wigandus de ordine Predicatorum", erworben hat. Im Juli 1314 verzichtet er neben anderen auf ſtreitige Güter zu Heuchelheim. Vgl. Urk. 489, 632, 845.

15. Urk. 581, 632. S. Anm. 14.

16. Urk. 409.

17. Urk. 436. S. oben S. 98 zu Anm. 23.

18. Urk. 381.

19. Urk. 626.

20. Urk. zu 782.

des Hofes und Grundbesitzes seines Verwandten Heino von Nauborn in Nauborn von dessen Erben[21]. Er ist im Oktober 1304, Dezember 1307 und Januar 1318 Ratsherr (Bürgerzeuge)[22], im April 1316 einer der Bürgen im Wetterauer Städtebund[23] und im April 1318 als Ratsherr zusammen mit dem Schöffen Gerlach Madersele Gesandter der Stadt auf dem Kongreß der Städte Mainz, Worms, Speyer, Oppenheim, Frankfurt, Wetzlar, Friedberg und Gelnhausen in Oppenheim[23a]. Als Schöffe erscheint er von November 1320 bis September 1339[24].

Marquards II. Sohn, „Herr" Marquard III. von Nauborn, Schwiegersohn der Hilla, der zweiten Ehefrau des Schöffen Heinemann Gerbert[25], wird im September 1325 als einer der Bürgen Wetzlars im Wetterauer Städtebund erstmals genannt; im Oktober 1340 bürgt er zum zweitenmal, im Jahr 1364 zum drittenmal für die Stadt[26]. Als Schöffe amtiert er von Dezember 1329 bis 1365 - im Jahr 1337 zugleich als Bürgermeister[27] -, beschwört als

---

21. Urk. 991, 1007, 1041, 1059, 1070, 1082.

22. Urk. 586, 664, 918.

23. Urk. 886.

23a. Urk. 927.

24. Urk. 969, 974, 978 u. a., 1273 („her"), 1357, 1359, 1360 („her"). S. auch S. 76 Anm. 49.

25. Urk. zu 1097, 1414, 1516. Wyß II Urk. 883 (Nov. 1352). Der Name seiner Frau, die offenbar früh gestorben ist, ist nicht bekannt. Zwei seiner Söhne tragen die für die Familie Gerbert eigentümlichen Namen Gerbert und Heinemann.

26. Urk. 1056, 1383. Ulm. I S. 423.

27. Urk. 1161, 1180, 1188 u. a., 1304, 1305 (Bürgermeister), zu 1097 (1361), 1454 („her"). Stift Urk. 252 („her" April 1352); dsgl. 253 (30. Mai 1352); dsgl. 254 (25. Juli 1352); dsgl. 256 (Sept. 1353); dsgl. 257 (Dez. 1354); dsgl. 258 (Febr. 1356 [1355]); dsgl. 261 (Juli 1352 u. 14 Sept. 1355); dsgl. 262 (21. März 1356); dsgl. 266 („her" 10. Nov. 1357); dsgl. 272 (20. Dez. 1359); dsgl. 273 (Jan. 1357 [1356]); dsgl. 277 („her" Nov. 1360); dsgl. 279 („her" Mai 1361); dsgl. 281 („her" 6. April 1362); dsgl. 289 („her" März 1365 od. 1366?). Ulm. I S. 258 (1361); dsgl. III Urk. XXIII S. 217 (Nov. 1365). Friedb. Urk. 442 (Sept. 1354). Wyß II 884 (Nov. 1352); dsgl. 922 (Aug. 1355); dsgl. 923 Okt. 1355); dsgl. 990 (Mai 1359); dsgl. 1024 („her Dez. 1362); dsgl. 1052 (Mai 1365). Arnsb. Urk. 776, 777 (Mai 1351); dsgl. 780, 800 (Dez. 1352); dsgl. 804 (Juni 1353); dsgl. 829 (Okt. 1355); dsgl. 878 (Jan. 1360 od. 1361); dsgl. 906 (Febr. 1363 od. 1364); dsgl. 910 (Mai 1363); dsgl. 937 (Mai 1365). Gud. V 220 nr. 166 (Mai 1352); dsgl. 226 nr. 169 (Aug. 1353); dsgl. 234 nr. 172 (Sept. 1355); dsgl. 238 nr. 174 (Juni 1356); dsgl. 246 nr. 181 (April 1363). Archiv Urk. 86 (Okt. 1355); dsgl. 88 (Juni 1358); dsgl. 92 (März 1361 od. 1362); dsgl. 93 (Nov. 1362 „her"); dsgl. 94 (April 1364 „her"); dsgl. 95 (Juni 1364); dsgl. 97 (Okt. 1364 „her"); dsgl. 98, 99 (Mai 1365 „her"); dsgl. 100

Bevollmächtigter der Stadt den am 24. September 1354 auf Geheiß König Karls IV. von Erzbiſchof Balduin von Trier und anderen Fürſten und Städten geſchloſſenen Landfrieden und ſitzt für das erſte Vierteljahr in dem deshalb geſchaffenen Landgericht[28]. Im April 1342 vertritt er zuſammen mit ſeinen Schwägern, dem Kanoniker Gerbracht, Heynemann Gerberts Sohn, Friedebert Reye und Johann Gerbert, einen Märkerſtamm in dem Streit verſchiedener Ganerbſchaften mit dem Kloſter Altenberg wegen des Torlyngehölzes[29], im November 1361 einen der vier Stämme, die die Walkmühle auf der Lahn an die Wollweberzunft vererbpachten[30], um 1360 wieder zuſammen mit Friedebert Reye und Johann Heinemann Gerbert eine der vier Ganerbſchaften in dem Streit zwiſchen dieſen und dem Kloſter Altenberg über das Kapellenpatronat zu Dalheim[31]. Marquard iſt in Großrechtenbach, Nauborn und in der Stadtgemarkung begütert[32]. Zehn Morgen Land bei der Rapodenmühle, die ihm erbteilungshalber von ſeiner Schwiegermutter Hilla Gerbert zugefallen ſind, verkauft er im November 1352 mit Zuſtimmung von Katharina, Heynemann und Kunigunde, Oſpert von Münchhauſen und Hebela, ehelichen Leuten, Marklen Gerbert, Adelheid und Konrad, „myner lieben kinder, eidens und ſnurchen" an den Ratsherrn und Gewandmacher Konrad Ecklen[33]. Er führt ein eigenes Siegel[34].

Marquards III. Sohn Marquard IV. (1352-1362), Vikar am Sankt Georgsaltar, iſt zuſammen mit ſeinem Oheim Johann Heyne=

(Nov. 1365 „her"); dsgl. 234 (Jan. 1351 od. 1352 „her"); dsgl. 264 (Mai 1357 „her"); dsgl. 284 (Febr. 1358 od. 1359); dsgl. 294 (April 1359); dsgl. 301 (Juli 1360 „her"); dsgl. 340 (Mai 1364); dsgl. 341 (Juni 1364); dsgl. 342 (Juni 1364 „her"); dsgl. 344 (Okt. 1364).

28. Friedb. Urk. 422b: „diz nehiste virteil jaris an lantgerichte, so des nod ist, als eyn gesworn ratman zu sitzen."

29. Urk. 1414, 1426. Vgl. oben S. 64 Anm. 56.

30. Ulm. I Urk. VII S. 634. Die Vertreter der drei anderen Stämme ſind Katharina, Schweſter des Gilbert von Herborn, mit ihren Nichten Guda und Berta, Töchter Gilberts von Herborn (2ter Stamm), Katharina von Probbach geb. Münzer (3ter Stamm), Emmerich gen. Fink, Mecklie (Mathilde) von Gotzelshauſen und Siegfried von Bicken (4ter Stamm). Vgl. hierzu auch Urk. 1528, wo Marquard, Gilbert von Herborn, Hermann von Probbach, Emmerich gen. Fink und Giſo gen. Hund für ſich und ihre Miterben den Vikaren verſchiedener Altäre in der Wetzlarer Kirche Zinſe von der Lahn= und Walkmühle zu zinſen verſprechen.

31. Ulm. I 333 u. III 345. Gud. V S. 336. Vgl. oben S. 64 Anm. 56.

32. Urk. 1586, 1625, zu 1097 (von ſeiner Schwiegermutter Hilla Gerbert angefallener Stadelhof, ſ. oben Anm. 13). Arnsb. Urk. 906 (1 „fierdong" Zins).

33. Wyß II Urk. 883.

34. Arnsb. Urk. 804 (Juni 1353); dsgl. 937 (Mai 1365).

mann (Gerbert) Teſtamentsvollſtrecker des Küſters Gerbert, Heyne=manns Bruder[35]; eine Tochter Hebela iſt mit einem Oſpert von Münchhauſen[36], eine zweite, Katharina oder deren Schweſter Adelheid, mit dem Schöffen Heinrich Fulde verheiratet[37]. Ein Sohn Gerbert Marklen (1352-1389), verheiratet mit Agnes Engel, einer Tochter des Friedberger Schöffen Ditwin Engel[38], ſeit Februar 1365 bis nach 1395 Schöffe[39], wird um 1378 von Ulrich von Hanau mit drei weiteren Wetzlarer Bürgern gefangen gehalten[40]. Sein an das alte Rathaus anſtoßendes Haus gehörte urſprünglich ſeinem Verwandten Eberhard Mauche von Nauborn[41]. Ein dritter Sohn „Herr" Heynemann Marklen, mit einer Kunigunde ver=heiratet[42], iſt von Mai 1345 bis 1389 Schöffe[43], im Jahr 1364 neben

35. Gud. V 223 nr. 168 (März 1354); dsgl. 234 nr. 172 (Sept. 1355). Für Marquard IV. ſiegelt ſein Vater, „quia ad presens proprio sigillo careo". Wyß II Urk. 883 (Nov. 1352), ſ. oben zu Anm. 33. Stift Urk. 281 (6. April 1362).

36. Wyß II Urk. 883 (Nov. 1352). Genannt wird noch ein Sohn (oder Schwiegerſohn) Konrad, ſ. oben zu Anm. 33.

37. Friedb. Urk. 697b (2. Sept. 1389). Auch Heinrich Fulde, ſeit Dez. 1367 Schöffe, führt ein eignes Siegel. Arnsb. Urk. zu 905 (April 1388); dsgl. 1106 (Dez. 1393); dsgl. 1112 (Januar 1397). Stift Urk. 295 (Dez. 1367).

38. Friedb. Urk. 697b (2. Sept. 1389). Arnsb. Urk. 1027 (Auguſt 1377), Rentenverkauf der Eheleute an den bisherigen Zahler.

39. Arnsb. Urk. 905, 906 (Febr. 1364 - Febr. 1365 nach Trierer Stil), Sohn Marquards von Nauborn; dsgl. 910 (Mai 1365); dsgl. 1108 (Mai 1395). Archiv Urk. 340 (Mai 1364); dsgl. 341 (Juni 1364); dsgl. 368 (Nov. 1366) mit ſeinem Bruder Heinemann. Stift Urk. 293 (Okt. 1367); dsgl. 297 (23. Juni 1369).

40. Reiner IV. Urk. 125. S. oben S. 31 Anm. 20.

41. Friedb. Urk. 697b (2. Sept. 1389). S. unten Anm. 79a.

42. S. oben Anm. 33.

43. Urk. 1486, 1495 u. a.. Ulm. I Urk. VII S. 634 (1361); dsgl. III Urk. XX S. 207 (1380 „her"); dsgl. III Urk., XXIII S. 217 (1365). Gud. V 221 nr. 167 (Juni 1352); dsgl. 226 nr. 169 (Aug. 1353); dsgl. 238 nr. 174 (Juni 1356). Arnsb. Urk. 776, 777 (Mai 1351); dsgl. 937 (Mai 1365); dsgl. 1055 (Juli 1382); dsgl. 1079 (2. März 87 = 2. März 88) mit Sohn Girbracht als Siegler. Wyß Urk. 896 (Nov. 1354); dsgl. 922 (Aug. 1355); dsgl. 923 (Okt. 1355); dsgl. 938 (Dez. 1356); dsgl. zu 1024 (Dez. 1362); dsgl. 1052 (Mai 1365); dsgl. 1057 (Okt. 1365); dsgl. 1064 (Febr. 1367); dsgl. 1167 (1379); dsgl. 1194 (Febr. 1385); dsgl. 1218 (Febr. 1389) mit Sohn Girbracht als Siegler. Friedb. Urk. 697b (Sept. 1389). Archiv Urk. 84 (Aug. 1353); dsgl. 86 (Okt. 1355); dsgl. 100 (Nov. 1365, „her" Markle von Nauborn und Heynemann, ſein Sohn); dsgl. 284 (Febr. 1358 od. 1359, M. v. N. und ſein Sohn Heynemann); dsgl. 288 (Okt. 1358); dsgl. 346 (Mai 1364); dsgl. 341 (Juni 1364); dsgl. 358 (Mai 1366); dsgl. 359 (Mai 1366); dsgl. 368 („her", Nov. 1366, mit Bruder Gerbert). Ar=chiv Repert. B 367 (Nov. 1382). Stift Urk. 254 (25. Juli 1352); dsgl. 265 (Aug. 1357); dsgl. 268 (Febr. 1360 [1359]); dsgl. 272 (20. Dez. 1359); dsgl. 281

ſeinem Vater einer von Wetzlars Bürgen im Wetterauer Städte=bund[44]. Sein Haus liegt beim neuen Friedhof[45]. Er führt als Siegel einen viermal geteilten Schild unter einem Wolkenhaupt, umſchrieben: S. HEYEMANJ MARKLONJS[46].

Heynemanns Sohn Gerbert oder Gilbert Marklen, der ebenfalls ein eigenes Siegel führt, iſt ſeit 1388 bis nach 1393 Schöffe[47]. Seine Ehefrau Anna erklärt ſich in einem Schreiben vom 21. März 1393 an die Stadt Gelnhauſen damit einverſtanden, daß ihr Ehemann die Beſchlagnahme von Gütern eines Frankfurter Bürgers Henne Schilder auf Gelnhauſer Gebiet habe aufheben laſſen[48].

„Herr" Ernſt I. von Naubern, ein Neffe oder Vetter Marquards I., wird im Oktober 1271 als Schwiegerſohn Eberhards I. von Hörnsheim und dann im Januar 1285 mit ſeiner Ehefrau Hildegund (von Hörnsheim) zuerſt genannt[49]. Ernſt iſt im Dezember 1295 und im Januar 1306 einer der Bürgen Wetzlars im Wetterauer Städtebund[50]; als Schöffe erſcheint er in den Urkunden nur von Juli 1290 bis Mai 1312, obwohl er anſcheinend erſt nach 1318 verſtorben iſt[51]. Als Schöffe iſt er im Oktober 1304 Schiedsrichter in einem

(6. April 1362 „her"); dsgl. 289 (März 1365): die Eheleute kaufen einen Weingarten zu Naunheim; dsgl. 294 (8. Dez. 1367); dsgl. 297 (23. Juni 1369); dsgl. 298 (Juni 1369 „her").

44. Ulm. I S. 423.

45. Gud. V 255 nr. 184 (1383); ſ. oben S. 74 Anm. 37.

46. Wyß Urk. 1024 (Dez. 1362). Archiv Repert. B 364 (2. VII. 1382). H. liefert Wein an die Stadt.

47. Arnsburg Urk. 1079 (2. III. 88). Wyß Urk. 1218 (Febr. 1389), Girbracht genannt. Reimer IV Urk. 595 (21. III. 1392 = März 1393), Gilbrecht Markel genannt.

48. Reimer IV Urk. 595.

49. Urk. 166: Eberhard I. von Hörnsheim und ſein nur mit Ernſt bezeichneter Schwiegerſohn kaufen drei Malter Korngülten von Gütern zu Leihgeſtern. Beachte das erſtmalige Auftreten des für die Familie von Hörnsheim typiſchen Namens Eberhard bei Hildegunds Sohn Eberhard I. in der Familie von Nauborn! Urk. 267, 346, vgl. auch Urk. 669 (Teſtament der Heidentrud Gottſchalk), wonach die Erben Hildegunds aus einem Anweſen Mengots von Schwalbach vier Schilling und ein Faſtnachtshuhn zinſen.

50. Urk. 406, 616.

51. Urk. 369, 398, 416 u. a., 489 („her"), 722, 766 (im Jahr 1312 wird er nur einmal, im Jahr 1311 überhaupt nicht genannt, dürfte daher wohl durch Krankheit an der Ausübung des Amtes gehindert worden ſein). Wegen Datierung der Urk. 369 ſ. S. 44 Anm. 4. Sein Sohn Ludwig wird im April und Auguſt 1314 und im März 1318 als Sohn des Schöffen Ernſt von Nauborn näher gekennzeichnet, erſt im Mai 1328 mit dem Zuſatz „quondam Ernesti". S. Urk. 835, 846, 924, 1115.

Streit des Kloſters Altenberg mit zwei Gebrüdern von Garbenheim. Seine Tochter Hildegund iſt mit Konrad Waldſchmidt, einem Sohn des Vogtes Heinrich Waldſchmidt[52], ein Sohn Ernſt II. von Nauborn (begütert in Friedberg) mit Katharina, Tochter des Friedberger Bürgers Eckehard (Eckelo) von Fauerbach (?)[53] verheiratet.

Ein Sohn Ludwig von Naubornn (1303-1328) iſt im Dezember 1303 Ratsherr (Bürgerzeuge), im September 1325 einer der Bürgen im Wetterauer Städtebund[54]. Er iſt in Naunheim und in der ſtädtiſchen Gemarkung begütert, zum Teil allerdings nur als Erbpächter[55]. Zuſammen mit ſeiner Ehefrau Sophie verkauft er im Mai 1305 einen Anteil am Zehnten zu Habichenheim (Lehen von Ritter Heinrich von Kalsmunt) für 19 Mark, im März 1318 einen weiteren Einachtelanteil am gleichen Zehnten gemeinſam mit den Eheleuten Friedrich und Irmgard Bonne für 34 Mark[56].

Ein dritter Sohn Heinrich III. von Naubornn, in der Stadtgemarkung begütert[57], iſt im März 1302 oder 1303 Ratsherr (Bürgerzeuge)[58], von März oder Mai 1305 bis 7. Januar 1307 Schöffe[59], im Dezember 1295 und im Januar 1306 einer der Bürgen im Wetterauer Städtebund[60]. Zuſammen mit ſeiner Ehefrau Demudis, Tochter einer Irmgard (geb. Beyer?), bezieht er Zinſen aus einem Haus in der Lahngaſſe, das Wigand Knöchel bewohnt, und aus einem Garten, der dem Brauer Siegwin gehört[61].

---

52. Urk. 489, 633, 706, 1141.

53. Urk. 567, 624. Friedb. Urk. 163 u. z. 163. Die Eheleute verkaufen im Auguſt 1306 ihren Hof in Friedberg gegen 34 Mark Pfennige an das Kloſter Altenberg. Ein Jahr ſpäter geben die beiden Brüder Eckehards, Kantor Eberhard von Fauerbach (Furbach) in Frankfurt und Kanoniker Meiſter Wigand von Friedberg in Mainz, ihre Zuſtimmung zu dem Verkauf.

54. Urk. 569. Urk. 1056.

55. Urk. 721, 836, 846, 1003, 1058 (dabei auch ein Weingarten).

56. Urk. 599, 924; ſ. den Ratsherrn Friedrich Bonne (unten S. 165), der wahrſcheinlich ein Bruder der Sophie, Ludwig von Nauborns Ehefrau, iſt; vgl. hierzu Urk. 831, 1115.

57. Urk. 932.

58. Urk. 520.

59. Urk. 594, 599, 600, 604, 621, 623 bis 627, 631, 633.

60. Urk. 406, 616.

61. Urk. 438, 557. Wigand Knöchel hat das Haus zuſ. mit ſeiner Ehefrau Adelheid von dem Brauer Siegwin, Heinrich von Nauborn, deren Frauen Berta und Demudis, der Witwe Mathilde gen. Beyer (eine geb. Beyer) und der Begine Kuſa geerbpachtet. Mathilde Beyer iſt eine Tante (matertera) der Eheleute Knöchel (Urk. 573). Vgl. Familie Beyer S. 50 Anm. 29.

Ein vierter Sohn Marquard V. von Nauborn, in den Urkunden Ernesti oder Ernst' Sohn bezeichnet, wird im Jahr 1325 als Eigentümer eines Weingartens erstmals genannt[62], ist als Schöffe in den Urkunden vom Dezember 1329 bis November 1343 erwähnt und erscheint letztmals unter den „fideiussores" der Wetzlarer Teilstadtrechnung vom November 1344[63]. Mit seiner Ehefrau Gela kauft er im August 1342 von der Begine Luzia, Tochter Heino's von Nauborn, Korngülten von namentlich aufgezählten Äckern zu Laufdorf[64].

Als letzter Sohn Ernst's I. von Nauborn erscheint Eberhard I. von Nauborn, genannt Mauche, zusammen mit seiner Ehefrau Elisabeth erstmals im August 1297 als Erbverpächter eines halben Hauses in der Wetzgasse (gegen 8 Schilling und 2 Fastnachtshühner)[65]. Verschiedene Geld= und Hühnerzinsen aus Grundstücken jenseits der Lahn in und vor der Neustadt lassen auf umfangreichen, zum Teil sogar zusammenhängenden Grundbesitz in dieser Gegend schließen, der jedoch durchweg zu Erbpacht ausgetan ist[66]. Wir finden ihn als Käufer von Korngülten aus nicht näher bezeichneten Gütern und als Inhaber von Korngülten aus fremden Eigengütern zu Laufdorf[67]. Zusammen mit seinem Vater ist er um die Beilegung des Rechtsstreites zwischen den Waldschmidtschen Erben bemüht[68], wird im Oktober 1304, im Juli 1312 und im März 1318 als Ratsherr (Bürgerzeuge) genannt[69] und ist im April 1316 und im September 1325 einer der Bürgen Wetzlars im Wetterauer Städtebund[70]. Als Schöffe ist er von Juni 1321 bis August 1341 tätig[71]. Im Jahr 1332 wird er in dem Bündnis der Stadt mit Graf Philipp von Solms

---

62. Urk. 1058.

63. Urk. 1161, 1188, 1239, wo sein Haus erwähnt wird, u. a., 1414, 1450, 1477.

64. Urk. 1422.

65. Urk. 433.

66. Urk. 492 (18 Schilling 6 Pfennig kölnisch und 4 Fastnachtshühner aus einem Haus mit Fischteich), 723 (1 Schilling kölnisch und 1 Fastnachtshuhn), 764 (Vererbpachtung und Unterverpachtung mit seiner Erlaubnis „ad quem fundus dicte hereditatis pertinere dinoscitur"), 1308 (1 Mark kölnisch und 4 Fastnachtshühner).

67. Urk. 524, 593.

68. Urk. 489.

69. Urk. 586, 772, 924.

70. Urk. 886, 1056.

71. Urk. 977, 983, 984 u. a., 1388, 1399. S. auch Anm. 73.

als Schiedsmann der Stadt für etwaige Streitigkeiten vorgeſehen[72]. Sein Wohnhaus liegt nahe bei dem ſeines Bruders Marquard „in vico, quo itur versus portam superiorem“[73]. Sein vermutlicher Sohn Ernſt III. gen. Mauche wird nur im Februar des Jahres 1315 als Ratsherr erwähnt[74], ſeine Enkelin Gela, Ehefrau eines Gelnhauſer Bürgers Johann, verzichtet im Juni 1345 auf die ihr durch den Tod Eberhards zugefallenen Güter zu Gunſten ihres Bruders Eberhard Mauche des Jungen[75].

„Herr" Eberhard Mauche II. „der Junge" wird im November 1344 zuerſt genannt[76], iſt ſeit 1356 bis um 1385 Schöffe[77], verleiht im Dezember 1379 dem Spital vier Schilling kölniſcher Pfennige[78] und beſitzt in (Erben-?) Gemeinſchaft mit den Grünberger Bürgern Claus von Saſſen, Junge von Saſſen und Heinrich von

---

72. Urk. 1207.

73. Urk. 1089, 1239, 1439. Da es im Mai 1343 als das Haus des Schöffen Eberhard Mauche - ohne Zuſatz „quondam“ - bezeichnet wird, iſt Eberhard zwar noch am Leben, aber, wie die übrigen Urkunden ausweiſen, wohl wegen Krankheit nicht mehr tätig. Im Juni 1345 iſt er bereits tot; Urk. 1477. S. auch Anm. 75 u. 76.

74. Urk. 863.

75. Urk. 1490. Wieſe nennt in ſeinem Perſonenverzeichnis Eberhard Mauche den Jungen einen Sohn Eberhards I., obwohl in der Urk. der † Eberhard ausdrücklich als Großvater der Gela (avus ipsius Gele), und Eberhard der Junge als Bruder der Gela bezeichnet wird.

76. Urk. 1477: Verkäufer von 7 Karrat Wein gemeinſam mit Johann Oſpert. Nach Wieſe ſoll Eberhard I. gemeint ſein, der aber m. E. nicht mehr lebt. Eberhard I. iſt zuletzt im Auguſt 1341 als Schöffe tätig, in Urkunde 1477 (Teilſtadtrechnung ſ. unten S. 167) wird er im Gegenſatz zu den amtierenden Schöffen und Ratsherrn nicht als „fideiussor“ aufgeführt. Friedb. Urk. 442 (Sept. 1354, Ratsherr?).

77. Ulm. III Urk. XXIII S. 217 (Nov. 1365). dsgl. III Urk. XX S. 207 (1380 „her"). Urk. zu 632 (Nov. 1382). Veltmann I S. 85 (1367). Arnsb. Urk. 954 (Juli 1367). Wyß Urk. 931 (April 1356, ſiegelt); dsgl. 938 (Dez. 1356); dsgl. 976 (Aug. 1358 „her"); dsgl. 1056 (Juli 1365); dsgl. 1128 (Juni 1373); dsgl. 1194 (Febr. 1385). Archiv Urk. 91 (Juli 1360); dsgl. 94 (April 1364 „her"); dsgl. 95 (Juni 1364); dsgl. 97 (Okt. 1364 „her"); dsgl. 98, 99 (Mai 1365 „her"); dsgl. 101 (Sept. 1367); dsgl. 106 (Dez. 1379, Siegel); dsgl. 293 (April 1359); dsgl. 317 (April 1361); dsgl. 323 (Dez. 1361); dsgl. 333 (Aug. 1363); dsgl. 340 (Mai 1364); dsgl. 341 (Juni 1364); dsgl. 344 (Okt. 1364); dsgl. 354 (Nov. 1365). Archiv Repert. B 367 (Nov. 1382); dsgl. 389 (21. Jan. 1388): Beilegung eines Streites über den Nachlaß des Schöffen Eberhard Mauche. Stift Urk. 271 (Juli 1358), die auch ihm gehörige Acker nennt; dsgl. 280 (Sept. 1361); dsgl. 290 (25. Juni 1365); dsgl. 291 (3. Febr. 1368 [1367]).

78. Archiv Urk. 106 (Dez. 1379).

Hohenberg, mit Ditwin Marklen von Friedberg und dem Wetzlarer Heinrich Schnabel Güter zu Laubach[79]. Eine Tochter Elſe iſt mit dem Schöffen Heinrich III. von Driedorf verheiratet, eine zweite Tochter Jutta (Gela?) iſt mit Heinrich Junge von Hohenberg verheiratet, dem Eberhard im Jahr 1367 ſtatt der verſprochenen Mitgift in Geld ſein Anweſen, genannt das alte Rathaus, mit dem von vorn bis hinten durchziehenden Keller übergibt[79a].

Ein Angehöriger der Schöffenfamilie von Nauborn iſt ferner Heino von Nauborn, der im Mai 1304 als „tutor munburnus“ und „tutor“ der Berta, Witwe des Friedrich Schäfer, deren Teſtament zuſtimmt, und zuſammen mit ſeiner Ehefrau Berta (Tochter der Witwe Schäfer?) und einem Kleriker zu ihrem Teſtamentsvollſtrecker ernannt wird[80]. Heino iſt im Oktober 1304 Ratsherr (Bürgerzeuge)[81]. Seine Tochter Luzia, mit dem Arzt (fisicus) Magiſter Hermann verheiratet, dann Begine, verkauft die von ihrem Vater ererbte Hälfte eines Hofes nebſt den zugehörigen Gütern zu Nauborn an Marquard II. von Nauborn „meo consanguineo dilecto“, nachdem ſie ihm die Güter zuvor vererbpachtet hatte, ebenſo ihren Anteil an dem dortigen „paechtgut“ (Güter, „que proprie paechtgut nuncupantur“)[82]. In Lauſdorf beſitzt ſie namentlich aufgeführte Güter, die zu Landſiedelrecht ausgetan ſind[83].

---

79. Arnsb. Urk. 866 (Dez. 1358). Heinrich Schnabel ſiegelt im Auguſt 1377 als Schöffe (Arnsb. Urk. 1028).

79a. Veltmann I S. 83 u. 85 Anm. Nr. 159 = Stift Urk. 291 (3. Febr. 1368 [1367]). Das alte Rathaus lag nach Veltmann am Buttermarkt, Ecke Baugaſſe nach der Domtreppe zu; es wurde im Jahr 1394 nebſt einem anſtoßenden Hauſe von Heinrich Junge von Hohenberg an den Dechanten und das Kapitel des Stifts verkauft und diente durch mehrere Jahrhunderte als Präſenzhaus des Stiftes. Ein weiteres urſprünglich Eberhard gehöriges Haus, das gleichfalls an das alte Rathaus anſtößt, iſt im Jahr 1389 im Beſitz von Gerbert Marklen von Nauborn (Friedb. Urk. 697b). Vgl. auch Schoenwerk, Burg S. 107, 108.

80. Urk. 581. Berta Schäfer iſt mit dem Kleriker Kraft Münzer verwandt; ſ. Familie Münzer S. 103.

81. Urk. 586.

82. Urk. 991, 1007, 1041, 1082, 1625. Die andere Hälfte der gen. Güter kauft Marquard von Peter gen. von Grüningen, der Luzia als ſeine Schwägerin (sororia) bezeichnet. Peters Ehefrau Haba dürfte alſo eine geborene von Nauborn ſein. Peters Vater Orto war ein wohlhabender Bürger, der Zinſe aus mehreren Häuſern in Wetzlar, hauptſächlich an der Wetz, bezog und im Jahr 1299 für 54 Mark 8 Acker, zuſammen 7 Joch Land an der Heerſtraße nach Dalheim, anſcheinend als Eigen zu kaufen imſtande war; vgl. Urk. 329, 338, 361, 386, 420, 422, 440, 453.

83. Urk. 1422: $2^1/_4$ Morgen, 8 Sadel, 11 Schryde in 14 Parzellen; Streubeſitz!

Ein weiterer Angehöriger der Patrizierfamilie iſt Heinrich I. von Nauborn, der Alte (senior) genannt, der im Jahr 1286 (oder 1281) bei der Sühnung der Familien von Driedorf und von Nauborn für dieſe auftritt[84]. Seine Ehefrau iſt wohl Adelheid, die im Februar 1302 als Witwe Heinrichs von Nauborn mit Zuſtimmung ihres Sohnes Hermann, Stadtpfarrers in Elz, und ihres Enkels Nikolaus ihr Haus in der Güllgaſſe gegen 1 Mark und 2 Faſtnachtshühner vererbpachtet[85]. Der durch die Bezeichnung senior vorausgeſetzte Heinrich iunior ſcheint mir Heinrich II. von Nauborn zu ſein, der im Dezember 1295 und im Januar 1306, beidemal neben Heinrich III., dem Sohn Ernſts I. von Nauborn, als einer der Bürgen Wetzlars im Wetterauer Städtebund genannt wird[86].

Von dem bei der Sühnung derer von Driedorf und Nauborn als Schwiegervater eines Werner genannten Gerhard von Nauborn werden nur im Jahr 1307 ſeine Erben, die Eheleute Baldewin und Irmtraud ſowie Konrad und Hildegunde, im Jahr 1355 ſeine Töchter Irmtraud und Hedwig erwähnt. Er iſt zu Werdorf begütert[87].

Zur Patrizierfamilie gehört vermutlich auch Johann von Nauborn (1325-1359), im März 1325 oder 1326 mit ſeiner Ehefrau Katharina Pächter von Äckern und Gärten in der Wetzlarer Gemarkung, wo er anſcheinend auch Eigengut hat[88]. Er iſt Hausgenoſſe des Vogthofes und des Weſthofes in Nauborn, alſo auch dort begütert[89]. In der Teilſtadtrechnung von 1344 wird er neben Gerbert

---

84. Urk. 297.

85. Urk. 516: für 4 Pfennig, die von dem Haus zu zahlen ſind (wem, iſt nicht geſagt), weiſt ſie eine ebenſo große Gülte an einem Haus in der Wetzgaſſe an.

86. Urk. 406, 616. A. A. iſt Wieſe, Perſonenverzeichnis, der den Bürgen vom Jahr 1295 mit Heinrich senior gleichſetzt; dem ſteht m. E. das Fehlen der Bezeichnung „senior“ entgegen; wer ſollte dann 1286 (1281) der „iunior“ ſein? Der Sohn Ernſt's I. doch wohl kaum! Und wer iſt der Heinrich von 1306, wo Heinrich senior doch ſchon tot iſt? Vielleicht iſt Heinrich (I.) senior der Vater des andern Heinrich (II.) und des Ernſt I. von Nauborn, deſſen, wohl älteſter Sohn ja auch den Namen Heinrich (III.) führt. S. oben S. 109 zu Anm. 50.

87. Urk. 297, 662, 824, 1266.

88. Urk. 1050; mit Vorkaufsrecht für die Pächter. Urk. 1341. Von drei Gärten vorm Silhöfer Tor verkauft er die ihm zu zinſenden 9, 8 u. 7 Schilling kölniſch, behält aber die 4 Faſtnachtshühner.

89. Urk. 1059, 1082. Die oben bereits genannte Luzia von Nauborn verſpricht im November 1325 gelegentlich eines Korngültenverkaufs an ihren Verwandten Marquard II. Währſchaft „in curia, que dicitur der vogithob, sita in villa Nuveren coram domesticis ibidem, qui husgenoessen nuncupantur“. Als

Uden und Eberhard Rode als „fideiussor“ eines Weinverkäufers genannt, iſt alſo in dieſem Jahr Ratsherr geweſen[90]. Sein Wohnhaus liegt in der Wetzgaſſe[91]. Zweifelhaft iſt dagegen, ob auch Menglo von Nauborn, der ebenfalls ein Haus in der Wetzgaſſe beſitzt[92], zur Schöffenfamilie zu rechnen iſt. Menglo vermittelt in dem Streit der Waldſchmidterben (um 1300) zu Gunſten ſeiner Schwägerin Demudis Waldſchmidt[93] [94].

Zeugen erſcheinen zwei Schöffen, dann „Gerhardus dictus Babist, Johannes dictus de Nuveren, Conradus dictus de Eleberg, cives Wetflarienses et domestici curie predicte“. Im Oktober 1326 erſcheinen die genannten Perſonen bei einem Verkauf eines Hof- und Güteranteils der genannten Luzia an Marquard II. wieder als Zeugen und als „domestici curie site in Nuveren dicte der Weſthob". Es ſcheint ſich in beiden Fällen um Zeugen eines Dorfgerichts zu handeln.

90. Urk. 1477; vgl. unten S. 167.

91. Urk. 1174. Friedberg Urk. 479 (Febr. 1359).

92. Urk. 1349.

93. Urk. 489.

94. Über die beiden Beginen Adelheid und Hebela von Nauborn (Urk. 1193), über Konrad, deſſen Tochter Irmtraud mit Heinrich Lantmann verheiratet iſt (Urk. 707, 1133), und über Friedrich von Nauborn (Urk. 432) iſt aus den Urkunden nichts Näheres erſichtlich. Ob ſie zur Patrizierfamilie zu zählen ſind, iſt mindeſtens zweifelhaft, da auch andere Familien wenigſtens zeitweiſe die Bezeichnung „von Nauborn" führen, was bei der unmittelbaren Nachbarſchaft Nauborns leicht erklärlich iſt, ſo die „Kirchgäſſer", „In" oder „Bei dem Wege", denen wahrſcheinlich Konrad zuzurechnen iſt, wohl auch die „Sarwothe" und „Volpert".

Reye.

Konrad Reye I. erſcheint als Schöffe in einer Urkunde vom April 1228[1]. Sein Sohn (?) Konrad Reye II. iſt im Februar 1239 oder 1240 Bürgerzeuge[2], ſeit 1245 Schöffe, zuletzt im Juli 1269[3]. Mit ſeiner Ehefrau (Bertha) kauft er im November 1266 Güter zu

---

1. Urk. 12. Die Familie führt ihren Namen wohl von ihrem Haus „Reye" am Eiſenmarkt. S. Anhang D 14.

2. Urk. 29. Nach Wieſe gleich mit Konrad I. Dann wäre aber auffällig, daß er in Urk. 19 vom Jahr 1233 fehlt, obwohl hier das ganze Schöffengericht als Zeuge aufgeführt iſt. Dazu kommt, daß der Konrad Reye von Februar 1239 od. 1240 noch nicht Schöffe, ſondern erſt Schöffenanwärter geweſen ſein kann, was die Gleichheit mit Konrad I. völlig ausſchließt. Vgl. hierzu oben S. 38 zu Anm. 7 und 8.

3. Urk. 41, 47, 51, 53, 55, 56, 57, 58 u. a., 146, 147, 151.

Göns[4]. Rulo Reye I., ein Bruder Konrads II., iſt von März 1263 bis April 1269 meiſt zuſammen mit Konrad unter den Schöffenzeugen genannt[5]. Ein ihm gehöriger Hof liegt in der Güllgaſſe[6]. Der im Dezember 1255 als Bürgerzeuge und im März 1269 als Ratsherr[7] aufgeführte Kraft Reye iſt wohl identiſch mit dem Ratsherrn (Bürgerzeugen) Reye senior einer Urkunde vom 7. März 1276 und wahrſcheinlich ein dritter Bruder Konrads II.[8].

Vermutlich ein Sohn Konrads II. iſt Konrad Reye III. iunior (1269-1289), der mit Adelheid, einer Tochter des Schöffen Heinrich von Münchhauſen, verheiratet iſt[9]. Er iſt von Juni 1271 bis Oktober 1278 als Vogt bezeugt[10], im April 1282 und Dezember 1284 Ratsherr (Bürgerzeuge) und als ſolcher im Wetterauer Städtebund vom Dezember 1285 einer von Wetzlars Bürgen[11]. Er beſitzt Haus und Hof auf der Burg[12] und eine Hälfte des Hauſes „Reye"[13] in Wetzlar, iſt begütert in der Wetzlarer Gemarkung[14], in Lützellinden[15],

---

4. Urk. 132, 300.

5. Urk. 102, 110, 113, 114, 120, 128, 132, 136, 146, 147. Die Urk. 102 muß man in den März des Jahres 1263 verlegen, da die beiden Schöffen Rudolf Regel und Richolf Gerbert im April 1262 noch leben. Andernfalls wären im März 1262 mehr als zwölf Schöffen vorhanden. Vgl. hierzu oben S. 38 zu Anm. 7 ff.

6. Urk. 349 „. . . curia in vico Golgazce sita, que olim fuit Rulonis dicti Reye".

7. Urk. 73, 146 (Stiftsurkunde). Die 2 Bürgerzeugen werden „laici" genannt, unter den Schöffen ſind auch die Brüder Konrad und Rulo. Vgl. unten S. 173 ff.

8. Urk. 205 („oppidanus" genannt). Konrad II. und Rulo I. ſcheiden aus, da ſie beide im Frühjahr 1269 letztmals genannt ſind.

9. Urk. 179, 212 u. a.

10. Urk. 162, 182, 193, 194, 195, 208, 226, 227; ſeine Amtszeit iſt um das Jahr 1280 abgelaufen. Im Januar 1282 iſt er trotz Urk. 246 nicht mehr im Amt; die Bezeichnung Vogt iſt hier Ehrentitel. Vgl. Urk. 251 vom April 1282 („quondam advocatus"!)

11. Urk. 252, 266, 295.

12. Urk. 146 (Gud. V 52 nr. 37), 179, 272, 306, 424: „sita ad aspectum ecclesie beate virginis in loco, qui castrum appellatur". Wyß II 252 (Mai 1314). Das Haus auf der Burg (am Buttermarkt) iſt Heiratsgut ſeiner Frau; das Haus ſeiner Schwiegermutter Kuſa von Münchhauſen iſt mit ſeinem verbunden („contigua"). Reye vergrößerte das Anweſen durch Zukauf einer Stiftskurie. Über die Wetzlarer Burgbezirke ſ. unten S. 130 Anm. 10.

13. Urk. 436. Nach Arnsb. Urk. 1079 (1388) liegen am Eiſenmarkt zwei Häuſer, genannt der große und der kleine Reye. Vgl. auch Urk. 464, 620, 673, 835.

14. Urk. 453.

15. Urk. 147: Kauf zuſammen mit Hermann Münzer. 156: Kauf zuſammen

Großenlinden[16], Heuchelheim[17], Dornholzhauſen[18], Hörnsheim[19] und Langgöns[20] und bezieht Kornzinſen von Höfen und Gütern zu Lützellinden[21]. In der Lahngaſſe zinſt ihm ein Haus[22]. Von ſeinen Kindern iſt eine Tochter Eliſabeth mit dem Friedberger Bürger Johann, einem Sohn des Friedberger Schöffen Wigand von Limburg, verheiratet[23]. Ein Sohn Hermann I. iſt Johanniter in Niederweiſel[24], zwei weitere Heino und Gerbert ſind Deutſchordensleute in

---

mit Hermann Münzer; beide verkaufen 1 Jahr ſpäter an den Sohn des Verkäufers zurück. 199: Übertragung an Konrad u. Hermann Münzer. 200: dsgl. 2 Äcker. Verkäufer ſind in allen 4 Fällen Ritter. 223: Hofanteil.

16. Urk. 179: tauſcht ein von dem ſpäteren Wetzlarer Vogt Philipp von Linden erworbenes Stück Land (mansum) in Großenlinden und von dem ſpäteren Schultheiß Giſelbert von Derenbach gekaufte Güter in Langgöns gegen einen von ſeinem Hof in Wetzlar eingeſchloſſenen Teil eines Stiftshofes. 212: Hof und Güter. 224: Kauf von einem Ritter.

17. Urk. 261: Kauf eines Reſtanteiles.

18. Urk. 321: Erbgut ſeiner Ehefrau „. . . bona cum omnibus pertinentibus et iuribus eorum, sita in terminis ville Holzhusin aput Klen, annis singulis sex maldra siliginis mensure wetflariensis solvencia“. Die Eheleute Reye ſchenken dieſe Güter ſowie 50 Mark gemünztes Geld dem Kloſter Arnsburg, wofür ſie die geſchenkten Güter ſowie andere, die 12 Malter Korn zinſen, und eine Hälfte einer Mühle zurückerhalten, die 14 Schilling gängiger Münze zinſt, „iure colonario“ auf Lebenszeit. Die Güter fallen nach beider Tod an das Kloſter „pro remedio animarum nostrarum ac omnium progenitorum nostrorum“ zurück. Als Anerkennungszins wird jährlich 1 Pfund Wachs geliefert.

19. Urk. 315: von Konrad von Katzenfurt erworben und dem Nonnenkloſter Schiffenberg teſtamentariſch „pro remedio animarum“ bei lebenslänglichem Nießbrauchsvorbehalt geſchenkt. Die Güter zinſen 3 Malter Weizen, $2^1/_2$ Malter Korn, 2 Gänſe, 2 Hühner und 2 Faſtnachtshühner.

20. Urk. 334: von den Eheleuten Hermann Münzer gekauft. Die Güter zinſen 6 Malter Korn, 2 Gänſe und 2 Hühner; vgl. auch Urk. 179 (ob. Anm. 16).

21. Urk. 150: Kauf von einem Ritter, der 8 Malter Korn aus „propriis bonis“ beſtellt. 246, 251: Kauf von 8 Malter Korn von dem ſogen. Freihof; Konrad verkauft ſie ein paar Jahre ſpäter wieder gegen 29 Mark.

22. Urk. 300: Konrad vermacht den Zins, den er von den Frankfurter Predigermönchen erworben hat, dem Stift zur Begehung des Anniverſars ſeiner Mutter Berta. Solange er lebt, zahlt er für die Begehung des Anniverſars jährlich 1 Schilling kölniſch „de bursa“.

23. Urk. 424, 453, 835, 620. Friedb. Urk. 119, 126, 302.

24. Urk. 272: die Eheleute Reye ſetzen das Johanniterhaus zum Erben auf den Erbteil Hermanns ein, ausgenommen „domum et curiam nostras quas inhabitamus et possidemus, domine Cuse de Munichusen domo, quam inhabitat, contiguas“. 508, 530, 424.

Marburg[25]. Eine Tochter Richilde muß Nonne im Kloster Altenberg gewesen sein[26].

Wohl ein Sohn Rulos I. ist „Herr" Rulo Reye II., im Januar 1288 als Verkäufer eines Hauses zuerst genannt[27], von Juli 1290 bis Dezember 1326 Schöffe[28], 1305 oder 1306 Spitalprovisor[29], im Dezember 1295, im Januar 1306, April 1316 und September 1325 einer von Wetzlars Bürgen im Wetterauer Städtebund[30]. Er ist mit Gertrud Münzer, einer Tochter des Schöffen Hermann Münzer I., verheiratet und mit Kraft von Katzenfurt, dessen Mitvormund er war, verwandt (consanguineus)[31]. Er ist in der Wetzlarer Gemarkung und in Garbenheim begütert[32], besitzt 1311 ein Achtel des Zehnten zu Naunheim[33] und verzichtet 1297 auf streitige Güter zu Fronhausen zu Gunsten des Klosters Wirberg[34]. Von einem Haus in Wetzlar vorm Wydelbacher Tor erhält er vier Fastnachtshühner, von einem „thugurium" bei den Brotschirnen 30 Pfennig kölnisch und 2 Fastnachtshühner[35].

Sein Sohn Hermann Reye II. wird zusammen mit seiner Ehefrau Adelheid (geb. Uden?) im April 1319 als Käufer des Zehnten (oder eines Anteils) zu Dutenhofen zuerst genannt[35a]. Er

---

25. Urk. 306: Erbeinsetzung entsprechend oben Anm. 24.

26. Urk. 424. Die Mitwirkung des Klosters bei einem mit der Erbauseinandersetzung zusammenhängenden Kauf des Deutschen Hauses, zusammen mit dem Johanniterhaus und Johann (in Friedberg) „als Erben" der Eheleute Reye, weist jedenfalls darauf hin. Stift Urk. 341 v. 7. XI. 1384 u. Wyß III 1196 v. 11. XI. 1384.

27. Urk. 322: „sub thuguriis sartorum sita" gegen 10 Mark weniger 1 ferto Pfennige.

28. Urk. 369, 370, 374 (wegen Datierung der beiden ersten Urkunden s. oben S. 44 Anm. 4. Entsprechend ist Urk. 374 nicht 15. X. 1292, sondern 14. X. 1290 aufzulösen.), 363, 364, 378b, 379 u. a., 552 („her"); Urk. 1065, 1083, 1085, 1086. Im August 1328 wird er als verstorben bezeichnet (Urk. 1121).

29. Urk. 594.

30. Urk. 406. 616, 886, 1056.

31. Urk. 374, 409, 626. Die Mutter Krafts von Katzenfurt ist vermutlich Rulos Schwester.

32. Urk. 449: ein Garten vorm Obertor. 790 u. 795: Wiese zwischen Lahn und Dill. 836: Acker, davon 1/2 Joch nur in Unterpacht. 1157: Acker „inter fossata". 772: gekauft für 40 Mark.

33. Urk. 760: Graf Heinrich von Solms genannt Westerberg darf es gegen 20 Mark wieder einlösen.

34. Urk. 425.

35. Urk. 550: „... infra muros Wetflarienses ante portam Wedelenbach sitam"; das Haus vererbpachtet ein Wetzlarer Bürger. Urk. 1121.

35a. Urk. 945.

iſt von Auguſt 1322 bis Juli 1343 Schöffe[36], im Wetterauer Städte=bund von Oktober 1340 einer von Wetzlars Bürgen[37]. Er beſitzt in Wetzlar einen Hausgarten[38] und Äcker in der Wetzlarer Gemarkung[39]. Im Streit verſchiedener Geſchlechter mit dem Kloſter Altenberg um das Torlynholz vertritt er zuſammen mit Gilbert von Herborn einen der vier beteiligten Ganerbenſtämme[40]. Seine Witwe, in der Teil=ſtadtrechnung vom November 1344 als Weinverkäuferin aufgeführt[41], erhält Zins von einem Garten in Silhofen[42]. Im Oktober 1346 wird ihr von dem Kloſter Altenberg auf Lebenszeit verliehen „ir hus zu Wetflar gelegin in der burg an dem orte nyddewendig, alveſte an myme huſe, daz ich beſiczen und dy Hererſin hievor beſaz"[43]. Adel=heid iſt Mitteſtamentsvollſtreckerin ihres Neffen Gerbert Uden II. und (ihres Bruders?) Gerbert Uden I.[44].

Hermanns II. Bruder „Herr" Friedebert Reye wird im Juni 1327 als Zinskäufer erſtmals genannt[45]. Seine Ehefrau Hilde=gund (Hilla) iſt eine Tochter des Schöffen Heinemann Gerbert und ſeiner zweiten Ehefrau Hilla Zöllner[46]. Er iſt im Januar 1329 Schult=heiß[47], im Jahr 1350 Vorſteher der Kirchenfabrik, führt ein eigenes

36. Urk. 993, 1017, 1024, 1039 u. a., 1432, 1434, 1438, 1439, 1443; Friedb. Urk. 303: Schiedsrichter neben andern in einer Friedberger Angelegenheit.

37. Urk. 1383.

38. Urk. 1188: (viridarium), der einzige, der in den Urkunden genannt wird. Im Jahr 1346 [1347]) wird ein Grasgarten erwähnt (Urk. 1513, ſ. S. 124 Anm. 11).

39. Urk. 1395; ſ. auch 1478.

40. Urk. 1414 und zu 1414; 1426 (Frau Gudelas Stamm). Beim Vergleich vom Jahr 1360 wegen des Patronatsrechts an der Dalheimer Kapelle vertreten den Stamm ſeine Witwe und Johann von Hörnsheim, Ulm. III S. 347. S. oben S. 64 Anm. 56.

41. Urk. 1477: 4 carratas.

42. Urk. 1560: 10 leichte Schilling Bodenzins zuſammen mit Eberhard Rode.

43. Urk. 1534. Von den $5^1/_2$ Mark Zins ſind $^1/_2$ Mark als Bodenzins zu Oſtern an das Stift, je $2^1/_2$ zu Oſtern und Martini an das Kloſter zu zahlen. Als Sicherheit dienen 2 Mark Gülte von dem Haus, genannt der „Frazkelre", ober=halb des Eiſenmarktes. Ihre Erben verkaufen an Dyna Beyer einen Hof; ſ. S. 49 zu Anm. 26a.

44. Urk. 1639. Friedb. Urk. 442, 447. S. Familie Uden S. 125 zu Anm. 20.

45. Urk. 1094: 1 Mark Zins aus einem Weingarten, einem Garten und „ex dimidio torculari" (Kelterhaus) für 16 Mark. Im Dez. 1328 kauft er eine weitere halbe Mark, im Juni 1330 die ganzen Grundſtücke, die die Verkäuferin offenbar verkaufen muß, um Schulden ihres erſten Mannes zu decken. Urk. 1129, 1172, vgl. auch 1161 u. 1246.

46. Urk. 1094, 1185, 1291, 1370, 1414. Archiv Urk. 87 (April 1356).

47. Urk. 1133. Nur Friedebert genannt. S. oben S. 19 Anm. 27.

Siegel und amtiert von Dezember 1329 bis Juli 1360 oft zuſammen mit ſeinem Bruder Hermann als Schöffe[48]. Eine der Wetzlarer Badeſtuben gehörte den beiden Brüdern, nach Hermanns Tode Friedebert allein[49], deſſen Grundbeſitz in Wetzlar und in der Wetzlarer Gemarkung[50] zu einem großen Teil als Folge von Geldgeſchäften erworben zu ſein ſcheint[51]. Ein Haus an der Lahnbrücke zinſt ihm 1 „ferto" Pfennige und zwei Faſtnachtshühner[52]; einen Zins von vier Schuſterhäuſern in Höhe von 4 Mark weniger 5 Schilling leichter Pfennige und 10 Faſtnachtshühner verkauft er 1344 wieder[53]. Im Streit um das Torlynholz und um das Patronatsrecht an der Dalheimer Kapelle bildet er mit Gerbert und Johann, den Söhnen Heinemann Gerberts, und Marquard III. von Nauborn dem Jungen einen Ganerbenſtamm[54]. Der von März 1346 bis September 1361 unter den Schöffenzeugen[55] genannte „Herr" Richolf Reye, dem nach einer Urkunde vom Januar 1347 zuſammen mit Lutz Oſſe und Johann Rudechin der Graf Johann von Solms 576 Pfund Heller ſchuldet[56], iſt höchſtwahrſcheinlich Friedeberts Sohn[57].

---

48. Urk. 1161, 1180, 1188, 1209, 1231, 1252 u. a., 1454 („her"), 1477, 1490 (ſiegelt), 1621 („werkmeiſtere unſer frauwen werkes", ſiegelt), 1641, 1643, 1648, 1653, 1654. Friedb. Urk. 442 (Sept. 1354). Arnsb. Urk. 777 (Mai 1351); dsgl. 829 (Okt. 1355). Gud. V 220 S. 166 (Mai 1355). Wyß Urk. 883 (Nov. 1352); dsgl. 884 (Dez. 1352); dsgl. 896 (Nov. 1353 „her"); dsgl. 922 (Aug. 1355); dsgl. 990 (Mai 1359). Archiv Urk. 86 (Okt. 1355); dsgl. 87 (April 1356, die Eheleute wenden dem Spital eine Jahrgülte von 1/4 Mark zu); dsgl. 91 (Juli 1360); dsgl. 234 (Jan. 1352 „her"); dsgl. 264 (Mai 1357 „her"); dsgl. 301 (Juli 1360). Stift Urk. 253 (30. Mai 1352); dsgl. 255 (22. April 1353); dsgl. 256 (Sept. 1353); dsgl. 258 (Febr. 1356 [1355]); dsgl. 266 (10. Nov. 1357 „her"); dsgl. 273 (Jan. 1357 [1356] „her"); dsgl. 289 (März 1365): Genannt als einer ſeiner Erben der Gelnhäuſer Bürger Herte von Breitenbach der Junge (Enkel).

49. Urk. 1325, 1409, 1487, 1555, 1631. Die in den Urkunden 464, 759, 788, 1258 und zu 1295 genannte Badeſtube dürfte die gleiche ſein. Eine zweite Badeſtube lag 1345 (oder 1355) in Silhofen (Urk. 1485).

50. Urk. 1172, 1620, 1185 (Scheune) ſ. 699.

51. Urk. 1291: „area infra muros", wegen der Schulden an Reye an dieſen übertragen; ſ. auch oben Anm. 45. Über Geldgeſchäfte der Geſchlechter ſ. unten S. 140 zu Anm. 7 und 8.

52. Urk. 1370: „supra pontem Loyebrucken in acie a dextris in introitu civitatis".

53. Urk. 1457: inter tuguria calcificum; ſ. auch 1556.

54. Urk. 1414. S. oben S. 64 Anm. 56.

55. Urk. 1513, zu 1407, 1545, 1580, 1652. Gud. V 221 nr. 167 (Juli 1352). Archiv Urk. 85 (Aug. 1354); dsgl. 86 (Okt. 1355); dsgl. 90 (Juli 1360); dsgl. 317 (April 1361). Stift Urk. 251 (Okt. 1351); dsgl. 260 (Mai 1355); dsgl. 275 (1360); dsgl. 280 (Sept. 1361 „her").

Schöffe Hermann Reye III. (1381) und Hermann Reye IV. (1434, 1435) dürften Sohn und Enkel des Hermann Reye II. ſein[58].

56. Urk. 1540.

57. Der Name Richolf iſt in der Familie Reye ſonſt unbekannt, dagegen in der Familie Gerbert, alſo mütterlicherſeits, häufig.

58. Wyß Urk. 1175. Archiv Repert. B 627 (30. VI. 1434, Verkauf eines Hauſes und Hofes); dsgl. 632 (8. Nov. 1335, Hausverkauf).

Selig.

„Herr" Hermann Selig I., von Juni 1290 bis September 1330 Schöffe[1], von Dezember 1291 bis Februar 1300 zugleich oberſter Spitalmeiſter[2], im April 1316 und September 1325 Bürge Wetzlars im Wetterauer Städtebund[3], iſt in erſter Ehe mit einer Marburger Bürgerstochter Hilla[4], in zweiter mit einer Agnes verheiratet[5]. Die Urkunden nennen ihn als Bürgen für die minderjährigen Kinder des Eigel von Friedberg, für Richolf von Driedorf, den ſpäteren Dechanten, bei ſeiner Aufnahme als Stiftskanoniker, als Schiedsrichter in einem Streit Wetzlarer Bürger mit dem Kloſter Arnsburg und als Teſtamentsvollſtrecker ſeines Verwandten Werner von Münchhauſen[6]. Im Jahr 1299 kauft er im Auftrag des Kloſters Altenberg für dieſes Güter auf[7]. Sein Grundbeſitz liegt in der Wetzlarer Gemarkung[8], in Bellnhauſen[9], Lützellinden[10], Roden=

1. Urk. 344, 345, 347-349, 369, 370, 373 u. a. (etwa 270 Urkunden), 1041 bis 1043, 1049, 1077. Im September 1326 iſt er letztmals Zeuge, hat aber im September 1330 noch gelebt. Urk. 1173, 1174. Er wird zum Teil auch Felix, in Urk. 783 verſehentlich Heynemann genannt. S. Anhang D 15.

2. Urk. 355, 356, 465.

3. Urk. 886, 1056, ſ. unten S. 169.

4. Urk. 390, 415, 417, 434, 482, 539, 540, 806 (1294-1303).

5. Urk. 781, 855, 1173, 1174 (1312-1330).

6. Urk. 363: Bürgſchaft für ſpätere Zuſtimmung zu einem Verkauf, „post-quam ad annos etatis legitime pervenerint". Urk. 636, 640, 586.

7. Urk. 457.

8. Urk. 482: Weingärten, die dem Spital 3 Schilling 6 Pfennig kölniſch „cum duale vini" zinſen. Urk. 560: Schenkung von vier Morgen an das Deutſche Haus zu Marburg. Urk. 687: Mit acht Schilling kölniſch belaſteter Acker.

9. Urk. 415, 417: Schenkung an Kloſter Kaldern. Zu 1/2 Erbgut der Hilla, zu 1/2 von deren Bruder Engel am Fronhof, Deutſchordensangehörigen zu Marburg, gekauft.

10. Urk. 434: Schenkung an Kloſter Altenberg. Pachtertrag: 3 Malter und 1 Scheffel (modium) Korn.

walgern[11], Wetter, Niederwetter, Schönstadt, Bracht, Iberhausen[12], Willmannsdorf[13] und Aßlar[14]. Er verfügt über Zinse und Gülten aus Äckern und Häusern in Wetzlar, Lützellinden, Ruppertenrod und Friedberg[15]. Zwei Töchter Elisabeth und Petrissa sind Nonnen im Kloster Altenberg, eine dritte, Kusa, ist Nonne im Kloster Blankenau[16]. Ein Sohn Johann Selig verkauft in den Jahren 1335 und 1340 einen Weingarten und 16 Schilling und 2 Fastnachtshühner aus einer Wiese und einem Garten in der Wetzlarer Gemarkung[17]. Ein zweiter Sohn Hermann Selig II. (1339 bis nach 1373), mit einer Hedwig verheiratet, ebenfalls in Wetzlar begütert, seit 1365 Schöffe, ist in den Jahren 1359 bis 1366 neben dem Scholaster Johann von Meyen Schiedsrichter in dem Streit des Klosters Altenberg mit vier Wetzlarer Ganerbenstämmen um das Patronatsrecht an der Dalheimer Kapelle[18]. Hermanns I. Schwester Hedwig ist mit dem Schöffen Hermann Münzer I. verheiratet[19] [20].

---

11. Urk. 539 u. zu 539: Schenkung an Klöster Haina und Kaldern. Pachtertrag (iure colonario): 7 Mlt. Korn. 1 Mlt. Weizen, 4 Mlt. Hafer, 1 Mlt. Käse, 2 „metretas" Öl, 4 Gänse, 4 Herbst- und 4 Fastnachtshühner „cum panibus valentibus solidum denariorum Marburgensium". Über Brotzinse s. oben S. 104 Anm. 9.

12. Urk. 540: Schenkung an Kloster Haina. Erbgut der Hilla.

13. Urk. 806: Schenkung an das Deutsche Haus zu Marburg. Erbgut der Hilla bei Teilung mit ihren Brüdern Konrad, Rudolf und Ospert.

14. Urk. 855: Pachtertrag (iure colonario) des Hofes nebst Feldern: 7 Schilling kölnisch, 1 Gans, ein Herbst- und ein Fastnachtshuhn; von 2 Morgen: 5 Schilling kölnisch.

15. Urk. 781, 1174: Kauf von 18 Schilling kölnisch aus Haus in der Wetzgasse, das bereits 9 Schilling zinst. Hiervon erhalten später zwei Töchter bzw. das Kloster Altenberg 1 Mark geschenkt. Urk. 390: Schenkung von 6 Mlt. Korn an Kloster Arnsburg. Urk. 1173: Schenkung von 18 Schilling kölnisch, 1 Mlt. Käse oder 5 Schilling, 4 Gänsen, 4 Herbst- und 1 Fastnachtshuhn an Tochter Kusa und Kloster Blankenau. Urk. 1174: Schenkung von 15 Schilling kölnisch aus einem Haus in Friedberg an zwei Töchter und Kloster Altenberg.

16. Urk. 1173, 1174.

17. Urk. 1255, 1379.

18. Ulm. I 331 ff., III 345 ff., Gud. V S. 336: als Schöffe Schiedsrichter, s. oben S. 64 Anm. 56. Urk. 1338, 1436, 1463, 1464. Wyß Urk. 1057 (Okt. 1365), 1128 (Juni 1373): verkauft 2½ Malter Korn, ½ Malter Weizen von der Ludenmühle an der Dill, einen Zins (6 Pfennig kölnisch), das Anrecht an einen Hof zu Dornholzhausen sowie zwei Acker in der Wetzlarer Gemarkung. Archiv Urk. 101 (1. Sept. 1367, nur Hermann genannt).

19. Urk. 418.

20. Im Jahr 1349 verkaufen Heinrich Finkenauge mit Ehefrau Engeltrud,

Uden (von Weilburg).

„Herr" Udo von Weilburg[1], Schöffe von September 1279 bis Februar 1288[2], iſt im Wetterauer Städtebund vom Dezember 1285 einer von Wetzlars Bürgen[3]. Von ſeinen Kindern[4] iſt eine Tochter Kuſa mit dem Friedberger Bürger Heinrich von Geiſenheim verheiratet[5]. Sein Sohn „Herr" Gerbert Uden, mit Berta Lange verheiratet, im März 1301 oder 1302 als Käufer eines Hofreitenanteils erſtmals genannt[6], iſt im Februar 1307 und März 1314 (1315) Ratsherr (Bürgerzeuge)[7], von November 1320 bis September 1354 Schöffe[8] und ſeit dem Jahre 1324 oberſter Spitalmeiſter[9]. Er führt ein eigenes Siegel[10], hat Grundbeſitz in

---

Werner und ſein Sohn Ludwig, Hermann, Sohn „Herrn" Werner Schäfers zu Rockenberg, die Geſchwiſter Ludwig und Hildegard und die Eheleute Heinrich und Hilla Guldenbart als „kint, eydene unde dichteren e wilen Hermans genant Selichen" ihren Vogthof und ihre Güter zu Büblingshauſen. Urk. 1619 und zu 1619. Ob es ſich um den Schöffen Hermann Selig handelt, iſt zweifelhaft. Die genannten Erben ſind keine Wetzlarer Bürger.

1. an der Lahn, 26 km unterhalb Wetzlar. S. Anhang D 16.

2. Urk. 231, 239, 242, 246, 248 u. a., 307, 309, 313 (Hudo), 315 (de Wileburg), 320-322, 324, 552 („her").

3. Urk. 295: genannt Odo de Wilbureg.

4. Laut Urk. 361 erhalten „pueri quondam Udonis dicti de Wyllburg" eine halbe Mark erſtrangigen Zins von einem Haus an der Wetz.

5. Urk. 934: Kuſa verkauft im Jahr 1318 ihr Anrecht an Gütern zu Leihgeſtern an ihre „cognata" Adelheid, Witwe des Schöffen Johann Beyer. Urk. 1049: Sie erhält im Jahr 1325 „fertonem" Pfennige Jahreszins von einem Acker in der Wetzlarer Gemarkung, der von ihrem Bruder Gerbert Uden vererbpachtet iſt. Kuſa war wahrſcheinlich in erſter Ehe mit einem Friedberger Schöffen Heinrich gen. Bern verheiratet. Vgl. hierzu auch Friedb. Urk. 442 (Sept. 1354): Nikolaus Bern und ſeine Schweſter Lucharde beſtellen am Begräbnistage ihres Oheims Udo, Schöffen in Wetzlar, deſſen Treuhänder Dekan Richolf (von Driedorf), Küſter Gerbert und Adelheid Reye zu ihren Treuhändern, und Urk. 447: Schiedsſpruch des Erzbiſchofs Gerlach von Mainz in einem Streit des Stifts, des Spitals, der Treuhänder des † Gerbert Uden und der Stadt zu Wetzlar mit den Friedberger Bürgern Klaus Bern u. Wigand von Alpach, Ehemann der Lucharde, vom 25. April 1355.

6. Genannt Gerbertus, Gerbracht, Girbracht, in Urk. 1048 Gerlach. Urk. 493, ſ. die Familie Lange S. 89.

7. Urk. 636, 833.

8. Urk. 970, 971, 993 u. a., 1625, 1631, 1640, 1643 (rund 150 Urkunden). Friedb. Urk. 442, 447, ſ. oben Anm. 5.

9. Urk. 1043, 1080, 1343, 1550, 1551 u. a. Sein Vorgänger iſt der Schöffe Gerlach Maderſele, deſſen Teſtamentsvollſtrecker er iſt. Urk. 1043.

Wetzlar und in der Wetzlarer Gemarkung[11] und erhält Zinſen von Häuſern, Fiſchteichen, Fleiſchſchirnen und Äckern[12]. Seine Teſtaments=vollſtrecker (Treuhänder) ſind Dechant Richolf von Driedorf, Küſter Gerbert (Heinemann Gerberts Sohn) und Adelheid Reye[13].

Ein zweiter Sohn Kraft Uden, mit Katharina Münzer verheiratet, wird von Oktober 1290 bis Juli 1303 in den Urkunden genannt[14]. Er iſt in Wetzlar[15], Leihgeſtern, Mühlheim[16] und Lützellinden[17] begütert. Sein Sohn Hermann gen. Lichtenſtein (1303-1308) iſt Deutſchordensbruder in Marburg, ein Sohn Eberhard wird im Jahr 1315 genannt, eine Tochter Luzie iſt Nonne im Kloſter Dorlar, eine Cuſa Begine in Wetzlar[18]. Eine

---

10. Urk. 1490: Er ſiegelt in amtlicher Eigenſchaft zuſammen mit zwei anderen Schöffen.

11. Urk. 493. Urk. 1454: Scheuer in der Nähe der Judengaſſe. Urk. 1463: Acker jenſeits der neuen Brücke gegen Dalheim. Urk. 1513: Haus gegenüber „hern Gerbracht Uden graſe" (Grasgarten). Urk. 1049: Acker und Weinberg, für 4 Schilling kölniſch und 2 Faſtnachtshühner vererbpachtet.

12. Urk. 993: Kauf von 4 Schilling 6 Pfennig kölniſch aus Haus und Fiſchteich (piscina) in der Hauſervorſtadt; 30 Pfennig kölniſch ſind ſchon früher erworben. Urk. 1024: Kauf von 14 Pfennig kölniſch und 2 Faſtnachtshühnern „ex domo, hereditate et piscina" in der Hauſervorſtadt gegen 26 Schilling 8 Pfennig kölniſch. Urk. 996: Kauf von 25 Pfund Unſchlitt „sepi ex macello . . infra macella cottidiana"; der Verkäufer ſetzt zum Unterpfand „duo macella inter macella sabbati". Urk. 1263: 4 Pfennig (Grundzins) aus „area et tota hereditate" am Eiſenmarkt gen. „Zu dem langen Perde cum area adiacente". Urk. 1297: 2 Pfennig kölniſch (Grundzins) von einem Haus in der Wetzgaſſe. Urk. 1438: Verkauf von 4 Malter Korn von Gütern zu Girmes, die jetzt den Arnsburger Mönchen gehören (früher Eigentum ſeines Schwiegervaters Konrad Lange). Urk. 1578: Verkauf einer „vierdung" Gülte an Kloſter Altenberg.

13. Friedb. Urk. 442. S. oben Anm. 5.

14. Urk. 374, 409, 418, 455, 552.

15. Urk. 455: „Domus Crafthonis dicti Uden" zinſt 11 Schilling. Urk. 679: (April 1308) Teilung der Güter † „Crafthonis dicti Uden" zwiſchen Eberhard von Hörnsheim und dem Deutſchen Haus in Marburg, das u. a. einen Malter Korn und einen Pfennig „ex molendino dicto Ludenmolen" erhält.

16. Urk. 552: Kraft teilt die Güter zwiſchen ſeinem Sohn Hermann und Schwiegerſohn Eberhard.

17. Urk. 856: Das Kloſter Dorlar verkauft zuſammen mit der Begine Cuſa und einem ſonſt unbekannten Sohn Eberhard Uden die Güter (Erbgut der Katharina), die 2 Malter Weizen, 5 Malter Korn, 4 Malter Hafer, 2 Gänſe (aucas), 2 Herbſthühner, 2 Faſtnachtshühner und ein halbes Maß Mohn (papaveris) zinſen, an das Kloſter Arnsburg.

18. Urk. 552, 561, 679. Urk. 856. Urk. 832: Kuſa erhält 2 Schilling kölniſch Zins von einem Haus in Wetzlar. Urk. 856.

weitere Tochter Hedwig iſt mit dem Schöffen Eberhard Rode von Hörnsheim, eine Chriſtine(?) mit Heinrich Fink, dem Vater des Schultheißen Emmerich Fink verheiratet[19]. Auch Adelheid, die Ehefrau des Schöffen Hermann Reye II. dürfte eine Tochter geweſen ſein, da ſie ſowohl Teſtamentsvollſtrecker ihres „Neffen" Gerbert Uden II. wie des Schöffen Gerbert Uden I. iſt und zuſammen mit Krafts Schwiegerſohn Eberhard Rode 10 leichte Schilling Bodenzins aus einem Garten in Silhofen bezieht[20].

Der Anfang des Jahres 1350 verſtorbene Gerbert Uden II., verheiratet mit einer Berta, Neffe der Adelheid Reye, iſt wahrſcheinlich ein Enkel von Kraft Uden[21]. Ob die Ehefrauen des Schöffen Eberhard II. von Katzenfurt, Irmtraud, ſowie des Schultheißen Gerbert von Driedorf, Irmgard, Schweſtern des Schöffen Gerbert Uden oder Gerberts II. ſind, iſt ungewiß[22].

Im Juli 1373 und März 1375 iſt ein Guntram Uden (Huden) Vogt[23].

19. Urk. 552, 679 u. a.; Urk. 963, 1176, 1285, 1355. S. oben S. 19 Anm. 30.

20. Urk. 1049, 1560, 1639. Friedb. Urk. 442, 447.

21. Urk. 1639: Er vermacht dem Wetzlarer Spital 4 Malter Korngülte Pacht von Gütern zu Rechtenbach, um ſeiner † Gattin Berta und ihrer beider Eltern Seelenheil willen. Ein Sohn des Schöffen Gerbert iſt er wohl kaum. Seine Teſtamentsvollſtrecker ſind Dechant Richolf von Driedorf, Küſter Gerbert (Heinemann Gerberts Sohn), Johann Beyer II. und Adelheid Reye. S. auch oben zu Anm. 20.

22. Urk. 1227. Es ſind Gerbert Uden, Eberhard und Konrad von Katzenfurt „unſe brudere und ſwagere" der Eheleute Gerbert und Irmgard von Driedorf. Die Ausdrucksweiſe der Urkunde iſt mehrdeutig. S. Familie von Katzenfurt S. 85 Anm. 20.

23. Wyß Urk. 1128. Arnsb. Urk. 1011. Denkbar auch Guntram Hut aufzulöſen = der (alten) „Hudin" Sohn. Die alte Huden (1303 - nach 1350) (Vorname Hildegund) war die mehrfach in den Urkunden genannte Witwe eines Bürgers Gerhard Hut. Vgl. Urk. 556, 707 u. a., 1214, 1641. In Urk. 707 wird auch ein Guntram Hut (Huit) genannt.

Zimmermann.

Gerlach Zimmermann (1299-1314) im Mai 1301 und Oktober 1304 Ratsherr (Bürgerzeuge)[1], iſt von Mai 1305 bis Februar 1314 Schöffe[2] und von Mai 1312 ab zugleich oberſter Spital=

1. Urk. 495, 585.

2. Urk. 596, 604, 606, 607 u. a., 798-800, 811, 827.

meister[3]. Er ist in der Wetzlarer Gemarkung und in Hörnsheim begütert[4] und bezieht mit seiner Ehefrau Gertrud Einkünfte aus Äckern in Wetzlar und Atzbach und aus einem Haus in der Wetzgasse[5].

Gerlach Zimmermann dürfte ein Enkel (oder Sohn?) von Meister Gerlach dem Zimmermann sein, der im Januar 1257 vom Kloster Schiffenberg eine Hufe in Atzbach, im Februar 1281 zusammen mit seiner Ehefrau Engelzeis und seinen Kindern sechs Malter Korngülten von Gütern zu Niedergirmes kauft und im Mai 1284 als Ratsherr (Bürgerzeuge) genannt wird[6].

3. Urk. 767, 800, 811.

4. Urk. 460: Kauf von 1½ Joch für 8 Mark guter gängiger Pfennige. Urk. 473: Pachtung von 13 Äckern vom Deutschen Haus in Marburg gegen 6 Malter Korn auf Lebenszeit. Urk. 712: Kauf von dem Schöffen Hartrad von Hörnsheim für 41 Mark Pfennige. Jährlicher Pachtertrag: 5 Malter Korn, 1 Malter Weizen, 1 Scheffel Erbsen, 2 Gänse, 2 Herbsthühner und 1 Fastnachtshuhn.

5. Urk. 378 B: Kauf von 1½ Malter Korngülte. Urk. 499. Kauf von je 2½ Maß (metretas) und je 11 Malter Korn- und Hafergülten. Urk. 655: ½ Mark Pfennige Jahreszins.

6. Urk. 82, 264, 271 (magister Gerlacus carpentarius). Vgl. auch Urk. 787, in der ein Haus „quondam Irmendrudis dicte Cymmermennen“ genannt wird (Gerlachs Mutter?).

III. Herkunft der Geschlechterfamilien.

Woher stammen diese eben besprochenen Geschlechterfamilien? Sind sie zugewandert oder ortsansässig gewesen? Sind sie die Nachkommen freier Siedler oder unfreier Leute, etwa des Marienstifts? Alle diese Fragen lassen sich nur teilweise und nur unter Vorbehalten beantworten. Zunächst bieten die Bei- und Familiennamen, zu deren Bildung sich im 13. und 14. Jahrhundert die ersten schwachen Spuren zeigen, gewisse Anhaltspunkte. Soweit sich nämlich die Geschlechter oder mindestens ihre Ahnherrn zur besseren Unterscheidung Namen beigelegt haben, die Ortschaften aus der engeren oder weiteren Umgebung Wetzlars entlehnt sind, wird man annehmen dürfen, daß diese Familien von dort zugewandert sind[1]. Solche Orts-

1. Obwohl Wetzlar eine Gründungsstadt ist, scheidet die Möglichkeit einer gewaltsamen Verpflanzung ganzer Ortschaften in die Stadt, an die man u. a. vielleicht bei Dalheim denken könnte, aus, weil kein gemeinsamer Territorialherr vorhanden ist, der nach planmäßiger Absicht derartige Verpflanzungen vornehmen konnte. So Regel S. 67. Vgl. auch unten S. 130 zu Anm. 9.

namen führen ſechs der älteſten und angeſehenſten Familien, die allein genau ein Drittel der bis 1372 nachweisbaren Schöffen ſtellen, die Driedorf, Gotzelshauſen, Hörnsheim, Katzenfurt, Münchhauſen und Nauborn, ferner der aus einer Honoratiorenfamilie ſtammende Konrad von Mühlheim und die fünf Schöffen Werner von Bomberg, Richolf von Bracht, Frank von Eſchborn, Wigand von Grünberg und Ludwig von Oberndorf. Bei zwei weiteren iſt ihr Heimatort bekannt; die Berne ſtammen aus dem vor den Toren Wetzlars liegenden Dalheim, die Uden aus Weilburg. Die Einwanderung dieſer Familien liegt beim Auftauchen der erſten urkundlichen Nachrichten meiſt ſchon ein bis zwei Generationen zurück. Der Herkunftsbezeichnung iſt in den älteren Urkunden durchweg „dictus de“ beigefügt, was bei den Einwohnern, die ſelbſt erſt zugewandert ſind, fehlt. Dieſe eingewanderten Familien ſcheinen auch zunächſt nicht über ausgedehnteren Grundbeſitz, insbeſondere nicht über Eigen verfügt zu haben. So berichtet eine Urkunde aus dem Jahr 1261, daß Marquard I. von Nauborn, einer der beiden Stammväter des im 14. Jahrhundert mächtigſten Geſchlechtes, in der Wetzgaſſe ein Wohnhaus zu Erbpacht erwerben mußte, wobei er einen ihm ſelbſt zuſtehenden Erbpachtzins als Sicherheit verpfändete[2]. Soweit die Schöffen ſonſtige Beinamen führen, läßt ſich nur noch aus Berufsbezeichnungen ein Schluß auf ihre Herkunft ziehen. Das trifft auf Gerlach Zimmermann zu, der tatſächlich der Sohn oder Enkel eines Zimmermanns iſt. Bei einigen Trägern von Übernamen läßt ſich ihre Verwandtſchaft zu andern Schöffenfamilien und damit ihre Abſtammung nachweiſen. Z. B. gehören die Snauhard, Stump und Rode zur Familie Hörnsheim, die Mauche und Marklen zur Familie Nauborn.

Auch Lage und Rechtsnatur des Grundbeſitzes laſſen unter Umſtänden gewiſſe Rückſchlüſſe auf Herkunft und Stand des Beſitzers zu. Leider fehlen aus der Zeit um die Wende des 12. zum 13. Jahrhundert urkundliche Nachrichten, und auch in der erſten Hälfte des 13. Jahrhunderts ſind ſie noch ſehr dürftig. Erbe und Eigen werden nicht ohne Not veräußert, und ſchon in den älteren Urkunden iſt der für die rechtliche Beurteilung ſo wichtige Unterſchied zwiſchen Hausbeſitz zu Gründerleihe, einfacher Erbleihe und vollem Eigen meiſt nicht mehr zu erkennen. Nur noch die gelegentliche Erwähnung eines beſonderen an ſich geringfügigen, aber typiſchen „Vierpfennigzinſes“

2. Urk. 99. S. oben S. 103 zu Anm. 3.

erinnert an eine Gründerleihe[3]. Es ist der Grundzins, den der Wetzlarer Bürger nach dem Privileg Kaiser Friedrichs vom 1. April 1180 jährlich an seinen Grundherrn zahlen soll, ...„quod quis eorum de area sua annuatim quatuor denarios domino, a quo tenet, pro censu persolvat et eam sine omni alia exactione quiete teneat“[4]. In diesem Privileg, mit dem die Stadt Wetzlar ganz unvermittelt in die Geschichte eintritt, bestätigt Kaiser Friedrich I. den Bürgern von Wetzlar die Grundzinsverhältnisse ihrer Hofstätten „...burgensibus nostris de Weteflare illud juris, quod quondam in areis suis habebant, nostra imperiali auctoritate confirmavimus...“ und verleiht ihnen, wenn sie als Kaufleute reisen, das gleiche Recht, wie es die Frankfurter haben. Die Urkunde zeigt einmal, daß Wetzlar um 1180 schon eine regsame Handelsstadt ist, deren Bewohner Fernhandel treiben, daß sie gegründet worden ist, und schließlich, daß diese Gründung schon einige Zeit zurückliegt. Über die Gründer sagt sie nichts; sie spricht nur von „den" Grundherrn. Daß deren mindestens zwei sind, ergibt die Fassung „domino, a quo tenet“, die sonst nicht recht verständlich wäre. Nach Veltmann sind Kaiser und Marienstift die Grundherrn gewesen, nach Velten „das Marienstift und die alten Schöffengeschlechter", an die „der Obereigentumszins übergegangen" sei, und die „in der Urkunde von 1180 mit dem „domino a quo tenet“ gemeint" seien. Der Schluß Veltens ist hinsichtlich der alten Schöffengeschlechter in dieser allgemeinen Fassung sicher nicht richtig[5].

---

3. Über den Vierpfennigzins bei der Gründerleihe s. Rietschel S. 135. Kleinau S. 5 Anm. 10 warnt vor der Verallgemeinerung, daß der „Wortzins üblicherweise 4 Pfennig betragen habe". In Meersburg schwankt die Höhe des als Anerkennungszins gezahlten Hofstattzinses sehr erheblich, 2, 3, 4, 5 usw. bis zu 28 Pfennigen (Merk I S. 194), ebenso in Ravensburg (1 den. - 1 sol.; Müller S. 109).

4. Urk. 5. Nach Glöckner S. 207 hat Friedrich I. Wetzlar gegründet. Die Fassung des Privilegs (quondam!) läßt eine Gründung schon durch Konrad III. durchaus als möglich zu, zum mindesten liegt sie im Anfang der Regierungszeit Friedrichs I.; Konrad III. begann bereits mit der Ausweitung des Reichsbesitzes vom unteren Maintal aus (Glöckner S. 204).

5. Velten S. 10 ff; Veltmann I S. 23 ff. Velten hat offenbar nicht alle einschlägigen Urkunden berücksichtigt. Außer den von ihm angezogenen dürften u. a. noch in folgenden Urkunden alte Grundzinse eine Rolle spielen: Urk. 55, 160, 388, 428, 516, 621, 627, 732, 794, 836, 883, 1051, 1107, 1214, 1285, 1315. Auf die - sehr bedeutsame - Frage nach den Zinsbezugsberechtigten, auf das Verhältnis dieser alten Grundzinsen zu den neueren „ex fundo“ gezahlten Zinsen (z. B. Urk. 1415) sowie den Hühnerzinsen kann ich nicht näher eingehen. Velten hat diese Fragen z. T. angeschnitten, aber keineswegs restlos geklärt. Über die Zinsbezugsberechtigten in Braunschweig vgl. Kleinau S. 44 ff.

Die Wetzlarer Schöffengeschlechter sind, von einigen späteren Außenseitern abgesehen, aus mindestens zwei, wahrscheinlich sogar aus drei ganz verschiedenen Wurzeln erwachsen. Sie sind daher kein einheitlicher Begriff, den man ohne weiteres neben das Marienstift oder den Kaiser stellen kann. Dann bilden doch die Schöffengeschlechter den Kern der „burgenses", zu deren Gunsten Kaiser Friedrich die alten Grundzinsverhältnisse bestätigt, während er den Versuchen der Grundherrn, den Hofstättenbesitzern neue Abgaben aufzubürden (... sine omni alia exactione ...!) entgegentritt[5a]. „Burgenses" und Grundherrn können nicht gut die gleichen Personen sein. Das schließt nicht aus, daß es neben dem Marienstift, das in erster Linie als eigentlicher Grundherr in Frage kommt, noch einzelne freie Grundbesitzer gegeben hat, die ihr Land unter ähnlichen Bedingungen zur Verfügung stellten. Das trifft insbesondere für die Stadterweiterungen zu, deren erste vielleicht um die Mitte der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts anzusetzen ist[6]. Zu den freien Grundeigentümern könnte die Familie Crawe zählen, der ein umfangreicher geschlossener Grundbesitz mit mehreren Häusern, Stallung und umgebauten Scheunen gehört, der vom Eisenmarkt, von der Lahn-, Güll- und Pfannenschmiedgasse begrenzt wird[7]. Auch die Familie Gerbert dürfte hierher gehören, obwohl die Urkunden nichts über alten Eigenbesitz innerhalb der Stadtmauern berichten[8]. Aber auch Nachrichten über Pachtgut irgendwelcher Art fehlen, und in der städtischen Gemarkung ist Eigengut in großem Umfang vorhanden gewesen, worauf u. a. die der Familie zustehenden Anteile an dem Torlynholz, an der Gemeindeweide und an dem Patronatsrecht über die Dalheimer Kapelle hinweisen. Die Anteile, die um die Mitte des 14. Jahrhunderts noch drei andern Ganerbenstämmen und dem Kloster Altenberg zustehen, gehen alle ziemlich sicher auf die Familie Gerbert zurück, deren Töchter sie als Erb- und Heiratsgut mitgebracht haben mögen. Auch der Umstand, daß diese Familie als einzige keinen Sammelnamen kennt, der wenigstens zeitweise einigen oder allen Familienmitgliedern gemeinsam ist, scheint mir auf alte Ortsansässigkeit hinzuweisen.

5a. Etwas abweichend Glöckner S. 207, der von einer „Kürzung der Rechte der Grundherrn" spricht, m. E. zu Unrecht.

6. Vgl. hierzu Regel S. 25, der auf Grund seiner Untersuchungen des Stadtgrundrisses zu dem Ergebnis kommt, daß Wetzlar planmäßig auf Stiftsboden gegründet worden ist. Dsgl. Schoenwerk, Burg S. 91.

7. S. Familie Crawe, bes. S. 45.

8. S. Familie Gerbert, bes. S. 64 Anm. 56.

Daß neben dem Marienſtift und einigen wenigen freien Grundbeſitzern auch der König ſelbſt Grundherr von ſtädtiſchem Boden geweſen ſein ſoll, wie Veltmann annimmt, halte ich für wenig wahrſcheinlich[9]. Schon die Faſſung des Privilegs vom Jahr 1180 ſpricht m. E. dagegen. Der alte Königshof, auf deſſen Gebiet das Marienſtift entſtand, iſt zwar bei deſſen Errichtung nicht völlig in ihm aufgegangen; Reſte, an die die Bezeichnung des Stadtteils Silhoven (Selhoben) erinnert, ſind zunächſt in der Hand des Königs verblieben. Aber von einem Grundzins, der dem König zuſteht, iſt nirgends eine Spur zu finden. Viel wahrſcheinlicher iſt, daß dieſe Reſtländereien in der langen Zwiſchenzeit - die Gründung des Marienſtifts erfolgte ſchon um das Jahr 790 - in die Hand freier Grundeigentümer gelangt ſind. Das Land, das hierfür in Frage kommt, liegt auch nicht im Kern der Stadt, ſondern nach ihrem Rande zu. Der älteſte Stadtteil, der in den Urkunden mehrfach genannte Burgbezirk, iſt nach den Feſtſtellungen Veltmanns und Schoenwerks im Südweſten des Domes zu ſuchen[10]. Auf dieſem Gebiet, das wohl ganz dem Marienſtift gehörte, iſt die Stadt Wetzlar gegründet worden. Hier liegt auch ihr älteſtes Rathaus. Stadtgründer iſt dann allein das Stift oder ſein Propſt, der aus eigener Entſchlußkraft oder im Auftrag des Königs gehandelt haben mag. Als dann die Stadt raſch aufblühte, reichte der von dem Stift zur Verfügung geſtellte Boden nicht mehr aus. Es entſtehen neue Stadtteile auf einem Gelände, das zum Teil von andern Grundeigentümern, aber unter ähnlichen Bedingungen hergegeben wird[10a]. So bildet ſich die Altſtadt Wetzlar, auf deren Hofſtätten ſich das Privileg Kaiſer Friedrichs bezieht. Die Vorſtädte, die im 13. Jahrhundert entſtehen und räumlich weit ausgedehnter ſind, werden von dem Privileg nicht mehr betroffen. Ihre Beſiedlung erfolgt auf rein privatrechtlicher Grundlage, im Gegenſatz zur Altſtadt, wo wir Gründerleihe annehmen müſſen[11].

9. So auch Schoenwerk, Geſchichte S. 111 f.

10. Veltmann I S. 74 ff.; Schoenwerk, Burg, S. 108; derſ. Geſchichte S. 120. Vgl. Rietſchel S. 82: „Überall iſt die älteſte „civitas", die Burg, identiſch mit der Domimmunität . . .", und: „regelmäßig hat die Domanſiedlung früher als die bürgerliche Anſiedlung eine Mauer erhalten." Vgl. hierzu den Vermerk Veltmanns a. a. O. über die Mauer, welche die Stiftsfreiheit rings umſchließt.

10a. Schoenwerk, Geſchichte S. 120 f.

11. Eine Darſtellung der verſchiedenen, in Wetzlar nebeneinander beſtehenden Leiheformen, ihrer Entſtehung und urſprünglichen Bedeutung ginge über den Rahmen der vorliegenden Arbeit weit hinaus und mußte daher unterbleiben, ebenſo

Für die Feſtſtellung, woher die älteſten Wetzlarer Schöffenfamilien ſtammen, ſcheint mir noch ein weiterer Umſtand von weſentlicher Bedeutung zu ſein. Es fällt auf, daß nach den vorhandenen Urkunden bis in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts hinein nur ſolche Wetzlarer Familien in engerer Beziehung zum Marienſtift ſtehen und als ſeine Kolonatpächter anzutreffen ſind, deren Namen nicht auf Zuwanderung von außerhalb ſchließen laſſen[12]. Nur ein einziger zugewanderter Geſchlechter wird im Jahr 1263 oder 1264 Kolonatpächter von Stiftsgut in Langgöns, aber in einer derart abgeſchwächten Form, daß man faſt nicht mehr von einer Kolonatpacht ſprechen kann. Die Erblichkeit wird ausdrücklich ausgeſchloſſen; damit entfällt die Beſthauptabgabe, und die üblichen Fuhrleiſtungen werden mit ſechs Pfennig jährlich (pro vectura) abgegolten[13]. Die ſtrenge Kolonatpacht „iure colonario“, „iure coloni“ hat den zugewanderten freien Familien wegen der ſtarken perſönlichen Bindung an den Verpächter offenbar nicht zugeſagt. Erſt als dieſe ſich im Verhältnis zu den Bürgern im 14. Jahrhundert lockert und ſpäter ganz wegfällt, nehmen auch andere Geſchlechter vom Stift Güter als Kolonatpächter an. Weiter treten bei den älteren reinen Stiftsurkunden, die über Vorgänge berichten, die ſich zunächſt nicht oder überhaupt nicht vor dem ſtädtiſchen Schöffengericht, ſondern wahrſcheinlich vor einem Hofgericht des Marienſtifts abgeſpielt haben, wieder nur Angehörige von „alteingeſeſſenen" Familien als Zeugen auf, ſo Münzer, Regel, Wigand unter den Kremen, Eckehard der Kremer, Heinrich Hofmann, Gottfried Streckriem. Kein einziger Name läßt auf Zuwanderung ſchließen. Soweit Zeugen mit Ortsnamen auftauchen, handelt es ſich um Perſonen, die in dieſen Orten wohnen, nicht um Wetzlarer Bürger[14]. Durch ihre rechtliche Stellung zum Marienſtift ſcheiden ſich die Geſchlechter in zwei Gruppen, in freie Familien und ſolche,

---

die Beantwortung der damit eng zuſammenhängenden Frage nach der Lage des älteſten Hausbeſitzes der alten Schöffengeſchlechter. Vgl. hierzu Velten, insbeſ. S. 10 ff. und Frölich, Beſprechung Hallermann S. 511. Velten hat aber u. a. (ſ. oben S. 128 Anm. 5) den Übergang der Zinsleiſtungen auf andere Berechtigte durch Kauf, beſonders aber im Erbgang zu wenig berückſichtigt; er unterſcheidet auch nicht zwiſchen den alten Schöffenfamilien und den Honoratioren (z. B. S. 33: Hermann von Probbach Patrizier!), was gerade hier unbedingt erforderlich iſt. S. unten S. 178 ff.

12. Münzer, Regel, Wigand unter den Kremen, Eckehard, Indergaſſe, Blide.

13. Urk. 107. Vgl. hierzu und zu dem folgenden auch unten S. 155 zu den Anm. 63 u. 64.

14. Vgl. hierzu unten S. 173 Anm. 2.

die von früher her noch in einer gewiſſen Abhängigkeit zum Stift ſtehen und dieſe erſt allmählich abgeſtreift haben[15]. In der erſten Gruppe überwiegen die zugezogenen Familien, nur wenige, vielleicht die Gerbert und Crawe mögen alteingeſeſſen geweſen ſein. Es ſind alſo drei Wurzeln, aus denen aller Wahrſcheinlichkeit nach die älteſten Wetzlarer Geſchlechterfamilien erwachſen ſind: Abhängige Stiftsleute, freie eingeſeſſene Grundbeſitzer und freie zugezogene Familien. Ihre Verſchmelzung dürfte bei einer um die Mitte des zwölften Jahrhunderts, jedenfalls vor der Privilegienerteilung Friedrichs I. anzuſetzenden Stadterweiterung erfolgt ſein[16].

Miniſterialen, insbeſondere die Burgmannen der Reichsburg Kalsmunt, haben an der Bildung des Wetzlarer Patriziats keinen Anteil gehabt. Zwar ſitzen in der Frühzeit der Stadt öfter Kalsmunter Burgmannen als Vögte oder Schultheißen im Stadtgericht, aber nie als Schöffen[17]. Auch verwandtſchaftliche Beziehungen zwiſchen Rittern und Geſchlechtern ſind ſelten[18]. Ebenſo ſelten haben Geſchlechter die Ritterwürde bekleidet. Ludwig Indergaſſe iſt der einzige Schöffe, der wahrſcheinlich Ritter war[19]; nicht dagegen ſind die Schöffen Richolf Gerbert, Richolf von Bracht und Rudolf Regel Ritter geweſen, wie dies Wieſe (Perſonenverzeichnis) offenbar wegen Urkunde 54 (Februar 1251) annimmt[20]. Die Zeugenreihe dieſer Urkunde lautet: „item presentibus Richolfo filio Gerberti, Richolfo de Brath, Ludewico sculteto, Rudolfo Regulo, Damaro et Milkelingo militibus; Godefrido de Dridorf, Wigando de Geylnhusen, Heinrico de Munechusen, scabinis et burgensibus ...“ Die Bezeich-

---

15. In der gleichen Richtung liegt die Wandlung des Schultheißen vom propſteilichen Verwaltungsbeamten zum Stadtrichter und ſein Verhältnis zum Vogt. S. oben S. 24 zu Anm. 18 ff.

16. Vgl. Schoenwerk, Geſchichte S. 120 f.

17. Nach Wieſe, Perſonenverzeichnis, iſt der Ritter Siegfried von Blasbach im Jahr 1252 Schöffe; das iſt aber irrig, da er bei richtiger Auflöſung der Zeugenreihe nicht mehr unter den Schöffenzeugen ſteht. Urk. 60. Vgl. oben S. 39 zu Anm. 10. Auch in Goslar trat das ritterliche Element zurück. Beyerle, Beſprechung Frölich S. 238. Über Miniſteriale als ſtadtherrliche Beamte ſ. v. Below, Zur Entſtehung II S. 225.

18. Ritter Siegfried von Dalheim iſt mit Eliſabeth In der Gaſſe, Edelknecht Johann von Schwabach mit Berta von Hörnsheim verheiratet.

19. Urk. 54 (?), 55, 57. S. oben S. 58 und S. 61 Anm. 16.

20. In Wien ſind vereinzelt Erbbürger unter die Ritterſchaft aufgenommen worden (Groß S. 31); auch in Soeſt und Nürnberg bekleiden einzelne Bürger eine nur perſönliche Ritterwürde (Klocke S. 63 f u. Meyer Nürnberg S. 56 f und 90).

nungen ſind ganz offenſichtlich ungenau. Von den drei zuletzt genannten „Schöffen" und Bürgern iſt Heinrich von Münchhauſen um dieſe Zeit noch gar kein Schöffe geweſen. Die beiden andern ſind es überhaupt nicht geworden. Ebenſowenig waren die beiden Ritter Damar und Milchling etwa Schöffen oder die Schöffen Ritter. Ein Sohn oder Stiefſohn des Schöffen Heinemann Gerbert, Heinrich der Zöllner genannt, iſt zwar Wetzlarer Bürger, Ritter, Lehens- und Dienſtmann des Hartrad von Merenberg und Burgmann zu Gleiberg, aber weder Ratsherr noch Schöffe.

IV. Ergänzung der Schöffenbank. Schöffenfähigkeit.

Für die Zeit vom Jahr 1214 bis zum offenen Aufruhr der Zünfte und dem Ausbruch der Zunftkämpfe im Jahr 1371 und 1372 ſind dreiundneunzig Wetzlarer Schöffen nachzuweiſen. Viel mehr werden auch tatſächlich nicht im Amt geweſen ſein. Zwar fehlen für manche Jahre, beſonders in der erſten Hälfte des 13. Jahrhunderts, urkundliche Nachrichten darüber, wer Schöffe geweſen iſt, und auch in ſpäterer Zeit läßt ſich in dem einen oder anderen Jahr für den einen oder anderen Schöffen ein Urkundenbeweis nicht erbringen, aber die Lücken können durch einen Vergleich mit den Vor- und Nachjahren zumeiſt ziemlich ſicher geſchloſſen werden. Vom Jahr 1228 ab dürfte kaum ein Schöffe fehlen, ſo daß die im Anhang auf Grund der benutzten Quellen zuſammengeſtellte Schöffenliſte als ſo gut wie vollſtändig angeſprochen werden kann. Schon ein flüchtiger Einblick in dieſe Liſte zeigt, daß die Zahl der Schöffen in den einzelnen Jahren ſehr erheblich ſchwankt. Nach Brauch und Herkommen ſollten wohl zwölf Schöffen die Regel bilden, aber die Regel iſt tatſächlich die Ausnahme. In mehr als achtzig von 145 Jahren (1228-1372) iſt die Zwölfzahl nicht erreicht worden. Mehr als zwölf Schöffen ſind mit Sicherheit in keinem Jahr nachzuweiſen[1], dagegen ſind zeitweiſe nur drei, ja ſogar nur zwei (!) Schöffen vorhanden. Jahrelang zeigt die Liſte die gleichen Perſonen, bis ein Name nach dem andern ausbleibt. Die Schöffenbank ſchrumpft zuſammen, nur noch fünf, vier oder noch weniger Schöffen amtieren. Jetzt endlich entſchließt man ſich zu einer Ergänzung. Neue Namen tauchen auf. Ein paar Jahre iſt die Schöffenbank vollzählig, dann beginnt das Spiel von neuem.

1. S. hierzu oben S. 38 zu Anm. 7 ff.

Typisch für dieses Gebaren sind die Vorgänge in den Jahren 1279 bis 1290. Von 1279 bis 1282 ist jeder Schöffenstuhl besetzt; dann fällt Konrad I. von Driedorf weg, 1285 Eckehard der Krämer, 1287 Berno II. und Heinrich II. von Katzenfurt. Am 1. Januar 1288 zeugt Wigand II. von Gotzelshausen, am 8. Januar Gernand Lye und am 2. Februar Uden von Weilburg zum letztenmal. Hermann Münzer I. und Heinrich I. von Driedorf fehlen nach dem 8. Juli (8. August) 1289 in den Urkunden; kurz nach dem 10. März 1290 muß auch Gerbert II. gestorben sein, denn am 30. März tauchen die ersten vier neuen Schöffen auf, denen im Juni und Juli die restlichen sechs folgen[2]. Die Schöffenbank ist also endlich im März 1290 nach dem Tode des 10. (!) Schöffen ergänzt worden. Einzelergänzung gleich nach dem Tod eines Schöffen ist selten und meist besonderen Umständen zuzuschreiben. Wir haben sie nur in den Jahren 1271 (Gerbert II. wird nach Ablauf seiner Amtszeit als Vogt im Frühjahr 1271 nach dem Tode Arnold Münzers II. Schöffe)[3], 1322, um 1358, 1366 und 1369. Die Ergänzung der Schöffenbank erfolgt vielmehr stoßweise nach längeren oder kürzeren Abschnitten. Die einzelnen Zeiten, zu denen solche Ergänzungen stattfanden, lassen sich aus der

---

2. Vgl. die Urkunden 221, 231, 338, 339, 342, 344, 349, 369, 370, 373, 374. Wiese datiert die vier letzten Urkunden „der Zeugenreihe halber" 15. Juli 1292 statt 14. Juli 1290 und 15. Oktober 1292 statt 14. Oktober 1290, m. E. ohne Grund. Die Fassung der Urkunden läßt beide Datierungen zu. Es ist aber kein Grund ersichtlich, warum entgegen sonstiger Übung die Schöffenbank im Jahr 1290 nur auf sechs oder höchstens auf neun, ein Jahr später auf zehn und erst 1292 auf zwölf Schöffen ergänzt worden sein soll. Daß fünf dieser neuen Schöffen in den sonstigen Zeugenreihen der Jahre 1290 und 1291 fehlen, ist bei der Lückenhaftigkeit des Urkundenmaterials kein schlüssiger Beweis. Auch der sechste Schöffe wird im Jahr 1291 nur einmal (am 13. Februar) erwähnt. Wiese hat offenbar nicht berücksichtigt, daß die Schöffen nicht wechseln, sondern lebenslänglich im Amte sind. Vgl. auch Urk. 347, wo Hermann Münzers Witwe erscheint (23. Jan. 1291), was sich mit Urk. 374, deren Ausstellerin ebenfalls Hermanns Witwe ist, und Urk. 338 vom 8. Juli 1289, deren Zeugenreihe Hermann Münzer nennt, ganz gut vereinbaren läßt, wenn man das Datum von Urk. 374 mit 14. Oktober 1290 auflöst. Vgl. auch den Schöffen Blide S. 44 Anm. 4.

3. Arnold Münzer ist im Mai 1270 neben neuen Schöffen noch Zeuge, Gerbert am 4. Nov. 1270 noch Vogt. Die Ergänzung kann also mit der im Herbst 1269 oder Frühjahr 1270 erfolgten nicht zusammenfallen. Rulo Reye ist am 20. April, Konrad Reye am 17. Juli 1269 letztmals Schöffenzeuge; Heinrich von Katzenfurt und Hermann Münzer sind am 30. Juni 1271, Gerbert schon im März 1271 Schöffenzeugen. Man könnte daher auch an zwei rasch aufeinanderfolgende Vollergänzungen mit je drei neuen Schöffen denken. Vgl. die Urk. 155, 156, 158. 159, 160, 161, 162.

Schöffenliſte zumeiſt ziemlich genau ableſen. Die erſte ſichere Ergänzung liegt zwiſchen den Jahren 1228 und 1233, die zweite im Jahr 1240[1], die dritte zwiſchen Februar und April 1245[4], die vierte zwiſchen dem 3. Januar und 8. Februar 1248[5], die fünfte im Frühjahr 1260[6], die ſechſte zwiſchen April 1262 und März 1263 nach dem Tode dreier Schöffen, die offenbar in einem Jahr verſtorben ſind[7], die ſiebente zwiſchen dem 17. Juli 1269 und Mai 1270[8]. Der achten um das Frühjahr 1279 folgt die oben ſchon beſprochene neunte ſehr zögernd erſt im März 1290[9]. Auch die nächſten laſſen immer ziemlich lange auf ſich warten. Erſt um den November 1304 kommt es zur zehnten[10], zwiſchen Januar 1319 und September 1320 zur elften[11] und im Sommer oder Herbſt 1329 zur zwölften Ergänzung[12]. Die dreizehnte findet um den Dezember 1343[13] und die vierzehnte im September 1355 ſtatt[14]. Der fünfzehnten Vollergänzung im Winter 1364/1365, der letzten größeren Vollergänzung vor dem offenen Ausbruch der Zunftkämpfe, war im Jahr 1358/1359 eine Einzelergänzung vorausgegangen. Weitere Einzelergänzungen folgten ihr in kurzen Zeitabſchnitten 1366, 1367 und 1369 nach. Es iſt wohl der Druck der Zünfte geweſen, der zur raſchen Wiederbeſetzung eines leer gewordenen Schöffenſtuhles gezwungen hat. In der Einung vom 1. März 1391 ſetzten ſie dann auch durch, daß binnen zwei Monaten nach dem Tode oder dem Wegzug eines Schöffen ein

4. Urk. 37, 39, 41.

5. Urk. 47, 48, 50, 51. Am 3. Januar 1248 werden vier alte Schöffen letztmals genannt. Zwei weitere waren ſchon weggefallen. Da aber nur vier neue Schöffen auftreten, ſind von den erwähnten vier alten Schöffen zwei erſt nach der Ergänzung geſtorben. Ludwig In der Gaſſe, ſeit 1237 Schultheiß, tritt am 8. Februar 1248 zuerſt als Schöffenzeuge auf, die drei andern neuen Schöffen werden erſt im September 1249 genannt.

6. Heinrich I. von Driedorf iſt im November 1259 noch Schöffenanwärter, im Juni 1260 Schöffe.

7. Urk. 102, die März 1263 einzureihen iſt; Urk. 103.

8. S. oben Anm. 3.

9. S. oben Anm. 2.

10. Urk. 541, 542, 585, 586, 590. Gerhard Münzer iſt im Oktober noch Ratsherr, am 29. Dezember Schöffe.

11. Urk. 942, 967.

12. Urk. 1133, 1161. Friedebert Reye iſt am 9. Januar 1329 noch Schultheiß, im Dezember Schöffe.

13. S. Heinrich IV. von Hörnsheim S. 80 Anm. 79.

14. S. oben S. 49 Anm. 21 u. S. 81 Anm. 85.

neuer gewählt werden muß[15]. Über die Art der Ergänzung ist nichts weiter gesagt. Erst in der Einung vom 23. September 1393 wird bestimmt, daß die Wahl aus dem Rat erfolgen müsse[16]. Das ist in dieser Mußform eine Neuerung und ein Erfolg der siegreichen Zünfte. Zwar waren auch früher die meisten Schöffen zunächst einmal oder mehrmals Ratsherrn gewesen, gelegentlich sogar mitten in einem Ratsjahr in die Schöffenbank hinübergewechselt[17], aber mehr zufällig. Es wurden weder alle Ratsherrn Schöffen, noch mußten alle Schöffen Ratsherrn gewesen sein. Unmittelbare urkundliche Belege für die Art der Ergänzung fehlen. Es muß daher offen bleiben, ob sich die Schöffenbank selbst ergänzte, oder ob noch andere Mitglieder der Schöffenfamilien mitzubestimmen hatten[18]. Der Kreis der schöffenfähigen Familien wird vom letzten Viertel des 13. Jahrhunderts ab immer kleiner. Obwohl ihre Zahl von etwa neunzehn auf etwa elf um die Jahrhundertwende zurückgeht, und obwohl in vielen Fällen der Sohn dem Vater als Schöffe folgt, oft auch beide gleichzeitig im Schöffenkollegium sitzen, kann von einer Erblichkeit des Schöffenamtes nicht gesprochen werden. Es hängt immer von dem jeweiligen Einfluß eines Schöffen oder einer Schöffenfamilie ab, ob der Sohn oder gar noch weitere Familienmitglieder in das Schöffenkollegium aufgenommen werden. Wer einmal Schöffe ist, bleibt es lebenslänglich, selbst wenn er infolge Alters, Krankheit oder dergleichen das Amt nicht mehr ausüben kann[19]. Hierin unterscheidet sich die Schöffenbank grundsätzlich von dem Rat, der jedes Jahr neu gewählt wird. Die Zahl der schöffenfähigen Familien schwankt dauernd. Einzelne Geschlechter erlöschen um die Jahrhundertwende im Mannesstamm, wie die Berne, Münchhausen, Eckehard und Crawe, andere sinken aus nicht bekannten Gründen zu Honoratioren[20] herab, wie die Blide, Gotzelshausen, Lye und Indergasse.

15. Ulm. I § 115 S. 495. S. unten S. 192 zu Anm. 20.
16. Ulm. I § 116 S. 503. S. unten S. 193 zu Anm. 21.
17. S. z. B. Gerhard Münzer, Heinrich IV. von Hörnsheim.
18. Daß die amtierenden Schöffen an der Ergänzung maßgebend beteiligt waren, beweist schon die Tatsache, daß die Ergänzungen so lange hinausgezögert werden konnten. Auch finanzielle Erwägungen, Verteilung der eingehenden Gerichtsgefälle auf möglichst wenig Personen, mögen bei den Verzögerungen eine Rolle gespielt haben.
19. Vgl. z. B. Marquard I. von Nauborn, der von 1294 ab immer seltener unter den Schöffenzeugen erscheint, nach 1297 ganz fehlt, obwohl er 1301 noch lebt. Ähnlich bei Ernst I. von Nauborn. Vgl. auch Ludwig Indergasse S. 58 Anm. 6.
20. Über die Abgrenzung von den Honoratioren s. unten S. 178 ff.

Ein Zweig dieſer Familie bleibt in Frankfurt ſchöffenfähig[21]. Der Zugang iſt gering. Nur vier Außenſeiter erreichen zunächſt die Aufnahme in das Schöffenkollegium: Gerlach Zimmermann (1305-1314), Gerlach Maderſele (1305-1323), Konrad II. von Mühlheim (1321-1324) und Ludwig Hahn IV. (1346-1360)[22]. Außer der Familie Hahn, die ſchon um 1280 mit der Familie Driedorf verſippt iſt und auch zwei Schultheißen ſtellt, behauptet ſich aber keine länger in der Schöffenbank[23]. Bei Konrad II. von Mühlheim mag ſein früher Tod mitgewirkt haben; Gerlach Maderſele und Gerlach Zimmermann ſcheinen kinderlos geſtorben zu ſein. Zwei Familien, die Selig (1290 bis 1373 nachzuweiſen) und Uden (nachweisbar von 1279 bis 1375), haben nur je zwei Schöffen geſtellt. Den übrigen neun Geſchlechtern entſtammen allein 52 von den 93 Schöffen, die bis 1372, bis zum Beginn des offenen Aufruhrs der Zünfte, im Amte waren. Es entſtammen den Familien Ditter=Beyer (nachweisbar von 1270 bis 1405), Driedorf (1240 bis 1365) und Lange (1214 bis 1392) je vier Schöffen. Die Gerbert (1240-1366), Katzenfurt (1233-1366) und Münzer (1214-1341) ſind mit je fünf vertreten. Die Reye (1228 bis 1435) ſtellen ſieben, die Hörnsheim (1263-1469) acht und die Nauborn (1261-1393) ſogar zehn Schöffen[24]. Da dieſe Geſchlechter auch entſprechend im Rat vertreten ſind, zwei Vögte und vier Schultheißen zu den ihren zählen, läßt ſich leicht ermeſſen, welche Macht in

---

21. Heinrich Knoblauch (1236-1268). Lau I Urk. 111, 119, 134 u. a.; Wieſe Urk. 57.

22. Kurz vor den Zunftkämpfen werden noch Heinrich Fulde, ein Schwiegerſohn des Schöffen Marquard III. von Nauborn (1366 od. 1367 ſ. oben S. 108 Anm. 37), der bisherige Schultheiß Gottfried Hahn (1369 ſ. oben S. 70 Anm. 18) und Eberhard Oſſe (1369 ſ. unten S. 171 Anm. 49), im Jahr 1375 Hermann II. von Holzheim (ſ. oben S. 30 Anm. 19) Schöffen. Die Honoratiorenfamilien Oſſe (von Linden) und von Holzheim (Holzheimer) ſind wie die Hahn mit den Geſchlechtern verſchwägert. Aus Handwerkerkreiſen ſtammt nur Gerlach Zimmermann. Über den Aufſtieg einzelner Handwerker in Wien ſ. Groß S. 35.

23. Später werden noch die Oſſe und Holzheimer ſchöffenfähig. S. S. 31 Anm. 22 (Johann II. von Holzheim 1397) u. S. 172 Anm. 55 (Eckart zum Naſſau gen. Oſſe 1387/1388). Man könnte hier zunächſt von einer nur „perſönlichen" Patrizierwürde ſprechen, im Gegenſatz zur „ſtändiſchen", die durch Geburt erworben iſt. So für Roſtock Römer S. 29, wobei er Patriziat=Ratsfamilien ſetzt. Ähnlich für Nürnberg Meyer S. 35. Die Unterſcheidung hat aber m. E. für Wetzlar keine große Bedeutung. Wichtiger iſt die nach der Herkunft der älteſten Schöffen; ſ. oben S. 131 u. unten S. 162 Anm. 93.

24. Während der Zunftkämpfe treten bei den Reye und Nauborn noch je einer, bei den Hörnsheim zwei Schöffen hinzu.

ihren Händen lag[24a]. Sie beherrſchen während dreier Menſchenalter mehr oder weniger unumſchränkt die Stadt und zwar zu einer Zeit, da Wetzlar auf dem Höhepunkt ſeiner Macht ſteht[25].

24a. Von den zwölf Schöffen der Jahre 1255-1257 ſtellen die Hörnsheim allein vier (!), die Nauborn drei und die Reye zwei!

25. Veltmann II S. 11.

V. Beteiligung der Geſchlechter an Handel und Verkehr.

Die älteren Urkunden, die mehr als nur den Namen Wetzlar bringen, ſtammen mit einer einzigen Ausnahme aus dem 13. Jahrhundert. Aus dem 12. Jahrhundert iſt nur das Privileg Kaiſer Friedrichs vom 1. April 1180 erhalten[1]. Da in ihm alte Grundzinsverhältniſſe beſtätigt und den Wetzlarern für ihren Handelsverkehr (...in eundo et redeundo cum mercibus suis...) die gleichen Rechte wie den Frankfurtern eingeräumt werden, muß Wetzlar damals ſchon eine aufſtrebende Handelsſtadt geweſen ſein. Dafür ſprechen auch die ſteinernen Zeugen, „die Rundbogen an den Reſten von der älteſten Stifts= und Stadtkirche ſowie von der älteſten Stadtmauer", die dem 12. Jahrhundert entſtammen[2]. Auch die Lage Wetzlars an einer wichtigen Straßenkreuzung der Hauptdurchgangsſtraße Frankfurt-Friedberg-Butzbach-Wetzlar-Herborn-Siegen-Köln-Antwerpen mit Querverbindungen über Driedorf-Limburg-Köln und über Weilburg nach dem mittleren Rheintal weiſt neben dem Nahverkehr auf ausgedehnten Fernhandel ſeiner Bewohner[3]. Daß ſich die Geſchlechterfamilien davon ausgeſchloſſen haben ſollten, iſt nicht anzunehmen. Man wird im Gegenteil davon ausgehen können, daß auch die Geſchlechterfamilien, ähnlich wie in Köln, in ihrer Mehrheit dem Kaufmannsſtand angehörten, und daß auch die Schöffen und Ratsherrn des 13. und 14. Jahrhunderts ſelbſt am Handel tätigen Anteil genommen haben[4]. In der älteſten Stiftsurkunde aus dem Jahr 1214,

1. Urk. 5. S. oben S. 128 zu Anm. 4.

2. Veltmann II S. 11 u. 62.

3. Regel S. 45; Veltmann II S. 39 ff.

4. Lau Beiträge S. 327 ff. Winterfeld Handel Seite 5 ff. Für Regensburg ſiehe Morré § 1. Daſelbſt auch Hinweiſe auf ähnliche Verhältniſſe in anderen Städten (Nürnberg, Augsburg u. a.). Dsgl. für Wien Groß S. 39 ff u. Voltelini S. 71, 73, für Nürnberg beſ. Meyer S. 64 ff. Aber die Handelstätigkeit des Roſtocker Patriziats ſ. Römer S. 38.

die die erſten Wetzlarer Schöffenzeugen bringt, folgen dieſen drei Bürgerzeugen: „Arnoldo Monetario, Wigando mercatore, Eckardo institore.“ Arnold Münzer iſt mit dem ſpäteren Schöffen gleichen Namens, Wigand „mercator“ mit dem Schöffen Wigand des Jahres 1225 gleichzuſetzen. Eckehard „institor“ dürfte der Vater des ſpäteren Schöffen Eckehard „dictus institor“ geweſen ſein. Wigand wie Eckehard zählen alſo zu den Geſchlechtern, ihre Beinamen weiſen auf Handelstätigkeit. Welcher Unterſchied dabei zwiſchen einem „mercator“ und einem „institor“ beſteht, läßt ſich leider nicht feſtſtellen. Glück und Erfolg im Handel wird der Familie Selig (felix, ſelige u. ä.) zu ihrem Namen verholfen haben, deſſen erſter bekannter Träger, der Schöffe und Spitalproviſor Hermann Selig I., nach den urkundlichen Zeugniſſen ein ſehr vermögender und angeſehener Mann war. Die beiden Schöffen, Vater und Sohn Wigand unter den Kremen (sub thuguriis, de Apotecis, inter Cremyn u. ä.), die nach ihrem Namen bei den Kremen, wohl den Gewandkremen der Tuchhändler, wohnten, könnten ſelbſt ſolche Tuchhändler geweſen ſein, zumal eine Verwandtſchaft mit dem obengenannten Schöffen Wigand „mercator“ nicht ausgeſchloſſen iſt[5]. Selbſt Beſitzer einer Kreme iſt der Schöffe Hermann Münzer I.[6]. In ſpäterer Zeit bringen Hauszinſen, Gülten und Renten, ſowie die Erträgniſſe auswärtiger Liegenſchaften reichen Gewinn, ſo daß vielleicht manche Geſchlechter den kaufmänniſchen Beruf aufgegeben haben mögen. In älterer Zeit kann dies ſchon deswegen nicht die Regel geweſen ſein, weil nur die wenigſten Schöffenfamilien über genügenden Grundbeſitz in der Stadt verfügten. Erſt der Handel ermöglichte dieſen Familien Erwerb und Vergrößerung ihres Beſitzes. Soweit die flüſſigen Mittel nicht im Geſchäft benötigt werden, finden ſie im Gültenkauf und, langfriſtig, im Grundſtückserwerb eine gute Anlagemöglichkeit. Die Geſchlechter haben hiervon regen Gebrauch gemacht, zumal ein ausgedehnter Haus= und Grundbeſitz auch ohne Veräußerung bei zeitweiſe geſteigertem Geldbedarf die beſte Kreditſicherung bietet. Durch Grundſtücksverpfändung geſicherte Darlehen haben ſie ſelbſt wieder ausgegeben. So ſchulden im Jahr 1323 zwei Naun=

5. Veltmann (II S. 12 ff. u. S. 38) hält Wigand fälſchlich für den Wächter der Apotheken, die er für Warenniederlagen der Großkaufleute hält. Ob das in dieſer Allgemeinheit richtig iſt, ſcheint mir zweifelhaft. Dagegen ſpricht die Verwendung der Bezeichnungen „thugurium“ und „kreme“, die Gewandkremen bezeichnen, in wahlloſem Wechſel mit „apotheca“.

6. Urk. 413 „thugurium, id est creme“.

heimer Edelknechte der Adelheid Beyer, Witwe des Ratsherrn Johann Beyer I. und Tochter der Schöffen Heinemann Gerbert, zehn Mark Pfennige und verpfänden dafür viereinhalb Joch Ackerland, von deſſen Ertrag die Gläubigerin jährlich ein Drittel, berechnet nach dem Wetzlarer Getreidepreis zu Michaelis, bis zur Tilgung der zehn Mark abziehen ſollte. Da die beiden Schuldner aber offenbar in weitere Geldſchwierigkeiten gerieten, mußten ſie drei Jahre ſpäter den Acker für 22 Mark Pfennige an die Gläubigerin verkaufen[7]. Benachbarten Fürſten, Grafen und Herren halfen die Bürger gegen gute Sicherheit und Bürgſchaft gern aus, wie z. B. die Grafen Johann und Dietrich von Solms im Januar 1347 für die Zahlung von 576 Pfund Hellern an Richolf Reye, Ludwig Oſſe und Johann Rudechin zwei Ritter „verſacz han myd geſelleſchaft" oder Landgraf Otto zu Heſſen nach einer Abrechnung „mit ſeinem lieben Wirt" Konrad Lange am 5. Juni 1325 dieſen bis zur Bezahlung ſeiner Schulden in Höhe von 500 Mark rheiniſcher Währung in den Genuß der Korngülten und Heuerträge des Landgrafen in Gießen einſetzt[8].

Der Wetzlarer Fernhandel erſtreckte ſich in der Hauptſache auf Eiſenwaren, Tuche und Wein[9]. Mit den Erzeugniſſen der in und um Wetzlar blühenden Eiſeninduſtrie beſuchten die Wetzlarer die Frankfurter Meſſe. Sie genoſſen dabei ſogar einen Vorzugszoll, der für jeden mit Eiſen beladenen Wagen zur Meſſezeit zwei Pfennige, ſonſt einen leichten Pfennig betrug[10]. Auch die Wetzlarer Tuchweber ſind auf der Frankfurter Meſſe zu finden. Unter den 42 Tuchwebern, die im September 1355 für neun Jahre jeweils für die Meſſezeit das Haus „Zu dem Wyddel" in Frankfurt mieten, befinden ſich allerdings keine Geſchlechter[11]. Einzelne ſind mit ihnen verſippt, wie z. B. der Ratsherr Fritz Bonne. Von Tuchramen (tentorium pannorum; tentorium, dictum mittelrame; rama) berichten zahlreiche Urkunden, meiſt im Zuſammenhang mit den hierbei typiſchen Baubeſchrän=

---

7. Urk. 1003, 1084. Vgl. auch oben S. 120 Anm. 51. Über Wiener Geſchlechter als Kreditgeber des ländlichen Adels ſ. Voltelini S. 72.

8. Urk. 1055, 1540.

9. Veltmann II S. 14 ff. Urk. 1157 vom 6. Dez. 1329 erwähnt eine „alde zeche" „uf dem Iſenberge" in Garbenheim bei Wetzlar.

10. Regeſt Urk. 218; Lau I 386. Dazu kam ein leichter Pfennig zur Meſſezeit, ſonſt ein leichter Obulus für „quodlibet centum ferri", das verkauft oder wieder ausgeführt wird.

11. Archiv, Urkunden des Wollweberhandwerks Nr. 1.

kungen für die Nachbargebäude[12]. Auch von den Gewandkremen der Tuchhändler und Gewandſchneider (thugurium pannicidarum, kreme) wird oft geſprochen[13].

Anders als heute wuchſen auf den Höhen um Wetzlar früher Reben. Zahlreiche Urkunden wiſſen von großen und kleinen Weingärten vor den Toren und in der Nachbarſchaft zu erzählen. Nach dem uns erhaltenen Entwurf einer Teilſtadtrechnung aus dem Jahr 1344 hat die Stadt allein in einem Jahr für 1310 Pfund Heller 42 Karrat gleich 315 Ohm (oma) Bannwein (vinum bannicium) von ihren Bürgern gekauft. Unter den Verkäufern finden ſich die Geſchlechter Ludwig Hahn IV. mit $5^1/_2$ Karrat, Eberhard Rode von Hörnsheim mit 5, Eberhard und Nikolaus Snauhard von Hörnsheim mit $6^1/_2$, Eberhard Mauche II. von Nauborn zuſammen mit einem Johann Oſpert mit 7 und Adelheid Reye mit 4 Karrat[14]. Im Beſitz von Weingärten ſind weiter Hermann Selig I., Konrad Crawe II., Konrad Lange, Johann Münzer, Gerbert Uden I., Ludwig von Nauborn, Friedebert Reye, Hilla Heynemann (Gerbert), Johann Selig, Gerbert von Driedorf und Konrad II. Stump von Hörnsheim. Eine Wochenmarktſchankgerechtigkeit im Hauſe „In der Niedeck" verpachtet der Schwiegerſohn des Geſchlechters Gernand Lye II., der auch Sprachwerner genannte Ratsherr Werner Sanne im März 1303 für eine halbe Mark Pfennige jährlich[15]. Der blühende Weinhandel ging ſpäter vollſtändig zurück. Die Relation vom 30. Juni 1577, die die Unfähigkeit der Stadt zur Erlegung der Reichsabgaben dartun ſoll, berichtet darüber wie folgt: „Item und daß der Wein allenthalben von denn genachbarten Herrſchaften und deren Beambten ufgekkauft, und ahn allen Orthen Weinſchenkhen ahngeſtelt, alſo daß nunmehr Kheinem geſtattet werde,

---

12. Urk. 464, 564: „. . . . non debent edificari alterius . . ., ne una per alias in splendore solis vel diei videatur obumbrari"; 577, 759, 794, 1091, 1126: „. . . ne . . . impedimentum per splendorem solis aliquatenus convertatur"; 1161 dsgl.; 1354 dsgl.; vgl. auch Urk. 678: „. . . tentorium, quod dicitur vulgariter eyn rama . . . ., in quo panni lanei extenduntur".

13. Urk. 413, 1121, 1215, 1280, 1350, 1442, 1454, 1560. Friedb. Urk. 93: „. . . de domo, in qua pannus venditur, qui vulgariter Kram dicitur".

14. Urk. 1477. Vgl. auch Archiv Repert. B 391 vom 17. März 1388, wonach ſich der Schöffe Eckart zum Naſſau genannt Oſſe mit der Stadt wegen Weinlieferungen vergleicht.

15. Urk. 541: „. . . pro iure unius vasis continentis duas carratas vini sive duo plaustra in nundinis vendendi seu propinandi". S. auch oben S. 90 Anm. 11.

außerhalb deß Dorfs zum Wein zw gehen oder Weinkhauf zu halten, welche alle vor Jahren zw Wetzflar gehalten worden" [16].

16. Veltmann II S. 45 u. 78.

VI. Die Beteiligung der Schöffen an Rechtſprechung und Verwaltung.

A. Die Schöffenbank als Spruchbehörde.

Von der Spruchtätigkeit der Schöffenbank wiſſen die Urkunden recht wenig zu ſagen. Nur ein einziges Schöffenprotokoll aus den Jahren 1304/1308 erzählt in anſchaulicher Breite von dem Rechtsſtreit zwiſchen dem Bürger Konrad Waldſchmidt, einem Sohn des Vogtes Heinrich Waldſchmidt, und ſeiner Schwägerin Demudis und den fruchtloſen Beilegungsverſuchen[1]. Eine weitere Urkunde aus dem Jahr 1309 berichtet über die gerichtliche Einweiſung zweier Gläubiger in den ihnen verpfändeten Weingarten[1a]. Mit der Beſetzung der Schöffenbank in Strafſachen beſchäftigt ſich dagegen ſchon die erſte Einung der Bürgerſchaft vom Oktober 1260. Sie verlangt, daß bei Klagen an Hals und Hand alle erreichbaren Schöffen (quanto plures haberi poterunt) anweſend ſein ſollen, während bei leichteren Straftaten, die mit Geld geſühnt werden können, die Anweſenheit von zwei Schöffen genüge[2]. Eine gewiſſe Beſchränkung der ſtädtiſchen Gerichtsbarkeit bringt ein Schiedsſpruch vom 11. Juni 1292 inſofern, als in den Häuſern und Höfen der Stiftskanoniker „pro debitis aut censibus" niemand durch das weltliche Gericht feſtgenommen werden darf[3]. Weitergehenden Anſprüchen des Marienſtiftes auf Schmälerung der ſtädtiſchen Gerichtsbarkeit tritt die Stadt mit Hilfe der deutſchen Könige und Kaiſer erfolgreich entgegen. So verbietet König Ludwig in einem Schreiben vom 25. Oktober 1318 bei einer Geldbuße von drei Pfund Pfennigen gängiger Münze den neuerdings aufgekommenen Unfug, ſtädtiſche Bürger vor das geiſtliche Gericht zu ziehen[4]. Als Kaiſer erneuert er am 10. März

1. Urk. 489. S. oben S. 14 Anm. 21.
1a. Urk. 695. S. oben S. 46 Anm. 8.
2. Urk. 96.
3. Urk. 367.
4. Urk. 936. Die Strafgelder hat der ſtädtiſche Fronbote zu gemeinem Nutzen einzuziehen. Der Fronbote (nuntius generalis) wird in dem oben beſprochenen Schiedsſpruch vom 11. Juni 1292 von der Verpflichtung befreit, bei der Voll=

1339 das Verbot mit erheblich verstärkter Strafandrohung[5]. Am 9. August 1333 verleiht er der Stadt zum Dank für treue Dienste noch weitere Rechte und erweitert die Zuständigkeit des Stadtgerichts[6]. Kein Wetzlarer Bürger brauche sich fortan vor ein auswärtiges Gericht laden lassen, selbst nicht vor das kaiserliche Hofgericht[7]. Besitzt ein Wetzlarer auswärtiges Erbe und Eigen Jahr und Tag ohne Ansprache vor dem auswärtigen Belegenheitsgericht, so geht dessen Zuständigkeit unter. Das Stadtgericht wird auch hierfür bei allen weiteren Klagen zuständig[8]. Am 23. April 1350 bestätigt König Karl diese Rechte[9].

Die ewig junge Forderung nach Beschleunigung des Rechtsganges führt in der Einung vom 1. März 1391 zu der Bestimmung, daß das Schöffengericht einen Rechtsstreit binnen sechs Wochen zu entscheiden und ein von auswärts eingeholtes Rechtsgutachten binnen vierzehn Tagen zu eröffnen habe[10].

B. Die Schöffenbank als Auflassungsort.

1. Im 13. Jahrhundert.

Die mittelalterliche Schöffenbank ist nicht nur Spruch=, sondern meist auch Auflassungsbehörde[10a]. Die Mitwirkung der Wetzlarer

---

streckung schwerer Strafen zugegen zu sein (... quod nuncius ecclesie et opidanorum, qui dicitur vronbode, execucioni sentenciarum sanguinis non teneatur interesse ....).

5. Urk. 1342: „... swer nicht stat haldet, der sol zweinzig pfund heller ze pen geben, uns zehen pfund und Johan dem jungen grafen von Nazzaw, unserm vogt daselbn, och zehen pfund".

6. Urk. 1225. Wetzlar hatte sich besonders stark für die Wahl Ludwigs des Bayern zum deutschen König eingesetzt; vgl. Ulm. I S. 245 ff.

7. „... daz sie nieman, swer er si, umbe keinerlay sache, schulde, vordrunge oder ansprache, swie diu genant ist, ußer der stat ze Wetflaren fur kein ander geriht, ez sie fur unser hofgeriht oder anderswo, hinnanfur ewiclich nicht laden noch ziehen sol".

8. Weiter ist vorgesehen, „... daz si ir burger, wa si in andern steten gesezzen sint, versprechen, verantwurten und beschirmen sullen und mugen ze gelicher wiz als sich selber und als si bi in der stat seshaft weren". Die Wetzlarer sollen damit die gleichen Rechte wie die Frankfurter bekommen. Vgl. oben S. 27 Anm. 27.

9. Urk. 1629. Vgl. oben S. 27 zu Anm. 26.

10. Ulm. I S. 496. Vgl. unten S. 195 zu Anm. 24. Über die Zuständigkeit des Schöffengerichts in späteren Jahrhunderten siehe Ulm. III S. 233 ff. (Berufungsgericht in Zivilsachen usw.).

10a. Vgl. hierzu Merk I S. 205 ff, II S. 18 ff. Die gerichtliche Fertigung vor Ammann und Rat ist in Meersburg die Regel.

Schöffen bei Grundſtücksgeſchäften behandelt die ſchon mehrfach erwähnte Einung der Bürgerſchaft vom Oktober 1260[11]. Es heißt im erſten Teil von Punkt drei: „Jtem cum scabini diversis negociis inpediti non possint omnibus contractibus, qui fiunt in vendicionibus et empcionibus, interesse, quilibet contractum suum sive debita per duos viros ydoneos, quos ipse ad hoc invocaverit, quos eciam excessus legitimus a ferendo testimonio non repellit, poterit, cum necesse fuerit, coram iudicio comprobare, si secundum formam iuris fuerint inquisiti; exceptis contractibus, qui fiunt in vendendis, alienandis sive commutandis patrimoniis proprietariis seu hereditariis et illis, qui per fidei dacionem firmantur, quod vulgariter „ſicherheit" appellatur, quorum testificacio ad solos tantum scabinos specialiter pertinebit." Auf deutſch: „Da die Schöffen aus mancherlei Gründen nicht beim Abſchluß aller Verträge zugegen ſein können, ſollen die vertragſchließenden Teile auch zwei vollberechtigte Bürger, denen die Zeugenfähigkeit nicht aberkannt iſt, beim Abſchluß von Verträgen und beim Eingehen von Schuldverpflichtungen zuziehen dürfen. Dieſe Zeugen ſollen dann berechtigt ſein, vor Gericht den Vertragsſchluß zu beſtätigen, wenn ſie nach aller Form rechtens gehört werden. Über einen Verkauf, Tauſch oder eine ſonſtige Veräußerung oder über eine Verpfändung von Eigen und Erbe oder Erbleihegut dürfen aber nur Schöffen rechtswirkſam Zeugnis ablegen." Es überraſcht zunächſt, daß im 13. Jahrhundert in Wetzlar eine Auflaſſung liegenden Gutes vor dem ſtädtiſchen Gericht weder allgemein erforderlich noch üblich iſt. Die Stadt beſtimmt nicht, wo verkauft und aufgelaſſen werden muß; dafür ſind jeweils andere Umſtände ausſchlaggebend. Sie legt aber feſt, wer im Streitfall gültig vor dem Stadtgericht zeugen kann, und ſichert ſich dadurch mittelbar einen maßgebenden Einfluß auf den Grundſtücksverkehr im weiteſten Sinne. Zeugnisfähig ſind zunächſt ausſchließlich die Schöffen. Das ergibt ſich klar aus der Ausdehnung der Zeugnisfähigkeit auf Nichtſchöffen. Dieſe Ausdehnung wird zwar mit einer Überlaſtung der Schöffen begründet, iſt aber in Wahrheit nur ein politiſches Zugeſtändnis an emporſtrebende Schichten der Bürgerſchaft[12]. Es iſt auch gar nicht ſo weitreichend, wie es zunächſt den Anſchein hat. Die Urkunden zeigen, daß auch ſchon vor dem Jahre 1260 Nichtſchöffen als Zeugen zugezogen wurden. Da es faſt aus-

11. Urk. 96.
12. Vgl. unten S. 187 ff.

nahmslos junge Geſchlechter ſind, die meiſt ſpäter als Schöffen wiederkehren, wird man in dieſen Zeugen Schöffenanwärter ſehen können. Nur vereinzelt wird auch einmal ein angeſehener Honoratiore zugezogen. Wo Angehörige anderer Stände, meiſt ſonſt unbekannte Perſonen, zeugen oder mitzeugen, ſind hofrechtliche, auch nachbarrechtliche Gründe dafür maßgebend geweſen[13]. Nach der Einung vom Jahr 1260 nimmt die Zahl der Bürgerzeugen raſch zu. Sie entſtammen in der Mehrzahl den Geſchlechtern und Honoratiorenfamilien; nur zum kleineren Teil ſind Handwerker vertreten. Dabei deckt ſich der Kreis der zugezogenen Perſonen ſo genau mit dem der Ratsherrn, daß man mit ziemlicher Sicherheit einen Bürgerzeugen als zur Zeit im Amt befindlichen Ratsherrn anſprechen kann[14]. Nur die Nutznießer der Einung von 1260, nicht alle Bürger ſind alſo zeugnisfähig. Darauf weiſt auch ſchon das Wörtchen „ydonei“ im Text der Einung hin, wenn man es nur richtig zu deuten verſteht. „Ydoneus“ iſt nämlich in zahlreichen Urkunden mit Worten gleichgeſtellt oder zuſammen gebraucht, die einſchränkend, zum Teil im Gegenſatz zur Geſamtbürgerſchaft nur einzelne Schichten der Stadtbevölkerung treffen. So, wenn in einer Urkunde aus dem Jahr 1263 geſagt wird, der Verkauf ſei geſchehen „coram viris ydoneis et in testimonium deputatis, quorum nomina subsecuntur“ - es folgen die Namen von zehn Wetzlarer Schöffen und von ſechs Bürgern aus Grüningen - und wenn dieſe Zeugen am Schluß der Urkunde als „viri providi et honesti“ bezeichnet werden[15]. Ähnlich lautet eine Urkunde vom Auguſt 1271: „Hec acta sunt viris ydoneis assistentibus et discretis videlicet .... et aliis quam pluribus fidedignis“[16]. Die gleichen Perſonen ſind gemeint, wenn im Jahr 1226 auf dem Kirchhof zu Wetzlar „coram .... maioribus burgensibus Wetflarie“ ein Schiedsſpruch gefällt wird, oder ein brandgeſchädigter Pfarrer 1301 „contra scabinos, majores ac universitatem opidi Wetflariensis“ auf ſeine Anſprüche verzichtet[17]. Immer ſind mit den

13. Vgl. unten S. 173 Anm. 2.

14. Vgl. unten S. 181 ff.

15. Urk. 110. Auch das zweite Straßburger Stadtrecht (um 1200) ſpricht von ſolchen Perſonen, die zum Rat wählbar ſind. Abſchnitt 1 beſagt: „Statutum est, ut duodecim vel plures, si necesse fuerit, honeste et ydonee persone sapientes et discrete tam . . . ponantur annuatim consules civitatis.“ Straßburg Urk. 617 S. 477. Soeſt kennt „idonei testes“ (Klocke S. 14) und „boni testimonii viri“ (derſ. S. 18).

16. Urk. 163.

17. Mittelrh. Urk. III, 241 nr. 301 (Regeſt ohne dieſe Stelle in Urk. 9).

„honestis, providis ac honestis, prudentibus, discretis ac fidedignis, idoneis ac discretis viris“, den „anders veil guder lude, den ſteit tzu globene" und den „erbern beſcheidin - wiſen - ludin" in den briefl=ichen Anreden, beſtimmt hervorgehobene, führende Schichten der Wetzlarer Bürgerſchaft gemeint[18]. Zeugnisfähige „idonei viri“ ſind demnach zunächſt nur die Geſchlechter, dann noch die ratsfähigen Perſonen geweſen[19]. Gerade dieſe Einſchränkung wird mit dazu beigetragen haben, daß von der „Erleichterung" auch beim Kauf und Verkauf von Renten und Gülten und bei Verpachtungen kaum Ge=

Urk. 553, 555. Beachte auch das Heiratsprivileg König Heinrichs VII. aus dem Jahr 1232 an die Wetterauer Städte: „... talem vobis damus gratiam et concedimus libertatem, ut nunquam aliquem vestrum pauperem vel divitem cogamus ... filiam ... alicui de curia nostra ... copulare“. Lau I 49 nr. 94 (Regeſt Urk. 15). Ähnlich ein Wiener Privileg. Voltelini S. 65.

18. Urk. 53-55, 103, 107, 110, 112, 124, 130, 155, 163, 188, 292, 296, 812, 1225, 1227, 1233, 1236-1238 (den erbern luiten Ebirharde Rode, Marklen von Nuberen unde den andern ſcheffenin unde deme rade), 1245, 1254, 1359 (unde vor mer guter lude) u. a. Vgl. auch Friedb. Urk. 58 (probi viri), 173 (honesti viri). Archiv Urk. 90 (die Ehrbaren), 94 (die Ehrſamen), 100 (die beſcheiden), 102 (dsgl.), 301, 317, 333 u. a. Dieſe führenden Bürgerſchichten werden in verſchiedenen Städten unter den manigfaltigſten Bezeichnungen aus der Maſſe der Bürger hervorgehoben. Nach Römer, S. 13 u. 73, wurden die Roſtocker Patrizier=Ratsfamilien auf Grund ihrer bevorzugten Stellung bezeichnet als: „discreti viri, seniores, prudentes, beſhedene lude, de upperſten borghere", zum Unterſchied von den einfachen Bürgern, den „cives“. Für Köln ſ. Keuſſen, Köln S. 69 ff u. Entwicklung S. 505, 508: „meliores tocius civitatis, viri illustres et tocius civitatis probatissimi“ = Richerzeche; ferner Klocke S. 13: „primores civitatis, meliores, viri illustres ac probatissimi, cives maiores, divites et potentes, optimates, summatus civitatis, ovirherren." Für Wien ſ. Voltelini S. 64 f: magna et honestior persona, unus de idoneis et honestis, prudentiores, sapientiores, fideliores u. a. Einſchränkend für „guiti luiti" in Mühlhauſen Meyer, Reichsrechtsbuch S. 53: „Leute, die vertrauenswürdig und rechtsverſtändig ſind, ſo daß ſie als Zeugen, Schätzungsleute und Rechtsberater zugezogen werden können." Winterfeld, Verſuch S. 449 bezeichnet die vorgenannten „iurati, seniores“ uſw. als rechtlichen Sonderbeſtimmungen unterliegenden Voll= oder Großbürgerſtand.

19. Da freies Eigen oder mindeſtens frei veräußerliches Zinseigen ganz allgemein wichtigſte Vorausſetzung für den Erwerb des Bürgerrechts iſt (vgl. Keutgen, Unterſuchungen S. 123, v. Below, Stadtverfaſſung S. 55) und ohne dieſen Beſitz wohl niemand ein öffentliches Amt bekleiden durfte, wird man dieſe Vorausſetzung auch in Wetzlar als notwendig unterſtellen müſſen. Der Erwerb von Grundbeſitz ſtand aber offenbar auch Nichtgeſchlechtern offen. So auch für Wien Groß S. 37. Anders Loening S. 7 für Lübeck (zwar kein rechtlicher, aber rein tatſächlicher Ausſchluß der Nichtvollbürger) und Beyerle, Salmannenrecht S. 66, für Konſtanz.

brauch gemacht wurde. Die erdrückende Mehrzahl der Urkunden nennt Schöffen als alleinige oder mindeſtens mit als Zeugen.

Die Urkunden ſind überwiegend vom Verkäufer, Verpächter uſw., nur ſelten vom Käufer ausgeſtellt, meiſt von der Stadt beſiegelt oder mitbeſiegelt. Von der Stadt ſelbſt ausgeſtellte Urkunden finden ſich nur im Anfang (13. Jhdt.) häufiger; hier decken ſie ſich auch inhaltlich mit den Privaturkunden. Die älteſte Privaturkunde ſtammt aus dem Jahr 1233[20]. Ihr Ausſteller, Herr Hartrad von Merenberg, verkauft dem Kloſter Arnsburg mehrere Grundſtücke zu Groß= und Klein=Holzheim „presentibus iudicibus et scabinis eiusdem civitatis“. Zeugen ſind neun Ritter, Vogt und Schultheiß, alle elf amtierende Schöffen und drei Bürger (Schöffenanwärter). Der Verkauf iſt alſo vor dem Schöffengericht geſchehen. Vier Jahre ſpäter beurkunden „Cunradus dictus decanus generalis iurisdictionis ecclesie Wetflariensis, Godefridus decanus conventualis, Ernestus scolasticus et ceteri eiusdem ecclesie canonici, Ludewicus villicus, scabini et universi cives . . .“ die Übergabe mehrerer Grundſtücke in Garbenheim durch Ritter Erwin von Garbenheim an ſeine Tochter, die ſie als ihr Erbteil bei ihrem Eintritt in das Kloſter Altenberg mitbringt. Die anweſenden Schöffen ſind nicht mit Namen genannt. Stadt und Stift ſiegeln. Nach der Angabe: „huius rei testes sumus“ iſt anzunehmen, daß die Ausſtellung vor dem Stadtgericht erfolgte, obwohl die Urkunde nach ihrer Faſſung Stiftsurkunde iſt[21]. Im Februar 1240 beurkunden „iudices, scabini et universi cives“ zum erſten Male die Übertragung eines innerhalb der Stadt gelegenen Hausgrundſtückes. Schenker ſind Ritter Giſelbert von Eſchborn und ſeine Ehefrau, Erwerberin iſt das Kloſter Marienſtatt. „Huic donationi interfuerunt testes subscripti“: Schultheiß Ludwig und vierzehn Schöffen und Schöffenanwärter[22]. Soweit in den folgenden Jahren die Urkunden von der Stadt ſelbſt ausgeſtellt ſind, wird man im allgemeinen davon ausgehen können, daß die Verkäufe, Verpachtungen uſw. auch vor den Schöffen erfolgten[23]. Unbedingt ſicher iſt dies bei den im 13. Jahrhundert ausgeſtellten Urkunden nicht, wie eine Ur=

---

20. Urk. 19. Die Herren von Merenberg ſind erbliche Wetzlarer Reichsvögte. S. oben S. 21.

21. Mittelrh. Urk. III 464 nr. 605; Urk. 25 (Regeſt). Über die vom Stift ausgeſtellten Urkunden ſ. unten zu Anm. 30 ff.

22. Sauer Urk. I 314 nr. 474 = Regeſt Urk. 29; die Stadt ſiegelt.

23. Z. B. Urk. 55, 57, 58, 60, 73, 83, 88 (?), 99, 112, 138, 140, 144, 159, 166, 182, 211, 271, 313, 315, 334 u. a.

kunde aus dem Jahre 1252 beweiſt[24]. In ihr beurkunden „iudices, scabini et universitas civium“ den Verkauf eines Zinſes aus dem ſtädtiſchen Grundbeſitz des Bürgers Konrad Bampelun an den Schöffen Eckehard. „Huius venditionis ac emptionis testes sunt“ zwei Schöffen und ein Schöffenanwärter. Da der ſonſt übliche Schluß der Zeugenreihe „et alii quamplures“ fehlt, haben wir hier einen der wenigen Fälle, in denen nur drei „testes idonei“ beim Verkauf zugegen waren, obwohl die Stadt ſelbſt urkundet. Soweit bei den Privaturkunden Vogt oder Schultheiß oder beide zuſammen mit mehreren Schöffen als Zeugen aufgeführt werden, oder die Mehrzahl der amtierenden Schöffen zeugt, werden die Verkäufe, Vererbpachtungen uſw. vor der Schöffenbank, vor dem Stadtgericht erfolgt ſein[25]. Dabei iſt zu berückſichtigen, daß die Schöffenbank oft jahrelang nicht vollzählig iſt, die Schöffen auch nicht immer alle anweſend ſind. Wenn bei Verkäufen uſw., die mittelbar oder unmittelbar ſtädtiſchen Hausbeſitz oder in der Stadtgemarkung liegenden Grundbeſitz betreffen, hinter den Zeugen der Vermerk „et alii quamplures cives Wetflarienses“ oder ſo ähnlich folgt, wird grundſätzlich das Gleiche gelten[26]. Fehlt dieſer Vermerk, ſo ſind meiſtens nur zwei bis vier Schöffen zugezogen[27]. Liegt der Grundbeſitz außerhalb Wetzlars, was auf die Mehrzahl der Urkunden zutrifft, ſo läßt ſich nur in den wenigſten Fällen mit Sicherheit feſtſtellen, wo die Übertragung geſchah, bei der die als Zeugen genannten Wetzlarer Schöffen zugegen waren. Nur ſelten iſt der Übertragungsort angegeben oder ſicher aus den Umſtänden zu entnehmen[28]. Wenn Wetzlarer Bürger beteiligt ſind, wird die Auflaſſung vielfach vor dem Stadtgericht wiederholt worden ſein. Zuſammenfaſſend kann geſagt werden, daß man bis zum Ausgang des 13. Jahrhunderts weder aus der Art der Urkunde, noch aus ihrem Inhalt mit Sicherheit auf Ort und Art der Güterübertragung ſchließen kann. Stadturkunden und Privaturkunden betreffen in buntem Wechſel bald Grundſtücksverkäufe, Rentenbeſtel-

24. Urk. 59.

25. Z. B. Urk. 36, 41 (11 Schöffen, der zwölfte iſt beteiligt), 61 (acht von neun amtierenden Schöffen), 64, 74, 97 (alle neun), 98 (elf, der zwölfte iſt beteiligt), 102 (neun, die drei übrigen ſind beteiligt), 110 (zehn, einer iſt beteiligt), 113 (elf, der zwölfte iſt beteiligt), 114 (dsgl.) u. a.

26. Z. B. Urk. 61, 82, 91, 92, 103 u. a.

27. Z. B. Urk. 59, 126, 129, 137, 167, 220 u. a.

28. Z. B. Mittelrh. Urkb. III 490 nr. 646 = Regeſt Urk. 28: „... presentibus et in testimonium deputatis apud Aldenberg ... (fünf) scabinis et aliis quampluribus“.

lungen, Verpachtungen oder Schenkungen, bald Hausbeſitz in der Stadt Wetzlar, Äcker in ihrer Gemarkung oder auswärtige Liegenſchaften, bald Vorgänge, die ſich ſicher öffentlich vor dem Stadtgericht, bald ſolche, die ſich ſicher nur vor wenigen Zeugen abgeſpielt haben. Selbſt der Verkauf oder die Vererbpachtung von ſtädtiſchem Hausbeſitz iſt keineswegs ausſchließlich dem Stadtgericht vorbehalten, obwohl die Veräußerung uſw. vor ihm zunächſt noch die Regel iſt[29].

Eine gewiſſe Sonderſtellung nehmen im 13. Jahrhundert die Urkunden des Marienſtifts ein. Es handelt ſich um die folgenden dreißig Urkunden:

1) Vererbpachtung einer Stiftsmühle im Jahr 1214 „testibus subscriptis mediantibus“: vier Schöffen, drei Schöffenanwärter „et aliis quampluribus“[30].

---

29. Z. B. Sauer Urk. I 1314 nr. 474 = Regeſt Urk. 29: Hausübertragung an Kloſter Marienſtatt; die Stadt urkundet; Zeugen der Schenkung ſind Schultheiß, zwölf Schöffen, zwei Schöffenanwärter „et alii quamplures cives“. Mittelrh. Urk. 882 nr. 1196 = Regeſt Urk. 61: Verkauf einer „medietas curie“; Zeugen ſind vier Ritter, acht Schöffen, zwei Schöffenanwärter „et aliis pluribus civibus W. presentibus“. Gud. V 24 nr. 16 = Regeſt Urk. 64: Stift (!) vererbpachtet ein Haus; Zeugen ſind neun Schöffen „et alii quamplures“. Urk. 90: Kloſter Marienſtatt vererbpachtet ein Haus (ſ. oben Urk. 29) an Schöffen; „in testimonium tam a nobis quam ab ipso prefato L. invocati sunt“ acht Schöffen. Urk. 137: Kloſter Altenberg vererbpachtet ein Haus; „testes deputati sunt“ vier Schöffen. Urk. 138: Stadt beurkundet Vermächtnis eines Hauſes am Kornmarkt an Johanniter in Nieder=Weiſel; ohne Zeugen. Urk. 140: Stadt beurkundet, daß ein Bürger ſein Haus dem Kloſter Altenberg übertragen, aber zu Landſiedelrecht zurückerhalten hat; presentibus et in test. dep.“ Vogt, ſieben Schöffen „et aliis quampl.“. Gud. V 52 nr. 37 = Regeſt Urk. 146: Stift (!) verkauft an einen Geſchlechter „curiam claustralem ... que est contigua domui“ des Käufers; Zeugen ſind Dechant, Scholaſter, Küſter, ſechs Stiftskanoniker, Stadtpfarrer, vier Kleriker, Vogt, ſieben Schöffen, zwei Schöffenanwärter (Ratsherrn?) „et quam plures alii fide digni“. Urk. 160: Schöffe Eckehard vererbpachtet Haus am Eiſenmarkt; Zeugen ſind ſechs Schöffen. Urk. 220: Schöffe Eckehard vermacht ein Haus dem Kloſter Altenberg; „testes deputati sunt“ drei Schöffen. Urk. 228 u. 252: Ritter ſchenkt ſeinen Hof dem Deutſchen Haus zu Marburg; Zeugen ſind bei Urk. 228 ſieben Schöffen, bei Urk. 252 acht Schöffen und ſechs Wetzlarer Bürger (Ratsherrn). Urk. 304: Bürger überträgt Haus und Hof an Kloſter Thron und erhält ſie unter beſtimmten Bedingungen auf Lebenszeit zurück; Zeugen ſind neun von zehn amtierenden Schöffen. Urk. 322: ein Geſchlechter verkauft ein Haus „sub thuguriis sartorum sitam“; Zeugen ſind alle acht amtierende Schöffen.

30. Mittelrh. Urk. III 29 nr. 28 = Regeſt Urk. 5 zu 1. Die Zahlung einer Vorhure iſt ausdrücklich ausgenommen.

2) Vererbpachtung des Waſſerlaufs der Dill im Jahr 1225. „Astiterunt huic facto, cum fieret 2 canonici Wetflarienses nondum installati, 4 scabini et alii quamplures“ [31].

3) Verpachtung zweier auswärtiger Hufen „iure coloni“ an Kloſter Altenberg im Jahr 1239. „Acta sunt hec Wetflarie his presentibus“: zwei Landgeiſtliche, Schultheiß, vier Schöffen „et aliis quampluribus“ [32].

4) Vererbpachtung eines aufgekauften Sechſtels an der Lahnmühle. Zeugen ſind Dechant, Erzprieſter, Scholaſter, ſechs Stiftskanoniker, Herr Konrad von Merenberg, ein Ritter, Vogt, Schultheiß, acht Schöffen, zwei Bürger „et alii quamplures discreti“ [33].

5) Vererbpachtung einer Dillmühle im Jahr 1248. „Acta sunt hec Wetflarie, hiis presentibus et in testimonium deputatis“: Dechant, acht Stiftskanoniker, acht Schöffen „et aliis quampluribus“ [34].

6) Zwei Wetzlarer Bürger tauſchen im Jahr 1248 Acker, die ſie vom Stift „iure feodali“ beſitzen. „Acta sunt hec Wetflarie, his presentibus et in testimonium deputatis videlicet“: Dechant, 5 Kanoniker. „Item“ drei Bürger „et aliis quam pluribus civibus Wetflariensibus“ [35].

7) Ein Ritter einigt ſich im Juni 1250 mit dem Stift über ſein Wohnrecht in einer Stiftskurie in Wetzlar und über den Verkauf von auswärtigen Liegenſchaften an das Stift. „Acta sunt hec his presentibus: 2 militibus, 5 scabinis et aliis quampluribus honestis“ [36].

---

31. Gud. V 3 nr. 2 = Regeſt Urk. 8.

32. Gud. V 5 nr. 4 = Regeſt Urk. 27. Da hier ein Kloſter Kolonatpächter iſt, wird das für die Kolonatpacht typiſche Beſthaupt, wenn es beim Unterpächter fällig wird, für das Kloſter mit Geld abgegolten: „duas marcas pro optimalibus, qui in vulgari dicuntur duriste houbet“.

33. Mittelrh. Urk. III 633 nr. 847 = Regeſt Urk. 42 vom Januar 1246. Der eine Bürgerzeuge iſt ein Schöffenanwärter, der zweite iſt zwar kein Geſchlechter, wird aber ſpäter Schultheiß.

34. Mittelrh. Urk. III 699 nr. 931 = Regeſt Urk. 47. Stift und Stadt ſiegeln.

35. Gud. V 10 nr. 8 = Regeſt Urk. 49. Die drei Bürgerzeugen ſind weder Geſchlechter noch Honoratioren, aber ziemlich ſicher Kolonatpächter von Stiftsgut. Vgl. Urk. 111.

36. Mittelrh. Urk. III 787 nr. 1060 = Regeſt Urk. 53. Stift und Stadt ſiegeln.

8) Verpachtung von Grundſtücken in der Wetzlarer Gemarkung (?) „iure coloni“ an einen Wetzlarer Bürger. „Huius itaque concessionis et contractus testes sunt“: Dechant, Scholaſter, Erzprieſter, Küſter, drei Kanoniker „et ... notarius“, acht Schöffen, ein Bürger (Kolonatpächter?) [37].

9) Scholaſter Rudolf ſchenkt im Juni 1253 ein Haus in Wetzlar, das ihm nach dem Tode der derzeitigen Inhaber anfällt, „sacerdoti illi, quem perpetuum in nostra ecclesia ob salutem anime sue de consensu nostro constituit vicarium“. Die Schenkung iſt eine Wiederholung einer ein Jahr früher abgegebenen Schenkungserklärung, die von dem Kloſter Arnsburg, dem Stift und der Stadt beurkundet iſt. Zeugen ſind Dechant, Küſter und 6 Kanoniker (als letzter . . . „notarius“). Zeugen der erſten Schenkungserklärung waren neun Mönche und ſechs Konverſen des Kloſters Arnsburg, Dechant und acht Kanoniker, der Stadtpfarrer, drei Ritter, acht Schöffen, ein weiterer Ritter, ſechs Schöffenanwärter „et alii cives quamplures“ [38].

10) Verpachtung zweier Hufen zu Wandorf „iure coloni“ an den Schöffen und ehemaligen Schultheißen Ludwig und deſſen Sohn. Zeugen ſind nur Dechant, Scholaſter, Küſter und ſieben Kanoniker [39].

11) Verpachtung von Gütern zu Werdorf „iure coloni“ an den Schwiegerſohn eines Schöffen. Zeugen ſind nicht genannt [40].

12) Vererbpachtung eines Hauſes mit Garten und Hof (cum ortho et curia adiacente) an einen Bäcker. „Testes sunt: (alle) 9 scabini W. et alii quamplures“ [41].

13) Verpachtung einer Hufe zu Mühlheim „iure colonario“ an einen Wetzlarer Bäcker. Zeugen ſind nicht genannt [42].

---

37. 19. April 1252. Mittelrh. Urk. III 842 nr. 1138 = Regeſt Urk. 56. Vgl. Urk. 100. Im Amt ſind nur neun Schöffen. Stift und Stadt ſiegeln. Typiſch für die Kolonatpacht iſt die Vereinbarung über das Beſthaupt: „pro optimali equum optimum eadem bona arantem nobis debeant presentare“.

38. Mittelrh. Urk. III 853 nr. 1149 u. 882 nr. 1197 = Regeſt Urk. 60 u. 60 zu 2. Wegen Auflöſung der Schöffenreihe ſ. oben S. 39 zu Anm. 10. Im Amt ſind nur neun Schöffen. Stift und Stadt ſiegeln Urk. 60.

39. Urk. 62. Juni 1253.

40. Urk. 63. September 1253.

41. Mittelrh. Urk. III 895 nr. 1218 = Regeſt Urk. 64. September 1253. Stift und Stadt ſiegeln.

42. Mittelrh. Urk. III 938 nr. 1294 = Regeſt Urk. 68. Mai 1255. Beachtlich

14) Verpachtung eines Hauſes und Hofes in der Neuſtadt, von Äckern in der Wetzlarer Gemarkung und zweier Hufen in Garbenheim an den Schultheiß Gottfried Streckriem und deſſen Sohn. Da Beſthaupt und Vorhure beim Tode fällig ſind, handelt es ſich um Kolonatpacht. Zeugen ſind nicht genannt[43]. Nach Gottfrieds Tode beurkundet das Stift eine Seelgerätſtiftung. Zeugen ſind Scholaſter, Küſter, ſechs Kanoniker, der Stadtpfarrer „et alii quamplures“[44].

15) Vormundbeſtellung und Verleihung der väterlichen Güter an die Kinder „iure colonario“. Zeugen ſind nicht genannt[45].

16. Einigung über ſtreitige Güter und Verpachtung „iure colonario“ an einen Schöffen. Zeugen ſind nicht genannt[46].

17) Einigung über ſtreitige Kolonatgüter in Mühlheim. Zeugen ſind Ritter Erwin der Vogt, zwei Ritter, der Erzprieſter des Stifts, der Stadtpfarrer, der Schöffe Richolf Gerbert ohne Schöffenbezeichnung „et alii quamplures“[47].

18) Einigung mit dem Kloſter Altenberg wegen eines Hofes in Garbenheim. Zeugen ſind Dechant, Scholaſter, ſieben Kanoniker, Ritter Erwin der Vogt, alle zwölf Schöffen[48].

19) Einigung mit einem Schöffen über eine bebaute „area“ am Wege zur Hauſermühle neben einer Stiftskurie. Zwiſchen beiden Gebäuden läuft die Mauer, die die Stiftsfreiheit umſchließt. Zeugen (adhibitis testibus): Dechant, Scholaſter, Küſter, acht Kanoniker, elf „scabini W. et alii quamplures“[49].

---

iſt, daß neben Beſthaupt und Vorhure auch beſtimmt iſt, daß die Pächter „servient nobis in aliis serviciis, queadmodum nostri coloni cum curribus et aliis rebus suis facere consueverunt“. Stift und Stadt ſiegeln.

43. Mittelrh. Urk. III 981 nr. 1362 = Regeſt Urk. 80. Urk. 836. September 1256. Stift und Stadt ſiegeln.

44. Mittelrh. Urk. III 1054 nr. 1456 = Anm. zu Urk. 80. Juli 1258.

45. Mittelrh. Urk. 1028 nr. 1417 = Regeſt Urk. 86. September 1257. Stift und Stadt ſiegeln.

46. Gud. V 32 nr. 22 = Regeſt Urk. 93. Februar 1260. Stift und Stadt ſiegeln.

47. Gud. V 36 nr. 24. April 1260. Urkunde fehlt im Wetzlarer Urkundenbuch. Ritter Erwin iſt im Oktober ſicher nicht mehr Vogt. S. Urk. 96. Die beiden Ritter ſind in Mühlheim beheimatet. S. Urk. 57, 58, 227.

48. Gud. V 37 nr. 25 = Regeſt Urk. 97. November 1260. Stift, Kloſter und Stadt ſiegeln.

49. Gud. V 34 nr. 23 = Regeſt Urk. 98. Januar 1261. Stift und Stadt ſiegeln.

20) Verpachtung von Gütern in Mühlheim „iure colonario“ an Wetzlarer Bürger. Zeugen ſind ein Landgeiſtlicher, vier Schöffen und drei Bürger, von denen einer ein Sohn eines der vier Schöffen und Schöffenanwärter iſt. Die beiden andern ſind wahrſcheinlich Kolonatpächter des Stifts [50].

21) Scholaſter Rudolf vermacht dem Stift zwei auswärtige Hufen. Zeugen ſind Dechant, Küſter, ſechs Kanoniker, Ritter Erwin der Vogt und zwei weitere Ritter und Verwandte des Schenkers, ſechs „scabinis et aliis quampluribus“ [51].

22) Güterverpachtung „iure colonario“ an einen Geſchlechter nur auf Lebenszeit. Zeugen ſind fünf „scabini et alii quamplures viri providi et honesti“ [52].

23) Güterverpachtung „iure colonario“ mit Beſthaupt an Wetzlarer Bürger. „Actum hiis pres. et in test. dep.“: Dechant, Scholaſter, Küſter, fünf Kanoniker, vier Schöffen „et aliis quampluribus“ [53].

24) Scholaſter Rudolf vermacht dem Stift ſeinen Weingarten in Garbenheim, erhält ihn aber „iure colonario“ auf Lebenszeit zurück. „Acta sunt hec presentibus viris discretis in testimonium deputatis: videlicet . . . (2) militibus . . . consanguineis meis. Item . . . (3) castrensibus in Calsmunt. Item . . . (2) militibus. Item . . . advocato . . . (8) scabinis Wetflariensibus et aliis quam pluribus viris providis et honestis“ [54].

25) Stift verkauft an einen Geſchlechter „curiam claustralem . . ., que est contigua domui“ des Käufers. Zeugen ſind Dechant, Scholaſter, Küſter, ſechs Stiftskanoniker, der Stadtpfarrer, vier weitere Kleriker, der Vogt, ſieben Schöffen, zwei Schöffenanwärter (Ratsherrn?) „et quam plures alii fide digni [55].

26) Stift verpachtet auswärtige Güter an die beiden Söhne des verſtorbenen Pächters, des Schöffen und geweſenen Schulthei=

---

50. Urk. 100. Vgl. Urk. 56. Juni 1261. Stift und Stadt ſiegeln.

51. Gud. V 39 nr. 26 = Regeſt Urk. 101. Februar 1262. Stift und Stadt ſiegeln.

52. Urk. 107. März 1263 oder 1264. Vgl. oben zu Anm. 46. Stift und Stadt ſiegeln.

53. Urk. 111. Dezember 1263. Stift und Stadt ſiegeln.

54. Gud. I 720 nr. 322 = Regeſt Urk. 139. April 1267. Stift und Stadt ſiegeln.

55. Gud. V 52 nr. 37 = Regeſt Urk. 146. 25. März 1269. Stift und Stadt ſiegeln.

ßen Ludwig, bis zum Tode des Längſtlebenden. Ohne Zeugenangabe[56].

27) Stift vertauſcht „curiam claustralem, domibus“ zweier Schöffen „contiguam, nulla prorsus edificia continentem“, an einen dieſer beiden gegen eine auswärtige Hufe Land. Zeugen ſind Dechant, Scholaſter, Küſter, ſieben Kanoniker, der Stadtpfarrer, ein weiterer Geiſtlicher und zehn Schöffen[57].

28) Stift verpachtet auswärtige Güter an Wetzlarer Bürger „iure colonario“ auf Lebenszeit. Zeugen ſind nur drei Schöffen und ein Geſchlechter (Ratsherr?)[58].

29) Stift einigt ſich mit der Witwe eines Schöffen über einen Acker in der Wetzlarer Gemarkung. Ohne Zeugenangabe[59].

30) Stift vererbpachtet den Grund und Boden eines Hauſes vor dem Silhöfer Tor „iure hereditario“. Ohne Zeugenangabe[60].

Bei dieſen Stiftsurkunden iſt auch die Nennung des Schultheißen unter den Zeugen kein ſicheres Zeichen dafür, daß das beurkundete Rechtsgeſchäft vor dem Schöffengericht ſtattgefunden hat. Der Schultheiß iſt urſprünglich nur propſteilicher Amtmann (villicus), alſo Verwaltungsbeamter des Stiftspropſtes geweſen und hat als ſolcher für den Stiftspropſt den Vorſitz im Hofgericht des Marienſtifts geführt. Nach der Gründung der Stadt Wetzlar ſteigt er zum Markt- und Stadtrichter auf, behält aber ſeine Tätigkeit als Verwaltungsbeamter des Stiftspropſtes zunächſt noch bei[61]. Soweit daher unbebautes Stiftsgut und außerhalb Wetzlar gelegene Liegenſchaften verpachtet werden, bleibt für dieſen Vorgang das Hofgericht des Stiftes allein zuſtändig. Das zeigen die Verpachtungen zu Kolonatrecht, die mit Vorhure, Beſthaupt und perſönlichen Dienſtleiſtungen ein perſönliches Abhängigkeitsverhältnis des Kolonatpächters zum Stift ſchon vorausſetzen oder begründen[62]. So ſind auch

---

56. Urk. 153. März 1271 oder 1272. Stift und Stadt ſiegeln. Das nur einmal fällige Beſthaupt wird mit einer Mark abgegolten.

57. Urk. 179. Auguſt 1272. Stift und Stadt ſiegeln. Vgl. oben Anm. 55. Urk. 146.

58. Urk. 205. 7. März 1276. Stadt ſiegelt allein.

59. Urk. 234. April 1280. Stift und Stadt ſiegeln.

60. Urk. 454. Februar 1299. Stift ſiegelt allein.

61. Vgl. hierzu oben S. 23 zu Anm. 11.

62. Siehe oben Nr. 8, 12, 14, 23 u. a. Nach Thieme, Landſiedelrecht S. 238 kommt ein Hofrechtsverband durch die Kolonatpacht nicht mehr zur Entſtehung. „Auch ſeien Beſthaupt und Vorhure als ſtändiſch indifferente Abgaben“ mit einem

die Zeugen wieder Kolonatpächter. Bezeichnend iſt, daß nur ſolche Schöffen als Kolonatpächter angetroffen werden, deren Namen nicht auf Zuwanderung von auswärts ſchließen laſſen. Die zugewanderten Siedler haben es vermieden, zum Stift in ein perſönliches Abhängigkeitsverhältnis zu treten. Erſt als dieſes wegfällt, als ſich die Kolonatpacht der Zeitpacht angleicht, finden wir auch zugewanderte Geſchlechter als Kolonatpächter von Stiftsgut. Im 13. Jahrhundert hat nur ein einziger von auswärts ſtammender Geſchlechter Kolonatgut vom Stift gepachtet, nämlich Heinrich I. von Hörnsheim im Jahr 1263. Da aber die Pacht nur auf Lebenszeit läuft, entfallen Vorhure und Besthaupt von ſelbſt. Und die Dienſtleiſtungen, insbeſondere die Fuhrleiſtungen werden mit kleinen Geldbeträgen (pro vectura!) abgegolten[63]. Damit hat dieſe Kolonatpacht jegliche perſönliche Bindung verloren. Auf Wunſch des Pächters mag die Verpachtung zuweilen auch vor dem Stadtgericht wiederholt worden ſein, wodurch die Zuziehung von ſonſt unbekannten Bürgern als Zeugen verſtändlich wird[64]. Es ſind andere Kolonatpächter und Angehörige des Hofgerichts des Marienſtifts. Wenn es ſich dagegen um bebauten Grundbeſitz handelt, der im eigentlichen Stadtkern liegt, ſcheinen Verkäufe wie Verpachtungen immer vor ſtädtiſchen Behörden, dem Stadtgericht oder vor Schöffenkommiſſionen, erfolgt, zum mindeſten immer dort wiederholt worden zu ſein[65]. Ob hier, was wahrſcheinlich der Fall iſt, die Stadt die ausſchließliche Zuſtändigkeit für ſich beanſprucht hat, oder ob das Stift nur auf alle Fälle ſicher gehen wollte, läßt ſich nicht ohne weiteres feſtſtellen.

2. Im 14. Jahrhundert. Die Zweiſchöffenkommiſſion.

Im 14. Jahrhundert werden die von der Stadt ſelbſt ausgeſtellten Urkunden noch ſeltener. Während ſich unter rund 450 Urkunden aus dem 13. Jahrhundert immerhin 44 Stadturkunden befinden, von

---

„freien, d. h. landrechtlichen Verhältnis" durchaus verträglich. „Selbſt Fronden zu leiſten trugen die Landſiedel dort, wo dies ſeit alters üblich geweſen, keine Bedenken", a. a. O. unter Hinweis auf eine Wetzlarer Urkunde aus dem Jahr 1255 (oben S. 151 Anm. 42. Landſiedel iſt Bäcker!). Die auffallende Zurückhaltung der neu zugezogenen Geſchlechter gegenüber der Kolonatpacht rät aber doch zur Vorſicht.

63. S. oben zu Anm. 52. Vgl. auch oben S. 130 zu Anm. 11, 12, 13.

64. S. oben z. B. Nr. 8, 20, 23.

65. S. oben Nr. 1, 4, 5, 7, 9, 12, 19, 25, 27. Vgl. dagegen 14 (Neuſtadt!) u. 30 (vor dem Silhöfer Tor!).

denen 36 Verkäufe, Verpachtungen und ähnliches betreffen, sind es in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts nach Ausscheiden der politischen Urkunden auch nur etwa fünfzig, obwohl für diese Zeit fast 1200 Urkunden vorliegen. Von diesen fünfzig Urkunden behandeln allein achtzehn Notverkäufe[66], drei eigene Verkäufe der Stadt und je eine die Genehmigung der Stadt zum Tausch von Spitalgut, eine Aufzählung von Einkünften des Spitals - eine Art Rechnungslegung des Spitalmeisters - und einen Grundstückskauf unter Auflagen durch das Spital[67]. Vier sind Protokolle der Schöffen über Verhandlungen und Besichtigungen[68]. Die restlichen enthalten teils förmliche Verzichtserklärungen auf streitige Güter, gütliche Vereinbarungen und Schiedsrichterbestellungen, teils Beglaubigungen älterer Urkunden, früherer Schenkungen oder Testamentsauszüge und ähnliches, auch einige Erbeinsetzungen und Schenkungen, zumeist an Klöster oder Spital, und schließlich den Verkauf von Einkünften, die Propsteilehen sein sollen, also offenbar streitig sind[69]. Alle diese Vorfälle sind mehr oder minder zufällig vor das Gericht geraten. Sie sind Ausnahmeerscheinungen, die den Schluß zulassen, daß sich der Grundstücksverkehr im weitesten Sinne einschließlich der Verpachtungen und Rentenbestellungen normalerweise in Wetzlar nicht vor Gericht abgespielt hat. Insbesondere ist eine gerichtliche Auflassung in keinem Falle verlangt worden. Hiervon machen auch die bereits erwähnten Notverkäufe nur scheinbar eine Ausnahme. Die Urkunden, die von Notverkäufen berichten, fallen bis auf eine in das 14. Jahrhundert. Diese erste aus dem Jahr 1285 lautet: „Nos iudices et scabini Wetflarienses recognoscimus tenore presencium publice protestantes, quod . . ., concivis nostra, coram nobis in iudicio constituta declaravit et obtinuit, iuramento prestito super sanctos, quod propter evidentem et legitimam corporis sui necessitatem et ad solvendum debita sua, que tenebat, ipsam bona sua sive bonorum

66. Urk. 468, 533, 611, 659, 782, 904, 1008, 1012, 1046, 1093, 1099, 1133, 1161, 1199, 1336: Notverpachtung (!), 1450, 1459, 1580. Vgl. auch Urk. 1359, Gud. V 241 nr. 177 (s. Anm. 72), Wyß 1056 (Juli 1365): „Nu enhabe sie keyndie farndehabe, do mide sie die schult bezalen muge, als sie daz zun heilgen vor uns gesworn unde ir nodurft kuntliche behalden hat, sie muze dan grifen an ir eigen unde an ir erbe unde die nemeliche schult beleigen. Des hat sie mit rechtem urteile von uns behalden, daz sie daz wol dun mochte". S. hierzu S. 99 Anm. 41.

67. Urk. 515, 899, 910, 1032, 1033, 1399.

68. Urk. 489, 695, 1500, 1545.

69. Urk. 530, 542, 585, 586, 596, 639, 667, 674, 733, 806, 869, 891, 894, 908, 921, 942, 1111, 1188, 1310, 1411, 1554. Vgl. auch Urk. 1328.

suorum redditus vendere oporteret, unde fuit pro ea sentencia talis data, quod posset facere hoc et deberet licite, contradictione qualibet non obstante. Vendidit itaque . . . Testes huius rei deputati sunt . . .“ der Vogt und zehn Schöffen[70]. Die Faſſung der Urkunde läßt deutlich eine Zweiteilung der Vorgänge erkennen. Zunächſt kommt die eidliche Erhärtung des Notſtandes vor den Schöffen mit dem Urteil des Gerichts, das zu einer Veräußerung ohne Zuſtimmung der Erben ermächtigt, dann der eigentliche Verkauf, der hier gleich anſchließend ebenfalls vor der Schöffenbank ſtattfindet. Ähnlich lauten die meiſten übrigen Urkunden. Dieſe zeitliche und räumliche Verknüpfung der beiden Vorgänge iſt aber nur eine äußerliche. Die eidliche Erhärtung der Not gehört wegen des nachfolgenden Spruches ihrem Weſen nach vor die ganze Schöffenbank, nicht dagegen die Veräußerung des Grundſtücks. In den meiſten Fällen mag es praktiſch geweſen ſein, gerade im Hinblick auf den Ausſchluß der Einſprache den Verkauf gleich vorzunehmen und mit beurkunden zu laſſen. Notwendig iſt das nicht geweſen. Das zeigen ganz klar zwei Urkunden aus den Jahren 1305 und 1343, die für den Verkauf drei und zwei Schöffen beſonders als Zeugen benennen (set speciales testes vendicionis sunt . . .[71]. Allgemein rechtens iſt in Wetzlar nur, daß ſich der in Not befindliche Bürger vor dem Schöffengericht zum Verkauf bis zu einem beſtimmten Betrag oder eines beſtimmten Objektes ermächtigen läßt, um der Zuſtimmung der Nächſtberechtigten entraten und ihrer Einſprache entgehen zu können[72]. Vor wem die Verkäufe und insbeſondere die Auflaſſungen tatſächlich ſtattgefunden haben, läßt ſich nur mittelbar, aber dennoch mit ziemlicher Klarheit aus den Urkunden erſehen. Wetzlar iſt eine Stadt mit urſprünglicher Gründerleihe[73]. Ihr fehlt alſo anſcheinend die gerichtliche Auflaſſung[74]. Die Einung vom Jahr 1260 verlangt daher auch nur, daß bei Veräußerung von Eigen- und Erbleihegut zwei Schöffen als Zeugen zugegen ſeien. Bei den übrigen Grundſtücksgeſchäften ſoll ſogar das Zeugnis zweier zeugnisberechtigter Bürger genügen. Da, wie oben ausgeführt wurde,

70. Urk. 271.

71. Urk. 611, 1450 (bis zu 40 Mark Wert).

72. Gud. V 241 nr. 177 (Okt. 1360): „. . . necessitate seu paupertate me cogente, prout iudicibus et scabinis Wetflariensibus in iudicio ibidem, ut moris et iuris est, exposui et declaravi vendidi . . .“. So auch in Freiburg i. Br. (Eineid vor der Richterbank), Schneider S. 297. Aber Veräußerung aus Leibesnot in Dortmund vgl. Dyckerhoff S. 93.

73. Vgl. oben S. 180 ff.

74. Vgl. Schneider S. 286 ff., 301.

der Kreis der zeugnisberechtigten Bürger ziemlich eng war und für Eigen- und Erbleihegut ohnehin Schöffen als Zeugen erforderlich waren, hat die Entwicklung zwangsläufig zur Bildung von reinen Schöffenkommiſſionen geführt. Eine Zeitlang ſcheint es freilich, als ob ſich die Ratsherrn an Stelle oder neben den Schöffen in den Grundſtücksverkehr einſchalten wollten. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts ſteigt nämlich die Zahl der in den Urkunden genannten Bürgerzeugen (Ratsherrn) mächtig an, fällt dann aber raſch wieder. Nach dem Jahr 1320 ſind die Ratsherrn aus den Zeugenreihen faſt völlig verſchwunden. Die zunehmende wirtſchaftliche und ſoziale Verſchmelzung der hauptſächlichſten ratsfähigen Teile der Bevölkerung mit den Geſchlechtern mag mit dazu beigetragen haben, daß der Rat die Beurkundung wieder ganz den Schöffen überläßt[75]. Gleichzeitig ſinkt die Zahl der beteiligten Schöffen. Im 13. Jahrhundert iſt zunächſt in buntem Wechſel jede zwiſchen eins und zwölf mögliche Zahl zu finden[76]. Dann werden die kleinen Zeugengruppen häufiger, beſonders Dreier- und Vierergruppen, bis gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts die Zweiſchöffenkommiſſion das Feld beherrſcht. So haben beiſpielsweiſe in den Jahren 1349 und 1350 von 27 Urkunden mit Schöffenzeugen nur eine vier und zwei drei Schöffen als Zeugen, alle übrigen 24 aber je zwei. Vor ihr werden alſo die Verträge beurkundet und wohl auch niedergeſchrieben, wie die übereinſtimmende Faſſung der meiſten Urkunden zeigt, auch wenn die Urkunden üblicherweiſe den Verkäufer, Verpächter uſw. als Ausſteller bezeichnen. In den allermeiſten Fällen ſiegeln die Schöffen mit dem Stadtſiegel. Zur Zuſtändigkeit der Zweiſchöffenkommiſſion gehören nicht nur Verträge über Zinsverkäufe und Rentenbeſtellungen, ſondern auch Grundſtücksverkäufe jeglicher Art, einſchließlich des ſtädtiſchen bebauten Grundbeſitzes[77]. Im Gegenſatz zu den Urkunden des 13. Jahrhunderts wird zwiſchen dem obligatoriſchen Kaufakt und der dinglichen Auflaſſung

---

75. Vgl. unten S. 179 ff.

76. Z. B. in den Jahren 1278-1282: 11, 10, 10, 3, 2, 7, 5, 4, 3, 3, 3, 4, 10, 7, 8, 3, 9, 10, 3, 8.

77. Z. B. Urk. 1031: „... partem meam domus ... site infra muros W. ante portam superiorem ..". Urk. 1285: „... unſer huſe geheißen Zu dem Crawen inwendig der muren zu Wetzflar, gelegen in der Loyngaſſen ...". Urk. 1355: „unſer hobeſtad inwendig der ringmuren zo Wetzflar, gelegen an dem Crawen, die do anghet an der Lohegaſſen und ghet bihs in der Pannesmidgaſſen und was hie biivor eyn ſchuer des Crawen ...". Urk. 1512: drei Morgen Land in der W. Feldmark. Urk. 1519: dsgl. 6 Joch. Über eine Zweiſchöffenkommiſſion in Breslau (Zweck: Entlaſtung des Stadtgerichts!) ſ. Goerlitz S. 20/21.

nicht mehr unterschieden[78]. Es wird ganz allgemein nur von Ver=kauf gesprochen, gelegentlich wird noch die Währschaft besonders erwähnt[79 80]. Den Tagungsort der Zweischöffenkommission nennen die Urkunden höchst selten[81].

78. Z. B. Urk. 208 (1276): „. . . . bona mea tam mobilia quam immobilia ubicumque locorum tam infra quam extra muros W. sita cum omni integritate sua dedi, contuli et concessi . . . donacione inter vivos, sine omni spe revocationis monasterio . . . Aldynburg . . . titulo vere proprietatis in perpetuum pacifice possidenda, resignans eadem bona et simpliciter renuncians eisdem ac priorem . . . dicti monasterii mittens et mitti procurans in corporalem possessionem bonorum eorundem cum sollempnitate debita et consueta ac petens ipsos inductos defendi per oppidi W. iudices et scabinos. Ut audem predicta donacio mea ex omni parte sui maneat omnimodo inconvulsa, renuncio simpliciter et precise omni auxilio iuris, tam canonici quam civilis . . .". Urk. 249 (13. III. 1282): „dimiserunt et liberaliter assignarunt proprietatis tytulo pacifice possidendum, renunciantes simpliciter omni iuri, quod habebant vel habere poterant in eodem". Urk. 277 (30. IV. 1285): „. . . . faciam . . . werandiam debitam in omnibus et consuetam, pro quo domum et curiam meas . . . nomine subpignoris obligavi". Urk. 309 (13. XII. 1286): „. . . vendidimus, dedimus et damus per presentes (litteras) . . . pro septem marcis . . . ., quas recognoscimus nos recepisse, . . . renunciantes pro nobis et heredibus nostris plane, simpliciter et expresse omni iuri . . . et hoc totum in monasterium transferimus . . .". Urk. 403, 409 u. a. mehr. Vgl. insbesondere auch die deutsche Urkunde 695 (Febr. 1309) mit einer Einweisung in einen verpfändeten Weingarten durch das Schöffengericht . . . „unde wordin reitliche vor dese schult of den vingarttin gewerit unde drin gazith reitliche mit geritte".

79. Z. B. Urk. zu 1511 (31. III. 1346) beim Verkauf eines Zehntenanteils: „vor rechte gewerschaff jahr undt tag zu tune vor allermenlichen, als der statt zu Wettflar recht ist undt de landes gewonheit". Über Währschaft in Köln s. Conrad S. 115 ff, in Meersburg Merk II S. 31 ff.

80. Die Ausführungen Dyckerhoff's - Entstehung des Grundeigentums usw. in der Reichsstadt Dortmund, S. 97 ff. - über die in den Veräußerungsurkunden erwähnten Einzelakte, über den positiven und negativen Inhalt der Worte „resignare" und „renuntiare" und die in den Auflassungsformeln steckenden Überreste der alten volksrechtlichen Eigentumsübertragung treffen mit gelegentlichen Einschränkungen (kein Friedewirken!, da keine echte gerichtliche Auflassung, auch wenn das Gericht mitwirkt) auch auf die Wetzlarer Verhältnisse zu. Auf Einzelheiten kann ich hier nicht eingehen. Über die Verzichtssymbolik und Investiturhandlungen in den Kölner Schreinsurkunden s. Conrad S. 104 ff., in Meersburg Merk II insbes. S. 22 ff.

81. Vgl. unten S. 160 Anm. 84 u. 86. In Köln fand der Übereignungsakt vor der Schreinskommission regelmäßig im Geburhaus statt, gelegentlich auch in der Kirche. Conrad S. 146.

C. Die Schöffenbank als politiſche Verwaltungsbehörde.

Neben ihrer ureigenſten Aufgabe als richterliche Spruchbehörde lenken die Wetzlarer Schöffen als älteſtes und wichtigſtes ſtädtiſches Selbſtverwaltungsorgan die Geſchicke der Stadt, bis in das 13. Jahrhundert hinein unter der Mitwirkung der beiden ſtadtherrlichen Beamten Vogt und Schultheiß. So befreien nach der älteſten von der Stadt ſelbſt ausgeſtellten Urkunde „scultetus, advocatus, scabini et universi burgenses“ auf Befehl König Heinrich VII. im Jahr 1228 ein Haus des Kloſters Arnsburg von allen ſtädtiſchen Abgaben[81]. Im Mai 1255 nimmt die Stadt durch „iudices, scabini et universi cives“ das Kloſter Marienſtatt in ihren Schutz, nachdem kurz zuvor das Kloſter die Stadt in „plenam communionem et fraternitatem“ aufgenommen und dies „scabinis, iudicibus ceterisque civibus“ mitgeteilt hat[82]. Der Schultheiß vertritt dabei die Belange des eigentlichen Stadtgründers und Stadtherrn, des Marienſtifts, der Vogt die des Königs. Mit der zunehmenden wirtſchaftlichen und politiſchen Erſtarkung der ſtädtiſchen Bürgerſchaft ſchwindet ihr Anteil an allen Regierungs= und Verwaltungsangelegenheiten. An ihre Stelle treten die Bürgermeiſter, die jährlich wechſelnd dem Rat und der Schöffenbank entſtammen und dem Stadtherrn nicht mehr unmittelbar verantwortlich ſind. Vogt und Schultheiß bleiben nur noch richterliche Beamte. Der wachſende Einfluß der Bürgerſchaft zeigt ſich auch hier in ihrem erfolgreichen Beſtreben, möglichſt nur Bürger auf dieſe trotz der Schmälerung noch wichtigen Ämter berufen zu laſſen[83]. Den Tagungsort der Schöffen laſſen die Urkunden nur ſchlecht erkennen. Die wenigen Ortsangaben weiſen auf den Platz vor der Stiftskirche (Dom)[84], wo, nach der Domtreppe zu, Ecke Baugaſſe und Buttermarkt auch das älteſte bekannte Rathaus gelegen hat. Es bildet im Jahr 1367 einen Teil der Mitgift der Geſchlechterstochter Jutta Mauche, muß alſo ſchon vorher in Privatbeſitz über=

---

81. Urk. 12.

82. Urk. 67, 69. Vgl. weiter die oben S. 24 in Anm. 20 genannten Urkunden.

83. Vgl. oben S. 20 ff.

84. Ulm. I S. 108 (9. März 1226?) „in cymeterio Witflarie“. Urk. 10 (Regeſt) mit Mittelrh. Urk. III 241 nr. 301 „actum publice in cimiterio W. coram maioribus burgensibus“. Urk. 203 „ante ecclesiam W.“. Urk. 401 „in cymiterio ecclesie W.“. Vgl. auch Urk. 248 „in ecclesia W.“. Urk. 366 u. 636 „in capella beati Michahelis sita in cimiterio ecclesie W.“. Urk. 639 „in novo claustro ecclesie W.“.

gegangen sein[85]. Die Schöffenkommissionen scheinen auch anderweit, je nach Bedarf, getagt zu haben[86].

Entsprechend der überragenden Bedeutung der Schöffenbank finden wir die einzelnen Schöffen in den verschiedensten Ämtern als Vertreter und Beauftragte der Stadt. Von den Schöffenkommissionen war schon die Rede, ebenso von dem jährlich wechselnden Schöffenbürgermeister. Ein bestimmter Schöffe hatte das Stadtsiegel zu bewahren, andere scheinen für die Stadtkasse verantwortlich gewesen zu sein[87]. Schöffen sitzen im Vorstand der Kirchenfabrik, in der obersten Dombauleitung von „opus et fabrica ecclesie Wetflariensis (beate Marie virginis)", so Konrad Crawe und Konrad I. von Katzenfurt im Jahr 1312, Friedebert Reye und Konrad II. von Katzenfurt im Jahr 1350; sie sind oberste Spitalmeister des städtischen Heiligen Geist Spitals, so Hermann Selig I., Rulo Reye II., Gerlach Zimmermann, Gerlach Madersele und Gerbert Uden I.[88]. Johann Lange II. ist „procurator" der Minderbrüder[89]. Auf einer Tagung der Städte Mainz, Worms, Speyer, Oppenheim, Frankfurt, Wetzlar, Friedberg und Gelnhausen, die im Auftrag des Erzbischofs Balduin von Trier im April 1318 nach Oppenheim einberufen worden war, ist Wetzlar durch seine Gesandten, den Schöffen Gerlach Madersele und den Ratsherrn Marquard II. von Nauborn vertreten gewesen[90]. Beim Abschluß und bei den Erneuerungen des Wetterauer Städtebundes

---

85. Veltmann I S. 85 ff., Anm. 159. Vgl. oben S. 112 Eberhard Mauche II. von Nauborn. Die von vorn bis hinten durchziehenden Keller werden besonders erwähnt. Über das weitere Schicksal des Hauses, über die weiteren Rathäuser und das Kaufhaus s. Veltmann a. a. O.

86. Vgl. z. B. Urk. 424 (in einem Privathaus einer beteiligten Partei).

87. Urk. 168: „scabinus, qui sigillum civitatis W. pro tempore custodierit". Vgl. oben S. 76 Anm. 49 und unten S. 195 zu Anm. 24 (Rentmeister).

88. Urk. 355, 356, 465 „provisor seu procurator hospitalis sancti spiritus infirmorum apud Wetflariam", 594 „provisor superior", 767, 800, 811, 868, 899 „superiores magistri", 932, 1043 „summus provisor et magister hospitalis Christipauperum et infirmorum prope muros", 1080, 1343, 1550 „obirste meister", 1551 „oberste vormünder" u. a. Das Wetzlarer Spital wird im Jahr 1262 erstmals genannt (Urk. 103 „hospitale pauperum). Es ist von vornherein von der Stadt selbst geleitet und verwaltet worden und gehört zu der Gruppe der vor allem in Norddeutschland beheimateten, dem Hl. Geist geweihten Spitäler. S. Reicke 1. Teil S. 249. An der Spitze stehen zwei Spitalmeister, von denen der eine, der „oberste" Spitalmeister und rechtliche Vertreter, immer ein Schöffe ist. Vgl. Urk. 355, 1043 u. a. Über die Kirchenfabrik s. S. 179 Anm. 20.

89. Gud. V 221 nr. 167 (s. oben S. 88 Anm. 16); vgl. auch Urk. 657, 709.

90. Urk. 927.

bürgen jeweils mehrere Schöffen mit einigen Ratsherrn für die Bundestreue ihrer Vaterstadt[91]. Bei den zahlreichen politischen Streitigkeiten jener Zeit werden neben den Geistlichen hauptsächlich die Schöffen von den Parteien als Schiedsrichter vorgeschlagen, ebenso häufig bei privaten Rechtshändeln. Die Schöffen und ihre Familien verfügen über eine sehr große wirtschaftliche und politische Macht. Sie bilden das Wetzlarer Patriziat, dessen rechtliche Vormachtstellung auf seiner Schöffenfähigkeit beruht[92]. Dieser rechtliche Umstand scheidet sie von den Honoratioren, denen sie sonst sozial gleichstehen, mit denen sie das Konnubium gemeinsam haben, und mit denen zusammen sie die Stadtgemeine bilden[93]. Die Geschlechter haben ihre rechtliche und wirtschaftliche Vormachtstellung zu ihren Gunsten tüchtig genutzt, von ihr rücksichtslos Gebrauch gemacht, und nicht ohne Anlaß sind die Zünfte jahrelang gegen die Geschlechter Sturm gelaufen[94]. Andererseits haben sie aber auch ihre ganze Kraft für ihre Stadt eingesetzt und sie zu Ansehen und Wohlstand gebracht. Daß sie schließlich Wetzlars Niedergang nicht aufzuhalten vermochten, war nicht ihre Schuld. Das lag an den allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen[95].

---

91. S. unten S. 169 f.

92. Für Wetzlar trifft also nicht, oder nur sehr bedingt zu, was Morré § 8 für Regensburg festgestellt hat: „Die den Rat - in Wetzlar = Schöffenbank - besetzenden Geschlechter, die Patrizier, waren keine rechtlich privilegierte Korporation. Ihre soziale Absonderung erfolgte durch das „connubium", das nur einen ganz bestimmten Kreis umschloß, und durch einen gewissen Wohlstand ... Umgekehrt hatte der wirtschaftliche Zusammenbruch eines Geschlechtes zwangsläufig dessen Ausscheiden aus dem Ratskreise zur Folge."

Das Rostocker Patriziat hat sich aus dem Stadtrat entwickelt. Römer S. 13. Die Stellung der Wetzlarer Geschlechter entspricht - teilweise, da kein einheitlicher Ursprung s. oben S. 128 - etwa der der Erbmänner in Münster, der Erbsassen in Dortmund und der Erbbürger in Wien. Vgl. Meisterernst S. 14 f., Dyckerhoff S. 38, Voltelini S. 75. Die Frage nach dem Vorhandensein rechtlich bevorzugten Grundbesitzes einzelner Geschlechter muß vorerst offen bleiben. Vgl. hierzu oben S. 128 Anm. 5 u. 130 Anm. 11.

93. S. unten S. 178 ff. Zu berücksichtigen ist dabei allerdings, daß man bei einzelnen Schöffen nur von einer „persönlichen Patrizierwürde" reden kann, und daß die ständische Absonderung nicht starr und unabänderlich ist. Vgl. oben S. 136 f. und unten S. 178 ff.

94. Anders als z. B. in Köln (Lau, Beiträge S. 176 f.) ist aber von größeren Übergriffen oder Willkürakten nirgends etwas gesagt.

95. S. unten S. 197 Anm. 28.

Dritter Abſchnitt.

Der Rat.

I. Die einzelnen Ratsherrn und ihre Familien.

Unter den 1654 Urkunden des Wetzlarer Urkundenbuches befinden ſich etwa 90 Urkunden, die den Rat erwähnen, aber nur fünf, die einzelne Ratsherrn als ſolche namentlich aufführen. Genannt werden im Dezember 1313 Hermann Gebauer und Johann Münzer, im Februar 1315 Ernſt Mauche und Hermann von Ulm, im März 1324 oder 1325 Eberhard von Katzenfurt, Heinrich Gebauer, der Schuſter Gerbert und Johann Münzer, im November 1335 Ludwig Hahn[1]. Eine ſechſte Urkunde, die ſich im Archiv der Stadt Wetzlar befindet, vom Juni 1364 nennt unter den Zeugen Heintze Snauhard, Eberhard Vinke, Emmerich Bun (Bonne) und Konrad Eckle als Ratsherrn (Ratsgeſellen)[2]. Nach Ulmenſtein iſt im Juni 1361 ein Fritz Bune (Bonne) Ratsherr[3]. Johann Münzer, Ernſt Mauche, Eberhard von Katzenfurt, Heinrich Snauhard und Ludwig Hahn zählen zu den Geſchlechtern[4].

Über die übrigen ließ ſich Folgendes feſtſtellen:

Die beiden Brüder Hermann (1298-1313) und Heinrich Gebauer (1298-1324), Söhne eines vor 1295 verſtorbenen Bürgers Hermann Gebauer[5], verkaufen im Mai 1298 mit Zuſtimmung

1. Urk. 820, 863, 1032, 1033, 1268. Urk. 863 vom 4. Februar 1315 nennt auch Konrad Stump unter den Ratsherrn, der aber ſeit 1312 Vogt iſt. Sein gleichnamiger Neffe kann im Jahr 1315 noch nicht Ratsherr geweſen ſein. Vgl. Familie von Hörnsheim S. 73 f.

2. Archiv Urk. 95.

3. Ulm. I S. 411.

4. Siehe die Familien Münzer, von Nauborn, von Hörnsheim, von Katzenfurt und Hahn.

5. Urk. 398, 442, 729. Wieſe verteilt die Urkunden anders auf die beiden Hermann Gebauer, aber z. T. ſicher irrig, da die als Töchter eines Hermann Gebauer genannten Beginen Eliſabeth und Luzie Schweſtern des Ratsherrn ſind. Vgl. auch Urk. 882, 889, 1077, 1278, 1318.

ihrer Mutter Gerburg und ihrer Schwestern Kusa, Elisabeth und Gertrud zwei Malter Korngülten von der Mönchsmühle an der Dill an das Kloster Altenberg[6]. Hermann Gebauer, mit einer Mathilde verheiratet, ist im Jahr 1310 mit seinen Schwestern Elisabeth und Luzie, den Eheleuten Ludwig und Elisabeth Specht und dem Kleriker Heinrich Specht Eigentümer der Greiningsmühle, eines dabei gelegenen Hauses und einer angrenzenden „area“[7]. Heinrich Gebauer verkauft im Oktober 1310 mit seiner Ehefrau Alberad fünf Schilling kölnisch und sechs kölnische Pfennige Jahreszins nebst zwei Fastnachtshühnern für sieben Mark Pfennige an die genannten Eheleute Ludwig und Elisabeth Specht[8], wird im März 1323 als Schiedsrichter erwähnt[9] und ist außer in der Wetzlarer Gemarkung zu Niedergirmes, Naunheim und Leun begütert[10]. Der Beruf der beiden Brüder ist aus den Urkunden nicht zu ersehen, Handwerker sind sie sicher nicht gewesen.

Der Schuster Gerbert (zwischen 1324 und 1330), über dessen Verhältnisse nichts näheres bekannt ist, muß ein angesehener Bürger und Handwerker gewesen sein, da sein Sohn Konrad zur Unterscheidung ausdrücklich als Sohn des Schusters Gerbert bezeichnet wird[11].

---

6. Urk. 442. Das Kloster schuldete die Gülte bisher den Verkäufern. Im Jahr 1326 kauft das Kloster zwei weitere Malter Korngülte von den Beginen Elisabeth und Luzia Gebauer um 21 Mark zurück.

7. Urk. 729: „molendinum nostrum dictum Greiningismole“. Haus und Hofstatt werden für 7 Schilling leichte Pfennige in Erbpacht ausgegeben. Das ganze Gelände um die Greiningsmühle scheint der Familie eigentümlich gehört zu haben und von ihr in Erbleihe ausgegeben zu sein. Vgl. Urk. 734, 882, 889. Das Verwandtschaftsverhältnis zu den beiden Brüdern Specht ist unklar; vielleicht war deren Mutter eine Schwester des älteren Hermann Gebauer. Die Greiningsmühle gelangt später über die Beginen Elisabeth und Luzie Gebauer durch Pacht und Vermächtnis an das Deutsche Haus in Marburg, das seine Rechte aber an das Wetzlarer Spital abgetreten zu haben scheint. Vgl. Urk. 1278, 1318.

8. Urk. 734.

9. Urk. 1003: neben dem Kantor Richolf und dem Schöffen Konrad Lange. Auch in dem Streit der Waldschmidt Erben sucht er zu vermitteln, Urk. 489.

10. Urk. 834, 836: Pachtfeld, 513, 715: das Feld wird für 29 Mark verkauft, 1021: das Feld wird nebst einem Schilling kölnisch Zins, einer Gans, einem Herbst- und einem halben Fastnachtshuhn für 24 Mark verkauft. Vgl. auch Urk. 1043.

11. Urk. 1271, 1345, 1482, 1624. Konrad ist Erbpächter einer Hofreite hinter der Walpurgiskapelle und vererbpachtet später selbst eine zweite Hofstatt und einen Acker an der Lahn. Nach dem Tode seiner Ehefrau Demud, die in erster Ehe mit einem Bürger Heinrich von Rechtenbach verheiratet war, kauft Konrad von seinem Schwager, dem Schäfer Hermann Kölner, eine Korngülte von $3^1/_2$ Malter Wetz-

„Herr" Hermann von Ulm (1286-1332 † 1335), vielleicht Tuchhändler, da sein Wohnhaus unter den Gewandkremen liegt, führt ein eigenes Siegel[12]. Er erwirbt mit seiner Ehefrau Heidentrud Höfe nebst den zugehörigen Gütern und Rechten zu Niedermörlen und Lützellinden, Güter zu Atzbach, besitzt Äcker und Wiesen in der Wetzlarer Gemarkung sowie Lehnsgüter zu Rockenberg, Griedel, Oppertshofen, Obbornhofen und Alstadt[13], erstattet am 13. Januar 1308 - sicher als Ratsherr - zusammen mit zwei Schöffen und dem Schultheiß Bericht über einen am gleichen Tage gefällten Schiedsspruch, dessen Augenzeugen sie gewesen waren, und wird in mehreren Urkunden vom März 1295, Dezember 1303, Februar 1307, März 1310 und März 1321 als Bürgerzeuge aufgeführt, dürfte also in diesen Jahren ebenfalls Ratsherr gewesen sein[14].

Fritz Bonne (1314-1361), Sohn eines nicht näher bekannten Bürgers Heinrich Bonne, wahrscheinlich ein Bruder des Gewandmachers (pannifex) Heinrich Bonne und Schwager des Geschlechters Ludwig von Nauborn, ist selbst Gewandmacher[15]. Als solcher mietet er am 28. September 1355 mit 41 andern Wetzlarern Wollwebern für die Dauer der Frankfurter Messe in den nächsten neun Jahren das Haus „zu dem Wyddel" in Frankfurt am Main[16]. Sein Wohnhaus liegt „alveste an syme gewelbe", also wohl unter den Gewandkremen; es zinst 18 kölnische Pfennige zu Martini und 2 Fastnachtslarer Maß nebst drei Gänsen, drei Herbst- und zwei Fastnachtshühnern Jahreszins von Gütern in Kleinrechtenbach um dreißig Mark Pfennige zurück. Demud hatte die Gülte als Witwe von dem Schöffen Hermann Münzer für 33 Mark gekauft und ihrem Bruder Hermann Kölner vermacht. Vgl. Urk. 1109.

12. Ulm liegt südlich von Greifenstein am Ulmbach. Urk. 1203, 1271. Wyß Urk. 1024: „her Hermann von Olmene". Urk. 305, 464: „...sita sub thuguriis"; 1215: „...ubi venduntur panni lannei". Baur Arnsb. Urk. 778: „...da man geet uz den gewantkremen in hern Hermans hob von Olmene". Auf dem Haus lasten 13 Schilling und 1 ferto Pfennige Renten.

13. Urk. 458, 661, 1063 (Verkäufer ist Johann Münzer); 727, 754: die Atzbacher Güter werden als „bona propria" für 60 Mark erworben und dem Kloster Altenberg testamentarisch vermacht. Urk. 677, 854, 1043, 1119: ½ Morgen vererbpachteter Weingarten, 1035, 1036, 1203. Vgl. auch Stift Urk. 283 („her", Mai 1362, † Stifter von Messen).

14. Urk. 667 u. z. 667, 413, 569, 636, 720, 974. S. unten S. 173 ff. Wegen Auflösung des Datums von Urk. 413 s. oben S. 52 Anm. 23.

15. Urk. 831, 924, 1012, 1115, 1560 (gewantmechere). S. oben S. 110 Anm. 56.

16. Veltmann II S. 15/16 = Archiv Urk. 1 der Urkunden der Wollweberzunft.

hühner[17]. Ein in Erbpacht bebauter, über einen Morgen großer Weingarten zinſt „einen vierdung vor zu budemgulde" und die Beſſerung des gleichen Weingartens eine halbe Mark zu Martini und zwei Faſtnachtshühner, ein Nutzgarten vorm Silhöfer Tor eine Mark Bodenzins zu Michaelis und zwei Faſtnachtshühner[18]. Ein im Juni 1361 zwiſchen der Stadt und dem Grafen Johann von Naſſau=Weilburg abgeſchloſſener Vertrag bezeichnet ihn als Ratsherrn und beſtimmt ihn zum Beiſitzer eines bei etwaigen Streitigkeiten zu bildenden Schiedsgerichts[19]. Ein im Juni 1364 genannter Ratsherr Emmerich Bonne dürfte der gleichen Familie angehören, ebenſo der im Jahr 1374 genannte Wollweber Heinrich Bonne[20].

Eberhard Fink (Vinke) (1334-1378), ein Bruder des Schultheißen Emmerich Fink, iſt in den Jahren 1344 und 1364 Ratsherr[21]. Er iſt in Büblingshauſen begütert, beſitzt unter den Gewandkremen ein Haus, iſt alſo vielleicht Gewandſchneider geweſen[22]. Mit ſeiner Ehefrau Gertrud zinſt er „ex fundo aree nostre . . . in vico dicto der Atzelen gasse site, dicte der Kunen hobestad" dem Kloſter Arnsburg einen Schilling kölniſcher Pfennige und geſtattet im Jahr 1346 gemeinſam mit einem Bürger Johann Rodechin dem Grafen Bernhard von Solms die Wiedereinlöſung einer Gülte von $8^1/_2$ Malter Korn um $61^1/_2$ Mark[23]. Um das Jahr 1378 hält ihn Ulrich von Hanau mit drei andern Wetzlarer Bürgern gefangen[24].

Konrad Eckle (1352-1377), Gewandmacher („gewantmechere"), bei der letzten Erneuerung des Wetterauer Städtebundes am 25. April 1364 einer der Bürgen Wetzlars, im Juni des gleichen Jahres ausdrücklich als Ratsherr bezeugt[25], vergleicht ſich im Oktober 1373 mit der Stadt wegen eines Darlehens an dieſe auf eine jährliche Rückzahlung von je fünfzig Gulden und ſagt ſie im Dezember

---

17. Urk. 1560.
18. Urk. 1434, 1560.
19. Ulm. I S. 409 ff.
20. Archiv Urk. 95; Ulm. I S. 462.
21. Urk. 1477, 1622 (eignes Siegel). Archiv Urk. 95; ſ. S. 19 Schultheiß Emmerich Fink.
22. Urk. 1244, 1280: „Haus eines Gewandſchneiders (pannicida), gelegen „inter thuguria pannicidarum ex opposito domus Ebirhardi dicti Fynken", 1560: „gelegin . . undir den gewantkremen zu Wetflar, nydewendig Ebirhartes Fynken huſ", 1619.
23. Urk. 1444, 1539.
24. Reimer IV Urk. 125. S. S. 31 Anm. 20.
25. Archiv Urk. 95. S. unten Anm. 37a.

1377 von einer Schuld von hundert Gulden an ihn los[26]. Eine Urkunde vom November 1352 nennt ihn als Käufer von zehn Morgen Land bei der Rapodenmühle; im Mai 1366 kauft er von einem Ritter Ackerland; ſeine Tochter Adelheid ſchenkt im Dezember 1395 dem Spital einen Schilling kölniſch Jahrgülte[27]. Ein Verwandter dürfte der im Jahr 1374 genannte Sypel Eckle (Eckil) ſein, Mitglied der Wollweberzunft[27a].

Mit ziemlicher Sicherheit wird man auch den einen Bürgermeiſter aus dem Jahre 1337, Hermann von Holzheim, und einen Teil der „fideiussores“ der Teilſtadtrechnung vom November 1344 als Ratsherrn betrachten dürfen[28]. Aus dem Jahr 1344 iſt der Entwurf eines Teils der Stadtrechnung erhalten, deſſen erſter Abſchnitt wörtlich lautet:

Anno domini 1344 circa Martini empta sunt ista vina per scabinos et consules:

Item Conradus Forcheymer et Adolfus aurifaber dederunt 2 carratas, quelibet carrata de $7^1/_2$ amis quartam partem s. hall; terminus solucionis Michaelis; fideiussores Conradus de Catzinfurd et Ebirhardus Finke.

Item Hermanus Rulisberger et Ebirhardus Dudinhoben 2 carratas, quelibet de $7^1/_2$ amis; fideiussores Friedebertus Reyge et Conradus Goldsmyd.

Item Gerhardus Osse 3 carratas; fideiussores Marklo iunior et Wilhelmus de Cleberg.

Item Ludewicus Hane $5^1/_2$ carratas; fideiussores Gerbertus Udonis, Johannes et Conradus fratres de Holczheym.

Item Ebirhardus Rode 5 carratas; fideiussores Markle Ernesti et Ludewicus Hane et Conradus de Husen.

Item Ebirhardus et Nycolaus Snauhardt $6^1/_2$ carratas; fideiussores Fridebertus Reyge, Johannes Dridorff et Johannes Aczele.

Item Wernherus et Conradus de Holczheim 5 carratas: fideiussores Gerbertus Udonis, Ebirhardus Rode et Johannes de Nuveren.

---

26. Archiv Repert. B 326, 340.

27. Wyß II Urk. 883 (Nov. 1352). Archiv Urk. 359 (Mai 1366). Archiv Repert. D 95b.

27a. Ulm. I S. 462.

28. Urk. 1305. S. oben S. 29 ff. Urk. 1477.

Item Ebirhardus Mouche et Johannes Osperti 7 carratas; fideiussores Ebirhardus Rode, Markle iunior et Heinricus de Herlisheym.

Item Alheydis Reygen 4 carratas; fideiussores Markle iunior et Nicolaus Snauhard.

Von den achtzehn Perſonen, die der Stadtſchreiber als Gewährsleute und Bürgen für die angeführten Weinkäufe nennt, bilden ſechs, und zwar je einer oder zwei bei jedem Weinkauf, die im Jahr 1344 amtierende Schöffenbank, nämlich Konrad II. von Katzenfurt, Friedebert Reye, Marquard III der Junge, Gerbert Uden, Marquard V. Erneſti und Eberhard Rode[29]. Übrig bleiben die 12 Ratsherrn, unter denen ſich offenbar auch der derzeitige Schultheiß befindet, denn Heinrich von Hörnsheim iſt für März und November 1343 als Schultheiß beglaubigt[30]. Von dieſen zwölf Ratsherrn gehören vier zu den Altgeſchlechtern[31], drei, Johann von Holzheim, Konrad von Holzheim und Ludwig Hahn, zu den erſt im 14. Jahrhundert ſchöffenfähig gewordenen Familien, drei ſind Handwerker, Konrad Goldſchmied iſt Mitglied der Stadtgemeine[32] und Eberhard Fink iſt der Bruder des Schultheißen Emmerich Fink. Beide ſind alſo zu den Honoratioren zu rechnen. Konrad Goldſchmied (1337-1349), Sohn eines Goldſchmieds Adolf, Enkel eines Goldſchmieds Konrad und deſſen Ehefrau Gertrud, Bruder oder Vetter des als Weinverkäufer in der Stadtrechnung genannten Goldſchmieds Adolf, beſitzt in der Wetzgaſſe ein Haus und vor dem Silhöfer Tor mehrere Gärten[33].

Wilhelm von Kleberg (1327-1364), ein Bäcker, bürgt bei der jeweiligen Erneuerung des Wetterauer Städtebundes im Oktober

---

29. S. die Familien von Katzenfurt, Reye, von Nauborn, Uden und von Hörnsheim.

30. Urk. 1450, 1459. Vgl. wegen der Datumsauflöſung S. 80 Anm. 79. Ob der Schultheiß immer auch gleichzeitig Ratsherr war, iſt unwahrſcheinlich. Doch war das Schultheißenamt offenbar mit einem Sitz im Rat vereinbar - anders bei der Schöffenbank -, denn auch Konrad Münzer und Ludwig Hahn waren anſcheinend Schultheiß und Ratsherr zur gleichen Zeit. Selbſt der Vogt konnte möglicherweiſe im Rate ſitzen (ſ. oben Anm. 1).

31. Johann von Driedorf, Johann von Nauborn, Nikolaus Snauhard (von Hörnsheim) und Heinrich von Hörnsheim, ſ. dieſe.

32. Vgl. Ulm. I S. 462, wo ein Johann Goldſchmied (Henne Guldsmet) ausdrücklich als Mitglied der Stadtgemeine angeführt wird. Johann Goldſchmied iſt auch tatſächlich Goldſchmied, vgl. Urk. 1524: „Johannes aurifaber".

33. Urk. 197, 357, 498, 583, 620, 655, 1119, 1306, 1420, 1493, 1595.

1340 und April 1364 für seine Vaterstadt Wetzlar[34], muß also über ein ansehnliches Vermögen verfügt haben. Zwei Urkunden nennen ihn auch mit seiner Ehefrau Gela als Käufer und Eigentümer von Häuserzinsen[35]. Konrad von Hausen (1318-1344) ist Schuster[36], Johann Atzel (1337-1347) Bäcker und Eigentümer von drei Morgen Feld bei der Rapodenmühle und Empfänger verschiedener Zinsen von einem Hof und Äckern in Atzbach, sowie aus einem Garten und einem Haus an der Wetz[37].

Daß die Wetzlarer Bürgen im Wetterauer Städtebund, soweit sie nicht Schöffen sind, als jeweilige Ratsherrn angesehen werden können, ist ziemlich sicher, da sie zu den Personen zählen, die teils als Ratsherrn nachzuweisen sind, - davon zwei im gleichen Jahr, in dem sie bürgen, - [37a] teils zu den ratsfähigen Familien gehören. Am 9. Mai 1285 schlossen die Städte Frankfurt, Friedberg und Wetzlar ein zehnjähriges Schutz= und Trutzbündnis, dem am 1. Dezember 1285 auch die Stadt Gelnhausen beitrat[38]. Dieses Bündnis der vier Wetterauer Reichsstädte wurde am 20. Dezember 1295, 20. Januar 1306, 14. April 1316, 13. September 1325, 28. April 1334 (ohne Gelnhausen, das erst am 24. März 1335 wieder beitritt), 12. Oktober 1340, 31. August 1349 (ohne Wetzlar) und zuletzt am 25. April 1364 mit wesentlich gleichlautenden Bestimmungen erneuert. Jede Stadt stellte bis zum Jahr 1334 je zehn, dann je acht Bürgen, die zunächst mit hundert, seit 1340 mit zweihundert Mark Silber für die Erfüllung der Vertragsbedingungen einzustehen haben[39].

---

34. Urk. 1383. Ulm. I S. 423. S. unten zu Anm. 39.

35. Urk. 1096, 1193.

36. Urk. 926, 1200: Erhält mit Ehefrau Hilla geb. Specht zwei Mark Pfennige Zins aus einem Haus in der Lahngasse.

37. Urk. 1308, 1514, 1541, 1542. Ob er mit der in den Jahren 1315, 1328, 1342 u. 1343 genannten Atzelgasse „vicus dictus der Aczelengazze", Urk. 864 u. 1444, „der Azcelingazce", Urk. 1123, „Atzelengasse", Urk. 1421 (vielleicht nach seiner Mutter genannt?), etwas zu tun hat, ist ungewiß.

37a. Konrad Eckle, s. oben zu Anm. 25; Heintze Snauhard von Hörnsheim, s. oben zu Anm. 2.

38. Urk. 279, 295, Text: Friedb. Urk. 82, 89, Ulm I. S. 185 ff. Von 1301 bis etwa 1306 gehörte auch Seligenstadt dem Bunde an, Friedb. Urk. 143, 159.

39. Urk. 406, 616, 886, 1056, 1241, 1383; Text: Friedb. Urk. 124, 159, 211, 253, 294, 298, 325, 405 (s. Ulm. I S. 369), 520; Ulm. I S. 421. Die Urkunden beginnen: „Officiati scabini, consules de ... ceterique earundem civitatum cives", später deutsch: „Schultheizen, scheffin, richter un raet und die gemeinen burgere ..."

Wetzlars Bürgen ſind:

Im Jahr 1285: 6 namentlich genannte Schöffen, dann Konrad Reye III., Hartrad Blide II., Hartrad I. von Hörnsheim, Giſelbert von Herborn.

Im Jahr 1295: 6 namentlich genannte Schöffen, dann Vogt Heinrich Waldſchmied, alsdann Heinrich III. von Nauborn, Heinrich II. von Nauborn, und als letzter wieder ein namentlich genannter Schöffe.

Im Jahr 1306: 6 namentlich genannte Schöffen, dann Berno von Minzenberg, Heinrich III. von Nauborn, Heinrich II. von Nauborn und wieder ein namentlich genannter Schöffe.

Im Jahr 1316: 6 namentlich genannte Schöffen, dann Marquard II. von Nauborn, Eberhard I. (Mauche) von Nauborn, Hermann Münzer II., Hartmann II. von Hörnsheim.

Im Jahr 1325: 5 namentlich genannte Schöffen, dann Ludwig von Nauborn, Johann Münzer, Marquard III. von Nauborn, Reiner Oſſe, Werner von Herborn.

Im Jahr 1334: Wetzlars Zeugen fehlen.

Im Jahr 1340: 4 namentlich genannte Schöffen, dann Schultheiß Gerbert von Driedorf, Eberhard VI. Snauhart (von Hörnsheim), Hermann von Holzheim, Wilhelm von Kleberg.

Im Jahr 1364: 4 namentlich genannte Schöffen, dann Ludwig Oſſe, Heinrich Snauhart (von Hörnsheim), Wilhelm von Kleberg, Konrad Eckle.

Nach Ausſcheiden der Schöffen, die im Jahr 1364 ausdrücklich als ſolche bezeichnet ſind, und der beiden Richter verbleiben achtzehn Bürgen, unter denen ſich nur zwei Handwerker befinden, der ſchon als Ratsherr bekannte Bäcker Wilhelm von Kleberg und der Gewandmacher Konrad Eckle[40]. Zwölf Bürgen gehören Schöffengeſchlechtern an. Über die übrigen ließ ſich Folgendes feſtſtellen:

Giſelbert von Herborn (1277-1303), bereits im Januar 1277 Bürgerzeuge (Ratsherr), iſt ſeit Dezember 1298 mit ſeiner Ehefrau Hildegund Erbpächter von Stiftsgütern[41]. Sein Sohn „her" Werner von Herborn (1303-1348), im Jahr 1325 einer von Wetzlars Bürgen, iſt im September und Dezember 1303 Bürgerzeuge (Ratsherr)[42]. Sein Haus, genannt der Kranich, liegt am Wydel-

40. S. oben zu Anm. 25.
41. Urk. 211, 451.
42. Urk. 561, 569.

bacher Tor[43]. Mit ſeiner Ehefrau Luzia kauft und erhält Werner zahlreiche Zinſe und Korngülten, die zum Teil zu Jahrzeitſtiftungen verwendet worden ſind[44]. Ein Konrad von Herborn (Giſelberts Bruder?), in Schwalbach begütert, iſt im Januar 1277 und März 1286 Bürgerzeuge (Ratsherr)[45]. Ein Gilbert von Herborn (1342-1346) vertritt zuſammen mit dem Schöffen Hermann Reye II. in dem Streit von vier Ganerbenſtämmen mit dem Kloſter Altenberg wegen des Torlynholzes einen der Stämme, ſeine Witwe Katharina mit ſeinen Töchtern Guda und Berta einen der vier Stämme, die im Jahr 1361 die Walkmühle an die Wollweberzunft vererbpachten. Gilbert hatte bereits im Jahr 1346 mit Vertretern der drei andern Stämme anerkannt, daß die vier Ganerbenſtämme den Vikaren dreier Altäre in der Wetzlarer Kirche verſchiedene Zinſen von der Lahnmühle und von der Walkmühle zu entrichten haben[46].

Berno von Minzenberg, wohl ein Sohn des im März 1284 genannten Bürgerzeugen (Ratsherrn) Heynemann von Minzenberg, iſt im Oktober 1304 und März 1310 ſelbſt Bürgerzeuge (Ratsherr)[47].

Reiner von Linden genannt Oſſe (1310-1326), iſt in Leihgeſtern begütert, erhält und kauft mit ſeiner Ehefrau Chriſtine Korngülten in Wetzlar, Laufdorf und Schwabach[48]. Sein Sohn Eberhard Oſſe (1346-1376) iſt ſeit Dez. 1369 Schöffe, ein Sohn Gerhard Johanniter zu Niederweiſel, eine Tochter Katharina Nonne im Kloſter Schiffenberg[49]. Reiners Bruder Gerhard von Linden genannt Oſſe (1310-1344), mit einer Hedwig verheiratet, iſt ebenfalls in Leihgeſtern begütert; ſein Haus liegt in der Nähe der Samstagſchirnen; die Teilſtadtrechnung von 1344 nennt ihn als Verkäufer

---

43. Urk. 1589: „...inwendig Wydelnbecher porten ...hinder hern Wernher von Herbern, daz man nennet der Craniche".

44. Urk. 695, 721, 846, 1049, 1357, 1483.

45. Urk. 169, 211, 299, 397, 723 (Witwe Kuſa).

46. Urk. 1414, 1426, 1483, 1528; zu 583; Ulm. I S. 634, Urk. VII; ſ. S. 64 Anm. 56.

47. Urk. 586, 720. Wieſe verwechſelt Heynemann von Münzenberg zum Teil mit Heynemann Gerbert; ſ. oben S. 62.

48. Urk. 723, 942, 957: Schenkung von drei Malter Korngülte „tollenda ex casta mea propria infra Wetflariam", 1017. 1083, 1513. Leihgeſtern liegt bei Gr. Linden.

49. Baur, Arnsb. Urk. 1023. Oben Anm. 48. Stift Urk. 300 (20. Dez. 1369).

von drei Karrat Wein[50]. Reiner und Gerhard ſind Söhne des im November 1295 genannten Bürgerzeugen (Ratsherrn) Wilhelm Oſſe[51] (gen. von Linden) und deſſen zweiter Ehefrau Eliſabeth, die als Witwe ein neues Haus nebſt Garten in der Neuſtadt von Wetzlar an der Lahn für 15 Schilling kölniſche Pfennige an die Schiffenberger Kanoniker vererbpachtet. Ein weiteres Haus an der Lahnbrücke zinſt Wilhelm Oſſe und ſeiner erſten Ehefrau Kunigunde 9 Schilling kölniſch und vier Faſtnachtshühner „iure hereditario". Eine Tochter Kunigunde iſt Begine. Ludwig Oſſe (1342-1370), um den Dezember 1360 Geſandter Wetzlars in Aſſenheim, iſt ein Schwiegerſohn der Kuſa von Holzheim[52]. Er zählt zu einem der vier am Streit um das Torlynholz und das Dalheimer Kapellenpatronat beteiligten Ganerbenſtämme[53]. Graf Johann von Solms ſchuldet ihm, dem Schöffen Richolf Reye und Johann Rudechin im Januar 1347 576 Pfund Heller[54]. Die Oſſe werden ſpäter ſchöffenfähig[55 56].

---

50. Urk. 977: genannt ein Haus „sita prope macellas, in quibus sabbatis diebus carnes venduntur, in acie vici ibidem, quo descenditur versus curiam Gerhardi dicti Osse", 1288, 1291, 1477; ſ. auch oben die Urk. in Anm. 48.

51. Urk. 294, 331, 723, 731, 859.

52. Reimer III Urk. 356. Mitgeſandter iſt „her" Heinrich Schuber (Entwurf eines Briefes der Stadt Wetzlar an den Kaiſer wegen einer Niederlage der Wetterauer Reichsſtädte, zunächſt Frankfurt zugeſchickt). Archiv Repert. B 313 (3. Mai 1370): verkauft 2¼ Morgen Land vor der Neuſtadt.

53. Urk. 1414, Ulm. III S. 345. S. S. 64 Anm. 56.

54. Urk. 1540.

55. Schöffe Eckart zum Naſſau genannt Oſſe vergleicht ſich am 17. März 1388 (1387) mit der Stadt wegen Weinlieferungen. Archiv Repert B 391.

56. Die ſtändiſche Zuſammenſetzung der Friedberger Bürgen iſt ähnlich. Neben den Schöffen treten zunächſt nur Angehörige von Schöffengeſchlechtern als Bürgen auf. Soweit ich bei kurzer Durchſicht des Friedberger Urkundenbuches feſtſtellen konnte, iſt der erſte Nichtgeſchlechter der Bürge Johann von Breitenbach (1306), der bereits im November 1304 als Bürgerzeuge (Ratsherr) auftritt (Friedb. Urk. 155). Keine Geſchlechter ſind ferner 1325 Johann von Grünberg, im März 1326 und März 1327 Bürgerzeuge, (Friedb. Urk. 254, 256), und Gerhard Wendeler, 1340 Heinrich Slich, 1340 und 1349 Konrad von Frankfurt, Gipel Becker und Wigand Eiſenhut, der im April und Oktober 1335 Ratsherr war (Friedb. Urk. zu 296, 301), 1349 und 1364 Berthold Schlag, der 1335 Ratsherr war (Friedb. Urk. zu 296), 1364 Johann Saulberger, Ratsherr im Oktober 1367 und Mai 1368 (Friedb. Urk. 547 u. a.), Johann von Hain und Gerlach Kiſel.

II. Die Bürgerzeugen.

(Honoratioren und Stadtgemeine)

Unter den 1654 Urkunden des Wetzlarer Urkundenbuches befinden ſich etwa 80 Urkunden, in denen neben den Richtern, den Schöffen, den Kalsmunter Burgmannen oder an ihrer Stelle ſonſtige Perſonen namentlich als Zeugen aufgeführt werden. Ob ſie in amtlicher Eigenſchaft zugezogen wurden, iſt aus den Urkunden ſelbſt nicht zu erſehen, ſie werden zumeiſt ſchlicht als Bürger, nur in fünf Urkunden ausdrücklich als Ratsherren bezeichnet[1]. Von dieſen Urkunden müſſen diejenigen ausſcheiden, in denen die Heranziehung der genannten Zeugen ziemlich ſicher auf Grund nachbarlicher Beziehungen oder Zugehörigkeit zu einem auswärtigen Hof= oder Dorfgericht zurückzuführen iſt, da ſie für die Wetzlarer Verfaſſungsentwicklung belanglos ſind[2]. Auch drei ältere Stiftsurkunden aus den Jahren 1214, 1246 und 1248 und zwei von der Stadt mitbeſiegelte Stiftsurkunden aus den Jahren 1252 und 1261 können unberückſichtigt bleiben, da die hier genannten Bürgerzeugen ſämtlich zum Hof=

---

1. S. oben S. 163 Anm. 1.

2. Urk. 110 (keine Wetzlarer Bürger), 216 (auswärtige Feldgenoſſen des Ausſtellers), 443 (villani = Dorfgenoſſen), 480 (Hausnachbarn bei einer Vereinbarung über Nachbarrecht „ad hoc vocati specialiter et rogati"), 535 (auswärtige (?) Feldgenoſſen), 544 (Hausnachbarn), 549 (Feldgenoſſen), 558 (Feldnachbarn ſ. Urk. 687), 686 (auswärtige Bürger), 1059 (domestici curie predicte), 1068 (Feldnachbarn? Vgl. Urk. 984 und Herkunftsbezeichnung des einen Zeugen), 1365 (Dorfgenoſſen), 1614 (Feldnachbarn oder Dorfgenoſſen); Baur Arnsb. Urk. 829 (Okt. 1355) (Einwohner der Orte, wo die getauſchten Grundſtücke liegen, vgl. Baur Arnsb. Urk. 832). Auch die Urkunden 741 und 931 können unbeachtet bleiben, da ſie weder Schöffenzeugen enthalten noch von der Stadt beſiegelt ſind. Ausſteller und Siegler ſind zwei ſonſt unbekannte Ritter Fulpert de Curia und Emmerich von Karben, die Urkunden ſind daher wahrſcheinlich gar nicht in Wetzlar ausgeſtellt. Die Zeugen werden als oppidani Wetflarienses bezeichnet. Allerdings iſt der eine, Konrad des † Harpern Sohn, wahrſcheinlich ein Enkel des Schultheißen und Schöffen Ludwig In der Gaſſe, ein anderer, Konrad Schonekoſt vielleicht der Vater zweier Brüder Konrad und Nikolaus Schonekoſt, die um 1366 den einzigen nichtpatriziſchen Ganerbenſtamm in dem Streit um das Dalheimer Kapellenpatronat vertreten. S. S. 64 Anm. 56. Zweifelhaft iſt, ob auch Urk. 1507 vom 20. März 1346 hierhergehört. Obwohl die Möglichkeit beſteht, daß die Heranziehung der beiden Wetzlarer Bürger Anſelm Hühnchen und Johann Welder auf nachbarlichen Beziehungen beruht, habe ich die Urkunde doch unten bei den Bürgerzeugen berückſichtigt, da ein genauer Nachweis nicht zu erbringen iſt. Bei den vielen Lücken und Fehlerquellen kann ein Anſpruch auf unbedingte Richtigkeit der Einteilung der Zeugen ſelbſtverſtändlich nicht erhoben werden.

verband des Wetzlarer Stiftspropſtes gehören, vor dem zuerſt und anfänglich allein die Verpachtung von Stiftsgut erfolgte[3]. Soweit dann ſpäter Auflaſſung oder Verpachtung auch vor dem Stadtgericht wiederholt wurde, weil die Stadt es verlangte oder das Stift für alle Fälle ſicher gehen wollte, ergab ſich die Heranziehung von Verbandsgenoſſen von ſelbſt, zumal wenn dieſe zu den Schöffenfamilien zählten. Bezeichnend iſt, daß nur Angehörige alteingeſeſſener Wetzlarer Schöffenfamilien als Zeugen auftreten (Münzer, Regel, Wigand unter den Kremen, Eckehard, Indergaſſe, Blide), nicht aber Mitglieder der zugewanderten Geſchlechter. Auch die nicht als Angehörige von Schöffenfamilien nachweisbaren Zeugen ſind zum Teil als Kolonatpächter von Stiftsgut bekannt, ſo z. B. der ſpätere Schultheiß Gottfried Streckriem, Heinrich Hofmann u. a.

In den reſtlichen Urkunden treten folgende Perſonen als Bürgerzeugen auf:

Im Jahr 1233: Heinrich In der Gaſſe II., Harpern, Heinrich I. von Katzenfurt. Urk. 19.

Im Jahr 1240: Konrad Reye II., Konrad I. und Gottfried I. von Driedorf, Richolf von Bracht, Eckehard, Heinrich von Münchhauſen, Hartmann von Ebertal, Heinrich Beatrix. Urk. 29, 30[4].

Im Jahr 1245: Heinrich In der Gaſſe II. Urk. 39.

Im Jahr 1251: Gottfried I. von Driedorf, Wigand von Gelnhauſen, Heinrich von Münchhauſen. Urk. 54[5].

Im Jahr 1252: Arnold Münzer II., Heinrich von Münchhauſen, Wigand von Gelnhauſen, Gottfried I. und Heinrich I. von Driedorf, Gerbert II., Berno II. Urk. 59, 60[6].

Im Jahr 1253: Gerbert, Wigand unter den Kremen. Urk 61.

---

3. Urk. 5 zu 1, 42, 49, 56, 100.

4. In Urkunde 29 vom Februar 1240 werden Konrad Reye, Konrad von Driedorf, Richolf von Bracht und Eckehard mitten unter den Schöffen genannt, m. E. jedoch zu Unrecht; ſie ſind erſt 1244 oder 1245 Schöffen geworden. Vgl. oben S. 38 zu Anm 7 ff. Die in Urk. 30 aus dem Jahr 1240 genannten bürgerlichen Zeugen werden einſchließlich des an der Spitze ſtehenden Schultheißen Ludwig nur als „cives“ bezeichnet. Außer Hartmann von Ebertal und Heinrich Beatrix, über die nichts bekannt iſt, ſind ſie ſämtlich Schöffen.

5. Nach Wieſe Schöffen; die Zeugenreihe iſt aber anders aufzulöſen. Vgl. oben S. 38 zu Anm. 7 ff.

6. Nach Wieſe außer Arnold Münzer Schöffen; die Zeugenreihe iſt aber anders aufzulöſen. Vgl. oben S. 39 zu Anm. 10. Der noch genannte Siegfried von Blasbach iſt ein Ritter, obwohl er zwiſchen den Schöffen und den Bürgerzeugen ſteht. Vgl. oben S. 132 Anm. 17.

Im Jahr 1255: Heinrich von Münchhauſen, Gottfried I. und Heinrich I. von Driedorf, Gerbert, Heinrich In der Gaſſe III., Wigand unter den Kremen, Kraft Reye, Konrad I. von Mühlheim, Konrad Bampelun. Urk. 69, 73, 74.

Im Jahr 1257: Wigand (unter den Kremen), Heinrich Bernos Schwiegerſohn, Heinrich (= I.?) genannt Birnekorn von Driedorf. Urk. 82.

Im Jahr 1259: Heinrich I. von Driedorf, Heinrich von Münchhauſen, Heinrich Regel. Urk. 91, 92.

Im Jahr 1263: Wigand von Gelnhauſen, Werner I. von Münchhauſen. Urk. 109.

Im Jahr 1266: Heinrich Greining. Urk. 134.

Im Jahr 1269: Hermann Münzer I., Kraft Reye. Urk. 146.

Im Jahr 1271: Kruſo der Metzger, Rucker der Müller, Otto (Crawe?). Urk. 169.

Im Jahr 1273: Heinrich Greining, Konrad Bampelun. Urk. 183.

Im Jahr 1275: Friedrich Münzer. Urk. 203.

Im Jahr 1276: Reye ſenior (= Kraft Reye?). Urk. 205.

Im Jahr 1277: Giſelbert und Konrad von Herborn, Rudolf von von Wetz. Urk. 211.

Im Jahr 1282: Konrad Reye III., Heinemann Gerbert, Hartrad Blide II., Heinrich Waldſchmiedt, Hermann Heger, Konrad Schellenberger. Urk. 252.

Im Jahr 1284 (1283): Hartrad I. von Hörnsheim, Eberhard ſein Schwiegerſohn, Kraft Berno, Konrad Reye III., Hartrad Blide II., Gerlach der Zimmermann, Heinemann von Minzenberg. Urk. 255, 256, 264, 266.

Im Jahr 1285: Berthold von Frankenbach, Wilhelm Oſſe. Urk. 294.

Im Jahr 1286: Konrad von Herborn. Urk. 299.

Im Jahr 1287: Werner Sanne. Urk. 312.

Im Jahr 1288: Konrad Crawe, Konrad Schellenberger. Urk. 327.

Im Jahr 1289: Heinemann Gerbert. Urk. 338.

Im Jahr 1290: Werner Sanne, Konrad Fromelin, Heinrich Schurweder der Metzger, Rulo der Bäcker. Urk. 342, 344.

Im Jahr 1293: Konrad I. und Harpern In der Gaſſe, Hermann Buſenbaſe der Schuſter. Urk. 378.

Im Jahr 1295: Kraft und Gerlach von Mühlheim. Urk. 403.

Im Jahr 1295 oder 1296: Hermann von Ulm. Urk. 413.

Im Jahr 1297: Konrad Münzer, Werner von Münchhauſen. Urk. 423.

Im Jahr 1299: Konrad und Gerhard Münzer, Hubert von Buchenheim, Heinrich Stammler. Urk. 455.

Im Jahr 1301: Konrad Münzer, Gerlach Zimmermann. Urk. 495.

Im Jahr 1302: Konrad Münzer, Heinrich III. von Nauborn, Konrad Fromelin, Dietrich von Buchenheim, Hermann von Probbach, Heinrich Stammler. Urk. 520.

Im Jahr 1303: Konrad Münzer, Peter von Gotzelshauſen, Ludwig von Nauborn, Werner von Herborn, Gottfried Schott, Hermann von Ulm. Urk. 561, 569.

Im Jahr 1304: Konrad und Gerhard Münzer, Heino von Nauborn, Eberhard (Mauche I. von Nauborn), Marquard II. von Nauborn, Johann Ditter, Hartmann II. von Hörnsheim, Gerlach Zimmermann, Rulo der Bäcker, Volpert der Metzger, Dietrich von Buchenheim, Heinrich von Eiſenroth, Berno von Minzenberg. Urk. 578, 585, 586.

Im Jahr 1306: Wigand Stammler, Eberhard IV. von Hörnsheim. Urk. 627.

Im Jahr 1307: Gerbert Uden I., Marquard II. von Nauborn, Hermann von Ulm. Urk. 636, 664.

Im Jahr 1308: Konrad von Schellenberg. Urk. 669.

Im Jahr 1310: Hermann von Ulm, Berno von Minzenberg. Urk. 720.

Im Jahr 1312: Eberhard Mauche I. (von Nauborn), Siegfried Fiſcher. Urk. 772.

Im Jahr 1314: Gernand Münzer, Ludwig Hahn III. Urk. 836.

Im Jahr 1314 oder 1315: Gerbert Uden I., Konrad Lange. Urk. 833.

Im Jahr 1317: Ludwig Hahn III., Konrad II. Stump. Urk. 903.

Im Jahr 1318: Marquard II. von Nauborn, Eberhard Mauche I. (von Nauborn), Hartmann II. von Hörnsheim, Hermann Münzer III. Urk. 918, 924, 928, 929.

Im Jahr 1321: Konrad II. von Katzenfurt, Hermann von Ulm, Peter Sturzekop. Urk. 974.

Im Jahr 1346: Anſelm Hühnchen und Johann Welder. Urk. 1507.

Dieſe Bürgerzeugen zerfallen in drei Gruppen, in Handwerker, Geſchlechter und die zwiſchen beiden ſtehenden Honoratioren. Die Grenzen ſind zum Teil flüſſig. So wird man den im Mai 1284 genannten Zimmermann Gerlach zu den Handwerkern, ſeinen Sohn oder Enkel Gerlach zunächſt zu den Honoratioren zählen müſſen, obwohl er ſpäter Schöffe geworden iſt.

Handwerker ſind weiter der Müller Rucker, der Metzger Kruſo, der ſich im Jahr 1282 mit dem Stift über gekaufte Äcker verſtändigt, die das Stift als Kolonatgut für ſich beanſpruchte[7], die Metzger Heinrich Schurweder und Volpert, der Bäcker Rulo und wahrſcheinlich auch Heinrich Greining (Müller), Hermann Buſenbaſe (Schuſter), Rudolf von Wetz, Hermann Heger, Berthold von Frankenbach, Gottfried Schott, Heinrich von Eiſenroth (Schuſter?), Peter Sturzekop, Johann Welder (Gärtner?)[8] und Anſelm Hühnchen. Heinrich Schurweder (1285-1316), Sohn eines Metzgers (?) gleichen Namens und deſſen Ehefrau Berta, in erſter Ehe mit einer Chriſtine, in zweiter mit einer Kunigunde verheiratet, iſt der Bruder einer ſehr begüterten Wetzlarer Bürgerin „domina“ Heidentrud Gottſchalk, beſitzt ſelbſt mehrere Häuſer und Fleiſchbänke, Feld in der Wetzlarer Gemarkung und verfügt über zahlreiche Zinſe und Gülten von Gütern und aus Häuſern in Wetzlar, Dalheim, Birenkeim, Kroppach und Kirchgöns[9]. Zur Stiftung eines Altars verwendet er u. a. ein Achtelanteil an der Lahnmühle, das er für 150 Mark von der Witwe Ida Stammler erworben hatte. Der Metzger Volpert (1303-1316) beſitzt eine Hofreite in der Metzgergaſſe, zwei weitere Häuſer und eine Fleiſchbank[10]. Der Bäcker „her“ Rulo (1290-1317), mit einer Hildegard verheiratet, verfügt über zahlreiche Zinſe aus Wetzlarer Häuſern, über Äcker in der ſtädtiſchen Gemarkung und vermacht dem Kloſter Marienſtatt ſein Wohnhaus und Erbe und den Siechen 50 Pfund Unſchlitt aus einem Haus in der Metzgergaſſe[11]. Heinrich Greining (1265-1273), mit einer Adelheid verheiratet, iſt in Aßlar begütert[12]. Er dürfte mit der erſtmals 1295 genannten Greiningsmühle in Verbindung zu bringen, daher vielleicht Müller geweſen ſein. Hermann Buſenbaſe, Vater des Schuſters Konrad Buſenbaſe, deſſen Haus „in platea, que dicitur Busenbasingaze“ liegt, verfügt mit ſeiner Ehefrau Hedwig über Güter und Zinſe aus Fiſchteichen zu Asbach und beſitzt ein Haus und einen Weingarten in

7. Urk. 247, 249.

8. Im Jahr 1360 gibt es in Wetzlar einen Gärtner Heinrich Welder. Gud. V 241 nr. 177.

9. Urk. 294, 408, 412, 463, 476, 490, 533, 542, 574, 575, 615, 656, 669, 675, 750, 777, 810, 890, 1130.

10. Urk. 544, 589, 669, 890.

11. Urk. 445, 461, 531, 578, 584, 665, 839, 860, 871, 901, 1132, 1487, 1554. Da er den Titel „Herr“ führt, iſt er als Ratsherr auch einmal zum Bürgermeiſter gewählt worden. Vgl. oben S. 33.

12. Urk. 120, 134, 183, 877.

Wetzlar[13]. Hermann Heger, genannt von Vers, kauft im Juni 1298 für 14 Mark Güter zu Frankenbach, Weipoltshauſen und Vers[14]. Heinrich von Eiſenroth iſt mit ſeiner Ehefrau Kunigunde Kolonatpächter der in Holzhauſen gelegenen Stiftsgüter[15]. Peter Sturzekop verkauft im Juni 1346 eine Hufe (mansum) Acker=land zu Langgöns für 76 Mark und eine Mark „pro vinicopia“[16]. Anſelm genannt Hühnchen (1346-1350) iſt Erbauer eines neuen Hauſes am Kornmarkt und mit ſeiner Ehefrau Adelheid Empfänger von verſchiedenen Zinſen[17].

Über die übrigen Bürgerzeugen dieſer Gruppe iſt nichts Näheres bekannt.

Die zweite Gruppe bilden Honoratioren, das ſind Angehörige eines gehobenen Bürgertums, das ſich in ſeiner Lebensführung durch ſelbſt erworbenes, ſeltener ererbtes Vermögen aus der Maſſe der freien Bürger heraushebt, ohne ſich zunächſt gegen weiteren Zugang aus ſozial tiefer ſtehenden Schichten ſtreng abzuſchließen, wenn der Neuling nur eine durch die herrſchende Anſchauung beſtimmte Ge=ſellſchaftsfähigkeit beſitzt und über einen gewiſſen Wohlſtand ver=fügt[18]. Mit den Geſchlechtern hat dieſes gehobene Bürgertum Le=benshaltung und Lebensführung gemein, es iſt mit ihnen vielfach verwandt und verſchwägert. Seine reichen Töchter bieten den jungen Geſchlechterſöhnen eine willkommene Möglichkeit, das durch reichen Kinderſegen oft ſtark zuſammengeſchmolzene väterliche Erbe aufzu=beſſern, und die Patriziertöchter mögen gern die Heirat mit den wohl=habenden Bürgerſöhnen einem ledigen Beginendaſein oder dem Ein=tritt in ein Kloſter vorgezogen haben. Einzelne ehrgeizige Honora=tioren erreichen durch dieſe Einheiraten ſogar die Aufnahme in die Schöffenbank und - vereinzelt - die dauernde Aufnahme ihrer Fa=milie unter die Geſchlechter[19]. Gerade dieſes Konnubium iſt eines der Hauptmerkmale dieſer Geſchlechter und Honoratioren umfaſſenden Bürgerſchicht. Dazu tritt als weiteres die gemeinſame Vertretung in der Stadtgemeine. Die Stadtgemeine iſt nicht ohne weiteres mit einer Zunft gleichzuſetzen. Das trifft erſt nach dem endgültigen Sieg

13. Urk. 583, 584, 665, 876 u. zu 876.
14. Urk. 446.
15. Urk. 205.
16. Urk. 1517.
17. Urk. 1560, 1626.
18. So für Soeſt Klocke S. 6, für Regensburg Morré S. 100.
19. S. oben S. 137 Anm. 22, 23.

der Zünfte zu. Sie umfaßte zunächst - wahrscheinlich sogar örtlich auf den Stadtkern beschränkt als ursprünglich kirchlicher Verband[20] - alle „Bürger" im Gegensatz zu den politisch nicht oder minderberechtigten Einwohnern, zu denen auch die Handwerker zählen. Als diese sich in Zünften organisierten, war die Stadtgemeine der gegebene Verband für alle Vollbürger, die keiner Zunft angehörten und nach ihrer sozialen Stellung angehören konnten. Aus der Vertretung der gesamten Bürgerschaft wurde die einer bevorrechtigten Schicht. Über ihre Organisation ist leider kaum etwas bekannt. An ihrer Spitze standen zwei Kerzenmeister (also wohl ursprünglich kirchliche Zeche!). Zur Stadtgemeine gehören demnach auch die Geschlechter, die sich von den übrigen zur Stadtgemeine zählenden Familien, den Honoratioren, nur dadurch unterscheiden, daß sie tatsächlich oder rechtlich die Besetzung der Schöffenbank für sich beanspruchten. Nur insoweit besteht zwischen diesen beiden Bürgergruppen eine Reibungsmöglichkeit, im übrigen stehen sie in einer gemeinsamen Front zur Abwehr der Ansprüche der Zünfte. Doch selbst diese einzige Reibungsfläche ist nicht allzu groß und wird noch dadurch gemindert, daß die Geschlechter sich keineswegs streng absonderten, sondern gelegentlich Honoratiorenfamilien in ihre Reihen aufnahmen, z. B. die Hahn, Osse und von Holzheim. Die Stadtgemeine mußte dadurch zwangsläufig in einen Gegensatz zu den Zünften geraten, die sie in ihrer Domäne, dem Rat, bedrohten. Soweit die Urkunden erkennen lassen, sind die Wetzlarer Honoratioren durchweg Kaufleute, nur den einen oder anderen Handwerker, der keiner der Zünfte angehört, wie z. B. den Goldschmied Johann oder Konrad Goldschmied, wird man zu ihnen

---

20. Auf die Zusammenhänge zwischen den Pfarr- und Bürgerzechen und auf ihre Bedeutung für die städtische Verfassungsentwicklung in Wien und in den österreichischen Städten hat Lentze S. 20 ff hingewiesen. Für Wien soll man sogar die Bezeichnungen „fabrica ecclesiae" und „cecha" gleichsetzen können. Von Zechen sprechen die Wetzlarer Urkunden nirgends - Urk. 1157: „alde Zeche uf dem Isenberge" betrifft einen stillgelegten Bergbaubetrieb -, dagegen wird unter wechselnden Bezeichnungen öfter die „fabrica ecclesie Wetflariensis" erwähnt, zuerst im Jahr 1231. Die bekannten weltlichen Vorstände, die „magistri operis et fabrice ecclesie", „werkmeistere unser frauwen werkes", „procuratores sive magistri, qui vulgariter bumeystere appellantur, operis beate Marie virginis et qui deberent dicti operis sacrificium conservare", sind immer zwei Schöffen. Neben der Vermögensverwaltung, der Förderung des Dombaus und der Ausschmückung der Kirche, insbes. des Chorraums mit der ewigen Lampe, haben sie also offenbar auch noch kirchliche Funktionen ausgeübt. S. Urk. 14, 268, 778, 1043 (magistri fabr. eccl. Wetf. ex parte scabinorum), 1434, 1443, 1631 u. a.

zählen können, da sie wahrscheinlich Mitglied der Stadtgemeine sind. Aus zünftlerischen Handwerkerkreisen ist nur einer zum Honoratioren und dann zum Geschlechter aufgestiegen, Gerlach, der Sohn oder Enkel Meister Gerlachs des Zimmermanns und offenbar auch nur für seine Person[21]. Von den Geschlechtern trennt die Honoratioren keine wirtschaftliche oder soziale, sondern eine politische Schlechterstellung: sie sind nur rats-, nicht aber auch schöffenfähig. Die wenigen Fälle, in denen Honoratiorenfamilien schöffenfähig werden, sind Ausnahmen, die die Regel bestätigen.

Zu den Honoratioren zählen Konrad I. von Mühlheim[22], Konrad Bampelun, Otto Crawe, Giselbert und Konrad von Herborn[23], Heinrich Waldschmidt, später Vogt, Konrad Schellenberger[24], Heinemann von Minzenberg[25], Wilhelm Osse[26], Werner Sanne[27], Konrad Fromelin[28], Kraft von Mühlheim[22], Gerlach von Mühlheim[22], „her“ Hermann von Ulm[29], „her“ Hubert von Buchenheim[30], Heinrich Stammler, der spätere Schöffe Gerlach Zimmermann, Dietrich von Buchenheim[30], Hermann von Probbach[31], Werner von Herborn[23], Wigand Stammler, Siegfried Fischer[32], der Schultheiß Ludwig Hahn, vielleicht auch der spätere Schöffe Eckehard der Krämer. Zweifelhaft ist, ob die sonst unbekannten Bürger Heinrich, Schwiegersohn Bernos von Dalheim, Eberhard, Schwiegersohn Hartrads von Hörnsheim, Hartmann von Ebertal und Heinrich Beatrix zu den Honoratioren oder zu den Geschlechtern zu rechnen sind.

Konrad Bampelun (1252-1273), belastet im April 1252 mit seiner Ehefrau Irmtraud sein Wohnhaus in der Lahngasse, einst Eigentum des oben genannten Heinrich Beatrix, alle seine Güter und Erbe außer dem Hause des Siegfried Bampelun (seines Vaters?) zu

21. S. S. 125.
22. S. S. 93 Anm. 6.
23. S. oben S. 170 ff. zu Anm. 41 ff.
24. S. S. 73 Anm. 30. (Konrad I. von Hörnsheim ist sein Schwiegervater).
25. S. oben S. 171 zu Anm. 47.
26. S. oben Seite 172 zu Anm. 51.
27. S. S. 90 zu Anm. 12 (sein Schwiegersohn ist der Geschlechter Gernand Lye.)
28. S. S. 46 zu Anm. 9 (sein Schwiegervater ist der Schöffe Konrad Crawe).
29. S. oben S. 165.
30. S. S. 77 Anm. 60 u. S. 102 Anm. 61 (seine Schwiegersöhne sind die Geschlechter Gernand Münzer II. und Eberhard III. von Hörnsheim).
31. S. S. 99 Anm. 41.
32. S. S. 74 Anm. 34 (sein Stiefvater ist der Vogt Konrad Stump von Hörnsheim).

Gunsten des Schöffen Eckehard mit einer Rente von einer Mark kölnischer Pfennige, bürgt im Jahr 1255 neben drei Geschlechtern für den ehemaligen Schultheißen Ludwig und erscheint im Jahr 1273 wieder als Bürgerzeuge[33]. Otto Crawe (1271-1299, gest. vor 1301), mit einer Mathilde verheiratet, ist der Sohn eines vermögenden Bürgers Damar; auf seinem Wohnhaus am Kornmarkt lasten eine Mark Pfennige Zins[34]. Heinrich Stammler, ein Verwandter des im Jahr 1306 als Bürgerzeugen genannten Wigand Stammler, ist im März 1302 wieder Bürgerzeuge[35]. Seine Witwe Ida ist Eigentümerin der Hälfte des Hauses „zum Lichtenberg" am Eisenmarkt; sie läßt sich im Dezember 1302 vor Richter und Schöffenbank wegen ihrer Not und Schulden zum Verkauf ihres Anteils an den Lahnmühlen (quartam partem dimidii molendini) ermächtigen[36].

Die dritte und größte Gruppe bilden die Angehörigen der Geschlechterfamilien.

Welche Bewandtnis hat es mit diesen Bürgerzeugen? Üben sie eine amtliche Tätigkeit aus oder aus welchen andern Gründen erfolgt ihre Heranziehung bei der Beurkundung von Verträgen?

Um diese Fragen beantworten zu können, wird man die hier in Betracht kommenden Bürgerzeugen auf zwei zeitlich zu trennende Gruppen verteilen müssen. Dabei möchte ich vorausschicken, daß eine amtliche Mitwirkung etwa in dem Sinne, daß die Teilnahme von Bürgerzeugen bei der Beurkundung von Rechtsgeschäften erforderlich gewesen wäre, nicht in Frage kommt. Es kann sich vielmehr nur darum handeln, festzustellen, ob die Heranziehung und namentliche Nennung der Bürgerzeugen gerade deshalb erfolgte, weil ihre Zeugenschaft im Hinblick auf eine von ihnen ausgeübte derzeitige oder zukünftige amtliche Tätigkeit als besonders wünschenswert betrachtet wurde. Diese Feststellung glaube ich für die Zeit nach Einrichtung des Rates, also frühestens vom Jahr 1260 an, insoweit treffen zu können, als ich die Bürgerzeugen als Ratsherrn ansprechen möchte. Während die ständische Zusammensetzung der Bürgerzeugen nach

33. Urk. 59, 77, 163, 183.

34. Urk. 163, 169, 416, 431, 455, 456, 502, 632. Genannt werden noch seine beiden Schwestern Gertrud und Hildegund und seine beiden Töchter Hildegund und Mathilde.

35. Urk. 455, 520, 627.

36. Urk. 533, 627.

1260 der des Rates völlig gleicht, da ſich in ihren Reihen auch Honoratioren und insbeſondere Handwerker in größerer Anzahl nachweiſen laſſen, ſind die Bürgerzeugen von 1260 bis auf zwei Ausnahmen - Konrad I. von Mühlheim und Konrad Bampelun im Jahr 1255 - Geſchlechter und meiſt nachmalige Schöffen. Handwerker fehlen unter ihnen ganz. Gerade der Umſtand, daß es ſich durchweg um junge Geſchlechter handelt, die zum Teil mehrfach - bis zu ſechsmal - als Bürgerzeugen genannt werden, ſpricht m. E. dafür, daß man in ihnen bis 1260 nicht die Mitglieder eines Bürgerausſchuſſes, ſondern Schöffenanwärter ſehen muß, die von den Schöffen zur Hilfeleiſtung herangezogen werden. Ihre Zeugenſchaft war dadurch leicht zu erhalten und wegen ihrer Jugend und ihrer Anwartſchaft auf den Schöffenſtuhl doppelt wertvoll, verſprachen ſie doch noch für ſpätere Zeiten, wenn die amtierenden Schöffen längſt nicht mehr lebten, ein bei ihrer Stellung beſonders wichtiges Zeugnis. Schöffenanwärter kannte auch Köln[37], mit dem die Wetzlarer in regem Handel ſtanden; die Einrichtung konnte ihnen alſo nicht fremd ſein. Eigentümlich iſt nur das Auftreten der beiden Honoratioren Konrad von Mühlheim und Konrad Bampelun im Jahr 1255, von denen einer im Jahr 1273 nochmals als Bürgerzeuge begegnet. Ihre Zuziehung könnte unter Umſtänden darauf hinweiſen, daß es einzelnen Honoratioren bereits vor der Einung von 1260 gelungen war, eine mehr gewohnheitsrechtlich begründete Beteiligung an der Stadtverwaltung zu erlangen[38].

Nach der Bildung des Rates lag es nahe, auf die amtierenden Ratsherrn als Zeugen zurückzugreifen, die auch ſonſt das Tätigkeitsgebiet der Schöffenanwärter übernahmen, deren Reihen ſie zum Teil entſtammen. Soweit eine der vertragſchließenden Parteien zu den Honoratioren oder Handwerkern zählte, mögen auch ſtändiſche Erwägungen bei der Heranziehung eines dem gleichen Stand angehörigen Ratsherrn als Zeugen eine Rolle geſpielt haben. Charakteriſtiſch iſt, daß nach der Einrichtung des Rats die Zahl der Bürgerzeugen überhaupt wie die der nichtpatriziſchen raſch anſchwillt, nach der Jahrhundertwende wieder zurückgeht, und daß nach 1320 faſt keine Bürgerzeugen mehr genannt werden. Die wenigen Urkunden,

37. Lau, Beiträge S. 176.

38. Lau a. a. O. S 188. Zuziehung von außerhalb des Schöffenkollegiums ſtehenden Bürgern zu den Beſchlüſſen des Kollegiums in Köln ſchon im 12. Jahrhundert. Vielleicht iſt die Beteiligung von Nichtſchöffen durch Stadterweiterung veranlaßt.

in denen die Zeugen ausdrücklich als Ratsherrn bezeichnet werden, liegen nach der Jahrhundertwende (1313, 1315, 1324 oder 1325, 1335). An dem Rückgang mag einmal die mit der wachsenden Zahl der Beurkundungen einsetzende mehr verwaltungsmäßige Beurkundung der weniger wichtigen Rechtsvorgänge vor delegierten Schöffen, verbunden mit einem Zurücktreten des Zeugenbeweises hinter den durch Urkunden, mitgewirkt haben, dann aber auch die allmähliche Angleichung des Rats an die Schöffenbank, die ihn in zunehmenden Gegensatz zu den Zünften brachte. Wenn auf Grund dieser Ausführungen auch nicht gesagt werden kann, daß die Bürgerzeugen unbedingt zugleich Ratsherrn gewesen sein müssen, so spricht doch die Tatsache, daß die ständische Zusammensetzung der Bürgerzeugen der des Rates gleicht, daß einzelne Bürgerzeugen für andere Jahre als Ratsherrn nachzuweisen sind, und daß die Urkunden 820, 863 und 1268, die die Bürgerzeugen als Ratsherrn bezeichnen, sich inhaltlich in nichts von denen unterscheiden, die sie nur schlicht Bürger nennen, für die Annahme, daß die Bürgerzeugen tatsächlich Ratsherrn des jeweiligen Beurkundungsjahres gewesen sind, soweit nicht besondere Umstände diese Annahme ausschließen.

Lehrreich ist hierbei ein Vergleich mit Friedberger Verhältnissen. Schon eine flüchtige Durchsicht des Friedberger Urkundenbuches läßt erkennen, daß hier trotz einer weit kleineren Gesamtzahl vorhandener Urkunden die Zahl der als Ratsherrn bezeichneten Personen größer ist als in Wetzlar. Während aber in Wetzlar die Schöffenzeugen durchweg auch als solche in den Urkunden bezeichnet werden, treten sie in vielen Friedberger Urkunden nur als Bürgerzeugen auf, wobei mitten unter ihnen Personen stehen, die nach gleichzeitigen Urkunden Ratsherrn sind. Inhaltlich gleichartige Urkunden nennen in buntem Wechsel dieselben Zeugen bald schlicht Bürger, bald Schöffen und Bürger, bald Schöffen und Ratsherrn, ja vereinzelt sogar nur Ratsherrn, obwohl die in der Zeugenreihe zuerst genannten Personen ohne jeden Zweifel Schöffen sind. So finden wir Nikolaus Weisel im Mai 1308 als „opidanus“, im März und April 1312 und im April 1314 als „consul“ bezeichnet; im Oktober 1314 und im Dezember 1316 fehlt jedwede Angabe; die ersten vier Zeugen der beiden Urkunden sind sicher Schöffen[39]. Heinrich Engel ist im August 1311 ohne nähere

39. Friedb. Urk. 168, 190, 192, 197, 203, 213. In den beiden letzten Fällen urkunden Schöffen und Rat, bzw. Schultheiß, Schöffen und Rat. Nikolaus Weisel ist später Schultheiß.

Bezeichnung Zeuge, eine Urkunde vom 6. Dezember 1311 nennt ihn zuſammen mit ſeinem Bruder „opidani“, eine vom 5. Januar 1312 „consules“, eine weitere vom 31. März 1312 bezeichnet ihn als Schöf=fen, ſeinen Bruder als Ratsherrn[40]. Seit April 1314 ſind dann beide Schöffen, im Dezember 1316 nochmals wie ihre Mitſchöffen ohne nähere Bezeichnung. Im Auguſt 1311 tritt Wenzel Reich ohne genauere Bezeichnung als Zeuge auf, im April 1314 iſt er Ratsherr, im Oktober 1314 wieder nur Zeuge, ebenſo am 4. und 22. April 1318; eine Urkunde vom April 1319 nennt ihn mit anderen „opidani“, eine vom Mai 1321 wieder ohne nähere Angabe nur als Zeugen; dabei ſind in den beiden letzten Urkunden die zuerſt genannten Zeu=gen ausdrücklich als Schöffen gekennzeichnet[41]. Lynung von Rei=delshofen iſt am 31. März und 11. April 1312 als Ratsherr, im September 1314 ohne weitere Angabe Zeuge[42]. Schöffe iſt er erſt ſeit 1332[43]. In allen dieſen Fällen wird man die Bürgerzeugen, ſo=weit ſie nicht nachweisbar Schöffen ſind, als Ratsherrn anſprechen müſſen, die bei dem Beurkundungsgeſchäft zugegen waren.

40. Friedb. Urk. 184, 185, 186, 190, 197, 213, 214 u. a. In Urk. 185, 186, 190 urkunden Schöffen und Rat.

41. Friedb. Urk. 184, 197, 203, 222, 223, 232. In Urk. 203, 222 urkunden Schöffen und Rat, bzw. Schultheiß, Schöffen und Rat, die in Urk. 223 und 232 ſiegeln.

42. Friedb. Urk. 190, 192, 201.

43. Friedb. Urk. 282, 287.

III. Aufgaben und ſtändiſche Zuſammenſetzung des Rates.

Als ſich im Oktober 1260 Schöffen und Bürgerſchaft über die Einrichtung eines Rates verſtändigen, beſtimmen ſie, daß die Rats=herrn als „iurati consiliis et secretis tractatibus civitatis intererunt cum scabinis, utilitati et honestati eiusdem modis omnibus inten-dentes“[1]. Sein Aufgabenkreis iſt aber nicht auf eine beratende Un=terſtützung der Schöffen zu Nutz und Frommen der ganzen Bürger=ſchaft beſchränkt geblieben, ſondern erſtreckte ſich, wie die Urkunden ausweiſen, mehr und mehr auf eine tätige Mitarbeit bei der geſamten inneren und äußeren Verwaltung der Stadt[2]. Schöffen und Rat

1. Urk. 96. Vgl. unten S. 187 ff.

2. Urk. 122 (Auguſt 1265): Schiedsrichterliche Vermittlung von Vogt, Richter und Rat. Urk. 144 (Juni 1268): „iudices, scabini, consules“ beurkunden ein Ver=mächtnis. Urk. 152 (November 1269): „iudices, scabini, consules“ verkaufen

werden gemeinsam zum Träger der Stadtgewalt, an ihrer Spitze die aus beiden jährlich neugewählten Bürgermeister, die langsam auch die beiden Richter, Vogt und Schultheiß, aus ihrer Stellung als städtische Verwaltungsbeamte verdrängen[3]. Nur die Ausübung der Straf- und der streitigen Gerichtsbarkeit bleibt bis zur Einung von 1393 uneingeschränkt der Schöffenbank vorbehalten.

Stellt man die auf Grund der vorstehenden Untersuchungen ermittelten 155 Personen, die teils sicher, teils mit großer Wahrscheinlichkeit als Ratsherrn anzusprechen sind, zusammen, so ergibt sich eine - allerdings sehr lückenhafte - Ratsliste, die etwa ein Jahrhundert umfaßt[4]. Dazu kommen Hartrad Blide III. und Konrad Waldschmidt, die den Titel „her" führen, also Bürgermeister und Ratsherrn gewesen sind, deren Ratsjahre aber nicht bekannt sind. Da man davon ausgehen kann, daß die Bestimmung in der Einung vom 18. Februar 1358, nach der sich der Rat jährlich zu Martini (11. November) erneuern soll[5], hinsichtlich des Wahlzeitpunkts auf alte Vor-

städtischen Grundbesitz. Urk. 182 (Januar 1273): Richter, Schöffen und Rat beurkunden eine Seelgerätstiftung. Urk. 240 (Dezember 1280): Stift, Richter, Rat und Schöffen vertragen einen ehemaligen Limburger Bürger mit dem Kloster Arnsburg. Urk. 241 (April 1281): Eheprivileg des Erzbischofs Heinrich von Trier: „viris providis ac honestis, iudicibus, scabinis, consulibus ...". Urk. 245, 247, 248, 250, 268, 269, 274, 291, 292 (August 1285): Befehl des Grafen Eberhard von Katzenelnbogen namens des Königs Rudolf an „Gerberto advocato, consulibus, sture collectoribus ..." wegen Zahlung der schuldigen Steuer. Urk. 297, 313, 319, 325, 326 u. a. Urk. 464 (Februar 1300): Kloster Altenberg löst gegen Überlassung von Zinsen bei „iudicibus, scabinis, consulibus ..." die Steuer auf einzelnen Klostergütern ab. Urk. 819 (November 1313): Empfangsbescheinigung über Steuergelder „... per discretos viros et honestos iudices, scabinos, consules ..." vgl. auch Urk. 1019. Urk. 899 (März 1317 oder 1318): Schöffen und Rat genehmigen einen Tauschvertrag der Spitalprovisoren mit dem Kloster Altenberg. Urk. 1032, 1033 (März 1324 oder 1325): Richter, Schöffen und Rat verkaufen Überhangsrechte. Urk. 1332 (Oktober 1338): Bürgschaft des Grafen Johann von Solms gegenüber Bürgermeistern, Schöffen und Rat. Urk. 1446, 1447 (September 1343): Aufnahmeeid eines Edelknechts vor Schöffen und Rat. Urk. 1477 (November 1344): Schöffen und Ratsherrn als Weinkäufer für die Stadt. Urk. 1544 (März 1347): Schreiben Kaiser Ludwigs an Meister, Rat und Bürger. Urk. 1571 (Dezember 1347): Befehl an Schultheiß, Bürgermeister, Rat und Schöffen wegen Zahlung der Reichssteuer. Urk. 1590 (Dezember 1348): Bürgermeister, Schöffen und Rat. Dsgl. Urk. 1596, 1602, 1606, 1609, 1627, 1628, 1635 und 1650. Man beachte den allmählichen Ersatz der Richter durch die Bürgermeister!

3. Vgl. oben S. 29 zu Anm. 6.

4. Anhang C.

5. Archiv Urk. 280, s. unten S. 190 zu Anm. 16. Nach der Einung vom 27. September 1393 (Ulm. I S. 503) ist Michaelis (29. Sept.) Wahltag.

gänge zurückgeht, - schon der erste Rat dürfte um diese Jahreszeit gewählt worden sein - können alle Ratsherrn, die erst nach dem 11. November auftreten, mit denen des folgenden Kalenderjahres zu einem Ratsjahrgang zusammengestellt werden. Dies gilt allerdings nur be=dingt, denn die Wahl scheint auch bisweilen zu anderen Zeiten er=folgt zu sein. So ergeben sich z. B. für das Ratsjahr 1303/04 bei einer derartigen Zusammenstellung 16 Ratsherrn, während nach der Einung von 1260 die Höchstzahl „12" sein soll. Dabei ist allerdings zu beachten, daß der eine der beiden Bürgerzeugen von Urk. 578 - Volpert der Metzger - ein Bruder der Ausstellerin der Urkunde ist, daß also seine Heranziehung durch verwandtschaftliche Beziehungen bedingt, oder wohl richtiger m i t bedingt ist. Volperts Mitzeuge, der Bäcker Rulo, ist aber sicher zu den ratsfähigen Familien zu zählen, da er den Titel „her" führt, also wohl als Ratsherr einmal zugleich auch Bürgermeister gewesen ist. Rulo ist auch schon im Jahr 1290 Bürgerzeuge. Eine einwandfreie Klärung läßt sich hier, wie auch sonst öfter, nicht herbeiführen; dafür sind der urkundlichen Belege zu we=nige vorhanden und der Fehlerquellen zu viele. Auch scheint der Rat nicht immer jährlich erneuert worden zu sein.

Von diesen 157 Ratsherrn - davon 102 Bürgerzeugen - gehören 75, also fast die Hälfte, Geschlechterfamilien an, etwa 54 zählen zu den Honoratioren und nur etwa 27 sind Handwerker[6]. Die ständische Zusammensetzung des Rates zeigt im Jahre 1344/45 - dem einzigen Jahre, aus dem alle 12 Ratsherrn bekannt sind - folgendes Bild: 5 Geschlechter, 4 Honoratioren, von denen einer, Johann von Holz=heim, einer Familie angehört, die später schöffenfähig wird, 3 Hand=werker[7]. Von den 16 Ratsherrn der Jahre 1303/05 sind 8 Geschlech=ter, 5 Honoratioren und 3 Handwerker. Die sieben Ratsherrn des Jahres 1285/86 verteilen sich auf 3 Geschlechter, 3 Honoratioren und einen Handwerker (?). Man wird auf Grund dieser Feststellungen davon ausgehen können, daß die Handwerker höchstens ein Drittel der Ratssitze innehatten[8]. Geschlechter und Honoratioren verfügen also schon von vornherein über eine Zweidrittelmehrheit im Rat. Bei

6. Siebzehn sind urkundlich als Handwerker nachweisbar. Die übrigen 10 sind aber sicher keine Geschlechter, gehören auch kaum zur honoratiorenmäßigen Kaufmannschaft.

7. Konrad Goldschmied ist wahrscheinlich Mitglied der Stadtgemeine, zählt also zu den Honoratioren. S. oben S. 168 u. 178 ff.

8. Über Handwerker im Rat von Goslar s. Frölich, Verfassungsentwicklung S. 394 und 435 f.

der immer enger werdenden Verschmelzung der ratsfähigen Honoratiorenfamilien mit den Geschlechtern spielt es dabei keine wesentliche Rolle, ob in einem Jahr mehr Geschlechter oder mehr Honoratioren im Rat sitzen. Der Einfluß der zünftischen Handwerker ist stark beschränkt. Bei dieser Vorherrschaft der Geschlechter und Honoratioren ist es nicht weiter verwunderlich, daß bei dem ersten Zunftaufstand auch der Rat der Gemeine als Vertreter der herrschenden Kreise angesehen und seine Mitglieder aus der Stadt vertrieben wurden.

IV. Entstehung des Rates und Weiterentwicklung bis zum Ausgang des 14. Jahrhunderts.

1. Die Einung vom Oktober 1260.

Die Errichtung und amtliche Anerkennung eines Rates als städtische Behörde neben der Schöffenbank dürfte in den Wetterauer Reichsstädten etwa gleichzeitig um das Jahr 1260 erfolgt sein. In Frankfurt wird der Rat erstmals in einer Urkunde vom 22. September 1266 genannt[1], in Friedberg in einer Urkunde vom Juli 1266[2]. Bei Abschluß eines Städtebundes vom 5. Februar 1273 treten die Ratsherrn der Wetterauer Städte Frankfurt, Friedberg, Wetzlar und Gelnhausen gleichberechtigt neben die Richter, Schöffen und Ritter[3]. Sie erscheinen von nun an in fast allen Urkunden über auswärtige oder gemeinsame Angelegenheiten der Wetterauer Städte[4] und in den an sie gerichteten Königsurkunden[5]. Für Wetzlar lassen

---

1. Lau Urk. 263: „Nos scultetus, scabini, consules totumque commune Frankenfurdense."

2. Friedb. Urk. 50: „...et in Friedeberg omnes consules et scabini."

3. Urk. 184, 185 = Friedb. Urk. 56, 57: „Officiati, milites, consules, scabini ceterique cives universi." Beteiligt sind außerdem die Städte Mainz, Worms und Oppenheim.

4. Vgl. insbesondere die Urkunden über den Wetterauer Städtebund oben S. 169 Anm. 38, 39, ferner Urk. 279, Text bei Lau Urk. 498.

5. Urk. 222, 230 = Friedb. Urk. 64, 69 = Lau Urk. 397, 416 u. a. Die vor dieser Zeit ausgestellten Urkunden gleicher Art erwähnen den Rat nicht; vgl. Urk. 15, 20, 21, 65, 84, 89, 121 (12. Juli 1265!), Text bei Friedb. Urk. 11, 13, 14, 30, 35, 36, 37, 48 = Lau Urk. 94, 102, (-), 187, 217, 216, 219, 255. Ein Rundschreiben des Papstes Innocenz IV. vom 19. Febr. 1251 an die „consiliarii" von Friedberg, Speyer, Oppenheim, Gelnhausen, Frankfurt und „civitatum, oppi-

ſich Zeitpunkt und Anlaß der Einrichtung genau beſtimmen: Sie erfolgte auf Grund einer Einung zwiſchen den Schöffen auf der einen und der übrigen Bürgerſchaft auf der andern Seite, die nach einigen, aber anſcheinend unblutigen Kämpfen durch Vermittlung der Stadtgeiſtlichen und insbeſondere des allgemein angeſehenen Ritters und geweſenen Vogtes Erwin von Garbenheim im Oktober 1260 geſchloſſen wurde[6]. Die Einrichtung des Rates ſteht im Zuſammenhang mit demokratiſchen Strömungen, die um die Mitte des 13. Jahrhunderts zu ſozialen Kriſen in den weſtdeutſchen Städten führten[7]. Auch Stadterweiterungen mögen dabei eine Rolle geſpielt haben. Dabei hat ſicher Köln, mit dem rege Handelsbeziehungen unterhalten wurden[8], Wetzlar als Vorbild gedient. Die Einung enthält in ihrem erſten Abſchnitt die Verſicherung und Beſtätigung, daß der Streit zwiſchen Schöffen und Bürgerſchaft endgültig beigelegt ſei, im zweiten Beſtimmungen über das Geleitsrecht, im dritten über die Zuſtändigkeit der Schöffen, im vierten über die Wahl und die Befugniſſe des Rates und in einem fünften Abſchnitt die Forderung, bei gegebener Gelegenheit die Beſtätigung der Einung durch den König einzuholen[9]. Abſchnitt 4 lautet wörtlich: „Insuper statutum est, ut singulis annis ab universitate 12 consules eligantur, qui iurati consiliis et secretis tractatibus civitatis intererunt cum scabinis, utilitati et honestati eiusdem modis omnibus intendentes. Revoluto autem anni circulo coram iudicibus et scabinis huiusmodi officium resignabunt et alii 12 substituentur eisdem. Quodsi ad eligendos tales consules tota universitas vacare non poterit, contenti erunt hiis, quos 24 de singulis officiis constituti decreverint

---

dorum et villarum Alamannie“ kann bei ſeiner ganz allgemein gehaltenen Anſchrift nicht als Beleg für das Vorhandenſein von Ratsherrn herangezogen werden (Friedb. Urk. 24).

6. Urk. 96.

7. Klocke, S. 53: Dortmund, Soeſt, wo es zu dem erſten Soeſter Ratsſtatut vom 24. Februar 1260 kam. Der Rat beſtand in Soeſt bereits - mit Unterbrechung im 2ten Jahrzehnt - ſeit etwa 1200, erſtmals ſicher erwähnt 1213, in Lübeck 1201; Lau, Beiträge S. 188/189. In Köln treten im Jahr 1216 die erſten Ratsherrn auf, der Rat wird aber zunächſt von dem Erzbiſchof Engelbert I unterdrückt; erſt im Jahr 1242 wird er dann von Erzbiſchof Konrad ausdrücklich anerkannt. Keuſſen, Köln S. 74/75, Entwicklung S. 516.

8. Vgl. Veltmann II. S. 35 ff: „Die Folgen der Abrückung der gemeinen Landſtraße von Antwerpen und Köln über Wetzlar nach Frankfurt von Wetzlar.“ In der Hauptſache galt auch die kölniſche Währung; ſ. Velten S. 47.

9. Aber den dritten Abſchnitt vgl. oben Schöffenbank S. 143 B 1. Ob die königliche Beſtätigung eingeholt wurde, iſt nicht bekannt.

eligendos.“ Die Wahl der zwölf Ratsherrn erfolgt alſo jährlich durch die ganze wahlberechtigte Bürgerſchaft vor Vogt, Schultheiß und Schöffenbank. Wählbar ſind aber nicht alle wahlberechtigten Bürger, ſondern nur diejenigen Perſonen, die ein 24köpfiger Bürgerausſchuß zur Wahl vorſchlägt[10]. Da dieſer Bürgerausſchuß aus Vertretern der einzelnen Ämter, Gewerbe oder Zünfte beſteht, iſt dieſen mittelbar ein gewiſſes Vorſchlagsrecht bei der Ratsherrnwahl eingeräumt. Tatſächlich finden ſich unter den Ratsherrn auch Handwerker. Welche Ämter zunächſt den Bürgerausſchuß bildeten, und wieviel Vertreter jedes in ihn entſenden durfte, iſt nicht bekannt. Im Jahr 1358 gab es in Wetzlar fünf anerkannte Zünfte, die neben der Stadtgemeine Vertreter in den Rat entſandten, die Gewandmacher (Wollweber)[11], Brauer, Bäcker, Schuſter und Fleiſchhauer. Da die Brauer und Bäcker noch kein eigenes Siegel haben, werden ſie als ſelbſtändige Handwerke noch nicht allzu lange beſtanden haben[12]. Wenn man berückſichtigt, daß Wetzlars Blütezeit in die Zeit von etwa 1150 bis 1350

---

10. Die Zahl 24 iſt typiſch für die Bürgerausſchüſſe der älteren Stadtverfaſſung. Vgl. v. Winterfeld, Verſuch S. 448. Morré, Ratsverfaſſung S. 33 ff. Ehrler I Seite 737 (24 Marktgeſchworene in Freiburg). Ob dieſer Bürgerausſchuß Vorgänger gehabt hat, läßt ſich nicht mehr feſtſtellen. Auf ſo breiter Grundlage haben ſie ſicher nicht geſtanden. Einzelne Honoratioren wirkten ſchon vor 1260 gelegentlich an der Stadtverwaltung mit (ſ. oben S. 182); man könnte in ihnen vielleicht Bürgerausſchußmitglieder ſehen. Über Bürgerausſchüſſe als Vorläufer des Rats ſ. Meyer, Reichsrechtsbuch S. 40 („consilium“ in Mühlhauſen im Jahr 1251).

11. Über Bedeutung und Umfang des Wollenweber=, oder Tuchmacherhandwerks ſ. Veltmann II S. 14 ff. Wieſe unterſcheidet im Perſonenverzeichnis S. 811 und 812 zwiſchen Gewandmachern und Gewandſchneidern (pannicide) und Tuchwebern (pannifices), m. E. aber vollkommen willkürlich. Vgl. z. B. die Urk. 1091, 1126, 1388, wo er ohne erſichtlichen Grund „pannifex“ erſt mit Tuchweber, dann mit Tuchſchneider, dann mit Gewandſchneider, in Urk. 1170 nur mit Schneider überſetzt. Die deutſchen Urkunden ſprechen durchweg von „gewantmechere“, die lateiniſchen von „pannifex“. Eine einzige (Urk. 1280) nennt einen ſonſt unbekannten „pannicida“, eine andere (Urk. 1170) zwei Gewandſchneiderinnen. Die Wetzlarer Gewandſchneider (Tuchhändler) ſind nicht ſelbſtändig hervorgetreten wie die Wollweber (Gewandmacher), ſondern fanden in der Stadtgemeine ihre Vertretung. Das hat auch Veltmann a. a. O. überſehen. Vgl. für Soeſt auch Klocke S. 54: „Immerhin ſind ſchon 1260 . . . nicht patriziſche Elemente ganz vornehmlich aus honoratiorenmäßiger Kaufmannſchaft, etwa mit Einſchluß von Wollwebereivertretern, in den Rat gelangt“. Für Köln (Gewand ſ ch n e i d e r bruderſchaft) vgl. Lau, Beiträge S. 327/328. Für Wismar vgl. Brügmann, Zunftweſen S. 143 (Gewand ſ ch n e i d e r).

12. S. unten zu Anm. 16 und Anhang A.

fällt, daß es alſo um die hier fragliche Zeit auf dem Höhepunkt ſeiner Macht ſteht, wird man annehmen können, daß die Gewandmacher, Schuſter und Fleiſchhauer auch ſchon bei der Einung vom Jahr 1260 beteiligt ſind[13]. Die hauptſächlichen Befürworter der Neueinrichtung ſind dabei in dem „nichtſchöffenfähigen" Teil der Stadtgemeine zu ſuchen. In ihren Reihen ſind die zu anſehnlichem Wohlſtand gelangten Tuch=händler (Gewandſchneider), Kaufleute und Krämer zu finden, die, ge=ſtützt auf ihren Reichtum und die dadurch bereits erlangte höhere ſo=ziale Stellung, auf die Leitung ihrer Vaterſtadt auch einen unmittel=baren r e c h t l i c h e n Einfluß gewinnen wollen. Die bis dahin allein maßgebenden Schöffengeſchlechter waren klug genug, den Wünſchen dieſer Kreiſe, die ihnen bereits ſozial nahe ſtanden, nachzugeben und dadurch weitergehenden Wünſchen die Spitze abzubiegen[14]. Das iſt ihnen auch gelungen, denn bis zum erſten Zunftaufſtand lenken ſie mit den ſich bald nach unten abſchließenden und zum Teil mit ihnen verſchmelzenden ratsfähigen Familien die Geſchicke der Stadt. Zu Be=ginn der Zunftkämpfe bilden die Schöffen und die Ratsherrn der Stadtgemeine eine Partei[15].

2. Die Einung vom 18. Februar 1358.

In den nächſten hundert Jahren wird der Rat zwar immer häu=figer neben den Schöffen und Richtern erwähnt, auch einzelne Rats=herrn laſſen ſich nachweiſen; eine ſichere Grundlage über die weitere

---

13. Vgl. Veltmann II S. 11. Unter Benutzung von Angaben des Chelius er=rechnet Veltmann die Einwohnerzahl um das Jahr 1400 auf etwa 8000 Seelen. Frankfurt hatte 1387 etwa 10 000 Einwohner; derſ. S. 31, entnommen dem Hand=wörterbuch der Staatswiſſenſchaften, 2. Aufl. Bd. 2, Jena 1899 S. 664. Nach Tucker=mann S. 22 hatte Köln als größte deutſche Stadt im 13/14. Jahrhundert etwa 50 000 Einwohner. Für Danzig errechnet Keyſer (Rechtsſtadt S. 45 f.) um das Jahr 1377 rd. 10 000 Einwohner, Flamm (S. 31) für Freiburg um 1385 etwa 9000–9500 Einwohner.
Wieſe, Regiſter zum Urkundenbuch, zählt etwa 40 Handwerks= und Gewerbe=zweige auf.

14. Auf weitergehende Forderungen deutet das Wort „contenti" in der Urkunde = „ſie ſollen ſich zufrieden geben". Vgl. auch Klocke S. 53/54 für Soeſt.

15. In Goslar kam es in der zweiten Hälfte des 13. Jhdts. nach Zuſammen=ſtößen innerhalb der Bürgerſchaft zu einer Umbildung des Rats, dem jetzt neben den Kaufleuten, den ihnen gleichgeſtellten Montanen und Silvanen ſowie den Münzern auch Vertreter beſtimmter gewerblicher Verbände, nämlich der Krämer, Bäcker, Fleiſcher und Schumacher angehören, wenn ſie auch an Zahl und Rang hinter den zuerſt erwähnten Gruppen zurückbleiben. Frölich, Kaufmannsgilden S. 111.

Entwicklung bringt aber erst eine Urkunde aus dem Jahr 1358[16]. Sie ist in mehrfacher Hinsicht sehr aufschlußreich. Zunächst ist beachtlich, daß sie nur von einer der beiden streitenden Parteien, dem Rat der fünf Handwerke, nicht aber auch von dem Rat der Stadtgemeine ausgestellt ist. Mit der zu Beginn der Urkunde hervorgehobenen Einträchtigkeit und Freundschaft zwischen den Parteien scheint es also trotz dieser gegenteiligen Versicherungen nicht allzu gut bestellt gewesen zu sein. So ist auch der patzige Ton zu verstehen, in dem die Niederschrift ganz im Gegensatz zu der über die Einung vom Oktober 1260 gehalten ist. Die Handwerke fühlten sich als Sieger, die eine Etappe zu ihrem Ziel erreicht hatten, das Ziel selbst aber noch in weiter Ferne liegen sahen und nun schon durch die Tonart zum Ausdruck zu bringen suchten, daß sie mit dem Erreichten keineswegs zufrieden sind.

Die Meinung, daß das Streben nach Mitbeteiligung an der Stadtregierung, was in anderen Städten mitunter den Anlaß zum Ausbruch von Zunftkämpfen gegeben hat, in Wetzlar schon vorher befriedigt worden sei[17], ist nur sehr bedingt richtig. Zwar sind schon seit der ersten Einung vom Oktober 1260 einzelne Zunftgenossen im Rat zu finden, aber stets in kleinster Minderheit. Dazu kommt noch, daß die Schöffenbank immer noch die weit mächtigste städtische Behörde ist. Es ist durchaus nicht so gewesen, daß „die Geschlechter aus dem jüngeren Teil des Rates verdrängt" gewesen seien, und daß die Einung „ein Bündnis wegen der Verteilung der Ratssitze" darstelle[17]. Aus der Mitte des 14. Jahrhunderts sind nur sehr wenige Ratsherrn mit Namen bekannt. Unter ihnen befindet sich im Jahr 1364 Heintze Snauhard, der Geschlechter und spätere Schöffe aus der Familie von Hörnsheim, der im gleichen Jahr bei der Erneuerung des Wetterauer Städtebundes für Wetzlar bürgt. Im Ratsjahr 1344/1345 sind von den zwölf Ratsherrn nur drei Zunftgenossen, zwei Bäcker und ein Schuster, dagegen fünf Angehörige von Geschlechterfamilien[18]. Sollte sich in den wenigen Jahren bis 1358 das Verhältnis der Beteiligung an den Ratssitzen so grundlegend geändert haben? Durchaus nicht! Der Irrtum liegt in der falschen Auffassung der Stadtgemeine als Zunftverband begründet. Zwischen ihr und den Zünften der Handwerker, den „Handwerken", ist ein scharfer Trennungsstrich zu ziehen. Die Kaufmannschaft, die zur Stadtgemeine ge=

16. Archiv Urk. 280 mit dem Datum 18. Februar 1358 nach Weihnachtsstil, abgedruckt unten Anhang A.

17. So Schoenwerk, Geschichte S. 193 und Klageschrift S. 76.

18. Über die ständische Zusammensetzung des Rates s. oben S. 184 ff.

hört, steht nicht neben den Handwerkern, sondern gegen sie[19]. Ihre Ratsherrn scheinen in der Mitte des 14. Jahrhunderts bei Reibereien mit den Zünften gelegentlich von diesen mehr oder weniger unsanft an die Luft gesetzt worden zu sein, da die Ratsherrn der fünf Handwerke ausdrücklich versichern, „daz wir sie nummee .... uz dem Rade uzwerfen, virstozen odir virdribe ensulle". Der Kampf der Zünfte galt zunächst noch nicht der Schöffenbank, sondern dem Rat, in dem möglichst viel Sitze erstrebt wurden. Dieser Kampf hatte, wie die Einung zeigt, auch Erfolg. Zwar blieb die Mehrheit immer noch der Stadtgemeine vorbehalten, aber statt der wenigen bisherigen Sitze (etwa drei) wurden den Zünften jetzt fünf, also wohl je einer für jedes der beteiligten Handwerke, eingeräumt. Dieser Erfolg ging allerdings später, wohl nach der Niederschlagung des ersten Zunftaufstandes und der Rückkehr der vertriebenen Geschlechter und Honoratioren, vorübergehend wieder verloren, da in der Einung vom Jahr 1391 bestimmt wird, daß die Zahl der von der Gemeine in den Rat gehenden Ratsherrn durch natürlichen Abgang und Nichtvornahme an sich gebotener Ersatzwahlen auf acht verringert werden solle[20]. Noch in einem weiteren Punkt erlitt der Rat der Stadtgemeine eine Schlappe. Die Vorschrift in der Einung vom Jahr 1260, daß die Ratsherrn jährlich neu gewählt werden sollten, war offenbar bei den Ratsherrn der Stadtgemeine in Vergessenheit geraten. Zunächst mögen die Ratsherrn jährlich wiedergewählt worden sein; dann unterblieb die Wahl. Der Ratsherr blieb mehrere Jahre, vielleicht sogar lebenslänglich, bei Geschlechtern zuweilen solange im Amt, bis sich ein Übertritt in die Schöffenbank ermöglichen ließ. Bei den zünftlerischen Ratsherrn dürfte eine längere Amtsdauer kaum vorgekommen sein. Dafür sorgten die übrigen Zunftgenossen, die auch einmal „dran" kommen wollten und eifersüchtig darüber wachten, daß sich keiner allzu sehr aus der Masse hervorhob. Daher fehlen auch in der Einung vom 18. Februar 1358 Bestimmungen über die Wahl der Ratsherrn, die von den Handwerken in den Rat gehen. Die Stadtgemeine muß es sich dagegen gefallen lassen, daß ihre Ratsherrn jetzt auch wieder jährlich wechseln müssen. Die Einung sagt hierzu: Zu Martini sollen alle

---

19. Vgl. oben S. 178 ff. Über eine ähnliche Trennung in Goslar s. Frölich, Kaufmannsgilden S. 103.

20. Ulm. I S. 499 „... wanne die personen, die ynzt von der gemeinde in den rad gehen wollen, von dodis wegen und abgegangen syn bihs of achte personen, die zal soll danne erbarliche in den rad gehen und dain blybne..." S. unten Seite 196 Anm. 25.

Jahre ſieben von der Gemeine in den Rat gehen. Nach einem Jahr ſollen ſie wieder ausſcheiden; andere ſieben ſollen an ihre Stelle treten, die von den Ausgeſchiedenen dazu erkoren ſind. Es beſtimmt alſo der im Amt befindliche Ratsherr ſeinen unmittelbaren Nachfolger. Die Einung denkt auch an die Fälle, daß zwiſchenzeitlich ein alter oder ein neuer Ratsherr wegfällt. In dieſen Fällen ſoll der geweſene Ratsherr einen Erſatzmann für den von ihm beſtimmten neuen Ratsherrn beſtellen, wenn dieſer weggefallen iſt, und umgekehrt der neue Ratsherr einen Erſatzmann für den weggefallenen alten Ratsherrn („wilchis geſelle der were, der dan noch lebete"). Wenn alle beide wegfallen ſollten („daz yre zwene ſturben odir virgingen, wilche zwene geſelle die werin"), ſo ſollte der ganze Rat, d. h. die Ratsherrn von der Gemeine und von den fünf Handwerken, unter einem Mitglied der Gemeine als Obmann einen Erſatzmann in den neuen Rat wählen. Dieſer Erſatzmann hat dann bei der nächſten Ratserneuerung den neuen Ratsherrn zu beſtimmen. Die ſieben ausgeſchiedenen Ratsherrn werden in der Einung als alter Rat bezeichnet, dem die im Amt befindlichen Ratsherrn als neuer Rat gegenübergeſtellt werden („alſo daz . . . aldis und nuwis Radis fierzehene ſullent ſin"). Ob und welche weiteren Funktionen dem alten Rat außer dem Recht zur Erſatzbenennung bei dem Wegfall eines neuen Ratsherrn oblagen, iſt aus der Einung nicht zu erſehen. Dieſer alte Rat wird auch ſonſt nirgends erwähnt. Mit dem ſpäter auftretenden „älteren Rat" = Schöffenbank im Gegenſatz zum „jüngeren Rat" = Rat hat er nur den Namen gemein[21].

Die Einung vom Februar 1358 iſt der letzte Verſuch, die Spannungen innerhalb des Rates und zwiſchen den Geſchlechtern, Honoratioren und Zünften auf friedlichem Wege zu beſeitigen. Die Zünfte geben ſich aber mit dem Erreichten nicht zufrieden. In einem Sühnevertrag vom 21. November 1367 werden zum erſten Male neben Schöffen, Rat und Gemeine auch die Handwerke beſonders als Vertragſchließende genannt, und am 26. September 1369 beſtätigen neben Bürgermeiſter, Schöffen, Rat und der Gemeine auch alle Handwerke einen Schuldbrief des Frankfurter Schultheißen Siegfried vom Pa-

21. Dieſe Unterſcheidung ſtammt erſt aus der Zeit nach 1393, als ſich die Schöffenbank aus dem Rat ergänzte. Eine ähnliche Heranziehung eines „alten" Rates zu gemeinſamen Verhandlungen mit dem „neuen" Rat als „gantzen raad", als „communitas consulum", erwähnt Krüger (S. 66) für die mecklenburgiſche Stadt Güſtrow im 14. Jhdt.

radies[22]. Im Jahr 1370 erscheinen aus der Bürgerschaft stammende Rentmeister[22]. Die Zünfte haben also auch bestimmenden Einfluß auf die Finanzverwaltung erlangt. Auch das genügte den Zünften und ihrem Anhang noch nicht. Es kam im Jahr 1371 oder 1372[22a] zum offenen Aufruhr und zur Vertreibung der Schöffen und der Ratsherrn der Gemeine aus der Stadt[23].

---

22. Schoenwerk, Geschichte S. 194.

22a. Nach Stift Urk. 302 (5. Febr. 1370 „secundum stilum Treverensum", also 1371!) ist neben einem Ritter und zwei Edelknechten (wepener) ein Schöffe (!) Ludwig gen. Haberkorn Zeuge. Wenn die Datumsangabe richtig ist, müßte zu dieser Zeit bereits die zünftische Schöffenbank gebildet worden sein! (?).

23. Ulm. I § 98 S. 436. Über Einzelheiten vgl. die eingehende Darstellung der Zunftkämpfe bei Schoenwerk, Geschichte S. 192 ff. und Klageschrift S. 75 ff. Nach Schoenwerk, Klageschrift S. 77, sind nur Schöffen, nicht auch Ratsherrn aus der Stadt vertrieben worden. Das ist m. E. nicht richtig. Es ist auch Schoenwerk aufgefallen, daß die Ratmannen der Gemeine neben den namentlich bezeichneten Ratmannen der Handwerke in der Klageschrift nicht erwähnt werden (a. a. O. Anm. 4). Er meint aber, sie hätten sich an dem Aufstand beteiligt, da auch ein Vertreter der Stadtgemeine, Heinrich von Weidenhausen, im Jahr 1375 zur Strafe ausgewiesen worden sei. Dieser Schluß ist nicht zwingend. Es ist sehr wohl denkbar, daß einzelne Mitglieder der Stadtgemeine - vom linken Flügel würden wir heute sagen - zu den Handwerkern hielten und sich nach dem Umsturz an die Spitze einer den Zünften gleichgeschalteten Stadtgemeine setzten, wie es andererseits manchem wohlhabenden Wollweber nicht gar wohl in seiner Haut gewesen sein mag, als der Mob zu plündern begann. Es sind auch nicht alle Geschlechter und Honoratiorenfamilien aus der Stadt vertrieben worden, wenn auch ihre Rechte stark beschnitten wurden. Dazu genügte schon, wenn man die Stadtgemeine einer Zunft gleichstellte, da sie dadurch in eine hoffnungslose Minderheit geriet. Ich glaube sogar, daß einer der sechs genannten aufrührerischen Ratsherrn, nämlich Marquard Fink, ein Ratsherr der Stadtgemeine war. Die Familie Fink zählt zu den Honoratioren. Emmerich Fink war 1343 Schultheiß, sein Bruder Eberhard 1344 u. 1364 Ratsherr; seine Mutter stammt aus der Verwandtschaft der Münzer; eine Schwester ist mit dem Vogt Gerlach Lange verheiratet (vgl. oben bei den einzelnen Schultheißen und Ratsherrn). Wenn Marquard Fink zu dieser Familie zählt, was anzunehmen ist, so ist er der einzige namentlich bezeichnete Ratsherr der Stadtgemeine, der am Aufruhr teilnahm. Das weist schon darauf hin, daß die anderen nicht beteiligt waren. Wie ich oben ausgeführt habe, steht die Stadtgemeine im Gegensatz zu den Zünften, und ihre Ratsherrn sind zum Teil selbst Geschlechter und halten zu diesen. Deshalb nennt die Klageschrift auch Schöffen u n d Rat als klagenden Teil!: „Dit ist die anesprache, die wir die scheffen „und Rat" czu Wetzflar und unser gesellen, die mit uns uz der stat gewiset sind, czusprechen ...". Unter den Ratsherrn, „die von den hantwercken bi uns in den Rat gehen", - fünf!, wie in der Einung von 1358 festgelegt - ist nach Schoenwerk je ein Fleischhauer, Brauer, Schneider und Schuster. Der fünfte, Heintze von Dorlar, könnte ein Tuchweber gewesen sein, jedenfalls gab es 1328 einen Tuchweber Siegfried von Dorlar in der Stadt

3. Die Einungen vom 1. März 1391 und 27. September 1393.

Die Alleinherrſchaft der Zünfte dauerte aber nur kurze Zeit. Im Juli 1375 gelingt es den vertriebenen Schöffen und Ratsherrn unter dem Schutze des Grafen Johann II. von Solms in die Stadt zurück=zukehren und die alte Regierung noch einmal aufzurichten. Dabei werden drei Anführer der Zünfte, Johann Kodinger, Johann Dufel und ein Schuſter Vollbrecht enthauptet, zwei weitere namens Beyer und Heckerſtump in die Lahn geſtürzt. Die inneren Wirren dauern aber weiter an, zum Teil verſtärkt durch äußere Fehden der Stadt. Erſt am 1. März 1391 (1390) kommt es zwiſchen Schöffen, Rat der Stadtgemeine und den ſieben Handwerken der Weber, Bäcker, Brauer, Metzger, Schuſter, Schneider und Schmiede zu einer Einigung[24]. Der Vergleich enthält nach Ulmenſtein neun Hauptbedingungen:

1) Das Schöffengericht muß einen Rechtsſtreit binnen ſechs Wochen entſcheiden und ein bei einem auswärtigen Gelehrten eingeholtes Rechtsgutachten binnen 14 Tagen nach der Einholung eröffnen.
2) Stirbt ein Schöffe oder nimmt er ſeinen Wohnſitz nicht in der Stadt, ſo muß innerhalb zweier Monate ein neuer gewählt werden.
3) Schöffen und Rat beſchließen gemeinſam mit Stimmenmehrheit; kommt ein Beſchluß nicht zuſtande, ſo muß die betreffende Sache vor die Gemeine und die Zünfte gebracht werden.
4) Die Zahl der die Gemeine vertretenden Ratsherrn iſt auf acht zu vermindern, indem bei Wegfall eines Ratsherrn kein neuer gewählt wird, bis die Zahl acht unterſchritten wird. Die Wahl ſelbſt erfolgt durch vier von der Gemeine gewählte rechtſchaffene Bürger binnen vierzehn Tagen nach Erledigung einer Ratsherrnſtelle.

(Urk. 1123). Von den im Jahr 1375 hingerichteten und aus der Stadt verbannten Aufrührern ſind einige als Handwerker nachzuweiſen: der ſchon in der Klageſchrift genannte Johann Dufel, zwei Fleiſchhauer Heinrich Dufel und Hermann von Linden, der Schuſter Vollbrecht und Diele Weldir, der wohl zur Familie des im Jahr 1346 genannten Bürgerzeugen (Ratsherrn?) Johann Weldir und des im Jahr 1360 genannten Gärtners Heinrich Weldir gehört (Gud. V 241 nr. 177). Von den übrigen trägt nur einer der beiden, die in die Lahn geworfen wurden, einen bekannteren Namen, den der Schöffenfamilie Beyer, der er aber kaum zuzuzählen iſt. Es gab auch eine bürgerliche Familie Beyer (ſ. die Schöffenfamilie Anm. 29.). Von den zahlreichen Honoratiorenfamilien, die in der erſten Hälfte des 14. Jahrhunderts oft in den Urkunden auftauchen, iſt niemand dabei.

24. Ulm. I § 115 S. 495. Ulmenſtein bringt den Text des Vergleichs nur zum Teil wörtlich. Schoenwerk, Geſchichte S. 198/199.

5) Es dürfen nicht mehr als zwei dem gleichen Handwerk angehörige Perſonen im Rat ſitzen. Ihre Wahl erfolgt unmittelbar durch das betreffende Handwerk binnen 14 Tagen nach Erledigung der Stelle.
6) Jährlich auf Martinstag ſind zwei Rentmeiſter zu wählen, einer von den Schöffen und dem Rat aus ihrer Mitte, einer aus den Kerzenmeiſtern der Gemeine oder aus den übrigen Zunftmeiſtern.
7) Dieſe Rentmeiſter verwalten die Einnahmen und Ausgaben der Stadt, überwacht durch einen jährlich neu gewählten neunköpfigen Bürgerausſchuß.
8) In der Stadt darf nur wohnen, wer den Bürgereid geleiſtet hat.
9) Schöffen und Rat können gemeinſam Bürger, die gegen ihre Anordnungen verſtoßen, in Geldſtrafe nehmen.

Während dieſer Vergleich den Geſchlechtern und Honoratioren noch ihre Vormachtſtellung im großen und ganzen belaſſen hat[25], bedeutet die vierte Einung, die durch die Vermittlung des Landgrafen von Heſſen am 27. September 1393 zuſtandekommt, den vollen Sieg der Zünfte[26]. Sie enthält u. a. folgende, den Handwerken günſtige Beſtimmungen:

1) Die Schöffen werden aus dem Rat gewählt.
2) Nur Schöffen und Rat gemeinſam können über ſtädtiſches Eigentum verfügen.
3) DerRat iſt jährlich zu Michaelis aus den Zünften zu wählen.
4) Beim Tod eines Ratsherrn iſt binnen acht Tagen ein neuer zu wählen.
5) Nur ein Beſchluß, den Schöffen und Rat gemeinſam je mit Stimmenmehrheit faſſen, ſoll Gültigkeit haben. Iſt keine Einigung zu erzielen, ſo ſoll die Sache der Gemeine und den Handwerken vorgetragen werden. Kommt auch dann noch keine Einigung zuſtande, ſo ſoll die Partei Recht behalten, der der Landgraf von Heſſen zuſtimmt.

---

25. Z. B. werden die Ratsherrn der Gemeine auf nur (!) acht vermindert. Wieviel von den Handwerken in den Rat gehen, iſt allerdings nicht geſagt. Doch ſelbſt wenn von jeder der ſieben Zünfte zwei (d. i. die Höchſtzahl für jede) in den Rat gingen, hätten Schöffen und Rat der Gemeine bei den gemeinſamen Abſtimmungen die Mehrheit (12 + 8 = 20 zu 14). Ich halte aber einen 22=köpfigen Rat für unwahrſcheinlich.

26. Ulm. I § 116 S. 503.

6) Der Rentmeiſter iſt jährlich am Remigiustag aus den Zünften zu wählen.

Dieſer Erfolg der Zünfte genügte ihren radikalen Anhängern offenbar immer noch nicht. Am Sonntag nach dem 18. Januar 1394 kam es erneut zu einem Aufſtand einiger Zünfte unter der Führung eines Wollwebers (?) Henne Haberkorn[27]. Der Aufſtand mißglückte zwar, Haberkorn und fünf ſeiner Anhänger kamen dabei ums Leben, die neue Ratsverfaſſung, die den Zünften die Gewalt im Stadtregiment ſicherte, blieb aber weiter beſtehen. Dabei entbehrt es nicht einer gewiſſen Tragik, daß nun, da es den Zünften gelungen iſt, dauernd die politiſche Führung zu übernehmen, die Blütezeit Wetzlars vorbei iſt. Die Zünfte haben ihre politiſche Vormachtſtellung mit dem wirtſchaftlichen Niedergang ihrer Heimatſtadt erkauft. Den raſch anſteigenden wirtſchaftlichen Verfall vermögen auch ſie nicht mehr aufzuhalten[28].

---

27. Veltmann I S. 79 (Auszug aus der Limburger Chronik). Ulm. I S. 512 u. II. S. 360. Eingehend Schoenwerk, Geſchichte S. 203 ff.

28. Vgl. Veltmann II, insbeſ. S. 35 ff: Die Urſachen des Niedergangs der Stadt. Hand in Hand mit dem wirtſchaftlichen Niedergang geht eine dauernde Minderung des Einfluſſes der Stadt auf dem Gebiet der auswärtigen Politik. Die Stadt gerät immer mehr in die Abhängigkeit des Landgrafen von Heſſen. Wetzlar teilt das Schickſal vieler deutſcher Städte, die von einer raſch erklommenen Höhe im 14./15. Jahrhundert ebenſo raſch wieder, z. T. bis zur Bedeutungsloſigkeit, herabſinken. Vgl. hierzu Flamm S. 11 u. 37 ff. über die Urſachen des Niedergangs und den Rückgang der Einwohnerzahlen in den deutſchen Städten, insbeſ. Freiburgs i. Br.

Anhang A.

Einung des Rates der fünf Handwerke mit dem Rat der Stadtgemeine über die Verteilung der Ratsſitze.

Wetzlar, 18. Februar 1358.

Wir der ..Rait von den fünf handwerken der ſtadt zu wetflar, die.. Gewantmecher, die Bruw(er)e, die Beck(er)e, die ſchuchmecher und die fleizhauwer, Erkenne(n) uns uffenlich in diſem bribe, daz wir mit gudem beradem mude und mit eynmudege(n) wille um eyn=drechtekeit, um fruntſchaf, um grerechtekeit, um ere des richis und um notz der ſtadt Eyne globete, eyne virſtrigunge und eyn virbuntnus han gedan und gemacht mit dem .. Rade von der gemeynde unſir middegeſelle, daz w(ir) ſie numer als lange als die werlt und die ..ſtadt geſteit, uz dem ..Rade uzwerfen, virſtozen odir virdribe en=ſulle. Iz en were dan ſache, daz iz eynre mit busſcheide odir mit miſſedait virdienethe; wa man daz mit ganzer warheide gefrisſche odir gewar wurde, den ſulde der Rat vo(n) den fünf hantw(er)ken mit dem ..Rade von der gemeynde, ſamentlich und mit eynander, vir=ſtozen und virdriben. Und ſullent alle iar uf ſente myrtinis dag ſie=bene vo(n) der gemeynde in den Rait habe gehmde; ſo dan ſich daz iar virlenfit und uzgegange iſt, ſo ſullent die ſiebene uzgehm und uf de nehſte(n) ſente myrtinis dag, der darnach allirnehiſt zu kumet, andir ſiebene yn gan, die vo(n) yn darzu irkore(n) ſint, alſo daz yre allewege un(d) eweclich aldis und nuwis .. Radis fierzehne ſullent ſin; und enſal der keyne den ande(re)n virkieſen he enhabis er, arm(u?)t odir virwocht(?) alſo da vor geſchriben ſtit, als wir mit gudir gewonheit und mit beſcheidenheid hude zu dage han und mit her bracht han. Ginge auch eynre abe von dodis nodin, wilchis geſelle der w(er)e, der dan noch lebete, der ſulde uf ſine beſcheidenheit eyne(n) ande(re)n uz der gemeynd an des virgangene(n) ſtat kieſen als dicke(?) als des not geſch(e)n, als iz herkumen iſt. We(re) abir, daz

yre zwene ſturben odir virginge(n), wilche zwene geſelle die werin, ſo ſulde der Rat vo(n) der gemeynde und der Rat vo(n) hantw(er)ken ſamentliche und mit eyn uz der gemeynde eyne(n) ande(re)n beſcheiden man keiſen. Wane man dan nuwe(n) .. Rait dar nach kuſit, ſo ſal derſelbe eyne(n) ande(re)n auch uz der gemeynd zu eme kieſin, als gewonlich iſt ? e (=unde ?) iſt geredit. we(r) auch yman wer, der odir die were(n), die ſie des vorgnante(n) Radis virſtozen odir virdribe wulden, Und auch dieſelbe gemeynde an irre beſcheidenheid, da ſie recht hett(?)en, drangen wulden, deme odir den ſulle wir mit yn und ſie mit uns wedirſtehin mit libe und mit gude und mit allir unſir muge. Alle dieſe vorgeſchribe artikle globen wir m(i)twen (?) bi dem eide, de wir dem . . Rade gedan han ſtede und feſte zu haldene ewechche und allewege ane alle argliſt und gefirde. Auch ſullent alle die, die her nach gekore(n) w(er)dent, globen und ſwerin als wir, alle dieſe vorbeſchribe artikle ſtede und feſte zu halden(e) e dan .. ſie der .. ſtadt und dem .. Rade geſwerin. Wer ſich dar wedir feſte und nit dun enwulde, der enſulde mit uns keyn midde geſelle in dem .. Rade ſin. Um daz daz alle dieſe vorgeſchriben(e) globede, virſtrigunge, virbuntnus und artikle war, ſtede und feſte bliben und gehalden w(er)den, ſo han wir die dru hantwerg die Gewandmecher, die .. ſchumecher und die fleizhauwe(re) unſir eyen(e) Inſigille veſteklich an dieſen brip gehangen . ſo erkenne(n) wir uns, die ande(re)n zwey .. handwerg, die Brubber(e) und die Becker(e), daz durch unſir bedde willen die dru vorgnant(en) hantw(er)g die Gewantmecher, die .. ſchumecher und die .. fleizhauwer dieſen brip ubir uns und ubir ſich beſigilt hant, wand w(ir) keyne eigen(e) Inſigille enhan . des wir die dru. hantw(er)g, die Gewantmecher, die .. ſchumecher und die .. fleizhauw(er)e die vorgenante(n) uns erkenne(n), daz iz wahr iſt. dirre brip wart gegebin, da man zalche nach goddes geburtche duſen jar, dru hundirt jar, In deme ſieben(e) und funzcgiſtme jare, uf dem erſten ſundag(e) In den vaſten als man ſingit Invocavit me.

Wetzlar, Ausfertigung Pergament (Nr. 280 neu, 433 alt). Die drei Siegel hängen kaum beſchädigt an. Das linke Siegel (6 cm Durchmeſſer) trägt im Mittelſchild den Adler, rechts und links zwei nichtgekreuzte Scheren. Umſchrift nur zum Teil lesbar:

.. DER . MEST .... E . DES . HANT ... RCIS ..... WETFLA.

Das fehlende R ſteht im Kreis über dem Wappenſchild. Die beiden andern Siegel haben nur je 3 cm Durchmeſſer. Das mittlere enthält den Adler, daneben links

und rechts je ein wie ein Reiterstiefel aussehendes Zeichen. Umschriftbuchstaben kaum lesbar. Das rechte enthält im Mittelschild einen schreitenden Ochsen, über ihm links ein Metzgerbeil, rechts Adler. Umschrift:

S . . . . IFICV . DE . WETFLARIA.

Die in () gesetzten Buchstaben fehlen im Original, sind aber durch Auslassungszeichen „'" angedeutet. ? bedeutet Unklarheit oder schlecht leserliche Buchstaben.

Orts- und Perſonenverzeichnis

Albshauſen 59.
Allendorf von: Gerhard 93.
Altenberg, Kloſter 12, 25, 30, 42, 43, 51, 53, 57, 61, 62, 64, 65, 66, 81, 82, 87, 90, 94, 96, 97, 99, 102, 107, 110, 118, 119, 121, 122, 124, 129, 147, 149, 150, 152, 159, 164, 165, 171, 185.
Altendorf 85.
Altenkirchen 51.
Altſtadt 82, 165.
Andreasaltar 85.
Antwerpen 138, 188.
Arnsburg, Kloſter 11, 24, 31, 40, 42, 45, 47, 52, 56, 59, 60, 71, 72, 82, 83, 97, 98, 101, 103, 105, 117, 121, 122, 124, 147, 151, 160, 166, 185.
Asbach 177.
Aſſenheim 172.
Aßlar 54, 59, 82, 122, 177.
Atzbach 63, 68, 85, 92, 126, 165, 169.
Atzel: Johann, Bäcker, Ratsherr 169.
Atzelengaſſe 102, 166, 169.
Augsburg 138.

Baldewin u. Ehefrau Irmtraud geb. von Nauborn 114.
Bampelun: Irmtraud, Ehefrau Konrads 180.
—: Konrad, Ratsherr 94, 148, 175, 180, 182.
—: Siegfried 180.
Battenburg, Haus 91.
Baugaſſe 113, 160.
Beatrix: Heinrich, Ratsherr 174, 180.
Bellnhauſen 121.
Berghauſen von: Heinrich 71.
Bergheim 42.
Berno ſ. von Dalheim.
Bettenhauſen 84.
Beyer 195.
Beyer: Cuſa, Begine ſ. Knöchel.
Beyer: Mathilde, verh. mit Eckehard von Göns 50, 110.
—: Irmgard 50, 110.
Beyer (Beyger, Baurus, ſ. auch Ditter): Schöffenfamilie 47, 137, 194, 195, Anh. D 2.
—: Adelheid geb. Gerbert, Ehefrau Johannes I. 48, 64, 123, 140.
—: Dyna aus Mainz, Ehefrau Johanns II. 49.
—: Gela (?), verh. mit Heinrich Snauhard (von Hörnsheim) 49, 79.
—: Heidentrud, verh. mit Konrad Lange I. 48, 49, 87.
—: Heinemann 49.
—: Johann I., Schöffe, her 33, 47, 123, 176.
—: Johann II., Schöffe 49, 88, 125.
—: Johann III., Schöffe, Vogt (?) 16, 49.
Bicken von: Siegfried, Gewandmacher 20, 107.
Birenheim 94.
Birenkeim 177.
Blankenau, Kloſter 122.
Blasbach von: Siegfried, Ritter 39, 132, 174.
Blide: Adelheid 45.
Blide: Schöffenfamilie 44, 131, 136, 174.
—: Eliſabeth 44.
—: Hartrad I. 44.
—: Hartrad II., Ratsherr, Schöffe 44, 170, 175.
—: Hartrad III., her 33, 36, 45, 185.
—: Kunigunde 44.
—: Tochter Hartrads III., verh. mit Johann 45,

Bomberg, Ort 127.
Bomberg von: Werner, Schöffe 37, 40, 127.
Bonbaden 99.
Bonne: Emmerich, Ratsherr 163, 166.
—: Friedrich, Tuchweber, Ratsherr 86, 110, 140, 163, 165.
—: Heinrich 165.
—: Heinrich, Gewandmacher 165.
—: Heinrich, Wollweber 166.
—: Irmgard, Ehefrau Friedrichs 110.
—: Sophie (?), verh. mit Ludwig von Nauborn 110.
Bracht, Ort 42, 122, 127.
Bracht von: Berta, verh. mit Werner I. von Münchhauſen 42, 94.
—: Gertrud, Ehefrau Richolfs 42.
—: Kunigunde, Nonne 42, 94.
—: Richolf, Schöffe 38, 42, 94, 127, 132, 174.
Brachtel: Hebela (Hedwig) geb. von Hörnsheim, Ehefrau Wigands 76, 77.
—: Wigand 76, 77.
Braunſchweig 128.
Bredehauſen von: Hedwig geb. Münzer, Ehefrau Heinrichs 100.
—: Heinrich 100.
Breslau 158.
Breuberg von: Gerlach 24.
Brücke, neue 124.
Brudergaſſe 99.
Büblingshauſen, Ort 12, 97, 99, 123, 166.
Buchenheim von: Dietrich, Ratsherr 102, 176, 180.
—: Eliſabeth, verh. mit Eberhard III. von Hörnsheim 77, 102.
—: Hubert, Ratsherr, her 36, 77, 102, 176, 180.
—: Irmgard, Ehefrau Dietrichs 102.
—: Mathilde, verh. mit Gernand Münzer II. 102.
—: Mathilde, Witwe Huberts von Buchenheim 102.
Burchard, Propſt 22.
Burg 116, 119, 130.
Burgſolms 64, 85.
Buſenbaſe: Hedwig, Ehefrau Hermanns 177.
—: Hermann (Schuſter?), Ratsherr 175, 177.
—: Konrad, Schuſter 177.
Buſenbaſengaſſe 177.
Buttermarkt (Käſemarkt) 95, 113, 116, 160.
Butzbach 138.
cimiterium ſ. Friedhof.

Crawe: Gertrud, Schweſter Ottos 181.
—: Hildegund, Schweſter Ottos 181.
—: Hildegund, Tochter Ottos 181.
—: Mathilde, Ehefrau Ottos 181.
—: Mathilde, Tochter Ottos 181.
—: Otto, Daymars Sohn, Ratsherr 46, 175, 180, 181.
—: Siegfried 46.
—: Sybelchinus 46.
Crawe: Schöffenfamilie 45, 129, 132, 136.
—: Guda, Konrads I. Ehefrau 45.
—: Heinrich 45, 77.
—: Konrad I., Schöffe, her 33, 45, 77, 161, 175.
—: Konrad II. 46, 141.
—: Ludwig 45, 105.
—: Tochter Konrads I., verh. mit Konrad Fromelin 46.
Crawen: Haus zum 19, 29, 45, 74, 75, 79, 158.
Crawengaſſe 46.
Crawenpforte 46.
Credental 88.

Dalheim, Ort 14, 29, 43, 52, 59, 81, 84, 100, 126, 127, 177.
Dalheim von: Siegfried, Ritter 59, 132.
Dalheim von: Schöffenfamilie 42, 127, 136, Anh. D 1.
—: Adelheid, verh. mit Heinemann Gerbert 43, 48, 62.
—: Berno I., Schöffe 38, 42, 62.
—: Berno II., Schöffe 43, 134, 174.
—: Heidentrud, Ehefrau von Berno II. 43, 48.

Dalheim von: Kraft Berno, Ratsherr 43, 175.
—: Kunigunde, Nonne 43.
—: Tochter von Berno I., verh. mit Heinrich 43
—: Tochter von Berno I., verh. mit Siegfried am Kornmarkt 43.
Dalheimer Kapelle 30, 65, 66, 70, 81, 107, 119, 120, 122, 129, 172, 173.
Damar, Ritter 132, 133.
Danzig 190.
Daubhauſen 90, 91.
Daymar ſ. Crawe.
Derenbach von: Arnold, Stiftskanoniker 18.
—: Giſebert, Ritter, Burgmann auf Kalsmunt, Schultheiß 17, 23, 104, 117.
—: Heidenreich, Kanoniker, Küſter, Dechant 18.
Deutſches Haus zu Wetzlar 68, 161, (ſ. auch Marburg und Sachſenhauſen).
Deutſchordenskomtur zu Koblenz und Mainz 61.
Dillmühle 43, 49, 150.
Ditter (ſ. auch Beyer): Schöffenfamilie 47, 50.
—: Bertold, Mönch 47.
—: Cyſa, Begine 47.
—: Gertrud geb. Ditter, verh. mit Wigand Ditter 47.
—: Hedwig, verh. mit Ludwig Süßkind 47.
—: Heinrich, Deutſchordenskleriker 47.
—: Iſentrud 47.
—: Johann ſ. Johann Beyer I.
—: Mathilde, Begine 47.
—: Tochter der Iſentrud, verh. mit Heinrich I. von Hörnsheim 47, 71.
—: Wigand, Schöffe 46, 47, 67, 68, 104.
Domtreppe 113, 160.
Dorlar, Ort 63.
Dorlar, Kloſter 49, 73, 76, 124.
Dorlar von: Heintze, Tuchweber (?) 194.
Dorlar von: Siegfried, Tuchweber 194.
—: Siegfried, Tuchweber 194.
Dornholzhauſen 82, 117, 122.
Dortmund 157, 159, 162, 188.
Driedorf, Ort 48, 50, 54, 127, 138.
Driedorf, Herr Heinrichs Gaſſe von 33.
Driedorf von: Heinrich 55.
—: Herfried 55.
—: Johann gen. Malderleip, Tuchweber 55.
—: Siegfried, Holzſchuhmacher 55.
Driedorf von: Schöffenfamilie 50, 127, 137, Anh. D 3.
—: Adelheid, verh. mit Johann I. 53.
—: Adelheid, verh. mit Konrad I. von Katzenfurt 51, 84.
—: Eliſabeth, 2. Ehefrau Gerberts 53.
—: Elſe geb von Nauborn, Ehefrau Heinrichs III. 55, 113.
—: Gerbert, Schultheiß, her 19, 23, 33, 53, 54, 74, 85, 125, 141, 170.
—: Gertrud, 1. Ehefrau Konrads III. 55.
—: Gottfried I. 38, 39, 50, 52, 132, 174, 175.
—: Gottfried II. 54.
—: Guda, Begine 51.
—: Guda geb. Gerbert, Ehefrau Heinrichs II. 52, 61.
—: Gudela, Ehefrau Rupprechts 55.
—: Hedwig, Nonne 51.
—: Heinrich I., Schöffe, her 33, 39, 51, 52, 53, 134, 135, 174, 175.
—: Heinrich II. 51, 52, 53, 54, 61.
—: Heinrich III., Schöffe 55.
—: Irmgard geb. Uden, 1. Ehefrau Gerberts 53, 125.
—: Johann I., Ratsherr 53, 168.
—: Johann II. 53, 74.
—: Jutta, verh. mit Hermann Hofmann 54.
—: Jutta geb. Roth, Ehefrau Konrads II. 52.
—: Katharina, 2. Ehefrau Konrads III. 54.

Driedorf von: Konrad I., Schöffe 38, 39, 50, 51, 52, 54, 56, 59, 66, 68, 94, 134, 174.
—: Konrad II., Schöffe 51, 52, 104.
—: Konrad III. 54.
—: Kunigunde, Ehefrau Konrads I. 43, 47, 50, 52, 67.
—: Kunigunde, verh. mit Heinrich II. von Katzenfurt 51, 83.
—: Kunigunde, Nonne 53.
—: Mathilde, Ehefrau Heinrichs I. 51, 53.
—: Petriſſa, verh. mit Eigel Junge in Friedberg 51.
—: Richolf, Kanoniker, Stiftsdechant 35, 48, 53, 62, 64, 65, 68, 84, 121, 123, 124, 125, 164.
—: Rupprecht 54, 55.
Druſchard: Heinrich 76, 101.
—: Konrad 76, 101.
—: ſ. auch Krämer und Schriende.
Dutenhofen, Ort 47, 69, 77, 78, 90, 91, 118.
Dutenhofen von: Konrad 77.
—: Lukarde geb. von Hörnsheim, Ehefrau Konrads 77.
Dufel: Heinrich, Fleiſchhauer 194.
—: Johann 194, 195.
Duſint: Heinrich 74.
—: Kunigunde, Witwe Heinrichs 74.

Eberhard, Schwiegerſohn Hartrads I. von Hörnsheim, Ratsherr 72, 175, 180.
Ebersgöns 91.
Ebertal: Hartmann, Ratsherr 174, 180.
Eckehard: institor, Bürgerzeuge 55, 139, 174.
Eckehard: gen. der Krämer, Schöffe 38, 51, 55, 56, 57, 94, 131, 134, 136, 148, 149, 174, 180, 181.
—: Adelheid, 1. Ehefrau des Schöffen Eckehard 56, 57.
—: Hedwig, 2. Ehefrau des Schöffen Eckehard, Witwe Luprands von Herborn 56, 57, 67, 89.
—: Töchter 1. Ehe, Nonnen 57.
Ecklen: Konrad, Gewandmacher, Ratsherr 107, 163, 166, 169, 170.
—: Adelheid 167.
—: Sypel, Wollweber 167.
Ehringshauſen 92.
Eiſenmarkt 45, 51, 57, 58, 67, 75, 78, 89, 94, 98, 101, 102, 105, 115, 116, 119, 124, 129, 149, 181.
Eiſenroth von: Heinrich, (Schuſter?), Ratsherr 176, 177, 178.
—: Kunigunde, Ehefrau Heinrichs 178.
Elz 114.
Eſchborn, Ort 127.
Eſchborn von: Franko, Schöffe 37, 40, 127.
Eſchborn von: Giſelbert, Ritter 147.
Eſelberg 87.
Eſelsgaſſe 91.

Fauerbach 52.
Felix ſ. Selig.
Fink: Familie 19, 194.
—: Bernhard 20.
—: Chriſtine geb. Uden, Ehefrau Heinrichs 19, 75, 125.
—: Eberhard, Ratsherr 20, 31, 163, 166, 168, 194.
—: Emmerich, Schultheiß 18, 19, 20, 24, 68, 89, 93, 107, 125, 166, 168, 194.
—: Gertrud, verh. mit Gerlach Lange 20, 89.
—: Gertrud, Ehefrau Eberhards 166.
—: Heidentrud, Ehefrau Emmerichs 19.
—: Heinrich 20.
—: Heinrich 19, 46, 75, 125.
—: Marquard, Ratsherr 194.
Finkenauge: Heinrich 122.
—: Engetrud, Ehefrau Heinrichs 122.
Fiſcher: Konrad, der Rote 74, 93.
—: Chriſtine, verh. mit Goldſchmied Bertram von Worms 74.
—: Hildegund, Ehefrau Siegfrieds 74.
—: Konrad 74.
—: Kunigunde, Witwe Konrads des roten Fiſchers 74.

Fischer: Siegfried, Ratsherr 74, 93, 176, 180.
Forchheimer: Konrad 67.
— : Katharina, Ehefrau Wigands III. von Gotzelshausen 67.
Frankenbach, Ort 51, 178.
Frankenbach von: Berthold 175, 177.
Frankfurt, Ort 25, 28, 31, 32, 106, 128, 138, 140, 161, 169, 172, 187, 190.
Frankfurt: Stift 55.
Frankfurt von: Harpern 52.
Frankfurt, Bürger in: Adolf Knoblauch 32.
— : Eberhard von Fauerbach, Kantor 110.
— : Gipel der Junge von Holzhausen 32.
— : Heidentrud aus Wetzlar 51.
— : Heinrich Knoblauch 60.
— : Henne Schilder 109.
— : von Holzhausen 51.
— : Johann von Speyer 32.
— : Konrad zu Löwenstein 32.
— : Siegfried Frosch 32.
— : Siegfried vrm Paradies 193.
— : Wicker von Offenbach 32.
Frankfurter Predigermönche 117.
Frazkelre, Haus oberhalb des Eisenmarktes 119.
Freiburg i. Br. 157, 189, 190, 197.
Friedberg, Ort 25, 28, 96, 106, 110, 138, 161, 169, 172, 183, 187.
Friedberg von: Rudolf, Propst 23.
Friedberg von: Burggraf 25.
Friedberg, Bürger in: Berthold Schlag 172.
— : Ditwin Engel 108.
— : Ditwin Marklen 113.
— : Eckehard von Fauerbach 110.
— : Eigel Junge 52, 121.
— : Eigel, Schöffenfamilie 50.
— : Elias monetarius 96.
— : Friedebert Roth 52.
— : Gerhard, Münzmeister, monetarius 96.
— : Gerhard Wendeler 172.
— : Gerlach Kisel 172.
Friedberg, Bürger in: Gisela Eigel 62.
— : Gipel Becker 172.
— : Harpern Eigel 62.
— : Hartmann von der Zit 79.
— : Heilmann Münzer 96.
— : Heinrich Bern 123.
— : Heinrich Engel 183.
— : Heinrich Geisenheimer 123.
— : Heinrich von Laubenberg 28.
— : Heinrich Slich 172.
— : Johann 67.
— : Johann von Breitenbach 172.
— : Johann Groß 28.
— : Johann von Hain 172.
— : Johann von Grünberg 172.
— : Johann von Limburg 117.
— : Johann Saulberger 172.
— : Johann von Windecken 79.
— : Klaus Bern 123.
— : Konrad von Frankfurt 172.
— : Kusa Geisenheimer 48, 123.
— : Lucharde von Alpach geb. Bern 123.
— : Lynung von Reidelshofen 184.
— : Nikolaus Bern 123.
— : Nikolaus Weisel 183.
— : Wenzel Reich 184.
— : Wigand von Alpach 123.
— : Wigand Berne 44.
— : Wigand Eisenhut 172.
— : Wigand von Limberg 117.
Friedhof (Kirchhof, cimiterium) 74, 109, 145, 160.
Fritzlar 96.
Fromelin: Konrad, Ratsherr 46, 175, 180.
— : Anselm 46.
— : Cysa geb. Süßkind, verh. mit Rulo Fromelin 46, 47.
— : Johann 46.
— : Konrad 46.
— : Orto 46.
— : Rucker 46.
— : Rulo 46, 47.
— : Siegfried 46.
— : geb. Crawe, verh. mit dem Ratsherrn Konrad Fromelin 46.
Fronhausen, Ort 118.

Fronhauſen von: Ludwig ſ. Marburg.
Fulde: Heinrich, Schöffe 108, 137.

Gambach 30.
Garbenheim, Ort 12, 16, 19, 22, 54, 92, 118, 147, 152, 153.
Garbenheim von: Erwin, Ritter, Vogt, Burgmann auf Kalsmunt 12, 21, 62, 147, 152, 188.
— : Erwin, Ritter, Burgmann auf Kalsmunt 12.
— : Erwin, Ritter, Burgmann auf Kalsmunt 12.
— : Gebrüder 72, 110.
— : Gertrud, Ehefrau des Vogtes Erwin 12.
— : Johann 65, 81.
— : Konrad, Edelknecht 53.
— : Rudolf, Magiſter u. Phiſikus 12.
— : Werner, Ritter, Burgmann auf Kalsmunt 12.
Gaſſe, in der: Schöffenfamilie 58, 131, 136, 174, Anh. D 4.
— : Eliſabeth, verh. mit Ritter Siegfried von Dalheim 59, 132.
— : Eliſabeth, Ehefrau Ludwigs 58.
— : Harpern, Ratsherr 59, 60, 174, 175.
— : Heinrich I., Schöffe 58.
— : Heinrich II. 58, 59, 174.
— : Heinrich III. 59, 175.
— : Heinrich Knoblauch, Schöffe in Frankfurt ſ. Frankfurt.
— : Konrad I., Ratsherr 59, 175.
— : Konrad II. 60, 173.
— : Ludwig, Schultheiß, Schöffe, Ritter 16, 23, 24, 38, 52, 58, 59, 62, 66, 90, 94, 132, 135, 147, 151, 154, 173, 174, 181.
— : Richilde, Nonne 59.
— : Wolfram, Stiftskanoniker 60.
Gebauer: Ratsfamilie 163, 164.
— : Alberad, Ehefrau des Ratsherrn Heinrich 164.
— : Eliſabeth, Begine 164.
— : Gerburg, Ehefrau Hermanns 164.
— : Gertrud 164.
— : Heinrich, Ratsherr 163, 164.
Gebauer: Hermann, Ratsherr 163, 164.
— : Hermann 163.
— : Kuſa 164.
— : Luzie, Begine 164.
— : Mathilde 164.
Gelnhauſen, Ort 25, 106, 109, 161, 169, 187.
Gelnhauſen von: Wigand 39, 132, 174, 175.
Gelnhauſen, Bürger in: Hermann, Schultheiß 42.
— : Herte von Breitenbach der Junge 120.
— : Johann 112.
Gemeinweide 65, 129.
Georgsaltar 65.
Gerbert: Schuſter, Ratsherr 164.
— : Demud geb. Kölner, verw. von Rechtenbach, Ehefrau Konrads 164, 165.
— : Konrad 164.
Gerbert: Familie 60, 129, 132, 137, Anh. D 5.
— : Adelheid geb. Berno (von Dalheim), 1. Ehefrau Heinemanns 48, 62.
— : Adelheid, verh. mit Johann Beyer I. 64.
— : Cuntzele, Ehefrau Richolfs III. 64.
— : Cuſa, Enkelin Gerberts II. 63.
— : Gerbert I., Schöffe 38, 60.
— : Gerbert II., Vogt, Schöffe, her 12, 13, 25, 33, 39, 52, 60, 61, 65, 134, 174, 175.
— : Gerbert III., Heinemann, Stiftskanoniker, Schatzmeiſter, Küſter 64, 107, 120, 123, 124, 125.
— : Guda, verh. mit Heinrich II. von Driedorf 52, 61.
— : Guda, Ehefrau Richolfs II. 64.
— : Heinemann (Heilmann), Ratsherr, Schöffe, her 11, 33, 35, 48, 62, 63, 64, 105, 106, 175.
— : Heinrich gen. Zöllner, Ritter 65, 66, 133.

Gerbert: Hildegund geb. Zöllner, 2. Ehefrau Heinemanns 62, 63, 86, 105, 106, 107, 141.
— : Hilla, verh. mit Friedebert Reye 64, 119.
— : Johann Heinemann, Schöffe, her, 33, 49, 64, 65, 107, 108, 120.
— : Kunigunde, Ehefrau Gerberts II. 53, 61.
— : Richolf I., Schöffe 39, 60, 96, 116, 132, 152.
— : Richolf II., Schultheiß 18, 23, 64, 95.
— : Richolf III. 64.
— : Töchter Heinemanns, verh. mit Jakob von Frankfurt u. Marquard III. von Nauborn 64.
Gerhard, filius Longi ſ. Niederwetz.
Gießen, Ort 34, 88, 91, 96, 140.
Gießen, Bürger in: Gottſchalk 34.
— : Eckehard Münzer 96.
Girmes 98, 124.
Girmeſſern, der . . . gaſſe 29.
Gleiberg: Heinrich der Zöllner, Ritter, Burgmann zu Gleiberg 66, 133.
Goldſchmidt: Adolf 168.
— : Gertrud, Ehefrau Konrads 168.
— : Johann 19, 168, 179.
— : Konrad 168, 179, 186.
— : Konrad 168.
— : Petriſſa 19.
Göns, Ort 73, 116.
Göns von: Giſelbert, Dechant 44, 61.
Göns von: Eckehard 50.
— : Mathilde gen. Beyer, Ehefrau Eckehards 50.
Goslar 96, 132, 186, 190, 191.
Gottfried (Jofridus), Schöffe 37, 41.
Gottfried, der Mann der Engelmut, Schöffe 37, 40, 103.
Gottfried, der Sohn der Engelmut 40, 58, 66.
Gottſchalk: Gerlach, Propſt in Völkermarkt 34.
— : Heidentrud geb. Schurweder 34, 60, 62, 66, 84, 90, 109, 177.
— : Heinrich 34.
Gotzelshauſen, Ort 66, 127.
Gotzelshauſen von: Schöffenfamilie 66, 127, 136, Anh. D 6.
— : Gernand 67.
— : Gertrud 68.
— : Katharina geb. Forchheimer 67.
— : Mathilde (Meklie) 20, 68, 107.
— : Peter, Ratsherr 67, 176.
— : Wigand I., Schöffe 37, 41, 66.
— : Wigand II., Schöffe 67, 134.
— : Wigand III. 67.
— : Wilher 58, 66.
— : Tochter Wilhers, verh. mit Dietrich 66.
Greifenſtein 86.
Greining: Heinrich, (Müller?), Ratsherr 175, 177.
— : Adelheid, Ehefrau Heinrichs 177.
Greiningsmühle 164, 177.
Griedel 102, 165.
Gronegaſſe 73.
Großenlinden 13, 51, 73, 99, 100, 101, 117.
Großrechtenbach 63, 107.
Grumbacher 31.
Grünberg, Ort 96, 127.
Grünberg, Kloſter 82.
Grünberg von: Wigand, Schöffe 37, 40, 127.
Grünberg, Bürger in: Claus von Saſſen 112.
— : Heinrich von Hohenberg 112.
— : Junge von Saſſen 112.
Grüningen, Ort 58, 145.
Grünigen von: Peter 113.
— : Haba geb. von Nauborn (?), Ehefrau Peters 113.
— : Orto 113.
Guldenbart: Heinrich 123.
— : Hilla, Ehefrau Heinrichs 123.
Güllgaſſe 45, 49, 59, 60, 63, 66, 70, 76, 87, 90, 98, 99, 114, 116, 129.
Guntram: Müller auf der Mahlmühle zu Hauſen 55.
— : Adelheid 55.
Güſtrow 193.
Gyliche Hobeſtad 69.
Gymnich von: Heinrich, Propſt 17, 22.

Haberkorn: Henne, Wollweber (?) 197.
— : Ludwig, Schöffe 194.
Habichenheim s. Hochelheim.
Hahn: Schöffenfamilie 50, 68, 70, 137, 179.
— : Arnold 69.
— : Christine geb. von Hörnsheim, Ehefrau Ludwigs IV. 68, 76.
— : Eberhard 69, 77.
— : Elisabeth, Ehefrau Ludwigs III. 68.
— : Elisabeth, Ehefrau Thilos 69.
— : Elisabeth, Mutter Ludwigs V., in 2. Ehe mit Friedrich Hals verheiratet 69.
— : Gerhard 69.
— : Gottfried, Schultheiß, Schöffe 20, 24, 69, 70, 137.
— : Gottfried 69, 77.
— : Guda 69, 77.
— : Heidentrud, verh. mit Konrad von Holzheim 65, 70.
— : Heinrich 69.
— : Hermann 69.
— : Katharina 69.
— : Konrad, Vikar 69.
— : Ludwig I. 47, 52, 68, 83, 103.
— : Ludwig II., Vogt 15, 22, 68.
— : Ludwig III., Schultheiß 18, 22, 24, 68, 176, 180.
— : Ludwig IV., Ratsherr, Schöffe 68, 69, 137, 141, 163, 168.
— : Ludwig V. 69.
— : Mathilde, Ehefrau Ludwigs V. 69.
— : Thilo 69.
Haina, Kloster 122.
Hals: Friedrich 69.
Hanau von: Ulrich 31, 108, 166.
Hannemann, Goldschmied 76.
Harpern: Goldschmied 19.
— : Mathilde, Ehefrau Harperns 19.
Harpern, Schöffe 37, 40.
Harpern, Bürgerzeuge 40.
Hausen, Ort 53, 55, 58, 81, 102, 124.
Hausen von: Konrad, Schuster, Ratsherr 169.
Hausen von: Hilla geb. Specht, Ehefrau Konrads 169.
Hausen von: Peter, Schultheiß 16, 20, 24.
Hausergasse 59.
Hausermühle 42, 50, 57, 152.
Heckerstump 195.
Heger: Hermann gen. von Vers, Ratsherr 175, 177, 178.
Heilmann s. Gerbert.
Heinrich, her, der Schreiber, Spitalkaplan 34, 69.
Heinrich, Schwiegersohn Bernos I. von Dalheim, Bürgerzeuge 43, 175, 180.
Heinrichsgasse s. Driedorf.
Herborn, Ort 96, 138.
Herborn von: Berta 107, 171.
— : Gilbert, Ratsherr 20, 65, 107, 119, 171.
— : Giselbert, Ratsherr 170, 175, 180.
— : Guda 107, 171.
— : Hedwig, Ehefrau Luprands 57.
— : Heilmann, Tuchweber 31.
— : Hildegund, Ehefrau Giselberts 170.
— : Katharina, Schwester Gilberts 107.
— : Katharina, Witwe Gilberts 171.
— : Konrad, Ratsherr 171, 175, 180.
— : Kunigunde, Ehefrau Heilmanns 31.
— : Luprand 57.
— : Luzia, Ehefrau Werners 171.
— : Werner, Ratsherr, her 36, 170, 171, 176, 180.
Hermann, Vogt, Schöffe 11, 21, 37, 41.
Hermann, Magister, Arzt 113.
Hessen von: Landgrafen 21, 196, 197.
— : Heinrich, Landgraf 51, 52.
— : Otto, Landgraf 88, 140.
Heuchelheim 42, 54, 58, 95, 97, 105, 117.
Heygern von: Eberhard, Ritter 65.
Hochelheim (Habichenheim) 72, 92, 110.
Vom Hofe (de curia): Fulpert, Ritter 173.

Hofmann: Hermann 54.
— : Jutta geb. von Driedorf, Ehefrau Hermanns 54.
Hofmann: Heinrich 131, 174.
Hoheleibe, Haus 90.
Holderpusch, zum 94.
Holzhausen 95, 99, 117, 178.
Holzheim, Ort 29, 31, 51, 147.
Holzheim von: Heinrich, Tuchweber u. seine Familie 31.
— : Konrad, Tuchweber 31.
— : andere von Holzheim oder Holzheimer 32.
Holzheim von: Schöffenfamilie 29, 137, 179, Anh. D 18.
— : Adelheid 31.
— : Cusa, Ehefrau Hermanns I. 29, 30, 65, 172.
— : Gela, verh. mit Werner von Holzheim 30.
— : Heidentrud geb. Hahn, Ehefrau Konrads 30, 65, 70.
— : Heinrich 31.
— : Hermann I., Ratsherr u. Bürgermeister 28, 29, 36, 65, 167, 170.
— : Hermann II., Schöffe 30, 65, 137.
— : Irmgard 31.
— : Johann I., Ratsherr 31, 168.
— : Johann II., Schöffe 31, 137, 186.
— : Konrad, Ratsherr 30, 65, 70, 168.
— : Mathilde, Ehefrau Heinrichs 31.
— : Mathilde 31.
— : Tochter Hermanns I., verh. mit Ludwig Osse 30.
— : Werner 30, 65.
Homberg 96.
Homburg 75.
Hörnsheim, Ort 70, 73, 82, 91, 117, 126, 127.
Hörnsheim von: Schöffenfamilie 70, 127, 137, Anh. D 7.
— : Adelheid Stump 53, 74.
— : Agnes, 2. Ehefrau Konrads II. 74.
— : Berta (Bechta), verh. mit Edelknecht Johann von Schwabach 81, 132.
— : Christine geb. Münzer, Ehefrau Konrads I. 34, 73, 101.
Hörnsheim von: Christine, Ehefrau Heinrichs III. 77.
— : Christine, verh. mit Konrad von Schellenberg 73.
— : Christine, verh. mit Ludwig Hahn IV. 68, 76.
— : Cusa 71.
— : Eberhard I. 70, 71, 73, 109.
— : Eberhard II. 45, 71, 77, 78.
— : Eberhard III. 77, 78, 82.
— : Eberhard IV., Ratsherr 71, 176.
— : Eberhard V. gen. Rode, Schöffe, her 19, 33, 46, 65, 69, 71, 73, 74, 75, 76, 82, 101, 115, 119, 125, 141, 146, 168.
— : Eberhard VI. gen. Snauhard, Ratsherr 78, 79, 141, 167, 170.
— : Eberhard VII. gen. Rode, Stiftskanoniker 76.
— : Eberhard Rode, Deutschordensritter (?) 82.
— : Eckhard Snauhard 79.
— : Elisabeth geb. von Buchenheim, Ehefrau Eberhards III. 77, 102.
— : Elisabeth, Ehefrau Nikolaus Snauhards 78.
— : Elisabeth geb. von Windecken aus Friedberg, Ehefrau Eberhards VI. 78, 79.
— : Friedrich 73.
— : Gela geb. (Beyer?) Burze, Ehefrau Heinrich Snauhards 79.
— : Gela, Ehefrau Johanns 81.
— : Guda geb. von Katzenfurt (?), Ehefrau Heinrichs IV. 49, 80, 86.
— : Guda, Ehefrau Hartmanns II. 72.
— : Hartmann I., Schöffe, her 71.
— : Hartmann II., Ratsherr, Schöffe 71, 170, 176.
— : Hartmann III., Pfarrer zu Naubern 82.
— : Hartmann IV. 82, 85.
— : Hartmann Snauhard, Schöffe 79.
— : Hartrad I., Ratsherr, Schöffe 33, 35, 71, 72, 93, 104, 126, 170, 175.
— : Hartrad II. 71.
— : Hartrad III. 73.

Hörnsheim von: Hedwig, Nonne 73.
— : Hedwig geb. Uden, Ehefrau Eberhards V. 19, 75, 125.
— : Hedwig (Hebela), verh. in 1. Ehe mit Goldschmied Hannemann, in 2. Ehe mit Wigand Brachtel 76, 77.
— : Heidentrud, Ehefrau Hartrads I. 72.
— : Heidentrud 73.
— : Heinrich I. 44, 47, 71, 72, 73, 77, 155.
— : Heinrich II., Mönch 71.
— : Heinrich III. 77, 79.
— : Heinrich IV., Schultheiß, Schöffe, her 19, 24, 30, 34, 49, 79, 80, 85, 86, 168.
— : Heinrich gen. Snauhard, Ratsherr, Schöffe 49, 79, 163, 169, 170, 191.
— : Heinz Rode (?) 82.
— : Henne Rode (?) 82.
— : Hildegund, verh. mit Ernst I. von Nauborn 71, 109.
— : Hildemud geb. Münzer, Ehefrau Konrads I. 101.
— : Irmtraud, Ehefrau Eberhards I. 70.
— : Irmtraud, Ehefrau Eberhards II. 45, 77.
— : Irmtraud, Nonne 78.
— : Johann, Schöffe, her 34, 65, 81, 82, 119.
— : Johann Rode, Stadtschreiber (?) 82.
— : Katharina, 2. Ehefrau Heinrichs IV. 81.
— : Konrad I. 34, 71, 73, 101.
— : Konrad II. gen. Stump, Vogt, Schöffe, her 15, 19, 22, 46, 68, 73, 74, 75, 85, 141, 163, 176.
— : Konrad III. gen. Stump, Schöffe 34, 75, 76, 102.
— : Kunigunde 71, 72.
— : Kunigunde 73.
— : Kunigunde, verw. Fischer, 1. Ehefrau Konrads II. 74.
— : Kusa 71.
Hörnsheim von: Lukarde, verh. mit Konrad von Mühlheim (?) 73, 93.
— : Lukarde, verh. mit Konrad von Dudenhofen 77.
— : Mathilde Rode, Nonne 76.
— : Mathilde, Tochter Eberhards III. 78.
— : Mathilde, Begine 82.
— : Nikolaus Snauhard, Ratsherr 78, 79, 141, 167, 168.
— : Petrissa, Ehefrau Konrads III. 76.
— : Richilde, verh. mit Konrad II. von Katzenfurt 82, 85.
— : Tochter Hartrads I., verh. mit Eberhard 72.
— : Tochter Eberhards V., verh. mit Konrad Vogdichen 76.
— : geb. Ditter, Ehefrau Heinrichs I. 71.
Huden (Hut, Uden): Gerhard 78, 125.
— : Hildegard, Witwe Gerhards, die alte Huden 93, 125.
— : Guntram 16, 20, 125.
Hühnchen, Anselm, Ratsherr (?) 173, 177, 178.
— : Adelheid, Ehefrau Anselms 178.
Hund: Giso 20, 107.
Husteden 48, 54, 63.

Iberhausen 122.
Imhof: Rudolf, Schöffe 37, 40.
Indergasse s. Gasse.
Isenburg von: L. (Ludwig) 17, 103.

Jude: Bertold 52.
Judengasse 30, 73, 80, 88, 124.

Kaldern, Kloster 122.
Kalersturm 48.
Kalkgrube 79.
Kalsmunt, Ort 12, 17, 22, 50, 56, 61, 83, 96, 132, 153, 173.
Kalsmunt: Ritter und Burgmannen zu Kalsmunt 21, 132.
— : Gottfried von, Ritter, Burgmann zu Kalsmunt 11, 15.
— : Heinrich, Ritter, Burgmann zu Kalsmunt 15, 65, 110.

Kalsmunt: Philipp, Ritter, Burgmann zu Kalsmunt 15.
Kapelle in der Neuſtadt 30.
Karben von: Emmerich, Ritter 173.
— : Friedrich, Ritter 86, 88.
— : Giſela gen. vonme Rode 84.
— : Ruprecht, Ritter 84.
Käſemarkt ſ. Buttermarkt.
Katzenelnbogen von: Graf Eberhard 25, 185.
Katzenfurt, Ort 82, 127.
Katzenfurt von: Berengar, Bader 87.
— : Tuchweber 87.
— : Hermann 87.
— : Johann 87.
— : Katharina 87.
— : Heinrich Ryefredern 87.
— : Reinbold Ryefredern 87.
— : Thilo Ryefredern 87.
Katzenfurt von: Schöffenfamilie 50, 82, 83, 127, 137, Anh. D 8.
— : Adelheid geb. von Driedorf, 1. Ehefrau Konrads I. 84.
— : Eberhard I. 83.
— : Eberhard II., Ratsherr, Schöffe 80, 84, 85, 163.
— : Gerbert 84.
— : Gerlach I., Schöffe 38, 86.
— : Gerlach II., Mönch 83.
— : Gertrud, verh. mit Oitwin 86.
— : Giſela 84.
— : Guda, 2. Ehefrau Konrads I. 84.
— : Guda, verh. mit Heinrich IV. von Hörnsheim 80, 86.
— : Heidentrud, Begine 87.
— : Heinrich I. 82, 86, 174.
— : Heinrich II., Schöffe 68, 83, 104, 134.
— : Irmtraud geb. Uden, Ehefrau Eberhards II. 85, 125.
— : Konrad I., Schöffe, her 33, 35, 45, 83, 117, 161.
— : Konrad II., Ratsherr, Schöffe, her 33, 63, 65, 81, 82, 84, 85, 86, 161, 167.
— : Konrad III. 83.
— : Kraft, Mönch 82.
— : Kraft 86, 105, 118.
Katzenfurt von: Kunigunde geb. von Driedorf, Ehefrau Heinrichs II. 83.
— : Petriſſa, Ehefrau Heinrichs I. 82.
— : Richilde geb. von Hörnsheim, Ehefrau Konrads II. 63, 82, 85.
— : Richolf, Stiftskanoniker, Kantor 84.
— : Rule 86, 105.
Kaufhaus 161.
Kelterhaus (torcularium) 119.
Kinzenbach 63, 88.
Kirchgaſſe 84, 85.
Kirchgäſſer, Familie 115.
Kirchgöns 63, 74, 102, 177.
Kirchhof ſ. Friedhof.
Kleberg von: Wilhelm, Bäcker, Ratsherr 168, 170.
— : Gela, Ehefrau Wilhelms 169.
Kleeberg, Ort 103.
Kleinlinden 64, 91.
Kleinrechtenbach 98, 165.
Knoblauch ſ. Frankfurt.
Knöchel: Adelheid, Ehefrau Wigands 110.
— : Cuſa Beyer 50, 110.
— : Wigand 50, 110.
Kodingen von: Richolf 40.
Kodinger: Johann 195.
Köln, Ort 23, 32, 35, 39, 96, 138, 146, 159, 162, 182, 188, 189, 190.
Köln, Bürger in: Richolf 33.
Kölner: Demud, verh. mit Heinrich von Rechtenbach, dann mit Konrad, Sohn des Schuſters Gerbert 164.
— : Hermann, Schäfer 164.
Kölſchhauſen, Ort 99.
Kölſchhauſen von: Emmerich 18, 19, 93.
Königsberg von: Graf Reinbold 43.
Königshof 130.
Konrad u. Ehefrau Hildegund geb. von Nauborn 114.
Konſtanz 146.
Kornmarkt 14, 19, 43, 74, 78, 93, 102, 105, 149, 178, 181.
Kornmarkt am: Siegfried 43.

Kraft, Schöffe 37, 39.
Krämer: Heinrich 101.
— : ſ. auch Druſchard, Eckehard und Schriende.
Kranich, Haus 170.
Kremen, unter den (sub, inter): Wigand I., Schöffe 37, 41, 66, 131, 139, 174, 175.
— : Wigand II., Schöffe 41, 52, 139.
Kruppach 54, 177.
Kruſo, Metzger, Ratsherr 175, 177.
Lahnbrücke 87, 120, 172.

Lahngaſſe 45, 69, 73, 74, 75, 77, 82, 88, 92, 95, 110, 117, 129, 158, 169, 180.
Lahnmitt 75, 94.
Lahnmühle 20, 73, 86, 100, 101, 104, 105, 107, 150, 171, 177, 181.
Lahnmühlenturm 29.
Lange: Schöffenfamilie 87, 137, Anh. 9.
— : Berta, verh. mit Gerbert Uden 89, 123.
— : Gela 89.
— : Gerlach, Vogt 15, 19, 20, 22, 75, 79, 89, 194.
— : Gertrud geb. Fink, Ehefrau Gerlachs 20, 89.
— : Heidentrud geb. Beyer, 2. Ehefrau Konrads I. 87, 88, 89.
— : Heinrich I., Schöffe 37, 87.
— : Heinrich II. 87.
— : Heinrich III., Schöffe 89.
— : Irmgard, 1. Ehefrau Konrads I. 87.
— : Johann I. 89.
— : Johann II., Schöffe, her 33, 88, 89.
— : Konrad I., Ratsherr, Schöffe 49, 87, 92, 103, 124, 140, 141, 164, 176.
— : Konrad II. 87, 89.
— : Mathilde, Ehefrau Heinrichs II. 87.
— : Richa, Ehefrau Johanns II. 88.
Langen Pferde: Haus zu dem 75, 89, 124.

Langgöns 18, 42, 44, 71, 72, 92, 97, 117, 131, 178.
Lantmann: Heinrich 115.
— : Irmtraud 115.
Lara ſ. auch Lye.
Lara: Konrad, Prieſter 90.
Laubach 113.
Laufdorf 43, 61, 69, 92, 103, 111, 113, 171.
Launsbach 51, 52, 53, 54, 57, 76, 101.
Leihgeſtern 48, 70, 75, 109, 123, 124, 171.
Lemp 92.
Leproſenhaus 92.
Leun 164.
Lichtenberg 75, 78, 181.
Lichtenſtein ſ. von Weilburg.
Limburg, Ort 74, 96, 103, 138, 185.
Limburg, Bürger in: Hermann von Schupbach 99.
— : Ludwig Münzer 103.
Linden von: Gottfried, Ritter, Burgmann auf Kalsmunt 13.
— : Philipp, Ritter, Vogt, Burgmann auf Kalsmunt 13, 22, 117.
Linden von: Albert 101, 105.
— : Hermann 194.
Lohmühle 104.
Löwe: Haus zum roten 57.
Lübeck 27, 96, 146, 179.
Ludenmühle 49, 76, 122, 124.
Ludwig ſ. von Oberndorf.
Ludwig, der Schultheiß ſ. Gaſſe, in der.
Lützellinden 42, 49, 50, 52, 54, 58, 73, 76, 92, 94, 95, 97, 98, 99, 100, 101, 116, 117, 122, 124, 165.
Lye: Schöffenfamilie 89, 136, Anh. D 10.
—.: Gernand I., Schöffe 60, 66, 67, 89, 134.
— : Gernand II. 90, 141.
— : Giſela, Ehefrau Gernands I. 60, 66, 89.
— : Giſela geb. Sprachwerner, Ehefrau Gernands II. 90.
— : Hildegund, Ehefrau Werners gen. Lara 90.

Lye: Konrad 90.
— : Lye, Nonne 89.
— : Werner gen. Lara 90.

Maderſele: Gerlach, Schöffe, oberſter Spitalmeiſter 14, 87, 91, 103, 106, 123, 137, 161.
— : Hildegund (Hilla), Ehefrau Gerlachs 92, 93.
Mainz, Bürger in: Kanoniker Meiſter Wigand von Friedberg 110.
Malderleip: Heinrich aus Driedorf 55.
— : Chriſtine, Witwe Volperts 55.
— : Herfried 55.
— : Johann, Tuchweber 55.
— : Mathilde, Ehefrau Johanns 55.
— : Volpert 55.
Marburg, Ort 11, 28, 32, 96.
Marburg, Deutſches Haus zu 47, 49, 57, 67, 98, 105, 117, 118, 122, 124, 126, 149, 164.
Marburg, Bürger in: Engel am Fronhof 121.
— : Heinrich Zöllner 33, 62.
— : Konrad 122.
— : Ludwig von Fronhauſen 11.
— : Ludwig Imhof 28.
— : Lukley in dem Hobe 32.
— : Oſpert 122.
— : Rudolf 122.
Marklen, Schöffenfamilie ſ. von Nauborn (127).
Marienborn, Kloſter 56, 89, 97.
Marienſtatt, Kloſter 24, 38, 59, 147, 149, 160, 177.
Marienſtift 13, 17, 22, 26, 37, 43, 44, 47, 50, 51, 53, 54, 56, 59, 61, 64, 72, 78, 79, 82, 94, 97, 104, 113, 117, 119, 123, 126, 128, 129, 130, 131, 142, 149-155, 160, 174, 177.
Mauche, Schöffenfamilie ſ. von Nauborn (127).
Meersburg 128, 159.
Merenberg von: Herren, Reichsvögte 21, 25, 68, 75, 89, 100, 147.
— : Gertrud 21, 62.
— : Hartrad VI. 21, 61, 66, 133, 147.
Merenberg von: Hartrad, Propſt 12, 21, 62.
— : Konrad 21, 150.
— : Lieſe 21.
— : Widukind 21.
Metzgergaſſe 177.
Meyen von: Johann, Scholaſter 65, 122.
Molsberg von: Herren 76.
— : Herr Johann 28.
Michealiskapelle 160.
Milchling, Ritter 132, 133.
Minzenberg von: Berno, Ratsherr 170, 171, 176.
— : Heynemann, Ratsherr 62, 171, 175, 180.
Mittelbriel 63.
Mönchsmühle 164.
Mühlhauſen 26, 146, 189.
Mühlheim, Ort 54, 75, 92, 93, 124, 127, 152, 153.
Mühlheim von: Schöffenfamilie 93, 127.
— : Gerlach, Ratsherr 93, 175, 180.
— : Gerlach 93.
— : Hermann I. 19, 93.
— : Hermann II. 93.
— : Hilla, Ehefrau Hermanns I. 93.
— : Konrad I., Bürgerzeuge 93, 175, 180, 182.
— : Konrad II., Schöffe 93, 137.
— : Konrad III. 93.
— : Kraft, Ratsherr 93, 175, 180.
— : Lukarde geb. Hörnsheim, Ehefrau Konrads (?) 73, 93.
— : Stephan 93.
Münchhauſen, Ort 94, 127.
Münchhauſen von: Gertrud, Begine 95.
— : Guda, Ehefrau Heinrichs (Berengar) 95.
— : Hebela geb. von Nauborn, Ehefrau Oſperts 107.
— : Heinemann, Tuchſchneider 95.
— : Heinrich, Berengars Sohn 95.
— : Heinrich, Gertruds Vater 95.
— : Hermann 95.
— : Oſpert 107.

Münchhausen von: Schöffenfamilie 94, 127, 136, Anh. D 11.
— : Adelheid, verh. mit Konrad Reye II. 94, 116.
— : Berta geb. von Bracht, Ehefrau Werners I. 42, 94.
— : Berno 94, 95.
— : Heinrich I., Schöffe 38, 59, 94, 132, 133, 174, 175.
— : Heinrich II. 94.
— : Kusa, Ehefrau Heinrichs I. 94, 116, 117.
— : Richolf, Kleriker 94.
— : Werner I., Ratsherr 42, 64, 94, 121, 175.
— : Werner II. 94, 95.
Münchholzhausen 99.
Münster 162.
Münzer: Hilla, Ehefrau Ludwigs 103.
— : Ludwig aus Limburg 103.
Münzer: Schöffenfamilie 95, 131, 137, 174. Anh. D 12.
— : Arnold I., Schöffe 37, 95, 96, 139.
— : Arnold II., Schöffe 96, 97, 134, 174.
— : Christine, verh. mit Konrad I. von Hörnsheim 69, 73, 101.
— : Christine, Nonne 102.
— : Friedrich, Ratsherr 100, 101, 175.
— : Gerhard, Ratsherr, Schöffe 98, 99, 102, 135, 176.
— : Gernand I., Mönch 98.
— : Gernand II., Ratsherr 102, 176.
— : Gertrud, verh. mit Rulo Reye II. 98, 118.
Gertrud, Nonne 102.
— : Guda geb. von Schupbach aus Limburg, Ehefrau Hermanns III. 99.
— : Hartmud 102.
— : Hedwig, Nonne 102.
— : Hedwig geb. Selig, Ehefrau Hermanns I. 97, 122.
— : Hedwig, verh. mit Marquard II. von Nauborn 98, 105.
Münzer: Hedwig, verh. mit Heinrich von Bredehusen 100.
— : Heidentrud, Begine 99.
— : Heinrich 98.
— : Hermann I., Ratsherr, Schöffe 97, 98, 99, 101, 116, 117, 134, 139, 165, 175.
— : Hermann II., Ratsherr, Schöffe 98, 99, 170.
— : Hermann III., Ratsherr 99, 176.
— : Hildegund, Ehefrau Marquards 102.
— : Hildemud, verh. mit Ludwig Schriende 101.
— : Irmtraud geb. von Nauborn, Ehefrau Konrads 101, 104.
— : Irmtraud, Ehefrau Heinrichs 98.
— : Johann, Ratsherr 98, 99, 100, 141, 163, 170.
— : Jutta, verh. mit Konrad 97.
— : Katharina, verh. mit Kraft Uden 98, 124.
— : Katharina, verh. mit Hermann von Probbach 99, 107.
— : Katharina, Ehefrau Johanns 100.
— : Konrad, Ratsherr, Schultheiß 18, 51, 101, 105, 117, 168, 175, 176.
— : Kraft, Kleriker 92, 102, 113.
— : Marquard (Marklo) 102.
— : Mathilde geb. von Buchenheim, Ehefrau Gernands 102.
— : Ottilie, Ehefrau Arnolds II. 96.
— : Petrissa, Ehefrau Gerhards 98, 99.
— : Richilde, Ehefrau Hermanns II. 98.
— : Siegfried, Erzpriester 99.
Nauborn, Ort 54, 69, 99, 101, 103, 105, 106, 107, 113, 114, 115, 127.
Nauborn von: Adelheid 115.
— : Friedrich 115.
— : Hebela 115.
— : Irmtraud 115.
— : Konrad 115.
Nauborn von: Schöffenfamilie 103, 127, 137, Anh. D 13.

Nauborn von: Adelheid, Ehefrau Heinrichs I. 114.
— : Adelheid 108.
— : Agnes geb. Engel aus Friedberg, Ehefrau Gerbert Marklens 108.
— : Anna, Ehefrau Gilbert Marklens 109.
— : Berta geb. Schäfer (?), Ehefrau Heinos 113.
— : Chriſtine, verh. mit Albert von Linden 105.
— : Demudis, Ehefrau Heinrichs III. 50, 110.
— : Eberhard Mauche I., Ratsherr, Schöffe 109, 111, 112, 170, 176.
— : Eberhard Mauche II., Schöffe, her 33, 108, 112, 113, 141, 161.
— : Eliſabeth, Ehefrau Eberhards I. 111.
— : Elſe, verh. mit Heinrich III. von Driedorf 55, 113.
— : Ernſt I., Schöffe, her 33, 71, 109, 114, 136.
— : Ernſt II. 110.
— : Ernſt III. gen. Mauche, Ratsherr 112, 163.
— : Gela, verh. mit Johann in Gelnhauſen 112.
— : Gela, Ehefrau Marquards V. 111.
— : Gerbert Marklen, Schöffe 31, 108, 113.
— : Gerhard 114.
— : Gilbert (Gerbert) Marklen, Schöffe 109.
— : Haba, verh. mit Peter von Grüningen 113.
— : Hebela, verh. mit Oſpert von Münchhauſen 107, 108.
— : Hedwig geb. Münzer, Ehefrau Marquards II. 98, 105.
— : Hedwig 114.
— : Heinemann Marklen, Schöffe, her 33, 108.
— : Heino, Ratsherr 106, 111, 113, 176.
— : Heinrich I. 114.
— : Heinrich II., Ratsherr 114, 170.
Nauborn von: Heinrich III., Ratsherr, Schöffe 50, 110, 114, 170, 176.
— : Hermann, Stadtpfarrer in Elz 114.
— : Hildegund geb. von Hörnsheim, Ehefrau Ernſt I. 71, 109.
— : Hildegund, verh. mit Konrad Waldſchmidt 110.
— : Hildegund, verh. mit Konrad 114.
— : Irmtraud, verh. mit Konrad Münzer 101, 104.
— : Irmtraud, verh. mit Baldewin 114.
— : Johann, Ratsherr 114, 115, 168.
— : Jutta, verh. mit Heinrich Junge von Hohenberg 113, 160.
— : Katharina, verh. (?) mit Heinrich Fulde 107, 108.
— : Katharina geb. von Fauerbach aus Friedberg, Ehefrau Ernſt II. 110.
— : Katharina, Ehefrau Johanns 114.
— : Konrad (?) 108.
— : Kunigunde, Ehefrau Heinemann Marklens 108.
— : Ludwig, Ratsherr 109, 110, 141, 165, 170, 176.
— : Luzia, verh. mit Arzt Magiſter Hermann, dann Begine 111, 113, 114, 115.
— : Marquard I., Schöffe 18, 40, 67, 101, 103, 104, 109, 127, 136.
— : Marquard II., Ratsherr, Schöffe, her 33, 76, 86, 91, 98, 101, 105, 106, 113, 114, 115, 161, 170, 176.
— : Marquard III., Ratsherr, Schöffe, Bürgermeiſter, her 20, 28, 29, 33, 36, 63, 64, 65, 106, 107, 120, 137, 168, 170.
— : Marquard IV., Vikar 65, 107.
— : Marquard V., Schöffe 80, 111, 168.
— : Mathilde, Ehefrau Marquards I. 103.
— : Menglo 115.
— : Nikolaus 114.
— : Sophie geb. (?) Bonne, Ehefrau Ludwigs 110.

Nauborn von: Wigand, Dominikaner 105.
— : Tochter Gerhards, verh. mit Werner 114.
— : geb. Gerbert, Ehefrau Marquards III. 64, 106.
Naunheim 14, 46, 48, 49, 51, 59, 60, 61, 63, 65, 69, 73, 74, 81, 85, 88, 89, 91, 94, 109, 110, 118, 164.
Naſſau von: Grafen, Reichsvögte 21, 25.
— : Gerlach, Graf 15, 21, 89.
— : Heinrich, Graf 48.
— : Johann der Junge, Graf 143.
— : Johann 21.
— : Johann, Graf von Naſſau-Weilburg 85, 86, 166.
— : Otto, Graf 61.
Nesbach 99.
Neuſtadt 17, 30, 49, 103, 152, 172.
Nidda von: Gerlach 15, 65.
Niedeck, Haus in der 141.
Niederbiel 88, 92.
Niedergirmes 41, 75, 81, 88, 89, 92, 101, 126, 164.
Niederkleen 58, 88.
Niederlemp 99.
Niedermörlen 165.
Niederweiſel, Johanniterhaus zu 24, 74, 117, 149, 171.
Niederwetter 122.
Niederwetz 87, 99.
Niederwetz, Einwohner von: Gerhard, filius Longi 87.
Nürnberg 36, 132, 137, 138.

Obbornhofen 165.
Oberndorf, Ort 127.
Oberndorf von: Ludwig, Schöffe 37, 40, 103, 127.
Oberſolms 64.
Oberſteinberg 95.
Obertor 14, 20, 44, 48, 71, 72, 77, 79, 90, 95, 102, 104, 112, 118, 158.
Oitwin: — 86.
— : Gertrud 86.
Olmene ſ. Ulm.
Oppenheim 91, 106, 161, 187.
Oppershofen 83, 165.
Orte, auf dem (in acie) 52.
Ortolf, Schöffe 38, 41.
Oſpert: Johann 112, 141.
Oſſe: Familie 137, 172, 179.
— : Chriſtine, Ehefrau Reiners 171.
— : Eberhard, Schöffe 171.
— : Eckart zum Naſſau gen. Oſſe 141, 172.
— : Eliſabeth, 2. Ehefrau Wilhelms 172.
— : Gerhard, Johanniter 171.
— : Gerhard v. Linden gen. Oſſe 171
— : Hedwig, Ehefrau Gerhards 171.
— : Katharina, Nonne 171.
— : Kunigunde, 1. Ehefrau Wilhelms 172.
— : Kunigunde, Begine 172.
— : Ludwig 30, 65, 120, 140, 170, 172.
— : Reiner von Linden gen. Oſſe, Ratsherr 170, 171.
— : Wilhelm, Ratsherr 172, 180.

Pfannenſchmiedgaſſe, 45, 48, 75, 92, 129, 158.
Pingeſten 92.
Probbach von: Hermann 20, 99.
— : Hermann, Ratsherr 99, 176, 180.
— : Katharina geb. Münzer 76, 99, 107.

Quembach 42, 69, 97.

Radolfzell 23.
Rapodenmühle 62, 95, 107, 167, 169.
Rathaus, das alte 108, 113, 130, 160.
Ravensburg 128.
Rechtenbach, Ort 51, 52, 92, 125.
Rechtenbach von: Demud geb. Kölner, Witwe Heinrichs 164, 165.
— : Heinrich 164.
Red: Hermann 66.
Regel: Heinrich, Bürgerzeuge 41, 175
— : Rudolf, Schöffe 38, 41, 96, 116, 131, 132, 174.

Regensburg 138, 162, 178.
Rockenberg, Ort 83, 165.
Rockenberg, Bürger in: Hermann Schäfer 123.
—: Werner Schäfer 123
Reye, Haus am Eiſenmarkt, (der große und kleine Reye) 98, 105, 115, 116.
Reye (Reige): Schöffenfamilie 115, 137, Anh. D 14.
—: Adelheid geb. von Münchhauſen, Ehefrau Konrads III. 94, 116.
—: Adelheid geb. Uden (?), Ehefrau Hermanns II. 49, 65, 81, 118, 119, 123, 124, 125, 141.
—: Berta, Ehefrau Konrads II. 115, 117.
—: Eliſabeth, verh. mit Johann von Limburg in Friedberg 117.
—: Friedebert, Schultheiß, Schöffe, her 18, 19, 24, 33, 64, 85, 107, 119, 120, 135, 141, 161, 167.
—: Gerbert, Deutſchordensbruder 117.
—: Gertrud geb. Münzer, Ehefrau Rulos II. 98, 118.
—: Heino, Deutſchordensbruder 117.
—: Hermann I., Johanniter 117.
—: Hermann II., Schöffe 65, 68, 118, 119, 120, 121, 171.
—: Hermann III., Schöffe 121.
—: Hermann IV. 121.
—: Hilla geb. Gerbert, Ehefrau Friedeberts 64, 119.
—: Konrad I., Schöffe 37, 115.
—: Konrad II., Schöffe 38, 39, 98, 115, 116, 134, 174.
—: Konrad III., Vogt, Ratsherr 18, 67, 97, 105, 116, 175.
—: Kraft, Ratsherr 116, 175.
—: Richilde, Nonne 118.
—: Richolf, Schöffe, her 33, 120, 140, 172.
—: Rulo I., Schöffe 116, 118, 134.
—: Rulo II., Schöffe, Spitalproviſor, her 33, 86, 98, 118, 161.
Rode ſ. von Hörnsheim (127).
Rodenberg 88.
Rodenſole 64.
Rodenwalgern 104, 121.
Rosbach 54.
Roſtock 36, 137, 138, 146, 162.
Roth (Rufus): Dietrich, Schöffe 42.
Roth: Heinrich, Bäcker 48.
Roth (Rufus): Theodor 94.
Rucker, Müller 175, 177.
Rudechin: Johann 120, 140, 166, 172.
Rulo: Bäcker, Ratsherr, her 36, 175, 176, 177, 186.
—: Hildegard, Ehefrau Rulos 177.
Ruppertenrod 122.
Ryefredern ſ. von Katzenfurt.
Ryfridengaſſe 64, 92.

Sachſenhauſen, Deutſches Haus zu 44, 71.
Sanne ſ. Sprachwerner.
Sarwothe, Familie 115.
Schäfer: Berta, Witwe Friedrichs 103, 113.
—: Berta, verh. mit Heino von Nauborn 113.
—: Friedrich 103.
Schellenberg von: Chriſtine geb. von Hörnsheim, Ehefrau Konrads 73.
—: Eliſabeth (Specht) 73.
—: Konrad, Ratsherr 73, 176.
—: Konrad, Sohn Konrads 73.
Schellenberger: Konrad 175, 180.
Schiffenberg, Kloſter 13, 41, 78, 90, 97, 102, 117, 126, 172.
Schild, Haus zum 102.
Schnabel: Heinrich, Schöffe 113.
Schonekoſt: Konrad 65, 173.
—: Nikolaus 65, 173.
—: Konrad 173.
Schonenbach 57.
Schönſtadt 122.
Schott: Gottfried 176, 177.
Schriende: Friedrich, Mönch 101.
—: Heinrich, auch Krämer od. Druſchard genannt 76, 101.
—: Hildemud geb. Münzer, Ehefrau Ludwigs 101.
—: Konrad, auch Krämer od. Druſchard genannt 76, 101.

Schriende: Ludwig, auch Krämer genannt 101.
—: Ludwig, Mönch 101.
—: ſ. auch Druſchard und Krämer.
Schuber: Heinrich, her 172.
Schurweder: Heinrich, Metzger, Ratsherr 34, 175, 177.
—: Heinrich, Metzger 177.
—: Berta, Ehefrau Heinrichs 177.
—: Chriſtine, 1. Ehefrau des Ratsherrn Heinrich 177.
—: Kunigunde, 2. Ehefrau des Ratsherrn Heinrich 177.
Schuſtergaſſe 75.
Schwabach, Ort 171.
Schwabach von: Johann, Edelknecht 81, 132.
—: Berta (Bechta) geb. von Hörnsheim, Ehefrau Johanns 81, 132.
Schwalbach, Ort 57, 99, 101, 171.
Schwalbach von: Mengot 109.
Seilbach von: Friedrich 15, 65.
Selig (Felix): Schöffenfamilie 121, 137, 139.
—: Agnes, 2. Ehefrau Hermanns I. 121.
—: Eliſabeth, Nonne 122.
—: Hedwig, verh. mit Hermann Münzer I. 97, 122.
—: Hedwig, Ehefrau Hermanns II. 122.
—: Heinemann = Hermann I.
—: Hermann I., Schöffe, oberſter Spitalmeiſter, her 33, 64, 95, 121, 141, 161.
—: Hermann II., Schöffe 65, 122.
—: Hilla, 1. Ehefrau Hermanns I. 121.
—: Johann 122, 141.
—: Kuſa, Nonne 122.
—: Petriſſa, Nonne 122.
Seligenſtadt 169.
Selters 43.
Siegen 138.
Siegfried, Schultheiß 16, 42.
Siegwin, Brauer 110.
—: Berta, Ehefrau Siegwins 110.
Silhofen 43, 45, 48, 79, 84, 91, 92, 119, 120, 125, 130.
Silhöfer Tor 54, 84, 91, 99, 104, 114, 154, 155, 166, 168.
Snauhard (Snanhard) ſ. von Hörnsheim (127).
Soeſt 23, 28, 96, 132, 178, 188, 189, 190.
Solms von: Bernhard, Graf 166.
—: Dietrich, Graf 140.
—: Heinrich von Spanheim 105.
—: Heinrich gen. Weſterburg 74, 105, 118.
—: Johann, Graf 15, 20, 63, 64, 69, 70, 72, 120, 140, 172, 185, 195.
—: Philipp, Graf 65, 111.
—: Reinbold, Graf 61, 105.
Specht: Eliſabeth geb. Schellenberg 73, 164.
—: Heinrich, Kleriker 164.
—: Hilla, verh. mit Konrad von Hauſen 169.
—: Ludwig 164.
Speyer 106, 187.
Spielburg (Speleburg) 95.
Spital 14, 34, 43, 49, 51, 54, 65, 79, 81, 82, 86, 91, 92, 93, 97, 105, 112, 118, 120, 121, 123, 125, 156, 161, 164, 167, 177, 185.
Sprachwerner: Werner, Schwiegerſohn der Sanne 90, 141, 175, 180.
—: Giſela, verh. mit Gernand Lye II. 90.
—: Sanne, Ehefrau Sprachwerners 90.
Stammler: Heinrich, Ratsherr 176, 180, 181.
—: Ida 177, 181.
—: Wigand, Ratsherr 176, 180, 181.
Steindorf 16, 50, 95.
Steinernes Haus 53.
Stern, Haus zum 51, 101.
Stockheim 15.
Straßburg 145.
Streckriem: Hedwig 17.
—: Heinrich 17.

Streckriem: Irmgard, Bec
Streckriem: Familie 16, 1
— : Berta, Ehefrau des
Gottfried 16.
— : Eliſabeth 17.
— : Gottfried, Schultheiß
100, 152, 174.
— : Gottfried 17.
— : Hedwig 17.
— : Hedwig 17.
— : Ludwig 17.
— : Ludwig 17.
— : Mabel 17.
Stump ſ. von Hörnsheim
Sturzekop: Peter, Ratsh
178.
Süßfind: Ludwig 47.
— : Cyſa, verh. mit Ru
46, 47.
— : Hedwig geb. Ditter,
Ludwig Süßkind 47.
Symonsdail 64.

Thron, Kloſter 56, 59, 14
torcularium ſ. Kelterhaus
Torlynholz 15, 29, 30,
107, 119, 120, 129,

Uden ſ. von Weilburg un
Ulm (Olmene), Ort 165.
Ulm (Olmene) von: Herm
herr, her 36, 163, 16
180.
— : Heidentrud, Ehefrau
165.

Vers 178.
Virnekorn ſ. Heinrich I. v
Vogdichen ſ. Waldſchmidt.
Völkermarkt in Kärnten 3
Vollbrecht, Schuſter 195.
Volpert: Familie 115.
— : der Metzger, Ratsher
186.

Waldſchmidt: Familie 13,
D 17.
— : Arnold 14.
Waldſchmidt: Demudis, Ehefrau Hein=
richs II. 14, 102, 115, 142.
— : Heinrich I., Ratsherr, Vogt, Spi=
talmeiſter, her 11, 13, 14, 22,
34, 76, 105, 142, 170, 175, 180.
— : Heinrich II. 14.
— : Heinrich Vogdichen 14, 65.
— : Henklo 14.
— : Heydolf 15.
— : Hildegund geb. von Nauborn,
Ehefrau Konrads I. 14, 110.
— : Konrad I., her 14, 36, 65, 142,
185.
— : Konrad II. gen. Vogdichen 15,
76, 77.
— : Konrad III. 15, 77.
— : Libiſta, Ehefrau Heinrichs I. 14.
— : Libiſta, verh. mit Friedrich von
Seilbach oder Gerlach von Nidda
14, 65.
— : Mathilde, Ehefrau Arnolds 14.
— : Tochter Konrads I., verh. mit
Friedrich von Seilbach oder Ger=
lach von Nidda 15, 65.
— : geb. von Hörnsheim, Ehefrau
Konrads II. 15, 76.
Walkmühle 20, 55, 68, 100 101, 104,
105, 107, 171.
Walpurgiskapelle 69, 82, 164.
Wandorf 59, 151.
Weche: Hartmann, Prieſter 92.
Wege, in od. bei dem, Familie 115.
Weidenhauſen, Ort 46, 97, 99.
Weidenhauſen von: Heinrich, Mitglied
der Stadtgemeine 194.
Weidmann: Heinrich, Schöffe 37, 41.
— : Richolf, Schöffe 37, 41.
Weilburg, Ort 123, 127, 138.
Weilburg von (Uden): Schöffenfami=
lie 123, 127, 137, Anh. D 16.
— : Adelheid, verh. mit Hermann
Reye II. (?) 118, 125.
— : Berta geb. Lange, Ehefrau Ger=
berts I. 89, 123.
— : Berta, Ehefrau Gerberts II. 125.
— : Chriſtine, verh. mit Heinrich
Fink 125.
— : Eberhard 124.

Weilburg von (Uden): Gerbert I., Ratsherr, Schöffe, Spitalmeiſter, her 30, 33, 75, 85, 92, 114, 119, 123, 124, 125, 141, 161, 167, 176.
— : Gerbert II. 49, 65, 119, 125.
— : Guntram ſ. Huden.
— : Hedwig, verh. mit Eberhard Rode von Hörnsheim 75, 125.
— : Hermann gen. Lichtenſtein, Deutſchordensbruder 124.
— : Irmgard, verh. mit Gerbert von Driedorf 125.
— : Irmtraud, verh. mit Eberhard II. von Katzenfurt 85, 125.
— : Katharina geb. Münzer, Ehefrau Krafts 98, 124.
— : Kraft 35, 124, 125.
— : Kuſa, verh. mit Heinrich Bern u. Heinrich Geiſenheimer, beide in Friedberg 123.
— : Kuſa, Begine 124.
— : Luzie, Nonne 124.
— : Udo, Schöffe, her 35, 67, 123, 134.
Weilmünſter 34, 69.
Weipoltshauſen 178.
Welder: Heinrich, Gärtner 177, 194.
— : Johann, Ratsherr (?) 173, 177, 194.
— : Diele 194.
Wenzel, „here Gerbrachtis ſun", Brauer 54, 66.
Werdorf 40, 59, 60, 63, 64, 72, 90, 91, 92, 114, 151.
Werner ſ. Sprachwerner und Lye.
Wertshauſen 92.
Wetter 122.
Wetz, Ort 51.
Wetz von: Rudolf 175, 177.
Wetzgaſſe 40, 48, 58, 92, 102, 103, 111, 114, 115, 122, 124, 126, 127, 168.
Wien 35, 132, 138, 140, 146, 162, 179.
Wigand, Schöffe 37, 40.
Wigand, mercator, Bürgerzeuge 40.
Willgesdorf von: Heinrich, Vogt od. Schöffe 16, 22.
Willmannsdorf 122.
Wirberg, Kloſter 118.
Wismar 35, 189.
Wißmar 42, 57, 74, 102.
Wolfskehlen von: Emmerich, Ritter, Schultheiß 18, 104.
— : Emmerich, Edelknecht 18.
Wydelbacher Tor 82, 118, 170, 171.

Zimmermann: Meiſter Gerlach der Zimmermann, Ratsherr 125, 127, 175, 176.
— : Engelzeis, Ehefrau Gerlachs 126.
— : Gerlach, Schöffe, Spitalmeiſter 73, 125, 127, 137, 161, 176, 180.
— : Gertrud, Ehefrau des Schöffen Gerlach 126.

Sachverzeichnis

Abgaben 11, 104, 129.
advocatus ſ. Vogt.
Altgeſchlechter 168.
Amtmann 27.
apoteca ſ. Schirn.
arbiter ſ. Schiedsrichter.
area 58, 66, 69, 75, 78, 88, 89, 99, 102, 124, 166.
Auflaſſung 143, 156, 157.

Bäcker 177, 189, 195.
Backſtube (pistrina) 17.
Badeſtube 100, 120.
Bannwein 141.
Beſthaupt 13, 17, 43, 59, 102, 150, 152, 153, 154.
Brauer 54, 66, 110, 189, 194, 195.
Brotſchirn 100, 118.
Brotzins 104, 122.
burgenses 11, 129, 160.
Bürgerausſchuß 189, 196.
Bürgereid 196.
Bürgermeiſter (magistri civium) 25, 26, 28 ff, 106, 160, 185.
Bürgerzeugen 145, 173, 181.
Burggraf 25.
Burgmann ſ. Kalsmunt u. Gleiberg.
bursa 117.
Butterzins 57.

capita agnorum ſ. Oſterlämmer.
cappones carnisprivales 91.
casta 171.
connubium 162, 178.

Dombauleitung (ſ. auch Kirchenfabrik) 161.
domina 34, 47.
dominus ſ. her.
Dreifelderwirtſchaft 72.
Durchgangsrecht 41.

Eigenpachtgut (Güter, „que proprie paechtgut nuncupantur") 113.
Einung 135, 136, 142, 144, 185, 187 f, 190 f, 195 f.
erbern lude (Ehrbare, Ehrſame) 146.
Erblichkeit des Schöffenamts 136.
Erbpacht (ins hereditarium) 14, 37, 40, 41, 48, 50, 63, 90, 100, 101, 111, 113, 114, 118, 127, 128, 164, 172 u. a.
Erbſenzins 49, 73, 126.

fabrica ecclesiae ſ. Kirchenfabrik.
Färbhaus (tinctorium) 99.
Faſtnachtshühner 19, 30, 40, 43, 48, 49, 51, 53, 54, 57, 63, 65, 72, 75, 76, 77, 80, 81, 84, 86, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 98, 101, 102, 103, 104, 109, 111, 114, 117, 120, 122, 124, 126, 164, 166, 172.
ferto (vierdung) 29, 43, 49, 57, 60, 66, 77, 78, 79, 88, 92, 98, 104, 107, 118, 123, 124, 165, 166.
Fiſchteich 14, 16, 63, 111, 124, 177.
Fleiſchhauer (Metzger) 177, 189, 194, 195.
Fleiſchſchirne 51, 61, 88, 90, 91, 92, 124, 177.
Fronbote 142.
Fronden 155.
Fuhrleiſtungen 131, 155.
Gänſezins 49, 51, 54, 57, 73, 78, 81, 86, 90, 91, 92, 94, 100, 102, 117, 122, 124, 126, 164.
Geldzinſen 40, 42, 43, 45, 48, 49 u. a.
Geleitrecht 188.
Gerichtsgefälle 136.
Geſchlechter ſ. Patriziat.
Gewandkreme 28, 30, 139, 140, 141, 165, 166.

Gewandmacher ſ. Wollweberzunft.
Gewelbe 165.
granarium ſ. Kornſpeicher.
Grasgarten (graſe) 30, 119, 124.
Gründerleihe 127, 128, 157, (ſ. auch Grundzins (Vierpfennigzins).
Grundzins (Vierpfennigzins) 17, 19, 26, 53, 54, 59, 63, 66, 69, 75, 80, 88, 89, 90, 91, 92, 101, 102, 111, 114, 119, 122, 124, 127 f, 138, 164, 166.
gude lude 146.
Gülten ſ. Zinſen.

Haferzins 43, 54, 63, 72, 86, 122, 124, 126.
Hagelſchlag 42.
Handel 128, 138 f.
Handwerker 34, 36, 145, 168, 176, 177, 182, 186.
Hausgarten (viridarium) 68, 119.
Hausgenoſſen 114.
Heiratsprivileg 145.
her 33 ff.
Herbſthühner 57, 63, 73, 81, 86, 92, 98, 102, 122, 124, 126, 164.
Hofgericht 173.
Hofgericht des Marienſtifts 23, 131, 155, 173.
Hofſtattzins 128.
Honoratiore 29, 34, 36, 136, 145, 150, 168, 176, 178, 182, 186.

idonei viri (ydonei viri) 145.
Johanniterhaus ſ. Niederweiſel.
Jude 25, 30, 46.
iudex ſ. officiati, auch Vogt und Schultheiß.
ius colonarium, ius coloni ſ. Kolonatpacht.
ius hereditarium ſ. Erbpacht.
ius omagii 82.

Karrat 30, 79, 112, 167, 168.
Käſezins 54, 57, 63, 122.
Kelterhaus 119.
Kerzenmeiſter 179, 196.
Kirchenfabrik (fabrica ecclesiae) 45, 84, 85, 119, 161, 179.
Kolonatpacht (ius colonarium, ius coloni) 13, 43, 44, 51, 57, 59, 71, 117, 122, 131, 150, 152, 153, 154, 155, 174, 177, 178.
Kornſpeicher (granarium) 97.
Kornzins 37, 42, 43, 47, 49, 52, 54 u. a.
Kreme ſ. Schirn.

Landfrieden 107.
Landſiedelrecht 87, 105, 113, 149, 154.
Leinwandſchirn (pannus lineus) 96.
lude (Leute): beſcheiden, erbern, gude, wiſe 146.

macellum sabbati ſ. Samstagſchirn.
macellum cottidianum ſ. Werktag=ſchirn.
magistri civium ſ. Bürgermeiſter.
maiores cives 146.
matrona 34, 43.
Meſſe (Frankfurt) 140, 165.
Metzger ſ. Fleiſchhauer.
Minderbrüder 29, 43, 63, 69, 72, 82, 88, 104.
Miniſterialen 96, 132.
Mohnzins 57, 123, 124.
moneta ſ. Münze.
Münze (moneta) 96.
Münzergenoſſenſchaft 96.
Münzmeiſter 95, 96.
Münzverhältniſſe ſ. Währung.

Nauborner Fehde 18, 47, 52, 61, 67, 68, 83, 103, 114.
Notverkauf 27, 156, 157.

Obulus 67.
officiati 11, 169.
Ölzins 91, 124.
Oſterlämmer (capita agnorum) 90, 91.

pannus lineus ſ. Leinwandſchirn.
Patriziat (Geſchlechter) 132, 136, 137, 138 f., 146, 150, 162, 176, 182, 186, 187.
Patronatsrecht ſ. Dalheimer Kapelle.

pistrina ſ. Backſtube.
Propſt des Marienſtifts (Propſtei) 17, 22, 23, 26, 53, 92, 130, 154.

rama ſ. Tuchramen.
Rat 25, 32, 38, 98, 137, 158, 160, 163, 179, 181, 184 f., 187 f., 193.
Reichsſteuer 21, 25.
Rentmeiſter 161, 193, 195, 196.
Rückkaufsrecht 43, 75.

Sadel 113.
Samstagſchirn (macellum sabbati) 92, 124, 172.
scabinus ſ. Schöffe.
Schankgerechtigkeit 91, 141.
Schiedsrichter (arbiter) 13, 26, 44, 45, 56, 61, 65, 72, 76, 85, 86, 87, 109, 112, 119, 121, 122, 162, 164, 165, 166.
Schirn (thugurium, Kreme, apoteca) 30, 41, 97, 101, 118, 139, (ſ. auch Brotſchirn, Fleiſchſchirn, Gewandkreme, Leinwandſchirn, Samstagſchirn, Schuhſchirn, Werktagſchirn).
Schmiede 195.
Schneider 194, 195.
Schöffen 11, 37 f.
Schöffenanwärter 145, 147, 182.
Schöffenbank 26, 37 ff., 133, 142, 143, 160, 179.
Schöffenfähigkeit 133.
Schöffengericht 27, 29, 195.
Schöffenkommiſſion (Zweiſchöffenkommiſſion) 155, 155 f., 158, 159, 161.
Schuhſchirn 43, 118, 120, 149.
Schultheiß (scultetus) 11, 12, 16 ff., 21 ff., 132, 154, 160, 168, 185.
Schuſter 177, 189, 194, 195.
scultetus ſ. Schultheiß.
Siedelhof ſ. Stadelhof.
Stadelhof (Siedelhof) 18, 31, 63, 105.
Städtebund, Wetterauer 14, 29, 44, 45, 47, 48, 53, 62, 72, 76, 79, 81. 84, 85, 88, 89, 91, 97, 98, 100, 104, 106, 109, 110, 111, 114, 116, 118, 119, 121, 123, 161, 166, 168, 169, 187, 191.
Stadterweiterung 129, 132, 182, 188.
Stadtgemeine 168, 178, 187, 189, 195.
Stadtgericht 132, 142, 143, 154, 174.
Stadtkaſſe 25, 26, 161.
Stadtpfarrer 19, 50, 104.
Stadtrechnung (Entwurf einer Teilſtadtrechnung) 19, 30, 53, 78, 80, 111, 112, 114, 119, 141, 167, 168, 171.
Stadtſiegel 161.
Steuererheber (sture collectores) 25, 185.
Steuern 25, 28, 185.
Stiftsfreiheit 152.
Stiftskirche 138, 160.
stupa 100.
sture collectores ſ. Steuererheber.

Tagſchirn ſ. Werktagſchirn.
tentorium ſ. Tuchramen.
thugurium ſ. Schirn.
tinctorium ſ. Färbhaus.
Trierer Stil 16, 52, 56, 80, 83, 193.
Tuchhändler 139.
Tuchramen (rama) 140.
Tuchweber ſ. Wollweberzunft.

Unſchlittzins 54, 124.

Verzichtserklärung 159.
vierdung ſ. ferto.
Vierpfennigzins ſ. Grundzins.
villicus ſ. Schultheiß.
vinicopia ſ. Weinkauf.
viridarium ſ. Hausgarten.
Vogt (advocatus) 11 ff., 16 ff., 132, 143, 160, 185.
Vorhure (vurhure) 13, 17, 37, 149, 152, 154.
Vorkaufsrecht 114.

Wachszins 117.
Währſchaft 86, 114, 159.
Währung (Münzverhältniſſe) 67, 188.
Wegerecht 45.
Weihnachtsſtil 52, 56, 80, 83, 190.
Weingärten 17, 29, 46, 54, 54, 69, 72, 74, 76, 88, 92, 109, 110, 111, 119, 122, 124, 165, 166, 177.

Weinhandel 141.
Weinkauf (vinicopia) 43, 78, 178.
Weinzins 37, 54, 121.
Weizenzins 37, 42, 52, 64, 73, 94, 95, 117, 122, 124, 126.
Werktagſchirn (macellum cottidianum) 124.
Wetterauer Städtebund ſ. Städtebund.
Wollweber ſ. Wollweberzunft.
Wollweberpunft (Tuchweber, Wollweber, Gewandmacher) 20, 31, 68, 100, 107, 140 f., 166, 167, 171, 189, 195.
Wortzins 128.

ydonei viri ſ. idonei viri.

Zeche (alde zeche) 140, 179.
Zinſen ſ.: Brotzins, Butterzins, capita agnorum, cappones carnisprivales, Erbſenzins, Faſtnachtshühner, Gänſezins, Geldzinſen, Grundzins, Haferzins, Herbſthühner, Hofſtattzins, Käſezins, Kornzins, Mohnzins, Ölzins, Oſterlämmer, Unſchlittzins, Vierpfennigzins, Wachszins, Weinzins, Weizenzins, Wortzins.
Zünfte 133, 136, 137, 178, 183, 187, 189, 190, 194, 196.
Zweiſchöffenkommiſſion ſ. Schöffenkommiſſion.

Anhang B 1

Schöffen

												(Vogt) Richter (Schultheiß)
1214	Kraft	Harpern	Heinrich Lange	Ludwig								
1225					Wigand	Rudolf	Heinrich in der Gasse	Werner				
1228	Kraft	Harpern	Gottfried Engelmut	Ludwig von Oberndorf	Wigand I. von Gotzelshausen	Rudolf Imhof	Konrad Reye I.	Werner von Bomberg	Arnold Münzer I.	Wigand von Grünberg	Franko von Eschborn	Heinrich Weidmann
1232												Siegfried
1233	Kraft	Gottfried	Gottfried Engelmut	Ludwig	Wigand I. von Gotzelshausen	Wigand u. d. Kremen I.		Werner von Bomberg	Arnold Münzer I.	Ortolf	Richolf Weidmann	Heinrich Weidmann	Hermann	Siegfried
1237	Hermann der Vogt	Gottfried			Wigand I. von Gotzelshausen	oder Wigand u. d. Kremen I.			Arnold Münzer I.	Ortolf				Ludwig
1238														Ludwig
1239		Gottfried			Wigand I. von Gotzelshausen	oder Wigand u. d. Kremen I.				Ortolf	Richolf			Ludwig
1240	Hermann der Vogt	Februar 1240 Richolf von Bracht	Gottfried Engelmut	Rudolf Regel		Wigand u. d. Kremen I.	Februar 1240 Berno I.	Werner von Bomberg	Gerbert	Ortolf	Richolf Weidmann	Heinrich Weidmann		Ludwig
1241	Hermann der Vogt			Rudolf Regel	Wigand I. von Gotzelshausen				Gerbert		Richolf Weidmann			Ludwig
1242														Ludwig
1243														Ludwig
1244		Richolf von Bracht					Berno I.			Ortolf			Ritter Erwin von Garbenheim	Ludwig
1245	Hermann der Vogt 1245		Gottfried Engelmut	Rudolf Regel	Wigand I. von Gotzelshausen 1245	Wigand u. d. Kremen I.	Berno I. von Dalheim	Konrad Reye II. 1245	Gerlach I. v. Katzenfurt 1245	Ortolf	Febr.: Richolf Weidmann April: Richolf Gerbert	Heinrich Weidmann	Ritter Erwin von Garbenheim	Ludwig
1246		Richolf von Bracht	Gottfried Engelmut	Rudolf Regel		Wigand u. d. Kremen I.	Berno I.	Konrad Reye II.	Gerlach I. v. Katzenfurt	Ortolf	Richolf Gerbert	Heinrich Weidmann	Ritter Erwin von Garbenheim	Ludwig
1247		Richolf von Bracht	Gottfried Engelmut	Rudolf Regel		Wigand u. d. Kremen I.	Berno I.	Konrad Reye II.	Gerlach I. v. Katzenfurt	Ortolf	Richolf Gerbert	Heinrich Weidmann	Ritter Erwin von Garbenheim	
1248	8. Februar 1248 Ludwig(?)	Richolf von Bracht	Gottfried Engelmut	Rudolf Regel		Wigand u. d. Kremen I. 3. Januar 1248	Berno I.	Konrad Reye II.	Gerlach I. v. Katzenfurt 3. Januar 1248	Ortolf 3. Januar 1248	Richolf Gerbert	Heinrich Weidmann 3. Januar 1248	Ritter Erwin von Garbenheim	
1249	September 1249 Ludwig der Schultheiß	Richolf von Bracht	Gottfried Engelmut	Rudolf Regel	September 1249 Konrad I. von Driedorf	September 1249 Dietrich Roth	Berno I.	Konrad Reye II.	September 1249 Eckehard		Richolf Gerbert		Ritter Erwin von Garbenheim	(Ludwig)?
1250	Ludwig der Schultheiß	Richolf von Bracht	Gottfried Engelmut	Rudolf Regel	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth	Berno I.	Konrad Reye II.	Eckehard		Richolf Gerbert		Ritter Erwin von Garbenheim	13. April 1249
1251	Ludwig der Schultheiß	Richolf von Bracht		Rudolf Regel	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth	Berno I.	Konrad Reye II.	Eckehard		Richolf Gerbert		Ritter Erwin von Garbenheim	Gottfried Streckriem
1252	Ludwig der Schultheiß	Richolf von Bracht		Rudolf Regel	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth	Berno I.	Konrad Reye II.	Eckehard		Richolf Gerbert		Ritter Erwin von Garbenheim	Gottfried Streckriem
1253	Ludwig der Schultheiß	Richolf von Bracht		Rudolf Regel	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth	Berno I.	Konrad Reye II.	Eckehard		Richolf Gerbert		Ritter Erwin von Garbenheim	Gottfried Streckriem
1254	Ludwig der Schultheiß	Richolf von Bracht		Rudolf Regel	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth	Berno I.	Konrad Reye II.	Eckehard		Richolf Gerbert		Ritter Erwin von Garbenheim	Gottfried Streckriem
1255	Ludwig der Schultheiß	Richolf von Bracht	(Siegfried d. Schultheiß?)	Rudolf Regel	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth	Berno I.	Konrad Reye II.	Eckehard		Richolf Gerbert		Ritter Erwin von Garbenheim	Gottfried Streckriem

Erläuterung: Die Namen der Richter und Schöffen sind halbfett gedruckt. Soweit für einzelne Jahre urkundliche Belege fehlen, aber aus Vor- oder Nachjahren entsprechende Rückschlüsse gezogen werden können, sind die Namen in gewöhnlicher Druckstärke (schwächer) gedruckt.

Anhang B 2 (Forts.)

			Schöffen								(Vogt) **Richter** (Schultheiß)			
1256	Ludwig der Schultheiß	Richolf		Rudolf Regel	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth	Berno I.	Konrad Reye II.	Eckehard		(Richolf ?)		Ritter Erwin von Garbenheim	Gottfried Streckeisen
1257	Ludwig der Schultheiß	Richolf von Bracht		Rudolf Regel	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth	Berno I.	Konrad Reye II.	Eckehard		Richolf Gerbert		Ritter Erwin von Garbenheim	Gottfried Streckeisen
1258	Ludwig der Schultheiß	Richolf von Bracht		Rudolf Regel	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth	Berno I.	Konrad Reye II.	Eckehard		Richolf Gerbert		Ritter Erwin von Garbenheim	† 1258
1259	Ludwig der Schultheiß	Richolf von Bracht		Rudolf Regel	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth	Berno I.	Konrad Reye II.	Eckehard		Richolf Gerbert		Ritter Erwin von Garbenheim	
1260	Ludwig der Schultheiß	Richolf von Bracht	Juni 1260 Wigand u. d. Kremen II.	Rudolf Regel	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth	Berno I.	Konrad Reye II.	Eckehard	Juni 1260 Heinrich I. von Driedorf	Richolf Gerbert	Juni 1260 Berno II.	Ritter Erwin von Garbenheim April 1260	
													Gerbert II. Oktober 1260	
1261	Ludwig der Schultheiß	Richolf von Bracht	Wigand u. d. Kremen II.	Rudolf Regel	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth	Berno I.	Konrad Reye II.	Eckehard	Heinrich I. von Driedorf	Richolf Gerbert	Berno II.	Gerbert II.	
1262	Ludwig der Schultheiß	Richolf von Bracht	Wigand u. d. Kremen II. Februar 1262	Rudolf Regel 18. April 1262	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth	Berno I.	Konrad Reye II.	Eckehard	Heinrich I. von Driedorf	Richolf Gerbert 18. April 1262	Berno II.	Gerbert II.	
			März 1263	März 1263							Mai 1263			
1263	Ludwig der Schultheiß	Richolf von Bracht	Rulo Reye I.	Arnold Münzer II.	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth	Berno I.	Konrad Reye II.	Eckehard	Heinrich I. von Driedorf	Heinrich I. von von Münchhausen	Berno II.	Gerbert II.	
1264	Ludwig der Schultheiß	Richolf von Bracht	Rulo Reye I.	Arnold Münzer II.	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth	Berno I.	Konrad Reye II.	Eckehard	Heinrich I. von Driedorf	Heinrich I. von von Münchhausen	Berno II.	Gerbert II.	
1265	Ludwig der Schultheiß	Richolf von Bracht	Rulo Reye I.	Arnold Münzer II.	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth	Berno I.	Konrad Reye II.	Eckehard	Heinrich I. von Driedorf	Heinrich I. von von Münchhausen	Berno II.	Gerbert II.	
1266	Ludwig der Schultheiß	Richolf von Bracht Januar 1266	Rulo Reye I.	Arnold Münzer II.	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth	Berno I. 30. Januar 1266	Konrad Reye II.	Eckehard	Heinrich I. von Driedorf	Heinrich I. von von Münchhausen	Berno II.	Gerbert II.	
1267	Ludwig der Schultheiß		Rulo Reye I.	Arnold Münzer II.	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth		Konrad Reye II.	Eckehard	Heinrich I. von Driedorf	Heinrich I. von von Münchhausen	Berno II.	Gerbert II.	
1268	gen. 28. Juni 1268		Rulo Reye I.	Arnold Münzer II.	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth		Konrad Reye II.	Eckehard	Heinrich I. von Driedorf	Heinrich I. von von Münchhausen	Berno II.	Gerbert II.	
1269			Rulo Reye I. 20. April 1269	Arnold Münzer II.	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth		Konrad Reye II. 17. Juli 1269	Eckehard	Heinrich I. von Driedorf	Heinrich I. von von Münchhausen	Berno II.	Gerbert II.	
1270	Mai 1270 Marquard I. v. Nauborn	Mai 1270 Wigand Ditter	?	Mai 1270 Arnold Münzer II.	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth	Mai 1270 Gernand Eye I.		Eckehard	Heinrich I. von Driedorf	Heinrich I. von von Münchhausen	Berno II.	Gerbert II. 4. November 1270	
			30. Juni 1271	30. Juni 1271				März 1271			Mai 1270		30. Juni 1271	
1271	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter	Heinrich II. v. Katzenfurt	Hermann Münzer I.	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth	Gernand Eye I.	Gerbert II.	Eckehard	Heinrich I. von Driedorf	gen. 30. Juni 1271	Berno II.	Konrad Reye III.	
1272	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter	Heinrich II. v. Katzenfurt	Hermann Münzer I.	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth	Gernand Eye I.	Gerbert II.	Eckehard	Heinrich I. von Driedorf	gen. 27. August 1272	Berno II.	Konrad Reye III.	
1273	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter	Heinrich II. v. Katzenfurt	Hermann Münzer I.	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth	Gernand Eye I.	Gerbert II.	Eckehard	Heinrich I. von Driedorf		Berno II.	Konrad Reye III.	
1274	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter	Heinrich II. v. Katzenfurt	Hermann Münzer I.	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth	Gernand Eye I.	Gerbert II.	Eckehard	Heinrich I. von Driedorf		Berno II.	Konrad Reye III.	
1275	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter	Heinrich II. v. Katzenfurt	Hermann Münzer I.	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth	Gernand Eye I.	Gerbert II.	Eckehard	Heinrich I. von Driedorf		Berno II.	Konrad Reye III.	
1276	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter	gen. 5. Juni	Hermann Münzer I.	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth	Gernand Eye I.	Gerbert II.	Eckehard	Heinrich I. von Driedorf		Berno II.	Konrad Reye III.	
1277	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter	Heinrich II. v. Katzenfurt	Hermann Münzer I.	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth	Gernand Eye I.	Gerbert II.	Eckehard	Heinrich I. von Driedorf		Berno II.	Konrad Reye III.	
1278	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter	Heinrich II. v. Katzenfurt	Hermann Münzer I.	Konrad I. von Driedorf	Dietrich Roth 12. Januar 1278	Gernand Eye I.	Gerbert II.	Eckehard	Heinrich I. von Driedorf		Berno II.	Konrad Reye III. Oktober 1278	
1279	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter	Heinrich II. v. Katzenfurt	Hermann Münzer I.	Konrad I. von Driedorf	Wigand II. von Gotzelshausen	Gernand Eye I.	Gerbert II.	Eckehard	Heinrich I. von Driedorf	September 1279 Udo (von Weilburg)	Berno II.	Konrad Reye III.	

Anhang B 3 (Forts.)

	Schöffen											(Vogt) Richter (Schultheiß)			
1280	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter	Heinrich II. v. Katzenfurt	Hermann Münzer I.	Konrad I. von Driedorf	5. Dezember 1280 Wigand II. von Gotzelshausen	Gernand Lye I.	Gerbert II.	Eckehard	Heinrich I. von Driedorf	Udo (von Weilburg)	Berno II.	Konrad Reye III.		
1281	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter	Heinrich II. v. Katzenfurt	Hermann Münzer I.	Konrad I. von Driedorf	Wigand II. von Gotzelshausen	Gernand Lye I.	Gerbert II.	Eckehard	Heinrich I. von Driedorf	Udo (von Weilburg)	Berno II.	26. Februar 1281 Ritter Philipp v. Linden		
1282	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter	Heinrich II. v. Katzenfurt	Hermann Münzer I.	Konrad I. von Driedorf 21. Dezember 1282	Wigand II. von Gotzelshausen	Gernand Lye I.	Gerbert II.	Eckehard	Heinrich I. von Driedorf	Udo (von Weilburg)	Berno II.	Ritter Philipp v. Linden		
1283	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter	Heinrich II. v. Katzenfurt	Hermann Münzer I.		Wigand II. von Gotzelshausen	Gernand Lye I.	Gerbert II.	Eckehard	Heinrich I. von Driedorf	Udo (von Weilburg)	Berno II.	Ritter Philipp v. Linden		
1284	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter	Heinrich II. v. Katzenfurt	Hermann Münzer I.		Wigand II. von Gotzelshausen	Gernand Lye I.	Gerbert II.	Eckehard	Heinrich I. von Driedorf	Udo (von Weilburg)	Berno II.	Ritter Philipp v. Linden		
1285	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter	Heinrich II. v. Katzenfurt	Hermann Münzer I.		Wigand II. von Gotzelshausen	Gernand Lye I.	Gerbert II.	Eckehard 5. Januar 1285	Heinrich I. von Driedorf	Udo (von Weilburg)	Berno II.	Ritter Philipp v. Linden	6. August 1285 Ritter Giselbert von Derenbach	
1286	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter	Heinrich II. v. Katzenfurt	Hermann Münzer I.		Wigand II. von Gotzelshausen	Gernand Lye I.	Gerbert II.		Heinrich I. von Driedorf	Udo (von Weilburg)	Berno II.	Ritter Philipp v. Linden	Ritter Giselbert von Derenbach	
1287	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter	Heinrich II. v. Katzenfurt 19. Februar 1287	Hermann Münzer I.		Wigand II. von Gotzelshausen	Gernand Lye I.	Gerbert II.		Heinrich I. von Driedorf	Udo (von Weilburg)	Berno II. 20. April 1287	Ritter Philipp v. Linden	Ritter Giselbert von Derenbach	
1288	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter		Hermann Münzer I.		Wigand II. von Gotzelshausen 1. Januar 1288	Gernand Lye I. 8. Januar 1288	Gerbert II.		Heinrich I. von Driedorf	Udo (von Weilburg) 2. Februar 1288		Ritter Philipp v. Linden	Ritter Giselbert von Derenbach 2. Februar 1288	
1289	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter		Hermann Münzer I. 8. Juli 1289				Gerbert II.		Heinrich I. von Driedorf 8. Juli 1289 gen. 8. August 1289			Ritter Philipp v. Linden Mai 1289		
1290	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter	30. März 1290 Hartrad Blide II.	29. Juni 1290 Hermann Selig I.	30. März 1290 Konrad Crawe I.	30. März 1290 Konrad I. v. Katzenfurt	14. Juli 1290 Rulo Reye II.	Gerbert II. 10. März 1290 29. Juni 1290 Heinemann Gerbert	14. Juli 1290 Ernst I. von Nauborn	29. Juni 1290 Konrad II. v. Driedorf	14. Juli 1290 Hartmann I. von Hörnsheim	14. Juli 1290 Hartrad I. v. Hörnsheim			
1291	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter	Hartrad Blide II.	Hermann Selig I.	Konrad Crawe I. 13. Februar	Konrad I. v. Katzenfurt	Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert	Ernst I. von Nauborn	Konrad II. v. Driedorf	Hartmann I. von Hörnsheim	Hartrad I. v. Hörnsheim			
1292	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter	Hartrad Blide II.	Hermann Selig I.	Konrad Crawe I.	Konrad I. v. Katzenfurt	Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert	Ernst I. von Nauborn	Konrad II. v. Driedorf	Hartmann I. von Hörnsheim	Hartrad I. v. Hörnsheim			
1293	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter	Hartrad Blide II.	Hermann Selig I.	Konrad Crawe I.	Konrad I. v. Katzenfurt	Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert	Ernst I. von Nauborn	Konrad II. v. Driedorf	Hartmann I. von Hörnsheim	Hartrad I. v. Hörnsheim			
1294	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter	Hartrad Blide II.	Hermann Selig I.	Konrad Crawe I.	Konrad I. v. Katzenfurt	Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert	Ernst I. von Nauborn	Konrad II. v. Driedorf	Hartmann I. von Hörnsheim	Hartrad I. v. Hörnsheim			
1295	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter	Hartrad Blide II.	Hermann Selig I.	Konrad Crawe I.	Konrad I. v. Katzenfurt	Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert	Ernst I. von Nauborn	Konrad II. v. Driedorf	gen. 20. Dezember	gen. 20. Dezember	Heinrich Waldschmidt 20. Dezember 1295		
1296	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter	Hartrad Blide II.	Hermann Selig I.	Konrad Crawe I.	Konrad I. v. Katzenfurt	Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert	Ernst I. von Nauborn		Hartmann I. von Hörnsheim	Hartrad I. v. Hörnsheim			
1297	Marquard I. v. Nauborn 4. Oktober 1297	Wigand Ditter	Hartrad Blide II.	Hermann Selig I.	Konrad Crawe I.	Konrad I. v. Katzenfurt	Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert	Ernst I. von Nauborn		Hartmann I. von Hörnsheim	Hartrad I. v. Hörnsheim		2. März 1297 Konrad Münzer	
1298	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter	Hartrad Blide II.	Hermann Selig I.	Konrad Crawe I.	Konrad I. v. Katzenfurt	Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert	Ernst I. von Nauborn		Hartmann I. von Hörnsheim	Hartrad I. v. Hörnsheim		Konrad Münzer	
1299	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter	Hartrad Blide II.	Hermann Selig I.	Konrad Crawe I.	Konrad I. v. Katzenfurt	Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert	Ernst I. von Nauborn		Hartmann I. von Hörnsheim	Hartrad I. v. Hörnsheim		5. April 1299 Konrad Münzer	
1300	Marquard I. v. Nauborn	Wigand Ditter 19. Oktober 1300	Hartrad Blide II.	Hermann Selig I.	Konrad Crawe I.	Konrad I. v. Katzenfurt	Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert	Ernst I. von Nauborn		Hartmann I. von Hörnsheim	Hartrad I. v. Hörnsheim		Konrad Münzer	

Anhang B 4 (Forts.)

	Schöffen										(Vogt)	Richter	(Schultheiß)
1301	gen. Mai 1301		Hartrad Blide II.	Hermann Selig I.	Konrad Crawe I.	Konrad I. v. Katzenfurt	Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert	Ernst I. von Nauborn		Hartmann I. von Hörnsheim	Hartrad I. v. Hörnsheim	Ritter Gottfried von Kalsmunt	23. Mai 1301 Konrad Münzer
1302			Hartrad Blide II.	Hermann Selig I.	Konrad Crawe I.	Konrad I. v. Katzenfurt	Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert	Ernst I. von Nauborn		Hartmann I. von Hörnsheim 23. Juni 1302	Hartrad I. v. Hörnsheim	Ritter Gottfried von Kalsmunt	März 1309 (03) **Konrad Münzer**
1303			Hartrad Blide II. 16 März 1303	Hermann Selig I.	Konrad Crawe I.	Konrad I. v. Katzenfurt	Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert	Ernst I. von Nauborn			Hartrad I. v. Hörnsheim	Ritter Gottfried von Kalsmunt	30. September 1303 Konrad Münzer
1304	29. Dezember 1304 **Gerhard Münzer**	Johann Beyer I. (Oktober noch Ratsherrn)	Gerlach Zimmermann	Hermann Selig I.	Konrad Crawe I.	Konrad I. v. Katzenfurt	Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert	Ernst I. von Nauborn	Heinrich III. Ernsts Sohn von Nauborn	Gerlach Madersele	Hartrad I. v. Hörnsheim	Oktober 1304 **Ritter Gottfried von Kalsmunt**	14. Sept. od. 23. Okt. 1304 Konrad Münzer
1305	**Gerhard Münzer**	26. Mai 1305 **Johann Beyer I.**	16. Mai 1305 **Gerlach Zimmermann**	Hermann Selig I.	Konrad Crawe I.	Konrad I. v. Katzenfurt	Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert	Ernst I. von Nauborn	März 1305 **Heinrich III. Ernsts Sohn von Nauborn**	März 1305 **Gerlach Madersele**	Hartrad I. v. Hörnsheim	Ritter Gottfried von Kalsmunt	Oktober 1304 **Emmerich (= Ritter Emmerich von Wolfskehlen ?)**
1306	**Gerhard Münzer** 20. Januar 1306	**Johann Beyer I.**	**Gerlach Zimmermann**	Hermann Selig I.	Konrad Crawe I.	Konrad I. v. Katzenfurt	Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert	Ernst I. von Nauborn	**Heinrich III. Ernsts Sohn von Nauborn** 7. Januar 1307	**Gerlach Madersele**	Hartrad I. v. Hörnsheim	Ritter Gottfried von Kalsmunt	
1307		**Johann Beyer I.**	**Gerlach Zimmermann**	Hermann Selig I.	Konrad Crawe I.	Konrad I. v. Katzenfurt	Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert	Ernst I. von Nauborn		**Gerlach Madersele**	Hartrad I. v. Hörnsheim	17. Februar 1307 **Ludwig Hahn**	
1308		**Johann Beyer I.**	**Gerlach Zimmermann**	Hermann Selig I.	Konrad Crawe I.	Konrad I. v. Katzenfurt	Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert	Ernst I. von Nauborn		**Gerlach Madersele**	Hartrad I. v. Hörnsheim	Ludwig Hahn	**Richolf II. (Gerbert)**
1309		**Johann Beyer I.**	**Gerlach Zimmermann**	Hermann Selig I.	Konrad Crawe I.	Konrad I. v. Katzenfurt	Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert	Ernst I. von Nauborn		Gerlach Madersele	Hartrad I. v. Hörnsheim	Ludwig Hahn	Richolf II. (Gerbert)
1310		**Johann Beyer I.**	**Gerlach Zimmermann**	Hermann Selig I.	Konrad Crawe I.	Konrad I. v. Katzenfurt	Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert	Ernst I. von Nauborn		**Gerlach Madersele**	Hartrad I. v. Hörnsheim	Ludwig Hahn	Richolf II. (Gerbert)
1311		**Johann Beyer I.**	**Gerlach Zimmermann**	Hermann Selig I.	Konrad Crawe I.	Konrad I. v. Katzenfurt	Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert	Ernst I. von Nauborn		**Gerlach Madersele**	Hartrad I. v. Hörnsheim	Ludwig Hahn	† um 1312
1312		**Johann Beyer I.**	**Gerlach Zimmermann**	Hermann Selig I.	Konrad Crawe I.	Konrad I. v. Katzenfurt	Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert	Ernst I. von Nauborn		**Gerlach Madersele**	Hartrad I. v. Hörnsheim	20. Dezember 1312 **Konrad II. Stump von Hörnsheim**	Ludwig Hahn III.
1313		**Johann Beyer I.**	**Gerlach Zimmermann**	Hermann Selig I.	Konrad Crawe I.	Konrad I. v. Katzenfurt August 1313	Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert	Ernst I. von Nauborn		**Gerlach Madersele**	Hartrad I. v. Hörnsheim	Konrad II. Stump von Hörnsheim	26. Februar 1313 **Ludwig Hahn III.**
1314		**Johann Beyer I.**	**Gerlach Zimmermann** Februar 1314	Hermann Selig I.	**Konrad Crawe I.** Februar 1314		Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert	gen. 1. April u. August 1314		**Gerlach Madersele**	Hartrad I. v. Hörnsheim	Konrad II. Stump von Hörnsheim	1. April 1313 Ludwig Hahn III.
1315		**Johann Beyer I.**		Hermann Selig I.			Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert	Ernst I. von Nauborn		**Gerlach Madersele**	Hartrad I. v. Hörnsheim	**Konrad II. Stump von Hörnsheim**	Ludwig Hahn III.
1316		**Johann Beyer I.**		Hermann Selig I.			Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert	Ernst I. von Nauborn		**Gerlach Madersele**	Hartrad I. v. Hörnsheim	Konrad II. Stump von Hörnsheim	Ludwig Hahn III.
1317		**Johann Beyer I.**		Hermann Selig I.			Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert	Ernst I. von Nauborn		**Gerlach Madersele**	Hartrad I. v. Hörnsheim	1. Mai 1317 Konrad II. Stump von Hörnsheim	1. Mai 1317 Ludwig Hahn III.
1318		**Johann Beyer I.** Februar 1318		Hermann Selig I.			Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert	gen. 8. März 1318		**Gerlach Madersele**	Hartrad I. v. Hörnsheim	Konrad II. Stump von Hörnsheim	
1319				Hermann Selig I.			Rulo Reye II.	Heinemann Gerbert 19. Januar 1319			**Gerlach Madersele**	Hartrad I. v. Hörnsheim	Konrad II. Stump von Hörnsheim	
1320	September 1320 **Konrad Lange I.**	November 1320 **Marquard II. v. Nauborn**	November 1320 **Hermann Münzer II.**	Hermann Selig I.	November 1320 **Gerbert Uden I.**	Konrad von Mülheim	Rulo Reye II.	Eberhard Mauche I. von Nauborn	Eberhard V. Rode von Hörnsheim	Hartmann II. von Hörnsheim	**Gerlach Madersele**	**Hartrad I. v. Hörnsheim** 25. Juni 1320	Konrad II. Stump von Hörnsheim	

Anhang B 5 (Forts.)

	Schöffen											(Vogt) Richter (Schultheiß)			
1321	Konrad Lange I.	Marquard II. v. Nauborn	Hermann Münzer II.	Hermann Selig I.	Gerbert Uden I.	April 1321 Konrad von Mülheim	Rulo Reye II.	14. Juni 1321 Eberhard Mauche I. von Nauborn	Dezember 1321 Eberhard V. Rode von Hörnsheim	26. März 1321 Hartmann II. von Hörnsheim	Gerlach Maderfele	gen. 16. Oktober 1321	Konrad II. Stump von Hörnsheim	
1322	Konrad Lange I.	Marquard II. v. Nauborn	Hermann Münzer II.	Hermann Selig I.	Gerbert Uden I.	Konrad von Mülheim	Rulo Reye II.	Eberhard Mauche I. von Nauborn	Eberhard V. Rode von Hörnsheim	Hartmann II. von Hörnsheim	Gerlach Maderfele	August 1322 Hermann Reye II.	Konrad II. Stump von Hörnsheim	
1323	Konrad Lange I.	Marquard II. v. Nauborn	Hermann Münzer II.	Hermann Selig I.	Gerbert Uden I.	Konrad von Mülheim	Rulo Reye II.	Eberhard Mauche I. von Nauborn	Eberhard V. Rode von Hörnsheim	Hartmann II. von Hörnsheim	Gerlach Maderfele 16. Oktober 1323	Hermann Reye II.	Konrad II. Stump von Hörnsheim	
1324	Konrad Lange I.	Marquard II. v. Nauborn	Hermann Münzer II.	Hermann Selig I.	Gerbert Uden I.	Konrad von Mülheim Januar 1324	Rulo Reye II.	Eberhard Mauche I. von Nauborn	Eberhard V. Rode von Hörnsheim	Hartmann II. von Hörnsheim 19. Oktober 1324	† 1. Oktober	Hermann Reye II.	Konrad II. Stump von Hörnsheim	
1325	Konrad Lange I. Mai 1325 gen. 5. Juni 1325	Marquard II. v. Nauborn	Hermann Münzer II.	Hermann Selig I.	Gerbert Uden I.		Rulo Reye II.	Eberhard Mauche I. von Nauborn	Eberhard V. Rode von Hörnsheim			Hermann Reye II.	Konrad II. Stump von Hörnsheim	
1326		Marquard II. v. Nauborn	Hermann Münzer II.	Hermann Selig I. 29. September 1326	Gerbert Uden I.		Rulo Reye II. Dezember 1326	Eberhard Mauche I. von Nauborn	Eberhard V. Rode von Hörnsheim			Hermann Reye II.	Konrad II. Stump von Hörnsheim	
1327		Marquard II. v. Nauborn	Hermann Münzer II.	Hermann Selig I.	Gerbert Uden I.			Eberhard Mauche I. von Nauborn	Eberhard V. Rode von Hörnsheim			Hermann Reye II.	Konrad II. Stump von Hörnsheim	
1328		Marquard II. v. Nauborn	Hermann Münzer II.	Hermann Selig I.	Gerbert Uden I.			Eberhard Mauche I. von Nauborn	Eberhard V. Rode von Hörnsheim			Hermann Reye II.	Konrad II. Stump von Hörnsheim	
1329	Dezember 1329 Konrad II. v. Katzenfurt	Marquard II. v. Nauborn	Hermann Münzer II.	Hermann Selig I.	Gerbert Uden I.	Dezember 1329 Marquard III. von Nauborn	Dezember 1329 Marquard V. v. Nauborn	Eberhard Mauche I. von Nauborn	Eberhard V. Rode von Hörnsheim	Dezember 1329 Eberhard II. von Katzenfurt	Dezember 1329 Friedebert Reye	Hermann Reye II.	Konrad II. Stump von Hörnsheim	9. Januar Fridebert (Reye)
1330	Konrad II. v. Katzenfurt	Marquard II. v. Nauborn	Hermann Münzer II.	gen. 14. Sept. 1330	Gerbert Uden I.	Marquard III. von Nauborn	Marquard V. v. Nauborn	Eberhard Mauche I. von Nauborn	Eberhard V. Rode von Hörnsheim	Eberhard II. von Katzenfurt	Friedebert Reye	Hermann Reye II.	Konrad II. Stump von Hörnsheim	Dezember Gerbert von Driedorf
1331	Konrad II. v. Katzenfurt	Marquard II. v. Nauborn	Hermann Münzer II.		Gerbert Uden I.	Marquard III. von Nauborn	Marquard V. v. Nauborn	Eberhard Mauche I. von Nauborn	Eberhard V. Rode von Hörnsheim	Eberhard II. von Katzenfurt	Friedebert Reye	Hermann Reye II.	Konrad II. Stump von Hörnsheim	Gerbert von Driedorf
1332	Konrad II. v. Katzenfurt	Marquard II. v. Nauborn	Hermann Münzer II.		Gerbert Uden I.	Marquard III. von Nauborn	Marquard V. v. Nauborn	Eberhard Mauche I. von Nauborn	Eberhard V. Rode von Hörnsheim	Eberhard II. von Katzenfurt	Friedebert Reye	Hermann Reye II.	Konrad II. Stump von Hörnsheim	Gerbert von Driedorf
1333	Konrad II. v. Katzenfurt	Marquard II. v. Nauborn	Hermann Münzer II. März 1333	Konrad II. Stump von Hörnsheim Dezember 1334	Gerbert Uden I.	Marquard III. von Nauborn	Marquard V. v. Nauborn	Eberhard Mauche I. von Nauborn	Eberhard V. Rode von Hörnsheim	Eberhard II. von Katzenfurt	Friedebert Reye	Hermann Reye II.	Konrad II. Stump von Hörnsheim August 1332	Gerbert von Driedorf
1334	Konrad II. v. Katzenfurt	Marquard II. v. Nauborn		Konrad II. Stump von Hörnsheim	Gerbert Uden I.	Marquard III. von Nauborn	Marquard V. v. Nauborn	Eberhard Mauche I. von Nauborn	Eberhard V. Rode von Hörnsheim	Eberhard II. von Katzenfurt	Friedebert Reye	Hermann Reye II.	Gerlach Lange	Gerbert von Driedorf
1335	Konrad II. v. Katzenfurt	Marquard II. v. Nauborn		Konrad II. Stump von Hörnsheim	Gerbert Uden I.	Marquard III. von Nauborn	Marquard V. v. Nauborn	Eberhard Mauche I. von Nauborn	Eberhard V. Rode von Hörnsheim	Eberhard II. von Katzenfurt Dezember 1335	Friedebert Reye	Hermann Reye II.	Gerlach Lange	Gerbert von Driedorf
1336	Konrad II. v. Katzenfurt	Marquard II. v. Nauborn		Konrad II. Stump von Hörnsheim Oktober 1336	Gerbert Uden I.	Marquard III. von Nauborn	Marquard V. v. Nauborn	Eberhard Mauche I. von Nauborn	Eberhard V. Rode von Hörnsheim		Friedebert Reye	Hermann Reye II.	Gerlach Lange	Gerbert von Driedorf
1337	Konrad II. v. Katzenfurt	Marquard II. v. Nauborn			Gerbert Uden I.	Marquard III. von Nauborn	Marquard V. v. Nauborn	Eberhard Mauche I. von Nauborn	Eberhard V. Rode von Hörnsheim		Friedebert Reye	Hermann Reye II.	Gerlach Lange	Gerbert von Driedorf
1338	Konrad II. v. Katzenfurt	Marquard II. v. Nauborn			Gerbert Uden I.	Marquard III. von Nauborn	Marquard V. v. Nauborn	Eberhard Mauche I. von Nauborn	Eberhard V. Rode von Hörnsheim		Friedebert Reye	Hermann Reye II.	Gerlach Lange	Gerbert von Driedorf

Anhang B 6 (Forts.)

	Schöffen											(Vogt)	Richter	(Schultheiß)
1339	Konrad II. v. Katzenfurt	Marquard II. v. Nauborn September 1339			Gerbert Uden I.	Marquard III. von Nauborn	Marquard V. v. Nauborn	Eberhard Mauche I. von Nauborn	Eberhard V. Rode von Hörnsheim		Friedebert Reye	Hermann Reye II.	September 1339 Gerlach Lange	Gerbert von Driedorf
1340	Konrad II. v. Katzenfurt				Gerbert Uden I.	Marquard III. von Nauborn	Marquard V. v. Naubdrn	Eberhard Mauche I. von Nauborn	Eberhard V. Rode von Hörnsheim		Friedebert Reye	Hermann Reye II.	Gerlach Lange	gen. 12. Oktober
1341	Konrad II. v. Katzenfurt				Gerbert Uden I.	Marquard III. von Nauborn	Marquard V. v. Nauborn	Eberhard Mauche I. von Nauborn 29. August 1341	Eberhard V. Rode von Hörnsheim		Friedebert Reye	Hermann Reye II.	Gerlach Lange	Gerbert von Driedorf
1342	Konrad II. v. Katzenfurt				Gerbert Uden I.	Marquard III. von Nauborn	Marquard V. v. Nauborn	Eberhard Mauche I. von Nauborn	Eberhard V. Rode von Hörnsheim		Friedebert Reye	Hermann Reye II.	Gerlach Lange	Gerbert von Driedorf August 1342
1343	Konrad II. v. Katzenfurt				Gerbert Uden I.	Marquard III. von Nauborn	Marquard V. v. Nauborn November 1343	gen. Mai 1343	Eberhard V. Rode von Hörnsheim		Friedebert Reye	Hermann Reye II. Juli 1343	Gerlach Lange	Heinrich IV. v. Hörnsheim November 1343
1344	Konrad II. v. Katzenfurt	Johann Beyer II.	Ludwig Hahn IV.	Johann Heinemann (Gerbert)	Gerbert Uden I.	Marquard III. von Nauborn	Heinemann Marklen von Nauborn	12. Januar 1344 Heinrich IV. von Hörnsheim	Eberhard V. Rode von Hörnsheim	Konrad III. Stump von Hörnsheim	Friedebert Reye	Richolf Reye	Gerlach Lange	
1345	Konrad II. v. Katzenfurt	10. Mai 1345 Johann Beyer II.	Ludwig Hahn IV.	Johann Heinemann (Gerbert)	Gerbert Uden I.	Marquard III. von Nauborn	10. Mai 1345 Heinemann Marklen von Nauborn	Heinrich IV. von Hörnsheim	Eberhard V. Rode von Hörnsheim	Konrad III. Stump von Hörnsheim	Friedebert Reye	Richolf Reye	Gerlach Lange	
1346	Konrad II. v. Katzenfurt	Johann Beyer II.	Januar 1346 Ludwig Hahn IV.	Johann Heinemann (Gerbert)	Gerbert Uden I.	Marquard III. von Nauborn	Heinemann Marklen von Nauborn	Heinrich IV. von Hörnsheim	Eberhard V. Rode von Hörnsheim	August 1346 Konrad III. Stump von Hörnsheim	Friedebert Reye	März 1346 Richolf Reye	Gerlach Lange	
1347	Konrad II. v. Katzenfurt	Johann Beyer II.	Ludwig Hahn IV.	Johann Heinemann (Gerbert)	Gerbert Uden I.	Marquard III. von Nauborn	Heinemann Marklen von Nauborn	Heinrich IV. von Hörnsheim	Eberhard V. Rode von Hörnsheim	Konrad III. Stump von Hörnsheim	Friedebert Reye	Richolf Reye	Gerlach Lange	
1348	Konrad II. v. Katzenfurt	Johann Beyer II.	Ludwig Hahn IV.	Juni 1348 Johann Heinemann (Gerbert)	Gerbert Uden I.	Marquard III. von Nauborn	Heinemann Marklen von Nauborn	Heinrich IV. von Hörnsheim	Eberhard V. Rode von Hörnsheim	Konrad III. Stump von Hörnsheim	Friedebert Reye	Richolf Reye	Gerlach Lange	Emmerich Fink
1349	Konrad II. v. Katzenfurt	Johann Beyer II.	Ludwig Hahn IV.	Johann Heinemann (Gerbert)	Gerbert Uden I.	Marquard III. von Nauborn	Heinemann Marklen von Nauborn	Heinrich IV. von Hörnsheim	Eberhard V. Rode von Hörnsheim	Konrad III. Stump von Hörnsheim	Friedebert Reye	Richolf Reye	Gerlach Lange	
1350	Konrad II. v. Katzenfurt	Johann Beyer II.	Ludwig Hahn IV.	Johann Heinemann (Gerbert)	Gerbert Uden I. Juli 1350	Marquard III. von Nauborn	Heinemann Marklen von Nauborn	Heinrich IV. von Hörnsheim	Eberhard V. Rode von Hörnsheim	Konrad III. Stump von Hörnsheim	Friedebert Reye	Richolf Reye	Gerlach Lange	
1351	Konrad II. v. Katzenfurt	Johann Beyer II.	Ludwig Hahn IV.	Johann Heinemann (Gerbert)	Gerbert Uden I.	Marquard III. von Nauborn	Heinemann Marklen von Nauborn	Heinrich IV. von Hörnsheim	Eberhard V. Rode von Hörnsheim	Konrad III. Stump von Hörnsheim	Friedebert Reye	Richolf Reye		
1352	Konrad II. v. Katzenfurt	Johann Beyer II.	Ludwig Hahn IV.	Johann Heinemann (Gerbert)	Gerbert Uden I.	Marquard III. von Nauborn	Heinemann Marklen von Nauborn	Heinrich IV. von Hörnsheim	Eberhard V. Rode von Hörnsheim	Konrad III. Stump von Hörnsheim	Friedebert Reye	Richolf Reye		
1353	Konrad II. v. Katzenfurt	Johann Beyer II.	Ludwig Hahn IV.	Johann Heinemann (Gerbert)	Gerbert Uden I.	Marquard III. von Nauborn	Heinemann Marklen von Nauborn	Heinrich IV. von Hörnsheim	Eberhard V. Rode von Hörnsheim	Konrad III. Stump von Hörnsheim	Friedebert Reye	Richolf Reye		
1354	Konrad II. v. Katzenfurt	Johann Beyer II.	Ludwig Hahn IV.	Johann Heinemann (Gerbert)	September †	Marquard III. von Nauborn	Heinemann Marklen von Nauborn	Heinrich IV. von Hörnsheim	Eberhard V. Rode von Hörnsheim	Konrad III. Stump von Hörnsheim	Friedebert Reye	Richolf Reye		
1355	Konrad II. v. Katzenfurt	Johann Beyer II. 14. September 1355 Johann von Hörnsheim September 1355	Ludwig Hahn IV.	Johann Heinemann (Gerbert)	Eberhard Mauche II. von Nauborn	Marquard III. von Nauborn	Heinemann Marklen von Nauborn	Heinrich IV. von Hörnsheim	Eberhard V. Rode von Hörnsheim	Konrad III. Stump von Hörnsheim	Friedebert Reye	Richolf Reye		
1356	Konrad II. v. Katzenfurt	Johann von Hörnsheim	Ludwig Hahn IV.	Johann Heinemann (Gerbert)	Eberhard Mauche II. von Nauborn	Marquard III. von Nauborn	Heinemann Marklen von Nauborn	Heinrich IV. von Hörnsheim	Eberhard V. Rode von Hörnsheim	Konrad III. Stump von Hörnsheim	Friedebert Reye	Richolf Reye		

Anhang B 7 (Forts.)

	Schöffen											(Vogt) Richter (Schultheiß)	
1357	**Konrad II. v. Katzenfurt**	Johann von Hörnsheim	Ludwig Hahn IV.	**Johann Heinemann (Gerbert)**	Eberhard Mauche II. von Nauborn	**Marquard III. von Nauborn**	**Heinemann Marklen von Nauborn**	**Heinrich IV. von Hörnsheim**	**Eberhard V. Rode von Hörnsheim** Juni 1357	**Konrad III. Stump von Hörnsheim**	**Friedebert Reye**	**Richolf Reye**	
1358	**Konrad II. v. Katzenfurt**	Johann von Hörnsheim	Ludwig Hahn IV.	Johann Heinemann (Gerbert)	**Eberhard Mauche II. von Nauborn**	**Marquard III. von Nauborn**	**Heinemann Marklen von Nauborn**	**Heinrich IV. von Hörnsheim**	April 1359	**Konrad III. Stump von Hörnsheim**	Friedebert Reye	Richolf Reye	
1359	**Konrad II. v. Katzenfurt**	Johann von Hörnsheim	**Ludwig Hahn IV.**	Johann Heinemann (Gerbert)	**Eberhard Mauche II. von Nauborn**	**Marquard III. von Nauborn**	**Heinemann Marklen von Nauborn**	Heinrich IV. von Hörnsheim	**Johann Lange II.**	Konrad III. Stump von Hörnsheim	**Friedebert Reye**	Richolf Reye	
1360	**Konrad II. v. Katzenfurt**	Johann von Hörnsheim	**Ludwig Hahn IV.** Juli 1360	Johann Heinemann (Gerbert)	**Eberhard Mauche II. von Nauborn**	**Marquard III. von Nauborn**	**Heinemann Marklen von Nauborn**	**Heinrich IV. von Hörnsheim**	**Johann Lange II.**	**Konrad III. Stump von Hörnsheim**	**Friedebert Reye** Juli 1360	**Richolf Reye**	
1361	**Konrad II. v. Katzenfurt**	Johann von Hörnsheim		**Johann Heinemann (Gerbert)**	**Eberhard Mauche II. von Nauborn**	**Marquard III. von Nauborn**	**Heinemann Marklen von Nauborn**	**Heinrich IV. von Hörnsheim**	**Johann Lange II.**	Konrad III. Stump von Hörnsheim		**Richolf Reye** September 1361	
1362	**Konrad II. v. Katzenfurt**	Johann von Hörnsheim		**Johann Heinemann (Gerbert)** Juli 1362	Eberhard Mauche II. von Nauborn	**Marquard III. von Nauborn**	**Heinemann Marklen von Nauborn**	**Heinrich IV. von Hörnsheim**	**Johann Lange II.**	Konrad III. Stump von Hörnsheim			
1363	Konrad II. v. Katzenfurt	**Johann von Hörnsheim**			**Eberhard Mauche II. von Nauborn**	**Marquard III. von Nauborn**	Heinemann Marklen von Nauborn	**Heinrich IV. von Hörnsheim**	Johann Lange II.	**Konrad III. Stump von Hörnsheim**			
1364	**Konrad II. v. Katzenfurt**	**Johann von Hörnsheim**			**Eberhard Mauche II. von Nauborn**	**Marquard III. von Nauborn**	**Heinemann Marklen von Nauborn**	**Heinrich IV. von Hörnsheim**	**Johann Lange II.**	**Konrad III. Stump von Hörnsheim**		**Gerlach Lange**	**Gottfried Hahn**
1365	**Konrad II. v. Katzenfurt**	**Johann von Hörnsheim**	Februar 1365 **Gerbert Marklen von Nauborn**	Juli 1365 **Heinrich III. v. Driedorf**	**Eberhard Mauche II. von Nauborn**	**Marquard III. von Nauborn** November 1365	**Heinemann Marklen von Nauborn**	**Heinrich IV. von Hörnsheim**	**Johann Lange II.**	**Konrad III. Stump von Hörnsheim**	Oktober 1365 **Hermann Selig II.**	März 1365 **Heinrich Lange III.**	Gerlach Lange	Gottfried Hahn
1366	**Konrad II. v. Kahzenfurt** Mai 1366	**Johann von Hörnsheim**	**Gerbert Marklen von Nauborn**	Heinrich III. v. Driedorf	Eberhard Mauche II. von Nauborn	Mai 1366 **Johann Beyer III.**	**Heinemann Marklen von Nauborn**	**Heinrich IV. von Hörnsheim**	**Johann Lange II.**	Konrad III. Stump von Hörnsheim	Hermann Selig II.	**Heinrich Lange III.**		
1367	Dezember 1367 **Heinrich Fulde**	**Johann von Hörnsheim**	**Gerbert Marklen von Nauborn**	Heinrich III. v. Driedorf	**Eberhard Mauche II. von Nauborn**	**Johann Beyer III.**	**Heinemann Marklen von Nauborn**	**Heinrich IV. von Hörnsheim**	Johann Lange II.	**Konrad III. Stump von Hörnsheim**	**Hermann Selig II.**	Heinrich Lange III.		
1368	Heinrich Fulde	**Johann von Hörnsheim**	Gerbert Marklen von Nauborn	**Heinrich III. v. Driedorf** 3. Februar 1368	**Eberhard Mauche II. von Nauborn**	**Johann Beyer III.**	Heinemann Marklen von Nauborn	Heinrich IV. von Hörnsheim	**Johann Lange II.**	Konrad III. Stump von Hörnsheim	Hermann Selig II.	Heinrich Lange III.		
1369	Heinrich Fulde bis 1397	Johann von Hörnsheim bis 1382	**Gerbert Marklen von Nauborn** bis 1395	23. Juni 1369 **Gottfried Hahn** bis 1388	Eberhard Mauche II. von Nauborn bis 1385 († Januar 1388)	**Johann Beyer III.**	**Heinemann Marklen von Nauborn** bis 1389	Heinrich IV. von Hörnsheim bis 1373	20. Dezember 1369 **Eberhard Osse** bis 1376	**Konrad III. Stump von Hörnsheim** November 1369	Hermann Selig II. bis 1373	Heinrich Lange III. bis 1392		

Ratsliste

1262/63	Wigand von Gelnhausen Mai 1263	Werner I. von Münchhausen Mai 1263										
1266	Heinrich Greining 1266											
1268/69	Hermann Münzer I. 25. März u. April 1269	Kraft Reye 25. März 1269										
1271/72	Kruso der Metzger ? September 1271	Rucker der Müller ? November 1271	Otto (Crawe?) ? November 1271									
1272/73	Heinrich Greining Januar 1273	Konrad Pampelun Januar 1273										
1274/75	Friedrich Münzer 28. Oktober 1275											
1275/76	Reye senior (= Kraft?) März 1276											
1276/77	Giselbert von Herborn Januar 1277	Konrad von Herborn Januar 1277	Rudolf von Wetz Januar 1277									
1281/82	Konrad Reye III. April 1282	Heinemann Gerbert April 1282	Hartrad Blide II. April 1282	Heinrich Waldschmidt April 1282	Hermann Heger April 1282	Konrad Schellenberger April 1282						
1282/83	Kraft Berno März 1283 od. 1284	Hartrad Blide II. März 1283 od. 1284										
1283/84	Hartrad I. v. Hörnsheim März u. Mai 1284	Eberhard (Schwiegersohn des Hartrad von Hörnsheim)	Gerlach der Zimmermann I. Mai 1284	Heinemann von Minzenberg März 1284								
1284/85	Konrad Reye III. Dezember 1284											
1285/86	Konrad Reye III. Dezember 1285	Hartrad Blide II. Dezember 1285	Hartrad I. v. Hörnsheim Dezember 1285	Giselbert von Herborn Dezember 1285	Berthold v. Frankenbach 13. November 1285	Wilhelm Osse 13. November 1285	Konrad von Herborn März 1286					
1286/87	Werner Sanne Februar 1287											
1287/88	Konrad Crawe I. Mai 1288	Konrad Schellenberger Mai 1288										
1288/89	Heinemann Gerbert Juli 1289											
1289/90	Werner Sanne März 1290	Konrad Fromelin März 1290	Heinrich Schurweder der Metzger Juni 1290	Rulo der Bäcker Juni 1290								
1292/93	Konrad in der Gasse Februar 1293	Harpern in der Gasse Februar 1293	Hermann Busenbase der Schuster Februar 1293									

1293/94	Kraft von Mühlheim 21 Oktober 1295 (?)	Gerlach von Mühlheim 21. Oktober 1295 (?)									
1295/96	Heinrich II. von Nauborn Dezember 1295	Heinrich III. v. Nauborn Dezember 1295	Heinrich Waldschmidt (?) ** Dezember 1295	Hermann von Ulm 1. März 1296 oder 1. März 1295							
1296/97	Konrad Münzer * 2. März 1297	Werner v. Münchhausen 2. März 1297									
1298/99	Konrad Münzer * April 1299	Gerhard Münzer April 1299	Hubert von Buchenheim April 1299	Heinrich Stammler April 1299							
1300/01	Konrad Münzer * Mai 1301	Gerlach Zimmermann II. Mai 1301									
1301/02	Konrad Münzer * März 1302 od. 1303	Heinrich III. v. Nauborn März 1302 oder 1303	Konrad Fromelin März 1302 oder 1303	Dietrich von Buchenheim März 1302 oder 1303	Hermann von Probbach März 1302 oder 1303	Heinrich Stammler März 1302 oder 1303					
1302/03	Konrad Münzer * 30. September 1303	Peter v. Gotzelshausen 30. September 1303	Gottfried Schott 30. September 1303	Werner von Herborn 30. September 1303							
1303/05	Konrad Münzer * 14. September oder (23. Oktober) 1304	Werner von Herborn 15. Dezember 1303	Ludwig von Nauborn 15. Dezember 1303	Hermann von Ulm 15. Dezember 1303	Rulo der Bäcker ? 19. April 1304	Volpert der Metzger ? 19. April 1304	Dietrich von Buchenheim 14. September oder (23. Oktober) 1304	Gerlach Zimmermann II. 14. September oder (23. Oktober) 1304	Heinrich von Eisenroth 14. September oder (23. Oktober) 1304		
1303/05	Gerhard Münzer Oktober 1304	Heinemann von Nauborn Oktober 1304	Eberhard (Mauche I. von Nauborn) Oktober 1304	Marquard II. von Nauborn Oktober 1304	Johann Ditter Oktober 1304	Hartmann II. von Hörnsheim Oktober 1304	Berno von Münzenberg Oktober 1304				
	Berno von Minzenberg Januar 1306	Heinrich II. v. Nauborn Januar 1306	Heinrich III. v. Nauborn Januar 1306	Wigand Stammler Oktober 1306	Eberhard IV. von Hörnsheim Oktober 1306						
1306/07	Gerbert Uden I. 13. Februar 1307	Hermann von Ulm 13. Februar 1307									
1307/08	Marquard II. v. Nauborn Dezember 1307	Konrad v. Schellenberg Januar 1308	Hermann von Ulm 13. Januar 1308								
1309/10	Hermann von Ulm März 1310 od. 1311	Berno von Minzenberg März 1310 oder 1311									
1311/12	Eberhard Mauche I. (von Nauborn) Juli 1312	Siegfried Fischer Juli 1312									
1313/14	Hermann Gebauer Dezember 1313	Johann Münzer Dezember 1313	Gernand Münzer April 1314	Ludwig Hahn III. * April 1314	Gerbert Uden I. März 1314 oder März 1315	Konrad Lange März 1314 oder März 1315					
1314/15	Ernst III. Mauche (von Nauborn) April 1315	Hermann von Ulm April 1315	Konrad Stump (von Hörnsheim) ** April 1315								
1315/16	Marquard II. v. Nauborn April 1316	Eberhard Mauche I. (von Nauborn) April 1316	Hermann Münzer II. April 1316	Hartmann II. von Hörnsheim April 1316							

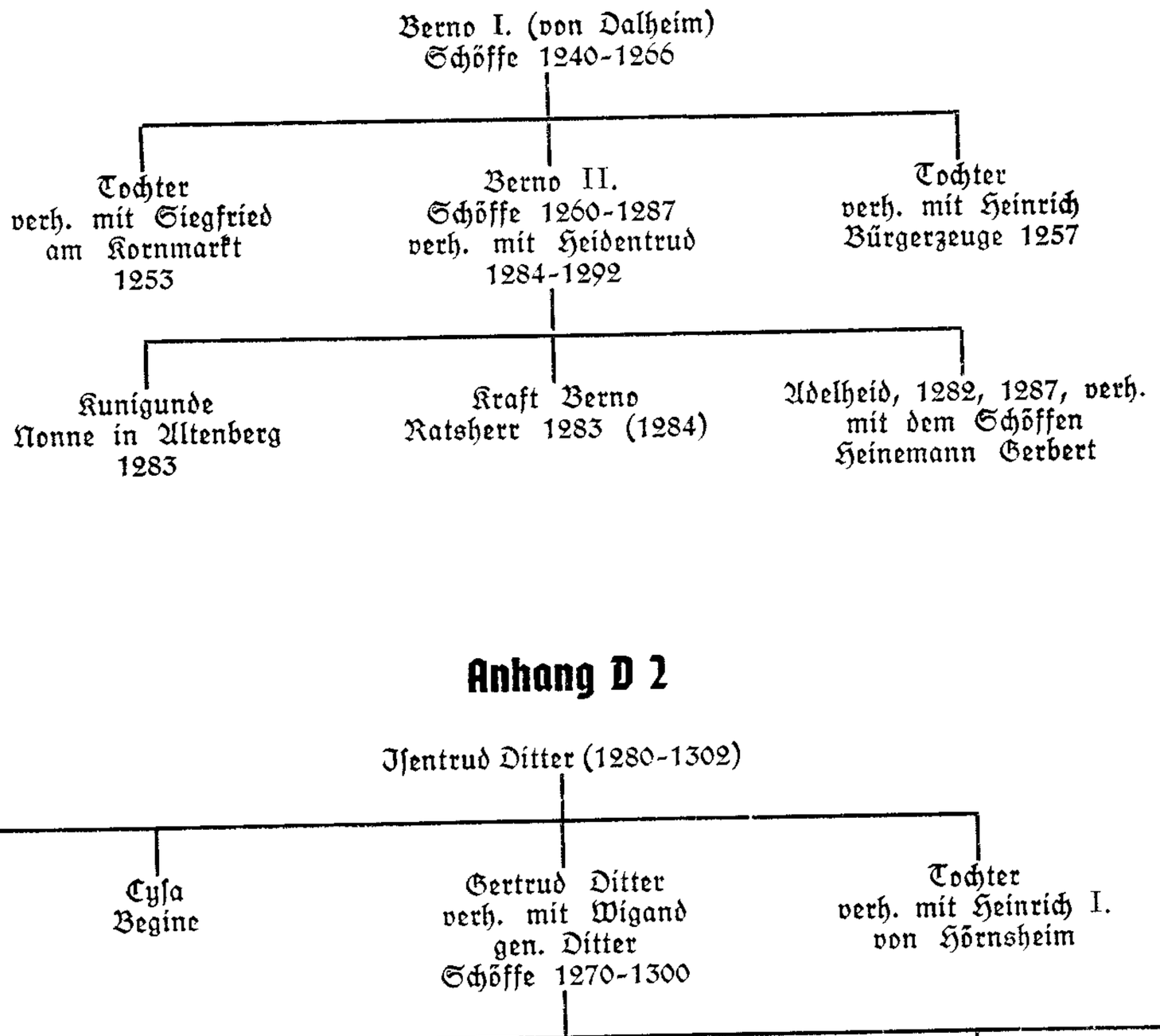
Anmerkung: * = zugleich Schultheiß ** = zugleich Vogt

Anhang C 3 (Forts.) **Ratsliste**

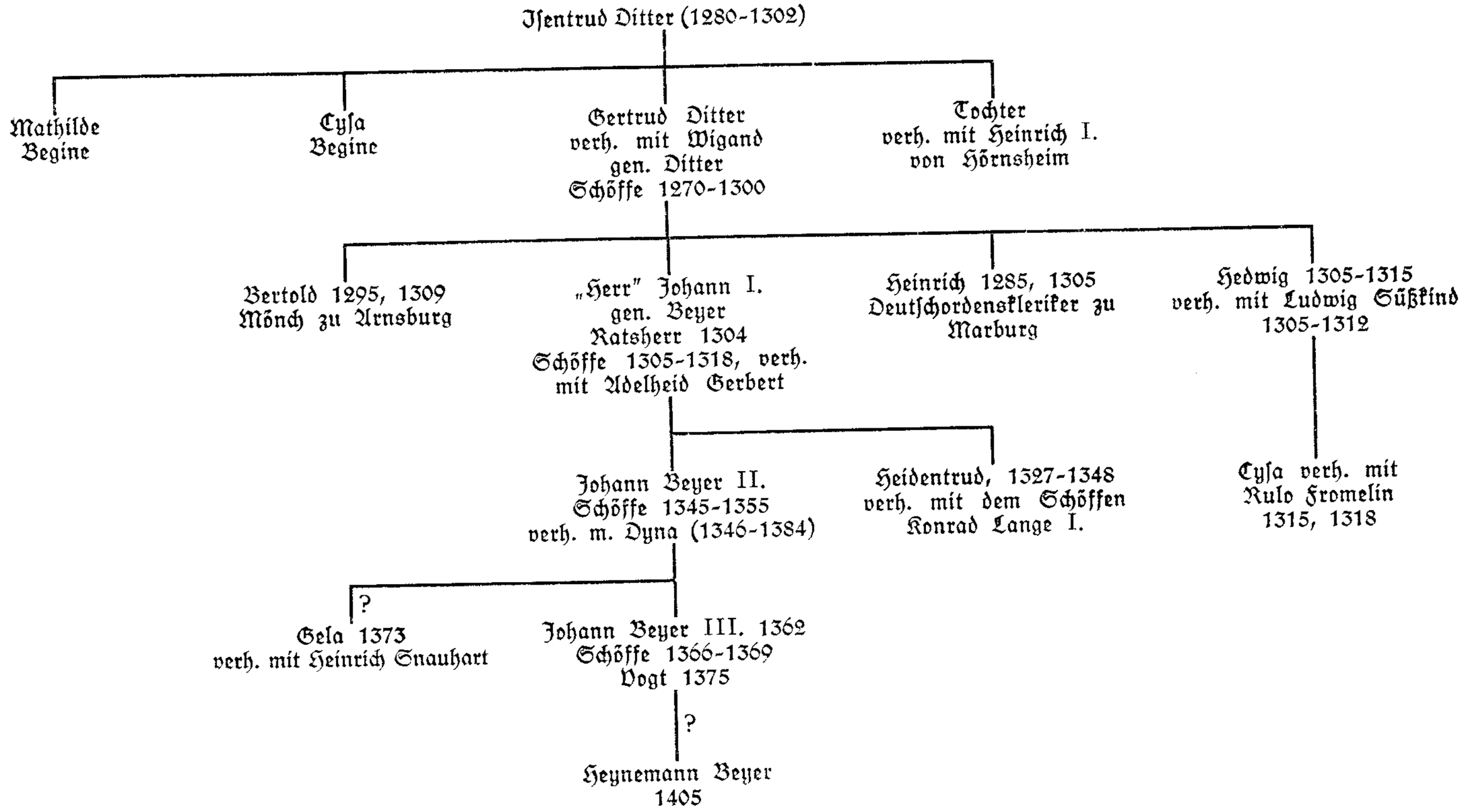
1316/17	Ludwig Hahn III.* Mai 1317	Konrad Stump (von Hörnsheim) ** Mai 1317										
1317/18	Marquard II. v. Nauborn Januar 1318	Eberhard Mauche I. (von Nauborn) März 1318	Hermann Münzer III. April 1318	Hartmann II. von Hörnsheim März und April 1318								
1320/21	Konrad II. v. Katzenfurt März 1321	Hermann von Ulm März 1321	Peter Sturzekop März 1321									
1323/24	Eberhard II. v. Katzenfurt 25. März 1324 oder 17. März 1325	Heinrich Gebauer 25. März 1324 oder 17. März 1325	Gerbert der Schuster 25. März 1324 oder 17. März 1325	Johann Münzer 25. März 1324 oder 17. März 1325								
1324/25	Ludwig von Nauborn 13. September 1325	Marquard III. von Nauborn 13. September 1325	Reiner Osse 13. September 1325	Johann Münzer 13. September 1325	Werner von Herborn 13. September 1325							
1335/36	Ludwig Hahn IV. November 1335											
1336/37	Hermann v. Holtzheim *** April 1337											
1340/41	Gerbert von Driedorf Oktober 1340	Eberhard VI. Snauhart (von Hörnsheim) Oktober 1340	Hermann von Holzheim Oktober 1340	Wilhelm von Kleberg der Bäcker Oktober 1340								
1344/45	Heinrich IV. von Hörnsheim *	Eberhard Fink	Konrad Goldschmied	Konrad von Hausen der Schuster	Wilhelm von Kleberg der Bäcker	Johann von Holzheim	Konrad von Holzheim	Ludwig Hahn IV.	Johann Aczel der Bäcker	Johann von Nauborn	Johann von Driedorf	Nikolaus Snauhart (von Hörnsheim)
1345/46	Anselm Hühnchen (?) März 1346	Johann Welder (?) März 1346										
1360/61	Fritz Bonne Juni 1361											
1363/64	Heinrich Snauhart (von Hörnsheim) Juni 1364; April 1364	Ludwig Osse April 1364	Konrad Eckle, der Gewandmacher April 1364; Juni 1364	Wilhelm von Kleberg der Bäcker April 1364	Eberhard Vinke (Fink) Juni 1364	Emmerich (Bonne?) Juni 1364						
um 1314	Hartrad Blide III. („her")											
um 1306/29	Konrad Waldschmidt I. („her")											

Anmerkung: * = zugleich Schultheiß ** = zugleich Vogt *** = zugl. Bürgermeister

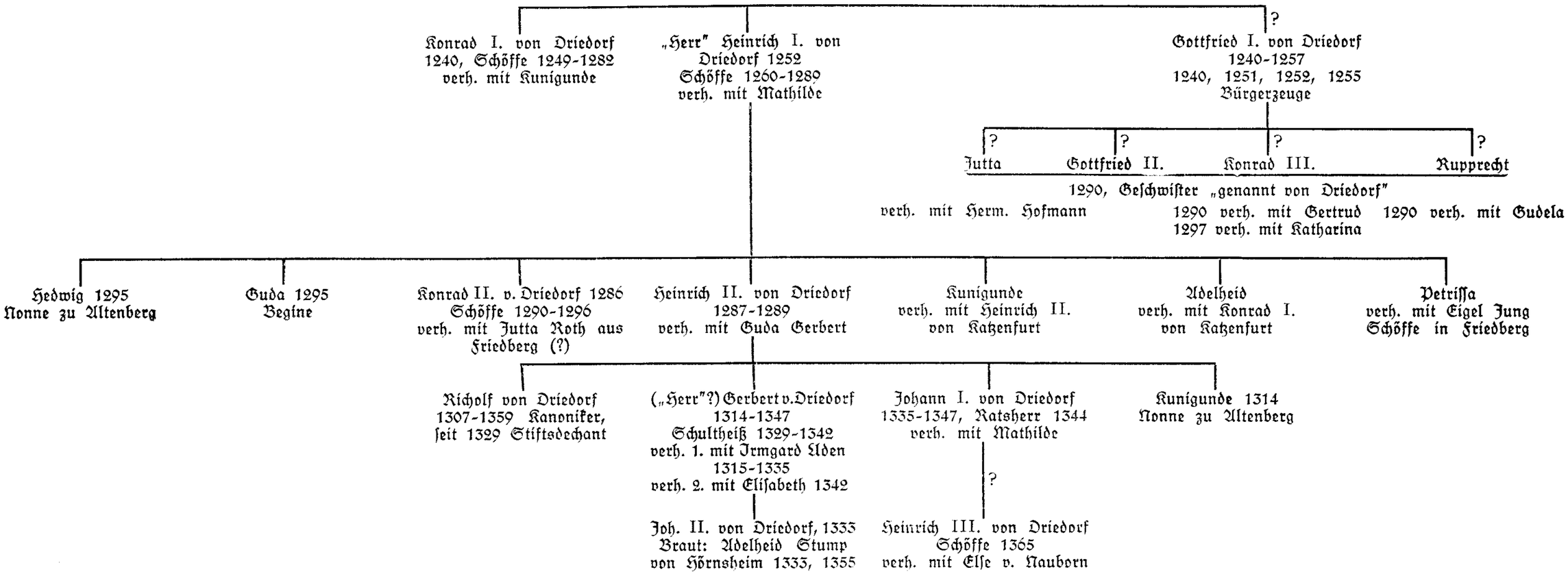
Anhang D 1



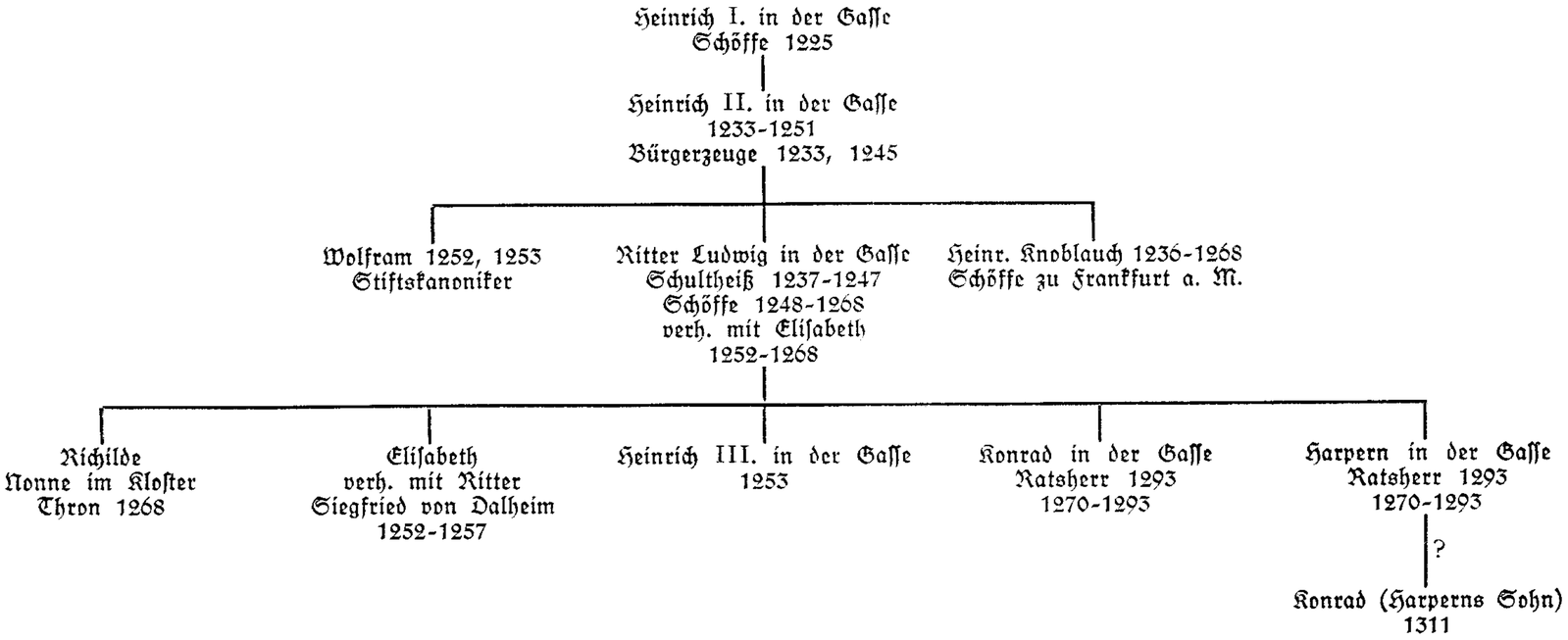
Anhang D 2



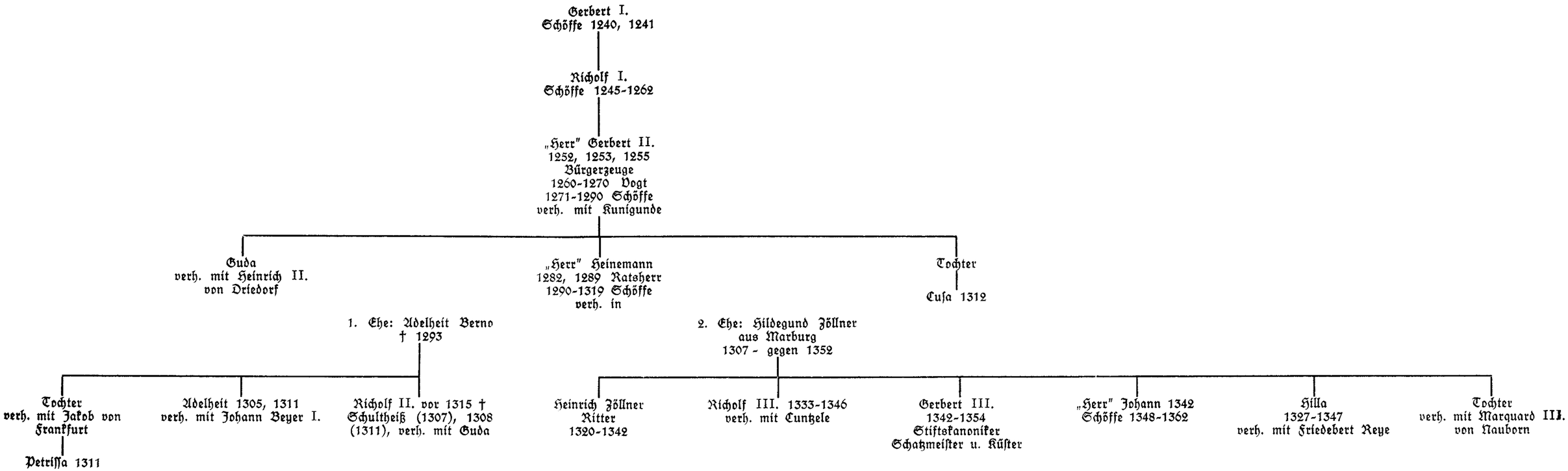
Anhang D 3



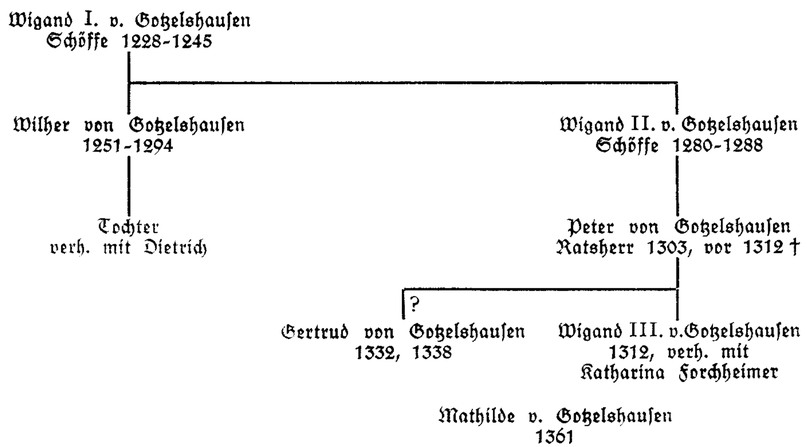
Anhang D 4



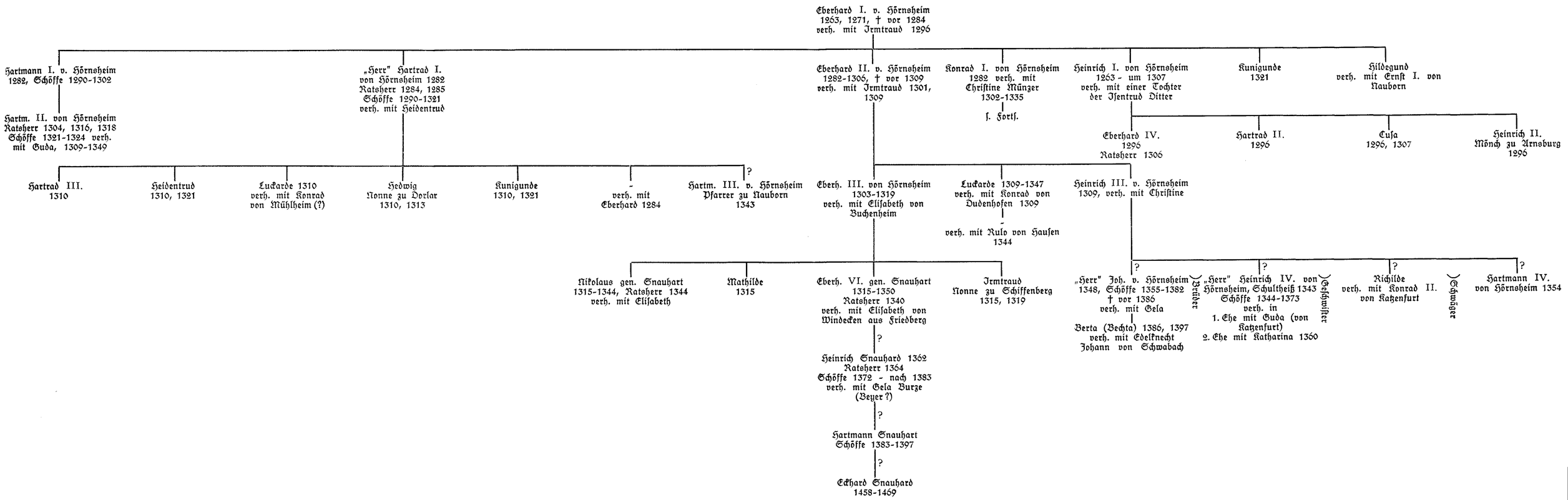
Anhang D 5



Anhang D 6



Anhang D 7


Eberhard I. v. Hörnsheim
1263, 1271, † vor 1284
verh. mit Irmtraud 1296
Hartmann I. v. Hörnsheim
1282, Schöffe 1290-1302
Hartm. II. von Hörnsheim
Ratsherr 1304, 1316, 1318
Schöffe 1321-1324 verh.
mit Guda, 1309-1349
„Herr" Hartrad I.
von Hörnsheim 1282
Ratsherr 1284, 1285
Schöffe 1290-1321
verh. mit Heidentrud
Eberhard II. v. Hörnsheim
1282-1306, † vor 1309
verh. mit Irmtraud 1301,
1309
Konrad I. von Hörnsheim
1282 verh. mit
Christine Münzer
1302-1335
s. Forts.
Heinrich I. von Hörnsheim
1263 - um 1307
verh. mit einer Tochter
der Isentrud Ditter
Kunigunde
1321
Hildegund
verh. mit Ernst I. von
Kauborn
Eberhard IV.
1296
Ratsherr 1306
Hartrad II.
1296
Cusa
1296, 1307
Heinrich II.
Mönch zu Arnsburg
1296
Hartrad III.
1310
Heidentrud
1310, 1321
Luckarde 1310
verh. mit Konrad
von Mühlheim (?)
Hedwig
Nonne zu Dorlar
1310, 1313
Kunigunde
1310, 1321
-
verh. mit
Eberhard 1284
Hartm. III. v. Hörnsheim
Pfarrer zu Kauborn
1343
Eberh. III. von Hörnsheim
1303-1319
verh. mit Elisabeth von
Buchenheim
Luckarde 1309-1347
verh. mit Konrad von
Dudenhofen 1309
-
verh. mit Rulo von Hausen
1344
Heinrich III. v. Hörnsheim
1309, verh. mit Christine
Nikolaus gen. Snauhart
1315-1344, Ratsherr 1344
verh. mit Elisabeth
Mathilde
1315
Eberh. VI. gen. Snauhart
1315-1350
Ratsherr 1340
verh. mit Elisabeth von
Windecken aus Friedberg
Irmtraud
Nonne zu Schiffenberg
1315, 1319
?
Heinrich Snauhard 1362
Ratsherr 1364
Schöffe 1372 - nach 1383
verh. mit Gela Burze
(Beyer ?)
?
Hartmann Snauhart
Schöffe 1383-1397
?
Eckhard Snauhard
1458-1469
„Herr" Joh. v. Hörnsheim
1348, Schöffe 1355-1382
† vor 1386
verh. mit Gela
Berta (Bechta) 1386, 1397
verh. mit Edelknecht
Johann von Schwabach
Brüder
„Herr" Heinrich IV. von
Hörnsheim, Schultheiß 1343
Schöffe 1344-1373
verh. in
1. Ehe mit Guda (von
Katzenfurt)
2. Ehe mit Katharina 1360
Geschwister
Richilde
verh. mit Konrad II.
von Katzenfurt
Schwäger
Hartmann IV.
von Hörnsheim 1354

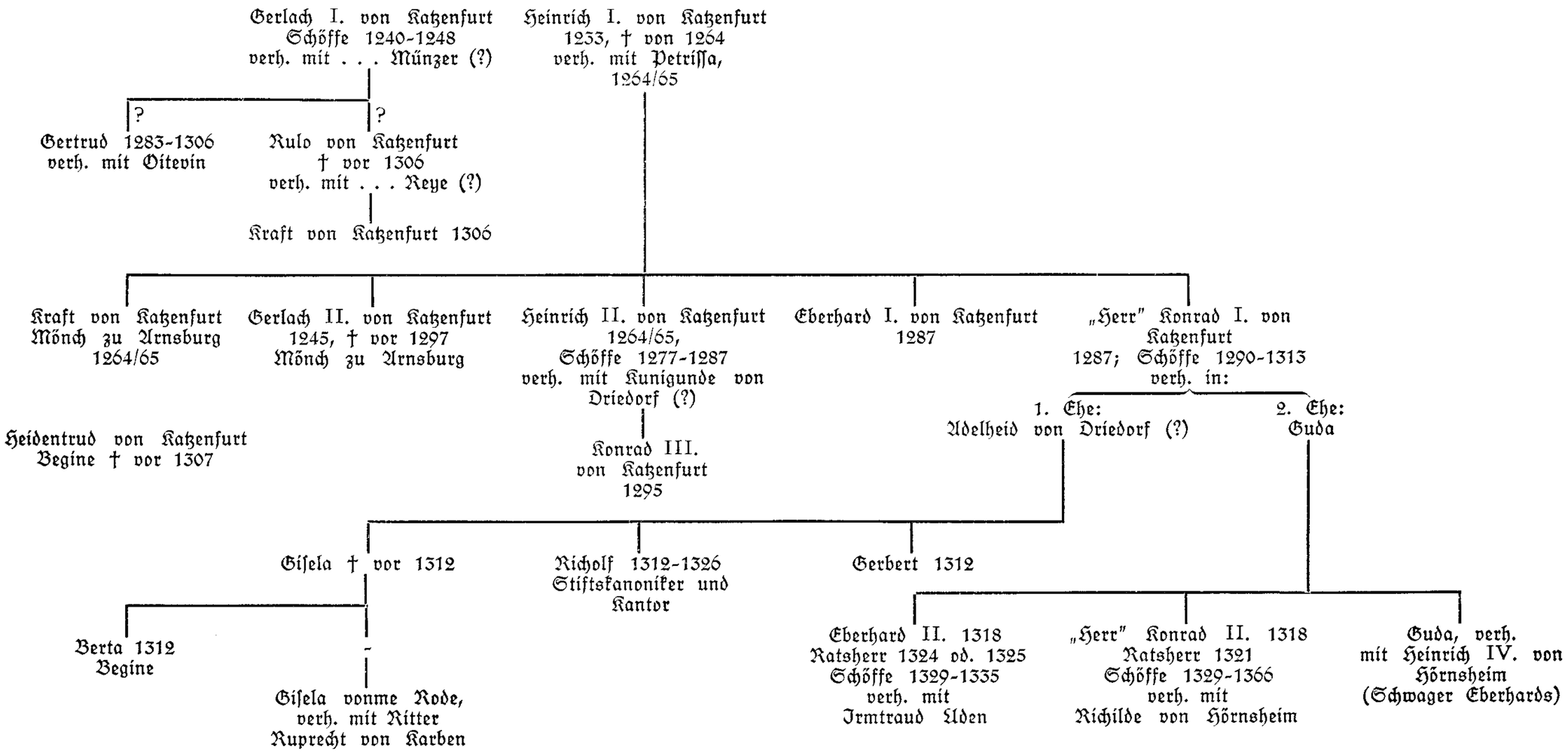
Anhang D 7 (Fortsetzung)

Konrad I. von Hörnsheim
1282
verh. mit Christine Münzer
1302-1335

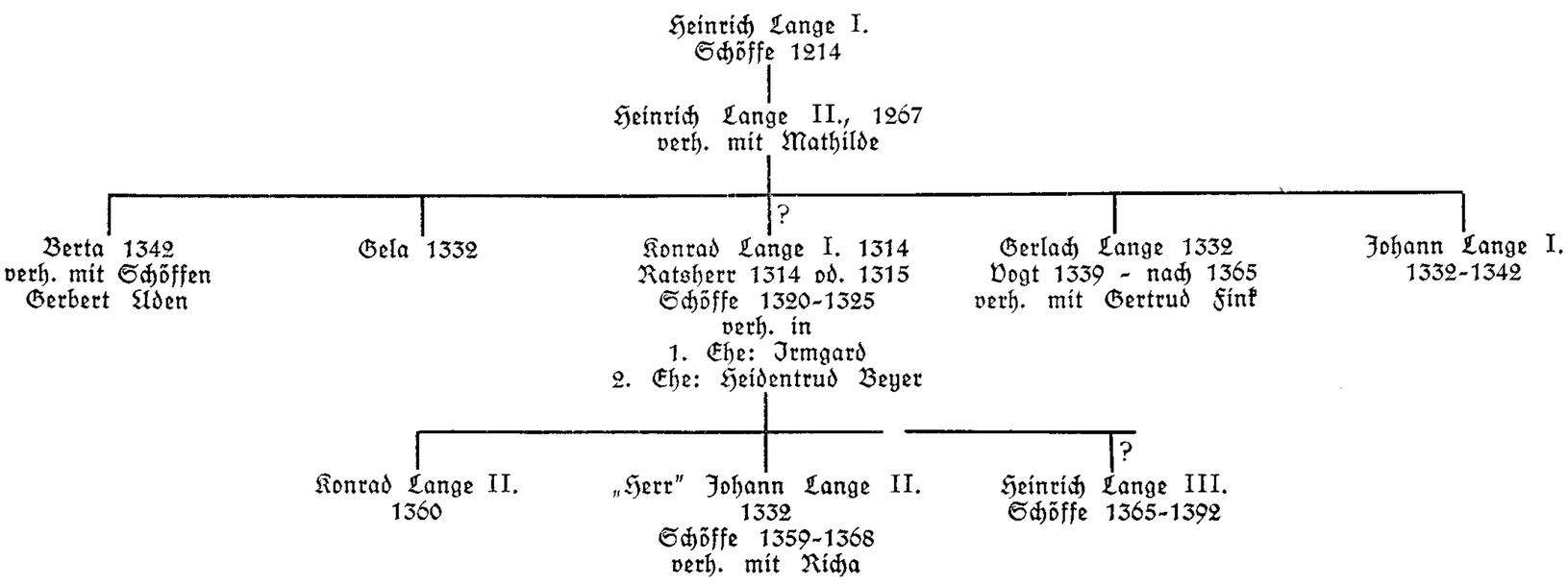
- Friedrich 1304
- Christine 1304-1339
  verh. mit Konrad
  von Schellenberg
  Ratsherr 1282, 1288, 1308
- „Herr" Eberhard V. gen.
  Rode 1303
  Schöffe 1321-1357 † 1359
  verh. mit Hedwig Uden
  - Tochter verh. mit
    Konrad Vogdichen II.
    1363
  - Hedwig (Hebela) 1363,
    1364 verh. in erster Ehe
    mit dem Goldschmied
    Hannemann
    in zweiter Ehe mit
    Wigand gen. Brachtel
    - Johann
    - Irmgard
  - Christine verh. mit
    Schultheiß und Schöffen
    Ludwig Hahn IV.
  - Eberhard VII. Rode
    1363-1365
    Stiftskanoniker
  - „Herr" Konrad III.
    gen. Stump
    Schöffe 1346-1369
    verh. mit Petrissa
  - ? Heinz Rode?
    1358
    - ? Henne (Johann Rode)?
      1387
      - ? Johann Rode?
        Stadtschreiber 1491
        - ? Eberhard Rode?
          Deutschordensritter
          1513-1515
  - ? Mathilde Rode 1360
    Nonne zu Dorlar
- Konrad II.
  gen. Stump 1304
  Vogt 1312-1332
  Schöffe 1334-1336 verh. in
  1. Ehe: Kunigunde verw.
  Fischer 1304-1315
  2. Ehe: Agnes, 1322-1333
  - Adelheid 1333-1355
    Braut des Johann II.
    von Driedorf

Mathilde von Hörnsheim
Begine 1310, 1315

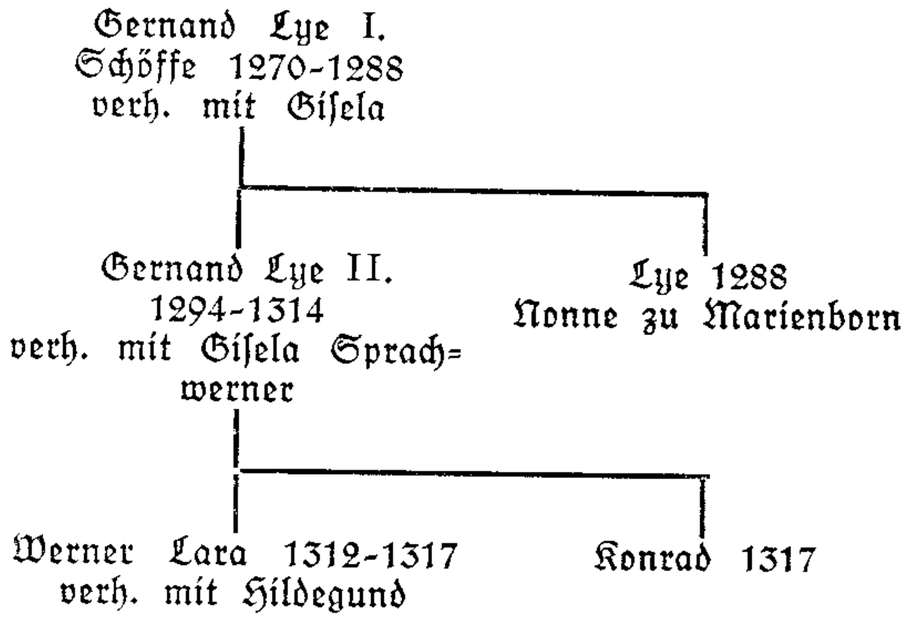
Anhang D 8



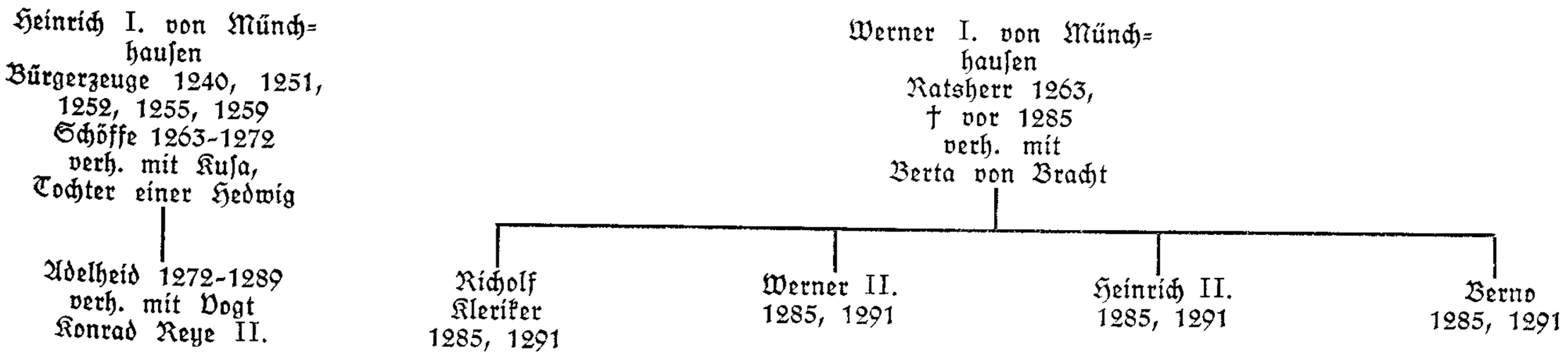
Anhang D 9



Anhang D 10



Anhang D 11



Anhang D 12

Arnold Münzer I. 1214
Schöffe 1228, 1233, 1237

Arnold Münzer II.
1246, 1252
Schöffe 1263-1270
verh. mit Ottilie 1280

Jutta 1280, verh.
mit Konrad

Friedrich Münzer
1263-1275
Ratsherr 1275

Christine, 1302-1325
verh. mit Konrad I von
Hörnsheim

Konrad Münzer 1286-1317
Schultheiß 1297-1304
verh. mit
Irmtraud von Nauborn

Hildemud 1296-1310
verh. mit
Ludwig Schriende
auch Krämer genannt.

Hartmund Münzer
† vor 1304

Kraft Münzer 1304-1327
Kleriker und Konverse des
Klosters Schiffenberg in
Wetzlar.

Christine
Nonne im
Kloster Schiffenberg

Hedwig
Nonne im
Kloster Schiffenberg

Gertrud
Nonne im
Kloster Schiffenberg

Marquard (Marklo)
Münzer 1306
verh. mit Hildegund

?
Gernand Münzer II. 1313
Ratsherr 1314
verh. mit
Mathilde von Buchenheim

Anhang D 12 (Fortsetzung)

Hermann Münzer I.
1269 Ratsherr
Schöffe 1271-1289
verh. mit Hedwig,
Schwester des Schöffen
Hermann Selig

Heinrich Münzer
1292, 1296
verh. mit Irmtraud

Hermann Münzer II. 1296
Ratsherr 1316
Schöffe 1320-1333 (1334)
verh. mit Richilde

Gerhard Münzer
Ratsherr 1299, 1304
Schöffe 1304-1306
verh. mit Petrissa

Gernand Münzer I.
1290-1307
Mönch im Kloster
Arnsburg

Johann Münzer
1290-1326
Ratsherr 1313, 1324, 1325
verh. mit Katharina

Katharina
verh. mit
Kraft Uden

Gertrud
verh. mit
Rulo Reye II.

Hedwig
verh. mit
Marquard II.
von Nauborn

Heidentrud 1326
Begine
(Stieftochter)

Katharina 1317-1365
verh. mit
Hermann von Probbach

Hermann Münzer III.
1318-1341
Ratsherr 1318
verh. mit
Guda von Schupbach
aus Limburg

Siegfried
1318
Erzpriester

Hedwig 1328, 1338
verh. mit Heinrich
von Bredehusen

Anhang D 13

Heino von Nauborn
Ratsherr 1304
verh. mit Berta (Schäfer?)

- Luzia von Nauborn 1322-1350 consanguinea Marquards II. verh. mit dem Arzt Magister Hermann später Begine
- Haba verh. mit Peter von Grüningen

Marquard I.
von Nauborn 1261
Schöffe 1270-1301
verh. mit Mathilde

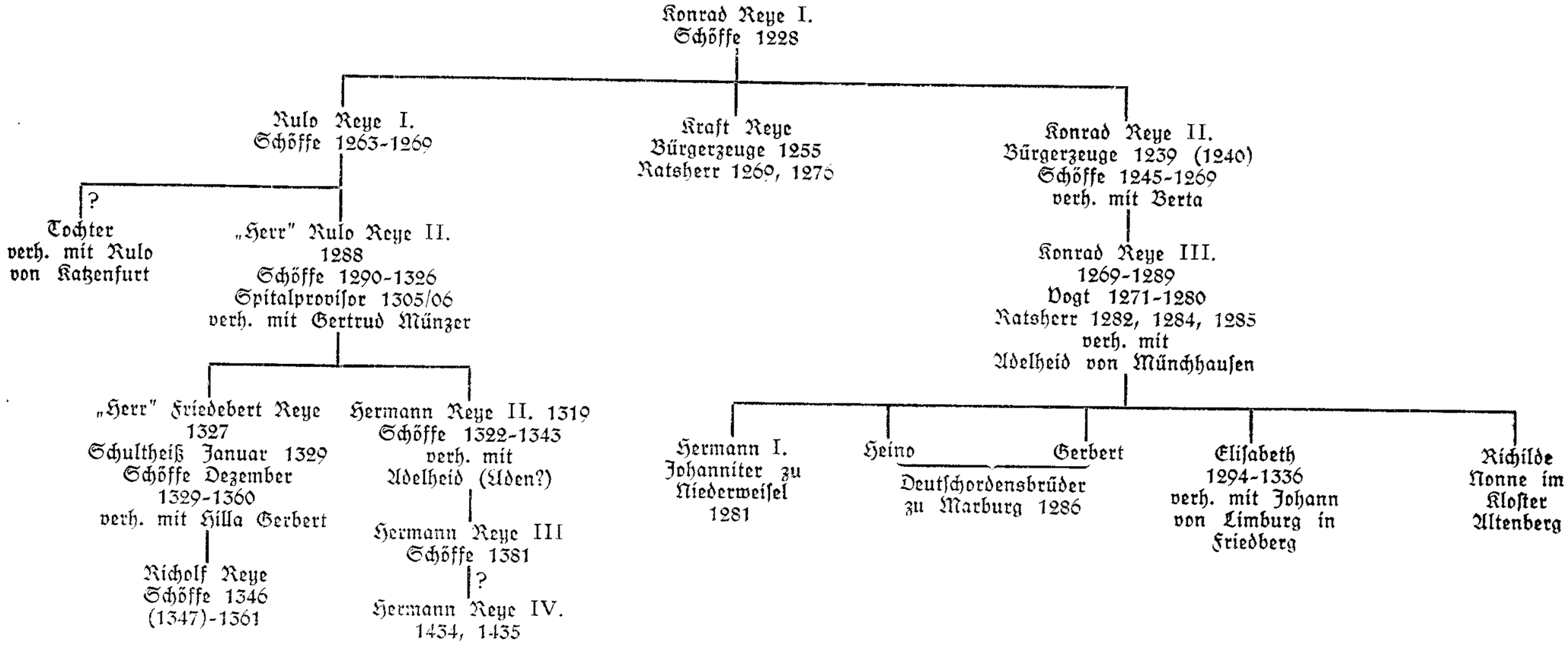
- Wigand von Nauborn Dominikaner 1302-1314
- „Herr" Marquard II. von Nauborn 1293 Ratsherr 1304, 1307, 1316, 1318 Schöffe 1320-1339 verh. mit Hedwig Münzer
  - „Herr" Marquard III. von Nauborn Ratsherr 1325 Schöffe 1329-1365 Bürgermeister 1337 Schwiegersohn der Hilla Heinemann Gerbert
    - Konrad 1352
    - Gerbert Marklen 1352 Schöffe 1365-1395 verh. mit Agnes Engel aus Friedberg
    - Hebela 1352 verh. mit Ospert von Münchhausen
    - „Herr" Heinemann Marklen von Nauborn Schöffe 1345-1389 verh. mit Kunigunde
      - Eilbert (Gerbert) Marklen Schöffe 1388-1393 verh .mit Anna
    - Marquard IV. von Nauborn Vikar am St. Georgsaltar 1352-1355 1362 Stiftsvikar
    - Katharina oder Adelheid 1352 verh. mit Heinrich Fulde Schöffe 1367-1397
- Irmtraud verh. mit Konrad Münzer
- Christine verh. mit Albert von Linden

Anhang D 13 (Fortsetzung)

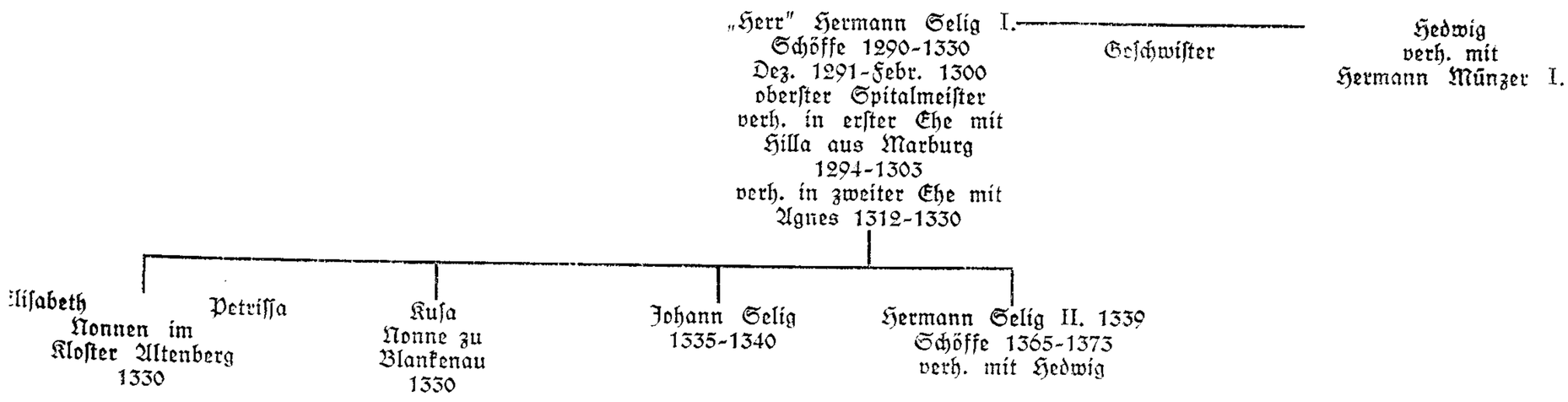
Heinrich I. von Nauborn
1286 (od. 1281) † vor 1302
verh. mit Adelheid 1302

- ? — Heinrich II. von Nauborn, Ratsherr 1295, 1306
- ? — „Herr" Ernst I. von Nauborn 1271, 1285, Schöffe 1290-1312 (1318), verh. mit Hildegund von Hörnsheim
  - Heinrich III. von Nauborn, Ratsherr 1295, 1302 (1303), Schöffe 1305-1307, verh. mit Demudis (Beyer?)
    - Gerhard von Nauborn, 1286 (1281)
      - Irmtraud, verh. mit Baldewin, 1307/13
      - ? — Hildegund, verh. mit Konrad, 1307
      - Hedwig, 1335
      - Tochter, verh. mit Werner, 1286 (1281)
    - Menglo von Nauborn, um 1300
    - Johann von Nauborn, 1325-1359, Ratsherr 1344, verh. mit Katharina
  - Marquard V. von Nauborn 1325, Schöffe 1329-1343, verh. mit Gela
  - Eberhard Mauche I. von Nauborn 1297, Ratsherr 1304, 1312, 1316, 1318, Schöffe 1321-1341 (1343), verh. mit Elisabeth
    - Ernst III. Mauche (von Nauborn), Ratsherr 1315
      - „Herr" Eberhard Mauche II. 1344, 1345, 1354, 1358, Schöffe 1365-1382, † vor 1389
        - Jutta 1367-1394, verh. mit Heinrich Junge von Hohenberg
        - Else 1367, verh. mit Heinrich III. von Driedorf
      - Gela 1345, verh. mit Johann in Gelnhausen
  - Ernst II. von Nauborn 1303, 1306, 1307, verh. mit Katharina, Tochter des Friedberger Bürgers Eckehard (von Fauerbach?)
  - Ludwig von Nauborn 1303-1328, Ratsherr 1303, 1325, verh. mit Sophie (Bonne?)
  - Hildegund 1307-1329, verh. mit Konrad Waldschmidt
- Hermann von Nauborn, Stadtpfarrer in Elz 1302
- Nikolaus 1302

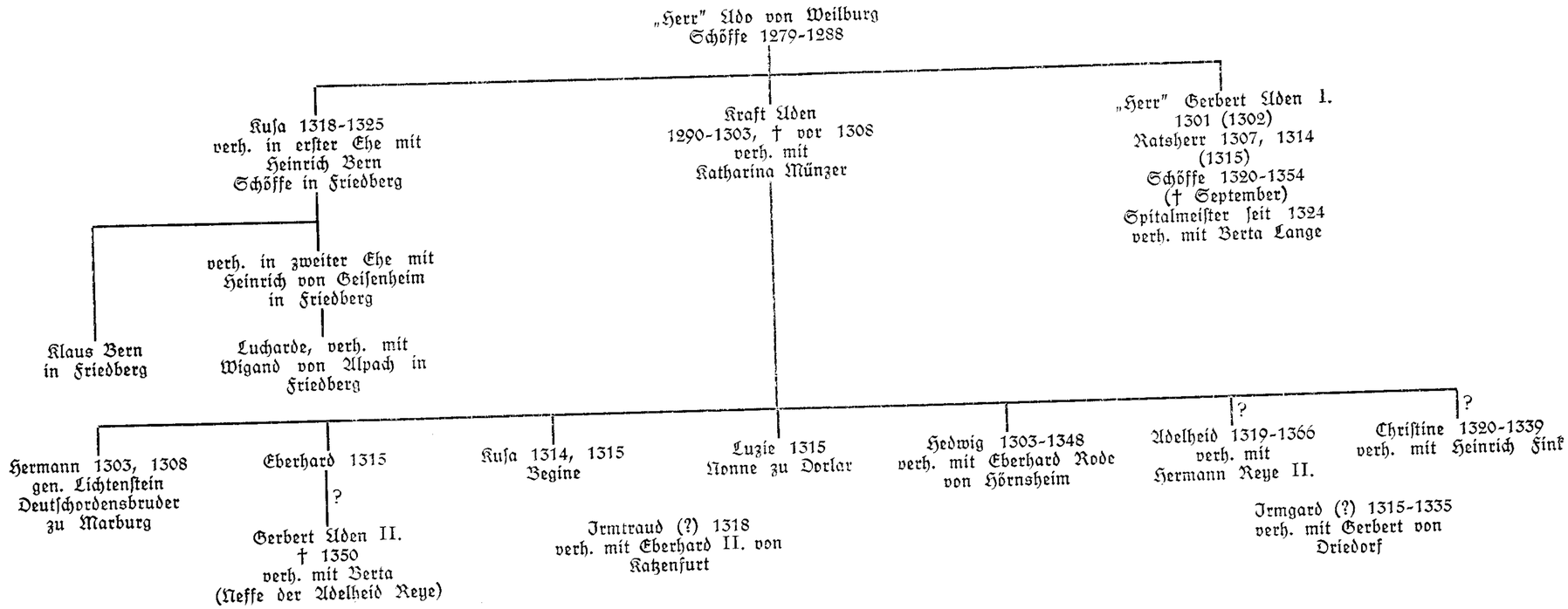
Anhang D 14



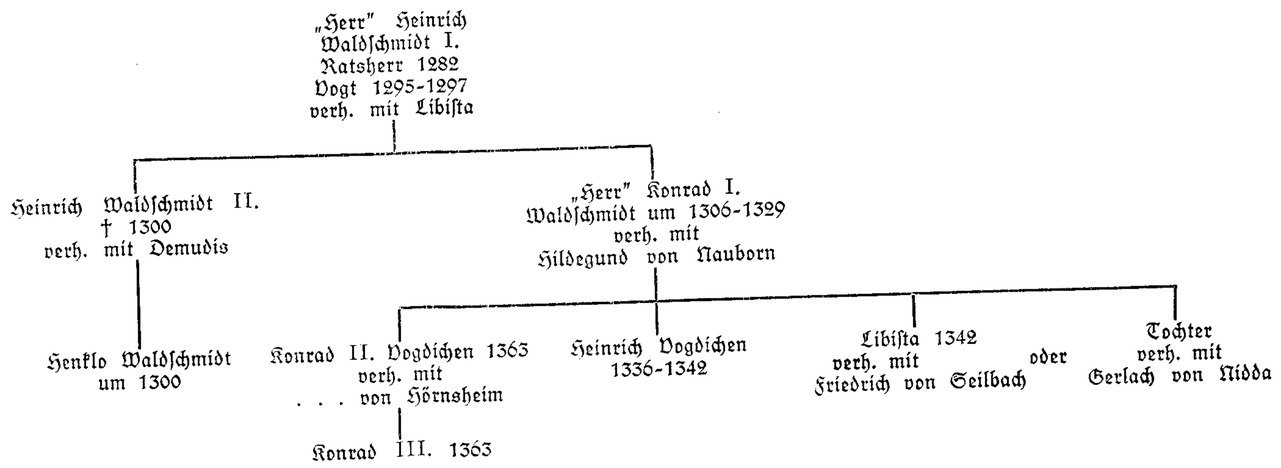
Anhang D 15



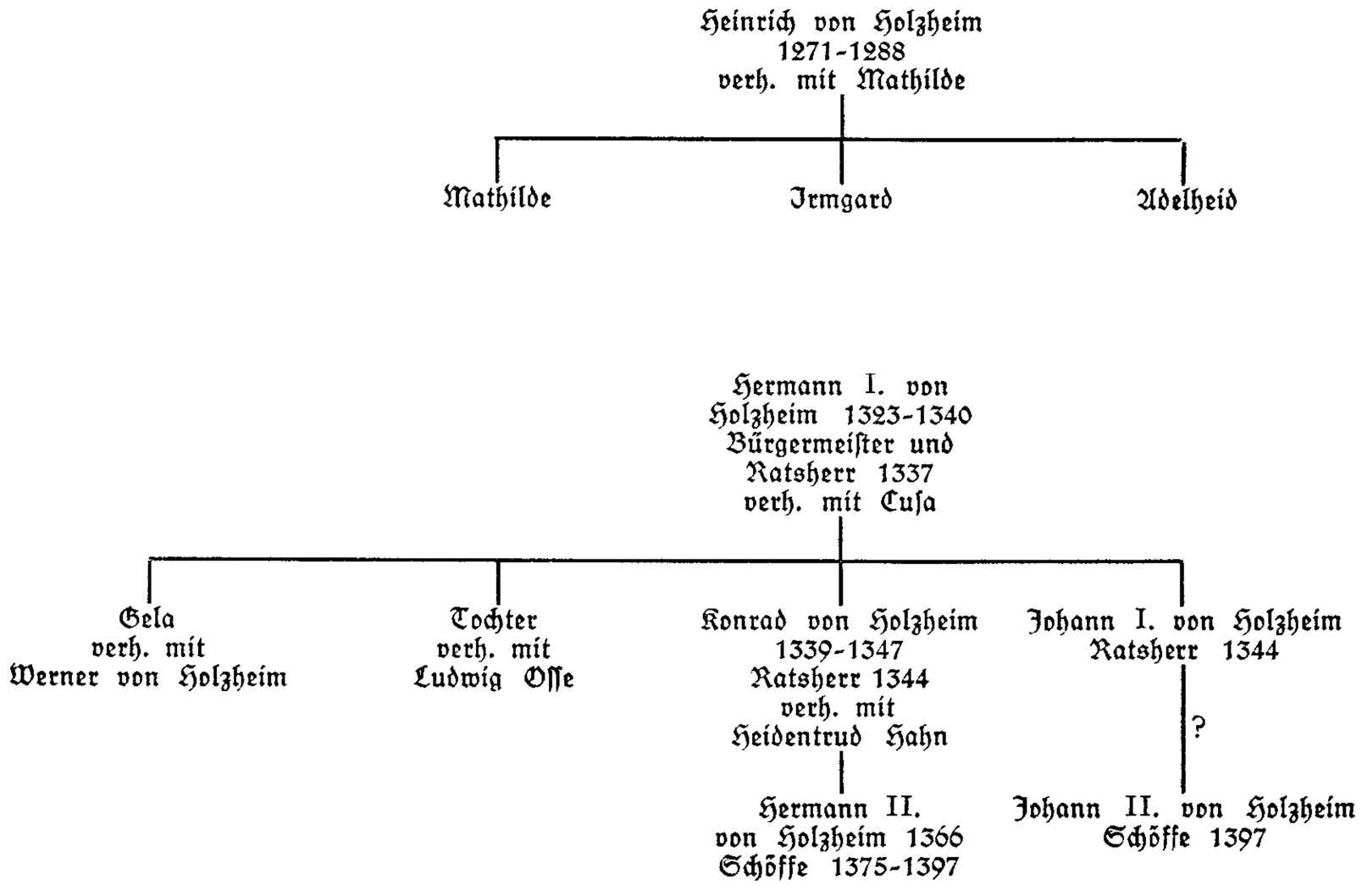
Anhang D 16



Anhang D 17



Anhang D 18


Heinrich von Holzheim
1271-1288
verh. mit Mathilde
Mathilde
Irmgard
Adelheid
Hermann I. von
Holzheim 1323-1340
Bürgermeister und
Ratsherr 1337
verh. mit Cusa
Gela
verh. mit
Werner von Holzheim
Tochter
verh. mit
Ludwig Osse
Konrad von Holzheim
1339-1347
Ratsherr 1344
verh. mit
Heidentrud Hahn
Johann I. von Holzheim
Ratsherr 1344
?
Hermann II.
von Holzheim 1366
Schöffe 1375-1397
Johann II. von Holzheim
Schöffe 1397